Der II. 100jährige & II. 30jährige Krieg

Kommentar zum zugänglichen Aktenmaterial 1914-1918 vom **09. Mai 2024**
Auf Basis des Offenen Briefs an Herrn Steinmeier vom s.T.

Die farbliche Hervorhebung ist bei Bedarf der Urfassung vom 09. Mai 2024 zu entnehmen.

Dies ist die überarbeite Fassung. Die Berichtigungen sind im Anhang I-VII aufgeführt.
Die Angelegenheit ist zu ernst um ignoriert zu werden (§ 130 V StGB iVm § 5a II Sz. 3 DRiG**).**

Die alte **Theorie zur Alleinschuld**, zu **Eroberungsbestrebungen** oder schlicht dem **Platz an der Sonne**, lasse ich unangetastet und überlasse es jedem selbst über den **Wahrheitsgehalt dieser Thesen** eigenständig zu urteilen. Es ist bereits genug darüber geschrieben worden. Doch wie sieht es mit der **Kriegsschuld** aus? Ich würde behaupten, **Deutschland** trifft von allen die geringste **Schuld**. Aber es geht nicht darum jemanden aus der **Verantwortung** zu nehmen oder auf andere abzuwälzen.

Richtigerweise würde ich es als **gemeinsame Schuld der Regierenden und aller Staatsmänner** dieser Zeit beschreiben wollen. Die jeweils **zur Unvernunft verführten Menschen** indes trifft bestenfalls eine **Mitverantwortung**, **die sie indes bis heute allein tragen**, **aber keine Schuld.**

Die wirklich Schuldigen – *die Feinde der Menschheit* – wurden nie angeklagt oder gar verurteilt.

Ich halte es für sinnvoll einen **historischen Rückblick** in eine so folgenschwere Zeit und in die entsprechenden Akten zu geben, so wie es der **Kaiser** einst mit seinen „***Tabellen***“ versuchte **darzustellen**.

Auf die Personen selbst, die, wie in allen anderen Regierungen, im Hintergrund anderen dienten und andere Ziele verfolgten, werde ich indes nicht tiefer eingehen. Das dürfen gerne andere tun und das dürfte zusätzlich vielversprechend werden. Wichtig ist in erster Linie, was wurde seinerzeit gesagt und gehört. So sind besonders die Debatten ein Gewinn und genießen zwangsläufig hohen Wahrheitsgehalt. Dem stehen die jeweiligen **Ansichten der Abgeordneten** nicht entgegen,[1] denn die Debatte über das Gesagte, lässt die **Tatsachen als Schnittmenge** übrig. Dem konnten sich rückblickend auch die Feinde des Friedens nicht entziehen, wie sich nun deutlich zeigen wird. **Offenbarung 2024!**

Diese Erkenntnis ist nicht neu. Sie scheint lediglich vergessen worden zu sein. So sagte Abgeordneter Landsberg bereits am 09.12.1915 vor seinesgleichen im Reichstag: *„Aber der Politiker wird nach der Wirkung seiner Äußerungen beurteilt, nicht nach der Absicht, die ihn leitet“*.

Es begann als Brief von maximal 10 Seiten und **endete in einem wissenschaftlichen Sach- und Fachbuch von 287 Seiten inklusive wichtigen Anhängen und zusätzlich Faksimiles des Kaisers ab Seite 288.** Dieses Buch enthält alte **Fakten dieser schlimmsten Epoche deutscher Geschichte**, die anhält, und Aussagen verantwortlicher Zeitzeugen aller Seiten, die doch extrem von der **Geschichtsschreibung der *Sieger*** und den **Schul- und Lehrbüchern der vergangenen 100 Jahren abweichen**. Abgeordnete, Professoren und Volljuristen sind hiermit **aufgefordert**, dieses Buch zu lesen, zu prüfen und über entsprechende öffentliche Stellungnahmen aufrichtig nachzudenken. Ziel dieses Buches liegt auf der Hand.

Zerstörung des Weimarer Dritten ReichS*KäfigS*! Den Grundauftrag des Bonner Grundgesetzes erfüllen.

Bereits das **Inhaltsverzeichnis** zeigt **Ihnen allen**, den nun zu beschreitenden Weg, ob will oder nicht will!

1 StenoBer. Verhandlungen des Reichstages, Bd. 306 1914/16 S. 5 (C) Reichskanzler, S. 316 (A), S. 397 (B) „*Überfall Deutschlands durch die Ententemächte*“, S. 425; https://www.reichstagsprotokolle.de/Sach_bsb00003418_000126; vgl. a. „*Vorläufige Denkschrift und Aktenstücke zum Kriegsausbruch*“ S. 63

Inhaltsverzeichnis

Der Verfasser ... 9
Die BRD Organe ... 9
Die Rede von Dr. Buschmann ... 10
NS-Gesetze in 2024 ... 11
4+1 vs Feindstaatenklausel ... 12
Die *deutsche Staatsangehörigkeit* ... 13
Die Frage muß an dieser Stelle also gestattet sein ... 25
Freedom of Opinion ... 25
War Versailles gerechtfertigt? ... 26
Vom Friede 1871 zum Großen-Krieg 1914-2024 ... 26
06.04.1914 Reichskanzler v. Bethmann Hollweg an Tschirschky ... 26
21.04.1914 Reichskanzler v. Bethmann Hollweg an AA ... 27
22.04.1914 Jagow AA an Reichskanzler von Bethmann Hollweg ... 27
23.04.1914 Botschafter von Tschirschky an Reichskanzler von Bethmann Hollweg ... 28
28.04.1914 Jagow AA an Botschafter in Rom Flotow ... 29
04.05.1914 Botschafter in Rom Flotow an Reichskanzler von Bethmann Hollweg ... 30
08.05.1914 Aufzeichnungen des Reichskanzlers von Bethmann Hollweg für Jagow ... 31
08.05.1914 Reichskanzler von Bethmann Hollweg an von Tschirschky ... 32
12.05.1914 Flotow an Reichskanzler Bethmann Hollweg ... 33
25.05.1914 Jagow an Kaiser Wilhelm II ... 34
28.06.1914 Gavrilo Princip in Sarajevo ... 34
Staatspräsident Raymond Poincaré ... 35
Prophezeiungen über den Weltkrieg ... 38
Der angebliche „*Kronrat*“ vom 29. Juli 1914 ... 41
Verordnung betreffend die Erklärung des Kriegszustandes 1914 ... 45
Ein italienischer Historiker zur Kriegsschuldfrage ... 45
Kriegsschulddiskussion mit Ausländern ... 46
Verwertung der Randbemerkungen Kaiser Wilhelms ... 48
Die französische Regierung und die russische Mobilmachung 1914 ... 50
Anlauf in den Großen (Welt)krieg ... 52
Bethmann-Hollwegs „*Septemberprogramm*“ ... 53
Interpellation Friedensverhandlungen 1915 ... 54
Behandlung der Kriegsgefangenen 1916 ... 59
22.07.1914 Unterzeichnung von 6 Reichsgesetzen auf See ... 59
29.07.1914 Russische Mobilmachung auch gegen Deutschland ... 59
31.07.1914 Belagerungszustand ... 61
Verspätete Deutsche Mobilmachung ... 62
02.08.1914 Deutsche Mobilmachung ... 62
03.08.1914 Kriegshandwerk ... 63
Vorläufige Denkschrift und Aktenstücke zum Kriegsausbruch ... 63
Österreichs Ultimatum ... 69
Die Note Österreich-Ungarns an Serbien ... 70
Österreich-Ungarn und die serbische Note ... 72
Norddeutsche Allgemeine Zeitung ... 72
Aus dem österreichisch-ungarischen Material ... 78
Anmerkungen zum Ultimatum und dem Notenwechsel ... 80
Der gestohlene Sieg und das Verlängern des Schlachten eURopas ... 82
15.12.1914 „*Zusammenkunft der drei nordischen Könige*“ ... 82
17.12.1914 Französische Kriegskredite ... 82
17.12.1914 Annexion durch England ... 83

18.12.1914 Duala Großbau- und Großhandelsprojekt erloschen....83
19.12.1914 Britisches Protektorat über Ägypten....83
20.12.1914 „*Kaiser zur Front abgereist*“....83
22.12.1914 „*Kriegstagung des französischen Parlaments*“....83
24.12.1914 Der Weihnachtsfriede 1914....84
24.12.1914 Antwort an Viviani vom Reichskanzler....88
26.12.1914 Auflösung des japanischen Parlaments....88
29.12.1914 US-Protestnote – Handel....88
30.12.1914 Achterklärung gegen englischen „*Sultan*“....89
30.12.1914 US-Protestnote – Handel....89
31.12.1914 Kriegsgefangene in Deutschland....89
Art. 20 HLKO....89
Ein „*Muß*“....90
19.02.1915 „*Deutschland handelt in Selbstvertheidigung.*“....90
Kein Passagier-Verkehr zwischen England und Holland....95
Hollands Haltung in Kriegszonen - Frage....95
Holländische Preßstimmen....95
Deutschland vor verfrühten Meldungen gewarnt....96
Holländische Dampfer durch Farbenanstrich gekennzeichnet....96
12.12.1916 Status Quo Friedensangebot Deutschlands....97
21.12.1916 amerikanische Friedensnote....98
10.01.1917 Entente Antwortnote....99
16.01.1917 Zimmerman-Depesche und Mexiko....99
22.01.1917 Plädoyer für "Frieden ohne Sieg" von Almut Finck....100
22.01.1917 Friedensbotschaft des US-Präsidenten....100
27.03.1917 Lenin-Reise durch die Linien....101
03.04.1917 Lenin trifft in Petersburg (Petrograd) ein....101
03.04.1917 Wilsons Kriegskongreßbotschaft....101
Eine ausgebliebene Antwort auf NAZI Wilson....102
Zum Verständnis der Situation der jeweiligen russischen Delegationen....103
1. (R)Evolution — Anything goes....103
2. Begriffsgeschichte....103
„*PRAGER TAGBLATT*“....105
05.04.1917 US-Senat für Kriegserklärung....107
06.04.1917 Kriegsantrag US-Repräsentantenhaus angenommen....107
06.04.1917 Unterzeichnung Kriegsresolution Wilson....107
06.04.1917 Beschlagnahme deutscher Schiffe in US-Häfen....107
08.04.1917 Oesterreich-Ungarn bricht Beziehung zur USA ab....108
09.04.1917 Kubas Kriegserklärung an Deutschland....108
10.04.1917 Bulgarien bricht Beziehung zur Union ab....108
16.04.1917 Fliegerangriff auf Freiburg....108
16.04.1917 Abbruch diplomatischer Beziehung Brasilien zu Deutschland....109
02.05.1917 Guatemala bricht Beziehung zu Deutschland ab....109
03.05.1917 Beabsichtigte Kriegserklärung Chinas an Deutschland....109
05.05.1917 Bolivien bricht Beziehungen zu Deutschland ab....109
15.05.1917 Bethmann Hollweg über die wahren Kriegsziele....109
20.05.1917 Liberia bricht Beziehungen zu Deutschland ab....110
22.05.1917 Brasilien widerruft seine Neutralitätserklärung....110
31.05.1917 Deutsches Entgegenkommen zur See für Neutrale....110
01.06.1917 Kaiser über gescheiterte feindliche Offensiven....111
04.06.1917 Beschlagnahme deutscher Schiffe in Brasilien....111
07.06.1917 Abbruch Beziehungen zu Haiti....111

12.06.1917 Thronverzicht König Konstantin von Griechenland verlangt....112
12.06.1917 Mitteilung Zaimis an die Mächte....112
13.06.1917 Abdankung König Konstantins....112
13.06.1917 Erneute Abstimmung in Elsaß-Lothringen....115
Was verrät uns denn Wilson über Wilson?....117
15.06.1917 Mittelmächte und Rußland....120
18.06.1917 Englische Unmenschlichkeit gegen deutsche Schiffbrüchige....120
22.06.1917 Englische Grausamkeit gegen deutsche Schiffbrüchige....121
27.06.1917 Kriegsziel Oesterreich-Ungarns....121
28.06.1917 Widerruf Neutralität Brasiliens....121
29.06.1917 Abbruch der Beziehungen Griechenlands zu den Mittelmächten....122
30.06.1917 Rücktritt Berliner griechischer Gesandter....122
02.07.1917 Griechenland bricht Beziehungen zu Deutschland ab....122
11.07.1917 Wahlrechtsbotschaft König von Preußen....122
14.07.1917 Dr. Michaelis wird Bethmann Hollweg Nachfolger....123
14.07.1917 Friedensresolution Mehrheit Reichstag....123
19.07.1917 Reichskanzler Michaelis über Reichstags-Friedensresolution....123
19.07.1917 Annahme Friedensresolution im Reichstage....124
20.07.1917 Neuer 15 Milliarden-Kredit vom Reichstag bewilligt....124
22.07.1917 Kriegserklärung Siams....124
30.07.1917 Kaiser in Riga....125
31.07.1917 Angeblicher Potsdamer Kronrat am 5. Juli 1914....125
31.07.1917 Kundgebung des Kaisers zum 4. Kriegsjahr....125
11.08.1917 Fliegerangriff auf Lazarett in Frankfurt a.M....126
19.08.1917 Kriegserklärung Chinas....127
07.09.1917 Ansprache des Kaisers in Riga....127
08.09.1917 Fliegerangriffe auf Deutschland....127
16.09.1917 Erklärung der Republik Russland....128
25.09.1917 Hindenburg über deutsche Kampfaussichten....128
09.10.1917 Staatssekretär v. Kühlmann zu Lothringen....128
1917 Oktober-Papstnoten zur Welt-Abrüstung....128
25.10.1917 Kriegszustand Brasilien....128
02.11.1917 Graf Hertling löst Dr. Michaelis ab....129
03.11.1917 Englische Offensive gegen Gaza (Balfour-Deal)....129
07.11.1917 Bolschewistische Revolution in Petersburg....129
08.11.1917 Sieg der Bolschewiki....129
09.11.1917 Russischer Friedensvorschlag....129
21.11.1917 Waffenstillstandsangebot Rußlands....130
26.11.1917 Demokratisierung des preußischen Wahlrechts....130
29.11.1917 Deutschland zu russischem Frieden bereit....130
29.11.1917 Veröffentlichung Geheimarchive....130
01.12.1917 Kriegskredit bewilligt....130
03.12.1917 Bevorstehende 1. Waffenstillstandsverhandlungen....131
03.12.1917 Russische Abordnung passierte österreichische Linien....131
03.12.1917 Russisches Waffenstillstandsangebot....132
04.12.1917 Waffenstillstandsverhandlungen russische Front....132
06.12.1917 Waffenruhe im Osten....132
07.12.1917 Die Waffenstillstandsverhandlungen....132
08.12.1917 Amerikanische Kriegserklärung an Oesterreich-Ungarn....132
10.12.1917 Waffenstillstand an der rumänischen Front....133
10.12.1917 Verluste der Entente seit Friedensangebot....133
10.12.1917 Verlauf der Waffenstillstandsverhandlungen....133

13.12.1917 Wiederbeginn Waffenstillstandsverhandlungen....134
13.12.1917 Waffenstillstand an rumänischer Front....134
16.12.1917 Waffenstillstand unterzeichnet – Friedensverhandlungen....134
17.12.1917 Bevorstehende Separat-Friedensverhandlungen....134
17.12.1917 Waffenstillstandsvertrag mit Rußland....135
22.12.1917 Eröffnung Friedensverhandlungen Brest-Litowsk....137
Zeitzeuge Max zu den Verhandlungen in Brest-Litowsk....137
23.12.1917 Beginn Friedensverhandlungen....138
24.12.1917 Kaiserlicher Dankerlaß....138
25.12.1917 Brest-Litowsker-Friedens-Beschlüsse....138
28.12.1917 Vorläufig Einigung mit Rußland....140
03.01.1918 Beteiligung Ukraine in Brest-Litowsk....141
03.01.1918 Rußland fordert Verlegung nach Stockholm....141
04.01.1918 Unterbrechung Brest-Litowsk....142
05.01.1918 Rußlands Rückkehr nach Brest-Litowsk....143
05.01.1918 Lloyd George mit Lansdownes US-Kriegszielen....143
06.01.1918 Fristablauf für Entente....143
06.01.1918 Anerkennung finnische Republik durch Deutschland....144
07.01.1918 Rückkehr nach Brest-Litowsk....144
08.01.1918 Wiederaufnahme Friedensverhandlung Brest-Litowsk....144
08.01.1918 Wilsons 14 Punkte....144
09.01.1918 Sonderfriedensverhandlung mit Rußland....146
10.01.1918 Rußland verzichtet auf Verlegung....147
10.01.1918 Teilnahme Ukraine in Brest-Litowsk....147
10.01.1918 Trotzki über Verzicht auf Stockholm....147
10.01.1918 Annullierung der russischen Staatsschuld....148
11.01.1918 Beginn Kommissionsberatungen in Brest-Litowsk....148
13.01.1918 Räumungsdebatte und Selbstbestimmungsrecht....148
04.07.1918 Vier neue Bedingungen Wilsons....150
11.07.1918 Reichskanzler Graf Hertling....151
12.07.1918 Faustpfand Belgien....152
13.07.1918 Deutsche Kriegskredite....153
14.07.1918 Kriegserklärung Haitis....153
20.07.1918 Erschießung des ehemaligen Zaren Nikolaus II....154
31.07.1918 Feindliche Verluste seit Kriegsbeginn....154
31.07.1918 Kaiserliche Kundgebung....154
Der unerwünschte Kronen-Zeuge Wilhelm I.R....156
19.09.1918 Hindenburgerlaß an das Feldheer....156
Wilson über das Ziel des WeltfriedenS. – Der Völkerbund....157
27.09.1918 Wilson Kundgebung....157
30.09.1918 Rücktrittsgesuch Dr. Graf v. Hertling....159
02.10.1918 Erster Waffenstillstand mit Entente....159
02.10.1918 Interview mit Lord Robert Cecil....159
04.10.1918 Abdankung König Ferdinand von Bulgarien....159
05.10.1918 Friedensnote an Wilson....160
Offizielles deutsches Friedensersuchen....160
Kaiserlicher Erlaß an Heer und Marine....161
08.10.1918 Wilsons Antwort....161
12.10.1918 Antwort auf Wilsons Fragen....161
14.10.1918 Zweite Antwortnote Wilsons....162
16.10.1918 Aufgabe des U-Boot-Krieges....162
18.10.1918 Wilsons Antwort an Österreich-Ungarn....163

20.10.1918 Zweite Antwortnote an Wilson....164
21.10.1918 Bildung des Staates Deutsch-Oesterreich....164
Der Weg Österreichs in die Katastrophe des Faschismus begann früh....165
23.10.1918 Dritte Antwortnote Wilsons....165
26.10.1918 Rücktritt General Ludendorff....167
27.10.1918 Deutsche Antwortnote (Solf) an Wilson....167
28.10.1918 Sonderfriedensbereitschaft Oesterreich-Ungarns....167
28.10.1918 Sonderfriedensbereitschaft Türkei....168
28.10.1918 Ausrufung der tschechischen Republik....168
28.10.1918 Bekanntmachung neuer verfassungsändernder Gesetze....168
29.10.1918 Deutschland zum Sonderfrieden Oesterreich-Ungarn....169
Der Kaiser Wilhelm II. später über die k. u. k....170
Oesterreich und der Vatikan (Kirchenstaat)....170
29.10.1918 Unter keinen Umständen abdanken!....171
Die Alternative Abdankung des Friedenskaisers....173
31.10.1918 Waffenstillstand mit der Türkei....174
31.10.1918 Kaiser verläßt Berlin....174
31.10.1918 Unabhängigkeit Ungarn....175
31.10.1918 Erklärungen Max (Entwürfe Simons)....175
31.10.1918 Entwurf Stellvertretung Lewald....176
01.11.1918 Treffen Max mit dem Bundesrath....176
03.11.1918 Grafen Westarp in der Wochenschau....176
03.11.1918 Waffenstillstand zwischen Italien und Österreich....178
General Gröners Fehler....178
06.11.1918 Verlorenes Sitzungsprotokoll Haußmanns....178
06.11.1918 Zustimmung der Alliierten zu Waffenstillstand....179
07.11.1918 W.T.B. Meldung zum Waffenstillstand....181
07.11.1918 Mein Patt mit Ebert – Entlassungsgesuch....182
07.11.1918 Kabinett-Erklärung des Reichskanzlers....183
07.11.1918 Waffenstillstandsverhandlungen....183
07.11.1918 auf 08.11.1918 Prinz v. Baden an Freiherr v. Grünau....184
Der 8. November....185
08.11.1918 Sozialdemokratie verlangt Abdankung des Kaisers....185
08.11.1918 Rücktrittsangebot des Reichskanzlers....186
08.11.1918 Kein Sinneswandel in Spa....187
08.11.1918 Telegramm Solf an den Kaiser....189
08.11.1918 Abfahrt der Waffenstillstandskommission....190
08.11.1918 Unruhen und Republik in Bayern....190
08.11.1918 Aufstandsbewegung im Reiche....190
Der 9. November....190
09.11.1918 Sogenannte Abdankung des Kaiseramtes....193
09.11.1918 *14 Uhr* Entschließung des Kaisers....195
Was sagte der Kaiser später zu den Ereignissen....197
Der feindliche und der neutrale Gerichtshof....199
09.11.1918 Überbringung Waffenstillstandsbedingungen verzögert....201
09.11.1918 Neue Verzögerung bei Übermittlung....201
09.11.1918 Wahl der Arbeiter- und Soldatenräte....201
10.11.1918 Bildung der Regierung Ebert – Haase....201
10.11.1918 Wilhelm II. in Holland....201
10.11.1918 Waffenstillstandsbedingungen....202
10.11.1918 Bittnote an Wilson....202
11.11.1918 Um 5 Uhr französischer Zeit Unterzeichnung....203

11.11.1918 11 Uhr – Inkrafttreten Waffenstillstand – Karneval beginnt....203
Wer hat für wen mit welchem Mandat oder mit welchen Vollmachten was genau unterzeichnet?…203
12.11.1918 RGBl. S. 1303 mit sozialistischem Programm....203
12.11.1918 Deutscher Vorschlag eines Präliminarfriedens....204
12.11.1918 Endgültiger Text Waffenstillstandsvertrag....205
14.08.1919 Inkrafttreten der Weimarer Reichsverfassung (WRV)....208
10.02.1920 Inkrafttreten des Versailler Vertrages vs. jeder Vernunft....209
30.03.1921 Brief Feldmarschall v. Hindenburg an Wilhelm I.R....210
05.04.1921 Antwort Wilhelm an Feldmarschall v. Hindenburg....211
Vertrauensmänner....213
27.07.1919 Denkschrift – Die Vorgänge des 9. November 1918....216
BuStAG 1870....217
RuStAG 1871....217
RGBl. 1871 Nr. 17 S. 87....217
§. 1....217
RGBl. 1871 Nr. 17 S. 89....217
§. 9....217
RoStAG 1913....217
§ 1....217
§ 2....217
§ 3....218
Versailler Vertrag 1920....218
Artikel 278....218
Weimarer ReichSverfassung 1919....218
Artikel 1....218
Artikel 2 (Art. 23 GG a.F.)....218
Artikel 3....218
Artikel 4 (Art. 25 GG)....218
Artikel 5....218
Artikel 6....218
Artikel 7....219
Artikel 8....219
Artikel 17....219
Artikel 110 (Art. 16 und 116 GG a.F.)....220
Artikel 178....220
Artikel 179....221
Hitlers zusätzliche Staatsgrundgesetze 1933-1937....221
§ 1 RGBl. I 1933 Nr. 81 S. 480....221
§ 2....221
§ 3....222
RGBl. I 1934 Nr. 14 S. 85....222
„*versteinertes*“ Besatzungsrecht....222
Bonner Grundgesetz 1949....223
Artikel 1....223
Artikel 2....223
Artikel 3....223
Artikel 4....223
Artikel 5....223
Artikel 6....224
Artikel 7....224
Artikel 8....224
Artikel 9....225

Artikel 10 ... 225
Artikel 11 ... 225
Artikel 12 ... 225
Artikel 13 ... 226
Artikel 14 ... 226
Artikel 15 ... 227
Artikel 16 ... 227
Artikel 16a (zusätzlich) ... 227
Artikel 17 ... 227
Artikel 18 ... 228
Artikel 19 ... 228
Artikel 20 ... 228
Deutsches Staatsvakuum ... 228
Artikel 23 a.F. (bis 03.10.1990) ... 229
DDR Staatsbürgergesetz 1967 ... 229
§ 1 ... 229
§ 2 ... 229
§ 3 ... 229
„*Erwerb und Verlust der Staatsbürgerschaft*“ der DDR ... 230
§ 4 ... 230
§ 7 ... 230
§ 9 ... 230
§ 10 ... 230
§ 10 ... 231
Berlin-Bonner Grundgesetz 1990 ... 231
Artikel 23 n.F. (erst ab 21.12.1992) ... 231
Artikel 25 ... 232
Artikel 116 Absatz I und II des Grundgesetzes ... 232
Artikel 139 ... 232
Artikel 146 ... 232
§ 130 V StGB und § 5a II Sz. 3 DRiG (Buschmann) ... 232
Geschichtlicher Rückblick aus Wikipedia-Ansicht ... 233
Der Friede 1871 – Das Friedenswerk ... 234
Es erfolgte ein *verdrehtes* Spiel mit einem *rollenden* Compiègne in Bildern ... 238
1874 Die einzig an die Öffentlichkeit gelangte Schuldenliste der Rothschild Dynastie ... 285
Schaubild §§[33]-Waffe-StAG (33) ... 287
Berichtigungen zur Urfassung vom 09.05.2024 ... I-VII

Laut Celsus ist **`ius`** das **natürliche Recht aus der Natur**, dem sich selbst Tiere und Pflanzen unterwerfen, und das auch **ohne** uns Menschen **ewig gültig** ist, mithin **vor uns bereits ewig gültig war**. Nur Menschen aber sind in der Lage **daraus vernünftige Gesetze** zu fertigen, so denn überhaupt notwendig.

Artikel I – Ausgleich

*„Behandle **Leben** so, daß es **ohne Unheil bleibt**, so wie Du selbst stets **ohne Unheil bleiben willst**.“*

Artikel II – Macht verpflichtet

*„**Strebe nach Ansehen**, Macht und Vermögen aber **verletze Niemanden** (Art. I), sondern **beschütze** und **fördere stets die Schwächsten**, **soweit Du kannst.**“* **Macht** zur **Verantwortung** wie **Recht** zur **Pflicht**.

Artikel III – Wissen verpflichtet

*„**Strebe nach Wissen und Erkenntnis** aber **verletze Niemanden** (Art. I), sondern **beschütze** und **bewahre**, um dann **Allen und Jedem bereitzustellen**, sofern aufrichtig gewünscht und **soweit Du kannst.**“*
Wissen zur **Verantwortung** wie **Recht** zur **Pflicht**.

Der Verfasser

ist der ehemalige **IT-Systemadministrator**[2] **a.D.** des Amtsgericht Rendsburg, **Berater des Justizministeriums** und der ***Staats*kanzlei Kiel a.D.** hinz marco, Sohn des Lothar und Enkel des Eduard Waldemar[3], und Urenkel des Otto[4], **aber** dennoch mit bislang vermeintlich **unbekannter** oder **strittiger Staatsangehörigkeit** samt „***untheilbar***“ und „***mittelbar***“ **dazugehöriger Staatsbürgerschaft**.
Das folgende Wissen ist in keiner Fachliteratur oder Wikipedia veröffentlicht, d.h. **keine** „***herrschende Meinung***“, sondern in über **Jahrzehnten** von **Hunderten zusammengetragene** und **transkribierte Originaldokumente als Faksimile**, **selbst studiert** und **anderen frei zur Verfügung** gestellt worden, die damit **eigenständig** und **eigenverantwortlich** weiter **studieren** konnten und dieses **Selbststudium** sodann hoffentlich ihrerseits **weitergaben**. **Studium und Aufarbeitung durch das Deutsche Volk selbst.**

Die BRD Organe

Das wäre **Aufgabe und Verantwortung der BRD Organe seit 1949** gewesen, diese **Sisyphusarbeit für die Nachkommen** zu **bewerkstelligen** und **nicht** die der **Bürger**[5] mit ihren **naturgemäß begrenzten Mitteln oder Ressourcen**.

Wir Deutschen würden heute Rußland und seine derzeitige Situation besser verstehen, würden wir unsere Situation vor 110 Jahren aus der Schule oder der Universität her *kennen* und verstanden haben. Wer nicht gewillt ist, aus der Vergangenheit zu lernen, der wird verdammt sein, diese Vergangenheit in anderen Farben und anderer Gestalt, aber meist schlimmer als die AusbildungS-vergangenheit, aus der eben niemand wirklich lernen wollte oder **durfte**[6]**, wohl blutig zu wiederholen.**

Mit einem **völker- und staatsrechlichen Blick** auf die **vergangenen 110 Jahre**, müßte man zu dem Schluß gelangen **können**, daß sich **Preußen selbst im Jahre 2024 noch immer im Vernichtungskriege befindet**, **nur inzwischen liefe ein Krieg der BRD gegen Preußen und den Bund**. Der **gesamte Inhalt von Seite 11 bis 287 – *besonders die Seite 287* – informiert** und **fordert von jedem verantwortlichen Adressaten eine Richtigstellung oder entsprechend eigene Konsequenzen daraus** (Remonstration).

Steht also die **BRD** dem **preußischen Verfasser**, **über einen politischen Verwaltungsweg**, **kriegerisch-genozidal feindselig gegenüber**?

Dieser **Kommentar** wurde **öffentlich geschrieben** – *ist also beim Bürger insoweit bereits bekannt gemacht* – und jeweils **zur freien Verfügung** gestellt, denn **Wissen gehört dem Staat**, **der Allgemeinheit**.

Unser „***Tempel der Gerechtigkeit***“ ist nie wiedererrichtet und geweiht worden. **Das ist Vergangenheit.**
Sobald unser „***Tempel der Gerechtigkeit***“ **wiedererrichtet** und **geweiht** worden ist, **braucht es keinen wenigstens fragwürdigen „*Inlandsgeheimdienst*“ mehr.**

---

2 Vgl. den Architekt in Matrix III. oder Lucy

3 Preuße, Reichsbürger, Lancaster, KPD, VdN, Träger der Medaille „*Großer Vaterländischer Krieg*“, BArch: R 3018/6387 u. R 3018/1898 und Bl. 1-4 RY 1/I 2/3/147 u. R 3018/1063 Bd. 2 „*Sonderband Hinz*“, Freisler überträgt an merkwürdig korrekten Kollegen, vgl. Richter, Müller, Dr. Groscurth

4 Hugenottischer Preuße, Reichsangehöriger, französischer Abkömmling und „*besserer Preuße*“; Begründer der „*Berliner Schnauze*“ u.d. Charité, Berlin

5 nicht Bürge, sondern Burger

6 § 130 StGB n.F.

Die Rede von Dr. Buschmann

Die Rede von Dr. Buschmann am 16.09.2022 (**BMJ**)[7] über und wohl an die werdenden **Volljuristen**, auch **nach** den bestandenen **Staatsexamen**,[8] mithin verdeckt auch an alle **Alten**, wenn denn der **Richtereid**[9] in irgendeiner dann **fragwürdigen Auslegung nicht ausreichend umfassend** verstanden worden **sein sollte**. Der Bundespräsident als wohl **Oberster aller Bürger**, ist insoweit nicht an diesen Eid gebunden und **Art. 20 III GG** bindet bestenfalls indirekt an die **Unfälle des Gesetzgebers** oder dessen **Putativkontrolle** durch das **BVerfG**[H] – *also* ***keinem Gerichtshof*** *dafür aber in* ***Freislers roter Robe*** – **und an dessen Entscheidungen** und erst danach an ***Recht***, **nicht** jedoch an das **Grundgesetz** selbst, was die **Amtsrichter** wohl umfassend **auch so sehen**, mithin aber wenigstens so **handhaben**.

Abschließend möge die **Antwort** auf **Dr. Buschmann** Geleit bieten**: Juristen** setzen **Recht** (**ius**) und **Gesetz** (**lex**) gleich! **Recht jedoch geht naturgemäß dem gesetzten Recht vor**, andernfalls **entstünde** unmittelbares **Unrecht**. Unbedingt die anschließende Podiumsdiskussion ansehen.

„Die Männer, um die es gleich in dem Film[10] *gehen wird* – ***auch sie werden diesen Satz gekannt haben***. *Und sie werden auch* ***Ulpians [Celsus] Herleitung*** *gekannt haben:*
*‚**unde nomen iuris descendat. est autem a iustitia appellatum**‘ – das* ***Recht aber ist nach der Gerechtigkeit benannt***. *Und trotzdem haben diese 16 – und sie waren natürlich* ***bei weitem nicht die einzigen Juristen*** – *mit dem* ***schlimmsten Unrechtsregime paktiert***, *haben ihm* ***gedient*** *und in* ***seinem Namen***[11] ***Menschen enteignet***, *ins* ***Gefängnis*** *gesteckt*, ***zum Tode verurteilt*** *oder in die* ***KLs geschickt***. *[vgl. „Corona-Maßnahmen“; VG Osnabrück, Beschl. v. 03.09.2024,* ***Az. 3 A 224/22*** *…]*

„Wir ***Juristen***[12] *neigen ja, wenn ich das mal so selbstkritisch sagen darf,* ***eher zum Rechthaben als zum Widerspruch***, ***wir sind selten Rebellen*** *oder gar* ***Revolutionäre***, *und meistens* ***schließen wir uns in unserem Verhalten der Mehrheit an*** *[****Normopathie****], die wir die* ***herrschende Meinung*** *[h.M.] nennen. Das mag in einem funktionierenden liberalen* ***Rechtsstaat*** *teils sogar* ***sinnvoll*** *sein – mit Revolutionären kann man vielleicht einen Staat machen, aber schwerlich einen auf****recht****erhalten.* ***Wenn der Rechtsstaat aber erodiert***, *wenn er sich* ***zu einem Unrechtsstaat wandelt***, *eventuell auch noch* ***getragen von der Mehrheit*** *[h.M.], dann ist eine* ***solche Haltung katastrophal****.“*

Fritz Bauer: *„Der Jurist, den wir heute brauchen,* ***muss unsicher gemacht werden****. [...] Die* ***innere Unsicherheit****, die* ***Problematik seines Kampfes um das Recht*** *muss ihm an der Universität beigebracht werden. […]* ***Er muss hineingestellt werden in die ganzen Schwierigkeiten unserer Zeit.****“* (Az. 3 A 224/22)

Der Verfasser

hinz marco u.v.a.m.

---

7 https://www.bmj.de/SharedDocs/Reden/DE/2022/0916_Rede_Memorium-Nuernberger-Prozesse.html
Gesamtes Originalvideo vom Bundesministerium der Justiz: https://www.youtube.com/watch?v=1DQhfKLrGDQ

8 § 9 I Nr. 3 DRiG, nie § 17 StGB

9 § 38 DRiG

10 Der Nürnberger Juristenprozess 1947 - Das Versagen einer Juristengeneration vor Gericht – https://www.youtube.com/watch?v=AfvOt6TSjkE

11 Nein: *„Im Namen des Deutschen Volkes“*

12 Deutscher Staatsbürger n. § 30 I StAG iVm Art. 116 I GG

NS-Gesetze in 2024

Inzwischen wird in der Groß-BRD grob **böswillig** und **willkürlich** **provokant** **fortdauernd** und **wider besseren Wissens** – *denn die **Fakten** wurden zu **Hunderten** vorgelegt* – wirtschaftlich **schlimmer** **gegen politische Dissidenten** **vorgegangen** **als** **1937**. Mit **denselben** **NS-Gesetzen und NS-Verordnungen wie 1937** hätten die **Finanzämter** – *so wurde einigen **friedlichen Menschen** mitgeteilt* – „***Order erhalten***“, die **grundgesetzfeindlichen NS-Gesetze** und **-Verordnungen** **anwenden** zu **müssen**.
Die **Finanzämter** haben also **politische Order** erhalten – *so scheint es* – **darüber** **hinwegzusehen**, daß sie **täglich** das **EStG**[13] **von 1934** und die ***RAO* von 1940** aus der Zeit der **Maßnahmen zur Stabilisierung der Währung durch Enteignung der Bürger 1931 bis 1934 über die Steuern**[14] **missbrauchen**. **Gleiches gilt** sodann ebenfalls für die **Landeskassen** bzgl. dem **JBeitrG**[15], welches seit **1937** dazu **missbraucht** wurde und offenbar weiterhin **wird**, diese "**Machtstaateinnahmen**" dann auch entsprechend **beizutreiben**, und die **konsequente Unterlassung seitens der Gerichte**, bei der **Unterstützung** durch das **Gerichtswesen**, die „***Befreiung** des deutschen Volkes vom [NAZI]smus und Militarismus*“ entsprechend dem **Grundgedanken und Grundauftrag des alliierten Art. 139 GG**[16] zu erfüllen. Trotz der bemerkenswerten **Rede des Bundesjustizministers Dr. Marco Buschmann** und seinem Hinweis auf **Ulpian und Celsus**, **bleiben** **Ämter und Gerichte**, selbst **nach** **Hinweis** **stur** bei **ihrer** **Nichtwürdigung**.

Die **konsequente Unterlassung** seitens der **Ämter** und **Gerichte**, mithin bei der „***Befreiung***“ nach **Art. 139 GG** dem **Grundgedanken** nach zu **behindern**, so daß weiterhin **Steuergesetze** im Jahre **2024** verwendet werden **müssen**, die der „***nationalsozialistischen Weltanschauung***“ folgen **sollen**. Die **Gerichte** indes verteidigen insoweit die „***nationalsozialistische Weltanschauung***“ nach **RGBl. I 1934 S. 925** wohl bewusst, denn der **Verfasser hat sowohl die Behörden, die Ämter als auch unzählige Gerichte und Staatsanwaltschaften wiederholt darüber informiert** und sogar die **Übersendung** der fast 3000 Seiten **EStG Historie von Dezember 1933** ab **Nr. 1 S. 1**, den wohl "**vergessenen NS-Teil**" daraus, über eine **Dekade** hinweg, **vergeblich** **angeboten**.

Der **Wissenschaftliche** **Dienst des Bundestages** erreichte in seinem **Gutachten vom 01.07.2020**[17] wohl lediglich die **Seite 1005 des Reichsgesetzblattes von 1934**, da für das Bundesrecht wohl **keine vollständige Rechtedatenbank zur Verfügung stünde**. Das mag **wahr** sein, **wirft dann jedoch Fragen auf**.

Tatsächlich aber liegen noch **III** weitere **NS-EStG** **vor** **Seite 1005** und besonders die unmittelbar **vor** der **Seite 1005** befindliche **Seite 925** hätte besser von **Niemandem** ***übersehen*** werden **sollen**. Dem **gegenüber** wird eine **2988 Seiten Gesetzessammlung dazu** geradezu **gemieden**, als **wüsste** ***man*** (**! § 17 StGB n.F.**), daß das **heutige EStG** auf „***nationalsozialistischer Weltanschauung***“ beruht und dieser auch **folgen** **solle**.

Warum **sollte** man **nicht** besser ein **EStG aus** ***ruhigeren*** **Zeiten** der **Weimarer Zeit** **nutzen** oder eines **für Friedenszeiten entworfenes EStG**, als diese noch **friedlich** waren?

---

13 **EStG**, RGBl. I 1934 **S. 925** **neu veröffentlicht** im **BGBl. III 1963 Gl.Nr.: 610-2** u. **EStG**, RGBl. I 1934 **S. 1005** u. in **BGBl. III 1963 Gl.Nr.: 611-1**

14 **BGBl. III 1963 Gl.Nr.: 610-1-2** § 402 **RAO**

15 **BGBl. III 1963 Gl.Nr.: 365-1**, vgl. **Einl**. **JBeitrO** **v. 1937** mit **BeitrG v. 2016**, **RGBl. I 1937 S. 298**: „***Eingangsformel** – **Auf Grund** des Artikels 5 des Ersten Gesetzes zur **Überleitung** der **Rechtspflege** **auf das** [Weimarer **Dritten**] **Reich** vom 16. Februar **1934** (Reichsgesetzbl. I S. 91) in Verbindung mit **Artikel VII des Zweiten Gesetzes** zur **Änderung** der **Rechtsanwaltsordnung** vom 13. Dezember **1935** (Reichsgesetzbl. I S. 1470) wird folgendes verordnet:*“ https://www.buzer.de/gesetz/5806/a79513.htm

16 **BefrG** v. 05.03.1946, Schullze

17 **WD 3 – 3000 – 160/20** nur einige der 76 verbotenen aber dennoch noch immer in **Anwendung** befindlichen **NS-Gesetze** **im Jahre 2020**

4+1 vs Feindstaatenklausel

Zusätzlich könnte nun mit dem **vollen Kriegszustand der Russischen Föderation** (**RF**), durch die **Rechtsnachfolge zur UdSSR** und dem **Grundgedanken** der, für **nur obsolet erklärten**, **UN-Feindstaatenklausel** nach **Zuständigkeiten des russischen Ermittlungskomitees** (**CK**) *„**in Bezug auf Deutschland**“*[18] und vermutlich ebenso auf *„**Berlin und Deutschland als Ganzes**“*[19], wenigstens auf die **SBZ erweitert** worden sein. Damit erscheint es **wenigstens unglücklich** noch immer **NS-Gesetzes** anzuwenden.

Herr **Genscher informierte** am **03.10.1990** die **UN** im **HQ New York** über die **neue UN-Bezeichnung** *„**Deutschland**“* der **neuen alten Groß-BRD**. Genau dieses **Deutschland** aber **wird** in der **Welt** und dem **Bonner Grundgesetz** als das **Weimarer Dritte Reich verstanden** und **nicht** als **ewiger Bund**.

Der **Verfasser** nimmt deshalb an, daß es nun also wichtig werden könnte, **wie Rußland den Begriff Deutschland** definiert. In einem Falle stünde **Moskau** bereits im nun **wieder** aufgenommenen **Kriegszustand von 1945**,[20] mit **militärischen** sowie **rechtlichen Allmachten ausgestattet**, **feindselig gegenüber Deutschland** im **noch II. Kalten Kriege**, was alles auf den Kopf stellen könnte. So wie einst ein **vermeintlich preußisches** *„**Geschenk**“* (**Lenin**) aus Genf, welches mittels **Sonderzug vollkommen unbeschadet** durch **alle Frontlinien gelassen** wurde – ***egal welche Kriegspartei*** – in **Moskau abgeliefert** wurde, was **nicht** auf breite **Zustimmung** der **Kaiserlich Deutschen Regierung** traf.[21]

Aufgrund unserer **gegenwärtigen gemeinsamen Lebenswirklichkeit in Bezug auf Rußland**, selbst wenn diese voneinander abweichen sollte, muß der Verfasser immerhin wohl ausreichend begründet **annehmen**, daß es **zukünftig entscheidend** sein könnte, sich als **Deutscher** besser möglichst ganz genau mit den **dunkelsten Hintergründen** dieser *„**deutschen Staatsangehörigkeit**“* und besonders der *„**untheilbar**“* dazugehörigen – *da dem „**Recht-Staat eigenthümlich**“* – aber **nicht jedem** BRD ***Angehörigen zustehenden**, **nazistischen** „**Deutschen Staatsbürgerschaft**“* **deutlichst vertraut zu sein**.

Die offenkundig **nur temporäre Suspendierung** der *„**Vier-Mächte-Rechte**- und **Verantwortlichkeiten**“* aus der **Zusatzerklärung vom 01. Oktober 1990 fiel**, unmittelbar nach **Erfüllung des Art. 9 des Vertrages**, durch **Hinterlegung der *letzten*, der sowjetischen Ratifikationsurkunde am 15.03.1991**, wieder **weg**. **Wenigstens die BRD hat den 2+4 nicht ordnungsgemäß gesiegelt.**[22]

Wird letztere, **wie derzeit in der Duma diskutiert**, tatsächlich durch die **Russische Föderation** zurück gezogen, **so fällt der Rest von 2+4** (4+1), der sonst **keinerlei Ausstiegs- oder Streitklauseln** enthielte, **in sich zusammen und reißt automatisch auch die EU gleich mit. Zweifellos mit schweren Folgen für Jedermann**, da nur die **Kapitulationserklärung vom 08.05.1945** übrig geblieben ist.[23] Das wiederum würde den **Zuständigkeitsbereich des CK**, auch **völkerrechtlich abgesichert**, **wenigstens auf die alte**

---

18 **Reichsgebiet**, **Art. 2 WRV** v. **11.02.1920** (**VV**) bis vor „*Neu Schwabenland*“ u. die DAE nachdem am **01.03.1935** nach einem **Volksentscheid** der Saar, letztendlich das **Reichsgebiet** nach **Art. 2 WRV** übrig blieb, welches dann, auf **Wunsch der Alliierten** mit „*im **Stande** vom **31.12.1937***“ in den „***Wiedereinbürgerungsartikel***“ (ohne Einbrügerungsbestimmungen) **Art. 116 I GG** einfloß; **Beschluß des Völkerbundsrates v. 17.01.1935** über die Durchführung des **Volksentscheids** im Saargebiet und **Protokoll v. 01.03.1935** über die **Wiedereinsetzung Deutschlands** in die Regierung des Saargebietes, nach **Société des Nations, Journal Officiel, Genf 1935, S. 530**.

19 **Bundesgebiet**, **Art. 1, 78 BVerf.** iS 1910 (HLKO) u. **Art. 2 WRV** mWv **10.02.1920** (VV), gleich d. „***Zollgebiet***“ u. „***Berlin und Deutschland als Ganzes***“

20 Vgl. dazu „***asymptotischer FriedenSzustand***“ nach einer **Idee eines Dr. Adenauers**

21 kaiserlicher **Kanzler Prinz Max von Baden** in: „*Erinnerungen und Dokumente*“, Leipzig 1927, ursprünglich als **Rechenschaftsbericht** gedacht

22 vgl. **4+2-Vertrags Faksimile** des PA AA, MULT - 781; Expertise zur „*Wende*“ v. 04.09.2023 S. 8-10 u. *Original* ab PDF-Seite 16 ff.; **Insiegel 2x7 statt 2x6**

23 vgl. Punkte 1 u. 2; vgl. „***asymptotischer Friedenszustand***“

SBZ erweitern, **wenn nicht sogar gemeinsam auf alle Zonen** (**Helsinki 2018**), mithin die gesamte **Groß-BRD**, **einschließlich** dem **Wende-Berlin, zu Berlin und Groß-Berlin**.

In **jedem Fall** darf vermutet werden, daß weitere **Ermittlungsbehörden** bereits zuständig sein **könnten**.

Festgestellt werden muß zunächst, daß der **GG-Rechtsstaat durch** alle **vier Säulen des Systems**[24] **selbst** erfolgreich **angegriffen** und inzwischen nahezu **vollständig zerstört** worden **ist**. **Menschenrechtsverteidiger sammeln bereits seit Jahren Aktenzeichen zur Beweissicherung**[25]. Damit wurde zweifellos die These bewiesen, daß das **Bonner Grundgesetz** vom **23.05.1949** und das **Berlin-Bonner Grundgesetz** vom **03.10.1990** mWv **21.12.1992** über **keinerlei wirksamen Selbstschutz verfügen**, wenn **nicht nur** alle **drei Säulen versagen**, sondern **selbige** die **Ordnung aus Artikel 20 III** des **Bonner Grundgesetzes** mit **Hilfe der Staatsmedien selbst angreifen** würden (`quod erat demonstrandum`).

Es geht auch um die Wiederrichtung Unseres „*Tempels der Gerechtigkeit*“
und
Unserer „*Häuser des Rechtes*“.[26]

Ein **Ebert** oder **Erzberger** indes wurden **nie** rechtsverbindlich **eingesetzt** und **nicht** einmal vorgeschlagen.

Ein „***sozialistisches Programm***“ kam 1918 **dazwischen** und **raubte** den **Deutschen** die **Freiheit** und den **Frieden** für nunmehr **110 Jahre**. Auch familiärer **Unfrieden** oder eine **vaterlose Gesellschaft** seit **01.08.1914**, gelten nach **HLKO** als **kriegerische Handlung gegen** ein **wehrloses deutsches Volk**.

Die *deutsche Staatsangehörigkeit*

Die „***deutsche Staatsangehörigkeit***“ wurde am **03.10.1990** unter **böswilliger Täuschung** der **Kohl-Genscher Regierung** in Form **verbotener Sammeleinbürgerung** ehemaliger „***Deutscher Staatsbürger***“ der **DDR** über **Art. 16 I GG** und nicht über **Art. 116 II GG**, mithin **also unter Zwang**, da unwissentlich, ***zurück*** in die „***deutsche Staatsangehörigkeit***“ **zwang**seinge**bürgert ohne** wenigstens „***Deutscher Staatsbürger***“ nach **Art. 116 I GG** geworden zu sein, **sondern** tatsächlich zu **weniger** als **Schutzangehörige**, mit „***nur noch*** *[irgend]****eine****[r]* ***deutschen Staatsangehörigkeit (deutschen ReichSangehörigkeit)***“,[27] **gemacht worden zu sein**.

Der **Verfasser hat daher diese wenigstens äußerst fragwürdige „*deutsche Staatsangehörigkeit*“ ordnungsgemäß und nach Bekanntwerden auch innerhalb der vorgeschriebenen Frist als zwangSeingebürgerter Flüchtling** (Art. 16 I GG) ausgeschlagen und dies **öffentlich proklamiert.** Der durch **§ 1 V bereits** am **14.07.1935 weggefallene § 1 des 1. Ausführungsgesetzes**[28] zum Art. 110 WRV[29], löschte auch den **§ 1 Absatz IV**, welcher durch das Reichsbürgergesetz vom 15.09.1935 sodann wieder

24 Art. 1 III, 19, 20 II u. III GG, beachte „***als unmittelbar geltendes Recht***“ statt „***als gültiges Recht***“ u. „***Gesetz und Recht***“ statt „***Recht und Gesetz***“

25 Prof. Melzer, CK, marec a. d. F. scharff, Burger Lohmann, Norbert Gogolin, hinz marco, etc. pp.

26 Gen. Taylor im Juristenprozess 1947; vgl. Rede Dr. Buschmann v. 16.09.2022 bzgl. Berufsethos u. §§ 5a II S. 3, 9 I Nr. 1 u. 3, 38 DRiG

27 **§ 1 II RGBl. I Nr. 14 S. 85** v. **05.02.1934** mit bewußt weggelassenem Wort „***deutsche***“ vor dem Wort „***Reichsangehörigkeit***“, im Text d.V. ergänzt;
Gründe: es sollte möglicherweise nie auffallen, daß es „***weder die mittelbar erworbene noch die unmittelbar erworbene Reichsangehörigkeit***“ war, sondern „***nur noch*** *[irgend]****eine deutsche Staatsangehörigkeit***“ statt **wenigstens noch** 25 „*Principale*“ „***deutsche Landesangehörigkeiten***“ einer neuen „***deutschen Reichsangehörigkeit***“ ***– zur Völkertäuschung –*** ohne **Rechtswirkung** den „***Bestimmungen des Artikel 278 Versailler Vertrages***“ entsprechend;

28 **RGBl. I Nr. 81 S. 480 ff.** v. **14.07.1933**, "**WRV-StA-Überleitungsgesetz**"

29 **Art. 110 I Sz. 1 WRV aber Art. 110 I Sz. 2 WRV** v. **11.08.1919 mWv 14.08.1919**, "**VV-StA-Überleitungsgesetzt**"

aufgegriffen worden ist. Gerade **nicht** wurde **Art. 116 I u. II GG ausgeschlagen**[30] oder hierzu je ein **entgegengesetzter Wille zum Ausdruck** gebracht. Der **Wille des Verfassers** ist **Art. 116 II GG**. (**Schaubild**)

Der **Verfasser** nahm lange an, daß dies wenigstens **allen Volljuristen** und **höheren Bundesbeamten** bekannt sei und bekannt sein muß. Der Verfasser musste sich jedoch überzeugen lassen, daß dies **eher seltener** als zunächst angenommen der Fall gewesen sein könnte.

Wenigstens ist es **nicht** erforderlich, daß der **gemeine Jurist** insgesamt Kenntnis darüber erlangt haben müßte, daß er eine **nachgewiesene** „***deutsche Staatsangehörigkeit***“ **besitzt**,[31] er also seine **Abstammung** bis vor **01.01.1919** oder sogar **nur** bis vor **01.01.1937** nachgewiesen hat. Dieser **Nachweis** erst, **verleiht** (Art. 16 I GG) diesem unwissenden **Juristen** sodann eine „***Deutsche Staatsbürgerschaft***“ (Art. 116 I GG) mit vermeintlichem „***Reichstagswahlrecht***“, mithin also putativ mit heutigem **Bundestagswahlrecht**[32] und ließ somit die Ausführung **rechtserheblicher Tätigkeit** erst statthaft werden.[33] (**Schaubild**)

Dies ist insoweit **fragwürdig**, als gerade die **Grundlage für diese Herleitung der BRD Staatsbürgerschaft**,[34] die „***unmittelbar*** *[erworbene]* ***Reichsangehörigkeit***“ nämlich,[35] gerade **kein** „***Reichstagswahlrecht***“ **verlieh**[36] und auch **nie** verleihen sollte, sondern diese **UR** dazu entworfen worden ist, gerade **kein** „***Reichstagswahlrecht***“ verleihen zu **können** – *nur* ***Schutzgebiet*** *ohne* ***Bundesrecht***.

Der **Verfasser** versucht insoweit auch die **Frage klären zu lassen**, wieso „***nur noch eine deutsche Staatsangehörigkeit (deutsche Reichsangehörigkeit)***“ und vor allem eine **stark intransparent** gehaltene „***Deutsche***“ **Staatsbürgerschaft** zu einer **geheimen Verwaltungssache geworden** sein könnte, die durch **alle Regime** hindurch, seit **1919** vor den **Betroffenen selbst** soweit **geheimgehalten** worden **ist**, daß „***jedermann***“ „***nur noch***“ **denkt**, auch die **Juristen**, daß die **Staatsangehörigkeit** als eine **Zugehörigkeit** und die **Staatsbürgerschaft** als ein „***Staatsunterthan***“ **das Selbe sei** (**Schaubild**).

Dem ist gerade **nicht** so, sondern es sind zwei unterschiedliche **Rechtsverhältnisse eines Menschen**, der erst „***mit Geburt***“, im Zusammenhang mit dem **BGB** ***obendrauf***, zur **natürlichen Person** werden soll (**BGB** iS **1918**). Sie sind im **Sprachgebrauch** inzwischen **nicht** mehr zu **unterscheiden** und doch **vollkommen anders** und leiten sich zudem **unterschiedlich** ab, aber gehören dennoch **immer** zu einer **natürlichen Person**. Die **Staatsangehörigkeit steht stets im Rechtsverhältnis zum Staat** und der **Staatsbürger steht stets im Rechtsverhältnis zum Oberhaupt**, aber beide „***werden von selbst gemeinsam erworben und verloren, und machen zwei Theile eines untheilbaren Ganzen aus***“, wie es **Dr. von Rönne** in abweichendem Zusammenhang insoweit auch hierbei passend beschrieb.[37]

Der Verfasser nimmt also an, daß unter **Staat** und **Kaiser heute die Allgemeinheit und der Bundespräsident** zu verstehen sind, ist sich nur nicht sicher, ob es auch tatsächlich so ist, **wie es sein sollte**.

---

30 **BGBl. I 1955 Nr. 6 S. 65 ff.** v. **22.02.1955**, "**NS-StA-Überleitungsgesetzt**"

31 **Verstoß gegen** den Grundgedanken u. Grundauftrag d. alliierten **Art. 139 GG** iVm d. **BefrG** v. 05.03.1946 (By, idFv 1993)

32 nicht ganz, nur noch Länderebene, EU-Bundesland, vgl. Art. 23 GG n.F. v. 21.12.1992 – fehlender GB unstrittig zwischen 03.10.1990-20.12.1992

33 „***Deutscher***“ **Vollbürger** n. **§ 30 I StAG** iVm Art. 116 I u. II GG

34 Art. 116 I GG iVm Art. 16 I GG

35 BGBl. III 1959 Gl.Nr.: 102-2 S. 64 u. 67

36 vgl. RGBl. I 1935 **S. 1333**, Hitler benötigte wohl bis zum Inkraftsetzen d. „*Reichsbürgergesetz*“ **Bürger**, „*die noch das* ***Reichstagswahlrecht***“ **besaßen**

37 „***Das Verfassungs-Recht des Deutschen Reiches.***“, Dr. Ludwig **v. Rönne**, Brockhaus Leipzig 1872, **Kap. IV S. 104 III.**

Dr. von Rönne schrieb zur Staatsangehörigkeit folgendes: „***III. Die Staatsangehörigkeit ist durch die Zugehörigkeit zum Staate bedingt***“. Die **BRD Organe** geben selbst an, **kein Staatsvolk** zu kennen oder gar zu **wollen**, sondern einen **Pan-Europäer** durch **Bevölkerungsaustausch**, welcher seit **2000** offiziell umgesetzt wird. **Befragt wurden die Deutschen nie.**[38]

Das also war bis zum **09.11** .1918 in den **Bundesstaaten Vorschrift** und wurde mit **14.08.1919** endgültig durch etwas **Anderes** überlagert[39] (**Schaubild**). Der Verfasser muß davon ausgehen, daß dieses **Wissen nicht** mehr an deutschen **Universitäten** gelehrt wurde und wird. **Dr. Ludwig von Rönne**, **Appellations-Gerichts-Vize-Präsident** a.D., schrieb darüber umfassend (4 Bd.) bereits in den **1882er** Jahren in **Band 2** seines wichtigen **juristischen**, **staatsrechtlichen** und **verfassungsrechtlichen Grundlagenwerkes zum Staatsrecht** „*der Preußischen Monarchie*“. Der **Verfasser** nimmt an, daß dieses **Wissen** heute **fehlt**.[40]

Erst war da das **Recht** (**ius**) und erst daraus wurde das **Gesetz**te **Recht** (**Art. 2 I GG**, „***Sittengesetz***“, **lex**).
Gerade vor den Juristen wurde hierbei einiges bewusst versteckt.

Der Verfasser möchte hiermit höflich auf die **wichtige Rede** des Bundesjustizministers **Dr. Buschmann** und in diesem Zusammenhang (**Juristenprozesse 1947**) auf den **§ 5a II S. 3 DRiG** und seine Forderung nach der „***Auseinandersetzung mit***“ hinweisen. Die Worte „***Wahrheit***“ und „***Gerechtigkeit***“ (ius) im **Richtereid** (**§ 38 DRiG**) **umfassten** bereits entsprechend **alle berufenen Volljuristen**, dann insoweit jedoch nur, **ohne** die **Studenten** – *nämlich bis zum **Eid in erster öffentlicher Sitzung***. Deshalb wiederholte **Dr. Buschmann** am 23.09.2022 Teile daraus wohl auch vor **Jura-Studenten**.

Dennoch sollte dies wohl hauptsächlich auf die **Volljuristen** abzielen, denn nach **§ 9 I Nr. 3 DRiG bliebe § 5a II S. 3 DRiG** nach wie vor **Bedingung zur Berufung zum Richteramt auf Probe** (gebildet bleiben), mithin also **auch für die später niedergelassenen Richter und Staatsanwälte**, gleichfalls **verbindlich**[41]. Anderes wäre **absurd** und käme dem **Ansehen der Rechtspflege** insgesamt nicht **zu Gute**. Möglicherweise erscheint es irgendwo leichter, einem Volljuristen ein Vergehen gegen die eigene **Berufungsvoraussetzungen**[DRiG] **nachzuweisen**, als einen vermeintlichen **Bruch des Richtereides**, von dem der **Verfasser** als ehemaliger Teil der **Gerichtsverwaltung** zudem weiß, daß **kein Proberichter** – *wenigstens seit 2010*, diesen **Eid ordnungsgemäß öffentlich bekundete** (**§ 38 DRiG**).

Staatsangehörigkeitsfragen (SEV-166)

Die **Antworten** auf die bislang seit **104 Jahren** ungelösten **Fragen** zur sogenannten „*deutschen Staatsangehörigkeit*“, die mittels subtiler **sprachlicher Einführung** im **Weimarer Dritten Reich** über den augenscheinlich **undefiniert** gebliebenen aber **oft verwendeten Begriff** „***deutsche Reichsangehörigkeit***“ zu*recht*getrickst wurde, die weder **mittelbar** erworbene „***Reichsangehörigkeit***“ noch „***unmittelbare Reichsangehörigkeit***“ (**UR**) war, was sodann **Schutzangehörige** oder Länderangehörige in einem **Schutzgebiet** oder später ggfs. einer **Kolonie** gemeint hätte, jedoch keine „***Reichstagswähler***“, **Beamte**, **Richter** oder **Abgeordnete**, was folgend zur Kenntnis gebracht werden möge.

38 „***Das Staatsrecht der Preußischen Monarchie von Dr. Ludwig von Rönne***“, Brockhaus Leipzig 1882, **Bd. 2 S. 1-4**

39 deponiert, **Art. 278 VV**

40 SEV-166, vgl. **Podiumsdiskussion** v. **16.09.2022** im BMJ – Der **Nürnberger Juristenprozess** und seine Bedeutung für das **juristische Berufsethos** – https://www.youtube.com/watch?v=1DQhfKLrGDQ

41 **gleich**, **aequi**, **Art. 3 I GG**

Ab **15.09.1935** wurde die **UR** zunächst nur ***offiziell*** für den **Schutzverband der Reichsbürger** missbraucht. **Ermöglicht hat diesen Missbrauch** indes der **Art. 278 VV**, der zwar eine **fiktive deutsche Staatsangehörigkeit** vorschrieb, jedoch den dazugehörigen **Staatsbürger bewusst nicht**.[42] (**Schaubild**).

Es sind daran **schwerwiegende rechtliche und rechtsstaatliche bis staatsbürgerliche Schwierigkeiten** geknüpft und die lassen sich in der Tat wohl **nicht mehr entflechten oder gar heilen**. Sicherlich **nicht** einmal, wenn dafür ausreichend Zeit zur Verfügung stünde. Tatsächlich jedoch erscheint dem **Verfasser** die aktuelle **Lebenswirklichkeit** als **ausreichend bedrohlich** genug, um wenigstens erkennen zu dürfen, daß wohl **so oder so** den **Deutschen** insgesamt nicht mehr ausreichend **Zeit zur Verfügung** stehen könnte.

Der **Leser** möge also **selbst anerkennen**, daß neben dem **Reichsrecht**[1935/37] tatsächlich seit **104 Jahren** das **wahre Bundesrecht gemäß Art. 2 BVerf.** von 1867/71 **schlummert** („***versteinert***“, **deponiert**), das möglicherweise darauf wartet, **wieder in die richtigen Hände zu gelangen** (Rede z. RGBl. 1918 S. 1274).

Diese **Erkenntnis** allerdings ließ bislang **gefährlich lange** auf sich warten, bricht nun jedoch langsam national sowie auch international durch. **Es ähnelt sich einfach zu viel von dem**, was „***nie wieder geschehen***“ sollte. Angefangen bei der **sehr gut dokumentierten** „***Polizeigewalt***“ mit „***systemischem Versagen***“ **gegen unbewaffnete**, **friedliche Kinder**, **Schwangere** und **Alte**, die zudem mit **fragwürdiger Unterstützung der Öffentlich Rechtlichen Medien** durch **Diskreditierung**, **Kriminalisierung**, **Stigmatisierung**, bis **hinunter** zur **Folter**, alles an **Verbrechen gegen die Menschlichkeit freiwillig hingenommen**, **geduldet**, **unterlassen**, **mitgemacht** oder gar **aufgefordert** haben. Alle diese Dinge und noch **Schlimmeres findet täglich seit Dekaden in der BRD** und **nicht** in der **DDR** statt. Sind die **Deutschen Staatsbürger** innerhalb des **Bundesgebietes nicht berechtigt enttäuscht**? Was wurde dem **Deutschen Volke nicht** alles **versprochen**?!

„***Alle Deutschen***“ hätten also die ***Wahl*** gehabt, **Rechtsnachfolger des ewigen Bundes von 1867/71** zu sein, blieben und bleiben jedoch lieber „***nicht Rechtsnachfolger***“ **des ewigen Bundes von 1867/71**, so der Kommentar zum **GG** (Schmidt-Bleibtreu). Dafür indes **bleiben die Deutschen sodann lieber in Rechtsfolge zum Reichsrecht**, **Besatzungsrecht** und **Grundgesetz**, so der Kommentar dazu sinngemäß.

Die **BRD** ist also **nicht Rechtsnachfolger des ewigen Bundes von 1867/71**, sondern **Rechtsfolger des Weimarer Dritten ReichS**, welches nur durch **Überleitungen aus dem Bundesrechte**, Bundesrecht wie **BuStAG**, **StGB**, **GVG**, **ZPO**, **StPO** und **BGB** als **neu veröffentlichtes Reichsrecht** (Kopie, Schablone) **erst nutzbar**, mithin also auch erst **veränderbar konstruierte**.[43]

Ohne neue **Bundesvollverfassung**[44] mit „*neuer* ***Bundesangehörigkeit***“[45], die auch mit dem alten **hohen Rechtschutz** für die **Bundesangehörigen**[46] und die **Bundesbürger**[47], die ab **Absatz II** ihre **Eigenschaft** als „***Deutsche***“ erhielten,[48] wenigstens **mithalten** könnte, ist **keine Heilung mehr möglich**.

---

42 Aber es **fehlte** Hitler am „***Reichstagswahlrecht***“, weshalb zunächst die **alten** „***Bundesangehörigen***“ gesucht werden **mußten** (vgl. 1. VO **RGBl. I S .1333**)

43 vgl.d. Neuveröffentlichung i. BGBl. **Teil III** 1959 ff. – https://www.reichsgesetzblatt.de/D/BGBl-1949/BGBl_III/ – **Antizensurbackup auf Webarchiv!**

44 Rechtsnachfolge Art. 1-2, 4, 11, 78 BVerf.

45 **§ 1 BuStAG**, vgl. PR: 1948-1949, Akten und Protokolle, Bd. 7 Entwürfe zum Grundgesetz, Bundestag u. BArch 1995, Art. 16, 116 GG, ISBN: 3-76461945-7

46 § 1 BuStAG

47 Art. 3 I, 11 BVerf.

48 Art. 3 II BVerf.

Die **EU-Bürgerschaft ohne Rechtswirkung** indes tut dies ohnehin **nicht** und soll dies möglicherweise auch **nicht**, wenngleich diese tatsächlich den „***Deutschen Staatsbürger***“, wohl **nicht** jedoch die „***deutschen Staatsangehörigen***“ abbilden soll. Was **sprachlich** nun erstmals seit Hitler wieder **zusammenpassen** könnte, könnte auch ein unbemerkt gebliebener **Vorabausschluß** aller „***deutschen Staatsangehörigen***“[49] von den **EU-Staatsbürgern**[50] sein, da ja noch immer nicht **endgültig** feststeht, wie die **EU**[51] als **EU-Machtstaat** aufgerichtet werden soll. Aber das sei hierbei nicht weiter relevant, wenngleich möglicherweise **besorgniserregend**.

Es erscheint, ein **Problem** aus der **Vergangenheit** könnte mit zu **hoher Wahrscheinlichkeit** – *um es* ***weiterhin ignorieren*** *zu können* – **gegenwärtig** und möglicherweise **zukünftig**, eine **nationale Katastrophe auslösen**. Dieses **Problem** ist demzufolge **nicht** „***historisch***“, wie **Dr. Roewer**, **Verfassungsschutzpräsident** Thüringen **a.D.**, dem Verfasser einmal antwortete, ebenfalls in **Fragen zur Staatsangehörigkeit**. Es erscheint daher ausreichend **umfassend** und **evidenzbasiert begründet**, um unbedingt **genauestens geprüft** zu werden, um **vertrauensvoll**, mithin also auch zur **Selbstversicherung**, absolut **ausschließen** zu können, daß diese **genozidalen Probleme für 80 Millionen Menschen bevorstünden** oder zudem gar bereits in anderer Form seit **1919** und **1934** „***Bestand***“ haben könnten.[52] Präzise in einem Satz. **Zuallererst stets an die Zukunft der eigenen Familie denken.**

Festgehalten werden kann bis hierhin, daß es ursprünglich eine sich in den **Gemeinden**[53] ***begründete*** **Staatsangehörigkeit** und mit **unmittelbarer Meldung im System**[unmittelbar] („***auf Antrag***“) sodann ***mittelbar*** per „***Tag der Geburt***“ auch die „***untheilbar***“ dazugehörige **Staatsbürgerschaft** dazu („***mit Geburt***“) **erworben** wurde. **Abweichend** von den **Zugewanderten**, die **Bundesangehörige** sein konnten, **ohne** dabei **Bundesbürger** geworden zu sein. Somit also zunächst **kein Reichstagswahlrecht innehielten**, wie etwa **Schutzangehörige**. Ausgelegt also auf **preußische** – ***biophile*** – **Zuwanderungspolitik**.

Das alles wird **buchstäblich über Nacht böswillig** über den Haufen geworfen und ***verdreht***, **ohne selbst** bereits **Ordnung hergestellt** zu haben.[54] Nach wenigstens äußerst **fragwürdiger Bestimmung des Art. 278 VV**, der **nicht nur** nach heutigen Maßstäben **gegen Kriegsrecht**, **gegen Friedensrecht** und **gegen Besatzungsrecht** (n. Berber) **verstößt**. Vielmehr ist dieser **Nichts** weniger, als ein **schwer übergriffiger Einfluß einer Alliierten Fremdmacht** auf die **sensibelsten Bereiche** einer nach **Frieden strebenden** aber **schutzlosen Nation**, nämlich **Verfassung**, **Grenzen**, **Finanzen** und **Volk** (**Angehörigkeiten**) **ohne** „***eine***“ **Bürgerschaft** für „***Alle Deutschen***“ **sicherzustellen**. Eine **Staatsbürgerschaft blieb** nämlich im **Artikel 278 VV ungeregelt**. Dieser **Artikel 278 VV** war **absolut unstatthaft** und derart **brandgefährlich**, **da daraus schnell unverzeihliche Fehler** entstehen hätten **können**, die dann als **neues altes Unrecht** erneut, aber in **neuer Gestalt** hervorgetreten ***wären***. Wir wissen heute, daß es so kam.

Der Verfasser muß hiermit **feststellen**, daß der **Art. 278 VV**, so wie er gefasst worden ist, "**Hitlers Spiel**" mit der „***scharfen Unterscheidung***“ erst möglich machte, geradezu dazu **aufforderte**. (**Schaubild**)

---

49 Arbeiter, „*Lohnsklave*“, „*Rothschildsklave*“ o. „***verdienenden Elemente***“, die „***nur ihren [gewöhnlichen] Aufenthalt darin nehmen***“, in **Wohnhaft**

50 **EU-Bürger = Art. 116 I GG, nicht indes = Art. 116 II GG**; Beamter, Richter, nur **UR**

51 Aus **occupatio sui genris soll** ein ***richtiges*** **lex sui generis** vs. **IUS** werden

52 Verwaltungsgenozid 1914, 1919, 1934, 2000

53 nur indirekt, denn die Gemeinen oder Provinzen hatten das letztes Wort; vgl. v. Rönne

54 bis **1925** nicht, **Bürgerkrieg**; Gründung der **SiPo 1920 in Berlin** mit erstem Daimler Polizeipanzer aber a. Verfassungs-Vakuum v. 09.11.1918-14.08.1919

Festzustellen ist also ferner, daß der **Art. 278 VV** zweifellos die **Entlassung aus den Deutschen Staatsangehörigkeiten bestimmte**, womit folglich auch die damalige **Reichsangehörigkeit**, **nicht** aber die „***unmittelbare Reichsangehörigkeit***“, ***wegfiel***. Das angenommene Datum wird mit dem **01.01.1919** angegeben und könnte **strittig** sein. Einigkeit dürfte darüber erzielt werden, daß der Zeitpunkt im Januar oder Februar liegen muß und **nicht erst** bei **Inkrafttreten des Versailler Vertrages am 10.02.1920**, denn etwas mußte **zwingend** vor der **WRV** ***rechtlich*** **vorbereitet** worden sein, auf dessen **Basis** dann, und **dies ist belegt**, eine **fiktive** „***deutsche Reichsangehörigkeit***“ still ***eingeführt*** worden ist, eine **jur. Fiktion** einer „***deutschen Staatsangehörigkeit***“ nach **Maßgabe** der **Bestimmungen des Art. 278 VV**, statt der „***Früheren***“ **Deutschen Staatsangehörigkeiten** in den **Bundesstaaten**, von denen **nur noch Bayern mit aktivem Status verblieben ist**, trotz **Art. 2 WRV** (vgl. mWv **14.08.1919**, **WRV** u. **BV**). Auch erscheint es fast sinnvoll, die **fünfjährigen Rückmeldefristen** zu betrachten, da **exakt 5 Jahre** nach **fragwürdiger Inkraftsetzung des RuStAG**, welche jedoch **ohnehin** mit **1914 von 5 auf 10 Jahre verlängert** wurden.

Es zählt jedoch sicherlich **nicht** der **01.01.1914**, wie auch der Verfasser lange **selbst fälschlich** per **falschem Rückschluß nur annahm**. Das wären dann die **Menschen**, die sich **selbst** „***auf Antrag***“ des „***Gelben ScheinS***“ samt **Nachweis der Abstammung** bis vor **1914** zu einer **Art RuStAG-Reichsbürger machten**, vermutlich **ungewollt** aber schon allein deshalb **nicht** gerne vom **System** gesehen werden **konnten**, da zunächst wohl sogar **höhere Rechte vermutet** worden sein **könnten** als bei den „***Deutschen Staatsbürger****[n]*“ nach **§ 30 I StAG**[55] **selbst**. **Ähnlich der noch größeren Sorge bzgl. der 17 Millionen.**

Vermutlich aber ist es nicht so **leicht** den **09.11 .1918** zu überspringen und so werden inzwischen diese **RuStAG-Reichsbürger**, trotz anfänglicher **Irritationen des Gerichtswesens**, – *beim „**richtigen Umgang mit schwierigen Verfahrensbeteiligten [ReichSbürgern]**“, mit diesem **rechtlichen Monstrum**, das gar **nicht existieren sollte*** – **politisch verfolgt**.

Vor allem aber sollte **Nichts** im Zusammenhang mit **Staatsangehörigkeitsangelegenheiten Irritationen** oder gar **Unsicherheit bei Gericht auslösen** können. Solche **Panik** scheinbar, daß der Verfasser die entsprechende **Handreichung zum richtigen Umgang** mit solchen oder so ähnlichen „***ReichSbürgern***“ **unter Protest 2015 im Intranet veröffentlichen mußte**, die vermutlich alle letztendlich nur **Freiheit und Frieden** wünschten und lediglich hilflos nach **Auswegen zurück ins** [Bundes]**Recht** (ius) **suchten**, um wohl erwartbar am **Gesetz** (lex) **scheitern** zu **müssen**.

„Freiheit ist nicht, wenn sich der Hund irgendwann an den Käfig oder Zwinger gewöhnt hat, sondern wenn dieser Hund nie wieder in diesen Käfig zurück muß.“

Ab den **1930**ern wurde mit der **sprachlichen Einführung des Begriffs** „***deutsche Staatsangehörigkeit***“, **allen voran** durch das **fragwürdige ReichSskonkordat von 19§§**, **begonnen**. Anstatt dem **Wortsinn** nach wenigstens bei der **passenderen** „***deutschen Reichsangehörigkeit***“ **entsprechend Art. 110 I Sz. 1 WRV** zu **bleiben** und **entsprechend sodann** in diesem **ohnehin viel zu späten 1. Ausführungsgesetz** vom **14.07.1933 offen** zu **veröffentlichen**, führte man diesen **fragwürdigen RechtSbegriff** „***deutsche Staatsangehörigkeit***“ ein und dieser **hält bis zur Stunde unverhältnismäßig lange stand**.

Der Bundespräsident wurde am 09. Mai 2024 um 1 Uhr aufgefordert „*Allen Deutschen*“ Antworten zu geben oder entsprechend richtig zu stellen!

55 Art. 116 I GG

Warum ist es seit 104 Jahren nie zu einer „*neuen Bundesangehörigkeit*“ gekommen? 1990?!

Wo ist die „***neue Bundesangehörigkeit***“ oder gar die **alte** „***Bundesangehörigkeit***“ am **03.10.1990 geblieben**, wo doch bereits der **Parlamentarische Rat** zu dem **Schluß** kommen **mußte**, daß sie ja „***nur noch die deutsche Staatsangehörigkeit***“ eines **Hitlers** hätten, **was nicht einmal stimmte**,[56] und doch **dringlichst** eine tatsächlich „***neue Bundesangehörigkeit***“ zu **erschaffen oder** – *was sie selbstverständlich* ***ausschlossen***[57] – die **gute alte** und **erwiesenermaßen** äußerst **widerstandsfähige** „***Bundesangehörigkeit***“ aus **Artikel 3** der „***Deutschen***“ **Bundes~~voll~~verfassung** iVm dem **BuStAG** einfach **wiederherzustellen hätten**, schon allein deshalb, um sich **eindeutig** vom „***Neuaufbau des [Weimarer Dritten] ReichS***“[58] auch ***rechtlich*** zu **lösen**. **Das ist vom 23.05.1949 an und bis zur Stunde nie geschehen!**

Erstmals im **Gesetzestext verschriftlicht**, fand man diesen **Begriff** im **noch geltenden ReichSkonkordat von 1933 unmittelbar vor** dem „***Gesetz über den Widerruf von Einbürgerungen und die Aberkennung [aller] deutschen Staatsangehörigkeit[en]***“ (Art. 14-15),[59] die jedoch erst am **05.02.1934** erstmals in der **2. Verordnung** – *der „**historischen Verordnung**“, wie ausgerechnet **Dr. Lösener** diese **2. VO** zu **Recht bezeichnete**, zum „**Gesetz über den Neuaufbau des [reinen Dritten] Reichs**“* – **definiert** oder besser **diktiert** worden **ist**.[60] Als „***politische Waffe[-StAG] gegen die Deutschen selbst***“, so Dr. Lösener.

Festzustellen ist **hiermit** also **bis hier hin**, daß ab dem **05.02.1934 fortan und nach Maßgabe der Bestimmungen aus Art. 278 VV**, „***nur noch [irgend]eine deutsche StaatSangehörigkeit ([deutsche] ReichSangehörigkeit)***“ **verliehen werden konnte**. **Immerhin besser als gar „*Nichts*“!?**

Die **verbliebenen Scheinstaatsangehörigkeiten** in den „***deutschen [Reichs]Ländern***“[61] waren tatsächlich seit **14.08.1919** bis auf **Bayern**, lediglich **Länderangehörigkeiten** und selbst diese **verbliebenen Schutzgebietsländerangehörigkeiten** fielen sodann mit dem **05.02.1934** (§ 1 I) endgültig **weg**, waren jedoch ohnehin mit **fragwürdiger Rechtswirkung**, denn **weder** das **BuStAG**, **noch** das **RuStAG** kannten **eine** „***deutsche Reichsangehörigkeit***“ samt deutscher Länderangehörigkeiten oder etwa irgendeine „***deutsche Staatsangehörigkeit***“. Doch **Versailles bestimmte** – ***fortan irgend*** – **eine neue Staatsangehörigkeit**, die für **alle Deutschen strikt gelten solle**, mithin also **ihre** wahren **Staatsangehörigkeiten verboten** und **mittelbar ersetzt** worden **seien**. Am **05.02.1934** wurde durch **Drs. Lösener, Stuckart, Pfundner, Globke aufbauend** auf der „***deutschen Reichsangehörigkeit***“ **buchstäblich irgendeine fiktive** „***deutsche Staatsangehörigkeit***“ in eine **mißbräuchliche juristische Fiktion** zum ***Rechts*begriff *hinein* konstruiert**.

Der **Tag der Geburt** der gegenwärtigen „***deutschen Staatsangehörigkeit***“ im Jahre **2024** ist und bleibt der **05.02.1934 und nicht 1812, 1848, 1870, 1914 oder 1949**, nicht indes **1913**, **wie es inzwischen falsch in angenommenen *Doktorarbeiten* „*selbstbewusst*“ geschrieben steht**.

Festzuhalten ist, es gab **ab 05.02.1934** zeitgleich die noch **vor 01.01.1914 geborenen** Staats- und Bundesangehörigen mit **Zweifachstatus neben** den **nach 01.01.1919** nur **registrierten** „***deutschen Reichsangehörigen***“ – ***ohne Status*** *durch die wenigstens* ***fragwürdige Statusminderung*** *durch* ***Hugo Preuß ab***

56 **§ 1 I-IV RGBl. I Nr. 81 S. 480** v. **14.07.1933** durch § 1 V am 14.07.1935 **außer Kraft** getreten! Artikel 178 II Sz. 1 WRV

57 vgl. Entente + assoziierte u. J.P. = Alliierte Mächte = Vier-Mächte (Versailles killed Brest)

58 **RGBl. I Nr. 11 S. 75** v. **30.01.1934**

59 **Art. 14 Pkt. 1 a) RGBl. II Nr. 38 S. 679 ff.** v. **12.09.1933**, **S**ancta **S**edes mit „***Reich*** *Germanico*“ – unterzeichnet am **20.07.1933 in Rom**, vgl. Dr. A. Roth

60 **§ 1 II RGBl. I Nr. 14 S. 85** v. **05.02.1934**, S. 222

61 Art. 2 Sz. 1 WRV

14.08.1919, „***nur noch***“ „***aus den Gebieten der deutschen Länder***“[62], wie "**deutschländer**" statt „***aus den***“ „***Deutschen*** *[Bundes]****Staaten***“ innerhalb des **gemeinsamen Bundesgebietes gemäß Art. 1 BVerf.**, augenscheinlich **fortdauernd existieren konnten** – *vorbehaltlich dem „**auf Antrag**“*[63] *oder* ***Aberkennung*** –, zusammen mit den seinerzeit **frisch verordneten** „***deutschen Staatsangehörigen***“ samt den **davon** „***scharf***“ zu **unterscheidenden** "**Deutschen ReichSbürgern**" nach **RGBl. I 1935 S. 1146 u. S. 1333** nur ein Jahr später. Dem **Angehörigen des NS-Schutzverbandes des FührerS** des **heiligen röm. ReichS Sancta Sedes**[64] unter den beiden **Jesuiten Bischöfen zu Rom**[65], dem **wahren Blute Judäa nachjagend**.

Preuß wollte für den **Ausgangspunkt** einer **neuen Verfassung**, weg vom „***Bund der Einzelstaaten***“, hin zu einer „***Selbstorganisation des deutschen Volkes in seiner Gesamtheit***“ auf **Landesebene**, wie in einem **Schutzgebiet**.[66]

Jedoch das **materielle Recht zum Erlaß** dieser ***seiner*** **Weimarer ReichSverfassung** (**WRV**) konnte die **Nationalversammlung** unmöglich aus dem lediglich **von ihr selbst erlassenen Gesetze** über die **vorläufige Reichsgewalt** (**Notverfassung**) **herleiten**. Vielmehr sind **beide rechtlich** nur als aufeinander folgende **Selbstorganisationsakte** eines durch **revolutionären Übergang** des `pouvoir constituant` auf den – ***zurechtgetäuschten*** – **nationalen Gemeinwillen**, der dann auf die **Nationalversammlung** überging, zu erfassen, für deren **Rechtsmacht** die **Grenze ganz gewiß nicht zwischen** den **beiden Absätzen des Art. 78 BVerf.** von 1867/71 lag.[67]

Preuß indes war der **ureigenen** aber **unbegründet gebliebenen Meinung**, „*daß es sich hier um eine sehr große, sehr* ***tiefgreifende V e r f a s s u n g s ä n d e r u n g****, aber schließlich doch um* ***nichts anderes****, als eine* ***VerfassungSänderung handelt***“.[68] Es muß sicherlich **nicht** durch den Verfasser auf o.g. bezogen, auf den **Art. 78 II BVerf.** hingewiesen werden. Es war ein **Raub einer längst**, mit **30.09.1918 Kaiserlich eingeleiteten** „***Revolution von oben***“, zum **Nachteil des Deutschen Volkes** über die dann **folgenden 104 Jahre** und **darüber hinaus**, durch ein **zum Scheitern verurteiltes** „***sozialistisches Programm***“[69], bei gleichzeitig wohl **ungewollter Deponierung des ewigen Bundes** samt **Bundesgebietes** und dem innerhalb desselben zu **schützenden Bundesrechtes**.[70] Danach ist **alles** ***„nur noch“*** **juristische Illusion oder** „***römische Interpretation des RechtS, mit der deutschen Erweiterung der ‚dogmatischen Construction‘, zur Beherrschung des positiven Rechts***“.[71] Was wohl bestenfalls der **folgenden Aussage entspräche:** „*Wenn ein* ***Vorsitzender*** *es für* ***hinreichend erwiesen ansieht****, daß ein* ***runder Tisch vier Ecken*** *haben kann,* ***gilt*** *es als* ***erwiesen****, daß ein* ***runder Tisch*** *eben auch* ***vier Ecken*** *haben kann*“. Der `advocati` als "**Halbjurist**", der dies dem Volljuristen begründete, durfte sich **seit 1812** „***Rechtsanwalt***“ nennen und mußte daher aber „***öffentlich Robe*** *mit* ***33*** *goldenen Köpfen*“ (**Amt**, **Kostüm**, **Rolle**) **tragen** und das „***Vertrauen***“ der **Mandanten genießen** – *besser eine* ***Richterwahl durch das Volk***.

---

62 Art. 2 Sz. 1 WRV

63 heute **§ 30 I StAG**

64 vgl. Kommentar Dr. **Globke**, **NS-Reichsblutvollbürger** vs **Deus/Teut**, **Himmler** der „***Schwarze Papst***“

65 Papst Pius XI u. XII, **I.R.**

66 StenBer. S. 2853, **Adolf Hitlers Verschmelzung**, **Uniform**

67 vgl. auch Preuß, Prot. S. 492; Anschütz, komm. S. 22 Anm. 22.; **Verfassungsbruch**

68 „***ewig***“ aus **Art. 78 BVerf.**

69 **RGBl. I S. 1303** v. **12.11.1918**, mithin also **nur 2 Tage** nach **11.11.1918** um **11:00** Uhr (**33**/**§§**, die **3**. Taste mit **3 3 §**) und **nur 3 Tage** nach **Verschwinden des letzten kaiserlichen Kanzlers Prinz Max von Baden**

70 StenBer. S. 1211, RGBl. I 1918 S. 1303 v. 12.11.1918

71 vgl. Dr. Sohm, 1884 zur „***Rechtswissenschaften sind keine Wissenschaft***“, sinngemäß

Die **vor** **01.01.1919** im **Ausland** **geborenen** – ***jedoch ohne Status*** – **Staats- und Bundesangehörigen** – *vermutlich in der Annahme, sie würden* ***nach 5 Jahren ihrer Staatsangehörigkeiten verlustig*** *werden, was jedoch* ***nicht*** *mehr geschehen* ***konnte*** *und* ***mit 1914 ohnehin auf 10 Jahre erhöht*** *wurde* – **Erbrechteträger**, wurden und werden bei einer ***Wiedereinbürgerung*** **nie** über **Art. 116 II GG** tatsächlich **wieder eingebürgert**, sondern werden ***bestenfalls*** über **Art. 16 I GG** als „***angehörig***“ **verwaltet** (Statusdeutsche). Asylbewerber und Wirtschaftsflüchtlinge indes werden über **Art. 116 I GG** eingebürgert.

Diese in Art. 17 I WRV mit „***reichsdeutschen Männern***“ **herablassend bezeichneten Statusdeutschen**, konnten sich noch auf das **Übereinkommen von 1851** berufen und erscheinen bis **2024** ein **unglaublich** lebendiges Statusproblem für die BRD darzustellen. **Ursprünglich I. Reich.** Der Begriff wurde später dem **NS-Reich** zugeschrieben und war möglicherweise für diesen **NS-Reichsbürger von 1935** vorgesehen. Der Verfasser vermag dies allerdings bislang **nicht belegen** zu können. Ferner existierten selbstverständlich die „***deutschen Reichsangehörigen***“ neben den neuen „***deutschen Staatsangehörigen***“ einer **ReichSrepublik**.

Es ***existierten*** ebenso noch die **alten** „***unmittelbaren Reichsangehörigen***“ **bis zu ihrem Tode fort**.

Alle blieben, was sie stets **waren**, solang sie **nichts erneuern** ließen oder direkt **beantragten** (Perso, Pass) **oder** zum ersten Mal in ernsten **Ärger mit der GeStaPo** gerieten. **Oder bis sie *starben* in Konzentrations-Lagern.** Die **Kinder** hatten da längst schon diese ***neue*** „***deutsche Staatsangehörigkeit***“ **vorgeschrieben** bekommen und wurden diese sodann auch **nie wieder los**.[72] **Was den Dissidenten im NS-Reich entzogen wurde** und so auch an Hand der **Listen der veröffentlichten Anzeigen** zu **belegen** ist, **waren stets die Staatsangehörigkeiten in den Bundesstaaten und die Länderangehörigkeiten in den Reichsländern**, **nicht** indes **die** „***nur noch eine deutsche [Hitler]Staatsangehörigkeit***“. (**Schaubild**)

Die „***deutsche Staatsangehörigkeit***“ wurde den **Polen und Ukrainern ab 1943** per **nazi**stischen **Sammeleinbürgerungen** einfach aufgezwungen. Österreich **bezeichnete** am **01.05.1945** die „***deutsche Staatsangehörigkeit***“ **offen** als **Genozid** und ab **03.10.1990** wurden **gewaltige 17.000.000** **„*Deutsche*“ Staatsbürger**, vermutlich auf **Basis** des **§ 1 BuStAG** über **Art. 110 I Sz. 1 WRV**,[73] in dieselbe „***deutsche Staatsangehörigkeit***“ von **05.02.1934**, resp. **14.07.1933**, `coactus feci` „***eingebürgert***“ **ohne ihre tatsächliche** „***Deutsche***“ [**Bundes-**]**Staatsbürgerschaft behalten zu dürfen oder** überhaupt darüber **informiert** oder gar **befragt** worden zu **sein**. **Per Definition nebenbei auch ein Verwaltungsgenozid, der auch gegen die Zuwanderer durchgesetzt wurde und wird (künstliche Neuvolkung).**
Festzustellen ist daher, daß mit **03.10.1990 ff.** eine sogenannten „***Sammel-***“ und „***Zwangs-***“ **Putativ-Einbürgerung von 17.000.000 Bundes-Staatsbürgern** in „***nur noch eine***“ wenigstens **fragwürdige Staatsangehörigkeit ohne Staatsbürgerschaft**, geplant, durchgeführt und erfolgreich umgesetzt worden ist.

Wieso fiel das 104 Jahre niemandem unter den Experten auf? (s. **Schaubild**)

Mit dem **Reichsbürgergesetz vom 15.09.1935** rückt ausgerechnet **Dr. Hans Maria Josef Globke** in den Fokus, der spätere **Kanzleramtschefs** unter **McCloy‘s Dr. Adenauer** mit **Personalhoheit**, mithin **Kontrolle** über und ggfs. **Steuerung** von **Gehlen** bis 1962/63.[74] Ausgerechnet in den Jahren von **1946 bis 1959** wurden die wohl **entscheidendsten Fragen zum Staatsangehörigkeitsrecht** sicherlich im **Sinne des**

72 **Art. 278 VV**, **Art. 110 I S. 2 WRV** u. **Art. 16 I GG**

73 denn das **RoStAG** war für die DDR bereits **1967** rückwirkend zu **1949** zusammen mit der **2. VO weggefallen** (**GBl. I 1967 Nr. 2 S. 3**), mithin also war die **DDR staatsrechtlich** wenigstens auf **Augenhöhe mit Weimar vor** dem **III. Reich**, und **möglicherweise sogar weiter**

74 O.G., Zipper, etc., vgl. CIA Akten

Reichsbürgers Dr. Globke nicht **gelöst**, vielmehr **verschlimmbessert**, denn **n i e m a n d** verstand mehr von dieser damals schon **komplexen Materie**, als der teilweise auch **selbst ernannte Experte**, den man heute wohl am besten als **gefährlichen** „***Insider***“ bezeichnen müßte.[75].

Feierlich wurde das **Reichsbürgergesetz am 15.09.1935** unterzeichnet und am oberen Rand eigenhändig – *von wem bleibt wohl unbekannt* – „***UR 1935 Sep. 15***“ notiert, was die tatsächliche Verknüpfung aufzeigt. Möglicherweise nur eine unbedeutende **Randnotiz eines Unterzeichners** an diesem Tage **oder aber von Hitler selbst**. Der spätere **Kanzleramtschef unter Adenauer** und ehemalige „***Deutsche Reichsbürger***“,[76] **Dr. Hans Maria Josef Globke**, trug zweifellos zu diesem äußerst fragwürdigen „***Gesamtwerk Waffe-StAG***“, wie sie treffend unter lediglich **stigmatisierten**, sogenannten „***Reichsbürgern***“, so wie **Prinz Reuß**,[77] treffend bezeichnet wird, **pflichtbewusst** und mit **Übereifer**, bei.

Es ist aber auch im **Gesetzestext selbst herauszulesen**, daß die **UR gemeint ist** und **nicht** die „***deutsche Staatsangehörigkeit***“, denn die ist **wie heute** nur die **Grundvoraussetzung**[78] zur **Beantragung der Staatsbürgerschaft**,[79] dem **anderen Teil** „***eines untheilbaren Ganzen***“[80]. Ein **Teil** der **natürlichen Person**, nämlich der **Teil der staatsbürgerlichen Rechte**, wurde **fortan kontrolliert verliehen** und **nie mehr mittelbar** „***mit Geburt***“, mithin **stand die Bürgerschaft nicht mehr jedem zu**, **sondern** „***nur noch***“ **einem kleinen elitären aber nazistischen Teil** der **deutschen** ***Bevölkerung***. So wie es **Hitler** ***selbst*** in „***Mein Kampf***“ **geschrieben** haben **soll** und was **Pfundner-Neubert** 1943 im **Kommentar zum Reichsbürgergesetz** noch einmal aufgriff.

Der Verfasser hat **äußerst gewissenhaft versucht** zu **erklären** und **beim besseren visualisieren zu helfen**, wie **Hitler 1934/35** wohl entsprechend ***seinem*** „***Kampf***“ **gegen oder seinem Auftrag für die Hoch- und Höchstfinanz** (**BIZ**), noch durch „***Deutsche***“ und spätere **Deutsche Vollblut-Reichsbürger wie** die **Drs. Lösener, Struckart, Pfundner-Neubert, Globke** hat ***juristisch*** **erweitert umsetzen lassen**, was **nichts anderes** war **als** die **technische Umsetzung** ***seiner*** „***scharfen Unterscheidung***“ **zwischen** „***nur noch einer Staatsangehörigkeit***“ **UND-ODER** der „***Staatsbürgerschaft***“ **aus** „***Mein Kampf***“. Auf der Seite 287 **dieses Buches** zeigen **zwei stark vereinfachte Schaubilder** die **Funktionsweise** der gesamten „***§§-Waffe-StAG***“. Möglicherweise war das **NS-Beamtentum quasi wie ein nazistischer Umschalter** zwischen beiden **Rechtsverhältnissen missbraucht** worden. Die **BRD** jedenfalls hatte bereits **1949** diese **NS-Technik** und **NAZI-Methode** dahinter **nicht** nur **übernommen**, **sondern nahezu kopiert** und **gegen Erkennen gesichert** (**§ 130 StGB n.F.**; **Täuschung**).

Unter anderem ergibt dies speziell für alle Volljuristen nach § 9 I Nr. 1 DRiG folgendes:
„*In das* ***Richterverhältnis*** *darf* ***nur berufen*** *werden, wer* ***1. Deutscher im Sinne*** *des* ***Artikels 116 des Grundgesetzes ist***“. D.h. **Richter** und **Staatsanwälte** (Volljuristen) sind ausschließlich die, die **Art. 116 I** und **Art. 116 II GG erfüllen**, mithin also „***Deutsche Staatsbürger***“ – *sogenannte* ***Vollbürger*** – **sein müssen**, um **putativ** ihre „***rechtserhebliche Tätigkeit***“ überhaupt ausführen zu **dürfen** und **nicht** nur **bestenfalls** zu **können**.

---

75 Bis 1949, ggfs. sogar bis **1955** war Dr. **Globke** u.a. selbst noch **Deutscher Reichsbürger**

76 n. **RGBl. I 1935 S. 1146** u. **S. 1333**, bis 1949 o. wohl eher bis 1955

77 **Reuß ist der Staat**

78 Art. 110 I Sz. 2 WRV u. Art. 16 I GG

79 Art. 110 II WRV u. Art. 116 I GG

80 v. Rönne i.a.Z.

Ob diese **Putativrechte** seit **14.08.1919** **jemals** tatsächlich **existierten**, hält der Verfasser für **wenigstens äußerst fraglich**, da diese Putativ**Rechte**, mithin das „***Reichstagswahlrecht***“ und die **Rechtsverbindlichkeit**, welche den „***unmittelbaren Reichsangehörigen***“ (Art. 116 I GG) gerade **nicht verliehen** werden **sollten**, mithin das **RuStAG vom 22.07.1913** u.a. deshalb überhaupt erst entstehen **sollte**, um genau das vermeintlich **sicherzustellen** (vgl. Sten.Ber. 1911-1913).

Festzustellen ist daher, die „***unmittelbare Reichsangehörigkeit***“[UR] hat zu **keiner Zeit staatsbürgerliches *Bundes*recht vergeben**, **verleihen** oder **bereitstellen können**, **sondern** sollte **bewusst lediglich eingeschränkte Rechte** aus dem **Schutzgebietsgesetz erhalten**, das dann sogar zu **Länderangehörigkeiten** in den **Schutzgebieten** führen konnte und zuweilen sogar geführt hat.

Volljuristen müssen also **erwiesene** „***Deutsche Staatsbürger***“[81] **sein**, um **wenigstens** in ein **Richterverhältnis berufen** werden zu **können**, **statt** in das **Richteramte** durch das **Deutsche Volk berufen** zu werden. Dieser **ursprünglich** „***Deutsche***“ **Staatsbürger** indes, der in § 1 I RGBl. 1933 Nr. 81 S. 480 wohl erstmals **angedeutet** worden **ist**, folgt **offenkundig** der **Technik und Methode des Reichsbürgergesetzes** und sogar der „***scharfen Unterscheidung***“ aus **Hitlers** „***Mein Kampf***“ und dem Pfundner-Neubert Kommentar von **1943**.[82]

Dem **Verfasser** liegt es fern, **belehren zu wollen**, aber es fällt an dieser Stelle tatsächlich schwer nachzuvollziehen, daß es **seit 1949 keinen einzigen Juristen** oder **Staatsrechtler** eines Formates **Jellinek** oder **Schmid gegeben** haben **soll**, dem das nun **vorgebrachte Rechtstrümmerfeld nie aufgefallen** sein **will**.[83]

Nun indes hat dieses **verlorene aber derart wichtige Wissen** ausgerechnet ein **juristischer Laie mühsam wieder hervorgebracht** und die gesamte **Rechtspflege** und im Besonderen das **Gerichtswesen** hiermit nun **öffentlich gefragt**, wozu wir dann diese **Rechts-Pflege** überhaupt benötigen, wenn sie doch ihren eigenen „***Spielregeln***“ **nicht gewachsen** scheint. Die **Frage** nach dem **Warum**, muß durch das **deutsche Staatsangehörigkeits*recht*** über **zwei Artikel** "**scharf | unterschieden**" werden, die dann auch noch **exakt 100 Artikel weit auseinander** liegen, **Artikel 16 GG innerhalb der Grundrechte** und **Artikel 116 GG 100 Artikel weiter hinten außerhalb** der Grundrechte – *hinter dem fragwürdig gewachsenen Schulden-Artikel 115 GG, d.h. Finanzen* – gleich zu **Beginn der ÜbergangSbestimmungen**, hätte in über **70 Jahren wenigstens einmal** gestellt werden dürfen. So wie die **Diskrepanz** zwischen **Art. 116 I GG**, dem **letzten deutschen Reichsgebiet** in einem ***rechtlichen*** `status quo` **1935** und **Art. 23 GG a. F.**, dem **genehmigten Herrschaftsgebiets offen blieb**!

Das **sächsische BGB** schrieb indes **vor 1918, massiv und rechtsphilosophisch durchdacht**, nicht nur **Rechtsfähigkeit** „***mit Geburt***“ **vor**, **sondern** darüber hinaus **Grundrechte**, die der Verfasser im **Grundgesetz** so ausformuliert **nicht finden** konnte. Gleiches gilt für die **Preußenrechte**, die bestenfalls als **verunstaltete Kopie** in den ersten **20 Artikeln** „***nur noch***“ zu **erahnen** sind. **Jeder Deutsche** – *tatsächlich* ***jeder Deutsche*** – **gemäß Art. 3 II BVerf.** und **nicht dieser** „***Deutsche***“ **nach ~~§ 1 RuStAG~~**,[84] welches seit **14.08.1919** lediglich **noch** als **RoStAG ODER oStAG** zu erkennen gewesen ist – *was so*

81 Art. 116 I GG

82 Verstoß **gegen Art. 139 GG** iVm **BefrG** v. 05.03.1946 u. „***Nazismus***“ i. **Direktive Nr. 19 2. a)**, Potsdamer Abkommen Protokoll III v. 1945 u. Art. 53, **107 UN-Feindstaatenklausel**

83 **VDSR** Heft 8 „*Kabinettsfrage und* ***Gesetzgebungsnotstand*** *n.d.* ***Bonner Grundgesetz – Tragweite der Generalklausel***“ im Art. 19 IV Bonner GG Berichte v. Walter **Jellinek**, Hans Schneider, Friedrich Klein u. Heinrich Herrfahrdt – Verhandlung d. Tagung zu Heidelberg am 20. und 21. Oktober 1949, 1950 Gruyter

84 n. Art. 110 I Sz. 2 WRV

nicht einmal ganz stimmte –, so es nicht ohnehin **nie wirklich Rechtskraft** entfalten **konnte**, da **zu viele schwere *Mängel*** in den **§§ 1 u. 37 RuStAG** vom 22.07.**1913 steckten**.[85]

Der **§ 1 RuStAG** war während der **Debatten** zu den **Entwürfen von 1911 bis 1913**,[86] wohl durch den Bundesrath für Änderungen gesperrt worden. Belegen vermag der Verfasser dieses lediglich insoweit, daß in den Debatten **an den §§ 1 u. 37 RuStAG**[87] **keine Änderungen** vorgeschlagen wurden.[88]

Zudem **verstießen** beide Paragraphen im **RuStAG vom 22.07.1913** gegen **§ 26 BuStAG vom 01.06.1870** (vgl. v. Rönne), da mit „***Deutscher ist,***“ die **Eigenschaft** „***Deutscher***“ aus **Art. 3 II BVerf.** mit der **Reichsangehörigkeit des RuStAG vermischt** werden **sollte**, womit sich nebenbei dieser **völkische Begriff** „***Deutscher***“ in den **Bundesbürger aus Art. 3 I BVerf.** einschlich, wo dieser nicht **hineingehört** – *da die* ***Legaldefinition „Kein Deutscher“*** *erst in* ***Art. 3 II BVerf.*** *„**legal definiert**“* ***wird***.

D.h. der **Art. 3 I BVerf.** bestimmt das „***gemeinsame Indigenat***“ „***Bundesangehörigkeit***“ für „***ganz Deutschland***“,[89] was unmittelbar die **Eigenschaft als Deutscher** erzeugt. Dieser wird in **Art. 3 II BVerf.** sodann aufgegriffen und in Bezug auf den vorangegangen **Absatz I**, zusammen mit „***Deutschland***“, dort erst **legal definiert**. Die **mittelbar** zur **Staatsbürgerschaft in den Bundesstaaten** hinzu **erworbene** „***Bundesbürgerschaft***“ aus **Art. 3 I BVerf.** indes stand im **Rechtsverhältnis** zum **Oberhaupt aller Bundesbürger ohne** dabei **selbst** ein **Bundesbürger** sein zu können. *Es war* ***nur Kaiseramt****, eine* ***Institution Bundespräsident****, eine* ***jur. „Person des Kaisers“****, wohl auch angelehnt an die vergangene* ***Praxis des Hoch- und Höchstadels****, bei* ***tatsächlicher Krönung***.

Seit ***1933*** *erscheint dieses* ***Verhältnis*** *auf den* ***Kanzler*** *mit* ***Führerprinzip (Art. 65 GG) übergegangen*** *zu sein*, dem **Kaiser 1871** oder **Bundespräsidenten 1867**, und ab **28.10.1918 erneut wieder Bundespräsident**, weshalb **Weimar** auch einen **ReichSpräsidenten *behielt***.

Der **Bundesangehörige** aus **§ 1 BuStAG** indes stand im **Rechtsverhältnis zum Bund als Bundes-Staat**, **nicht** indes zu den **Einzelstaaten,** die **selbst staatsbürgerliche Rechte** als „***Principale***“[90] **vorab** erzeugt haben mußten. Der Verfasser hält diesen **Begriff** „***Principale***“ für unglücklich an dieser Stelle, aber das **Oben bedingt** das **Unten**.

Wie ist dies in unserer Gegenwart genau geregelt? Wie könnte so etwas rechtlich wirksam sein?

Die Antworten darauf könnten auch erhebliche Außenwirkung haben.

---

85 daher fortan R**o**StAG

86 Vgl. dazu **Jekyll Island** und **Gründung FED**, „*Das* ***Treffen auf Jekyll Island 20. November 1910 bis 30. November 1910*** *Eine* ***geheime Versammlung*** *auf einer* ***abgelegenen Insel vor*** *der* ***Küste Georgia im Jahr 1910*** *(**HLKO**?) legte den* ***Grundstein*** *für das* ***Federal Reserve System***.“ – **Paul M. Warburg** – **Vizegouverneur** [Vizepräsident], **Gouverneursrat**, 1916–1918 – Mitglied, **Gouverneursrat**, 1914–1916 **mit provozierter** (geplanter, Rothschild) „***Panic of 1907***“ – Diese **globale Finanzkrise inspirierte** die **Währungsreformbewegung** und führte zur **erwünschten Schaffung** des **Federal Reserve System**
https://www.federalreservehistory.org/essays/jekyll-island-conference
https://www.federalreservehistory.org/people/paul-m-warburg
https://www.federalreservehistory.org/essays/panic-of-1907

87 **Bundesrath sperrte §§ 1 u. 37 RuStAG** für jedwede **Änderung**, weshalb wohl **niemand** im Reichstag darüber **debattierte**

88 StenBer. 1911/12, Entwürfe

89 Bundesvolk, Deutsches Volk – nicht gleichbedeutend mit „*die Deutschen Völker*“ – Umfang aller Einzelstaaten, des Bundesgebietes aus Art. 1 BVerf.

90 v. Rönne, Brockhaus Leipzig 1872, **Kap. IV S. 104 III.**

Seine Majestät der Kaiser höchstselbst scheint dem **Ganzen Treiben** dann **außerhalb Deutschlands** auf der „***Hohenzollern***“ **vor Norwegen** zur **Weihe alter Wikinger** mit **fünf** weiteren **kriegsvorbereitenden Gesetzen** (Armenienkrise), durch wohl **bewußt nicht ordnungsgemäßer Unterzeichnung**, angemessen entgegnet zu sein.[91]

Die Frage muß an dieser Stelle also gestattet sein.

Wieso gibt irgendein Volk ein derart wertvolles Stück wahrer Rechtstaatlichkeit auf, um dann mit weit weniger Rechten als zur Zeit des Kaisers, bei weit komplizierteren „*nur noch*“ verbliebenen Rechten, staatsrechtlich zu vegetieren und wieso werden es seit 1919 stetig weniger Rechte und dafür jedoch stetig mehr und stetig schwachsinnigere Gesetze, was als Inbegriff von Volkstäuschung durch selbsternannte Führermacht gilt?

Freedom of Opinion

„***9.*** *Absatz 1 von* ***Artikel 19*** *verlangt den* ***Schutz des Rechts****, Meinungen* ***ohne*** *Einmischung zu vertreten.* ***Dies ist ein Recht****, von dem der* ***Pakt keine Ausnahme oder Einschränkung zulässt****.*

Die Meinungsfreiheit umfasst ***das Recht****, eine Meinung zu ändern, wann und aus welchem Grund auch immer eine Person dies frei wählt.* ***Niemand*** *darf aufgrund seiner tatsächlichen,* ***wahrgenommenen*** *oder* ***angenommenen*** *Meinung in* ***seinen*** *Rechten nach dem* ***Pakt beeinträchtigt werden****.*

Alle Formen *der Meinung sind* ***geschützt****, einschließlich Meinungen* ***politischer****,* ***wissenschaftlicher****,* ***historischer****,* ***moralischer*** *oder* ***religiöser Natur****.* ***Es ist mit Absatz 1 unvereinbar****,* ***das Vertreten einer Meinung unter Strafe zu stellen.***[92] *Die* ***Belästigung****,* ***Einschüchterung*** *oder* ***Stigmatisierung*** *einer Person, einschließlich* ***Festnahme****,* ***Haft****, [BRD-Strafbefehl als* ***verkürztes*** *Verfahren!],* ***Gerichtsverfahren*** *oder* ***Inhaftierung aufgrund der von ihr vertretenen Meinungen****,* ***stellt einen Verstoß gegen Artikel 19 Absatz 1 dar.****“*[93]

„***19.*** ***Um dem Recht auf Zugang zu Informationen Wirksamkeit zu verleihen****,* ***sollen die Vertragsstaaten Regierungsinformationen von öffentlichem Interesse proaktiv der Öffentlichkeit zugänglich machen.*** *Die Vertragsstaaten sollen* ***alle Anstrengungen unternehmen****, um einen einfachen, raschen,* ***wirksamen*** *und* ***praktischen Zugang*** *zu derartigen Informationen zu* ***gewährleisten****. Die Vertragsstaaten sollten auch die notwendigen Verfahren einführen, um Zugang zu Informationen zu erhalten,* ***beispielsweise*** *durch* ***Gesetze zur Informationsfreiheit****.*[94] *Die Verfahren sollten eine* ***zeitnahe Bearbeitung*** *von Informationsanfragen nach* ***klaren Regeln gewährleisten****, die* ***mit dem Pakt vereinbar*** *sind. Die Gebühren für Informationsanfragen sollten nicht so hoch sein, dass sie eine unangemessene Behinderung des Informationszugangs darstellen.* ***Die Behörden sollten eine etwaige Verweigerung des Informationszugangs begründen.***

Es sollten ***Regelungen für Einsprüche gegen die Verweigerung des Informationszugangs*** *sowie für* ***Fälle der Nichtbeantwortung von Anfragen*** *getroffen werden.“*

„***20.*** ***Der Ausschuss hat in seinem Allgemeinen Kommentar Nr. 25 zur Beteiligung an öffentlichen Angelegenheiten und zum Wahlrecht die Bedeutung der Meinungsfreiheit für die Führung öffentlicher Angelegenheiten und die wirksame Ausübung des Wahlrechts erläutert. Die freie Kommunikation von Informationen und Ideen zu öffentlichen und politischen Themen zwischen Bürgern, Kandidaten und gewählten Vertretern ist von wesentlicher Bedeutung.*** *Dies setzt eine* ***freie Presse und andere Medien*** *voraus, die in der Lage sind, öffentliche Themen zu* ***kommentieren*** *und die öffentliche Meinung* ***ohne Zensur oder Einschränkung*** *zu* ***informieren****.*[95] *Die Vertragsstaaten werden auf die Leitlinien hingewiesen, die der* ***Allgemeine Kommentar Nr. 25 im Hinblick auf die Förderung und den Schutz der Meinungsfreiheit in diesem Zusammenhang enthält.****“*

---

91 Vom **RuStAG** Faksimile transkr. aus **RGBl. Stk.Nr. 46 Ges.Nr. 4263 S. 583 ff.** v. 22.07.1913 mWv **01.01.1914** – *mit In-Sich-Verschaltung durch* ***§ 37****, um* „***Alle Deutschen*** *“* ***heimtückisch*** *u.* ***böswillig*** *vom* ***BuStAG*** *abzuschneiden* ***ohne*** *v.* ***§ 26 BuStAG*** *direkt aufgehalten werden zu können aber* ***indirekt*** *schon* – dem späteren **RoStAG** mW iVm **Art. 2 WRV**, mögliche Kaiserliche Antwort darauf: „***Gegeben Balholm, an Bord M.D. ‚Hohenzollern‘****, den* ***22.07.1913***“ **vor Norwegen**, **nicht** auf dem **Deutschen Bundesgebiete** o. wenigstens innerhalb der **eigenen 12 Meilenzone**.

92 See communication No. 550/93, Faurisson v. France, Views adopted on 8 November 1996.

93 See communication No. 157/1983, Mpaka-Nsusu v. Zaire, Views adopted on 26 March 1986;
No. 414/1990, Mika Miha v. Equatorial Guinea, Views adopted on 8 July 1994.

94 Concluding observations on Azerbaijan (CCPR/C/79/Add.38 (1994)).

95 See the Committee's general comment No. 27 on article 12, *Official Records of the General Assembly, Fifty-fifth Session, Supplement No. 40,* vol. I (A/55/40 (Vol. I)), annex VI, sect. A

War Versailles gerechtfertigt?

Es begann bereits mit der **Wiederaufrüstung Frankreichs 1875** nur **vier Jahre nach** dem **Friede 1871** und **unmittelbar nach erfolgter französischer Reparationszahlungen von 5 Mrd. Mark an den Bund** und endete zunächst in der **Armenienkrise** und als dies **missglückte**, ***glückte*** sodann **Sarajevo am 28.06.1914** (vgl. **28.10.1918**). Dies dürfte bis hierhin weitgehend **unstrittig noch** der **erlaubten Grundbildung zuzurechnen** sein.

Was genau geschah 1914 und dann 1918 tatsächlich oder was sollte geschehen?

*„Angesichts der **Tatsache**, die die Österreichisch-Ungarische Regierung in ihrer **Note** an die **serbische Regierung** bekanntgegeben hat, müssen die letzten **Zweifel darüber schwinden**, daß das **Attentat**, dem der österreichisch-ungarische **Thronfolger** und seine **Gemahlin** zum **Opfer gefallen** sind, in Serbien zum **mindestens mit** der **Konnivenz**[96] von **Angehörigen der Serbischen Regierung und der Armee vorbereitet** worden ist. Es ist ein **Produkt der großserbischen Bestrebungen**,[97] die seit einer Reihe von Jahren eine **Quelle dauernder Beunruhigung** für die Österreichisch-ungarische **Monarchie** und für **ganz Europa** geworden sind.“*[98]

Es ging um das **Attentat**, mit diesem merkwürdigen "**serbischen Principe** und ***englischem*** **Vornahmen**". **Doch was ging dem „*Attentat*“ selbst voraus?**

Vom Friede 1871 zum Großen-Krieg 1914-2024

Während der **Zar Seiner Majestät versicherte nicht mobil machen** zu **wollen** und ihm schrieb: *„Wir brauchen **Deinen starken Druck auf Österreich**, damit es zu einer **Verständigung** mit uns kommt.“*, **mobilisierte Sasonow**.[99]

06.04.1914 Reichskanzler v. Bethmann Hollweg an Tschirschky

Nur eine von vielen Warnungen, die der Kaiserlich Deutschen Regierung in den Vorkriegsjahren zugespielt worden sind, möge beispielhaft von besonderem Interesse sein.

„Nr. 15541

Der Reichskanzler von Bethmann Hollweg an den Botschafter in Wien Tschirschky

Konzept von Hand des Unterstaatssekretärs Zimmermann

Nr. 446 *Berlin, den **6. April 1914***

Zur streng vertraulichen Information.

Seine Majestät der Kaiser und König hat gestern folgendes Telegramm an mich gerichtet:

*Von eingeweihter authentischer Quelle ist mir heute streng vertraulich folgendes mitgeteilt worden **zur Weitergabe an ‚meine Regierung‘**, da man der Ansicht ist, **daß gemeldeter Vorgang ihr nicht bekannt ist und sie gewarnt werde**, **rechtzeitig Entschlüsse zu fassen**, **ohne überrascht zu werden. Letzteres sei beabsichtigt**, und **daher werde ‚hinter den Kulissen‘ gearbeitet**, **um Deutschland vor eine unangenehme Tatsache zu stellen. Es handelt sich wohl um folgendes:** Rußland weiß genau, daß Österreich eine Fusion zwischen Serbien und Montenegro **nicht** dulden zu können **erklärt** und **sie hindern werde**, **damit nicht durch Serbiens Erreichen der Meeresküste Rußland in die Lage kommen könnte**, **einen Hafen an der Adria zu erhalten.** Da **nun durch Österreichs Haltung der ‚politische‘ Weg zu einer Fusion ungangbar** geworden ist, **scheint man auf eine andere Lösung verfallen zu sein. Vermutlich von Herrn von Hartwig***

96 **Konnivenz** 1. **bildungssprachlich** Nachsichtigkeit, Duldsamkeit 2. **Rechtssprache** konniventes Verhalten, konnivente Handlung

97 **Apis** bis Erschießung für anderes Attentat 1916 rief: *„Es lebe **Groß-Serbien**! Es lebe **Jugoslawien**!“* – Jugo 1922 als Prototyp irgendeines **EU-Machtstaat**

98 *„**Amtliche** **Kriegs-Depeschen**“ – „**Nach Berichten des Wolffschen Telegr.-Bueaus**“* (WTB), Bd. 1 01.08.1914-31.01.15, Nr. 2 S. 25 v. **28.07.1914**

99 *„**Amtliche** **Kriegs-Depeschen**“ – „**Nach Berichten des**“* WTB, Bd. 1 01.08.1914-31.01.15, Nr. 22 VI S. 35 v. **30.07.1914 um 13:20 Uhr**

***stammend**, **wird jetzt der Plan ventiliert**, daß der **König Nikita sein Land an Serbien h e i m l i c h v e r k a u f e n soll**, **Rußland würde eventuell die Summe vorschießen**, und **damit auch ein Anrecht auf eine Kompensation an der Küste erhalten.** Das **soll alles heimlich gemacht werden**, **damit Österreich-Italien nicht gleich etwas davon erfahren. Kommt es später heraus und Österreich wollte dann dagegen Front machen und die Serben zur Rechenschaft ziehen**, **so würde Rußland umgehend Serbien beispringen, und der Weltkrieg sei da. Dafür rüsten die Russen jetzt so stark.** [Oder für August] **Sie hätten in den letzten vier Wochen in Ungarn 30 000 Pferde aufgekauft – M. Fürstenberg hat mir am Arbeitstage dieselbe Zahl gemeldet** – und **berechnete[n] ganz im stillen alles auf diesen Coup** [Plot] **vor; dafür die Einladung der Rumänen; dafür die Agitation in Rumänien, Serbien und Bulgarien** [Balkan-pulverfaß]. **Ich gebe Nachricht wieder, wie sie mir übermittelt wurde. – Mir scheint die Sache etwas ‚orientalisch' und ‚merkwürdig', aber ich glaube wohl, daß der edle Nikita für dergleichen zu haben sein könnte**, und daß Herr **von Hartwig so was à l'insu von Sasonow einzubrocken versuchen möchte.**"[100]*

21.04.1914 Reichskanzler v. Bethmann Hollweg an AA

„Nr. 15544

Der Reichskanzler von Bethmann Hollweg, z. Z. in Korfu, an das Auswärtige Amt

Telegramm. Eigenhändiges Konzept.

Achilleion, den 21. April 1914

***Seine Majestät ist über österreichische Politik gegenüber Rumänien** und über **Stellung Berchtolds gegenüber Eventualität einer Verständigung oder Verschmelzung Serbiens und Montenegros so erregt**, daß **er dringend wünscht**, ich möchte über Wien rückreisen, **um mit Berchtold, namentlich aber im Hinblick auf Erkrankung des Kaisers mit Thronfolger[101] zu sprechen.** Habe bisher vergeblich versucht, Seiner Majestät diesen Gedanken, **den ich für wenig opportun halte**, auszureden, und **fürchte, daß ich nachgeben muß**, **wenn bis dann Gesundheit Kaiser Franz Josephs sich so weit bessert**, **daß Gefahr beseitigt. Ich würde alsdann mit ‚Breslau' nach Triest fahren, wodurch Rückweg über Wien plausibel und Unhöflichkeit gegen Rom vermieden würde.** Besondere Teilnahme an Erkrankung [des] Kaisers mußte zur Motivierung des Besuchs mitverwertet werden.*

Erbitte baldig Ew. pp. Ansicht.

Genaue Information, insonderheit über österreichisch-italienische Differenz in Frage Serbien-Montenegro vorher notwendig.

***v. Bethmann Hollweg.**"[102]*

22.04.1914 Jagow AA an Reichskanzler von Bethmann Hollweg

„Nr. 15545

Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Jagow an den Reichskanzler von Bethmann Hollweg, z. Z. in Korfu.

Telegramm. Eigenhändiges Konzept.

Nr. 9 ***Berlin, den 22. April 1914***

***Schwerpunkt rumänischer Frage scheint mir augenblicklich weniger bei Graf Berchtold als in Pest zu liegen.** An **Graf Tiszas** Einsicht ist wohl nicht zu zweifeln, **die Befriedigung der rumänischen Wünsche wird aber durch ungarische innenpolitische Verhältnisse bedingt. Rumänischer Irredentismus**,*

---

100 „***Die große Politik***" – „*Sammlung der Diplomatischen Akten des Auswärtigen Amtes*" iA AA (Lepsius, Bartholdy u. Timme), v. 1926, **Bd. 38 Kap. CCXCI Nr. 15541 S. 336-337**; Maximilian Fürst zu Fürstenberg

101 **Karl I.** (* 17. August 1887 als **Erzherzog Carl Franz Joseph Ludwig Hubert Georg Otto Maria von Österreich** auf Schloss Persenbeug, der **Vater von Otto Habsburg**, der über das **Pan-europäische Picknick 1989** indirekt den Ungarn befahl, den nun störenden „***Eisernen Vorhang***" **auch** für den Unterthan zu **öffnen**. – https://de.wikipedia.org/wiki/Karl_(%C3%96sterreich-Ungarn)

102 „***Die große Politik***" – „*Sammlung der Diplomatischen Akten des Auswärtigen Amtes*" iA AA (Lepsius, Bartholdy u. Timme), v. 1926, **Bd. 38 Kap. CCXCI Nr. 15544 S. 342-343 v. Bethmann Hollweg**

der bisher latent war, würde auch ohne Österreichs Fehler durch Rumäniens politischen Aufstieg erstarkt sein. Zunehmender Gegensatz zwischen Donaumonarchie und benachbartem rumänischen Nationalstaat liegt daher leider bis zu gewissem Grade in der natürlichen Entwicklung der Dinge. König Karol, Brătianu und Beldiman glauben, daß man jetzige Aufwallungen vorübergehen lassen müsse.

Über italienisch-österreichische Divergenzen bezüglich Serbien-Montenegro vorliegen noch keine detaillierten Meldungen. Fordere dieselben telegraphisch ein.[103]

Zu Verstimmung in Rom würde Eurer Exzellenz Rückreise über Wien meines Erachtens keinen berechtigten Anlaß bieten. Dagegen erscheint mit zu bedenken, ob Rücksprache Eurer Exzellenz mit Thronfolger im Augenblick der Erkrankung Seiner Majestät des Kaisers Franz Joseph bei letzterem nicht Verstimmung und Verdruß erregt, als rechneten wir schon zu sehr mit Thronwechsel und Nachfolger.

Nachrichten über Befinden Seiner Majestät des Kaisers lauten viel beruhigender.

Anläßlich englischen Königsbesuchs in Paris haben sich Vorstöße namentlich russischerseits bemerkbar gemacht, Entente mit England zur Allianz zu verdichten; Versuche, die bisher von gesamter englischer Presse entschieden zurückgewiesen werden. Anschein zunehmender Aktivität, wie allzu häufige Zusammenkunft seitens der Dreibundleiter könnte uns als Nervosität ausgelegt und als Symptome für Verhandlungen über Ausdehnung der Ziele des Dreibunds angesehen werden. Auf gegnerischer Seite besteht bereits Verdacht, daß weitgehendes Mittelmeerabkommen von Dreibund geschlossen ist. Solche Befürchtungen konnten nur Bestrebungen auch engeren Zusammenschlusses der Entente fordern.

Abgesehen von diesen Bedenken würde ich an sich Aussprache Euerer Exzellenz mit Graf Berchtold nützlich finden, wenn auch positives Ergebnis kaum zu erwarten ist.

Jagow.“[104]

23.04.1914 Botschafter von Tschirschky an Reichskanzler von Bethmann Hollweg

„Nr. 15546

Der Botschafters in Wien von Tschirschky an den Reichskanzler von Bethmann Hollweg

Ausfertigung

Nr. 118 ***Wien, den 23. April 1914***

Geheim

Ich habe weisungsgemäß[105] ***den angeblichen, auf Fusion Serbiens mit Montenegro gerichteten russischen Plan dem Grafen Berchtold ganz vertraulich*** *und* ***mit den gebotenen Vorsichtsmaßregeln mitgeteilt. Der Minister nahm die Mitteilung mit Interesse entgegen. Er meinte, wenn er auch einen heimlichen Verkauf d e s L a n d e s für ausgeschlossen halten müsse, so sei doch nicht so ohne weiteres von der Hand zu weisen, daß König Nikita für sich und die Seinen gegen das Versprechen einer guten Versorgung auf seine Krone verzichten konnte. Ähnliche Gerüchte seien ihm*** *dem Minister,* ***auch schon früher zu Ohren gekommen. Es sei aber nicht anzunehmen, daß die Serben ihren gewiß bestehenden Plan, sich Montenegro anzuschließen, durch einen in die Augen springenden Akt würden verwirklichen wollen*** *[Ooh doch!],* ***sie würden es wohl vorziehen, möglichst geräuschlos und nach und nach Montenegro de facto unter ihren Einfluß zu bekommen, um es der Monarchie möglichst zu erschweren, den geeigneten Moment zu einer [biophilen] Gegenaktion zu finden.***

Ich habe im Anschluß hieran nochmals Gelegenheit genommen, den ***Grafen Berchtold nachdrücklich darauf hinzuweisen,*** *daß es* ***für den Dreibund unerläßlich*** *sei,* ***sich über die der eventuellen Fusion Serbiens und Montenegros gegenüber zu befolgende Politik vor Eintritt des Ergebnisses völlig klar zu***

---

103 Es war durch **Telegramm Nr. 69 v. 22.04.1914** geschehen. **Darauf antwortete Flotow am gleichen Tage:** „***Eigentliche Differenzen liegen noch nicht vor, da Graf Berchtold der Diskussion ausgewichen ist. Marquis di San Giuliano glaubte aber an Schwierigkeiten, da er nicht sieht, wie Einigung zu erzielen sei. Italien konnte nicht zugeben, daß Albanien an Österreich [Monarchie] stoße***“. – S. 343 Fn. *)

104 „***Die große Politik***“ – „*Sammlung der Diplomatischen Akten des Auswärtigen Amtes*“ iA AA (Lepsius, Bartholdy u. Timme), v. 1926, **Bd. 38 Kap. CCXCI Nr. 15545 S. 343-344 v. Bethmann Hollweg**

105 Vgl. **Nr. 15541** – S. 344 Fn. **)

sein. Österreich-Ungarn müssen genau sein Programm im voraus festlegen, dessen Grenzen aber auf die unbedingten Lebensinteressen der Monarchie beschränken, die dann allerdings mit allen Mitteln zu verteidigen sein würden.

***Graf Berchtold bemerkte daraufhin**, der **Kaiser**, **er** und ebenso auch **Graf Tisza seien fest** von der Notwendigkeit **überzeugt**, **daß ein Vordringen Serbiens an die Adria und damit die völlige Umklammerung der Monarchie auch im Südosten durch einen feindlichen slawischen Staat im vitalen Interesse Österreich-Ungarns wie in demjenigen des Dreibundes unter allen Umständen verhindert werden mußte.** Er habe deshalb, wie er mir schon früher mitgeteilt, den Gedanken, **die Vereinigung des größten Teiles von Montenegro mit Serbien zwar zuzulassen, daß Küstengebiet aber [seinem] Albanien zuzuweisen.** Gleichzeitig müsse versucht werden, diejenigen **Bestimmungen des Bukarester Friedens**, die **in sich die größte Gefahr für Erneuerung eines Balkankrieges** darstellten, **also die Überlassung Istips und Kotschanas und der rein albanischen Bezirke um Prisren und Diakowa an Serbien wieder rückgängig zu machen.** Ich frage den Minister, **ob er glaube, daß Serbien** – mit Rußland im Hintergrunde – **sich ein zweites Mal, ohne zu den Waffen zu greifen, vom Meere abdrängen lassen würde, worauf Graf Berchtold erwiderte, Rußland habe so oft erklärt, daß es für serbische Interessen nicht eintreten könne und wolle, so daß er annehmen könne, daß Serbien – auf sich allein angewiesen – es nicht zum äußersten kommen lassen werde.** [Irrtum o. Täuschung?!] **Weiter machte ich den Minister darauf aufmerksam, daß ich Grund zu der Annahme hätte, daß man in Rom ein Angrenzen der Monarchie an Albanien kaum dulden würde. Graf Berchtold fand diese Prätention der Italiener doch allzu weitgehend und bezeichnete sie als geradezu ‚kindisch'. Ich gab dann dem Minister noch zu bedenken, daß die Aufrollung der Fragen wegen Istip, Kotschana und Diakowa den ganzen Balkan und sämtliche Großmächte wieder auf dem Plan erscheinen lassen würde** [d.h. Krieg, **Weltkrieg**].

Ich glaube, den vorstehenden Erörterungen über die Frage der Stellungnahme Österreich-Ungarns zur Eventualität einer serbisch-montenegrinischen Fusion entnehmen zu können, daß man hier** [Wien] **mit Ausnahme des Grundsatzes, daß Serbien von der Adria fernzuhalten sei, sich über ein ins einzelne gehendes Programm und dessen etwaige Konsequenzen noch nicht klar ist. Nach Abschluß der Delegationsverhandlungen, die augenblicklich schon die Arbeitskraft des Ministers und seiner Räte voll in Anspruch nimmt, möchte ich mir vorbehalten, bei Graf Berchtold auf dieses Thema zurückzukommen. Was die Frage eines für beide Teile annehmbaren `modus vivendi` zwischen Österreich-Ungarn und Serbien anlangt, durch den die serbische Aspiration auf die serbischen Provinzen der Monarchie dauernd und legal beseitigt werden müßten, so glaube ich, daß wir eine solche Kombination nicht in unsere Politik einsetzen können. Man hält einen solchen hier** [Wien], **wie ich schon wiederholt zu berichten die Ehre hatte, für nicht erreichbar.

von Tschirschky"[106]

28.04.1914 Jagow AA an Botschafter in Rom Flotow

„Nr. 15547

Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Jagow an den Botschafter in Rom von Flotow

Eigenhändiges Konzept

Nr. 451 ***Berlin, 28. April 1914***

Euerer Exzellenz Berichterstattung zufolge hat sich Marquis di San Giuliano wenig befriedigt über das Resultat der Besprechungen von Abbazia gezeigt, soweit dasselbe die Eventualität einer Vereinigung Serbiens und Montenegro betrifft. Der Minister hat dabei geäußert, Italien werde nie dulden können, daß Albanien an Österreich-Ungarn grenze.

In Wien andererseits hält man ein Vordringen Serbiens bis zur Adria für inakzeptabel. Dieser Auffassung hat Österreich-Ungarn auch in der letzten Balkankrisis bereits Geltung verschafft, die gemeinsam mit Italien durchgesetzte Konstituierung des Fürstentums Albanien und die Gewährung nur eines wirtschaftlichen Zugangs zum Meere für Serbien verfolgte diesen Zweck. [Nationbuilding]

106 „***Die große Politik***" – „*Sammlung der Diplomatischen Akten des Auswärtigen Amtes*" iA AA (Lepsius, Bartholdy u. Timme), v. 1926, **Bd. 38 Kap. CCXCI Nr. 15546 S. 344-346 v. Tschirschky**

***Es muß auch zugegeben werden**, daß wichtige Interesse der Donaumonarchie bedroht waren, wenn sie im Süden von einem bis zum Meere reichenden großen slawischen Staat gleichsam umklammert würde. Marquis di San Giuliano hat selbst die Gefahr der ‚Marée Slave' **anerkannt** und kann ebenso**wenig** wie Österreich-Ungarn wünschen, daß auf dem östlichen Ufer der Adria **ein starkes Serbien Fuß fast**, welches mehr oder weniger stets eine Vormacht Rußlands darstellen wird. Es wäre allerdings wünschenswert, daß auch die öffentliche Meinung Italiens mehr zu dieser Einsicht gelangte, **statt** sich immer nur von der ‚germanischen' beziehungsweise österreichischen **Gefahr** **hypnotisieren zu lassen**.*

Mit dem Verschwinden von Montenegro muß**, wie die Dinge liegen, wenn nicht früher, so doch **nach dem Tode König Nikitas ziemlich bestimmt gerechnet werden. Ich will zugeben**, daß eine weitere Ausdehnung Österreichs südwärts an der adriatischen Küste, besonders die Besitznahme des **strategisch wichtigen** Lovcen, **für Italien Gefahren involvieren würde.

***Diesem Gesichtspunkt dürfte jedoch die Wiener Politik genügend Rücksicht tragen, **wenn sie** – soweit hier bekannt – nicht selbst einen Teil Montenegros beansprucht, sondern bei einer Auflösung dieses Staates das Küstengebiet zu Albanien schlagen, sich dem Aufgehen des übrigen Teils in Serbien aber nicht widersetzen will. Vorbedingung hierfür bleibt freilich, daß der albanische Staat sich als lebensfähig erweist, was wir alle hoffen und unterstützen müssen. Es ist **nicht** ersichtlich, warum Italien in der Vergrößerung und Erstarkung des **von ihm selbst** [und **Berchtold**] **mitgeschaffenen Albaniens** eine Gefahr erblicken könnte, **es sei denn**, daß es auch mit dem Zusammenbruchs dieses Staates rechnet und diesenfalls Ansprüche Österreichs auf die nördlichen Gebiete desselben befürchtet.[107] Die Tätigkeit italienischer Agenten und **Unteragenten** in Albanien hat schon jetzt dem Verdacht auf vielen Seiten Nahrung gegeben, daß Italien sich dort selbst eine territoriale Zukunft bereiten möchte. Ich kann jedoch nicht glauben, daß dies dem Willen der Leiter der italienischen Politik entspricht [aber der Politik der Schatten]. Somit kann ich keinen stichhaltigen Grund erkennen, weshalb Italien einer Angrenzung Albaniens an die Donaumonarchie grundsätzlich widerstehen müßte. Sie scheint mir vielmehr unter gewissen Eventualitäten der einzige `Modus` zu sein, der den österreichischen Interessen **gerecht** würde, **ohne** die italienischen zu verletzen.*

***Euere Exzellenz wollen die Frage nicht aus dem Auge lassen** und sie gelegentlich wieder in unverbindlichen Gesprächen mit dem italienischen Minister berühren, wobei es von Interesse sein wird festzustellen, wie derselbe sich die Lösung des montenegrinischen Problems denkt. Es muß möglichst **verhütet** werden, **daß**, wenn dasselbe über kurz oder lang aktuell werden sollte, daraus **Anlaß zu Konflikten** zwischen unseren Bundesgenossen **entsteht**.*

***Jagow**"[108]*

04.05.1914 Botschafter in Rom Flotow an Reichskanzler von Bethmann Hollweg

„Nr. 15548
Der Botschafter in Rom von Flotow an den Reichskanzler von Bethmann Hollweg
Ausfertigung

Nr. 133 ***Rom, den 4. Mai 1914***
Vertraulich

***Mein österreichischer Kollege** sprach sich heute zu mir über die **Ministerbegegnung** in **Abbazia** und speziell über die Frage der Vereinigung von Serbien und Montenegro aus. **Bei dem Gewicht**, daß die Stimme des Herrn **Mérey** in Wien besitzt, sind seine Äußerungen von Interesse. Der Botschafter gab offen zu, daß **Graf Berchtold** in **Abbazia** dem **Marquis di San Giuliano** **in dieser Frage ausgewichen sei** und zwar nach Beratung mit ihm, dem Botschafter. **Denn er sei der Ansicht**, daß eine Einigung mit Italien darüber gar nicht zu erzielen sei. **Unter keinen Umständen** dürfe dabei noch einmal ein großes Interesse der österreichsich-ungarischen Monarchie geopfert werden. Es sei **unvermeidlich**, daß man*

107 „***Die große Politik***" – „*Sammlung der Diplomatischen Akten des Auswärtigen Amtes*" iA AA (Lepsius, Bartholdy u. Timme), v. 1926, **Bd. 38 Kap. CCXCI Nr. 15547 S. 347 Jagow an Flotow Fn. *) Vlg. dazu Bd. XXXVI, Kap. CCLXXXII**

108 „***Die große Politik***" – „*Sammlung der Diplomatischen Akten des Auswärtigen Amtes*" iA AA (Lepsius, Bartholdy u. Timme), v. 1926, **Bd. 38 Kap. CCXCI Nr. 15547 S. 346-348 Jagow an Flotow**

dabei mit Italien in Konflikt gerate. Das müsse überwunden werden, in Italien werde man eine Zeitlang schmollen und sich dann wieder beruhigen. Es sei unzeitgemäß gewesen, daß eine österreichische Militärzeitschrift die Forderung des Lovcen gestellt habe;[109] tatsächlich aber sei der Erwerb des Lovcen das Minimum dessen, was Österreich dabei fordern müsse, wahrscheinlich würden seine Ansprüche weiter gehen, jedenfalls dürfe Serbien nicht an das Meer gelassen werden.

Bei dem Verhältnis, in dem ich zu meinem österreichischen Kollegen stehe, daß bei großer persönlicher Freundschaft oft sehr heftige Diskussionen mit sich bringt, habe ich sofort Gelegenheit genommen, ihm zu sagen, daß diese Behandlung des Bundesverhältnisses zu Italien mir eine außerordentlich bedenkliche erscheine. Österreich habe die Pflicht, einen Weg zur Verständigung mit Italien in dieser Frage zu suchen. *Es gebe deren auch.* ***Einmal sei eine Zuteilung des montenegrinischen Küstenstriches an Albanien möglich. Dagegen sträube Italien sich heute, es könne sich aber schließlich damit abfinden, wenn nur der Lovcen nicht österreichisch würde. Ein anderer Weg sei, wenn nur die österreichische Regierung eine hinreichende Initiative entfalte, Montenegro durch wirtschaftliche Unterstützung an sich zu ziehen*** *und* ***damit den Vereinigungsbestrebungen das Wasser abzugraben. Jedenfalls hielte ich es auch im Dreibundinteresse für unzulässig, Italien ohne weiteres in die russisch-französischen Arme zu treiben, die sich sehr leicht öffnen könnten.*** *[Entente]* ***Deutschland jedenfalls hat ein wichtiges eigenes Interesse, Italien in seiner Stellung an der östlichen Flanke Frankreichs nicht aus der Bundesgenossenschaft gedrängt zu sehen, nachdem die österreichische*** *[oder heilige habsburgische?]* ***Politik Rumänien bereits in eine nicht mehr unbedingt sichere Stellung getrieben hatte.***

Wie nach seinem ganzen Charakter zu erwarten, blieb die Schärfe meiner Ausführungen auf den Botschafter nicht ohne günstige Wirkung. Ich möchte glauben, daß es nicht unzweckmäßig wäre, auch in Wien zur rechten Zeit darauf hinzuweisen, daß die Bundesgenossenschaft Italiens nicht nur für Österreich, *sondern* ***auch für uns*** *[Deutschland]* ***einen selbstständigen Wert hat, den wir ohne weiteres nicht preiszugeben wünschen.*** *Nur wäre ich dankbar, wenn es in einer Form geschähe, die meine Beziehungen zu meinem österreichischen Kollegen nicht kompromittiert.*

Flotow“[110]

08.05.1914 Aufzeichnungen des Reichskanzlers von Bethmann Hollweg für Jagow

„Nr. 15549
Aufzeichnungen des Reichskanzlers von Bethmann Hollweg für Jagow
Eigenhändig

Berlin, den 8. Mai 1914

Ich halte eine klare Aussprache in Wien für dringend erforderlich. Wien beginnt sich in seiner gesamten Politik etwas stark von uns zu emanzipieren und muß meo veto rechtzeitig am Zügel gehalten werden.

Falls Sie zustimmen, bitte ich, ***mir den Erlaß nach Wien vor Abgang zur Kenntnis vorzulegen.***

v. Bethmann Hollweg“[111]

109 *„Die große Politik“ – „Sammlung der Diplomatischen Akten des Auswärtigen Amtes“* iA AA (Lepsius, Bartholdy u. Timme), v. 1926, **Bd. 38 Kap. CCXCI Nr. 15548 S. 349 Fn. *) Vgl. dazu Bd. XXXIX, Kap. CCXCVI, Nr. 15760, S. 401, Fußnote ††**

110 *„Die große Politik“ – „Sammlung der Diplomatischen Akten des Auswärtigen Amtes“* iA AA (Lepsius, Bartholdy u. Timme), v. 1926, **Bd. 38 Kap. CCXCI Nr. 15548 S. 348-349 Flotow an Bethmann Hollweg**

111 *„Die große Politik“ – „Sammlung der Diplomatischen Akten des Auswärtigen Amtes“* iA AA (Lepsius, Bartholdy u. Timme), v. 1926, **Bd. 38 Kap. CCXCI Nr. 15549 S. 349 Bethmann Hollweg**

08.05.1914 Reichskanzler von Bethmann Hollweg an von Tschirschky

„Nr. 15550
Der Reichskanzlers von Bethmann Hollweg an den
Botschafter in Wien von Tschirschky
Konzept

Nr. 579 ***Berlin, den 8. Mai 1914***

Euer pp. lasse ich anbei Abschrift eines Berichts des Kaiserlichen Botschafters in Rom über eine Unterredung mit dem dortigen österreichisch-ungarischen Botschafter zur gefälligen Kenntnis zugehen.

Wenn die Ansichten des Herrn von Mérey in Wien maßgebend bleiben sollten – so wie es sein Rat in Abbazia gewesen zu seien scheint –, so würde das Bundesverhältnis zwischen der Donaumonarchie und Italien schweren Gefährdungen ausgesetzt sein. *[d.h. Kriegsgefahr, die es zu verhindern galt, besonders im Dreibund!]* ***Ich brauche nicht hinzuzufügen, daß durch eine derartige Krise im Dreibund auch wir*** *[Deutschland]* ***in ernste Mitleidenschaft gezogen würden,*** *und* ***daß wir also ein durchaus berechtigtes Interesse an der Vermeidung solcher Eventualitäten*** *[Krieg]* ***haben. Wir müssen um der Erhaltung des Dreibunds willen darauf dringen, daß zwischen unseren Bundesgenossen eine Verständigung über die drohende montenegrinische Frage herbeigeführt wird. Ich kann mir die diesbezüglichen Ausführungen des Herrn von Flotows nur zu eigen machen. Ob es gelingen wird, Montenegro g e g e n den politischen und finanziellen Einfluß Rußlands dauernd zu Österreich hinüberzuziehen, mag allerdings fraglich erscheinen. Der österreichischen Politik pflegt es leider auch für solche Aufgaben an der nötigen Geschmeidigkeit zu fehlen.*** *Jedenfalls mußte für den Fall, daß derartige Versuche scheitern sollten,* ***eine vorherige Verständigung zwischen den Kabinetten von Wien und Rom über die Frage territorialer Veränderungen an der Adria erzielt werden. Der Ausbruch eines Konflikts zwischen Österreich und Italien – bei dem auch Serbien gegen die Monarchie stände –, würde für Rußland zweifellos Anlaß zum Eingreifen bieten*** *[was es zu verhindern galt!],* ***wir würden vor die Frage gestellt, zwischen unseren Alliierten optieren zu müssen oder bei passiver Haltung Österreich-Ungarn einem Angriff von zwei Seiten preiszugeben. Es würde das einen völligen Zusammenbruch des Dreibundes und unseres bisherigen politischen Systems bedeuten.***

Euer pp. ersuche ich daher, *den* ***Grafen Berchthold*** *gelegentlich –* ***jedoch ohne der Unterredung zwischen Herrn von Foltow und von Mérey Erwähnung zu tun – auf die Frage anzusprechen und ihn darauf hinzuweisen, daß eine Verständigung mit Italien auch für unsere Interessen unerläßlich erscheint. Was die bisher vom Marquis di San Giuliano vertretene These betrifft, daß er eine Zuteilung des montenegrinischen Küstengebiets an Albanien nicht zulassen könne, so habe ich den Kaiserlichen Botschafter in Rom bereits mit Instruktionen versehen, dem Minister die Unhaltbarkeit dieses Standpunktes darzulegen.***[112]

v. Bethmann Hollweg“[113]

112 Vgl. **Bd. 38 Kap. CCXCI Nr. 15547**

113 „***Die große Politik***“ – „*Sammlung der Diplomatischen Akten des Auswärtigen Amtes*“ iA AA (Lepsius, Bartholdy u. Timme), v. 1926, **Bd. 38 Kap. CCXCI Nr. 15550 S. 350-351 Bethmann Hollweg**

12.05.1914 Flotow an Reichskanzler Bethmann Hollweg

„Nr. 15551
Der Botschafter in Rom von Flotow an den Reichskanzlers von Bethmann Hollweg
Ausfertigung

Nr. 137 ***Rom, den 12. Mai 1914***
Vertraulich

Der hier auf Urlaub weilende Herr Bollati[114] hat mir ganz vertraulich Kenntnis gegeben von einer Unterredung, die er mit dem Marquis di San Giuliano über die Beziehungen Österreichs zu Italien und speziell auch die über die drohende Vereinigung Montenegros mit Serbien gehabt hat. Der Minister hat sich in dieser Frage sehr pessimistisch geäußert *und* ***die Ansicht zu erkennen gegeben, daß es fast unmöglich sein werde, in dieser Frage eine Einigung mit Österreich zu finden. Er hat wiederum die Ansicht vertreten, daß Albanien nicht an Österreich stoßen dürfe*** *und vor allem,* ***daß etwaige österreichische Ansprüche auf den Lovcen von keiner Regierung in Italien zugestanden werden könnten.[1] Der Botschafter selbst ist der Ansicht, daß diese Seite der Frage nicht praktisch werden dürfte, da Serbien unter allen Umständen das an das Meer grenzende montenegrinische Territorium beanspruchen*** *und* ***dafür sogar unbedingt Krieg führen würde.[2]***

Da der Botschafter morgen noch eine Unterredung *mit dem* ***Marquis di San Giuliano*** *haben wird,* ***so habe ich Gelegenheit genommen, ihn noch einmal darauf hinzuweisen, wie überaus bedenklich es sei, wenn die beiden verbündeten Mächte sich nicht beizeiten über diese ernste Frage aussprachen,[3]*** *oder* ***wenn sie sogar von vorneherein erklärten, sich darüber nicht verständigen zu können*** *[oder* ***wollen****, oder* ***dürfen****].*

Die österreichisch-italienischen Beziehungen sind so wie so nicht ganz unbedenklich. Die Demonstrationen und Hetzereien aus Anlaß der Vorgänge in den Grenzgebieten hören nicht auf*, und* ***wenn auch jeder einzelne Fall ohne große Bedeutung ist, so wird doch allmählich eine unfreundliche Atmosphäre geschaffen.*** *Dazu kommt, daß sich* ***deutlich eine Preßbewegung gegen den Marquis di San Giuliano wegen*** *seiner* ***austrophilen Politik*** *abzeichnet,* ***die nicht ohne Eindruck auf den Minister bleibt. Besonders einige scharfe Angriffe des so einflußreichen ‚Corriere della Sera' haben ihn beunruhigt.[4]***

Flotow"

Der Kaiser notierte an den Rand folgendes:
„Randbemerkungen Kaiser Wilhelms II.:

1. ***!***
2. ***Also die alte Situation von Winter 12/13, wo es nahe daran*** *[Armenien, Krieg]* ***war***
3. ***richtig! Sie müßten sich einige[n]***
4. ***sie müßten sich verständigen! [also kein Krieg!]***

Schlußbemerkung des Kaisers:

Es muß eingesehen werden [Vernunft], daß à la longue Serbien und Montenegro doch zusammen kommen werden, wie Tisza es sagte"

114 Italienischer Botschafter in Berlin.

25.05.1914 Jagow an Kaiser Wilhelm II.

„Nr. 15552
Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Jagow an den Kaiser Wilhelm II.
Eigenhändiges Konzept

Berlin, den 25. Mai 1914

Euerer Kaiserlichen und Königlichen Majestät wage ich anliegend Abschrift eines Berichts des österreichisch-ungarischen Militärattachés in Belgrad*, welchen der* ***österreichisch-ungarische Botschafter mir vertraulich mitgeteilt hat****, alleruntertänigst zu unterbreiten.*

Jagow

Anlage
Bericht des österreichisch-ungarischen Militärattachés in Belgrad Major Gellinek
Abschrift

Nr. 69 ***Belgrad, den 20. April 1914***

Ebenso wie Kirche und die Geistlichkeit in Serbien hauptsächlich nationalen und politischen Zwecken dient, so werden hier auch größere kirchliche Feste zum Anlaß genommen, um dem nationalen Empfinden und den bezüglichen Wünschen und Hoffnungen Ausdruck zu geben. In drastischer Weise trat dies in den diesjährigen Ostergrüßen der serbischen Presse zutage. ***Allen voran hat die ‚Politika‘, das angesehenste serbische Blatt, in ihrem Leitartikel ‚Unsere Auferstehung‘ die Genugtuung der Großserben über die Ereignisse seit dem vorigen Osterfeste und ihre Erwartungen betreffs der Zukunft zusammengefaßt:***

‚In ***Gračanica****,* ***inmitten des befreiten Volkes****,* ***hat der Kronprinz heute die heilige Kommunion empfangen. Schon vor einem Jahre feierten unsere siegreichen Truppen*** *[1913] dort das Osterfest,* ***aber während damals noch die Auseinandersetzung mit dem treubrüchigen Verbündeten bevorstand****,* ***sind heute die meisten Länder der alten serbischen Fürsten unter dem serbischen Szepter vereint.***

Der serbisch-türkische Krieg hat die Kraft Serbiens anwachsen lassen; *der* ***Krieg gegen Bulgarien*** *jedoch* ***gab uns erst das neue Leben.*** *Erst nach* ***Bregalniza*** *konnte Serbien* ***freudig in die Zukunft blicken****, erst dann den* ***Glauben*** *an die Auferstehung des gesamten Serbenvolkes gewinnen. Und heute feiert man in* ***Radoviste*** *bis zum* ***Triglav****, vom* ***Ochridasee*** *bis zu den* ***Werschetzer Bergen*** *das Osterfest mit jener Freude,* ***wie in den hellsten Tagen des alten serbischen Kaiserreiches.*** *Heute* ***fühlen*** *sich diese ganzen serbischen Länder wie eine Seele, die niemand mehr ersticken,* ***deren Einheit niemand mehr zerstören kann.***

Es liegt gar nichts daran, daß Kroatien heute vielleicht wieder nur einen Schritt von den schweren Zeiten des Kommissariates entfernt ist, – ***es liegt nicht daran, daß Dalmatien legionenweise von Schächern überschwemmt, Bosnien und der Herzegowina die Hände gebunden und die Kehle zugeschnürt ist;*** *heute bilden die österreichischen und die ungarischen Gendarmen, welche mit ihren Bajonetten die serbischen Ortschaften durchstreifen und jeden ins Gefängnis werfen, der mit hellem Auge nach dem serbischen Süden blickt, für die Bevölkerung keinen Schrecken mehr!* ***Denn jedes große Werk verlangt seine Opfer, jede Befreiung zählt ihre Märtyrer, und die heutige serbische Generation*** *[Konkordat]* ***auf ihrem großen Territorium hat keinen sehnlicheren Wunsch, als diese Märtyrer zu geben.‘*** *[…]“*[115]

28.06.1914 Gavrilo Princip in Sarajevo

In einem Satz: **Ein todkrankes Bauernopfer, verführt, verblendet und nutzbar.** Doch das wäre wohl zu einfach und die Person, seine Umstände, wie auch der Name selbst rechtfertigen durchaus noch ein, zwei Dinge hinzuzufügen. **Princip war ein idealer Attentäter.** Der Tuberkulosekranke geprägt durch Zeit und Umstände konnte und wollte den bevorstehenden Tod mit Unsterblichkeit bekämpfen und war so der wohl zuverlässigste und zielstrebigste aller Attentäter. **Er hatte buchstäblich nichts zu verlieren und konnte nur *„gewinnen“*. Sein Name war quasi Programm.** Doch war er somit gleichsam der *„beste“* Spieler in einem mörderischen Spiel und auch wenn mir klar ist, dass auch Untaten zur Unsterblichkeit führen, so doch nur über den Weg einer ewig andauernden Belastung der betreffenden Seele. Das Ausmaß musste er

115 *„**Die große Politik**“ – „Sammlung der Diplomatischen Akten des Auswärtigen Amtes“* iA AA (Lepsius, Bartholdy u. Timme), v. 1926, **Bd. 38 Kap. CCXCI** Nr. 15552 u. Anlage Nr. 69 S. **352-353**, Schlußbemerkung Kaiser: *„**Unerhört aber begreiflich**“*; vgl. Kap. CCLXXXIX u. CCXC

erahnt haben können, aber möglicherweise hat er selbiges nicht in der Tiefe verstanden. **Wir wissen heute, welch Schicksal seine Tat allen voran auch seinem Land brachte und bis heute bringt.**

Der Klappentext zum Buch von Friedrich Würthle „*Die Spur führt nach Belgrad*“ beschreibt es folgendermaßen: ***„Am 28. Juni 1914 trafen die Schüsse des Gavrilo Princip in Sarajevo nicht nur den Thronfolger Österreich-Ungarns: Franz Ferdinands Tod war das Signal des Endes dreier Kaiserreiche;*** *mehr als das,* ***die ganze Friedenswelt des liberalen Fortschritts und Humanismus wurde ebenso vernichtet****, wie die Reste des Feudalismus. Am ‚Schillereck‘ von* ***Sarajevo****, zwischen* ***Appelquai*** *und* ***Franz-Josephs-Gasse****,* ***nahm alles seinen Anfang:*** ***Zwei Weltkriege und dazwischen Revolutionen und Bürgerkriege, Bolschewismus und Nationalsozialismus, Eiserner Vorhang und Atombombe, Krieg um Vietnam und Israel, Titoismus ebenso wie der Volksaufstand der Ungarn und der von den Sowjetpanzern niedergewalzte Prager Frühling. Wie steht es um die Verantwortung für eine Tat, die Anlaß solch gewaltiger geschichtlicher Folgen geworden ist?“***[116]

Doch blieb auch Princip immer „*nur*“ der Täter. Er war nicht die Waffe selbst. Das war „***eine 9-mm-Pistole FN Browning Modell 1910 der belgischen Firma Fabrique Nationale mit der Seriennummer 19074***“, die „*sich* ***im Besitz der Wiener Jesuiten****“ befand,* „***die sie nach dem Attentat vom Wiener Hof [zurück]erhielten***“. Die **Jesuiten** wurden, so steht es zumindest auf **Wikipedia**, „***von den Nachkommen beauftragt***“, „*dieses* ***Andenken zu bewahren***“. Daneben sollten die **Jesuiten** „***auch eine blutgetränkte Rose, die von der Herzogin von Hohenberg am Tag ihrer Ermordung am Gürtel getragen wurde***“ und sogar „*das* ***blutgetränkte Hemd des Thronfolgers***“ **sicher aufbewahren**, was sie dann auch 90 Jahre erfüllten.[117]

In Anbetracht der Vorwürfe von Kaiser und Kanzler, welche immerhin zum **Jesuitengesetz**[118] und somit zum **Verbot der Gesellschaft Jesu** führte, eine nur schwer verständliche „*Dienstleistung*“. Immerhin erging das **Jesuitenverbot** nicht zuletzt wegen dem **Vorwurf**, **verantwortlich am Deutsch-Französischen Krieg** gewesen zu sein.

Staatspräsident Raymond Poincaré

Wie der Verfasser beim Recherchieren in und Zitieren aus der **Wochenschrift** feststellen konnte, existiert noch jemand, über den man wohl viel zu wenig schrieb und doch blieben er und seine Machenschaften rund um die **Julikrise** nicht vollkommen unbemerkt. Gerade die **Wochenschrift** ist voll von Texten über aber auch von ihm.

Poincaré war ein Cousin des Mathematikers Henri **Poincaré**, Soldat, Anwalt, Doktor der Rechtswissenschaften [vgl. Dr. Sohm, 1884], mehrfach Ministerpräsident und zuletzt Staatspräsident Frankreichs. Wie Delbrück absolut richtig feststellte, darf dieser Name in vorliegender Arbeit nicht fehlen.[119]

Als Zehnjähriger Bursche „*wurde seine Heimatstadt Bar-le-Duc während des Deutsch-Französischen Krieges von deutschen Truppen überrollt*“.[120] **Das wird seine spätere negative Einstellung zum Deutschen Reich erzeugt haben und diese dürfte als „*gefestigt*“ bezeichnet werden.**

In Wikipedia ist tatsächlich zu lesen: „***Während der Julikrise 1914 reiste Staatspräsident Poincaré gemeinsam mit Ministerpräsident René Viviani nach Sankt Petersburg und gab seinen russischen Gastgebern eine ‚feierliche Bestätigung der Verpflichtungen, die aus dem Bündnis für beide Länder hervorgingen‘****. Dies stärkte Russland den Rücken, das seitdem keinen Grund mehr sah,* ***von seiner Unter-***

116 Friedrich Würthle: Die Spur führt nach Belgrad. Die Hintergründe des Dramas von Sarajevo 1914. Wien 1975 (Molden)

117 Wikipedia Stand 13.09.1019

118 RGBl. 1872 S. 253 (Nr. 854) v. 04.07.1872 (Jesuitengesetz)

119 Wikipedia Stand 13.09.1019

120 Christopher Clark im Interview mit "Der Bund", veröffentl. am 28.06.2014;

stützung für das von Österreich-Ungarn bedrohte Serbien abzurücken. Eine Woche nach Poincarés Abreise erklärte Zar Nikolaus II. die russische Generalmobilmachung, die die Kriegserklärung Deutschlands nach sich zog.“[121]

Das ist wenigstens überwiegend richtig, wenngleich der entscheidende Teil falsch ist. Nicht die Generalmobilmachung Russlands brachte den Krieg und es war auch nicht der Zar, der die Generalmobilmachung anordnete. Dem Zaren blieb lediglich die Verkündung oder Erklärung, **nachdem Sasonow ihn hierzu vor vollendete Tatsachen stellte.**

Doch der erste Teil der Wikipedia Aussage ist zutreffend und wird gleich mehrfach bestätigt. Professor von Schulze-Gävernitz brachte es in seinem Kurzartikel „***Die Schuld***“ in der „***Frankfurter Zeitung***“ vom **09.09.1923** wohl auf den Punkt.[122]

Vielleicht „*verdient*“ es **Poincaré** postum aus der Vergessenheit geholt zu werden. Immerhin haben vor allem die Deutschen der vergangenen 100 Jahre ihm persönlich so unglaublich viel zu „***verdanken***“.

> **Um die Jahreswende 1913/14 kam es bekanntlich zu einer scharfen**
>
> **Spannung zwischen Deutschland und Russland**, weil die Russen nicht dulden wollten, dass der Sultan einen deutschen General (Liman-Sanders) an die Spitze des Armeekorps in Konstantinopel stellte. Wie stellten sich die Franzosen dazu? Sie rieten, dass der Zar ein Kriegsschiff in den Bosporus einlaufen lassen sollte. **Das war den Russen zwar völkerrechtlich verboten, aber Herr Poincaré meinte, der Sultan würde nicht wagen, feuern zu lassen.**
>
> Von wem ist das Attentat auf den Erzherzog Franz Ferdinand
>
> ausgegangen? **Es ist jetzt von serbisch freundlicher Seite festgestellt, dass der Organisator des Mordes der Chef der Nachrichtenabteilung im serbischen Generalstab**, der **Oberst Dimitriewitsch**, war. Alle Welt in Belgrad wusste, welcher Art die Agitation war, die dieser Oberst betrieb, **aber Herr Paschitsch liess ihn auf seinem Posten.**
>
> Die noch immer wiederholte Erzählung, Deutschland habe jede
>
> Vermittlung im serbisch-österreichisch-russischen Konflikt verhindert, wird schlagend widerlegt und nachgewiesen, **durch welche Kunstgriffe vielmehr Sasonow den von Deutschland angestrebten Ausgleich verhindert hat.** Es stellt sich sogar heraus, dass der Zar selbst den König von England direkt belogen hat.[123]
>
> **Wie sehr ist gegen Deutschland gearbeitet worden mit der *Tatsache*,**
>
> **dass es zuerst den Krieg erklärt hat! Montgelas weist jetzt nach, dass 1914 auch unsere Gegner die Auffassung hatten, dass nicht der, der den Krieg erkläre, sondern der, der zuerst mobil mache, der wahre Angreifer sei, und dass Deutschland von allen Grossmächten zuletzt mobil gemacht hat.**
>
> Zu den Fragen, die in den Beilagen behandelt werden, gehört die
>
> **Legende vom Kronrat am 5. Juli und am 29. Juli** von der ***„geheimen kaiserlichen Instruktion“*** **an den deutschen Botschafter in Wien;** die Geschichte von dem Extrablatt des ***„Lokalanzeigers“***. **Eine besonders wertvolle Beilage bilden schliesslich die amtlichen Berichte über die Zusammenkunft Wilhelms II. mit dem Erzherzog Franz Ferdinand in Miramare und Konopischt. In den Entente-Völkern wird heute noch vielfach geglaubt, dass die beiden Herren hier den Weltkrieg verabredet hätten. Die Berichte tun dar, dass sie im Gegenteil ein allgemeines Friedens- und Beruhigungs-Programm verabredet haben.**
>
> **Dieser Leitfaden sollte in Millionen von Exemplaren in allen Sprachen**
>
> **der Welt verbreitet werden.**[124]
>
> ---
>
> **Hier liest man von der Bestürzung der französischen Regierung angesichts der Erklärung des russischen Generalstabs, dass Russland den Krieg selbst im Falle eines österreichischen Angriffes auf Serbien nicht führen werde (18.12.1912)**; hier ist ferner von **Poincarés Wunsch** die Rede, ***„die öffentliche Meinung auf Frankreichs Teilnahme an***

121 Wikipedia Stand 13.09.1019 – https://de.wikipedia.org/wiki/Raymond_Poincar%C3%A9

122 „*Die Schuld*“, „Frankfurter Zeitung", 09.09.1923, Nr. 668., Prof. v. Schulze-Gävernitz

123 Monatsschrift f.i. Aufklärung Jg. I u. II v. 1925; S. 1-3 | Die Behandlung der KriegsschuIdfrage, Hans Delbrück.

124 Monatsschrift f.i. Aufklärung Jg. I u. II v. 1925; S. 3 | Die Zusammenkünfte v. Miramar, Konopischt und Paris aus Leitfaden Kriegsschuldfrage v. Max Montgelas https://doi.org/10.1515/9783111490267-016

einem (durch die Lage auf dem Balkan hervorgerufenen) Krieg vorzubereiten" (**30.1.1913**). Hier wird ganz offen zugegeben, dass sich ***„die französische Regierung dessen bewusst ist, dass das Endergebnis der augenblicklichen Verwickelungen eine Teilnahme Frankreichs an dem allgemeinen Kriege notwendig machen wird, und dass sie dieser Möglichkeit kaltblütig entgegensieht"***. (30.1.1913.)
Allem Anschein nach sollten die Sorgen Frankreichs hinsichtlich einer Unterstützung seiner aktiven Politik durch Russland beschwichtigt werden, **als am 12.3.1914 der Aufsehen erregende Artikel in der Petersburger Zeitung** ***„Birschevija Wjedomosti"*** aus der Feder eines hohen Militärbeamten – *des Kriegsministers* ***Suchomlinow*** – **veröffentlicht wurde**, der die Fanfaren enthält, dass ***„die Zeit der Drohungen (eine Anspielung auf die „Legende" von der Lösung der bosnischen Frage im März 1909) vorüber ist"***, dass ***„das Hauptziel der Landesverteidigung erreicht ist"*** und das ***„Vaterland auf jede Möglichkeit gefasst ist"***.[125]

Es ist nicht möglich gewesen, die notwendigen Kosten für die Weiterführung aufzubringen. Die ***„Société"*** wird ihre Arbeiten in der ***„Vers la Vérité"*** veröffentlichen. Das „Bulletin" bringt neben einem **Aufsatz von Mathias Morhardt** über die Tätigkeit der ***„Ligue des Droits de l'homme"*** für die Erforschung der Kriegsursachen die Antwort **Poincarés** auf die **Anfrage der Ligue** betreffs der **Iswolski-Telegramme** vom **13. Oktober 1914**. In diesen Telegrammen hatte der russische Botschafter in Paris zum Ausdruck gebracht, dass das **hauptsächlichste Kriegsziel Frankreichs darin bestehe**, **die politische und ökonomische Macht Deutschlands zu vernichten.** Er hatte sich dabei auf Unterredungen bezogen, die bereits **1913** zwischen **Sasonow** und **Delcassé**, dem damaligen französischen Botschafter in Petersburg, stattgefunden haben sollten. In seiner Antwort erklärt **Poincaré**, dass die Archive des französischen Auswärtigen Amtes keinerlei Anhaltspunkte dafür bieten würden, **dass bereits 1913 die erwähnten Unterredungen stattgefunden hätten.** Im übrigen betont er, dass die **Telegramme Iswolskis** einen neuen Beweis für die Ungenauigkeit der Berichterstattung dieses Botschafters darstellten. **Am 13. September 1914 habe Palécologue**, der französische Botschafter in Petersburg, Herrn **Delcassé**, dem französischen Minister des Auswärtigen, als streng persönliche Auffassung **Sasonows**, des russischen Ministers des Auswärtigen, mitgeteilt, dass dieser das **wichtigste Ziel der drei Alliierten in der Vernichtung der deutschen Macht** sehe. Am **10. Oktober** habe **Delcassé** geantwortet, dass er mit Interesse und Sympathie den Kriegszielen **Sasonows** gegenüberstehe. In keinem Telegramm **Delcassés** werde der von **Iswolskis** angeführten Unterredungen Erwähnung getan. Die Behauptung, dass **Frankreichs Kriegsziel in der Vernichtung der politischen und ökonomischen Macht Deutschlands bestanden** habe, **wird auch von Poincaré nicht dementiert.**[126]

Beide Minister verständigten alsbald **Poincaré** von dem **Entschluss der russischen Regierung.** Das Ergebnis der Beratung zwischen **Poincaré**, **Viviani** und **Messimy** wurde in zwei **Telegrammen Vivianis** nach Petersburg und London niedergelegt. Weit entfernt davon, dem Bundesgenossen zu raten, dem begreiflichen Wunsch Deutschlands Folge zu leisten und die Mobilmachungsmassnahmen einzustellen, gab die französische Regierung der russischen Ratschläge, wie sie ihre Rüstungen gegen Österreich-Ungarn und Deutschland verschleiern könnten. Der Kriegsminister **Messimy** sagte nämlich dem russischen Militär-Attaché, Russland könne erklären, dass es im höheren Interesse des Friedens bereit sei, seine Mobilmachungsmassnahmen zeitweilig zu verlangsamen, was aber nicht hindern würde, die Vorbereitungen fortzusetzen und sogar zu verstärken.[127]

Das französische Volk darf auch heute noch nicht erfahren, dass die russische allgemeine Mobilmachung am Nachmittag des 30. Juli beschlossen war, dass seine Regierung darüber unterrichtet war, dass sie dennoch der Katastrophe kaltblütig Vorschub leistete und nur die eine Sorge hatte, die öffentliche Meinung für den Krieg zu gewinnen, wie es **Poincaré so oft dem russischen Botschafter Iswolski gesagt hatte:** ***„Es ist von der grössten Wichtigkeit für die französische Regierung, die französische öffentliche Meinung im voraus auf die Teilnahme eines Krieges, der infolge der Balkanfrage ausbrechen kann, vorbereiten zu können."***[128]

125 Monatsschrift f.i. Aufklärung Jg. I u. II v. 1925; S. 6 | Prophezeiungen über den Weltkrieg, Einige Betrachtungen von Rudolf Kjellén. Auszug; Faksimile nur in den Online-Anlagen: https://drive.proton.me/urls/R615QZ8XAM#AVGYEBVmRsbY

126 Monatsschrift f.i. Aufklärung Jg. I u. II v. 1925; S. 19-20 | Eine französische Zeitschrift für die Erforschung der Kriegsursachen. Vers la Vérité. Auszug

127 Monatsschrift f.i. Aufklärung Jg. I u. II v. 1925; S. 30-33 | Die französische Regierung und die russische Mobilmachung 1914, August Bach. Auszüge

128 Monatsschrift f.i. Aufklärung Jg. I u. II v. 1925; S. 30-33 | Die französische Regierung und die russische Mobilmachung 1914, August Bach. Auszüge

Prophezeiungen über den Weltkrieg

Einige Betrachtungen von Rudolf Kjellén.

Der Verfasser dieses Aufsatzes, der berühmte schwedische Gelehrte, der sich bei uns in Deutschland, vor allem durch, seine Arbeiten *„Die **Grossmächte**“*, ***„Die politischen Probleme des Weltkrieges“***, ***„Studien zur Weltkrise“*** und ***„Ein System der Geopolitik“*** einen Namen gemacht hat, ist vor kurzem gestorben. Die deutsche Wissenschaft beklagt dies um so tiefer, als **Rudolf Kjellén** einer der wenigen Forscher gewesen ist, **der die politische Lage Europas seit langem mit objektivem Blick und unparteiischem Urteil beobachtet hat.** Dafür sind die hier abgedruckten Ausführungen, die kurz vor seinem Hinscheiden niedergeschrieben wurden, ein neuer Beweis.

Wer mit aussenpolitischem Interesse und offenen Augen das Jahrzehnt vor dem Weltkrieg miterlebt hat, konnte nicht umhin, die auffallende Unruhe im Staatensystem, die alle drei Jahre periodisch wiederkehrenden Krisen (**1905**, **1908**, **1911**) und die immer dumpfere Stimmung zu beachten, die sich stets erneuerte, sobald das erste Gefühl der Erleichterung nach einer überstandenen Krise vorüber war. Jetzt, nachträglich scheint es ganz unbegreiflich, dass es wirklich Menschen gab, und zwar **in Massen**, die keinen **Zusammenhang zwischen den unglücklichen Anzeichen sahen**, sondern diese ganz unschuldig für ***zufällige*** Unannehmlichkeiten **in einer sonst guten Welt** hielten. Das ist der gleiche Leichtsinn, wie wenn man von einer chronischen Krankheit nur die akuten Anfälle bemerkt. **Auch diejenigen, die sonst nicht eingeweiht waren, hatten doch allen Grund, die Situation ernst zu nehmen. Desto mehr musste das bei den herrschenden Persönlichkeiten der Fall sein**, bei den Diplomaten und Staatsmännern, die an der Quelle der Unruhe sassen. **Ihre Stimmungen werden jetzt allmählich durch Aktenpublikationen und Memoiren bekannt, und je mehr sich dieses Material vermehrt, desto klarer zeigt es sich, dass die Welt nicht blind ins Verderben rannte.**

Hier soll nicht von Sünde und Schuld die Rede sein, sondern es sollen nur **einige Stimmen** von **berufenen Zeugen** mit oder ohne offiziellem Auftrag zusammengestellt werden. Wir notieren also einige ***„Prophezeiungen“*** über den Krieg — ***wenn man Aussagen, die auf wirklicher Kenntnis, scharfer Fixierung und logischer Beurteilung der Tatsachen beruhen, so nennen darf.***

Der früheste Hinweis auf einen bestimmten Zeitpunkt für den Ausbruch des **Krieges**, den ich gefunden habe, steht in einem Bericht des serbischen Geschäftsträgers in London, **Grnitsch**, an den Ministerpräsidenten in Belgrad, der vom **8. September 1911** datiert ist und somit aus der Zeit der Hochspannung der letzten **Marokko-Krise** stammt, aber erst im Jahre **1919** veröffentlicht wurde.[129] Hier wird (aus zweiter Hand) von einem Gespräch mit dem französischen Botschafter **Paul Cambon** berichtet und dessen Ansicht tritt dabei zu Tage. Er glaubt an eine gegenwärtige Beilegung; ***„aber durch diese Verständigung werden und können nicht für längere Zeit die Gefahren beseitigt werden, welche von der draufgängerischen Politik Deutschlands drohen. Das Resultat dieser Verständigung wird nur ein A u f s c h u b d e s K r i e g e s v o n 3 b i s 4 J a h r e n sein.*** *— Frankreich ist sich bewusst, dass ihm in jedem Falle der Krieg aufgezwungen werden wird. Aber Frankreich sowohl als auch seine Verbündeten sind der Ansicht, dass selbst um den Preis grösserer Opfer der Krieg auf einen entfernteren Zeitraum verschoben werden müsse, d. h. auf **1 9 1 4 b i s 1 9 1 5.** Die **Notwendigkeit** dieses Aufschubs **diktiert** nicht so sehr die materielle militärische **Vorbereitung** Frankreichs — **die vorzüglich ist** — als **die Reorganisation des Oberkommandos**, welche[-s] noch nicht durchgeführt ist. [!] Diese Frist ist auch für Russland notwendig. [!] **Nur England wird davon keinen Vorteil haben. Denn mit jedem Jahr verringert sich die Ueberlegenheit seiner Flotte über die deutsche; aber dennoch rät England im Hinblick auf die Vorbereitung seiner Verbündeten Frankreich an, sich für jetzt mit Deutschland zu verständigen.*“***

Man könnte diese Aeusserung einen Röntgenstrahl in die esoterischen Zirkel der Entente nennen. Derjenige, der sie tut, ist der gleiche **Cambon**, **der ein Jahr später im Namen Frankreichs die wirkliche** (generelle) **Entente mit England unterzeichnete**, **also eine der eingeweihtesten Persönlichkeiten.** Auf der direkten Fortsetzung dieser Linie liegt nun

129 Monatsschrift f.i. Aufklärung Jg. I u. II v. 1925; S. 3-8 | *„Deutachland schuldig?“*, Anlage 14, S. 119 ff., und Boghitschewitsch, Kriegsursachen, Dokumenten-Beilage, XI und XII, S. 141 ff. Die Uebersetzung ist der Form nach etwas verschieden; Verfasser hält sich an den Text der erstgenannten Schrift.

die **Reise** des **Ministerpräsidenten Poincaré nach Petersburg** im August 1912 und der **Beschluss der Einführung der dreijährigen Dienstzeit in Frankreich** vom August 1913. Schiemann erblickt hierin bekanntlich das Ergebnis einer bestimmten russischen Forderung und bringt den Beschluss, in Zusammenhang mit einer Russischen Anleihe in Frankreich, die den Zweck hatte, Russlands militärischen Aufmarsch an der Westgrenze zu erleichtern.[130] **Diese Transaktion erregte von Anfang an grosse Aufmerksamkeit und die ernstesten Besorgnisse auf einem diplomatischen Aussichtsposten, der für die Forschung über die Zeit vor dem Weltkrieg eine Rolle spielen sollte, die sich mit der der Venetianer in früheren Zeiten vergleichen lässt, nämlich auf dem Belgiens.** (H. Oncken.)

Die von deutscher Seite veröffentlichten Gesandtschaftsberichte und *„Zirkulare“* des Aussenministeriums[131] sind seit 1912 erfüllt von Unruhe über die Entwicklung vor allem in Frankreich. Sie fliessen über von Bemerkungen über die steigende chauvinistische Fiebertemperatur in gewissen tonangebenden Kreisen, in deren Mittelpunkt der Präsident des Ministeriums und zuletzt der Republik steht, und erblicken darin die **grösste Gefahr für den Frieden Europas:** ***„J'y crois le plus grand péril, qui menace aujourd'hui la paix de l'Europe“***, schreibt am **16. 1. 1914** der Gesandte in Paris, Guillaume (Aktenstücke Nr. 110, vgl. Zirkular Nr. 81), ***„non pas que j'aie le droit de supposer le Gouvernement de la République disposé à la troubler de propos délibéré, je crois plutôt le contraire — mais parce que l'attitude qu'a prise le Cabinet Barthou est selon moi, la cause déterminante d'un surcroît de tendances militaristes en Allemagne“***. Das neue Wehrgesetz hat die Gefahr akut gemacht, weil Frankreich es ganz einfach nicht lange ertragen kann. Es wirkt nicht nur auf die öffentliche Meinung in Deutschland wie ***„la préparation à une guerre offensive, à une guerre de revanche et même une sorte de provocation“*** (Zirkular vom 6. 12. 1913, Nr. 75), sondern es stellt ausserdem Frankreich direkt vor ***„une abdication, qu'elle ne pourra souffrir ou la g u e r r e à b r è v e é c h é a n c e***[“]. (Guillaume am 12. 6. 1913, Nr. 107, Zirkular Nr. 69.) Ungefähr ein Jahr später (8. 5. 1914, Nr. 115) **kommt Guillaume zu einer näheren Zeitbestimmung:** ***„A v a n t d e u x a n s d ' i c i il faudra y renoncer ou faire la guerre“***[132]

Hier wird also die Frist im Vergleich zur **Prophezeiung** von **1911** um ein Jahr hinausgeschoben, aber nicht mehr. Ein Licht vom rein technischen Standpunkt aus verbreitet Oberstleutnant Herm. **Frobenius**, bekannt als regelmässiger Mitarbeiter im militärisch-geographischen Teil von ***„Petermanns Mitteilungen“***, **und das Beachtenswerte ist, dass seine Erklärung nicht in Noten oder Denkschriften versteckt ist**, sondern der Oeffentlichkeit unumwunden vor Ausbruch des Krieges unterbreitet wurde. Die in der Tat Aufsehen erregende Schrift heisst: ***„Des Deutschen Reiches Schicksalsstunde.“*** Hier wird auf Seite 12 — 74 klar auseinandergesetzt, wie Frankreich den Uebergang zur dreijährigen Wehrpflicht geregelt hat. Im Herbst **1914** wird der Jahrgang **1894** einberufen; unterdessen wird das neue Gesetz bis zum Jahrgang **1891** angewandt, so dass also **1915** vier Jahrgänge unter den Fahnen gehalten werden, und zwar bis zum Herbst **1916**, wo die zwei im Jahre **1913** eingezogenen Jahrgänge (**1892** und **93**) freigegeben werden. Das bedeutet, dass bis zum Herbst **1916**, aber nicht länger eine Mobilmachung mit ungewöhnlicher Leichtigkeit und Schnelligkeit vollzogen werden kann. *„Hat **Frankreich bis dahin seinen und den Zweck der überstarken Rüstung nicht erreicht, hat es nicht vermocht, Russland und England mitzureissen zum Angriff auf Deutschland**, so wird es voraussichtlich **vorläufig auf den Rachekrieg verzichten müssen**, wenn es sich nicht selbst wirtschaftlich vernichten will“*. Der Zustand, in den Frankreich sich durch das **Wehrpflichtgesetz von 1913** versetzt hat, ist somit ***„nichts anderes als eine dauernde Kriegsbereitschaft“*** und die Folge dieser militärischen Massnahme ist mit Notwendigkeit, ***„dass es auf den Beginn des Krieges gegen Deutschland im Jahre 1915 oder 1916 unter allen Umständen dringen muss.“*** (S. 74.)

Die kühle Sachlichkeit dieser Beweisführung erinnert an die bei Paul

Cambon im Jahre **1911** (siehe oben), und dazu kommt nun noch eine Art wissenschaftlicher Berechnung auf Grund später eingetretener Tatsachen. Das Ergebnis stimmt mit den **belgischen Prophezeiungen** überein und bestätigt dieselben mit dem Beweis: Das Jahr 1916 ist der ***„terminus ad quem“***. Hier sekundiert nun Rohrbach gleich nach **Ausbruch des Weltkrieges** in seiner Zeitschrift ***„Das grössere Deutschland“*** (vom 8. 8. 1914) aber von der entgegengesetzten Seite im Osten: ***„Wir wussten, dass er (der Krieg) kommen und dass er bald kommen würde — aber ich habe die Vorbereitungszeit für den russischen Ueberfallsplan auf ein oder zwei Jahre eingeschätzt.“*** Dies ist wieder der Zeitpunkt 1915 — 16, freilich nur nach ungefährer Schätzung (wie die Zeugenaussage von 1911). Aber die Annahme erhält eine neue autoritative Stütze durch eine erst jetzt von Siebert (Dipl. Aktenstücke, 1921, S. 713 f.) veröffentlichte Note des russischen Botschafters in

130 Monatsschrift f.i. Aufklärung Jg. I u. II v. 1925; S. 3-8 | Schiemann, ,.*Deutschland und die grosse Politik*“, 1913, S. 157 ff., und 1914, S. 169 ff. Vgl. Bethmann Hollweg, „*Betrachtungen zum Weltkrieg*", S. 38, und Oncken in „*Deutschland und der Weltkrieg*“, S. 608.

131 Monatsschrift f.i. Aufklärung Jg. I u. II v. 1925; S. 3-8 | „*Belgische Aktenstücke 1905 — 1914*“, herausgegeben vom Auswärtigen Amt (in Berlin) 1918. „*Zur europäischen Politik*“, 1897—1914, Band 4, im amtlichen Auftrag herausgegeben von B. Schwertfeger.

132 https://www.retronews.fr/journal/la-vague/04-sep-1919/2079/3378031/1 – https://www.projekt-gutenberg.org/federn/anklage/chap007.html

Berlin, **Swerbejew** an den Aussenminister **Sasonow** vom **12. 3. 1914**, nach welcher die zunehmende militärische Kraft Russlands immer grössere Unruhe in Berlin erweckt: ***„Nach der Ansicht hiesiger Regierungskreise wird im Jahre 1916 die russische Belagerungs-Artillerie fertiggestellt sein und von diesem Augenblick an wird Russland als furchtbarer Gegner auftreten, mit dem Deutschland den Kampf aufzunehmen haben wird.“***

Wie man sieht und leicht verstehen kann, gehen die Zeugenaussagen im

Allgemeinen von der Angriffslust der Gegnerseite aus. **Es fehlt jedoch nicht an Bekenntnissen von Seiten der Entente über aktive Pläne**, doch wohlgemerkt bei den Verbündeten. Solche Zeugenaussagen sind in letzter Zeit besonders hinsichtlich Frankreichs gesammelt worden; sie bestätigen sowohl die Sorgen der Belgier wie auch den Verdacht von **Frobenius** und lassen beide als berechtigt erscheinen. **Berliner Tageblatt vom 31. 12. 1921 hat neue Mitteilungen aus russischen Geheimarchiven veröffentlicht, Noten des russischen Botschafters in Paris, Iswolsky an Sasonow aus der Zeit von 1912 — 13, die in dieser Hinsicht sehr aufschlussreich sind.** Hier liest man von der Bestürzung der französischen Regierung angesichts der Erklärung des russischen Generalstabs, dass Russland den Krieg selbst im Falle eines österreichischen Angriffes auf Serbien nicht führen werde (18. 12. 1912); hier ist ferner von **Poincarés** Wunsch die Rede, ***„die öffentliche Meinung auf Frankreichs Teilnahme an einem (durch die Lage auf dem Balkan hervorgerufenen) Krieg vorzubereiten“*** (30. 1. 1913).

Hier wird ganz offen zugegeben, dass sich ***„die französische Regierung dessen bewusst ist, dass das Endergebnis der augenblicklichen Verwickelungen eine Teilnahme Frankreichs an dem allgemeinen Kriege notwendig machen wird, und dass sie dieser Möglichkeit kaltblütig entgegensieht“***. (30. 1. 1913.) Allem Anschein nach sollten die Sorgen Frankreichs hinsichtlich einer Unterstützung seiner aktiven Politik durch Russland beschwichtigt werden, als am 12. 3. 1914 der Aufsehen erregende Artikel in der Petersburger Zeitung ***„Birschevija Wjedomosti“*** aus der Feder eines hohen Militärbeamten — ***des Kriegsministers Suchomlinow*** — **veröffentlicht wurde**, **der die Fanfaren enthält**, dass ***„die Zeit der Drohungen*** *(eine Anspielung auf die ‚Legende‘ von der Lösung der bosnischen Frage im März 1909)* ***vorüber ist“***, dass ***„das Hauptziel der Landesverteidigung erreicht ist“*** und das ***„Vaterland auf jede Möglichkeit gefasst ist“***.[133] Unter diesen Umständen erhält eine **japanische Zeugenaussage** in dem belgischen Zirkular Nr. 88 vom 15. 4. 1914 **grössere Bedeutung**, als sie die gewöhnliche Aufschneiderei in Offiziersmessen sonst beanspruchen kann. **Der Zeuge war frappiert über den Hass gegen Deutschland, der in Russland herrschte.** ***„Dans les mess des régiments les officiers japonais ont entendu parier ouvertement d'une guerre prochaine contre l'Autriche-Hongrie et l'Allemagne, on y disait que l'armée était prête à entrer en campagne et que le moment était propice aussi bien pour les Russes que pour leurs alliés, les Français.“*** Zusammengehalten mit Cambons Prophezeiung aus dem Jahre 1911 bekommt diese Zeugenaussage unleugbar einen ernsten Inhalt. Aber auch für die damalige Zeit die die genannte Zeitungsäusserung im Gedächtnis hatte, **wirkte es nicht beruhigend**, im Mai 1914 zu erfahren, **dass der Zar eine Probemobilmachung von nicht weniger als einer Million Soldaten auf den Herbst 1914 anbefohlen hatte.**

Zur selben Zeit erfuhr die Oeffentlichkeit von einer weiteren

beachtenswerten Prophezeiung. **Der Petersburger Korrespondent** der ***„Kölnischen Zeitung“*** — sekundiert durch **Alarmrufe** auch in der ***„Neuen Freien Presse“*** und im ***„Berliner Tageblatt“*** — **schrieb am 2. 3. 1914, dass sich eine akute Krise vorbereite.** Dieser Zeuge unterscheidet sich jedoch von den anderen dadurch, dass er den Zeitpunkt für den Ausbruch erst auf Herbst 1917 ansetzt. Das ist überhaupt der am weitesten hinausgeschobene Termin unter allen Aussagen und er weicht bestimmt ab von dem auf Tatsachen beruhenden Gedankengang von Frobenius und ebenso von den früheren Zeugen über Russland.

Aber auch aus einem anderen rein objektiven Gesichtspunkt konnte man

zu dem Ergebnis kommen, dass die Kriegsgefahr näher lag. **Deutschlands doppelte Küste war natürlich in einem Krieg ein schwerer Mangel**, und der **Kieler Kanal in seinem ursprünglichen Umfange hatte ihn nicht beseitigt.** Darum war man **seit einiger Zeit** daran, den **Kanal** zu **vertiefen**, so dass auch die **modernsten Schlachtschiffe** hier verkehren konnten. **Diese Arbeit sollte 1915 fertig werden.** Unter der Voraussetzung, dass die Kriegsgefahr nicht von Deutschland ausging, dürfte sie also vor 1914 grösser gewesen sein, genau wie die Gefahr eines japanischen Angriffes auf Russland vor der Fertigstellung der sibirischen Eisenbahn und die eines solchen Angriffes auf Nordamerika vor der Vollendung des Panamakanals grösser war. Darum schrieb ich **1913** in einer schwedischen Arbeit über ***„Die Grossmächte“***: ***„Wenn Europa das Jahr 1915 friedlich erreichen kann, dürfte man sagen können, dass die akute Gefahr für einen allgemeinen Krieg diesmal vorüber ist“***.[134] Hier richtet sich der Blick nach dem westlichen Horizont,

133 Monatsschrift f.i. Aufklärung 1925; S. 3-8 | Siehe „*Deutschland schuldig?*“, S. 182; über den Zweck einer Beruhigung Frankreichs ebenda, S. 184/5.

134 Monatsschrift f.i. Aufklärung Jg. I u. II v. 1925; S. 3-8 | Teil VII, S. 136. Vgl. Protokoll des schwedischen Reichstag vom 24. I. 1912, I. Kammer, S. 31.

nach der **Gefahr eines englischen Präventivkrieges wegen der Rivalität auf dem Weltmeer und dem Weltmarkt.**

Von verschiedenen Seiten und Gesichtspunkten aus wurde also mit grösserer oder geringerer Bestimmtheit der grosse Krieg innerhalb des Zeitraumes von 1914 — 1917 erwartet. Inwieweit der Verdacht der Staatsmänner wirklichen Grund hatte oder nicht, ist für diese Untersuchung bedeutungslos. Dieser Punkt wird durch die Zeugenaussagen, die von allen Seiten stammen, ausgeglichen. **Misstrauen zu den Absichten der anderen und Furcht vor Ueberfall sind übrigens kaum weniger starke Antriebe zum Krieg als die eigene Lust zum Angriff.**

Mit einem unheimlichen Gefühl — das zunimmt, je tiefer man eindringt

und je weiter man sich dem **Unglücksjahr 1914** nähert — ***durchforscht man die diplomatischen Aktenstücke während des letzten Jahrzehnts vor dem Weltkrieg***. Es ist, als rieche man den Brandgeruch, als sehe man zwischen den Bitumen den Rauch und den roten Schein von einem unwiderstehlich herannahenden Waldbrand. Ich stand schon gewissermassen unter diesem Eindruck, **als ich im schwedischen Reichstag zweimal unter Hinweis auf die aussenpolitische Lage vor jener Herabsetzung der Ausgaben für die Verteidigung warnte**, welche auf dem Programm der Linken stand,[135] und ich habe den gleichen Eindruck noch stärker bei der Durchforschung des neuen Materials empfunden, das nun so reichlich an den Tag gekommen ist. Man glaubt, wie im allgemeinen bei den grossen Entscheidungen der Geschichte, zu sehen, wie die **Göttin der Freiheit in den Hintergrund** zurückweicht, während zugleich die **herbe Gottheit der Notwendigkeit in ihrer Unergründlichkeit** hervortritt. Wie Deutschlands Reichskanzler einmal sagte: **es war *„ein gewaltiges Schicksal“*, das jetzt über Europa hereinbrach;** war es auch schwer zu verhindern, so war es doch nicht **schwer vorauszusehen** und es kam auch **für die verantwortlichen Männer nicht unvorhergesehen**.

Der angebliche „*Kronrat*“ vom 29. Juli 1914

Alfred von Wegerer.

Die **Julikrisis 1914** trat mit dem **29. Juli** in eine neue Phase der Entwicklung ein. Bis zum **28.** war der **Konflikt äusserlich auf die Doppelmonarchie und Serbien lokalisiert geblieben** und beschränkte sich die Einwirkung der europäischen Grossmächte auf Vermittlungsbestrebungen. Nach der Kriegserklärung Oesterreichs an Serbien und der kaum als Bombardement zu bezeichnenden, unbedeutenden Beschiessung von Belgrad hielt Russland zum Teil aus Ueberschätzung der militärischen Angriffsenergie Oesterreichs den Zeitpunkt für gegeben, durch seine Mobilmachung aktiv und offen auf Seiten Serbiens zu treten. **Mit dem 29. Juli trat also der Konflikt aus der Enge des Balkans heraus und griff auf die europäische Staatenwelt über.**

Die Haltung der deutschen Regierung am **29.** ist somit für die

Beurteilung der Verantwortlichkeit am Ausbruch des europäischen Krieges von grundlegender Bedeutung. So ist es wohl zu erklären, dass man den Vorträgen, welche am 29. abends in Potsdam beim deutschen Kaiser stattfanden, übertriebenen Wert beigemessen hat, was rein äusserlich dadurch zum Ausdruck kam, dass man nicht nur von Seiten englischer und französischer Gelehrter und Politiker, sondern selbst von neutraler, wohlmeinender Seite diese Besprechungen als *„Kronrat“* bezeichnete.

Obgleich dieser Behauptung bis heute auch von deutscher Seite

ausdrücklich nicht widersprochen worden ist, trifft sie nicht zu.

Am 29. hat ein Kronrat in Potsdam nicht stattgefunden. — Abgesehen von

der unzutreffenden Bezeichnung der gewöhnlichen Vorträge beim Kaiser als *„Kronrat“* wurde von französischer und englischer Seite die Behauptung aufgestellt, dass bei diesen Besprechungen grundlegende Entscheidungen getroffen worden sind. **Viviani**, welcher in der Kriegsschuldfrage seine Partner an Einbildungskraft stets noch überbietet, **stellt sogar die Behauptung auf**, dass an diesem Tage der Krieg beschlossen worden sei.

135 Monatsschrift f.i. Aufklärung Jg. I u. II v. 1925; S. 8 [1)] | Siehe Protokoll der I. Kammer 1911 (22. III., S. 41 ff.), 1912 (24. I., S. 34 ff.) und 1913 (22. I., S. 39). Im ersten Fall handelt es sich um einen sozialdemokratischen Antrag, der eine Abrüstung u. a. mit der *„zunehmenden Preissteigerung- in der Welt“* motivierte, wogegen die grossen Zuschüsse von 1905 und 1908 hervorgehoben wurden. Im Jahre 1912 konnte auch auf die grosse Brandgefahr von 1911 hingewiesen werden, und 1913 wurde ein allgemeiner Ueberblick über die Spannung im Staatensystem mit ihren tiefer liegenden Ursachen gegeben.

Als Beleg für die vorstehende Behauptung wollen wir folgende Stellen

im Wortlaut anführen:
Französische Behauptungen: Telegramm Jules Cambons an Viviani vom 30. Juli 1914 — *Gelbbuch 105. „Es scheint festzustehen, dass der ausserordentliche Ministerrat, der gestern abend in Potsdam mit den Militärbehörden und unter dem Vorsitz des Kaisers abgehalten worden ist, die* ***Mobilmachung beschlossen*** *hatte ..., dass aber unter verschiedenen Einwirkungen die schwerwiegenden Beschlüsse wieder aufgehoben worden sind, ...* ***Ich habe übrigens die triftigsten Gründe zu der Annahme, dass alle Mobilmachungsmassnahmen, die vor der Veröffentlichung des allgemeinen Mobilmachungs-befehles durchgeführt werden können, hier getroffen werden ...“***

Diese noch etwas problematisch gehaltene Auffassung **Jules Cambons**

klärte sich im Senatsbericht 1919 **Nr. 704 S. 122** zu der folgenden, wie wir heute wissen, unwahren Behauptung: ***„Um 5 Uhr 45 versammelte der Kaiser in Potsdam seinen Generalstab und seine Minister. Er beschloss die allgemeine Mobilmachung der deutschen Armeen.“***

Auf S. 43 des Senatsberichtes findet sich noch folgende Mitteilung:

„Jules Cambon telegraphierte um 2 Uhr 40 nach Paris: Herr von Jagow hat ihm (einem neutralen Diplomaten) gesagt, dass bei dem gestern abend 29. Juli in Potsdam mit den militärischen Autoritäten und unter Vorsitz des Kaisers ***infolge der Bekanntgabe der russischen Mobilmachung*** *(nur von 13 Armeekorps) abgehaltenen Conseil keine endgültigen Entscheidungen getroffen worden seien ... Nach den persönlichen Auskünften dieses Ministers befanden sich die deutschen Truppen schon auf dem Eisenbahntransport auf unsere Grenze — .“*

Viviani sagt in seinem Buch ***„Réponse au Kaiser“***

— *„Matin“* vom 25. Juli 1922 — ***„Am 29. Juli abends Beratungen in Potsdam, wo der Krieg beschlossen worden ist.“***

Englische Behauptungen: J. W. Headlam ***„The History of twelve days“***

S. 194 (englische Ausgabe). *„An diesem Abend wurde in Potsdam eine Beratung (Council) in Gegenwart des Kaisers abgehalten, bei welcher seine militärischen und diplomatischen Ratgeber zugegen waren.* ***Bei dieser Beratung wurde die endgültige Entscheidung getroffen.*** *Bis wir wissen,* ***was hier stattfand****, wird der Schleier, welcher über den Handlungen der deutschen Regierung hängt, nicht gelüftet werden können.* ***Es ist Sache des deutschen Volkes, zu gegebener Zeit zu fordern, dass es hierüber aufgeklärt wird. Was waren die persönlichen Wünsche des Kaisers? Welchen Rat hat ihm der Reichskanzler gegeben?*** *Dies sind Dinge, worüber bis jetzt nur die unbestimmtesten und wildesten Gerüchte umlaufen. Wir haben keinen Zutritt zu den Geheimnissen der deutschen Regierung gehabt,* ***wir können sie daher nur aus ihren Handlungen beurteilen.“*** —

C. Oman: ***„The Outbreak of the War***" S. 73: *„... Der Kaiser hatte*

alle seine ersten militärischen und politischen Ratgeber zusammengerufen. Sie trafen sich in Potsdam ungefähr zwischen 8 und 11 Uhr abends ...“ In folgendem kennzeichnet Oman die Beratung ausdrücklich als ***„Kronrat“*** und fährt dann fort: ***„Ueber die Vorgänge der Potsdamer Zusammenkunft und welche Meinung zwischen den anwesenden hohen Persönlichkeiten die Oberhand gewann, wenn sie überhaupt eine Meinung hatten, lässt sich natürlich nicht sagen. Es mögen Jahre darüber hingehen, ehe ein wahrheitsgemässer Bericht hierüber veröffentlicht wird.“***

Von Neutralen sagt der Schweizer Dr. Ernst Sauerbeck über den Kronrat

in seinem ***„Kriegsausbruch“*** S. 409 folgendes: ***„Der Reichskanzler, der eben aus einem Kronrat in Potsdam kommt, in dem zweifellos alle wichtigen Fragen, auch die der Mobilmachung besprochen und ‚für alle Fälle‘ geregelt wurden ...“***

Um darüber zu entscheiden, ob am **29. abends** ein ***„Kronrat“***

Stattgefunden hat oder nicht, ist erforderlich, sich darüber klar zu werden, was man unter einem Kronrat zu verstehen hat, besonders weil gerade mit diesem Begriff von der Propaganda ein ziemlicher Unfug getrieben wird.

Wir folgen hierzu den **Ausführungen des Staatsrechtslehrers Prof.**

Bornhak, welcher im 2. Bande seines ***„Preussischen Staatsrechtes“*** S. 135 sagt:

„Die ***Organisation des Staatsministeriums****, welches teilweise an die*

Stelle des von Stein ***geplanten Staatsrates*** *trat,* ***beruht auf der Kabinettordre vom 3. Juni 1814, ergänzt durch die Kabinettordre vom 3. November 1817*** *wegen der Geschäftsführung bei den Oberbehörden. — Das* ***Staatsministerium besteht aus dem Leitern der neun Staatsministerien*** *und den etwa ernannten Staatsministern ohne*

Portefeuille. Letztere haben kein Einzelministerium zu verwalten, sondern sind bloss Mitglieder des Staatsministeriums als Gesamtheit. Meist werden zu Ministern ohne Portefeuille die Leiter der wichtigeren Reichsämter ernannt, um dadurch eine Verbindung zwischen der preussischen und der Reichspolitik herzustellen. Den Vorsitz im Staatsministerium kann der König selbst übernehmen, dann führt die Versammlung die Bezeichnung K r o n r a t. Dies geschieht jedoch nur bei wichtigeren politischen Beratungen. ***Gewöhnlich versammelt sich das Staatsministerium in Abwesenheit des Königs.“***

Hiernach kann man also von einem **Kronrat nur dann** sprechen, **wenn** die

verantwortlichen Minister unter dem Vorsitz des Kaisers eine gemeinsame Beratung abhalten.

Ueber die äusserlichen Vorgänge, welche am 29. abends in Potsdam

stattgefunden haben, gibt uns ein Auszug aus dem Flügel-Adjutanten-Journal Aufschluss, wo es heisst:

„Von 4 Uhr 40 Min. nachm. empfingen S. Majestät zu Vorträgen den

Herrn Reichskanzler, den Herrn Kriegsminister, die Herren Chefs des Grossen Generalstabes und Militär-Kabinetts. — 6 Uhr 10 Min. abends traf Seine Königl. Hoheit Prinz Heinrich ein. Von 7 Uhr 15 abends ab nahmen S. Majestät die Vorträge des Staatssekretärs des Reichsmarine-Amtes, des Chefs des Marinekabinetts und des Admiralstabes der Marine entgegen.“

Vorträge beim Kaiser hatten also folgende Herren:

Der Reichskanzler von Bethmann-Hollweg.
Der Kriegsminister General von Falkenhayn.
Der Chef des Grossen Generalstabes General von Moltke.
Der Chef des Militärkabinetts General von Lyncker.
Prinz Heinrich.
Der Staatssekretär des Reichsmarineamtes v. Tirpitz.
Der Chef des Marinekabinetts Admiral von Müller.
Der Chef des Admiralstabes der Marine von Pohl.

Auf eine Anfrage an den Oberstleutnant Graf von Moltke, welcher an

Diesem Tage Flügel-Adjutant vom Dienst war und die Eintragungen in das Flügel-Adjutanten-Journal gemacht hatte, ging nachstehende Antwort ein:

„Es ist unbedingt zutreffend, dass am 29. Juli 1914 bei Seiner

Majestät dem Kaiser, der an diesem Tage im Neuen Palais weilte, ein Kronrat nicht stattgefunden *[hat]. Die Vorträge bezw. Besprechungen haben nacheinander stattgefunden, was nicht ausschliesst, dass zeitweilig auch einmal zwei Herren zusammen bei Seiner Majestät waren. — Die politische Lage war damals äusserst gespannt und der Wunsch Seiner Majestät, sich mit den in verantwortlichen Stellen befindlichen Herren auszusprechen, um so begreiflicher, als Seine Majestät infolge ‚Kieler Woche‘ und ‚Nordlandsreise‘ lange Zeit der Heimat fern gewesen war. Derartige Vorträge militärischer und politischer Persönlichkeiten fanden übrigens allwöchentlich nach einer feststehenden Zeiteinteilung statt. — Die Flügel-Adjutanten waren nie bei diesen Vorträgen zugegen.“*

Von den hier angeführten Persönlichkeiten sind inzwischen verstorben

Der **Reichskanzler von Bethmann-Hollweg**, der **Kriegsminister von Falkenhayn**, der **Chef des Generalstabes von Moltke** und der **Chef des Admiralstabes der Marine von Pohl.** Ueber die Vorgänge bei den Beratungen in Potsdam konnten daher nur noch der **Chef des Militärkabinetts Frhr. von Lyncker**, **Prinz Heinrich**, **Grossadmiral von Tirpitz** und **Admiral von Müller** Auskunft geben.

Auf entsprechende Anfragen über die Vorgänge bei den Beratungen in

Potsdam sind folgende Antworten eingegangen:

1. Generaloberst Frhr. von Lyncker.

Potsdam, den 9. 6. 1923.

„Am 29. Juli 1914 hat nach meiner Ansicht ein Kronrat im Neuen Palais

nicht stattgefunden; ich würde sonst hierüber in meinen Aufzeichnungen sicher eine Notiz gefunden haben. Dagegen ist es wohl zutreffend, dass ich an diesem Nachmittag zu meinem gewöhnlichen Vortrag bei Seiner Majestät im Neuen Palais war.“

2. Prinz Heinrich.

Herrenhaus Hemmelmark, **Eckernförde, den 6. April 1923**.

„Ferner bemerke ich, dass ich vom 29. bis 31. Juli 1914 auf

Allerhöchsten Befehl mich in Potsdam und Berlin in dauernder Umgebung Seiner Majestät des Kaisers und Königs befand, dass ein Kronrat niemals stattfand, ein solcher mir nicht hätte entgehen können, dass ich dahingegen Zeuge bin, wie Seine Majestät bis zur letzten Stunde bemüht war, jede kriegerische Handlung zu vermeiden, selbst auf die Gefahr hin, strategische Vorteile hiermit aus der Hand zu geben. Wer das Gegenteil behauptet, ist entweder nicht im Bilde, oder bedient sich bewusst der Unwahrheit. *— Mein Gedächtnis findet Unterstützung durch Tagebuchaufzeichnungen aus jenen Tagen. —“*

3. Grossadmiral von Tirpitz.

Berlin, den 12. 5. 1923.

„Am 29. Juli 1914 hat ganz bestimmt kein Kronrat stattgefunden.

Bei meiner Anwesenheit in Potsdam am Abend desselben Tages handelte

es sich meinerseits nicht um einen Vortrag. Der Kaiser hatte uns dorthin befohlen, um uns über die augenblickliche politische Lage zu orientieren, speziell auch über die Nachrichten, die Prinz Heinrich von Preussen aus England mitgebracht hatte. ***Bei dieser Gelegenheit ist bestimmt keine Mobilmachung vorgeschlagen****, auch ist meiner Erinnerung nach weder die Frage der Anordnung für die ‚Sicherung gegen die Kriegsgefahr‘ noch diejenige der ‚drohenden Kriegsgefahr‘ besprochen worden,* ***ganz bestimmt aber keinerlei Entscheidung für diese vorbereitenden Mobilmachungs-anordnungen getroffen. Der Kaiser stand durchaus noch unter dem Eindruck einer friedlichen Erledigung*** *des* ***drohenden Konfliktes infolge seiner persönlichen Demarche an den Zaren.***

Meiner Erinnerung nach waren bei jener Unterredung auch die Herren der

Armee anwesend. Hierüber könnte ich wahrscheinlich auf Grund meiner in St. Blasien befindlichen Aufzeichnungen von jenem Tage genauere Auskunft geben. Ich kehre in etwa drei Wochen dorthin zurück.

Der kaiserliche Befehl für die ‚drohende Kriegsgefahr‘ ist erst am

31. Juli erlassen worden, nachdem die Mobilmachung der ganzen russischen Armee uns mit Sicherheit bekannt geworden ist.“

4. Admiral von Müller.

Scaby bei Friedersdorf, 13. 5. 1923.

„Obwohl ich meine Aufzeichnungen über Kriegsausbruch und Krieg dem Reichsarchiv

übergeben und damit mich entschlossen habe, mich anderweitiger Verwertung dieser Aufzeichnungen zu enthalten, will ich Ihnen doch mitteilen, dass am Nachmittag des 29. 7. 1914 Vortrag des Reichskanzlers, Chef des Generalstabes und Kriegsministers im Neuen Palais stattfand und im Anschluss daran Vortrag der Marinespitzen (Staats, d. R. M. A., Chef des Admiralstabes und Kab.-Chefs). — Was bei dem erstgenannten Vortrag beraten oder beschlossen worden ist, entzieht sich meiner Kenntnis. ***Die Marinevorträge waren sehr belanglos und standen — auch bei dem Kaiser — unter dem Einfluss des Glaubens, dass es diesmal noch gelingen werde, die politische Krise zu überwinden.“***

Exzellenz von Jagow hat auf eine Anfrage über die aus dem

Senatsbericht angeführte Unterredung mit dem neutralen Diplomaten folgendes mitgeteilt:

„Ich kann auch kaum Mutmassungen aufstellen, wer der ‚diplomate

Neutre‘, auf den Cambon sich beruft, gewesen sein könnte. Vielleicht Theotoki? Jedenfalls liegen Missverständnisse vor, denn von einem ‚conseil‘ werde ich nicht gesprochen haben; dass ein solcher nicht stattgehabt hat, habe ich neulich noch in meiner Antwort an Viviani selbst festgestellt.[136] Möglich ist, dass ich gesagt habe, dass noch nichts beschlossen sei. —

Um auf Ihre Frage präzis zu antworten: ad 1) nescio; ad 2) kann ich

weder ‚ja‘ noch ‚nein‘ sagen, jedenfalls aber, dass ich nicht von einem ‚Conseil‘ gesprochen, da dies gar nicht stattgefunden. Dass bei der gespannten Lage der Kaiser in jenen Tagen Vorträge von einzelnen, auch militärischen, Persönlichkeiten gehabt hat, ist nur natürlich. Ich habe den Kaiser am 29. nicht gesehen, glaube allerdings, dass

136 Monatsschrift f.i. Aufklärung Jg. I u. II v. 1925; S. 8-12 Fn. 1 | „*D. A. Z.*“, Nr. 92, vom 24. II. 1923.

der Reichskanzler am 29. auch nach Potsdam zum Kaiser gefahren war, kann es aber nicht bestimmt sagen. Von ‚Kronrat' aber keine Spur".

Aus den vorstehenden Aeusserungen geht also hervor:

1. Es hat am 29. abends in Potsdam kein „Kronrat" stattgefunden.

2. Anordnungen für die „Mobilmachung" des Heeres oder der Flotte sind am 29. nicht getroffen worden.

Verordnung betreffend die Erklärung des Kriegszustandes 1914[137]

Mir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen ic. verordnen auf Grund des ***Artikel 68 der Verfassung*** *des Deutschen Reichs im Namen des Reiche, was folgt: Das Reichsgebiet ausschließlich der Königlich Bayerischen Gebietsteile wird hierdurch in* ***Kriegszustand*** *erklärt.*

Diese Verordnung tritt am Tage ihrer Verkündung in Kraft.
Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrudtem Kaiserlichen Insiegel.
Gegeben Neues Palais, den 31. Juli 1914.[138]

*[**Bayern** folgte am 31.07.1914 gemäß **Art. 68 RVerf. (Art. 111 Sz. 2 PreußV.)**]*

Ein italienischer Historiker zur Kriegsschuldfrage.[139]

Der italienische Historiker ***Professor Corrado Barbagallo*** *hat drei Studien,* ***über die Entfesselung des Weltkrieges veröffentlicht. Heft 1 behandelt die Haltung der österreichisch-ungarischen Regierung während der Julikrise 1914, Heft 2, welchem dieser Aufsatz entnommen ist, die deutsche Regierung und die Julikrise 1914, Heft 3 bringt die russische Politik in den Monaten Juni – August 1914.***

Professor Corrado Barbagallo *(Mailand) hat soeben den zweiten Teil einer Studie über die* ***„Entfesselung des Weltkrieges (Come si scatenò la Guerra mondiale) veröffentlicht"****. Nach eingehender, dokumentarisch genau belegter Untersuchung der* ***„Politik des Deutschen Reichs in den Monaten Juni-August 1914" gelangt er zu folgendem Urteil:***

„Mit ruhigem Gewissen kann man nun auch die Frage beantworten:

Hat Deutschland den Weltkrieg gewollt? – Auf diese Frage, so wie sie gewöhnlich verstanden wird, kann die Antwort nur noch einmal verneinend lauten. Weder der Kaiser noch seine militärische Regierung noch viel weniger seine Zivilregierung haben einen Krieg gewollt oder entfesselt, um die Welt der Herrschaft Deutschlands zu unterwerfen. *Dieser Gedanke lebte einzig und allein in den* ***kleinen Kreisen der Alldeutschen*** *und war* ***während des Krieges in seltenen Fällen der herbe Trank, mit dem manche sich bis zum Paroxismus des in der Arena kämpfenden Gladiators zu berauschen suchten.*** *Die deutsche Regierung der Monate Juni-August –* ***antinationalistisch und antialldeutsch – wollte im Gegenteil den Frieden, sie wollte ihn erst mit nicht genügender Kraft, dann mit zu grosser Nervosität, aber sie wollte ohne Zweifel den Frieden.*** *Nur verstand sie es nicht – weder das eine noch das andere Mal – den Frieden zu erreichen. Der Kaiser und die Militärs schreckten nicht vor einem Kriege mit Russland zurück, der nach ihrer Ansicht rechtzeitig einen Damm der slawischen Flut entgegengesetzt hätte, die Oesterreich-Ungarn zu überschwemmen und damit auch einen Pfeiler der Macht des Deutschen Reiches umzustürzen drohte.* ***Aber sie entschlossen sich zum Kriege erst in der letzten Minute, nach deren Verstreichen ein noch längeres Zögern eine schwere Schuld gewesen wäre.*** *Mehr noch: Weit entfernt, den Krieg des Krieges wegen aus Weltherrschaftsgelüsten zu suchen, nahmen sie die ihnen gewordene Herausforderung nicht mit der festen und zielsicheren Überzeugung und Voraussicht an, mit der Bismarck 48 Jahre früher den Krieg gegen Österreich g e w o l l t hatte, sondern mit der ängstlichen Unentschlossenheit eines Mannes, der beim Anblick eines auf ihn losstürmenden furchtbaren Ungeheuers das Schwert zieht und zuschlägt,* ***einzig und allein, um nicht selbst erschlagen oder durchbohrt zu***

137 RGBl. 1914 S. 263, Nr. 47, (Nr. 4417.) Verordnung, betreffend die Erklärung des Kriegszustandes. Vom 31, Juli 1914

138 Es fehlt hier der entscheidende Zusatz aus Art. 68 RVerf., nämlich der Verweis auf Art. 111 Sz. 2 PreußV., mithin also auf **GSl. 1851 S. 451**

139 Monatsschrift f.i. Aufklärung Jg. I u. II v. 1925; S. 21-22 | Prof. Corrado Barbagallo z. Kriegsschuldfrage Hefte 1-3

werden. Auch das war ein Fehler, dass sie nicht ebenso wie den Frieden auch den Krieg rechtzeitig und mit festem Entschluss gewollt haben – einer der vielen Fehler, die in jenen tragischen Tagen überall begangen worden sind – ein Fehler, der die Ursache wurde zu unendlichen Leiden, und den Deutschland in sich selbst noch schwerer büsst als im Bewusstsein der Welt."

Kriegsschulddiskussion mit Ausländern[140]

Von Hans Delbrück.

Es wird manchem Leser dieser Zeitschrift in Erinnerung sein, dass ich

Mehrfach fremde Gelehrte zu einer Diskussion über die **Kriegsschuldfrage** herausgefordert habe. **Schon 1919**, **während ich in Versailles war**, den Franzosen **Lavisse**, dann den Engländer **Headlam Morley**, den Amerikaner **James Beck**, endlich wieder den französischen Professor **Aulard**. **Die Diskussion ist über Zeitungsartikel niemals hinausgekommen.** Meine Absicht war, da diese Artikel immerhin manche Klärung brachten, sie schliesslich gesammelt herauszugeben. Aber ich bin von diesem Plan zurückgekommen, da das meiste mittlerweile überholt ist und nicht mehr zur Diskussion steht. Die Sache erhielt ein etwas anderes Gesicht, als **an Stelle von Professor Aulard sein Gesinnungsgenosse Professor Victor Basch aus Paris in Berlin erschien** und mit mir persönlich die **Probleme der Kriegsschuldfrage** durchsprach. Wir setzten die Diskussion fort, als der Zufall wollte, dass wir uns im Herbst in Vorarlberg begegneten. Wir legten die Ergebnisse unserer Besprechung in Briefen nieder, von denen wir verabredeten, dass wir sie einmal gemeinschaftlich veröffentlichen wollten. Zu meinem nicht geringen Erstaunen hat nun Professor Basch einen Teil unserer Korrespondenz in der Zeitung ***„Prensa"*** in Buenos Aires ohne mein Vorwissen veröffentlicht, und nur durch Zufall habe ich davon erfahren. Ich habe dann an die ***„Prensa"*** eine Erwiderung geschickt. Das nächstliegende wäre, dass auch ich die Diskussion nunmehr in Deutschland vollständig veröffentlichte. Aber eine solche vollständige Veröffentlichung ist durch den **Montgelas'schen** ***„Leitfaden"*** überflüssig geworden. Hier ist ja alles Nötige zu finden. Die Situation ist auch dadurch verändert, dass **Professor Basch** seinen Standpunkt nachträglich verändert hat. Er erklärt in der ***„Prensa"***, dass er jetzt Dokumente gefunden habe, **die Deutschland viel schuldiger erscheinen lassen**, **als er selber bisher geglaubt habe.** Als er an der Stelle Professor Aulard's den Kampf mit mir aufnahm, fügte er offenherzig hinzu, dass Professor Aulard ***„unvorsichtigerweise sich auf dies gefährliche Terrain begeben"*** habe.

Er hatte also durchschaut, dass Aulard's Behauptungen nicht haltbar seien. Wir unsererseits haben also keine Veranlassung, Positionen, die die Franzosen selber bereits aufgegeben haben, weiter zu beschiessen. Die neuen Behauptungen aber, mit denen Professor Basch in der *„Prensa"* aufgetreten ist, glaube ich doch auch hier in Deutschland mitteilen und widerlegen zu müssen.

Basch also sagt jetzt:

Der amerikanische Botschafter in Konstantinopel **Morgenthau** behauptet,

sein deutscher Kollege Baron Wangenheim habe ihm erzählt, er habe an der Kronratssitzung vom 5. Juli in Potsdam teilgenommen, die vom Kaiser selbst geleitet wurde. ***„Fast alle bei bedeutenden Staaten beglaubigte Botschafter waren anwesend sowie die Häupter des Generalstabes und der Marine, die grossen Bankiers, die Direktoren der Eisenbahnen und die Grossindustriellen, an welche der Kaiser feierlich die Frage richtete: Seid Ihr zum Kriege bereit? Worauf sie alle mit ja antworteten, mit Ausnahme der Finanzleute, welche zwei Wochen Aufschub verlangten, um ihre ausländischen Werte einzuziehen und Anleihen aufzunehmen. Dasselbe soll Wangenheim auch dem italienischen Gesandten Garroni gesagt haben."***

Sehen wir uns diese Erzählung einmal genauer an. An dem Kronrat sollen

teilgenommen haben fast alle Botschafter. **Ich habe festgestellt aus den Akten des Auswärtigen Amts, dass am 5. Juli die Botschafter in Paris (v. Schoen), Wien (v. Tschirchky), Petersburg (Graf Pourtales), Rom (v. Flotow) auf ihrem Posten waren. Der Botschafter in London, Fürst Lichnowsky, war auf Urlaub gewesen, war am 6. wieder in London auf seinem Posten, war also am 5. unterwegs. Endlich der letzte Botschafter, Herr von Wangenheim selber, war zwar gerade auf Urlaub in der Heimat, aber wie mir seine noch lebende Witwe mitgeteilt hat, gerade in jenen Tagen nicht in Berlin, sondern auf dem Lande. Also kein einziger Botschafter, ja nicht einmal der Staatssekretär des**

140 Monatsschrift f.i. Aufklärung Jg. I u. II v. 1925; S. 22-25 | Kriegsschulddiskussion mit Ausländern, Von Hans Delbrück.

Auswärtigen, v. Jagow, war in jenen Tagen für eine Sitzung verfügbar; auch Herr v. Jagow war auf Urlaub. Weiter sollen teilgenommen haben die Häupter des Generalstabs und der Marine. **Von denen war der Chef des Generalstabs Moltke in Karlsbad, auch die Chefs der Marine, v. Tirpitz und v. Pohl, waren auf Urlaub. Ferner sollen teilgenommen haben die Direktoren der Eisenbahnen. Solche gibt es in Deutschland gar nicht, da ja die Eisenbahnen Staatsbahnen sind. Endlich Bankiers und Industrielle. Wer eine Ahnung von dem wilhelminischen Deutschland hat, weiss, dass Bankiers und Industrielle in diesem nicht an Kronratssitzungen teilnehmen konnten. Endlich sollen die Bankiers 14 Tage Zeit verlangt haben, um ihre ausländischen Werte einzuziehen. Es ist aber bekannt, dass dies nicht nur nicht geschehen ist, sondern dass im Gegenteil die deutschen Banken noch am 31. Juli, als Russland schon mobil machte, Gold nach London gesandt haben. Es ist ferner bekannt, dass im ganzen Monat Juli nicht das geringste geschehen ist, Deutschland zu verproviantieren, und dass das Kriegsministerium noch am 9. Juli an die Festungen im Elsass schrieb, sie sollten über den Termin ihrer Verproviantierung im Mobilmachungsfalle zum 1. April des nächsten Jahres (1915) berichten.**

Zu dem allen steht fest, dass der ganze Kronrat, von dem Herr v.

Wangenheim Herrn **Morgenthau** erzählt haben soll, **niemals stattgefunden** hat. **Es ist nichts als ein Gerücht, das damals in Berlin umging und das, wie man auch herausgefunden hat, von dem Geschäftsführer eines grossen Hotels** *[Adlon!]* **ausgegangen ist, der irgendein Gespräch halb belauscht hatte.** Endlich besitzen wir einen Brief des Generals Grafen Waldersee an den Unterstaatssekretär Zimmermann vom 4. Juli, worin er diesem mitteilt, der Kaiser habe tags zuvor gesagt, er wolle im September den König von Rumänien besuchen. **Das dürfte ein genügender Beweis sein, dass auch der Kaiser nicht an die Möglichkeit eines Krieges gedacht hat. Wie sind also die Erzählungen von Garroni und Morgenthau zu erklären? Von Morgenthau ist bekannt, dass seine Memoiren im höchsten Grade unzuverlässig sind. Er erzählt zum Beispiel von intimen Gesprächen, die er mit Talaat Pascha gehabt habe. Talaat hat aber erklärt, er habe sich mit ihm gar nicht intim unterhalten können, da er selber kein englisch, Morgenthau aber weder französisch noch deutsch verstanden hätte.** Es bleibt also keine andere Erklärung übrig als dass Herr v. Wangenheim den beiden befreundeten Diplomaten von dem Gerücht erzählt hat, das damals in Berlin umlief, und dass dieses Gespräch sich nachher in der Erinnerung der beiden Herren zu jener Erzählung verdichtet hat. Auch Lichnowsky gibt in seiner Aufzeichnung nichts als Nachrichten aus zweiter Hand und Gerüchte. Er selber war, wie wir gehört haben, damals nicht in Berlin, und **Herr Basch sieht sich denn auch am Schluss genötigt zuzugeben, dass sich aus den deutschen Dokumenten nicht nur nicht ergebe, dass damals der Krieg beschlossen**, sondern **dass überhaupt jene viel beredete Kronratssitzung stattgefunden habe. Wenn sie aber stattgefunden hätte, müsste doch wohl in den deutschen Akten irgendeine Spur davon zu entdecken gewesen sein, und Herr Kautsky würde sich beeilt haben, sie ans Licht zu ziehen.**

Der zweite Fund, den Herr Basch nachträglich gemacht hat, ist in den

Memoiren des österreichischen Feldmarschalls Conrad v. Hötzendorff. Hier hat er entdeckt, dass dieser im Jahre 1909 mit dem deutschen Generalstabschef v. Moltke über die Möglichkeit und die Modalitäten eines Krieges der Mittelmächte gegen Russland und Frankreich korrespondiert habe. **Da haben wir also den Beweis, schliesst daraus Herr Basch, dass Deutschland und Osterreich seit 1909 den Krieg beabsichtigten. Folgt daraus, dass ein Chef des Generalstabes sich für einen Krieg vorbereitet, dass er ihn beabsichtigt? Haben die Chefs der Generalstäbe darüber überhaupt zu entscheiden? Ist es nicht Pflicht der Generalstäbe, jede Kriegsmöglichkeit bereits im Frieden voraus zu bedenken und vorzubereiten?** Ja, **haben nicht der russische und französische Generalstab fast jedes Jahr miteinander über den zukünftigen gemeinsamen Krieg gegen die Mittelmächte konferiert?** Es ist mir vollkommen unverständlich, wie ein so logisch denkender Mann wie Herr Basch einen so unlogischen Schluss machen konnte.
Wenn aus einer Korrespondenz über die Führung eines etwaigen Krieges folgt, dass man diesen Krieg beabsichtigt, so wären nicht nur alle Mächte gleichschuldig, sondern schon die Anschaffung von Gewehren und Kanonen und die Existenz jeder bewaffneten Truppe wäre ein Beweis von bösem Willen.

Im Eingang dieses Artikels gab ich meiner Verwunderung Ausdruck,

dass Herr **Basch** mir keine Mitteilung von seiner Veröffentlichung unserer gemeinsamen Arbeit gemacht habe. Ich wage es, jetzt eine Vermutung auszusprechen, weshalb das nicht geschehen ist. **Er wird wohl selber hinterher bemerkt haben, welche Blösse er sich gegeben hat, und würde es am liebsten gesehen haben, wenn ich von dieser Veröffentlichung nie etwas erfahren hätte.**

Zum Schluss mache ich den Leser noch auf einen sehr merkwürdigen

Umstand aufmerksam. Herr Basch hat im Eingang seines Artikels die sechs Thesen

abgedruckt, die ich als Grundlage für die Diskussion aufgestellt habe.

Diese Thesen lauten:

1. Der gemäss dem Ultimatum vom 16. Juni ausgelegte Versailler Vertrag

stellt die Behauptung auf, dass Deutschland, um die Hegemonie in der Welt zu erringen, mit Überlegung und Vorbedacht den Weltkrieg entfesselte. Diese Behauptung ist falsch.

2. Bei der Unterstützung Österreichs gegen Serbien glaubten die

Führenden Staatsmänner Deutschlands, dass sich der Konflikt lokalisieren lasse und dass es wohl möglich, aber nicht wahrscheinlich sei, dass sich daraus ein Weltbrand entwickelte.

3. Der Weltkrieg wurde durch die Mobilmachung Russlands hervorgerufen,

die in einem Augenblick erfolgte, **in dem noch immer die Möglichkeit bestand, durch Verhandlungen den Krieg zu vermeiden.**

4. Die führenden Männer Russlands und Frankreichs waren sich

vollkommen bewusst, dass die Mobilmachung Russlands den Krieg bedeute.

5. Die französische Regierung tat nicht, was in ihren Kräften stand,

um Russland von der Mobilmachung und daher vom Kriege abzubringen.

6. Von den drei Grossmächten auf dem Kontinent: Russland, Deutschland

und Frankreich war Deutschland die einzige, die in ihrer militärischen Rüstung nicht soweit gegangen war, wie es ihre ökonomischen und finanziellen Möglichkeiten gestattet hätten. Österreich-Ungarn war noch weniger gerüstet. [wie zwischen 1920-1937]

Die letzte dieser Thesen ist von allen die wichtigste, denn es ist

klar, dass, **wenn Deutschland den Weltkrieg beabsichtigt hätte, es seine Rüstungen vorher auf den höchst möglichen Stand gebracht hätte. Was sagt Herr Basch zu dieser These? Er schweigt darüber. Dieses Schweigen ist um so auffälliger, als ich ihn in unserer Korrespondenz ausdrücklich auf die Wichtigkeit gerade dieser Tatsache hin gewiesen habe und also auch das Versailler Ultimatum seine Behauptung von Deutschlands Kriegswillen gerade auf die angeblichen grossen Rüstungen Deutschlands stützt. Ich habe in meiner Korrespondenz mit Herrn Basch ihn ausdrücklich auf die Werke des französischen Generals Buat und des deutschen Generals Grafen Montgelas hingewiesen, wo er diese Zahlen nachprüfen könnte. Wenn er nach alldem darauf verzichtet, meine These zu bestreiten, so darf ich daraus wohl schliessen, dass sie anerkannt ist. Mit anderen Worten: die Grundbehauptung** [und Grundbasisbedingung VV] **des Versailler Ultimatums über die deutsche Kriegsschuld ist als eine Fabel nachgewiesen.**

Verwertung der Randbemerkungen Kaiser Wilhelms[141]

Graf Max Montgelas.

In den ***„Deutschen Dokumenten zum Kriegsausbruch“*** bilden die

kaiserlichen Randbemerkungen den Teil, der am meisten Anlass zur Kritik geboten hat. Bevor jedoch aus diesen Marginalien Schlüsse auf die Haltung der deutschen Politik gezogen werden, **muss in jedem einzelnen Falle untersucht werden, welchen Einfluss die betreffende Bemerkung ausgeübt hat und ob sie überhaupt rechtzeitig zur Kenntnis des Auswärtigen Amts gelangt ist. Einige Beispiele mögen das erläutern.**

1. Am Morgen des **25. Juli** (Sonnabend) ging in Berlin die Meldung des

Fürsten **Lichnowsky** ein, **Sir E. Grey** schlage vor, ***„dass für den Fall einer gefährlichen Spannung zwischen R u s s l a n d und Österreich die vier nicht unmittelbar beteiligten Staaten England, Deutschland, Frankreich und Italien zwischen Russland und Österreich-Ungarn die Vermittlung übernehmen sollten“*** — D 157[142]. An den Rand der ihm am Nachmittag nach Norwegen telegraphierten Meldung **Lichnowskys** schrieb Kaiser Wilhelm:

„Ich tue nicht mit, nur wenn Österreich mich ausdrücklich darum bittet, was nicht, wahrscheinlich.“

141 Monatsschrift f.i. Aufklärung Jg. I u. II v. 1925; S. 25-27 | Verwertung der Randbemerkungen Kaiser Wilhelms, Graf Max Montgelas.

142 Monatsschrift f.i. Aufklärung Jg. I u. II v. 1925; S. 25 Fn. 1 | D = Deutsche Dokumente zum Kriegsausbruch.

Der Bericht **Lichnowskys war jedoch erst nach 24 Stunden**, am Nachmittag

des **26. (Sonntag)**, **im kaiserlichen Hoflager eingetroffen**, die angeführte Bemerkung gelangte erst am Morgen des **27. (Montag)** zur Kenntnis des Auswärtigen Amts – Anm. 2 und 13 zu D 157. Aber schon **z w e i T a g e v o r h e r**, an demselben **25. Juli (Sonnabend)**, an dem der englische Vorschlag eingegangen war, **hatte Staatssekretär von Jagow nach Vortrag beim Kanzler dem britischen Geschäftsträger erklärt: *„Wenn die Beziehungen zwischen Österreich und Russland bedrohlich werden sollten, würde er ganz bereit sein, auf die Anregung einzugehen, daß die vier Mächte in Wien und Petersburg in mässigendem Sinne einwirken sollten“*** – E 18.[143]

Als dann Grey, gleichfalls schon am 25. Juli, seinen Vorschlag dahin

präzisierte, die Vermittlung zu Vieren solle dann eintreten, wenn ***„der österreichischen Mobilisierung die russische folge“*** (d. h. die **russische Teilmobilmachung gegen Österreich**) – D 180, E 24, 25 – , **wiederholte Herr von Jagow am Abend des 25. in einem Telegramm an Fürst Lichnowsky:**

„Sollte österreichisch-russischer Streit entstehen, so sind wir, vorbehaltlich unserer bekannten Bündnispflichten, bereit, mit den anderen Grossmächten zwischen Österreich und Russland zu vermitteln“ – D 192. **Das Auswärtige Amt hat also einem zweimaligen Vorschlag einer Vermittlung zu Vieren z u g e s t i m m t, zwei Tage, bevor es von der Auffassung Wilhelm II. unterrichtet wurde.**

Am Morgen des 27. (Montag), als das Telegramm aus dem kaiserlichen

Hoflager mit der Randbemerkung einging, lagen gleichzeitig zwei neue Vermittlungsentwürfe im Auswärtigen Amt vor: der am **26. (Sonntag) plötzlich** von **Grey** ersonnene Konferenzvorschlag und die vom russischen Aussenminister **Sasonow** angenommene Anregung des deutschen Botschafters in Petersburg Grafen **Pourtalès** zu direkten Besprechungen zwischen Wien und Petersburg – **D 236 und 238**. **Herr von Bethmann Hollweg gab dem deutsch- russischen Vorschlag den Vorzug vor dem englischen und telegraphierte um die Mittagszeit nach London: *„In serbisch-österreichischem Konflikt scheint mir der in Telegramm aus Petersburg angegebene Weg direkter Verständigung zwischen Petersburg und Wien gangbar“***, während er die Konferenz ablehnte – D 248.

Am Nachmittag des 27. (Montag) **nun kehrte Kaiser Wilhelm aus Norwegen**

zurück und **hörte** sogleich den **Vortrag** des ihn auf Station Wildpark (bei Potsdam) erwartenden **Kanzlers** – D 245. Dabei ist jedenfalls zur Sprache gekommen, dass **von deutscher Seite schon zwei Vermittlungsarten angenommen** seien: **im österreichisch-serbischen Konflikt direkte Besprechungen Wien-Petersburg, für den Fall eines österreichisch-russischen Konflikts Vermittlung zu Vieren.** Dem Kanzler gelang es, den Kaiser von seiner ursprünglichen Ablehnung jeder Vermittlung abzubringen: **denn das Auswärtige Amt ist auf dem betretenen Wege weitergegangen, und zwar noch an demselben Tage.**

Bei Rückkehr von Potsdam ins Amt fand Herr von Bethmann nämlich einen

neuen englischen Vorschlag vor, dahin gehend, **Deutschland möge seinen Einfluss in Wien geltend machen**, dass man dort die (in London und Berlin eben erst bekannt gewordene) **serbische Antwort *„entweder als genügend betrachte oder aber als Grundlage für Besprechungen“*** – D 258. Auch dieser Anregung wurde, zweifelsohne im Einklang mit dem vom Kanzler dem Kaiser gehaltenen Vortrag, **Folge gegeben**. Am Abend 11 Uhr 15 erging die entsprechende Weisung an Herrn von Tschirschky:
„Wir können die Vermittlerrolle nicht ablehnen und müssen den englischen Vorschlag dem Wiener Kabinett zur Erwägung unterbreiten“ – D 277.

2. Am Morgen des **30. Juli** meldete der Reichskanzler dem Kaiser, dass

Tags zuvor **Sasonow** dem Grafen **Pourtalès** und ebenso der **russische Botschafter in Berlin dem Auswärtigen Amt die Mobilisierung Russlands gegen Österreich mitgeteilt hätte** – D 399, **Wilhelm II. sah** in diesem Vorgehen einen **Wortbruch des Zaren** gegenüber dessen bisherigen friedlichen Beteuerungen und schloss seine Marginalien mit dem Satze: ***„Ich sehe meine Vermittlungsaktion als gescheitert an, da der Zar, statt ihre Wirkung loyal abzuwarten, hinter meinem Rücken, ohne mir eine Andeutung zu machen, bereits mobilisiert hatte!“*** [NEIN! Das war Sasonow!] Aber Herr von Bethmann liess sich dadurch nicht abhalten, die Vermittlung fortzusetzen, sondern betrieb sie gerade am 30. besonders intensiv. Dem Kaiser legte er den Entwurf zu einem Telegramm an den Zaren vor mit der Bitte, darin nicht zum Ausdruck zu bringen, dass die Vermittlerrolle *„bereits aus ist“* – D 408. Diesem Antrag entsprechend heisst es denn auch in dem am 30. um 3 Uhr 30 nachmittags abgehenden Telegramm an den russischen Monarchen: ***„Wenn, wie es jetzt nach Deiner und Deiner Regierung Mitteilung der Fall ist, Russland gegen Österreich mobil macht, so wird meine Vermittlerrolle, mit der Du mich gütigerweise***

143 Monatsschrift f.i. Aufklärung Jg. I u. II v. 1925; S. 26 Fn. 2 | E = Englisches Blaubuch über die Krise 1914.

***betraut hast, g e f ä h r d e t, w e n n n i c h t u n m ö g l i c h g e m a c h t werden*“ — D 420.**

Die Ansicht des Kanzlers war durchgedrungen.

3. Am späten Abend des **29. Juli** waren ferner zwei ernste Nachrichten

aus Petersburg und London eingetroffen. **Pourtalès hatte gemeldet, Sasonow beschwere sich über *„kategorische Ablehnung“* der direkten Besprechungen durch das Wiener Kabinett** — D 365, **Lichnowsky** hatte den am vorhergehenden Tage schon von Berlin gemachten, nunmehr von **Grey** aufgegriffenen Vorschlag ***„Halt in Belgrad“* mit dem Zusatz übermittelt, dass die britische Regierung in einem deutsch-französischen Konflikt *„unter Umständen sich zu schnellen Entschlüssen gedrängt sehen“* würde** — D 368. **Diese beiden Meldungen veranlassten die bekannten, äusserst scharfen Mahnungen zum Einlenken nach Wien, die in der Nacht mit nur fünf Minuten Zwischenraum sich folgten** — D 395 und 396.

Während nun die Meldung Pourtalès — D 365 — dem Kaiser überhaupt nicht

vorgelegt wurde, ist das Telegramm Lichnowskys mit besonders impulsiven Randglossen versehen. Aber diese **Depesche** ist erst am **30. Juli 11 Uhr 15 vorm.** mit Automobil nach Potsdam gesandt worden, acht Stunden, nachdem die **scharfen Mahnungen** nach Wien abgegangen waren — D 407 Anm. 2 — , **Die Randbemerkungen wurden geschrieben um 1 Uhr nachm.** — D 368 Anm. 2 — , das ist genau die Zeit, als Herr von **Tschirschky** dem ***„bleich und schweigend“*** zuhörenden Grafen **Berchtold** zweimal die **eindringliche Note Bethmanns** vorlas — D 465. **Die impulsiven Marginalien wird man am späten Abend des 30. in der Wilhelmstrasse gelesen haben.**

*

Jeder Kenner der *„Deutschen Dokumente“* weiss, dass diese Beispiele sich noch vermehren lassen.

Die französische Regierung und die russische Mobilmachung 1914

August Bach.

Die russische allgemeine Mobilmachung ist nach einer schriftlichen

Aussage des Chefs der russischen Mobilmachungsabteilung, General Dobrorolski, am 30. Juli 1914 *„nicht später als 2 Uhr nachmittags“* angeordnet worden.

Wann hat die französische Regierung die ersten Vorbereitungen und die

Anordnung der russischen allgemeinen Mobilmachung erfahren und welche diplomatischen Schritte hat die französische Regierung unternommen, um diese über den europäischen Krieg oder Frieden entscheidende Mobilmachung zu verhindern?

Am Nachmittag des 29. Juli erhielt der deutsche Botschafter in

Petersburg, Graf Pourtalès, den Auftrag, den russischen Aussenminister Sasonow *„sehr ernst darauf hinzuweisen, dass das weitere Fortschreiten russischer Mobilisierungsmassnahmen uns zur Mobilmachung zwingen würde, und dass dann europäischer Krieg kaum noch aufzuhalten sein werde“*[144]. Diese Warnung der deutschen Regierung wurde Sasonow am 29. Juli gegen 8 Uhr abends mit dem ausdrücklichen Betonen übermittelt, ***„dass es sich nicht um eine Drohung, sondern um freundschaftliche Meinung handele“***[145]. Der Minister nahm die Erklärung sehr erregt entgegen. Wir wissen heute, dass **am 29. Juli abends der Befehl zur russischen allgemeinen Mobilmachung bereits vom Zaren unterzeichnet** war. Allerdings wurde der Befehl wenige Stunden darauf auf Grund eines Telegrammes Wilhelms II. vom Zaren zurückgezogen. [doch Sasonow u.a. widersetzten sich]

Sasonow telegraphierte noch am gleichen Abend nach Paris, dass

Russland, da es dem Wunsche Deutschlands, seine Mobilmachungsmassnahmen einzuschränken, nicht nachkommen könne, seine Rüstungen beschleunigen *„und mit der wahrscheinlichen Unvermeidlichkeit des Krieges“* rechnen müsse[146].

Iswolski, der russische Botschafter in Paris, und sein Militär-Attaché

144 Monatsschrift f.i. Aufklärung Jg. I u. II v. 1925; S. 30-33 | August Bach Fn. 1 D. D. = Deutsche Dokumente zum Kriegsausbruch Nr. 342.

145 Monatsschrift f.i. Aufklärung Jg. I u. II v. 1925; S. 30-33 | August Bach Fn. 2 D. D. Nr. 378.

146 Monatsschrift f.i. Aufklärung Jg. I u. II v. 1925; S. 30-33 | August Bach Fn. 3 Russisches Orangebuch 58.

begaben sich sogleich nach Empfang dieses Telegramms zu **Viviani**, Ministerpräsident und **Minister des Auswärtigen**, und zu **Messimy**, dem **Kriegsminister**[147]. Beide Minister verständigten alsbald **Poincare** von dem Entschluss der russischen Regierung. Das Ergebnis der Beratung zwischen **Poincarè**, **Viviani** und **Messimy** wurde in zwei Telegrammen **Vivianis** nach **Petersburg** und **London** niedergelegt. Weit entfernt davon, dem Bundesgenossen zu raten, **dem begreiflichen Wunsch Deutschlands Folge zu leisten und die Mobilmachungsmassnahmen einzustellen**, **gab die französische Regierung der russischen Ratschläge**, **wie sie ihre Rüstungen gegen Österreich-Ungarn und Deutschland verschleiern könnten.** Der **Kriegsminister Messimy** sagte nämlich dem russischen Militär-Attaché, Russland könne erklären, **dass es im höheren Interesse des Friedens bereit sei**, **seine Mobilmachungsmassnahmen zeitweilig zu verlangsamen**, **was aber nicht hindern würde**, **die Vorbereitungen fortzusetzen und sogar zu verstärken**[148].

Weiterhin muss die in Gelbbuch 101 unterschlagene, an Paul Cambon

gerichtete und für den englischen Aussenminister **Sir Edward Grey** bestimmte Weisung hervorgehoben werden. Sie lautet nach **Iswolski**, der den Text in seinem Telegramm in französischer Sprache wiedergibt[149], **Paul Cambon** solle unverzüglich mit **Grey** Rücksprache nehmen, ***„um die gemeinsame Haltung Frankreichs und Englands zu bestimmen, über welche diese beiden Mächte auf Grund des zwischen ihnen bestehenden allgemeinen Einvernehmens zu beraten haben, sobald eine Periode politischer Spannung eintritt."***

Viviani nimmt hier Bezug auf den **Briefwechsel Grey-Cambon** vom **22.** und

23. November 1912[150], in dem festgelegt war, ***„dass, wenn eine der beiden Regierungen dringenden Grund hätte, einen unprovozierten Angriff durch eine dritte Macht zu erwarten, oder etwas, was den allgemeinen Frieden bedrohen würde, sie sofort mit der anderen in eine Erörterung eintreten soll, ob beide Regierungen gemeinsam handeln sollten, um den Angriff zu verhüten und den Frieden zu bewahren."*** **Leider fehlt im Gelbbuch jede Antwort Paul Cambons über den Erfolg**, **den er bei Ausführung dieses Auftrages zu verzeichnen hatte.**

Im **Caillaux-Prozess** hat **Viviani** den Versuch gemacht, die von der

französischen Regierung in der **Nacht vom 29. zum 30. Juli** eingenommene Haltung; zu rechtfertigen. Er stützte seine ganzen Ausführungen auf die bewusst unwahre Behauptung, **Russland habe erst am 31. Juli 11 Uhr vormittags seine allgemeine Mobilmachung angeordnet**, und zwar **als Antwort auf die österreichische allgemeine Mobilmachung. Wörtlich sagte er:**

> ***„Qu'aurait fait M. Caillaux, s'il avait été à ma place, lorsque M. Sasonoff me demanda, s'il pouvait compter sur la France? C'était une singulière responsabilité à prendre que de lui dire de ne pas mobiliser, mais alors c'était peut-être la Russie envahie, mise hors d'état de nous aider, si nous étions ensuite menacés à notre tour."***[151]

Ohne Frankreichs Unterstützung unbedingt sicher zu sein, wäre Russland

sicher nicht mit der Mobilmachung hervorgetreten. Und ohne die überstürzte Anordnung der russischen allgemeinen Mobilmachung wäre der Weltkrieg höchst wahrscheinlich vermieden worden. Aber diese Folgerungen werden von **Viviani** bis zum heutigen Tage vollständig ignoriert, um die eigene Verantwortlichkeit zu verschleiern.

Weit belastender aber als die im **Gelbbuch 101 zutage tretende Haltung**

der französischen Regierung gegenüber den **russischen Mobilmachungsvorbereitungen** ist **Gelbbuch 102**, das Telegramm, in dem Paleologue seiner Regierung meldete, dass die russische Regierung beschlossen habe, ***„de procéder secrètement aux preraières mesures de mobilisation générale,"***[152] Diese ausserordentlich bedeutungsvolle Mitteilung ist in **Gelbbuch 102 vollständig unterdrückt worden.** Die **Depesche** traf in Paris am **30. Juli 11.25 Uhr abends** ein. **Wir müssen der Auffassung Professor Renouvin's entgegentreten, wenn er schreibt:**

„En tout cas, à Paris, le télégramme du 30 au soir n'a pas été

---

147 Monatsschrift f.i. Aufklärung Jg. I u. II v. 1925; S. 30-33 | August Bach Fn. 4 Romberg Seite 36.

148 Monatsschrift f.i. Aufklärung Jg. I u. II v. 1925; S. 30-33 | August Bach Fn. 5 Romberg Seite 37.

149 Monatsschrift f.i. Aufklärung Jg. I u. II v. 1925; S. 30-33 | August Bach Fn. 6 Livre noir II. Seite 290, Romberg Seite 37.

150 Monatsschrift f.i. Aufklärung Jg. I u. II v. 1925; S. 30-33 | August Bach Fn. 7 Abgedruckt im engl. Blaubuch Nr. 105, Anlage 1 und 2.

151 Zitiert nach „*Le Petit Journal*" 20. März 1923. Übersetzt: „*Was hätte Herr Caillaux an meiner Stelle getan, als Herr Sasonoff mich fragte,* ***ob er auf Frankreich zählen könne?*** *Es war eine einzigartige Verantwortung, ihm zu sagen,* ***er solle nicht mobilisieren****, aber dann würde Russland vielleicht überfallen und nicht mehr in der Lage sein, uns zu helfen, wenn wir dann unsererseits bedroht würden.*"

152 „*Le Temps*" 19. Januar 1923.

considéré comme un avis certain.“[153]

Nach den Telegrammen **Sasonows** und **Paleologues** – *von letzteren ist uns ja erst ein kleiner Teil bekannt,* ***es fehlen zwischen Gelbbuch 100 und Gelbbuch 102 neun Telegramme*** – **konnte die französische Regierung wohl schwerlich darüber im Zweifel sein, dass der Befehl zur russischen allgemeinen Mobilmachung, wenn nicht bereits erteilt, so doch unmittelbar bevorstand.**

Auf jeden Fall war **Viviani**, als der deutsche Botschafter am **31. Juli 7 Uhr nachmittags** am Quai d'Orsay vorsprach, **über die Anordnung der russischen allgemeinen Mobilmachung durch folgende Meldungen unterrichtet:**

1. Telegramm Paleologues vom 30. Juli abends. (Gelbbuch 102.)

2. Telegramm Jules Cambons aus Berlin vom 31. Juli nachmittags, (Gelbbuch 116.)

3. Ferner durch eine Meldung der Agentur Havas aus Berlin vom 31. Juli nachmittags.

Es ist daher unverständlich, wie Viviani dem deutschen Botschafter sagen konnte, er sei in keiner Weise über die angebliche russische allgemeine Mobilmachung unterrichtet (*„nullement renseigné sur une prétendue mobilisation totale“* (Gelbbuch 117). In dieser Form war seine Antwort eine bewusste Unwahrheit. **Dass Viviani nach dem Besuch des deutschen Botschafters Paleologue dringend ersuchte, ihn über die Tatsachen einer angeblichen russischen allgemeinen Mobilmachung zu unterrichten, kann die Tatsache nicht aus der Welt schaffen, dass seine Haltung Herrn von Schön gegenüber im höchsten Grade unehrlich war** (Gelbbuch 117). **Sonderbarerweise hat man bei der Redaktion des Gelbbuches gerade diese Anfrage Vivianis in seinem Telegramm an Paléologue ausgelassen. Dies ist um so unverständlicher, als ihre Wiedergabe eine Erklärung für die angebliche Unkenntnis Vivianis gewesen wäre. Man war daher auch längere Zeit geneigt, zugunsten Vivianis anzunehmen, dass er tatsächlich seine Anfrage über die russische allgemeine Mobilmachung ohne jede Vorkenntnis gestellt habe. Nach den uns heute bekannten Telegrammtexten sind die Entschuldigungen nicht mehr stichhaltig.**

Eine bis heute noch nicht mit Sicherheit nachzuweisende Fälschung ist das Telegramm Paléologues mit der offiziellen Bestätigung der russischen allgemeinen Mobilmachung (Gelbbuch 118). **Aber auch in Frankreich hegt man in den Kreisen der Schuldfragenforscher starke Bedenken über den Wortlaut dieses Telegramms. Der Historiker Ernest Renauld sagte zum Beispiel: *„Cette dépêche qui suinte le mensonge à chaque ligne.“***[154]

Das französische Volk darf auch heute noch nicht erfahren, dass die russische allgemeine Mobilmachung am Nachmittag des 30. Juli beschlossen war, dass seine Regierung darüber unterrichtet war, dass sie dennoch der Katastrophe kaltblütig Vorschub leistete und nur die eine Sorge hatte, die öffentliche Meinung für den Krieg zu gewinnen, wie es Poincaré so oft dem russischen Botschafter Iswolski gesagt hatte: *„Es ist von der grössten Wichtigkeit für die französische Regierung, die französische öffentliche Meinung im voraus auf die Teilnahme eines Krieges, der infolge der Balkan-frage ausbrechen kann, vorbereiten zu können.“*[155]

Anlauf in den Großen (Welt)krieg

Der Große Krieg kam nun mit all seinen Schrecken und in seiner durch die Politik gezüchteten Wut der Völker aufeinander, ohne wirklich zu wissen oder zu verstehen, wozu eigentlich bekriegen?

Es geht und es ging immer nur um Geld und oder Macht weniger NAZIsten, geblutet haben Völker.

153 Pierre Renouvin: La mobilisatioc russe. Les Caliiers des Droits de l‘Homme, 10. Mai 1923. S. 197.

154 Ernest Renauld: Histoire populaire de la guerre. Tome II. Tolra, Paris 1923. S. 108.

155 Livre noir II. Seite 15.

Bethmann-Hollwegs „*Septemberprogramm*“

Hierzu existieren keine Primärquellen und man darf wohl davon ausgehen, **daß in den umfangreichen Reichstagsprotokollen irgendwo der Name „*Septemberprogramm*“ zu finden wäre** oder wenigstens ein Hinweis auf eine entsprechende Rede im Reichstag. **Es ist Propaganda**. **Es waren und sind Fake-News!**

Etwas anderes aus dem Dezember 1914 wurde entdeckt und für die Gegenwart lesbar gemacht.[156]

> **Dr. v. Bethmann Hollweg, Reichskanzler.**
>
> Aber die Widerstandskraft des Feindes ist nicht gebrochen. Wir sind nicht am Ende der Opfer. Die
>
> (A) Nation wird diese Opfer weiter tragen mit demselben Heroismus, mit dem sie es bisher getan hat, **denn wir müssen und wollen den Verteidigungskrieg**, den wir, **von allen Seiten bedrängt**, **für Recht und Freiheit führen**, **bis zum guten Ende durchkämpfen.**
>
> (Lebhaftes Bravo.)
>
> **Dann wollen wir auch der Unbill gedenken, mit der man sich an unseren, in Feindesland lebenden wehrlosen Landsleuten, zum Teil in einer jeder Zivilisation hohnsprechenden Weise vergangen hat.**
>
> (Langandauernder stürmischer Beifall.)
>
> **Die Welt muß erfahren, daß niemand einem Deutschen ungesühnt ein Haar krümmen darf.**
>
> (Wiederholtes brausendes Bravo und Händeklatschen.)
>
> Meine Herren, wenige Augenblicke, nachdem jene Sitzung vom **4. August** zu Ende gegangen war, erschien der großbritannische Botschafter, **um uns ein Ultimatum Englands und nach dessen sofortiger Ablehnung die Kriegserklärung zu überbringen. Da ich mich damals zu dieser endgültigen Stellungnahme der britischen Regierung noch nicht äußern konnte, will ich jetzt einige Ausführungen dazu machen.**
>
> **Die Verantwortung an diesem größten aller Kriege liegt für uns klar.**
>
> (Sehr richtig!)
>
> **Die äußere Verantwortung tragen diejenigen Männer in Rußland, die die allgemeine Mobilisierung der russischen Armee betrieben und durchgesetzt haben.**
>
> (Sehr richtig!)
>
> **Die innere Verantwortung liegt bei der großbritannischen Regierung.**
>
> (Wiederholte lebhafte Zustimmung.)
>
> **Das Londoner Kabinett konnte den Krieg unmöglich machen, wenn es unzweideutig in Petersburg erklärte, England sei nicht gewillt, aus dem österreichisch-serbischen (B) Konflikte einen kontinentalen Krieg der Großmächte herauswachsen zu lassen.**
>
> (Allgemeine Zustimmung.)
>
> **Eine solche Sprache hätte auch Frankreich gezwungen, Rußland energisch von allen kriegerischen Maßnahmen abzuhalten.**
>
> (Erneute Zustimmung.)
>
> **Dann aber gelang unsere Vermittlungsaktion zwischen Wien und Petersburg**, und **es gab keinen Krieg. England hat das nicht getan. England kannte die kriegslüsternen Treibereien einer zum Teil nicht verantwortlichen, aber mächtigen Gruppe um den Zaren.**
>
> (Sehr richtig!)
>
> Es sah, wie das Rad ins Rollen kam, aber es fiel ihm nicht in die Speichen. **Trotz aller Friedensbeteuerungen gab London in Petersburg zu verstehen, England stehe auf Seite Frankreichs und damit auch Rußlands.**
>
> (Hört! hört!)
>
> **Das zeigen klar und unwiderleglich die inzwischen erfolgten Publikationen der verschiedenen Kabinette, insbesondere das Blaubuch, das die englische Regierung heraus-gegeben hat.**
>
> (Sehr richtig!)
>
> **Nun gab es in Petersburg kein Halten mehr. Wir besitzen darüber das gewiß unverdächtige Zeugnis des belgischen Geschäftsträgers in Petersburg. Er berichtet — *Sie kennen seine Worte, aber ich will sie hier wiederholen* — am 30. Juli an seine Regierung:**
>
> > **Heute ist man in Petersburg fest überzeugt**, und man hat selbst die Gewißheit davon, **daß England Frankreich beistehen wird. Dieser Beistand ist von enormem Gewicht und hat nicht wenig dazu beigetragen, der Militärpartei die Oberhand zu verschaffen.**

156 Stenographische Berichte der 3. Reichstagssitzung, Mittwoch den 2. Dezember 1914; S. 17-20 (D) Auszug; Transc.

(Lebhafte Rufe: Hört! hört!)

Bis in den Sommer hinein haben die englischen Staatsmänner ihrem

Parlament versichert: kein Vertrag, keine Abmachung binde das schrankenlose Selbstbestimmungsrecht Englands, falls ein Krieg ausbrechen sollte. Frei könne Großbritannien sich entscheiden, ob es an einem europäischen Kriege teilnehmen wolle oder nicht. Also, meine Herren, **war es keine Bündnispflicht, kein Zwang, es war auch keine Bedrohung des eigenen Landes, die die englischen (C) Staatsmänner veranlaßte, den Krieg entstehen zu lassen und dann sofort selbst in ihn einzutreten. Dann bleibt nur übrig, daß das Londoner Kabinett diesen Weltkrieg, diesen ungeheuerlichen Weltkrieg kommen ließ, weil ihm die Gelegenheit gekommen schien, mit Hilfe seiner politischen Ententegenossen den Lebensnerv seines größten europäischen Konkurrenten auf dem Weltmarkt zu zerstören.**

(Stürmische Zustimmung.)

So, meine Herren, tragen diese beiden Staaten, England mit Rußland

zusammen — *über Rußland habe ich mich am 4. August ausgesprochen* —, vor Gott und der Menschheit die Verantwortung für diese Katastrophe, die über Europa, die über die Menschheit hereingebrochen ist.

(Lebhafte Zustimmung.)

Die belgische Neutralität, die England zu schützen vorgab, ist eine Maske.

(Sehr wahr!)

Am 2. August, abends um 7 Uhr, teilten wir in Brüssel mit, die uns bekannten Kriegspläne Frankreichs zwängen uns, um unserer Selbsterhaltung willen durch Belgien zu marschieren. Aber schon am Nachmittage dieses 2. August, also bevor in London das geringste von unserer Demarchè in Brüssel bekannt war und bekannt sein konnte, hatte England Frankreich seine Unterstützung zugesagt

(lebhafte Rufe: Hört! Hört!),

und zwar bedingungslos zugesagt für den Fall eines Angriffs der deutschen Flotte auf die französische Küste. Von der belgischen Neutralität war dabei mit keinen: Worte (D) die Rede.

(Hört! hört!)

Diese Tatsache ist festgestellt durch die Erklärung, die **Sir Edward Grey** am **3. August im englischen Unterhaus abgab,** und **die nur am 4. August infolge des erschwerten telegraphischen Verkehrs nicht in extenso bekannt war,** und **bestätigt durch das Blaubuch der englischen Regierung selbst. Wie hat da England behaupten können, es habe das Schwert gezogen, weil wir die belgische Neutralität verletzt hätten?**

(Lachen. — Rufe: Heuchelei!)

Und wie konnten die englischen Staatsmänner, denen doch die Vergangenheit genau bekannt war, überhaupt von belgischer Neutralität sprechen? [vgl. Farrage 2022 EU-Parla]

(Lebhafte Zustimmung.)

Als ich am 4. August von dem Unrecht sprach, das wir mit dem Einmarsch in Belgien begängen, stand noch nicht fest, ob sich die Brüsseler Regierung nicht in der Stunde der Not dazu entschließen würde, das Land zu schonen und sich unter Protest auf Antwerpen zurückzuziehen. Sie erinnern sich, [JA!] **daß ich auf den Antrag unserer Heeresverwaltung nach der Einnahme von Lüttich eine erneute Aufforderung in diesem Sinne an die belgische Regierung gerichtet habe. Aus militärischen Gründen mußte die Möglichkeit zu einer solchen Entwicklung am 4. August unter allen Umständen offengehalten werden.**

Für die Schuld der belgischen Regierung lagen schon damals mannigfache

Anzeichen vor. Positive schriftliche Beweise standen mir noch nicht zu Gebote, den englischen Staatsmännern aber waren diese Beweise ganz genau bekannt.

Interpellation Friedensverhandlungen 1915

Auszug Interpellation Reichstag vom 09.12.1915 (22. Sitzung, StenoBer. S. 426-446):

Dr. v. Bethmann Hollweg, Reichskanzler: Ich benutze die erste Gelegenheit, um Ihnen, meine Herren, **einen kurzen Überblick über die Lage** zu geben. Kurz nachdem der Reichstag im August auseinander gegangen war, **hat Bulgarien in den Krieg eingegriffen. Unter immer sich steigernden Anstrengungen hatte die Entente seit dem Ausbruch des Krieges versucht, den König Ferdinand auf ihre Seite zu ziehen. Österreichisch-ungarisches, türkisches, griechisches Gebiet wurde ihm in liberalster Weise versprochen.**

(Heiterkeit.)

Aber nicht nur die Territorien der Feinde und neutraler Staaten wurden vergeben. Selbst das verbündete Serbien, für dessen angeblich bedrohte Integrität Rußland den Krieg entfesselt hatte, selbst das verbündete Serbien, für dessen Befreiung die Entente jetzt zu kämpfen vorgibt, wurde nicht geschont.

(Hört! hört!)

Damit Bulgarien für die Entente föchte, sollte Serbien ihm Gebietskonzessionen machen von solchem Umfange, daß es sich nicht dazu verstehen konnte. So blieben unsere Gegner unter sich uneinig. Die berechtigten nationalen Ansprüche Bulgariens in Mazedonien waren, wie bekannt, nach dem letzten Balkankriege zu Gunsten Serbiens in erheblichem Maße beschränkt worden. Von Rußland im Stich gelassen, mußte Bulgarien, das die Hauptlasten des Krieges getragen hatte, zusehen, wie die Früchte seiner Siege dem serbischen Nachbarn zufielen.

(Sehr richtig!)

Serbien mußte ja allen vorgehen, da es Rußlands Vormacht gegen Österreich-Ungarn war. **Jetzt hat König Ferdinand das Wort, das er am Ende des zweiten Balkankrieges seinem Volke gab, in vollem Werte wahr gemacht: die bulgarischen Fahnen, die damals nach ruhmvollem Kampfe, aber nach schwerer Enttäuschung zusammengerollt wurden, flattern heute frei über dem damals verlorenen Lande.**

(Allseitiger lebhafter Beifall. — Abgeordneter Liebknecht: Das Sie damals im Stich ließen! — Unruhe. Rufe: Raus! — Glocke des Präsidenten.)

Dr. v. Bethmann Hollweg, Reichskanzler: Serbien, meine Herren, **anstatt eine Verständigung zu suchen und dem Lande die Opfer eines neuen Krieges zu ersparen, entschloß sich, nicht nur dem vereinten Angriff der deutschen und österreichisch-ungarischen Armeen die Spitze zu bieten**, sondern **auch gegen seinen östlichen Nachbar vorzugehen. Serbien vertraute auf die Zusicherung Sir Edward Greys, daß England seinen Freunden auf dem Balkan jede nur denkbare Unterstützung leisten werde. Jetzt ist das serbische Heer zum größten Teil vernichtet. Vergeblich haben die Serben auf die versprochene Hilfe Englands und Frankreichs geharrt. Zum zweiten Male hat sich ein kleines Volk für die Westmächte geopfert.**

(Lebhafte Zustimmung.)

Unsere Truppen haben auch in den serbischen Bergen unter Überwindung aller Strapazen glänzend gekämpft.

(Lebhaftes Bravo auf allen Seiten.)

Erneut sagen wir ihnen unseren heißen Dank,

(wiederholtes lebhaftes Bravo)

und **ebenso danken wir neben unseren alten, treu bewährten österreichisch-ungarischen Waffenbrüdern**

(lebhaftes Bravo)

dem neugewonnenen Freunde, dem bulgarischen Heere,

(lebhafter Beifall)

das mit Ruhm gekämpft hat.

(wiederholtes lebhaftes Bravo)

Wir sind stolz auf unseren neuen Verbündeten,

(Bravo!)

der sich nun an unserer Seite erneut auf dem Balkan den Platz erkämpft, der ihm gebührt.

(Lebhaftes Bravo.)

Meine Herren, **durch die bulgarischen Siege ist die Donau frei geworden, die Verbindung mit der Türkei hergestellt. Ungehindert können wir unserem türkischen Verbündeten die Hand reichen und freuen uns**, ihm in dem heißen Kampf, in dem er steht, **nachdrücklicher beistehen zu können als bisher.**

(Lebhafter Beifall.)

Mit heldenmütiger Tapferkeit haben die Türken die Wacht an den Dardanellen gehalten,

(Bravo!)

deren unmittelbaren Fall Mister Asquith schon im Sommer prophezeite.

(Heiterkeit.)

Heute stehen die Dardanellen fester denn je.

(Lebhaftes Bravo. — Zuruf des Abgeordneten Dr. Liebknecht. — Anhaltendes Lachen.)

Im November, meine Herren, wurde England mit Bagdad vertröstet. Aber auch dort haben die Türken ihren alten Kriegsruhm bewiesen und den Engländern eine empfindliche Schlappe beigebracht.

(Bravo!)

Meine Herren, **der offene Weg nach dem nahen Orient bedeutet einen Markstein in der Geschichte dieses Krieges.**

(Sehr richtig! und Bravo!)

Militärisch ist der direkte Zusammenhang mit der Türkei von unschätzbarem Wert.

(Sehr richtig!)

Wirtschaftlich ergänzt die Zufuhr aus den Balkanstaaten und der Türkei unsere Vorräte in willkommenster Weise.

(Sehr gut!)

Darüber hinaus, meine Herren, **aber sind vor allem die Aussichten in die Zukunft verheißungsvoll. Dank der weitsichtigen Politik König Ferdinands von Bulgarien ist eine feste Brücke zwischen den unlöslich verbundenen Kaisermächten, dem Balkan und dem nahen Orient geschlagen.**

(Lebhafter Beifall.)

Diese Brücke wird nach erreichtem Frieden nicht von dem Schritt marschierender Bataillone widerhallen, sondern wird Werken des Friedens und der Kultur dienen.

(Erneuter lebhafter Beifall. — Zuruf des Abgeordneten Dr. Liebknecht.)

In wechselseitigem Austausch unserer Güter werden wir die durch die Waffenbrüderschaft gefestigten Freundschaften vertiefen, nicht um die Völker gegeneinander auszuspielen, sondern **um in friedlichem Verkehr werktätig teilzuhaben an dem Aufstieg nach lebensvoller Entwicklung drängender Länder und Völker.** [aber damit wird **niemand Milliardär**]

(Lebhaftes Bravo.)

Meine Herren, was unsere Gegner politisch und militärisch am Balkan eingebüßt haben, suchen sie jetzt durch Akte der Gewaltpolitik gegen neutrale Staaten einzubringen.

(Hört! hört!)

Freilich bleiben sie damit ihren vom Anfang hierin befolgten Prinzipien treu.

(Sehr richtig!)

Zuerst wurde Serbien, dann Belgien bestimmt, unter keinen Umständen den Weg der Verständigung zu beschreiten, sondern **sich dem Kriegswillen der Entente zu fügen und zu opfern. Jetzt soll Griechenland an die Reihe kommen. Anfänglich behaupteten die Ententemächte, sie seien,** als sie ihre Truppen in Saloniki landeten, **von Griechenland zur Hilfe gerufen worden. Inzwischen ist es Herr Venizelos selbst gewesen, der diese Behauptung widerlegt hat.**

(Hört! hört!)

Herr Venizelos hat in der griechischen Kammer ausdrücklich erklärt, die Truppenlandungen in Saloniki ständen mit seiner früheren Anfrage an die Entente wegen etwaiger Truppensendungen in keinerlei Zusammenhang.

(Lebhafte Rufe: Hört! hört!)

Eigenmächtig begannen England und Frankreich ihre Truppenlandungen in Saloniki und setzten sie trotz energischer Proteste der griechischen Regierung fort.

(Hört! hört!)

Jetzt spielen sie sich dort ganz als die Herren des Landes auf. Wir wohnen dem interessanten Schauspiel bei, wie die Bekämpfer des sogenanten preußischen Militarismus die beherrschende Macht der englischen Flotte als brutales Drohmittel benutzen, um die griechische Regierung zur Verletzung der ihr als neutraler Macht obliegenden Pflichten zu zwingen.

(Lebhafte Rufe: Sehr richtig!)

Zuerst wurde die Zusage wohlwollender Neutralität erpreßt. Als man das Zugeständnis des Prinzips hatte, ging man an seine Auslegung. **Von Griechenland wurde gefordert die Zurückziehung aller griechischen Truppen von Saloniki und Umgebung, freie Verfügung über diese Hafenstadt zur Einrichtung militärischer Verteidigungs-Maßnahmen, Überlassung der griechischen Bahnen und Straßen von Saloniki nach der Grenze für Truppen- (C)[157] transporte, Freiheit für militärische Maßnahmen aller Art in den griechischen Territorialgewässern.** Das, meine Herren, **versteht die Entente unter wohlwollender Neutralität.**

(Heiterkeit und sehr gut!)

Meine Herren, **die griechische Regierung ist trotz der schwierigen Lage**, in der sie sich befindet, **entschlossen, ihre Neutralität auch weiter zu bewahren,**

(Beifall)

eine Neutralität, die ihrem ausdrücklich ausgesprochenen Willen entspricht und die der

157 Vgl. HLKO; 2. Pariser Friedenskonferenz (RGBl. Nr. 2 (Nr. 3702) S. 5 ff. v. 26.01.1910)

Würde und Unabhängigkeit Griechenlands ebenso wie seinen Interessen Rechnung trägt.
(Lebhafter Beifall.)

Abgeschlossen ist die Angelegenheit noch nicht. Ich habe es aber für notwendig gehalten, auf die allerdings ja wohl schon bekannten Vorgänge von dieser Stelle noch einmal ausdrücklich hinzuweisen, um damit den Machenschaften entgegenzutreten, mit denen uns die Entente, vor allen Dingen England, unablässig bekämpft. In unermüdlicher Wiederholung und mit einer raffinierten Regie hat England der Welt die Vorstellung eingehämmert, es habe in edelmütiger Selbstlosigkeit des vergewaltigten Belgiens wegen zu den Waffen gegriffen und es sei berufen, an Deutschland [Deus Land Zion] wegen dieser Vergewaltigung ein göttliches Strafgericht zu vollstrecken.
(Hört! hört und Heiterkeit.)

England ist es geglückt, damit in der Welt Geschäfte zu machen. Mit der Zeit hat es allerdings Belgien als Kriegsgrund aufgeben müssen. Es wurde zu öffentlich bekannt, daß **zuerst die Einkreisungspolitik Englands, dann die ohne Vorwissen des Parlaments erfolgte Übernahme von Verpflichtungen gegenüber dem an Rußland gefesselten Frankreich dem englischen Kabinett so die Hände gebunden hatten**, daß **Sir Edward Grey den Entschluß nicht fand, Rußland vor dem Krieg zu warnen**, *[…]* **(D)**[158] **Zuerst wurde Serbien, dann Belgien bestimmt, unter russische Mobilmachung den Krieg entfesselt hatte – *ob willig oder widerstrebend, lasse ich dahingestellt* –, sich zum Eintritt in den Krieg entschloß, noch bevor Belgiens Neutralität überhaupt in Frage kam.**
(Sehr richtig!)

Zuerst waren es, wenn mich mein Gedächtnis nicht täuscht, die **„*Times*"**, **welche offen zugaben, daß Belgien nicht der Kriegsgrund für England war. Um so zäher hielt England daran fest, uns der neutralen Welt als die vertragsbrüchige, herrschsüchtige, die Welt unter ihren Militarismus zwingende Nation zu denunzieren, die vernichtet werden müsse. Jetzt hat England und haben mit ihm seine Alliierten jedes Anrecht darauf verloren, dieses Denunziantentum fortzusetzen.**
(Lebhafte Zustimmung.)

Wer eine Polititik der Vergewaltigung treibt, wie es jetzt die Entente gegenüber Griechenland tut, der kann nicht weiter den Scheinheiligen spielen.
(Sehr gut!)

Das werden wir, meine Herren, genau so oft und so nachdrücklich vor der Welt wiederholen, **wie es England versucht hat, hinter Verleumdungen Deutschlands sein wahres Gesicht zu verstecken.**
(Lebhafter Beifall.)

Übrigens scheint England anzufangen, das selbst einzusehen.
(Na! na!)

Die **„*Westminster Gazette*"**, von der man sagt, daß sie der Regierung nahestehe, läßt sich in einem Artikel vom **30. November** zu dem offenen Bekenntnis herbei, **England habe gegen Deutschland die Waffen ergriffen, weil Deutschland sonst nicht hätte bezwungen werden können.**
(Hört! Hört!)

(A)[159] Weshalb hat das die **„*Westminster Gazette*"** nicht schon am **4. August 1914** erklärt?
(Sehr gut!)

Dann hätte doch die Welt von Anfang herein Bescheid gewußt. **Jetzt wenigstens weiß die Welt Bescheid, warum auf Geheiß Englands dieser Krieg fortgesetzt wird.** Über die vermutliche Weiterentwicklung der militärischen Operationen auf dem Balkan stelle ich keine Betrachtungen an. Ich versuche nur auszuführen, wie sich mir die **gegenwärtige Lage darstellt**. Im Osten nehmen unsere Truppen zusammen mit den österreichisch-ungarischen eine in das russische Gebiet weit vorgeschobene, gut ausgebaute, feste Verteidigungsstellung ein, immer bereit zu weiterem Vorgehen.
(Bravo!)

Im Westen haben die mit größter Todesverachtung unternommenen Angriffe der Franzosen und Engländer zwar unsere Front an einzelnen Stellen eingedrückt, aber der Durchbruch, der unter allen Umständen erzwungen werden sollte, ist wie alle früheren Versuche mißglückt.
(Lebhafter Beifall.)

Von dem Umfang des gewaltigen Ringens, meine Herren, **gewinnt man eine Vorstellung**, wenn man bedenkt, **daß Frankreich allein in der Champagne nicht sehr viel weniger Truppen eingesetzt hat, als die waren, mit denen Deutschland in den Krieg von 1870 gezogen ist.**
(Hört! hört!)

158 Stenographische Berichte der 41. Reichstagssitzung, Dienstag den 07. April 1916; S. 918; Transc.

159 Stenographische Berichte der 41. Reichstagssitzung, Dienstag den 07. April 1916; S. 918; Transc.

Es gibt kein Wort, meine Herren, das tief genug empfunden wäre, um die Dankesschuld des Vaterlandes gegen unsere Krieger abzutragen,

(allseitiger stürmischer Beifall und Händeklatschen im Hause und auf den Tribünen)

gegen unsere Krieger, die trotz eines unerhörten feindlichen Trommelfeuers, trotz einer vielfachen zahlenmäßigen Unter-**(B)**[160]legenheit mit ihren Leibern dem Feinde einen Wall entgegengesetzt haben, den er nicht hat durchbrechen können.

(Erneuter lebhafter Beifall.)

Unvergängliche Ehre dem Andenken aller, die dort ihr Leben für ihre Freunde gelassen haben!

(Bravo!)

Wie an unserer Westfront ist die österreichisch-ungarische Verteidigungsstellung gegen Italien fest und intakt.

(Beifall.)

In heldenmütiger Abwehr sind die unablässigen, **mit ungeheuren Menschenverlusten verbundenen Angriffe der Italiener abgeschlagen worden. Daß es Italien dabei glückt, friedliche Städte, deren Erlösung es sich zur Aufgabe gesetzt hat,**

(Heiterkeit)

in Trümmer zu schießen, wird ihm kaum ein Ersatz für seine militärischen Mißerfolge sein. [Die 3 dünnsten Bücher der Welt: US-History, englische Küche und italienische Heldensagen.]

(Heitere Zustimmung.)

So, meine Herren, sieht es an unseren Fronten aus. **Lassen Sie mich mit einem kurzen Wort unsere Arbeiten hinter der Front streifen.**
In Nordfrankreich und Belgien sind ja eine ganze Anzahl von Mitgliedern dieses hohen Hauses tätig. Die Herren werden mir bezeugen, daß wir uns redlich und mit Erfolg bemüht haben, die Kräfte des wirtschaftlichen Lebens wieder wachzurufen, überall haben die Etappenverwaltungen geackert und geerntet. In Belgien ist es vielfach gelungen, in der Landwirtschaft annähernd normale Wirtschaftsverhältnisse wiederherzustellen. Auch Industrie und Handel sind, wo es irgend ging, neu belebt worden.
In das belgische Geld-, Kredit- und Bankwesen ist wieder Ordnung gebracht. Die Verkehrsmittel, Post, Eisenbahn und Schiffahrtswege, sind in Gang gesetzt. Unzählige, von den Feinden gesprengte Brücken sind wieder hergestellt.
Im Kohlenbergbau ist fast die normale Zahl der Friedens-(C)[161]**belegschaft erreicht,**

(hört! hört!)

160 Stenographische Berichte der 41. Reichstagssitzung, Dienstag den 07. April 1916; S. 918; Transc.

161 Stenographische Berichte der 41. Reichstagssitzung, Dienstag den 07. April 1916; S. 918; Transc.

Behandlung der Kriegsgefangenen 1916

Engländerlager Ruhleben (Auszug aus dem Reichstagsprotokoll)[162]

> **v. Wandel, Stellvertretender Kriegsminister.**
>
> Der Herr Abgeordnete **Dr.** [Oskar] **Cohn** ist nochmals auf die **Angelegenheit des Engländerlagers in Ruhleben** zurückgekommen. **Seine Zahlen stimmen nicht; ich möchte sie richtigstellen. Es befinden sich im Engländerlager Ruhleben jetzt noch rund 3700 Personen. Davon sind 1400 Seeleute, englische Seeleute.**
> (Hört! hört! rechts.)
>
> **1400 sind Vollblutengländer.**
> (Erneute Rufe rechts: Hört! hört!)
>
> **200 sind internationale Juden englischer Staatszugehörigkeit.**
> (Lebhafte Rufe rechts: Hört! hört!
>
> **Von den übrigen 700 wollen 500 Engländer bleiben, weil sie geschäftlich daran ein Interesse haben, weil sie nicht dienen wollen usw., 200 wollen entlassen werden,** und **die Verhältnisse bezüglich Entlassung dieser 200 Leute unterliegen augenblicklich der Prüfung.** Ich habe im übrigen bereits neulich angeführt, **daß erheblich über 1000 Engländer bereits aus dem Lager entlassen worden sind.** Ich glaube, **die Zahlen werden dem Herrn Abgeordneten zeigen, daß er nicht ganz richtig informiert war, als er davon sprach, daß jetzt noch 6000 Engländer sich im Lager befänden,** und **daß der größte Teil von ihnen keine Veranlassung gegeben hätte, sie dort zu internieren.**[163]

22.07.1914 Unterzeichnung von 6 Reichsgesetzen auf See

Zusammen mit dem **verfassungswidrigen** und **gegen** den **§ 26 BuStAG verstoßenden RuStAG sollen fünf** weitere **Reichs**gesetze auf der **Kaiseryacht** „***Hohenzollern***“ **vor Norwegen – *nebenbei* – ordnungsgemäß sechs Male von Wilhelm I.R. unterzeichnet und sechs Male von Delbrück gegengezeichnet worden sein.** Auffällig erscheint hierbei, daß von den **sechs Reichs**gesetzen vom **22. Juli 1913** wenigstens **vier** irgendwie als **kriegsvorbereitend** zu betrachten gewesen sein könnten. **Das RoStAG entwurzelte!**

Ausgegeben	Inkrafttreten	Titel	Skt.	Nr.	Seite
31.07.1913	**01.01.1914**	**Reichs- und Staatsangehörigkeitsgesetz.** RuStAG (RoStAG)	46	**4263**	**583–593**
31.07.1913	**01.01.1914**	Gesetz zur **Abänderung des Reichsmilitärgesetzes** sowie des Gesetzes, betreffend **Änderungen der Wehrpflicht**, vom 11. Februar 1888.	46	4264	593–597
31.07.1913	31.07.1913	Gesetz, betreffend die Änderung zweier Reichstagswahlkreise.	46	4265	597–598
31.07.1913	**01.08.1913**	**Gesetz, betreffend Änderung des Schutzgebietsgesetzes.**	47	4266	599–600
31.07.1913	**01.01.1913**	**Gesetz über Angestelltenversicherung der Privatlehrer.**	47	4267	600
04.08.1913		*Bekanntmachung des Reichskanzlers, betreffend die Regelung des Luftverkehrs zwischen Deutschland und Frankreich.*	*48*	***4268***	*601–610*
04.08.1913	**18.08.1913**	**Wehrgesetz für die Schutzgebiete.**	48	4269	610–615

Gesetz Nr. 4268 indes belegt unfreiwillig die mangelnden deutschen Kriegs- und Eroberungswünsche.

29.07.1914 Russische Mobilmachung auch gegen Deutschland

Am 29. Jul 1914 um 7 Uhr morgens geschah, laut den persönlichen „*Geschichtstabellen*“, folgendes:

„7^0 **morgens.** ***Auslaufen der 1. englischen Flotte nach Scapa Flow.*** *Fahrt um die Ostküste (statt, wie vorgesehen, um die Westküste), »**weil Aussicht auf einen Zusammenstoß mit der in den norwegischen Gewässern versammelten deutschen Flotte bestehe.**« [216]*

In England ergeht »Warnungstelegramm« (warning telegram) für Heer und Flotte. *[217]*

*Morgens. Telegramm des **russischen Generalstabschefs** an den Kommandierenden des **Militärbezirks Warschau:** »Der **17./30. Juli** wird bekanntgegeben als **erster Tag unserer allgemeinen Mobilmachung**«. [218]*

162 Stenographische Berichte der 41. Reichstagssitzung, Dienstag den 07. April 1916; S. 918; Transc.

163 Vgl. HLKO; 2. Pariser Friedenskonferenz (RGBl. Nr. 2 (Nr. 3702) S. 5 ff. v. 26.01.1910)

Äußerung Greys zu Lichnowsky; Solange der Konflikt sich auf Österreich und Rußland beschränke, könne die britische Regierung abseits stehen. Würden aber Deutschland und Frankreich hineingezogen, so sei die Lage sofort eine andere und die britische Regierung könne dann nicht lange abseits stehen. *Von dieser* ***Unterredung*** *hat* ***Grey*** *den* ***französischen Botschafter vorher*** *in Kenntnis gesetzt.* ***Infolgedessen bestand für Frankreich über Englands bewaffneten Beistand kein Zweifel.*** *[219]*

6[30] nachmitttags, Telegramm des Kaisers an den Zaren *[220] mit dem* ***Erfolge****, daß dieser* ***gegen 11[0] Uhr abends*** *telephonisch* ***Suchomlinow befiehlt****, die* ***Teilmobilmachung gegen Österreich anzuhalten****.* ***Der Befehl bleibt unbeachtet****[*)]*, *[221]*

Deutsches Neutrasitätsangebot an England *für den Fall eines* ***deutsch-französischen Krieges gegen die Zusicherung****, daß* ***Deutschland keine Gebietserweiterungen auf Kosten Frankreichs plane****.[222]*

Sasonow dankt der französischen Regierung für die Zusage unbedingter Waffenhilfe. *[223]* ***Viviani erneuert die Versicherung der Unterstützung Rußlands durch Frankreich.*** *[224]*

In Deutschland erfolgt auf österreichische Mitteilung von der russischen Mobilmachung in den Militärbezirken Odessa, Kiew, Warschau, Rückberufung aller außerhalb befindlichen Truppen in ihre Standorte. *[225]*

Generalstabschef ***Januschkewitsch*** *gibt –* ***den vom Zaren unterschriebenen Mobilmachungsbefehl*** *in der Tasche – dem* ***deutschen Militärattaché*** *in* ***feierlicher Form sein Ehrenwort****,* ***daß die Mobilmachung nirgends erfolgt sei.*** *[226]*

Offizielle Bekanntgabe der russischen Teilmobilmachung gegen Österreich-Ungarn.
(55 Infanterie-, 8½ Kavalleriedivisionen.) *[227]* ***Im geheimen Beginn der allgemeinen russischen Mobilmachung****[**)]*. ***(111 Divisionen.)*** *[228]*

) **Suchomlinow hat in dem gegen ihn angestrengten Hochverratsprozeß ausgesagt:*
Die vom Zaren befohlene Einstellung der Mobilmachung *sei geeignet gewesen, die ganze Mobilmachungsorganisation in* ***Unordnung zu bringen.*** *Deshalb* ***habe er*** *– im Einverständnis mit* ***Januschkewitsch*** *– den Befehl des Zaren* ***nicht ausgeführt*** *und* ***der Mobilmachung ihren Lauf gelassen.***
Die (alsbald als solche festgestellte) ***Falschmeldung*** *des »****Berliner Lokalanzeigers****« über Erlaß eines* ***deutschen Teilmobilmachungsbefehls*** *vom* ***30. Juli [1914] sei dann zum Anlaß genommen für die Erklärung der allgemeinen russischen Mobilmachung.*** *[229]*

) Nach Aussagen im* ***Suchomlinow-Prozeß *war am* ***29. [Juli 1914] die allgemeine Mobilmachung in Rußland bereits im Gange und blieb im Gange trotz des Gegenbefehls des Zaren.“***

30. Juli:

Die deutsche Regierung empfiehlt der österreichischen nochmals dringend*, auf den* ***englischen Vermittlungsvorschlag einzugehen:*** *»****Die Verweigerung jedes Meinungsaustausches mit Petersburg würde ein schwerer Fehler sein. Wir sind zwar bereit, unsere Bündnispflicht zu erfüllen, müssen es aber ablehnen, uns von Wien leichtfertig und ohne Beachtung unserer Ratschläge in einen Weltbrand hineinziehen zu lassen.****« [230]*

1[28] nachmittags. Telegramm des Zaren an den Kaiser: *Der* ***Zar dankt für die Vermittelungsversuche des Kaisers****,* ***räumt ein****, daß die* ***militärischen Maßnahmen****, die* ***jetzt in Kraft getreten sind****,* ***vor 5 Tagen als Verteidigungsmaßnahme gegen Österreich getroffen seien****, und* ***kündigt die Entsendung seines Generals à la suite Tatischtschew mit Instruktionen an.*** *[231]* ***Weder Tatischtschew noch ein Schreiben sind je angekommen.*** *[232]*

3[30] nachmittags. Telegramm des Kaisers an den Zaren: ***Hinweis auf die ernste Gefahr****, die die* ***russische Mobilmachung*** *darstelle. »****Wenn ... Rußland gegen Deutschland mobil macht, so wird meine Vermittlerrolle, mit der Du mich gütigerweise betraut hast, und die ich auf Deine ausdrückliche Bitte übernommen habe, gefährdet, wenn nicht unmöglich gemacht werden. Das ganze Gewicht der Entscheidung ruht jetzt ausschließlich auf Deinen Schultern, sie haben die Verantwortung für Krieg oder Frieden zu tragen****«. [233]*

Der deutsche Botschafter in Petersburg legt im Auftrage der deutschen Regierung die Schritte dar*, die zur* ***Erhaltung des Friedens*** *deutscherseits in Wien unternommen sind,* ***und weist nach****,* ***daß die russischen Maßnahmen zum Kriege führen müssen****,* ***Sasonow antwortet:*** ***Eine andere Politik könne er nicht treiben****,* ***ohne das Leben des Zaren zu gefährden. Er fordert Entscheidung der serbischen Frage durch die Großmächte*** *und* ***Abänderung der im österreichischen Ultimatum gestellten Forderungen.*** *[234]* ***England tritt der russischen Auffassung grundsätzlich bei.***

Frankreich: ***Befehl zur Aufstellung des Grenzschutzes*** *(ordre de départ en couverture), wonach* ***11 Infanterie-*** *und* ***3 Kavalleriedivisionen ohne weiteres mobil werden.*** *[235]*

In ***Rußland*** ***6^0 nachmittags*** ***offizielle Ausdehnung der Mobilmachung auf das ganze Reich.*** *[236] (****Damit werden alle Versuche zu friedlicher Verständigung vernichtet*** *und die* ***vom Zaren erbetene Vermittlung des Deutschen Kaisers zur Aussichtslosigkeit verurteilt.****)*

31. Juli.

Zwischen 8^0 und 9^0 vormittags *wird der* ***Gesamtmobilmachungsbefehl in Petersburg angeschlagen****.*

Der ***italienische Ministerrat faßt den Beschluß****, daß* ***in dem bevorstehenden Kriege*** *der* ***Bündnisfall auf Grund des Dreibundvertrages nicht gegeben*** *sein würde,* ***Italien würde neutral bleiben.*** *[237]*)*

****) Mr. Tyrell****, Privatsekretär von* ***Sir Edward Grey****, hatte* ***bereits*** *am* ***29. Juli*** *zum* ***Fürsten Lichnowsky gesagt****,* ***er wisse****,* ***daß Italien sich an einem wegen Serbiens ausbrechenden Kriege*** *(auf Seiten des Dreibundes)* ***nicht beteiligen werde.*** *[238]*

*(****noch 31. Juli****)*

2^{04} nachmittags: ***Ein weiteres Telegramm des Kaisers an den Zaren:*** *Hinweis auf die* ***alte traditionelle deutsch-russische Freundschaft****,* ***eindringliche Warnung*** *vor den* ***verhängnisvollen Folgen der russischen Kriegspolitik.*** *[239] Das Telegramm kreuzt sich mit einem* ***Telegramm des Zaren an den Kaiser:*** ***Die Einstellung der militärischen Vorbereitungen sei technisch unmöglich****.* ***Er gebe aber sein Wort darauf****, daß seine Truppen, solange die Verhandlungen andauerten,* ***keine herausfordernde Handlung begehen würden.*** *[240]*

Graf Pourtalès ***versucht vergeblich****,* ***den Zaren zu bewegen****,* ***die Mobilmachung rückgängig zu machen. Der russische Hausminister Graf Fredericks sagt Pourtalès****, daß* ***Suchomlinow*** *und Maklakow die* ***Mobilmachungsorder*** *durchgesetzt hätten,* ***weil die innere Lage Rußlands auf eine Entscheidung dränge.*** *[241]*

Österreich-Ungarn 12^{23} nachmittags: Allgemeine Mobilmachung. *[242]*

Deutschland 1^0 nachmittags: ***Erklärung des Zustandes drohender Kriegsgefahr.***

3^{30} nachmittags: ***Telegramm des Reichskanzlers an den Botschafter in Petersburg: Deutschland*** *sei durch die russische Mobilmachung* ***gezwungen*** *worden, zur* ***Sicherung des Reiches*** *die »****drohende Kriegsgefahr****« auszusprechen****, Die* ***Mobilmachung müsse folgen****,* ***falls Rußland nicht binnen zwölf Stunden*** *die* ***Kriegsmaßnahmen gegen Deutschland und Österreich einstelle.*** *Dieses Telegramm wurde* ***um Mitternacht Sasonow vorgelegt****. [243]*

Die ***deutsche Regierung*** *stellt* ***7^0 abends*** *in Paris die Frage,* ***ob Frankreich in einem deutsch-russischen Kriege neutral bleiben werde.*** *[244] Der* ***französische Minister des Auswärtigen gibt*** *bei der* ***Unterredung*** *mit dem* ***deutschen Botschafter vor****, »****über eine angebliche Gesamtmobilmachung der russischen Armee in keiner Weise unterrichtet zu sein****« [245],* ***obwohl er am Morgen ein Telegramm Paléologu's mit Meldung über die russische Gesamtmobilmachung erhalten hatte.*** *[246]*

Ermordung des kriegsfeindlichen französischen Sozialistenführers Jaurès in Paris.*“*[164]

31.07.1914 Belagerungszustand

*„****Trotz*** ***noch schwebender Verhandlungen*** *und* ***obwohl*** *wir* ***selbst bis zur Stunde keinerlei Mobilmachungsmaßnahmen getroffen*** *haben, hat* ***Rußland*** *die* ***ganze Armee und die Flotte****, also auch* ***gegen uns****,* ***mobilisiert****.“*[165] **Daraufhin erst erklärte** der **Kaiser** gemäß **Art. 68 RVerf.** vom 16.04.1871 iS **1878** zunächst das **gesamte Bundesgebiet** gemäß **Art. 1 u. 3 RVerf.** den **Kriegszustand** – „***ausschließlich den Königlich Bayerischen Gebieten****“,*[166] mithin also **ohne** den Teil aus **Art. 1 RVerf.**, den sodann der **Bayerischen König** ebenfalls am **31.07.1914** für eben diesen Teil erklärte. **Noch ohne Mobilmachung!**

Auf den **Gegenabsicherungsversuch der Deutschen** bzgl. **Neutralität** indes ***antwortete*** Frankreich über den **Deutschen Botschafter in Paris** nichtssagend aber **selbstredend**: „***daß Frankreich das tun werde, was seine Interessen ihm geböten.****“*[167]

164 „*Im Verlag von K.F. Koehler in Leipzig* ***veröffentlichte Kaiser Wilhelm II. Vergleichende Geschichtstabellen*** *von 1878 bis zum Kriegsausbruch 1914*“ v. 1921, **S. 63-66 u. wN**; siehe Anhang Seite **351-354**

165 „***Amtliche Kriegs-Depeschen***“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 1 01.08.1914-31.01.15, Nr. 23-24 S. 36 v. **31.07.1914**

166 **RGBl. 1918 Nr. 47 (Nr. 4417) S. 263 Kriegszustand** gemäß **Art. 68 BVerf.** iVm. Art. 111 I Sz. 2 PreußV., mithin bis zum Erlaß gemäß **GSl. 1851 S. 451**

167 „***Amtliche Kriegs-Depeschen***“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 1 01.08.1914-31.01.15, Nr. 26 S. 37 v. **01.08.1914 um 01:05 Uhr**

Verspätete Deutsche Mobilmachung

Der „***Reichsanzeiger***“ veröffentlichte am **01.08.1914** den **Befehl des Oberbefehlshaber Wilhelm I.R.** zur **Mobilmachung** durch **Erlaß des Kaisers** (nicht **Belagerungszustand**, **Art. 68**): „***Ich bestimme hiermit: Das deutsche Heer und die kaiserliche Marine kriegsbereit aufzustellen. Der 2. August 1914 wird als erster Mobilmachungstag festgesetzt.***“[168]

„***1. August.***

Grey teilt Cambon mit, daß er eine Verletzung der belgischen Neutralität nicht dulden und jede Demonstration der deutschen Flotte an der französischen Küste verhindern werde. [247]

Auf die ***Anfrage des deutschen Botschafters****, ob,* ***wenn Deutschland verspreche****,* ***Belgiens Neutralität nicht zu verletzen****,* ***England sich verpflichte****,* ***neutral zu bleiben****,* ***gibt Grey ausweichende Antwort.*** *Die weitere Frage, welche* ***Garantien England*** *für seine* ***Neutralität*** *fordere, sowie das Angebot der* ***Integrität Frankreichs und seiner Kolonien****,* ***erfuhren die gleiche Ablehnung mit der Begründung:*** *»****England müsse sich die Hände freihalten****«, [248]*

1^0 nachmittags: *Antwort der französischen Regierung auf die deutsche Anfrage vom vorigen Abend: »****Frankreich werde tun, was seine Interessen ihm geböten****«. [249]*

4^{23} nachmittags: ***Eingang eines Telegramms Lichnowskys im Auswärtigen Amt;*** ***Grey*** *habe gefragt, ob* ***Deutschland*** *sich –* ***verpflichten würde****,* ***in einem deutsch-russischen Kriege Frankreich nicht anzugreifen****,* ***falls es neutral bliebe.*** *[250]*

*(****noch 1. Aug.****)*

Deutschland erklärte sich sofort bereit unter der Bedingung*, daß* ***England die Garantie für die französische Neutralität übernehme.*** *[251]* ***Aus diesem Grunde*** *erteilte der* ***Kaiser*** *den* ***Befehl****, die für den* ***1. Mobilmachungstag (2. August) in Aussicht genommene Besetzung Luxemburgs zu unterlassen.*** *[252]* ***Noch am Abend aber wurde englischerseits, durch den König und durch die Regierung, die ganze Anfrage als Mißverständnis erklärt.*** *[253]* ***Die durch den Mobilmachungsbefehl eingeleiteten planmäßigen Maßnahmen nahmen daher ihren Fortgang.***

4^0 nachmittags: ***Allgemeine Mobilmachung in Frankreich.*** *[254]*

5^0 nachmittags: ***Mobilmachung des deutschen Heeres.*** *[255]*

Da Rußland das ***deutsche Ultimatum unbeantwortet läßt****, erfolgt* ***6^0 abends*** *die* ***Kriegserklärung an Rußland.*** *[256]*

10^{34} abends: ***Telegramm des Kaisers an den Zaren: letzte dringende Mahnung, den Frieden zu erhalten.*** *[257]*

2. August.

2^{36} vormittags: ***Offizieller Mobilmachungsbefehl für die englische Flotte.*** *[258]*

*(****17½ Stunden*** *vor Übergabe des deutschen Ultimatums in Brüssel),*

England übernimmt in bindender Form den Schutz der französischen Küsten und der französischen Schiffahrt gegen die deutsche Flotte. *[259]*

8^0 abends: Da über die französisch-belgischen Abmachungen für den Mobilmachungsfall kein Zweifel bestand*,* ***richtet Deutschland ein Ultimatum an Belgien****, den* ***Durchmarsch*** *deutscher Truppen zu* ***gestatten****. [260]*

Zahlreiche französische Grenzverletzungen. *[261]*“[169]

02.08.1914 Deutsche Mobilmachung

Über die vermeintliche **Neutralität** auf **Basis alter Abkommen und Verträge**, die durch den **Versailler Vertrag erloschen *wurden***, gäbe es viel zu berichten, aber entscheidend erscheint hier wohl das **Telegramm des Reichskanzlers** an den deutschen Gesandten in **Brüssel vom 02. August 1914** zu sein.[170]

---

168 „***Amtliche Kriegs-Depeschen***“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 1 01.08.1914-31.01.15, S. 17 v. **01.08.1914**, Deutsche „***Mobilmachung***“

169 „*Im Verlag von K.F. Koehler in Leipzig* ***veröffentlichte Kaiser Wilhelm II. Vergleichende Geschichtstabellen*** *von 1878 bis zum Kriegsausbruch 1914*“ v. 1921, **S. 63-66 u. wN**; siehe Anhang Seite **351-354**

170 „***Amtliche Kriegs-Depeschen***“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 1 01.08.1914-31.01.15, Nr. 27 S. 38 v. **02.08.1914**, „***1. Deutschland beabsichtigt keinerlei Feindseligkeiten gegen Belgien.***“

03.08.1914 Kriegshandwerk

„***3. August.***

***Neutralitätsbeschluß der rumänischen Regierung**, König Karol hatte sich im Kronrat warm für Erfüllung des Bündnisses mit Deutschland und Österreich-Ungarn eingesetzt.* *[262]*

Deutsche Erklärung, daß Bedrohung der Nordküste Frankreichs nicht erfolgen werde, solange England neutral bleibe. *[263]*

12⁰ mittags: Mobilmachung des englischen Landheeres *(Expeditionskorps). [264]*

6⁰ nachmittags: Kriegserklärung Deutschlands an Frankreich. *[265]*

Der Flügeladjutant v. Kleist**, **vom Kaiser zum König** von Italien entsandt, um diesen an die **Erfüllung der aus dem Bündnisvertrage Italien erwachsenen Pflichten** zu erinnern, meldet die **Antwort des Königs; Er persönlich sei mit ganzem Herzen bei Deutschland**, Zusammengehen mit Österreich **würde aber im Lande Entrüstungssturm entfesseln**. **Einen Aufstand könne die Regierung nicht riskieren. *[266]*

Nachts: Einmarsch deutscher Truppen in Belgien.

*Der Rest wird übersprungen, da weitgehend in den **Geschichtsbüchern**, bis auf den so **einmalig wichtigen** „**Weihnachtsfrieden**“ von **1914**. Das **Friedenswerk** von **1871** wurde durch **Frankreich** am **03.08.1814 zerstört**.*

4. August.

Kriegstagung des deutschen Reichstages**, **Thronrede des Kaisers:** »**Ich kenne keine Parteien mehr, ich kenne nur noch Deutsche.**« **Bis Mitternacht befristetes englisches Ultimatum an Deutschland: Zurückziehung der deutschen Forderungen an Belgien und Beobachtung der belgischen Neutralität. Die Ablehnung dieses Ansinnens bedeutet die englische Kriegserklärung. *[267]*“[171]

Vorläufige Denkschrift und Aktenstücke zum Kriegsausbruch[172]

Der **Reichskanzler Dr. von Bethmann Hollweg** in einer Denkschrift an den Reichstag [vom 03. August].

Am 28. Juni d. J. ist der österreichisch-ungarische Thronfolger

Erzherzog Franz Ferdinand und seine Gemahlin, die Herzogin von Hohenberg durch Revolverschüsse des Mitglieds einer serbischen Verschwörerbande niedergestreckt worden. Die Untersuchung des Verbrechens durch die österreichisch-ungarischen Behörden hat ergeben, daß das Komplott gegen das Leben des Erzherzog-Thronfolgers in Belgrad unter **Mitwirkung amtlicher serbischer Personen vorbereitet und gefördert, mit Waffen aus den staatlichen serbischen Depots** ausgeführt wurde. **Dies Verbrechen mußte der ganzen zivilisierten Welt die Augen öffnen**, nicht nur über die gegen den Bestand und die Integrität der österreichisch-ungarischen Monarchie gerichteten Ziele der serbischen Politik, sondern **auch über die verbrecherischen Mittel, die die großserbische Propaganda in Serbien zur Erreichung dieser Ziele anzuwenden sich nicht scheute. Das Endziel dieser Politik war die allmähliche Revolutionierung und schließliche Lostrennung der südöstlichen Gebietsteile der österreichisch-ungarischen Monarchie und ihre Vereinigung mit Serbien.** An dieser **Richtung der serbischen Politik** haben die **wiederholten und feierlichen Erklärungen**, in denen Serbien Österreich-Ungarn gegenüber die **Abkehr von dieser Politik und die Pflege guter nachbarlicher Beziehungen gelobt** hat, **nicht das geringste geändert. Zum dritten Male im Laufe der letzten sechs Jahre führt Serbien[173] auf diese Weise Europa an den Rand eines Weltkriegs. Es konnte dies nur tun, weil es sich bei seinen Bestrebungen durch Rußland gestützt glaubte. Die russische Politik war bald nach den durch die türkische Revolution herbeigeführten Ereignissen des Jahres 1908 daran gegangen, einen gegen den Bestand der Türkei gerichteten Bund der Balkanstaaten unter seinem Patronat zu begründen. Dieser Balkanbund, dem es im Jahre 1911 gelang, die Türkei siegreich aus dem größten Teil ihrer europäischen Besitzungen zu verdrängen, brach über der Frage der Beuteverteilung in sich zusammen. Die russische Politik ließ sich durch diesen Mißerfolg nicht abschrecken.**
In der Idee der russischen Staatsmänner [Anm.: genauer der bol.-DS] sollte ein neuer Balkanbund unter russischem Patronat entstehen, dessen Spitze sich nicht mehr gegen die aus dem Balkan verdrängte Türkei, **sondern gegen den Bestand der österreichisch-**

171 „*Im Verlag von K.F. Koehler in Leipzig **veröffentlichte Kaiser Wilhelm II. Vergleichende Geschichtstabellen** von 1878 bis zum Kriegsausbruch 1914*“ v. 1921, **S. 63-66 u. wN**; siehe Anhang Seite **351-354**

172 Transc. (Mark. i. **Fett**, *kursiv*, unterstrichen o. [] durch d. Verfasser)

173 Anm.: Zu unpräzise und pauschalisierend, ich würde es heute als “Deep State“ betiteln und dieser existiert heute in allen Nation.

ungarischen Monarchie richtete. Die Idee war, daß Serbien gegen die auf Kosten der Donaumonarchie gehende Einverleibung Bosniens und der Herzegowina die im letzten Balkankrieg erworbenen Teile Mazedoniens an Bulgarien abtreten sollte. Zu diesem Behufe [Zwecke] **sollte Bulgarien durch Isolierung mürbe gemacht, Rumänien durch eine mit Hilfe Frankreichs unternommene Propaganda an Rußland gekettet, Serbien aus Bosnien und die Herzegowina gewiesen werden.**

Unter diesen Umständen mußte Österreich sich sagen, daß es weder mit

der Würde noch mit der Selbsterhaltung der Monarchie vereinbar wäre, dem Treiben jenseits der Grenze noch länger tatenlos zuzusehen. Die **k. und k. Regierung** benachrichtigte uns von dieser Auffassung und erbat unsere Ansicht. **Aus vollem Herzen konnten wir unserem Bundesgenossen unser Einverständnis mit seiner Einschätzung der Sachlage geben und ihm versichern, daß eine Aktion, die er für notwendig hielte, um der gegen den Bestand der Monarchie gerichteten Bewegung in Serbien ein Ende zu machen, unsere Billigung finden würde. Wir waren uns hierbei wohl bewußt, daß ein etwaiges kriegerisches Vorgehen Österreich-Ungarns gegen Serbien Rußland auf den Plan bringen und uns hiermit unserer Bundespflicht entsprechend in einen Krieg verwickeln könnte.** Wir konnten aber in der **Erkenntnis der vitalen Interessen Österreich-Ungarns, die auf dem Spiele standen, unserem Bundesgenossen weder zu einer mit seiner Würde nicht zu vereinbarenden Nachgiebigkeit raten noch auch ihm unseren Beistand in diesem schweren Moment versagen. Wir konnten dies um so weniger, als auch unsere Interessen durch die andauernde serbische Wühlarbeit auf das empfindlichste bedroht waren. Wenn es den Serben mit Rußlands und Frankreichs Hilfe noch länger gestattet geblieben wäre,** den Bestand der Nachbarmonarchie zu gefährden, **so würde dies den allmählichen Zusammenbruch Österreichs und eine Unterwerfung des gesamten Slawentums unter russischem Szepter zur Folge haben, wodurch die Stellung der germanischen Rasse in Mitteleuropa unhaltbar würde.** [Bestandsschutz für ALLE!] Ein moralisch geschwächtes, durch das **Vordringen des russischen Panslawismus** zusammenbrechendes Österreich wäre für uns kein Bundesgenosse mehr, mit dem wir rechnen könnten, und auf den wir uns verlassen könnten, wie wir es angesichts der **immer drohender werdenden Haltung unserer östlichen und westlichen Nachbarn** müssen. **Wir ließen daher Österreich völlig freie Hand in seiner Aktion gegen Serbien. Wir haben an den Vorbereitungen dazu nicht teilgenommen.**

Österreich wählte den Weg, in einer Note der serbischen Regierung

ausführlich den durch die Untersuchung des **Mordes von Sarajewo** festgestellten unmittelbaren Zusammenhang zwischen dem Morde und der von der serbischen Regierung nicht nur geduldeten, sondern unterstützten großserbischen Bewegung darzulegen und von ihr eine vollständige Abstellung dieses Treibens sowie Bestrafung der Schuldigen zu fordern. Gleichzeitig verlangte Österreich-Ungarn als Garantie für die Durchführung des Verfahrens Teilnahme seiner Organe an der Untersuchung auf serbischem Gebiet und definitive Auflösung der gegen Österreich-Ungarn wühlenden großserbischen Vereine. **Die k. u. k. Regierung stellte eine Frist von 48 Stunden zur bedingungslosen Annahme ihrer Forderungen. Die serbische Regierung hat einen Tag nach Überreichung der österreichisch-ungarischen Note die Mobilisation begonnen.** Als nach Ablauf der Frist die **serbische Regierung** eine Antwort erteilte, die zwar in einigen Punkten die Wünsche Österreich-Ungarns erfüllte, im wesentlichen aber deutlich das Bestreben erkennen ließ, durch **Verschleppung und neue Verhandlungen sich den gerechten Forderungen der Monarchie** zu entziehen, **brach diese die diplomatischen Beziehungen zu Serbien ab, ohne sich auf weitere Verhandlungen einzulassen oder sich von serbischen Versicherungen hinhalten zu lassen**, deren Wert es genugsam – zu seinem Schaden – kennt.

Von diesem Augenblick an befand sich Österreich tatsächlich im

Kriegszustande mit Serbien, den es dann noch durch die **offizielle Kriegserklärung** vom **28. d. Mts.** öffentlich proklamierte.

Vom ersten Anfang des Konflikts an haben wir auf dem Standpunkt

gestanden, daß es sich hierbei um eine Angelegenheit Österreichs handelte, die es allein mit Serbien zum Austrag zu bringen haben würde. **Wir haben daher unser ganzes Bestreben darauf gerichtet, den Krieg zu lokalisieren und die anderen Mächte davon zu überzeugen, daß Österreich-Ungarn in berechtigter Notwehr und durch die Verhältnisse gezwungen sich zum Appell an die Waffen habe entschließen müssen.** Wir haben nachdrücklich den Standpunkt vertreten, **daß kein Kulturstaat das Recht habe, in diesem Kampf gegen Unkultur und politische Verbrechermoral Österreich in den Arm zu fallen** und **die Serben ihrer gerechten Strafe zu entziehen. In diesem Sinne haben wir unsere Vertreter im Ausland instruiert.**

Gleichzeitig teilte die Österreichisch-Ungarische Regierung der Russischen mit, daß der von ihr bei Serbien unternommene Schritt lediglich eine defensive Maßregel gegenüber den serbischen Wühlereien zum Ziele habe, daß aber Österreich-Ungarn notgedrungen Garantien für ein weiteres freundschaftliches Verhalten Serbiens der Monarchie

gegenüber verlange. **Es liege Österreich-Ungarn gänzlich fern, etwa eine Verschiebung der Machtverhältnisse auf dem Balkan herbeizuführen. Auf unsere Erklärung, daß die Deutsche Regierung die Lokalisierung des Konflikts wünsche und erstrebe, wurde sowohl von der Französischen als der Englischen Regierung eine Wirkung in dem gleichen Sinne zugesagt.** Diesen Bestrebungen gelang es indessen nicht, eine Einmischung Rußlands in die österreichisch-serbische Auseinandersetzung zu verhindern.
Die Russische Regierung erließ am 24. Juli ein amtliches Kommuniqué, wonach Rußland unmöglich in ein serbisch-österreichischen Konflikt indifferent bleiben könnte. Das gleiche erklärte der russische Minister des Auswärtigen, Herr **Sasonow**, dem Kaiserlichen Botschafter Grafen **Pourtalès**. **Am Nachmittag des 26. Juli ließ die k. u. k Regierung abermals durch ihren Botschafter in St. Petersburg erklären, daß Österreich-Ungarn keinerlei Eroberungspläne habe** und **nur endlich an seinen Grenzen Ruhe haben wolle. Im Laufe des gleichen Tages gelangten indes bereits die ersten Meldungen über russische Mobilmachungen nach Berlin.** Noch am **26. abends** wurden die Kaiserlichen Botschafter in London, Paris und Petersburg angewiesen, bei den Regierungen Englands, Frankreichs und Rußlands **energisch auf die Gefahr dieser russischen Mobilisierungen hinzuweisen.** Nachdem **Österreich-Ungarn Rußland offiziell erklärt** habe, **daß es keinen territorialen Gewinn in Serbien anstrebe**, liege die **Entscheidung über den Weltfrieden ausschließlich in Petersburg**. Noch am gleichen Tage wurde der Kaiserliche Botschafter in St. Petersburg angewiesen, **der Russischen Regierung zu erklären:**

> **Vorbereitende militärische Maßnahmen Rußlands werden uns zu Gegenmaßregeln zwingen, die in der Mobilisierung der Armee bestehen müssen. Die Mobilisierung aber bedeutet den Krieg. Da uns Frankreichs Verpflichtungen gegenüber Rußland bekannt sind, würde diese Mobilisierung gegen Rußland und Frankreich zugleich gerichtet sein. Wir können nicht annehmen, daß Rußland einen solchen europäischen Krieg entfesseln will. Da Österreich-Ungarn den Bestand des serbischen Königreichs nicht antasten will, sind wir der Ansicht, daß Rußland eine abwartende Stellung einnehmen kann. Den Wunsch Rußlands, den Bestand des serbischen Königreichs nicht in Frage stellen zu lassen, werden wir um so eher unterstützen können, als Österreich-Ungarn diesen Bestand gar nicht in Frage stellt. Es wird leicht sein, im weiteren Verlauf der Angelegenheit die Basis einer Verständigung zu finden.**

Am 27. Juli erklärte der russische Kriegsminister Ssuchomlinow dem

deutschen Militärattaché **ehrenwörtlich**, daß noch **keine Mobilmachungsordre ergangen** sei. Es würden **lediglich Vorbereitungsmaßregeln** getroffen, kein Pferd ausgehoben, kein Reservist eingezogen. **Wenn Österreich-Ungarn die serbische Grenze überschreite, würden die auf Österreich gerichteten Militärbezirke Kiew, Odessa, Moskau, Kasan mobilisiert. Unter keinen Umständen die an der deutschen Front liegenden: Petersburg, Wilna und Warschau.** Auf die Frage des Militärattachés, zu welchem Zwecke die Mobilmachung gegen Österreich-Ungarn erfolge, antwortete der **russische Kriegsminister mit Achselzucken** und dem **Hinweis auf die Diplomaten**[.] **Der Militärattaché bezeichnete darauf die Mobilmachungsmaßnahmen gegen Österreich-Ungarn als auch für Deutschland höchst bedrohlich.** In den darauf folgenden Tagen folgten sich die Nachrichten über **russische Mobilisierungen in schnellem Tempo**. Unter diesen waren auch Nachrichten über **Vorbereitungen an der deutschen Grenze**, so die **Verhängung des Kriegszustandes über Kowno** und der **Abmarsch der Warschauer Garnison**, **Verstärkung der Garnison Alexandrowo. Am 27. Juli trafen die ersten Meldungen über vorbereitende Maßnahmen auch Frankreichs ein. Das 14. Korps brach die Manöver ab und kehrte in die Garnison zurück.**[174]

Inzwischen sind wir bemüht geblieben, durch nachdrücklichste

Einwirkung auf die Kabinette eine Lokalisierung des Konflikts durchzusetzen.

Am 26. hatte Sir Edward Grey den Vorschlag gemacht, die Differenzen

zwischen Österreich-Ungarn und Serbien einer unter seinem Vorsitz tagenden Konferenz der Botschafter Deutschlands, Frankreichs und Italiens zu unterbreiten. Zu diesem Vorschlag haben wir erklärt, wir könnten uns, so sehr wir seine Tendenz billigten, an einer derartigen Konferenz nicht beteiligen, da wir Österreich in seiner Auseinandersetzung mit Serbien nicht vor ein europäisches Gericht zitieren könnten.

Frankreich hat dem Vorschlag Sir Edward Greys zugestimmt, er ist

jedoch schließlich daran gescheitert, daß Österreich sich ihm gegenüber, wie vorauszusehen, ablehnend verhielt.

---

174 Anm.: Bereits vorliegende Zeilen zeigten, dass hier etwas oder jemand im Hintergrund ein gefährliches Spiel zu spielen schien. Der Verdacht wird später noch erhärtet, nachgewiesen (1925) und doch scheinbar bis heute nicht beachtet oder gar ignoriert. Wir wissen heute, dass in allen Regierungen der Welt eine Schattenregierung, der sogenannte Deep State, mindestens seit dem besonderen Jahr 1871 agiert, welcher bislang leider durchaus erfolgreich, feindlich gegen die Völker, Nationen und Menschen agierte. Dies indes verdoppelt jedoch die Anzahl der Beteiligten und erklärt so manchen Widerspruch, welcher bislang nicht zu erklären galt.; Ssuchomlinow-Prozeß: https://www.projekt-gutenberg.org/helfferi/wk1-01/chap016.html

Getreu unserem Grundsatz, daß eine Vermittelungsaktion sich nicht auf

den lediglich eine österreichisch-ungarische Angelegenheit darstellenden **österreichisch-serbischen Konflikt**, sondern nur auf das **Verhältnis zwischen Österreich-Ungarn und Rußland** beziehen könnte, **haben wir unsere Bemühungen fortgesetzt**, eine **Verständigung zwischen diesen beiden Mächten herbeizuführen. Wir haben uns aber auch bereitgefunden, nach Ablehnung der Konferenzidee einen weiteren Vorschlag Sir Edward Greys nach Wien zu übermitteln**, indem er anregt, Österreich-Ungarn möchte sich entschließen, **entweder die serbische Antwort als genügend zu betrachten oder aber als Grundlage für weitere Besprechungen. Die Österreichisch-ungarische Regierung hat unter voller Würdigung unserer vermittelnden Tätigkeit zu diesem Vorschlag bemerkt, daß er nach Eröffnung der Feindseligkeiten zu spät komme.**

Trotzdem haben wir unsere Vermittelungsversuche bis zum Äußersten

fortgesetzt und **haben in Wien geraten, jedes mit der Würde der Monarchie vereinbare Entgegenkommen zu zeigen. Leider sind alle, diese Vermittelungsaktionen von den militärischen Vorbereitungen Rußlands und Frankreichs überholt worden. Am 29. Juli hat die Russische Regierung in Berlin amtlich mitgeteilt, daß sie vier Armeebezirke mobilisiert habe.**
Gleichzeitig trafen weitere Meldungen über schnell fortschreitende militärische Vorbereitungen Frankreichs zu Wasser und zu Lande ein. An demselben Tage hatte der Kaiserliche Botschafter in Petersburg eine **Unterredung** mit dem russischen Minister des Auswärtigen, **über die er telegraphisch das Folgende berichtete:**

»*Der Minister versuchte mich zu überreden, daß ich bei meiner*

Regierung die Teilnahme an einer Konversation zu vieren befürworten sollte, um Mittel ausfindig zu machen, ***auf freundschaftlichem Wege Österreich-Ungarn zu bewegen, diejenigen Forderungen aufzugeben, die die Souveränität Serbiens antasten.*** *Ich habe, indem ich lediglich die Wiedergabe der Unterredung zusagte, mich auf den Standpunkt gestellt, daß mir, nachdem Rußland sich zu dem verhängnisvollen Schritte der Mobilmachung entschlossen habe, jeder Gedankenaustausch hierüber sehr schwierig, wenn nicht unmöglich erscheine.* ***Was Rußland jetzt von uns Österreich-Ungarn gegenüber verlange, sei dasselbe, was Österreich-Ungarn Serbien gegenüber vorgeworfen werde:*** *einen* ***Eingriff in Souveränitätsrechte, Österreich-Ungarn habe versprochen, durch Erklärung seines territorialen Desinteressements Rücksicht auf russische Interessen zu nehmen, ein großes Zugeständnis seitens eines kriegführenden Staates. Man sollte deshalb die Doppelmonarchie ihre Angelegenheit mit Serbien allein regeln lassen. Es werde beim Friedensschluß immer noch Zeit sein, auf Schonung der serbischen Souveränität zurückzukommen.***

Sehr ernst habe ich hinzugefügt, daß augenblicklich die ganze

austroserbische Angelegenheit der Gefahr einer europäischen Konflagration gegenüber in den Hintergrund trete, und habe mir alle Mühe gegeben, dem Minister die Größe dieser Gefahr vor Augen zu führen.

Es war nicht möglich, Sasonow von dem Gedanken abzubringen, daß

Serbien von Rußland jetzt nicht im Stich gelassen werden dürfe«.

Ebenfalls am 29. berichtete der Militärattaché in Petersburg telegraphisch über eine Unterredung mit dem Generalstabschef der russischen Armee:

»*Der Generalstabschef hat mich zu sich bitten lassen und mir eröffnet, daß er von Seiner Majestät soeben komme. Er sei vom Kriegsminister beauftragt worden, mir nochmals zu bestätigen, es sei alles so geblieben, wie es mir vor zwei Tagen der Minister mitgeteilt habe.* ***Er bot mir schriftliche Bestätigung an und gab mir sein Ehrenwort in feierlichster Form, daß nirgends eine Mobilmachung,*** *d. h.* ***Einziehung eines einzigen Mannes oder Pferdes bis zur Stunde, 3 Uhr nachmittags, erfolgt sei.*** *Er könne sich dafür für die Zukunft nicht verbürgen, aber* ***wohl nachdrücklichst bestätigen,*** *daß in den Fronten, die auf unsere Grenzen gerichtet seien,* ***von Seiner Majestät keine Mobilisierung gewünscht würde. Es sind aber hier über erfolgte Einziehung von Reservisten in verschiedenen Teilen des Reichs, auch in Warschau und in Wilna, vielfache Nachrichten eingegangen.*** *Ich habe deshalb dem General vorgehalten, daß ich durch die mir von ihm gemachten Eröffnungen vor ein Rätsel gestellt sei.* ***Auf Offiziers-parole erwiderte er mir jedoch, daß solche Nachrichten unrichtig seien, es möge hie[r] und da allenfalls ein falscher Alarm vorliegen.***
Ich muß das Gespräch in Anbetracht der positiven, zahlreichen, über erfolgte Einziehungen vorliegenden Nachrichten als einen Versuch betrachten, uns über den Umfang der bisherigen Maßnahmen irrezuführen«[175]

175 Anm.: Die Irreführung wäre augenscheinlich verständlich aber ich vermute w.o.b. Agenten in Regierung, Militär und im Felde. Es ist lediglich Spekulation. **Sasonow** indes scheint deutlichst ein Teil des „*Problems*“ gewesen zu sein.

Da die Russische Regierung auf die verschiedenen Anfragen über die

Gründe ihrer drohenden Haltung des öfteren darauf hinwies, daß Österreich-Ungarn noch **keine Konversation in Petersburg begonnen** habe, erhielt der österreichisch-ungarische Botschafter in Petersburg am **29. Juli auf unsere Anregung die Weisung, mit Herrn Sasonow die Konversation zu beginnen. Graf Szapary ist ermächtigt worden, die durch den Beginn des Kriegszustandes allerdings überholte Note an Serbien dem gegenüber zu erläutern und jede Anregung entgegenzunehmen**, die von russischer Seite aus noch weiter erfolgen sollte, **sowie mit Sasonow alle direkt die österreichich-russischen Beziehungen tangierenden Fragen zu besprechen.**

Schulter an Schulter mit England haben wir unausgesetzt an der

Vermittelungsaktion fortgearbeitet und jeden Vorschlag in Wien unterstützt, von dem wir die Möglichkeit einer friedlichen Lösung des Konflikts erhoffen zu können glaubten. Wir haben noch am 30. einen englischen Vorschlag nach Wien weitergegeben, der als Basis der Verhandlungen aufstellte, Österreich-Ungarn solle nach erfolgtem Einmarsch in Serbien dort seine Bedingungen diktieren. Wir mußten annehmen, daß Rußland diese Basis akzeptieren würde.

Während in der Zeit vom 29. bis 31. Juli diese unsere Bemühungen um

Vermittelung, von der englischen Diplomatie unterstützt, mit steigender Dringlichkeit fortgeführt wurden, kamen immer erneute und sich häufende Meldungen über russische Mobilisierungsmaßnahmen. Truppenansammlungen an der ostpreußischen Grenze, die Verhängung des Kriegszustandes über sämtliche wichtigen Plätze der russischen Westgrenze ließen keinen Zweifel mehr daran, daß die russische Mobilisierung auch gegen uns in vollem Gange war, während gleichzeitig unserem Vertreter in Petersburg alle derartigen Maßregeln erneut ehrenwörtlich[176] abgeleugnet wurden. Noch ehe die Wiener Antwort auf den letzten englisch-deutschen Vermittelungsvorschlag, dessen Tendenz und Grundlage in Petersburg bekannt gewesen sein mußte, in Berlin eintreffen konnte, ordnete Rußland die allgemeine Mobilmachung an. In den gleichen Tagen fand zwischen Seiner Majestät dem Kaiser und König und dem Zaren Nikolaus ein Telegrammwechsel statt, in dem Seine Majestät den Zaren auf den drohenden Charakter der russischen Mobilmachung und die Fortdauer seiner eigenen vermittelnden Tätigkeit aufmerksam machte.

Am 31. Juli richtete der Zar an Seine Majestät den Kaiser folgendes

Telegramm:

»***Ich danke Dir von Herzen für Deine Vermittlung, die eine Hoffnung***

aufleuchten läßt, daß doch noch alles friedlich enden könnte. Es ist technisch unmöglich, unsere militärischen Vorbereitungen einzustellen, die durch Österreichs Mobilisierung notwendig geworden sind. Wir sind weit davon entfernt, einen Krieg zu wünschen. Solange wie die Verhandlungen mit Österreich über Serbien andauern, werden meine Truppen keine herausfordernde Aktion unternehmen. Ich gebe Dir mein feierliches Wort darauf. Ich vertraue mit aller Kraft auf Gottes Gnade und hoffe auf den Erfolg Deiner Vermittlung in Wien für die Wohlfahrt unserer Länder und den Frieden Europas.

Dein Dir herzlich ergebener

Nicolaus.«

Mit diesem Telegramm des Zaren kreuzte sich folgendes ebenfalls am

31. Juli um 2 Uhr p. m. abgesandtes Telegramm Seiner Majestät des Kaisers:

»***Aus Deinen Appell an Meine Freundschaft und Deine Bitte um Meine***

Hilfe habe Ich eine Vermittelungsaktion zwischen Deiner und der Österreichisch-Ungarischen Regierung ausgenommen. Während diese Aktion im Gange war, sind Deine Truppen gegen das Mir verbündete Österreich-Ungarn mobilisiert worden, wodurch, wie Ich Dir schon mitgeteilt habe, Meine Vermittelung beinahe illusorisch gemacht worden ist. Trotzdem habe Ich sie fortgesetzt. Nunmehr erhalte Ich zuverlässige Nachrichten über ernste Kriegsvorbereitungen auch an Meiner östlichen Grenze. Die Verantwortung für die Sicherheit Meines Reiches zwingt Mich zu defensiven Gegenmaßregeln. Ich bin mit Meinen Bemühungen um die Erhaltung des Weltfriedens bis an die äußerste Grenze des möglichen gegangen. Nicht Ich trage die Verantwortung für das Unheil, das jetzt der ganzen zivilisierten Welt droht. Noch in diesem Augenblicke liegt es in Deiner Hand, es abzuwenden. Niemand bedroht die Ehre und Macht Rußlands, das wohl aus dem Erfolg Meiner Vermittelung hätte warten können. Die Mir von Meinem Großvater auf dem Totenbette

176 Anm.: Vermutlich hier war **Sergei Dmitrijewitsch Sasonow** gemeint und **nicht der Zar** selbst. **Sasonow wollte unbedingt den Krieg.**

überkommene Freundschaft für Dich und Dein Reich ist Mir immer heilig gewesen, und Ich habe treu zu Rußland gestanden, wenn es in schwerer Bedrängnis war, besonders in seinem letzten Kriege. Der Friede Europas kann von Dir noch jetzt erhalten werden, *wenn Rußland sich entschließt,* ***die militärischen Maßnahmen einzustellen, die Deutschland und österreich-Ungarn bedrohen.***«

Noch **ehe dies Telegramm** seine Bestimmung erreichte, war die bereits am

Vormittag desselben Tages angeordnete, offensichtlich gegen uns gerichtete, Mobilisierung der gesamten russischen Streitkräfte in vollem Gange. Das Telegramm des Zaren aber war um 2 Uhr nachmittags aufgegeben.

Nach Bekanntwerden der russischen Gesamtmobilisation in Berlin erhielt

am Nachmittag des 31. Juli der Kaiserliche Botschafter in Petersburg den Befehl, der Russischen Regierung zu eröffnen, Deutschland habe als Gegenmaßregel gegen die allgemeine Mobilisierung der russischen Armee und Flotte den Kriegszustand verkündet[177], dem die **Mobilisation folgen müsse, wenn Rußland nicht binnen 12 Stunden seine militärischen Maßnahmen gegen Deutschland und Österreich-Ungarn einstelle** und **Deutschland davon in Kenntnis setze.**

Gleichzeitig wurde der Kaiserliche Botschafter in Paris angewiesen,

von der Französischen Regierung binnen 18 Stunden eine Erklärung zu verlangen, ob sie in einem russisch-deutschen Kriege neutral bleiben wolle.

Die Russische Regierung hat durch ihre die Sicherheit des Reichs

gefährdende Mobilmachung die mühsame Vermittelungsarbeit der europäischen Staatskanzleien kurz vor dem Erfolge zerschlagen. Die Mobilisierungsmaßregeln, über deren Ernst der Russischen Regierung von Anfang an keine Zweifel gelassen wurden, in Verbindung mit ihrer fortgesetzten Ableugnung zeigen klar, daß Rußland den Krieg wollte.[178]

Der Kaiserliche Botschafter in Petersburg hat die ihm aufgetragene

Mitteilung an Herrn Sasonow am 31. Juli um 12 Uhr nachts gemacht.

Eine Antwort der Russischen Regierung hierauf hat uns nie erreicht.

2 Stunden nach Ablauf der in dieser Mitteilung gestellten Frist hat der Zar an Seine Majestät den Kaiser telegraphiert:

»***Ich habe Dein Telegramm erhalten, ich verstehe, daß Du gezwungen bist,***

mobil zu machen, *aber* ***ich möchte von Dir dieselbe Garantie haben, die ich Dir gegeben habe, nämlich, daß diese Maßnahmen nicht Krieg bedeuten*** *und* ***daß wir fortfahren werden, zu verhandeln, zum Heile unserer beiden Länder*** *und* ***des allgemeinen Friedens,*** *der* ***unseren Herzen so teuer ist. Unserer langbewährten Freundschaft muß es mit Gottes Hilfe gelingen, Blutvergießen zu verhindern. Dringend erwarte ich voll Vertrauen Deine Antwort.***«

Hierauf hat Seine Majestät der Kaiser geantwortet:

»***Ich danke Dir für Dein Telegramm, Ich habe Deiner Regierung gestern den Weg angegeben, durch den allein noch der Krieg vermieden werden kann. Obwohl Ich um eine Antwort für heute mittag ersucht hatte, hat Mich bis jetzt noch kein Telegramm Meines Botschafters mit einer Antwort Deiner Regierung erreicht. Ich bin daher gezwungen worden, meine Armee zu mobilisieren. Eine sofortige klare und unmißverständliche Antwort Deiner Regierung ist der einzige Weg, um endloses Elend zu vermeiden. Bis ich diese Antwort erhalten habe, bin ich zu meiner Betrübnis nicht in der Lage, auf den Gegenstand Deines Telegramms einzugehen. Ich muß auf das ernsteste von Dir verlangen, daß Du unverzüglich Deinen Truppen den Befehl gibst, unter keinen Umständen auch nur die leiseste Verletzung unserer Grenzen zu begehen.***«

Da die Rußland gestellte Frist verstrichen war, ohne daß eine Antwort

auf unsere Anfrage eingegangen wäre, hat Seine Majestät der Kaiser und König am 1. August um 5 Uhr p.m. die Mobilmachung des gesamten deutschen Heeres und der Kaiserlichen Marine [zum Morgen d. 02.08.1914] **befohlen.** Der Kaiserliche Botschafter in Petersburg hatte inzwischen den **Auftrag erhalten, falls die Russische Regierung innerhalb der ihr gestellten Frist keine befriedigende Antwort erteilen würde, ihr zu erklären, daß wir nach Ablehnung unserer Forderung uns als im Kriegszustand befindlich betrachten. Ehe jedoch eine Meldung über die Ausführung dieses Auftrages einlief, überschritten russische Truppen,** und **zwar schon am Nachmittag des 1. August, also desselben**

177 RGBl. 1914 S. 263, Aktenstück Nr. 47, Gesetz Nr. 4417; Verordnung, betreffend die Erklärung des Kriegszustandes vom 31.07.1914

178 Anm.: Nicht Russland wollte den Krieg. Kräfte aus denen später die Bolschewiki mit ihrer Roten Rothschild Armee wurden, wollten den Krieg. Die Weißen wollten ihn nicht, die Mehrheit wollte keinen Krieg (s. a. engl. Verkauf Rot-Weiß-Schach aus Tier u. Menschenknochen, Trommelfiguren, ca. 1840-1860).

> **Nachmittags, an dem das eben erwähnte Telegramm des Zaren abgesandt war, unsere Grenze und rückten auf deutschem Gebiet vor.**
>
> **Hiermit hat Rußland den Krieg gegen uns begonnen.**
>
> **Inzwischen hatte der Kaiserliche Botschafter in Paris die ihm**
>
> **befohlene Anfrage an das französische Kabinett am 31. Juli um 7 Uhr nachmittags gestellt.**
>
> **Der französische Ministerpräsident hat darauf am 1. August um 1 Uhr**
>
> **nachmittags eine zweideutige und unbefriedigende Antwort erteilt, die über die Stellungnahme Frankreichs kein klares Bild gibt, da er sich darauf beschränkte, zu erklären, Frankreich würde das tun, was seine Interessen ihm geböten. Wenige Stunden darauf, um 5 Uhr nachmittags, wurde die Mobilisierung der gesamten französischen Armee und Flotte angeordnet.**
>
> **Am Morgen des nächsten Tages eröffnete Frankreich die Feindseligkeiten.**
>
> **Abgeschlossen am 2. August mittags.**

Am Nachmittag des 01.08.1914 überschritten somit russische Truppen, ohne Kriegserklärung und ohne Aggression Deutschlands, entgegen den höchsten Versicherungen des Zaren an den Kaiser, die Reichsgrenze und rückten weiter auf Deutsches Gebiet vor.

Die Schuld am Ausbruch des Krieges, soviel kann bereits unverrückbar festgestellt werden, liegt nicht bei Deutschland.

Sich nun auf Russland zu stürzen wäre zu einfach und vermutlich in Teilen sogar falsch, denn „***entscheidend ist nicht wer zuerst geschossen hat***, ***sondern was den ersten Schüssen vorausging***“. Selbstverständlich hat die russische Regierung, **vermutlich am Zaren vorbei** und mit Unterstützung der Militärs, die **Vermittlungsversuche Deutschlands „*illusorisch*“ werden lassen. Frankreich war aufrichtig genug und machte kein Hehl daraus „*seine Interessen*“, also Elsass-Lothringen, durchsetzen zu wollen.** Besser im Bündnis als allein.

In der Nachbetrachtung und vor allem der späteren Bewertung sollte unbedingt die Schuldenliste des inzwischen erloschenen Wiener Zweiges der Familie Rothschild gegenüber Teilen des deutschen Hoch- und Höchstadels von **1874**, **nicht unberücksichtigt bleiben.** (20.000 Thaler für eine Grafschaft)

Doch wie verhielten sich England und Österreich-Ungarn?

Österreichs Ultimatum

Der **Austausch der Zirkularnote zwischen Österreich-Ungarn und Serbien** liest sich indes wie ein **negierter Skripal-Fall**. Auf **Wikipedia** wird dieser Sachverhalt nicht beschrieben, doch tauchen auch dort einige Namen auf. So soll **Milan Ciganović** nicht “nur“ Führungsoffizier der Gruppe um **Princip** gewesen sein, sondern als Spion dem Ministerpräsident **Pašić** innerhalb der „***Schwarzen Hand***“ gedient haben. Grundsätzlich sollte sich über die Dekaden genau das bewahrheiten, was man „***den Serben***“ seinerzeit vorwarf. **Doch gerade ein junges Königreich, wie das Serbische inmitten dieser internationalen Interessensphären, dürfte gerade durch Englands und Russlands Akteure leicht zu manipulieren und zu beeinflussen gewesen sein. Am Beispiel von Syrien haben wir lernen dürfen**, wie dies **abgelaufen sein könnte. Wir wissen nun auch, daß dieses Vorgehen bis in unsere Gegenwart “wunderbar“ funktioniert.** (**Blaupause**)

Die Note Österreich-Ungarns an Serbien

Norddeutsche Allgemeine Zeitung.
25. Juli 1914.

Die Note Österreich-Ungarns an Serbien.

Berlin, den 24. Juli.

Der österreichisch-ungarische Gesandte in Belgrad überreichte

gestern abend 6 Uhr der serbischen Regierung eine Verbalnote mit den **Forderungen der österreichisch-ungarischen Regierung.** In der Note wird die **Antwort bis Sonnabend**, den **25. Juli, 6 Uhr abends, verlangt.** — ***Sie hat folgenden Wortlaut:***

Am 31. März 1909 hat der Königlich Serbische Gesandte am Wiener Hofe

im Auftrage seiner Regierung der Kaiserlichen und Königlichen Regierung folgende Erklärung abgegeben: »***Serbien anerkennt****, daß es durch die in Bosnien geschaffene Tatsache in seinen* ***Rechten nicht berührt*** *wurde, und* ***daß es sich demgemäß den Entschließungen anpassen wird, welche die Mächte in bezug auf Artikel 25 des Berliner Vertrags treffen werden. Indem Serbien den Ratschlägen der Großmächte Folge leistet, verpflichtet es sich****, die Haltung des Protestes und des Widerstandes, die es hinsichtlich der Annexion seit vergangenem Oktober eingenommen hat, aufzugeben****, und* ***verpflichtet sich ferner, die Richtung seiner gegenwärtigen Politik gegenüber Österreich-Ungarn zu ändern*** *und* ***künftighin mit diesem letzteren auf dem Fuße freundnachbarlicher Beziehungen zu leben.***

Die Geschichte der letzten Jahre nun, und insbesondere der

schmerzlichen Ereignisse des 28. Juni, haben das Vorhandensein einer subversiven Bewegung in Serbien erwiesen, deren Ziel es ist, von der österreichisch-ungarischen Monarchie gewisse Teile ihres Gebiets [notfalls blutig] loszutrennen. Diese Bewegung, die unter den Augen der serbischen Regierung entstand, hat in der Folge jenseits des Gebiets des Königreichs durch Akte des Terrorismus, durch eine Reihe von Attentaten und durch Morde Ausdruck gefunden.

Weit entfernt, die in der Erklärung vom 31. März 1909 enthaltenen

formellen Verpflichtungen zu erfüllen, hat die Königlich Serbische Regierung nichts getan, um diese Bewegung zu unterdrücken. Sie [und Wien!] **duldete das verbrecherische Treiben der verschiedenen gegen die Monarchie gerichteten Vereine und Vereinigungen, die zügellose Sprache der Presse, die Verherrlichung der Urheber von Attentaten, die Teilnahme von Offizieren und Beamten an subversiven Umtrieben, sie duldete eine ungesunde Propaganda im öffentlichen Unterricht** und **duldete schließlich alle Manifestationen, welche die serbische Bevölkerung zum Hasse gegen die Monarchie und zur Verachtung ihrer Einrichtungen verleiten konnten.**

Diese Duldung, der sich die Königlich Serbische Regierung schuldig

machte, hat noch in jenem Moment angedauert, **in dem die Ereignisse des 28. Juni der ganzen Welt die grauenhaften Folgen solcher Duldung zeigten.**

Es erhellt aus den Aussagen und Geständnissen der verbrecherischen

Urheber des Attentats vom 28. Juni, daß der Mord von S[a]rajewo in Belgrad ausgeheckt wurde, daß die Mörder die Waffen und Bomben, mit denen sie ausgestattet waren, **von serbischen Offizieren und Beamten erhielten, die der Narodna Odbrana[179] angehörten**, und daß **schließlich die Beförderung der Verbrecher und deren Waffen nach Bosnien von leitenden serbischen Grenzorganen veranstaltet und durchgeführt wurde.**

Die angeführten Ergebnisse der Untersuchung gestatten es der k. und k. Regierung nicht, noch länger die Haltung zuwartender Langmut zu beobachten, die sie durch Jahre jenen Treibereien gegenüber eingenommen hatte, die ihren Mittelpunkt in Belgrad haben und von da auf die Gebiete der Monarchie übertragen werden. **Diese Ergebnisse legen der k. und k. Regierung vielmehr die Pflicht auf, Umtrieben ein Ende zu bereiten, die eine beständige Bedrohung für die Ruhe der Monarchie bilden.**

Um diesen Zweck zu erreichen, sieht sich die k. und k. Regierung

179 Narodna Odbrana wurde v. K.u.K. sofort als Ursprung benannt worden, jedoch passte die Beschreibungen von Beginn an eher zu Crna Ruka.

gezwungen, **von der serbischen Regierung eine** **o f f i z i e l l e V e r s i c h e r u n g z u v e r l a n g e n, d a ß s i e d i e g e g e n Ö s t e r r e i c h – U n g a r n g e r i c h t e t e P r o p a g a n d a v e r u r t e i l t,** **das heißt die Gesamtheit der Bestrebungen**, **deren Endziel es ist**, **von der Monarchie Gebiete loszulösen**, die ihr angehören, und daß sie sich **v e r p f l i c h t e t, d i e s e v e r b r e c h e r i s c h e u n d t e r r o r i s t i s c h e P r o p a g a n d a m i t a l l e n M i t t e l n z u u n t e r d r ü c k e n.**

Um diesen Verpflichtungen einen feierlichen Charakter zu geben, **wird**

die Königlich Serbische Regierung auf der ersten Seite ihres offiziellen Organs vom 26/13. Juli nachfolgende Erklärung veröffentlichen:

»***Die Königlich Serbische Regierung verurteilt die gegen Österreich-***

Ungarn ***gerichtete Propaganda, daß heißt die Gesamtheit jener Bestrebungen, deren Ziel es ist, von der österreichisch-ungarischen Monarchie Gebiete loszutrennen, die ihr angehören, und sie bedauert aufrichtigst die grauenhaften Folgen dieser verbrecherischen Handlungen.***
Die Königlich Serbische Regierung bedauert, daß serbische Offiziere und Beamte an der vorgenannten Propaganda teilgenommen und damit die freundnachbarlichen Beziehungen gefährdet haben, die zu pflegen sich die Königliche Regierung durch ihre Erklärung vom 31. März 1909 feierlichst verpflichtet hatte.

Die Königliche Regierung, ***die jeden Gedanken oder jeden Versuch einer***

Einmischung in die Geschicke der Bewohner was immer eines Teiles Österreich-Ungarns mißbilligt und zurückweist, erachtet es für ihre Pflicht, die Offiziere und Beamten und die gesamte Bevölkerung des Königreichs ganz ausdrücklich aufmerksam zu machen, daß sie künftighin mit äußerster Strenge gegen jene Personen vorgehen wird, die sich derartiger Handlungen schuldig machen sollten, Handlungen, denen vorzubeugen und die zu unterdrücken sie alle Anstrengungen machen wird.«

Diese Erklärung wird gleichzeitig zur Kenntnis der Königlichen Armee durch einen Tagesbefehl Seiner Majestät des Königs gebracht und in dem offiziellen Organ der Armee veröffentlicht werden.

Die Königlich Serbische Regierung verpflichtet sich überdies,

1. jede Publikation zu unterdrücken, die zum Haß und zur Verachtung

der Monarchie aufreizt und deren allgemeine Tendenz gegen die territoriale Integrität der letzteren gerichtet ist,

2. sofort mit der Auflösung des Vereins »*Narodna Odbrana*« vorzugehen,

dessen gesamte Propagandamittel zu konfiszieren und in derselben Weise gegen die anderen Vereine und Vereinigungen in Serbien einzuschreiten, die sich mit der Propaganda gegen Österreich-Ungarn beschäftigen. Die Königliche Regierung wird die nötigen Maßregeln treffen, damit die aufgelösten Vereine nicht etwa ihre Tätigkeit unter anderem Namen oder in anderer Form fortsetzen,

3. ohne Verzug aus dem öffentlichen Unterricht in Serbien, sowohl was

den **Lehrkörper** als auch die **Lehrmittel** betrifft, **alles zu beseitigen**, **was dazu dient oder dienen könnte**, **die Propaganda gegen Österreich-Ungarn zu nähren,**

4. aus dem Militärdienst und der Verwaltung im allgemeinen alle Offiziere und Beamte zu entfernen,

die der Propaganda gegen Österreich-Ungarn schuldig sind, und **deren Namen unter Mitteilung des gegen sie vorliegenden Materials der Königlichen Regierung bekanntzugeben**, sich die k. und k. Regierung vorbehält,

5. einzuwilligen, daß in Serbien Organe der k. und k. Regierung bei

der Unterdrückung der gegen die territoriale Integrität der Monarchie gerichteten subversiven Bewegung mitwirken,

6. eine gerichtliche Untersuchung gegen jene Teilnehmer des Komplotts

vom 28. Juni einzuleiten, **die sich auf serbischem Territorium befinden.**

Von der k. u. k. Regierung hierzu delegierte Organe werden an den

bezüglichen Erhebungen teilnehmen,

7. mit aller Beschleunigung die Verhaftung des Majors Voja Tankosic

und eines gewissen **Milan Ciganovic**, serbischen Staatsbeamten, **vorzunehmen**, **welche durch**

die Ergebnisse der Untersuchung kompromittiert sind,

8. durch wirksame Maßnahmen die Teilnahme der serbischen Behörden

an dem Einschmuggeln von Waffen und Explosivkörpern über die Grenze zu verhindern,

jene Organe des Grenzdienstes von Schabatz und Loznica, die den

Urhebern des Verbrechens von S[a]rajewo bei dem Übertritt über die Grenze behilflich waren, aus dem Dienste zu entlassen und strenge zu bestrafen,

9. der k. u. k. Regierung Aufklärungen zu geben über die nicht zu

rechtfertigenden Äußerungen hoher serbischer Funktionäre in Serbien und dem Auslande, die ihrer offiziellen Stellung ungeachtet nicht gezögert haben, sich nach dem Attentat vom 28. Juni in Interviews in feindlicher Weise gegen Österreich-Ungarn auszusprechen,

10. die k. u. k. Regierung ohne Verzug von der Durchführung der in den

vorigen Punkten zusammengefaßten Maßnahmen zu verständigen.

Die k. u. k. Regierung erwartet die Antwort der Königlichen Regierung

spätestens bis Sonnabend, den 25. d. Mts., um 6 Uhr nachmittags.

Eine Memoire über die Ergebnisse der Untersuchung von S[a]rajewo,

soweit sie sich auf die in Punkt 7 und 8 genannten Funktionäre beziehen, ist dieser Note beigeschlossen.

Beilage. Die bei dem Gericht in S[a]rajewo gegen den Ga[v]brilo

Princip und **Genossen wegen des** am **28. Juni d. J. begangenen Meuchelmordes beziehungsweise wegen Mitschuld hieran anhängige Strafuntersuchung hat bisher zu folgenden Feststellungen geführt:**

1. Der Plan, den Erzherzog Franz Ferdinand während seines Aufenthaltes

in S[a]rajewo zu ermorden, wurde in Belgrad von Gavrilo Princip, Nedeljko Gabrinovic, einem gewissen Milan Ciganovic und Trifko Grabez unter Beihilfe des Majors Voja Tankosic ausgeheckt.

2. Die sechs Bomben und vier Browningpistolen, deren sich die

Verbrecher als Werkzeuge bedienten, wurden dem Princip, Gabrinovic und Grabez in Belgrad von einem gewissen Milan Ciganovic und dem Major Voja Tankosic verschafft und übergeben.

3. Die Bomben sind Handgranaten, die dem Waffendepot der serbischen

Armee in Kragujevac entstammen.

4. Um das Gelingen des Attentats zu sichern, unterwies Milan Ciganovic

den Princip, den Gabrinovic und Grabez in der Handhabung der Granaten und gab in einem Walde neben dem Schießfelde von Topschider dem Princip und Grabez Unterricht im Schießen mit Browningpistolen.

5. Um dem Princip, Gabrinovic und Grabez den Übergang über die

bosnisch-herzegowinische Grenze und die Einschmuggelung ihrer Waffen zu ermöglichen, wurde ein ganzes geheimes Transportsystem durch Ciganovic organisiert. Der Eintritt der Verbrecher samt ihren Waffen nach Bosnien und der Herzegowina wurde von den Grenzhauptleuten von Schabatz (Rade Popovic) und Loznica sowie von den Zollorganen Rudivoj Grbic von Loznica mit Beihilfe mehrerer anderer Personen durchgeführt.

* *

*

Österreich-Ungarn und die serbische Note

Norddeutsche Allgemeine Zeitung.

26. Juli 1914

Österreich-Ungarn und die serbische Note.

Wien, 27. Juli. Die Note der Königlich Serbischen Regierung vom **12./25. Juli 1914** lautet in

deutscher Übersetzung wie folgt:

Die Königliche Regierung hat die Mitteilung der k. und k. Regierung

Vom **10. d. M.** Erhalten und ist überzeugt, **daß ihre Antwort jedes Mißverständnis zerstreuen wird, das die freundnachbarlichen Beziehungen zwischen der österreichischen Monarchie und dem Königreich Serbien zu stören droht.**

Die Königliche Regierung ist sich bewußt, daß der großen

Nachbarmonarchie gegenüber bei keinem Anlaß jene Proteste erneuert wurden, die seinerzeit sowohl in der Skupschtina als auch in Erklärungen und Handlungen der verantwortlichen Vertreter des Staates zum Ausdruck gebracht wurden und die durch die Erklärung der serbischen Regierung vom 18. März 1909 ihren Abschluß gefunden haben, sowie weiter, **daß seit jener Zeit weder von den verschiedenen einander folgenden Regierungen des Königreichs noch von deren Organen der Versuch unternommen wurde, den in Bosnien und der Herzegowina geschaffenen politischen und rechtlichen Zustand zu ändern. Die Königliche Regierung stellt fest**, daß die **k. und k. Regierung in dieser Richtung keinerlei Vorstellung erhoben hat**, abgesehen von dem Falle eines Lehrbuches, hinsichtlich dessen die k. und k. Regierung eine vollkommen befriedigende Aufklärung erhalten hat. **Serbien hat während der Dauer der Balkankrise in zahlreichen Fällen Beweise für seine pazifistische und gemäßigte Politik geliefert**, und **es ist nur Serbien und den Opfern, die es ausschließlich im Interesse des europäischen Friedens gebracht hat, zu danken, wenn dieser Friede erhalten geblieben ist.**

Dazu bemerkt die Österreichisch – Ungarische Regierung:

Die Königlich Serbische Regierung beschränkt sich darauf,

festzustellen, **daß seit Abgabe der Erklärung vom 18. März 1909 von seiten der Serbischen Regierung und ihrer Organe kein Versuch zur Änderung der Stellung Bosniens und der Herzegowina unternommen wurde.**

Damit verschiebt sie in bewußt willkürlicher Weise die Grundlagen

unserer Demarche, da wir nicht die Behauptung aufgestellt haben, daß sie und ihre Organe in dieser Richtung offiziell irgend etwas unternommen hätten.

Unser Gravamen geht vielmehr dahin, daß sie es trotz der in der

zitierten Note übernommenen Verpflichtungen unterlaßen hat, die gegen die territoriale Integrität der Monarchie gerichtete Bewegung zu unterdrücken.

Ihre Verpflichtung bestand also darin, die ganze Richtung ihrer

Politik zu ändern und zur österreichisch-ungarischen Monarchie in ein freundnachbarliches Verhältnis zu treten, nicht bloß die Zugehörigkeit Bosniens zur Monarchie offiziell nicht anzutasten.

Die Note Serbiens fährt dann fort:

Die Königliche Regierung kann nicht für Äußerungen privaten Charakters

verantwortlich gemacht werden, wie es Zeitungsartikel und die friedliche Arbeit von Gesellschaften sind, Äußerungen, die fast in allen Ländern ganz gewöhnliche Erscheinungen sind, und die sich im allgemeinen der staatlichen Kontrolle entziehen. Dies um so weniger, als die Königliche Regierung bei der Lösung einer ganzen Reihe von Fragen, die zwischen Serbien und Österreich-Ungarn aufgetaucht waren, großes Entgegenkommen bewiesen hat, wodurch es ihr gelungen ist, deren größeren Teil zugunsten des Fortschritts der beiden Nachbarländer zu lösen.

Anmerkung der k. und k. Regierung:

Die Behauptung der Königlich Serbischen Regierung, daß die Äußerungen

der Presse und die Tätigkeit von Vereinen privaten Charakter haben und sich der staatlichen Kontrolle entziehen, steht in vollem Widerspruche zu den Einrichtungen moderner Staaten, selbst der freiheitlichsten Richtung auf dem Gebiete des Preß- und **Vereinsrechts**, das einen **öffentlich-rechtlichen Charakter** hat und Presse sowie **Vereine** der **staatlichen Aufsicht** unterstellt. Übrigens sehen auch die serbischen Einrichtungen eine solche Aufsicht vor. **Der gegen die Serbische Regierung erhobene Vorwurf geht eben**

dahin, daß sie es gänzlich unterlassen hat, ihre Presse und ihre Vereine zu beaufsichtigen, deren Wirkung im monarchiefeindlichen Sinne sie kannte.

Die Note Serbiens fährt fort:

Die Königliche Regierung war deshalb durch die Behauptungen, daß

Angehörige Serbiens an der Vorbereitung des in S[a]rajewo verübten Attentats teilgenommen hätten, schmerzlich überrascht. Sie hatte erwartet, zur Mitwirkung bei den Nachforschungen über dieses Verbrechen eingeladen zu werden, und **war bereit, um ihre vollkommene Korrektheit durch Taten zu beweisen, gegen alle Personen vorzugehen, hinsichtlich welcher ihr Mitteilungen zugekommen wären.**

Anmerkung der k. und k. Regierung:

Diese Behauptung ist unrichtig. Die Serbische Regierung war über den

gegen ganz bestimmte Personen bestehenden Verdacht genau unterrichtet und nicht nur in der Lage, sondern **auch nach ihren internen Gesetzen verpflichtet, ganz spontan Erhebungen einzuleiten. Sie hat in dieser Richtung gar nichts unternommen.**

Note Serbiens:

Den Wünschen der k. und k. Regierung entsprechend ist die Königliche

Regierung somit bereit, **dem Gericht ohne Rücksicht aus Stellung und Rang jeden serbischen Staatsangehörigen zu übergeben, für dessen Teilnahme an dem S[a]rajewoer Verbrechen ihr Beweise geliefert werden sollten. Sie verpflichtet sich insbesondere auf der ersten Seite des Amtsblatts, vom 13./26. Juli folgende Enuntiation zu veröffentlichen: Die Königlich Serbische Regierung verurteilt jede Propaganda, die gegen Österreich-Ungarn gerichtet sein sollte, d. h. die Gesamtheit der Bestrebungen, die in letzter Linie auf die Losreißung einzelner Gebiete von der österreichisch-ungarischen Monarchie abzielen, und sie bedauert aufrichtig die traurigen Folgen dieser verbrecherischen Machenschaften.**

Anmerkung der k. und k. Regierung:

Unsere Forderung lautete: »***Die Königlich Serbische Regierung***

verurteilt die gegen Österreich gerichtete Propaganda...«

Die von der Königlich Serbischen Regierung vorgenommene Änderung der

von uns geforderten Erklärung will sagen, **daß eine solche gegen Österreich-Ungarn gerichtete Propaganda nicht besteht**, oder **daß ihr eine solche nicht bekannt ist. Diese Formel ist unaufrichtig und hinterhältig**, da sich die Serbische Regierung damit für später die Ausflucht reserviert, **sie hätte die derzeit bestehende Propaganda durch diese Erklärung nicht desavouiert und nicht als monarchiefeindlich anerkannt**, woraus sich weiter ableiten könnte, **daß sie zur Unterdrückung einer der jetzigen Propaganda gleichen nicht verpflichtet sei.**

Note Serbiens:

Die Königliche Regierung bedauert, daß laut der Mitteilung der

k. und k. Regierung **gewisse serbische Offiziere und Funktionäre an der eben genannten Propaganda mitgewirkt**, und **daß diese damit die freundnachbarlichen Beziehungen gefährdet hätten, zu deren Beobachtung sich die Königliche Regierung durch die Erklärung vom 18. März 1909 feierlich verpflichtet hatte.**

Die Regierung ... « gleichlautend mit dem geforderten Texte.

Anmerkung der k. und k. Regierung:

Die von uns geforderte Formulierung lautete: »***Die Königliche Regierung***

bedauert, daß serbische Offiziere und Funktionäre ... mitgewirkt haben ...«

Auch mit dieser Formulierung und dem weiteren Beisatz »***laut der***

Mitteilung der k. und k. Regierung« **verfolgt die eSrbische [Serbische] Regierung den bereits oben angedeuteten Zweck, sich für die Zukunft freie Hand zu wahren.**

Note Serbiens:

Die Königliche Regierung verpflichtet sich weiter

1. Anläßlich des nächsten ordnungsmäßigen Zusammentritts der

Skupschtina in das Preßgesetz eine Bestimmung einzuschalten, wonach die **Aufreizung zum Hasse und zur Verachtung gegen die Monarchie** sowie jede Publikation strengstens bestraft würde, **deren allgemeine Tendenz gegen die territoriale Integrität Österreich-Ungarns gerichtet ist.**

Sie verpflichtet sich, anläßlich der demnächst erfolgenden Revision

der Verfassung in den Artikel XXII des Verfassungsgesetzes einen Zusatz aufzunehmen, der **die Konfiskation derartiger Publikationen gestattet, was nach den klaren Bestimmungen des Artikels XXII der Konstitution derzeit unmöglich ist.**

Anmerkung der k. und k. Regierung:

Wir hatten gefordert:

»***1. Jede Publikation zu unterdrücken, die zum Hasse und zur Verachtung***

der Monarchie aufreizt und deren Tendenz gegen die territoriale Integrität der Monarchie gerichtet ist.«

Wir wollten also die Verpflichtung Serbiens herbeiführen, dafür zu

sorgen, daß derartige Preßangriffe in Hinkunft unterbleiben; wir wünschten also einen bestimmten Erfolg auf diesem Gebiete sichergestellt zu wissen.

Statt dessen bietet uns Serbien die Erlassung gewisser Gesetze an,

welche als Mittel zu diesem Erfolge dienen sollen, und zwar:

a) Ein Gesetz, womit die fraglichen monarchiefeindlichen

Preßäußerungen subjektiv bestraft werden sollen, was uns ganz gleichgültig ist, um so mehr, als bekanntermaßen die subjektive Verfolgung von Preßdelikten äußerst selten möglich ist, und bei einer entsprechend laxen Behandlung eines solchen Gesetzes auch die wenigen Fälle dieser Art nicht zur Bestrafung kommen würden; also ein Vorschlag, der unserer Forderung in keiner Weise entgegenkommt, daher uns nicht die geringste Garantie für den von uns gewünschten Erfolg bietet;

b) ein Nachtragsgesetz zu Artikel XXII der Konstitution, daß die

Konfiskation gestattet würde — ein Vorschlag, der uns gleichfalls nicht befriedigen kann, da der Bestand eines solchen Gesetzes in Serbien uns nichts nützt, sondern nur die Verpflichtung der Regierung, es auch anzuwenden, was uns aber nicht versprochen wird.

Diese Vorschläge sind also vollkommen unbefriedigend — dies um so

mehr, als sie auch in der Richtung evasiv sind, daß uns nicht gesagt wird, innerhalb welcher Frist diese Gesetze erlassen würden, und daß im Falle der Ablehnung der Gesetzesvorlagen durch die Skupschtina — von der eventuellen Demission der Regierung abgesehen — alles beim alten bliebe.

Note Serbiens:

2. Die Regierung besitzt keinerlei Beweise dafür und auch die Note der

k. und k. Regierung liefert ihr keine solchen, daß der Verein »***Narodna Odbrana***« und andere ähnliche Gesellschaften bis zum heutigen Tage durch eines ihrer Mitglieder irgendwelche **verbrecherischen Handlungen dieser Art** begangen hätten. Nichtsdestoweniger wird die Königliche Regierung die Forderung der k. und k. Regierung annehmen und die Gesellschaft »***Narodna Odbrana***« **sowie jede Gesellschaft, die gegen Österreich-Ungarn wirken sollte, auflösen.**

Anmerkung der k. und k. Regierung:

Die **monarchiefeindliche Propaganda** der »***Narodna Odbrana***« und der ihr **affilierten Vereine** erfüllt in Serbien das ganze öffentliche Leben; es ist daher eine ganz unzulässige Reserve, **wenn die serbische Regierung behauptet, daß ihr darüber nichts bekannt ist.**

Ganz abgesehen davon ist die von uns aufgestellte Forderung nicht zur

Gänze erfüllt, **da wir überdies verlangt haben:**

die Propagandamittel dieser Gesellschaften zu konfiszieren;

die Neubildung der aufgelösten Gesellschaften unter anderem Namen und in anderer Gestalt zu verhindern.

In diesen beiden Richtungen schweigt das Belgrader Kabinett vollkommen,

so daß uns auch durch die gegebene halbe Zusage keine Garantie dafür geboten ist, daß dem **Treiben der monarchiefeindlichen Assoziationen**, insbesondere der »***Narodna Odbrana***«, durch deren Auflösung definitiv ein Ende bereitet wäre.

Note Serbiens:

3. Die Königlich Serbische Regierung verpflichtet sich ohne Verzug aus

dem öffentlichen Unterricht in Serbien alles auszuscheiden, was die gegen Österreich-Ungarn gerichtete Propaganda fördern könnte, **falls ihr die k. und k. Regierung tatsächliche Beweise für diese Propaganda liefert.**

Anmerkung der k. und k. Regierung:

Auch in diesem Falle verlangt die serbische Regierung erst Beweise

dafür, daß im öffentlichen Unterrichte Serbiens eine monarchiefeindliche Propaganda getrieben wird, während sie doch wissen muß, daß die bei den serbischen Schulen eingeführten Lehrbücher in dieser Richtung zu beanstandenden Stoff enthalten, und daß ein großer Teil der serbischen Lehrer im Lager der »*Narodna Odbrana*« und der ihr affilierten Vereine steht.

Übrigens hat die Serbische Regierung auch hier einen Teil unserer

Forderungen nicht so erfüllt, wie wir es verlangt haben, indem sie in ihrem Texte den von uns gewünschten Beisatz »*sowohl was den Lehrkörper, als auch was die Lehrmittel anbelangt*«, wegließ, — ein Beisatz, welcher ganz klar zeigt, wo die monarchiefeindliche Propaganda in der serbischen Schule zu suchen ist.

Note Serbiens:

4. Die Königliche Regierung ist auch bereit, jene Offiziere und

Beamten aus dem Militär- und Zivildienst zu entlassen, hinsichtlich welcher durch gerichtliche Untersuchung festgestellt wird, daß sie sich Handlungen gegen die territoriale Integrität der Monarchie haben zuschulden kommen lassen;
sie erwartet, daß ihr die k. und k. Regierung zwecks Einleitung des Verfahrens die Namen dieser Offiziere und Beamten und die Tatsachen mitteilt, welche denselben zur Last gelegt werden.

Anmerkung der k. und k. Regierung:

Indem die Königlich Serbische Regierung die Zusage der Entlassung der fraglichen Offiziere und Beamten aus dem Militär- und Zivildienst an den Umstand knüpft, daß diese Personen durch ein Gerichtsverfahren schuldig befunden werden, schränkt sie ihre Zusage auf jene Fälle ein, in denen diesen Personen ein strafgesetzlich zu ahndendes Delikt zur Last liegt. Da wir aber die Entfernung jener Offiziere und Beamten verlangen, die monarchiefeindliche Propaganda betreiben, was ja im allgemeinen in Serbien kein gerichtlich strafbarer Tatbestand ist, **erscheinen unsere Forderungen auch in diesem Punkte nicht erfüllt.**

Note der Königlich Serbischen Regierung:

5. Die Königliche Regierung muß bekennen, daß sie sich über den Sinn

und die Tragweite jenes Begehrens der k. und k. Regierung nicht volle Rechenschaft geben kann, welches dahin geht, daß die Königlich Serbische Regierung sich verpflichten soll, auf ihren Gebieten die Mitwirkung von Organen der k. [und] k. Regierung zuzulassen, doch erklärt sie, daß sie jede Mitwirkung anzunehmen bereit wäre, welche den Grundsätzen des Völkerrechts und des Strafprozesses sowie den freundnachbarlichen Beziehungen entsprechen würde.

Anmerkung der k. und k. Regierung:

Mit dieser Frage hat das allgemeine Völkerrecht ebensowenig etwas zu

tun wie das Strafprozeßrecht: Es handelt sich um eine Angelegenheit rein staatspolizei-

licher Natur, die im Wege einer besonderen Vereinbarung zu lösen ist. Die Reserve Serbiens ist daher unverständlich und wäre bei ihrer vagen allgemeinen Form geeignet, zu unüberbrückbaren Schwierigkeiten bei Abschluß des zu treffenden Abkommens zu führen.

Note der Königlich Serbischen Regierung:

6. Die Königliche Regierung hält es selbstverständlich für ihre

Pflicht, gegen alle jene Personen eine Untersuchung einzuleiten, die an dem Komplott vom **15./28. Juni** beteiligt waren oder beteiligt gewesen sein sollen und die sich auf ihrem Gebiete befinden. Was die Mitwirkung von hierzu speziell delegierten Organen der k. und k. Regierung an dieser Untersuchung anbelangt, so kann sie eine solche nicht annehmen, da dies eine Verletzung der Verfassung und des Strafprozeßgesetzes wäre. Doch könnte den österreichisch-ungarischen Organen in einzelnen Fällen Mitteilung von den Ergebnissen der Untersuchung gemacht werden.

Anmerkung der k. und k. Regierung:

Unser Verlangen war ganz klar und nicht mißzudeuten. Wir begehrten

1. Einleitung einer gerichtlichen Untersuchung gegen die Teilnehmer des Komplotts,
2. Teilnahme von k. und k. Organen an den hierauf bezüglichen Erhebungen (Recherche im Gegensatz zu enquete judiciaire),
3. es ist uns nicht beigefallen, k. und k. Organe an dem serbischen Gerichtsverfahren teilnehmen zu lassen: Sie sollten nur an den polizeilichen Vorerhebungen mitwirken, welche das Material für die Untersuchung herbeizuschaffen und sicherzustellen hatten.

Wenn die Serbische Regierung uns hier mißversteht, so tut sie dies

bewußt, denn der Unterschied zwischen **enquete judiciaire** und den einfachen Recherchen muß ihr geläufig sein.

Da sie sich jeder Kontrolle des einzuleitenden Verfahrens zu entziehen

wünschte, das bei korrekter Durchführung höchst unerwünschte Ergebnisse für sie liefern würde, und da sie keine Handhabe besitzt, in plausibler Weise die Mitwirkung unserer Organe an dem polizeilichen Verfahren abzulehnen (Analogien für solche polizeilichen Interventionen bestehen in großer Menge), **hat sie sich auf einen Standpunkt begeben, der ihrer Ablehnung den Schein der Berechtigung geben** und **unserem Verlangen den Stempel der Unerfüllbarkeit aufdrücken soll.**

Note der Serbischen Regierung:

7. Die Königliche Regierung hat noch am Abend des Tages, an dem ihr

die Note zukam, die Verhaftung des **Majors Voislar Tankosic** verfügt. Was aber den **Milan Ciganovic** anbelangt, der ein Angehöriger der österreichisch-ungarischen Monarchie ist, und der bis zum 15. Juni (als Aspirant) bei der Eisenbahndirektion bedienstet war, so konnte dieser bisher nicht ausgeforscht werden, weshalb ein Steckbrief gegen ihn erlassen wurde.

Anmerkung der k. und k. Regierung:

Diese Antwort ist hinterhältig. Ciganovic ging laut der von uns

veranlaßten Nachforschung drei Tage nach dem Attentat, als bekannt wurde, daß Ciganovic an dem Komplotte beteiligt war, auf Urlaub und **begab sich im Auftrag der Polizeipräfektur in Belgrad nach Ribari. Es ist also zunächst unrichtig, daß Ciganovic schon am 15./28. Juni aus dem serbischen Staatsdienst schied.** Hierzu kommt, daß **der Polizeipräfekt von Belgrad, der die Abreise des Ciganovic selbst veranlaßt hat** und **der wußte, wo dieser sich aufhielt, in einem Interview erklärte, ein Mann namens Milan Ciganovic existiere in Belgrad nicht.**

Note der Serbischen Regierung:

8. Die Serbische Regierung wird die bestehenden Maßnahmen gegen

die Unterdrückung des Schmuggelns von Waffen und Explosivstoffen verschärfen und erweitern.

Es ist selbstverständlich, daß sie sofort eine Untersuchung einleiten

und **jene Beamten des Grenzdienstes in der Linie Sabae-Loznica streng bestrafen wird, die ihre Pflicht verletzt und die Urheber des Verbrechens die Grenze haben überschreiten lassen.**

9. Die Königliche Regierung ist gern bereit, Erklärungen über die

Äußerungen zu geben, **welche ihre Beamten in Serbien und im Ausland nach dem Attentat in Interviews gemacht haben und die nach der Behauptung der k. und k. Regierung der Monarchie feindselig waren, sobald die k. und k. Regierung die Stellen dieser Ausführungen bezeichnet und bewiesen haben wird, daß diese Äußerungen von den betreffenden Funktionären tatsächlich gemacht worden sind. Die Königliche Regierung wird selbst Sorge tragen, die nötigen Beweise und Überführungsmittel hierfür zu sammeln.**

Anmerkung der k. und k. Regierung:

Der Königlich Serbischen Regierung müssen die bezüglichen Interviews

ganz genau bekannt sein. **Wenn sie von der k. und k. Regierung verlangt, daß diese ihr allerlei Details über diese Interviews liefere und sich eine förmliche Untersuchung hierüber vorbehält, zeigt sie, daß sie auch die Forderung nicht ernstlich erfüllen will.**

Note der Serbischen Regierung:

10. Die Königliche Regierung wird, sofern dies nicht schon in dieser

Note geschehen ist, die k. und k. Regierung von der Durchführung der in den vorstehenden Punkten enthaltenen Maßnahmen in Kenntnis setzen, sobald eine dieser Maßregeln angeordnet und durchgeführt wird.

Die Königlich Serbische Regierung glaubt, daß es im gemeinsamen

Interesse liegt, die Lösung dieser Angelegenheit nicht zu überstürzen und ist daher, falls sich die k. und k. Regierung durch diese Antwort nicht für befriedigt erachten sollte, wie immer bereit, **eine friedliche Lösung anzunehmen, sei es durch Übertragung der Entscheidung dieser Frage an das Internationale Gericht im Haag, sei es durch Überlassung der Entscheidung an die Großmächte, welche an der Ausarbeitung der von der Serbischen Regierung am 18./31. März 1909 abgegebenen Erklärung mitgewirkt haben. — Schluß der Note.**

* *

*

Aus dem österreichisch-ungarischen Material.

Wien, 27. Juli. Das in der österreichisch-ungarischen Zirkularnote an

die auswärtigen Botschaften in Angelegenheit des serbischen Konflikts erwähnte D o s s i e r wird heute v e r ö f f e n t l i c h t.

In diesem Memoire wird darauf hingewiesen, daß die von Serbien

ausgegangene Bewegung, die sich zum Ziele gesetzt hat, die südlichen Teile Österreich-Ungarns von der Monarchie loszureißen, um sie mit Serbien zu einer staatlichen Einheit zu verbinden, **weit zurückgreift. Diese in ihren Endzielen stets gleichbleibende und nur in ihren Mitteln und an Intensität wechselnde P r o p a g a n d a erreichte zur Zeit der Annexionskrise ihren Höhepunkt und trat damals offen mit ihren Tendenzen hervor.** Während einerseits die gesamte serbische Presse zum Kampfe gegen die Monarchie aufrief, bildeten sich — ***von anderen Propagandamitteln abgesehen*** — **Assoziationen**, die diese Kämpfe vorbereiteten, unter denen die **N a r o d n a O d b r a n a an Bedeutung hervorragte. Aus einem revolutionären Komitee hervorgegangen, konstituierte sich diese vom Belgrader Auswärtigen Amte völlig abhängige Organisation unter Leitung von Staatsmännern und Offizieren**, darunter dem **General Iankovic** und dem ehemaligen **Minister Ivanovic**. Auch **Major Oja Tanko[s]~~v~~ic** und **Milan Pribicevic** gehören zu diesen Gründern. **Dieser Verein hatte sich die Bildung und Ausrüstung von Freischaren für den bevorstehenden Krieg gegen die österreichisch-ungarische Monarchie zum Ziele gesetzt**. In einer dem Memoire angefügten Anlage wird ein Auszug aus dem vom **Zentralausschusse der Narodna Odbrana herausgegebenen Vereinsorgane gleichen Namens veröffentlicht, worin in mehreren Artikeln die Tätigkeit und Ziele dieses Vereins ausführlich dargelegt werden. Es heißt darin, daß zu der Hauptaufgabe der Narodne Odbrana die Verbindung mit ihren nahen und ferneren Brüdern jenseits der Grenze und unseren übrigen Freunden in der Welt gehören.**
Ö s t e r r e i c h i s t a l s e r s t e r u n d g r ö ß t e r F e i n d b e z e i c h n e t. Wie die Narodna Odbrana die Notwendigkeit des Kampfes mit Österreich predigt, predigt sie eine heilige Wahrheit unserer nationalen Lage. Das

Schlußkapitel enthält einen Apell an die Regierung und das Volk Serbiens, **sich mit allen Mitteln für den Kampf vorzubereiten, den die Annexion vorangezeigt hat.**

Das Memoire schildert nach einer **Aussage eines von der Narodna Odbrana**

angeworbenen Komitatschis die damalige Tätigkeit der Narodna Odbrana, die eine von zwei Hauptleuten, darunter **Tankovic** [Tankosić?], **geleitete Schule zur Ausbildung** von Banden unterhielt, **Schulen, welche von General Jankovic und von Hauptmann Milan Pribicevic regelmäßig inspiziert wurden. Weiter wurden die Komitatschis im Schießen und Bombenwerfen, im Minenlegen, Sprengen von Eisenbahnbrücken usw. unterrichtet. Nach der feierlichen Erklärung der Serbischen Regierung vom Jahre 1909 schien auch das Ende dieser Organisation gekommen zu sein. Diese Erwartungen haben sich aber nicht nur nicht erfüllt, sondern die Propaganda wurde durch die serbische Presse fortgesetzt. Das Memoire führt als Beispiel die Art und Weise an, wie das Attentat gegen den bosnischen Landeschef Daresanin publizistisch verwertet wurde, indem der Attentäter als serbischer Nationalheld gefeiert und seine Tat verherrlicht wurde. Diese Blätter wurden nicht nur in Serbien verbreitet, sondern auch auf wohlorganisierten Schleichwegen in die Monarchie eingeschmuggelt.**

Unter der gleichen Leitung wie bei ihrer Gründung wurde die Narodna

Odbrana neuerlich der Zentralpunkt einer Agitation, welcher der **Schützenbund mit 762 Vereinen, ein Sokolbund mit 3500 Mitgliedern und verschiedene andere Vereine angehörten.**

Im Kleide eines Kulturvereins auftretend, dem nur die geistige und die

körperliche Entwickelung der Bevölkerung Serbiens sowie deren materielle Kräftigung am Herzen liegt, **enthüllt die Narodna Odbrana ihr wahres reorganisiertes Programm in vorzitiertem Auszug aus ihrem Vereinsorgan, in welchem »die heilige Wahrheit« gepredigt wird**, daß es eine **unerläßliche Notwendigkeit** ist, **gegen Österreich, seinen ersten größten Feind, diesen Ausrottungskampf mit Gewehr und Kanone zuführen**, und **das Volk mit allen Mitteln auf den Kampf vorzubereiten, zur Befreiung der unterworfenen Gebiete, in denen viele Millionen unterjochter Brüder schmachten.** Die in dem Memoire zitierten Aufrufe und Reden ähnlichen Charakters beleuchten die vielseitige auswärtige Tätigkeit der **Narodna Odbrana** und **ihrer affilierten Vereine**, die in **Vortragsreisen**, in der **Teilnahme an Festen von bosnischen Vereinen, bei denen offen Mitglieder für die erwähnte serbische Vereinigung geworben wurden, besteht. Gegenwärtig ist noch die Untersuchung darüber im Zuge, daß die Sokolvereine Serbiens analoge Vereinigungen der Monarchie bestimmten, sich mit ihnen in einem bisher geheim gehaltenen Verbande zu vereinigen. Durch Vertrauensmänner und Missionäre wurde die Aufwiegelung in die Kreise Erwachsener und der urteilslosen Jugend gebracht. So wurden von Milan Pribicewitsch ehemalige Honvedoffiziere und ein Gendarmerieleutnant zum Verlassen des Heeresdienstes in der Monarchie unter bedenklichen Umständen verleitet. In den Schulen der Lehrerbildungsanstalten wurde eine weitgehende Agitation entwickelt. Der gewünschte Krieg gegen die Monarchie wurde militärisch auch insofern vorbereitet, als serbische Emissäre im Falle des Ausbruchs der Feindseligkeiten mit der Zerstörung von Transportmitteln usw., der Anfachung von Revolten und Paniken betraut wurden.** Alles dies wird in einer besonderen Beilage belegt.

Das Memoire schildert ferner den Zusammenhang zwischen dieser

Tätigkeit der Narodna Odbrana. Und den **affiliierten Organisationen mit den Attentaten gegen den Königlichen Kommissär in Agram Cuvaj im Juli 1912, dem Attentat von Dojcic in Agram 1913 gegen Skerlecz** und **dem mißglückten Attentat Schäfers am 20. Mai im Agramer Theater.** Es verbreitet sich hierauf über den **Zusammenhang des Attentats** auf den **Thronfolger** und dessen **Gemahlin**[180], über die Art, **wie sich die Jungen schon in der Schule an dem Gedanken der Narodna Odbrana vergifteten und wie sich die Attentäter mit Hilfe von Pribicewic und Dacic die Werkzeuge zu dem Attentat verschafften**, wobei insbesondere die **Rolle des Majors Tankosic** dargelegt wird, der die **Mordwaffen lieferte**, wie auch die **Rolle eines gewissen Ciganovic**, eines gewesenen Komitatschi und jetzigen **Beamten der serbischen Eisenbahndirektion Belgrad, der schon 1909 als Zögling der Bandenschule der damaligen Narodna Odbrana auftauchte.** Ferner wird die Art dargelegt, **wie Bomben und Waffen unbemerkt nach Bosnien eingeschmuggelt wurden**, die **keinen Zweifel darüber** läßt, daß dies ein wohl vorbereiteter und für die **geheimnisvollen Zwecke der Narodna** oft begangener **Schleichweg** war.

Eine Beilage enthält einen Auszug aus den **Akten des Kreisgerichts** in

S[a]rajewo über die Untersuchung des Attentats gegen den Erzherzog Franz Ferdinand und dessen Gemahlin. Danach sind **Princip, Cabrinovic, Grabez, Crupilovic** und **Papovic geständig**, in Gemeinschaft mit dem **flüchtigen Mehmedbasic** ein **Komplott zur Ermordung des**

180 **und dessen Gemahlin nicht**, eben dieser Mord war weder geplant, noch erwünscht (s. h. Aussagen beider v. Tod)

> **Erzherzogs** gebildet und ihn zu diesem Zwecke aufgelauert zu haben. **Cabrinovic** ist **geständig**, die Bombe geworfen und **Gabrilo** [Gavrilo] **Princip** das **Attentat** mit der Browningpistole **ausgeführt** zu haben. **Beide Täter gaben zu, bei der Verübung der Tat die Absicht des Mordes gehabt zu haben.** Die weiteren Teile der Anlage erhalten weitere Angaben der Beschuldigten vor dem Untersuchungsrichter über Entstehung des Komplotts, Herkunft der Bomben, welche fabrikmäßig hergestellt wurden, **für militärische Zwecke bestimmt waren und ihrer Originalpackung nach aus dem serbischen Waffenlager aus Kragujevac stammten.** Endlich gibt die Beilage Auskunft über den **Transport der drei Attentäter** und der Waffen von Serbien nach Bosnien. **Aus dem weiteren Zeugenprotokoll ergibt sich, daß ein Angehöriger der Monarchie einige Tage vor dem Attentat dem österreichisch-ungarischen Konsulat in Belgrad Meldung von der Vermutung erstatten wollte, daß ein Plan zur Verübung des Attentats** [nur] **gegen den Erzherzog während dessen Anwesenheit in Bosnien bestehe. Dieser Mann soll nun durch Belgrader Polizeiorgane, welche ihn unmittelbar vor Betreten des Konsulats aus nichtigen Gründen verhafteten, an der Erstattung der Meldung verhindert worden sein**[.] **Weiter gehe aus dem Zeugenprotokoll hervor, daß die betreffenden Polizeiorgane von dem geplanten Attentat Kenntnis gehabt hätten.** Da diese Angaben noch nicht nachgeprüft sind, kann über deren Stichhaltigkeit vorläufig noch kein Urteil abgegeben werden. **In der Beilage zum Memoire heißt es: Vor dem Empfangssaal des serbischen Kriegsministeriums befinden sich an der Wand vier allegorische Bilder, von denen drei Darstellungen serbischer Kriegserfolge sind, während das vierte die Verwirklichung der monarchiefeindlichen Tendenzen Serbiens versinnbildlicht. Über einer Landschaft, die teils Gebirge (Bosnien), teils Ebene (Südungarn), darstellt, geht die Zora, die Morgenröte der serbischen Hoffnungen, auf. Im Vordergrunde steht eine bewaffnete Frauengestalt, auf deren Schilde die Namen aller »*noch zu befreienden Provinzen*«: Bosnien, Herzegowina, Wojewodina, Syrmien, Dalmatien** usw. stehen. [Jugos]
>
> ----------

Anmerkungen zum Ultimatum und dem Notenwechsel

Diese **Hollweg-Denkschrift** war in den Jahren der Kampfpause **zwischen den Weltkriegen durchaus bekannt.** Neben **Historiker Clark** ist daher unbedingt auch der **serbische Professor Stanojević** zu nennen, dessen **Erkenntnisse in die Monatsschrift für internationale Aufklärung**[181] aufgenommen und **durchaus kritisch betrachtet** wurden.

Daraus ergeben sich allerdings Spekulationen darüber, dass es diesen Zeitzeugen anscheinend seinerzeit nicht möglich war, die Punkte vollständig zu verbinden. Eines war allerdings schon damals erkennbar, **sofern man denn erkennen wollte. Es gab keinen wirklichen Grund für die Attentate**, **weshalb die Älteren sich vorab auch zurückzogen.** Dafür jedoch gab es sehr wohl **Gründe für Österreich-Ungarn auf selbige souverän zu reagieren.** Ob Österreichs Forderungen in dessen Verbalnote wirklich eine Demarchè und nicht eher ein, für die Serben schwer verdauliches, Ultimatum darstellte steht auf einem anderen Blatt. **Ein Gleichgewicht zwischen angemessener Forderung und Entspannung konnte so eher nicht erzeugt werden.**

Wer hat diese „*Demarchè*“ eigentlich verfasst oder mindestens aktiv daran mitgewirkt?[182]

Auf allen Seiten haben böswillige Kräfte eher gegen eine gute Nachbarschaft gewirkt.

Österreich hat also sehr wohl einen triftigen Grund gehabt Forderungen an Serbien zu stellen, allerdings ergibt sich auch, dass Österreich selbige bereits vor dem Attentat hätte vorbringen **können** oder vorbringen **müssen**. **Somit bleibt die „*Demarchè*“ ein zündelndes Ultimatum.**

---

181 Monatsschrift für internationale Aufklärung – „***Die Kriegsschuldfrage***“, hrsg. v. d. **Zentralstelle für Erforschung der Kriegsschuld**; **Alfred von Wegerer**; **Jahrgang I und II v. 1925**; Luisenstraße 31a, Berlin

182 Schreiben des k.u.k. Außenministers **Berchtold** an den österreichisch-ungarischen Gesandten in Belgrad, Wladimir von Giesl, mit dem Textentwurf der am 23.7.1914 an die serbische Regierung zu übergebenden befristeten Demarche („*Ultimatum*“);
https://wk1.staatsarchiv.at/diplomatie-zwischen-krieg-und-frieden/oesterreich-ungarns-ultimatum-an-serbien-1914/#/?a=../../index.html#artefactgroup8
vgl. auch Monatsschrift für internationale Aufklärung w.o.g. Fn. S. 43 zu D 77 u. D100, S. 77-78, Die Vorteile internationaler Diskussion. Graf Max Montgelas. S. 118-124

Serbien indes hatte lediglich konstruierte Gründe vorzubringen und es wäre zu prüfen, inwieweit hier **Agenten anderer Mächte** „***unterstützend***“ tätig wurden. So fallen sofort die „***Vertrauensmänner***“ und „***Missionare***“ auf und die **Eingriffe in die Lehranstalten**. **Beide Mittel sind gerade uns Deutschen nicht unbekannt und sie sind leider äußerst effektiv.**

Das schließt nicht aus, dass es serbische Benachteiligungen innerhalb Österreich-Ungarn gegeben hätte, doch darf davon ausgegangen werden, dass diese keine dieser Taten rechtfertigte. Dies bezeugten ungewollt gerade jene Attentäter, die bereits als Erwachsene durch größere Lebenserfahrung, eigene Handlungen in ihrer Wirkung besser einzuordnen wussten und sich vor dem letzten Attentat nicht unüberlegt vollständig zurückzogen.

Es verblieben, **die auch heute noch leicht zu manipulierenden Jugendlichen in Kiew oder Lemberg**, in **Gaza**, in **Syrien**, im **Irak** oder **man verzichtet ganz auf Schulen** (Mali). **Regierungen erziehen sich im Auftrag von Hintermännern die eigenen Nachkommen so zurecht, daß diese bei dem Erreichen der Waffenfähigkeit für gewünschte Kriege gegen jeden beliebig staatlich anerzogenen Feind verheizt werden könnten.**

Dafür spricht insoweit also auch, **dass ein nicht unerheblicher Aufwand betrieben wurde**, um eben **diesen Zustand künstlich zu erzeugen**; durch **Pressepropaganda** und “***Verschulung***“ des Nachwuchses.

„Den Wert einer Nation wiegt man nicht in Gold oder Silber auf, sondern in der Bindung, Bildung und Fürsorge seiner Nachkommen.“ *– Den wenigen Generationen der Gegenwart stehen stets Myriaden von Generationen in der Vergangenheit und in der Zukunft gegenüber. Die Entscheidungen in der Gegenwart haben daher stets die Vergangenheit zu berücksichtigen, um eine friedliche Zukunft für die Nachkommen zu sichern.* ***Die Vergangenheit zu verdrehen, zu verbieten oder zu leugnen erzeugt keine friedliche Zukunft.***

Eine Nation mit gebildeten und Informierten Menschen ist Gold wert. Das was in Serbien seinerzeit getan wurde und **in Deutschland ebenfalls**, **ab 1944 dann verstärkt**, **dreht diesen Satz ins Gegenteil.** ***Umerziehung***

Die Attentäter von Sarajewo sind das Eine und tatsächlich haben wir hier einen Teil der Verantwortlichen für das, **was in den dann kommenden 100 Jahren noch folgen sollte. Doch waren auch die Staatsmänner in der Verantwortung.** Da es allen Monarchen irgendwie an den Kragen ging, dürfte klar sein, dass sie eben nicht alle Fäden in der Hand hielten. **Wurden sie ausgetrickst oder waren und sind sie Teil des Problems?**

Die Staatsmänner seinerzeit – *wie die heutigen im Westen* – haben wenigstens grundlegend versagt.

Der gestohlene Sieg und das Verlängern des Schlachten eURopas

Der **einmalige** „***Weihnachtsfrieden***“ von **Dezember 1914 bis in den Januar 1914** hinein, über den **keine** Seite sprechen möchte und gerade **London** von **Major Murdoch Wood 1930**[183] angemessen **zurechtgewiesen** worden ist. Auch die deutsche **Protestnote** an die **neutrale USA** (statt **SoA 1776** wie **SvD 1871**) vom **19.02.1915**[184] wurde **ignoriert**, in der **Deutschland seine Feinde ermahnen mußte**, sich doch an die **Gepflogenheiten im Kriege** und die (kaiserliche) **HLKO** zu halten, da andernfalls **total** mit der **U-Boot-Waffe** darauf **entsprechend** zu **erwidern** wäre, was dann **erst zwei Jahre später** im **Februar 2017** nach der **Balfour-Erklärung** mit der „***Zimmermann-Depesche***“ umgesetzt werden sollte. Dazu sollte **Mexiko Zustimmung für die Rückeroberungen** bis Las Vegas und L.A. hoch **durch** das **Deutsche Reich** und später **Anerkennung** erhalten, sollte die **USA nicht neutral bleiben wollen**.

15.12.1914 „*Zusammenkunft der drei nordischen Könige*“

Die **drei nordischen Könige von Schweden**, **Dänemark** und **Norwegen** trafen sich in **Malmö**. Dänemark überrascht hier möglicherweise, denn der **Kaiser-Wilhelm-Kanal** war stets nur nebenbei eine Wasserstraße. **Tatsächlich** aber ging es wohl eher um einen **militärstrategischen Boykott des Kaisers**, notfalls einen **Dreifrontenkrieg führen zu müssen**. Eine **BW-Übung** („***Neue Wehrmacht***“) zeigte in den 1980ern, was es wirklich mit diesem **für Truppen unüberwindbaren Kanal** auf sich hatte.[185]

Währendessen stimmte die **portugiesischen Abgeordnetenkammer** mit **63 gegen 39** Stimmen – ***„gegen den Krieg“*** – und der Senat indes nahm nunmehr ein „***Mißtrauensvotum***“ mit **27 gegen 26** offiziell an.[186]

17.12.1914 Französische Kriegskredite

*„Die von den Kammern für das **erste Halbjahr 1915** geforderten **Kredite** betragen **8 525 264 407 Francs** [unbereinigt bereits 1 € = 6,55957 FRF], was einer Mehrausgabe von **5 929 442 885 Francs** gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres entspricht. Die Mehrausgaben umfassen **5 428 602 304 Francs** für **Kriegsausgaben**. Der Regierungsentwurf verschiebt die **Einführung der Einkommenssteuer** auf 1916. Für den Wiederaufbau der infolge des Krieges **zerstörten Gebäude** und Unterstützung der durch den Krieg **Geschädigten** ist ein **Kredit von 300 Millionen** vorgesehen. **Der Entwurf erhöht den Höchstbetrag für die Ausgaben von Schatzanleihen während des ersten Halbjahres 1915 auf zwei Milliarden.**“*[187]

Zeitgleich brach die „***russische Hauptmacht***“ „***geschlagen***“ aber mit zähem Rückzug vor erbarmungsloser Verfolgung als solche zusammen. **Zu Zehntausenden ergaben sich russische Soldaten und ganze geschlagene russische Truppen, den siegreichen Deutschen**, **schon um versorgt zu sein.** Kurz darauf öffneten die **Bolschewiki** – *vermutlich als* ***Gegenleistung*** *für* ***Lenins-Sonderzug Genf-Moskau mit Endstation Roter Platz*** – die **Geheimarchive der Entente**, womit ***Belgien*** – ***die Regierung*** – **weltweit jedwedes Vertrauen** auf **ewig verloren** haben sollte.[188]

Im Ergebnis jedoch sind bis zur Stunde nach 110 Jahren – ***Art. 110 I Sz. 1 WRV?*** **– lediglich die Geheimarchive Rußlands und Deutschlands geöffnet worden.**

---

183 Abruf am 11.05.2024: https://www.hna.de/politik/weihnachten-ersten-weltkrieg-weihnachtsfrieden-1914-4564241.html
Stell Dir vor, es war Krieg über Weihnachten 1914 und tatsächlich niemand ging auf 600 Km Westfront im Niemandsland, ging mehr hin. (möglicherweise nicht von Brecht – https://www.imi-online.de/2021/10/04/fake-news-ueber-tucholsky/); schlicht **Frieden**, **Völkerversöhnung**, **Austausch**, **friedlicher** Wettkampf (vgl. auch Sommermärchen 2014) und **Verständigung durch die Lanzer selbst**, **bereits Ende 1914** und wohl in Einzelfällen bis Anfang 1915

184 **Ein „*Muss*“**, „***Deutschland handelt in Selbstverteidigung. Die Antwort an die US-Regierung.***“ veröfflt. im „***Der Deutsche Correspondent***“, Boltimore den **19. Februar 1915** via London. 18.02.1915 S. 1 u. 6

185 „***Amtliche Kriegs-Depeschen***“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 1 01.08.1914-31.01.15, S. 286 v. **15.12.1914**, **drei friedliche nordische Könige**

186 „***Amtliche Kriegs-Depeschen***“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 1 01.08.1914-31.01.15, S. 287 v. **15.12.1914**, Portugal

187 „***Amtliche Kriegs-Depeschen***“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 1 01.08.1914-31.01.15, S. 292 v. **17.12.1914**, „***Kriegskredite***“ FED

188 Sten.Ber. „*3. Sitzung. Mittwoch den 2. Dezember 1914*“ S. 18 ab (C) Auszug: „*Die **belgische Neutralität**, die **England** zu schützen vorgab, **ist eine Maske**. (Sehr wahr!)*“, **Dr. v. Bethmann Hollweg**

17.12.1914 Annexion durch England

Reuters meldet als erste die **Annexion Ägyptens durch den englischen Teil der uns gegenüber feindlichen Entente**, die nur „***ihren Frieden***“ **wünschte** aber **tatsächlich besser nicht wirklich wollte**.[189] Dazu passt sodann **wunderbar**, daß **nur einen Tag später**, am **18.12.1914**, ebenfalls **Reuters** als **erster** meldete, daß die letzten „***Kämpfe der aufständischen Buren***“ **beendet** seien. **Nicht zum Frieden der letzten wenigen Buren**, die die **weltweit ersten Konzentrationslager** (**KL, CC = KZ**) der **englischen Krone überlebten**, „***ironischer Weise***“, unmittelbar **nachdem England** die erste **Haager Friedenskonferenz 1899 rechtsverbindlich somit auch für England unterschrieben** hatte.[190]

18.12.1914 Duala Großbau- und Großhandelsprojekt erloschen

Mit der **feindlichen** „***Einnahme von Duala am 18. Dezember 1914***“, **konnte**, der „***Times zufolge***“, **Duala** nach „***heftiger Beschießung durch eine Flottille eingenommen***“ **werden**.[191] **Duala** dürfte eines der **verdeckten englischen Hauptkriegsziele gegen Deutschland** und das **Deutsche Bundesvolk** gewesen sein, wenn man weiß, was **Duala** ab **frühestens 1920** mit **Start 1914 ohne Krieg** für **Europa und die Welt positiv verändern hätte können**.[192] Den „***Afrikanischen Traum***“ zum Beispiel, um **nur** die **Spitze** zu nennen. **Die Liste ist sehr, sehr lang.**

19.12.1914 Britisches Protektorat über Ägypten

Die erwartbare „***Erklärung des britisches Protektorat über Ägypten***“, wurde durch den Staatssekretär des Aeußern angezeigt. Oberstleutnant **Sir. Arthur Henry Max Mahon** wurde „***zum britischen Oberkommissar für Ägypten ernannt***“.[193]

20.12.1914 „*Kaiser zur Front abgereist*“

„***Der Kaiser hat sich, nachdem er völlig wiederhergestellt ist, aufs neue zur Front begeben.***“[194] OHL Gleichzeitig fand ein weiteres „***Drei-Königszusammenkunft in Malmö***“ mit dem Ergebnis alles gut zwischen den **Königen** und **alles weiter so**.[195]

22.12.1914 „*Kriegstagung des französischen Parlaments*“

*„In der jetzigen Stunde ist **nur eine Politik möglich: Kampf ohne Gnade bis zur endgültigen**, durch einen **völlig siegreichen Frieden gesicherten Befreiung Europas**. Die Erklärung bringt in Erinnerung, daß **Frankreich und Rußland am 31. Juli** dem englischen Vorschlag **beistimmten**, die **militärischen Vorbereitungen einzustellen** und in Verhandlungen in **London** einzutreten. Hätte Deutschland zugestimmt, so **hätte Friede** noch in dieser letzten Stunde erhalten werden können. Indem aber **Deutschland** die **Lage brüskierte**, **machte** es den **Krieg unvermeidlich**. Daß es so in diplomatischer Hinsicht den **Frieden im Keime erstickte**, geschah, weil es **seit 40 Jahren**[196] unablässig das **Ziel** verfolgte, **Frankreich zu erdrücken**, um zur **Knechtung der Welt** zu gelangen … und den **preußischen Militarismus**[197] **zerbrochen** haben wird, um auf **Grundlage der Gerechtigkeit** (ius) **endlich** ein **neugeborenes Europa aufbauen** zu können.“*[198]

---

189 „***Amtliche Kriegs-Depeschen***“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 1 01.08.1914-31.01.15, S. 294 v. **17.12.1914**, „***Annexion durch England***“

190 „***Amtliche Kriegs-Depeschen***“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 1 01.08.1914-31.01.15, S. 294 v. **18.12.1914**, „***Buren***“ **beendet**

191 „***Amtliche Kriegs-Depeschen***“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 1 01.08.1914-31.01.15, S. 294 v. **18.12.1914**, „***Einnahme von Duala***“

192 „***Afrikanischer Traum***“ **möglich ab 01.05.1914 aber nur bis 01.08.1914**; Sten.Ber. „***Einigung und Verlegung der Eingeborenen in Duala***“ **Akt.Stk.: 1576 S. 3269 u. ab S. 3271 v. 01. Mai 1914** – https://t.me/BuStAG/4794

193 „***Amtliche Kriegs-Depeschen***“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 1 01.08.1914-31.01.15, S. 297 v. **19.12.1914**, „***Protektorat***“

194 „***Amtliche Kriegs-Depeschen***“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 1 01.08.1914-31.01.15, S. 297 v. **19.12.1914**, Vom „***Friedenskaiser***“ zum Frontkaiser

195 „***Amtliche Kriegs-Depeschen***“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 1 01.08.1914-31.01.15, S. 298 v. **20.12.1914**, „***Drei-Königzusammenkunft***“

196 Vgl. **40** „***friedlichen***“ **Jahre DDR**, allerdings nicht in „***Wohlfahrt***“ sondern in „***Verwüstung***“, um dann **ab 1990 neue alte Märkte** eröffnen zu können!

197 vgl. **Rüstung** Frankreich : Deutschland ab 1875, **Erinnerung an den Angriff Frankreichs 1870 und den Friede 1871**

24.12.1914 Der Weihnachtsfriede 1914

Zitat des HNA Artikels „*Wunder an Weihnachten: Der Weihnachtsfrieden 1914*“ v. 22.12.2014, 12:00 Uhr:

Vielerorts kam es an der Westfront an den Weihnachtstagen 1914 zu einem Waffenstillstand – ein Frieden von unten, wie es ihn niemals zuvor gegeben hatte. *Wir erzählen die Geschichte.*

Es sind ausgerechnet *die* ***verhassten Deutschen****, die* ***barbarischen Besatzer in Belgien****, die als „****Hunnen****“ und „****Fritzens****“ verschrienen* ***gnadenlosen Pickelhauben-Träger*** *und „****Wurst fressenden Blödmänner****“, die den* ***Anstoß geben zum Frieden mitten im Krieg:*** *mit einem leisen „****Stille Nacht, heilige Nacht****“, mit* ***brennenden Kerzen auf tausenden fertig dekoriert an die Front geschickten Miniatur-Tannenbäumchen****,* ***die nun auf die Brustwehren der Schützengräben gehoben werden: „Die reinste Illumination“****, staunt ein* ***deutscher Soldat****.* ***Und eigentlich eine Einladung an Scharfschützen. Oder eine Kriegslist? Doch die Deutschen rufen „We not shoot, you not shoot“, als die Briten dem Gesang applaudieren.***

Vielerorts an der gesamten Westfront kam es an den Weihnachtstagen 1914 zu einem Waffenstillstand – vor allem in einem 50-Kilometer-Abschnitt um Ypern *in Flandern, wo sich* ***Sachsen*** *und* ***Schotten****,* ***Bayern*** *und* ***Engländer gegenüberlagen****. Lauter magische Momente „****in brüderlicher Stimmung****“: Es wurde in den Gräben im Kerzenschein gesungen, man stimmte ins „****Adeste fideles****“ („****Herbei, o ihr Gläub’gen****“) gar gemeinsam ein.*

Soldaten*,* ***die sonst erschossen wurden****,* ***sobald sie den Kopf über die Deckung hoben****, die* ***Handgranaten aufeinander warfen****,* ***mit Bajonetten****,* ***Spaten*** *und* ***Knüppeln töteten****,* ***trafen sich im Niemandsland zwischen Stacheldrahtverhauen****,* ***wünschten Frohe Weihnachten****,* ***drückten einander die Hände****,* ***lachten wie befreit****,* ***rauchten****,* ***redeten****,* ***zeigten einander Fotos ihrer Familien****,* ***fotografierten selbst****.* ***Geschenke wurden ausgetauscht****,* ***Kekse*** *und* ***Konserven****,* ***Corned Beef*** *und* ***Christmas Pudding****,* ***Rum*** *und* ***Jam****,* ***Würste****,* ***Schokolade****,* ***Zigaretten****,* ***Zeitungen*** *und* ***Zwieback****.* ***Die erbittertsten Gegner tauschten Rangabzeichen und Uniformknöpfe als Andenken, teils auch Adressen aus.***
*Der „****Plauener Sonntags-Anzeiger****“ druckte bald den* ***Brief eines Soldaten****, wonach „****es die schönste Weihnachtsfeier war, die ich je erlebte****“.* ***In der Chronik des 55. Westfälischen Infanterieregiments heißt es****, es „****durch zitterte alle Herzen ein sonderbares, in Worten gar nicht wiederzugebendes Gefühl bei dieser Begegnung****“.*

198 „***Amtliche Kriegs-Depeschen***“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 1 01.08.1914-31.01.15, S. 303-304 v. **22.12.1914**, Pan-Europa „***neugeborenes Europa***“ vs. altem Pan-Slawia

*„**Einen solchen Frieden von unten gab es noch nie in der Geschichte eines Krieges**“, urteilt der Journalist Michael Jürgs, und: „**Es hat niemals wieder einen gegeben.**“ Historiker Malcom Brown („Christmas Truce“) spricht von der „**besten und herzbewegendsten Weihnachtsgeschichte unserer Zeit**“.*

***Weihnachten 1914** lagen sich Alliierte und Deutsche „**an der Westfront gegenüber wie Ungeheuer, die sich belauerten, aber nicht auffressen konnten**“, schreibt Michael Jürgs. „**Keine Seite schaffte entscheidenden Landgewinn. Alle hatten sich eingegraben.**“ Schon je **300 000 Deutsche und Franzosen** sowie **160 000 Briten** waren **gestorben**, **oft für ein paar Meter Boden.** Erst am **18. Dezember** hatte es ein **grauenhaftes Gefecht** gegeben. **Bei bis zu 5000 Toten am Tag herrschte in den 20 000 Kilometern Gräben zwischen Schweizer Grenze und Nordsee die Stimmung vor**, „**daß endlich Schluss sein möge**“, wie ein britischer Veteran sagte. **Am allerschlimmsten:** der knietiefe, **eisige Schlamm** in den verzweigten Gängen, die oft auf 20 bis 100 Meter, also in **Hörweite**, **vom Feind entfernt** lagen. **Schlamm**, **der die Füße zerfraß**, **die nie trocken wurden.** Dazu **Ratten**, **groß wie Terrier**, **die sogar Katzen fraßen**, **Läuse**, **Geruch von Blut und Verwesung**, **Schlaflosigkeit**, **Todesangst**.*

Nun aber beleuchtete der Mond eine unglaubliche Szenerie**, die Nacht war nach tagelangem Regen nun **sternenklar**, **kalt**, **windstill**, **Raureif** sorgte für **winterlich-feierlichen**, **wehmütigen Zauber**. **Vor allem die Stille irritierte**, „**als habe eine Uhr plötzlich aufgehört zu ticken**“, so der Brite William Tapp. **Keine schwirrenden Kugeln, kein Mörserbeschuss mehr.

*„**Wir fühlten uns glücklich wie die Kinder**“, schrieb ein **sächsischer Offizier** in sein Tagebuch. Die „**Bruderschaft der Menschen**“ **war stärker gewesen als Hass und Feindschaft**, blickte ein **britischer Berufssoldat** zurück.*

Eigentlich sollten die Waffen nur schweigen**, **damit endlich die Gefallenen bestattet werden können**, **die teils seit Wochen auf den Äckern lagen**, **an denen sich längst Ratten zu schaffen gemacht haben.** Der Anblick der im **unvorstellbaren Gemetzel zerfetzten**, **nun verwesenden Leichen lastete auf dem Gemüt.** Die **Unterstände sollten ausgebessert**, **frische Sandsäcke aufgeschichtet**, **Abflussrinnen geschaufelt** werden. **Doch auch am ersten Weihnachtstag fiel, wie vielfach vereinbart, kein Schuss.

Friseure boten Haarschnitte und Rasuren** im Niemandsland der Granattrichter, Krater und Baumstümpfe **an**. **Hasen wurden gejagt**, **Lagerfeuer entzündet**, **ein Schwein gegrillt**, **Boxkämpfe** und **Fußball-Matches** [bis heute 1x jährlich unblutig] **ausgetragen**, „**wahrscheinlich die ungewöhnlichsten in der Geschichte des Fußballs**“, vermutet Jürgs. **Es wurde gekickt mit Lederbällen aus England, Konservendosen, selbst fabrizierten Drahtgeflechten.** Als Tore dienten Mützen, Pickelhauben und Bahren. **Die Sachsen, die ein paar Fässer Bier stifteten, staunten, weil die Schotten wirklich nichts trugen unter ihren Röcken.

Ein** [deutscher] **Kriegsfreiwilliger traf seinen Schwager**, **der Kompanieführer der Engländer war. Ein anderer Deutscher gab den Briten einen Brief an seine Freundin in Manchester mit.** Michael Jürgs hat all diese Geschichten recherchiert und minutiös nachvollzogen. **Es gab sogar gemeinsame Beerdigungen und Gedenkfeiern für die Toten. Psalm 23 wurde auf Englisch und auf Deutsch verlesen.

***Nichts davon war geplant gewesen.** […] **Und doch war es ein Weihnachtswunder an der Westfront.** Wie konnte es dazu kommen? Zum einen, weil **alle einfachen Soldaten erschöpft** waren, „**todesmüde und todmüde zugleich**“ (Jürgs) und sich selbst mit ihrer Angst, Heimweh und **Friedenssehnsucht** im Gegenüber erkannten: „**Es war nicht ihr Krieg, und das haben sie gemerkt. Er ist ihnen [allen] eingeredet und eingebläut worden. Ihre Illusionen sind im Schlamm erstickt. Diese Nähe verbindet.**“*

Die aufgehetzten**, **singend in den Krieg gezogenen Männer waren desillusioniert. Sie hatten alle geglaubt**, **nach einem leichten Sieg an Weihnachten zu Hause zu sein.** Aber es war **kein Ende des Patts** abzusehen. **Der gemeine Soldat im Dreck bemerkte nun, daß er mit dem genauso armen Schwein auf der anderen Seite mehr gemein hatte als mit den Befehlshabern. Werftarbeiter aus Hamburg und Liverpool verstanden sich untereinander besser als mit den eigenen Offizieren.** Und **sobald man im Feind das Individuum erkannte**, **war es vorüber mit dem Hass.
*Aber auch ein **deutscher Leutnant** soll zu einem **britischen Offizier gesagt haben:** „**Mein Gott, warum können wir denn nicht einfach Frieden machen und alle nach Hause gehen?**“*

***Kein Wunder**, daß die „**Tägliche Rundschau**“ um die „**Energie der Kriegführung**“ fürchtete, „**denn es mochte manchem tapferen Krieger doch gegen das Gefühl gehen, denjenigen, mit dem er kurz zuvor gesprochen, Geschenke ausgetauscht oder gar die Hand geschüttelt hatte, unmittelbar daraus aus dem Schützengraben abzuknallen.**“*

***In der Etappe wurde der in tausenden Briefen in die Heimat berichtete Weihnachtsfrieden kleingeredet, totgeschrieben, umgedeutet, zensiert. Filme wurden konfisziert. Nur in England erschienen, an den Zensoren vorbei, Aufnahmen des Weihnachtsfriedens in der Presse. „Fraternité“, Verbrüderung, war unerlaubt, unehrenhaft.** Doch **viele Offiziere duldeten und förderten** sie, **oft selbst erleichtert bis fasziniert. „Die Deutschen werden von Tag zu Tag freundlicher, weiß der Himmel, wie sie unter diesen Umständen wieder beginnen wollen zu kämpfen**“, staunte Captain Maurice Mascall.*

In den Generalstäben jedoch war man verstört, ja entsetzt.** Was, **wenn die Soldaten den Krieg in eigener Regie beendeten?** Der **Frieden eine gefährliche Eigendynamik annahm?

Offiziere befahlen die Rückkehr in die Feuerstellungen.** Das **Fraternisieren sei verboten**, hieß es im **Tagesbefehl der deutschen Obersten Heeresleitung an Weihnachten.

***Doch eine Weile noch wurden Schießbefehle ignoriert, es wurde höflich gewarnt** (beim Tee im Niemandsland teilten die **Sachsen** mit, **ihr Oberst habe befohlen**, ab Mitternacht das Feuer wieder aufzunehmen) oder **absichtlich daneben oder zu hoch geschossen:** eine **Art verabredetes Schauschießen bei Befehlshaber-Besuchen im Schützengraben**, damit auch ja **alles echt aussieht. Silvester wurde wieder gesungen und zum Gruß in die Luft geschossen. Teils hielt der Frieden wochenlang. McKenzie Wood**, ehemaliger **Major und Parlamentsabgeordneter, war noch 30 Jahre später überzeugt**, „**daß kein weiterer Schuss gefallen wäre, falls wir uns selbst überlassen worden wären. Wir standen untereinander auf freundschaftlichem Fuß.**“*

Bis drakonische Disziplinierungsstrafen angedroht wurden. Jeder Zugführer, Kompaniechef, Kommandeur sollte persönlich dafür verantwortlich sein, daß es nicht mehr zu spontanen Verbrüderungen kommen sollte.

Auch Weihnachten 1915 gab es sie**, aber schon die Versuche waren rar. Vereinzelt allerdings ließ sich die „**alles überwältigende Sehnsucht nach Menschlichkeit, dieser unwiderstehliche Impuls, geboren aus Hoffnung und Furcht**“, wie es der **britische Leutnant Wilfred Ewart** in seinem Tagebuch notierte, eben **nicht unterdrücken.

Doch unter Androhung von Kriegsgerichtsverfahren wurden Annäherungen nicht mehr geduldet. Erich von Falkenhayn, Chef des Generalstabs** und **oberster Befehlshaber an der Westfront, hatte befohlen, jeder**, der seinen Posten verlasse und in Richtung **Feind** gehe, **egal warum, solle sofort erschossen werden. Jede Annäherung von dort solle als feindliche Handlung aufgefasst werden.** Auch **weihnachtliche Friedensboten mussten also mit dem gezielten Abschuss rechnen.

*Der Journalist Michael Jürgs erzählt in „**Der kleine Frieden im Großen Krieg**“ (Pantheon, S. 352, 14,99 Euro) ausführlich und fesselnd vom **Weihnachtsfrieden 1914**.*

Von Mark-Christian von Busse

Zitat HNA Artikel Ende.[199]

199 Abruf am 11.05.2024: https://www.hna.de/politik/weihnachten-ersten-weltkrieg-weihnachtsfrieden-1914-4564241.html

In der **Zwischenkriegszeit** fand 1930 während einer **englischen Parlamentsdebatte über den Status von Kriegsdienstverweigerern** bezüglich einer **Diskussion über diesen** „***Waffenstillstand***“ statt, die während des Krieges im öffentlichen Dienst geblieben waren. Als Antwort auf die Bemerkung, daß „*Männer das nicht in die Armee geschickt wurden, um zu sterben, sondern um zu töten*“, **beteuerte Major McKenzie Wood**, ein **englischer Abgeordneter**, **der während des Krieges bei den Gordon Highlanders gedient hatte**, **leidenschaftlich**, **daß er dies nicht getan habe**, **um zu töten**, **sondern** „***um das Töten zu verhindern***“. Anschließend erzählte **er von seinen Erlebnissen während des Waffenstillstands**, **als seine Einheit** „***vor die Schützengräben ging und vielen unserer deutschen Feinde die Hand schüttelte***“ und bemerkte, daß „***eine große Zahl von Menschen der Meinung ist, daß wir etwas Erniedrigendes getan haben.***“ Aufgrund dieser Erfahrung „***kam ich zu dem Schluss****, daß ich seitdem* ***sehr fest davon überzeugt*** *bin, daß es* ***nie wieder einen Schuss gegeben hätte****,* ***wenn wir uns selbst überlassen worden wären.***“ **McKenzie Wood**, **dessen Waffenstillstand**, **wie er behauptete**, **zwei Wochen gedauert** hatte, erörterte auch die **Wiederaufnahme der Kämpfe** und behauptete, daß „***die Tatsache, daß wir von anderen kontrolliert wurden, es für uns notwendig machte, erneut zu versuchen, aufeinander zu schießen.***“. Tatsächlich glaubte er, daß der **Krieg nur deshalb weiterging**, weil „***wir alle im Griff eines schlechten politischen Systems waren***“. Diese Ansichten hatten seinen Einstieg in die Politik veranlasst und […] **Für einen Teilnehmer blieb der Weihnachtsfrieden daher eine Inspiration**, **die sein Nachkriegsverhalten prägte**, es sollte jedoch darauf hingewiesen werden, **daß Major McKenzie Wood offenbar eine Ausnahme von der allgemeinen Regel darstellte: Die meisten Soldaten, die am Waffenstillstand teilnahmen, betrachteten dies auch im Nachhinein nicht als eine lebensverändernde Erfahrung.**

„***Christmas Truce***“, eine 1962 veröffentlichte **Kurzgeschichte von Robert Graves**, zeigt, daß die Erzählung über den Ersten Weltkrieg und die Einstellungen zum Waffenstillstand sogar bis in die 1960er Jahre widersprüchliche Standpunkte enthielten und einen völlig anderen Ansatz zum vorübergehenden Waffenstillstand verfolgen. […] Laut seinem Onkel hatte der Neffe jedoch „***die falschen Schlussfolgerungen gezogen und wollte nicht klargestellt werden***“. Um seine falschen Vorstellungen zu korrigieren, erzählte der Onkel noch einmal die **Geschichte des Waffenstillstands** mit allen üblichen Details, **einschließlich eines Fußballspiels**, bei dem die **Deutschen** „***uns mit 3:2 besiegten***“. […] Während McKenzie Wood den Waffenstillstand als Inspiration betrachtete, betrachtete die **Figur in ‚Graves‘ Geschichte** ihn als Beweis dafür, daß der **Pessimismus gegenüber der „*Menschheit*“ berechtigt** war. […]

Seitdem hat der Weihnachtsfrieden viel Aufsehen und Aufmerksamkeit erregt, mit zwei beliebten Geschichten, „***Christmas Truce***“ von **Brown und Seaton** und „***Stille Nacht***“ von **Weintraub**, die sich ausschließlich dem Thema widmen, sowie **Dokumentarfilmen**, **Kinderbüchern** und sogar einem **Film**, „***Joyeux Noel***“, die alle **diesen einmaligen Waffenstillstand** darstellen. In diesen Werken wird der **Waffenstillstand als ein bedeutsames Ereignis** interpretiert, das nicht nur **Aufschluss über die Haltung der beteiligten Soldaten** gibt, sondern auch über die **Bedeutung des Ersten Weltkriegs** und sogar die **Natur des Krieges** selbst. Der **Weihnachtsfrieden**, argumentieren **Brown und Seaton**, „***kann nicht als unwichtig abgetan werden. Es stoppte den Moloch des Krieges, wenn auch nur für kurze Zeit, verschaffte den Männern einen Einblick, den sie nie vergessen sollten, ließ einige Männer zweimal über die national inspirierten Feindseligkeiten nachdenken, denen sie sich anschließen sollten.***“ Die kurzen Waffenstillstände „***boten ein Licht, wo kein Licht hätte sein können, und sind daher eine Quelle der Ermutigung und Hoffnung, die nicht übersehen und vergessen, sondern vielmehr anerkannt und tatsächlich gefeiert werden sollte.***“[200]

„*Der Weihnachtsfrieden von 1914,* ***als sich feindliche Soldaten im ersten Jahr des Ersten Weltkriegs im Niemandsland trafen, sich verbrüderten und sogar Fußball spielten****, wird allgemein als Ausdruck der Wut angesehen, die die Soldaten über den bedeutungslosen Krieg empfanden, den sie einst geführt hatten zum Kämpfen verleitet. Zeitgenössische Quellen zeigen jedoch, daß der* ***Waffenstillstand kein Akt des Trotzes*** *war; Sie entstand vielmehr aus der* ***Professionalität der beteiligten Soldaten****, den Bedingungen des statischen Stellungskriegs, dem schlechten Wetter an der Westfront, dem Fehlen größerer Schlachten und den Erinnerungen an traditionelle*

200 **Theresa Blom** Crocker University of Kentucky, tbcroc2@email.uky.edu Abruf am 12.05.2024:
https://uknowledge.uky.edu/cgi/viewcontent.cgi?article=1001&context=history_etds
Understanding the 1914 Christmas Truce: https://simonjoneshistorian.com/2015/01/06/understanding-the-1914-christmas-truce/

Weihnachtsfeierlichkeiten. ***Kurz gesagt, der Waffenstillstand wurde eher durch Regen, Schlamm, Neugier, mangelnde persönliche Feindseligkeit gegenüber dem Feind und Heimweh als durch Frustration und Rebellion verursacht. Kein Soldat wurde für seine Teilnahme am Waffenstillstand von 1914 bestraft****, und* ***keine Truppe weigerte sich danach****,* ***auf ihre Feinde zu schießen. Zeitungen veröffentlichten offen Berichte über den Waffenstillstand****, und* ***in vielen Regimentsgeschichten wurde das Ereignis später prominent hervorgehoben.*** *Eine Untersuchung der Hinweise auf den Waffenstillstand im vergangenen Jahrhundert* ***enthüllt die Mythen****,* ***die ihn definiert haben****, und* ***stellt diese Mythen den Worten und Taten der Waffenstillstandsteilnehmer gegenüber.*** *Durch die Untersuchung der Unterstützung, die die Soldaten für den Krieg empfanden, sowie ihrer Bereitschaft, nach dem Ende von Weihnachten 1914 wieder zu kämpfen,* ***wird in dem Buch argumentiert****, daß der* ***Weihnachtsfrieden****, der die* ***vorherrschende Sichtweise des Ersten Weltkriegs*** *zu bestätigen* ***scheint****,* ***stattdessen die Situation in Frage stellt. Die populäre Kriegserzählung.*** *[instead challenges the* ***war's popular narrative****].“*[201]

24.12.1914 Antwort an Viviani vom Reichskanzler

Bezugnehmend auf die **Kriegstagung vom 22.12.1914 enthalten** einige **evidenzbasierte** Antworten des Reichskanzlers **naturgemäß** flagrante Auszüge aus seiner insgesamt eher **erhellenden Antwort:**
*„**Kein** **Staat kann** **ehrlicher** **und** **energischer** **danach** **gestrebt** **haben, den** **Frieden** **in der** **Welt** **zu** **erhalten** **[Weltfrieden ≠ Frieden der Welt],** **als Deutschland.*** *[…]* ***Was für eine Haltung hat England ein-genommen?*** *Es ergibt sich aus dem* ***Berichte des französischen Geschäftsträgers in London*** *vom* ***27. Juli*** *(Gelbbuch Nr. 66), daß schon am* ***24. Juli [1914]*** *der* ***Befehlshaber englischen Flotte diskret*** *seine* ***Maßnahmen für die Zusammenziehung der Flotte*** *bei Portland getroffen hatte.* ***Großbritannien*** *hat also* ***früher mobilisiert als selbst Serbien*** *[… Rußland]* ***ordnete in der Nacht vom 30. zum 31. Juli die Mobilmachung seiner gesamten Streitkräfte an****, was die* ***Mobilmachung Deutschlands*** *und dessen spätere Kriegserklärung zur* ***Folge*** *haben mußte.“*[202]

Es folgte mit dem **24.12.1914** bereits ein weiterer ***„Acht-Milliarden-Kredit durch das französische Parlament“***, welcher mit 561 Stimmen **einstimmig** und vom Senat **debattenlos** angenommen wurde.[203] Das ist Krieg auf Pump und deshalb sollte **fortan** der ***Sieger*** stets im ***Recht*** stehen und der **Verlierer zahlt** stets die Kredite der Sieger durch seine ***„Schuldnergenerationen“*** ab. Ein **Kriegerisches Geschäftsmodel.**

26.12.1914 Auflösung des japanischen Parlaments

„Das Parlament hat die Regierungsvorlage, die eine ***Vermehrung der Armee um zwei Divisionen*** *verlangte, mit* ***213 gegen 148 Stimmen abgelehnt****. Der* ***Kaiser*** *hat darauf die* ***Auflösung des Parlaments angeordnet****.“*[204]

29.12.1914 US-Protestnote – Handel

Die interessante Protestnote vom 29.12.1914 enthielt folgenden Wortlaut: *„Präsident Wilson erklärte, bezugnehmend auf eine an England gerichtete amerikanische Note, in der* ***auf besserer Behandlung des amerikanischen Handels bestanden*** *wird, daß England schließlich* ***hohen Schadenersatz*** *für die* ***ungesetzliche Festhaltung amerikanischer Schiffsfrachten*** *wird zahlen müssen.“* aber eine **Protestnote gegen** die ***„Hungerblockaden“*** der **Engländer gegen das Deutsche Volk** ist dem Verfasser **nicht** bekannt.[205]

201 ***„The Christmas Truce:*** *Myth, Memory, and the First World War“* – https://academic.oup.com/kentucky-scholarship-online/book/14939

202 ***„Amtliche Kriegs-Depeschen“ – „Nach Berichten des“*** WTB, Bd. 1 01.08.1914-31.01.15, S. 307-308 v. **24.12.1914**, Antwort

203 ***„Amtliche Kriegs-Depeschen“ – „Nach Berichten des“*** WTB, Bd. 1 01.08.1914-31.01.15, S. 308 v. **24.12.1914**, 8 Mrd.-Kredit

204 ***„Amtliche Kriegs-Depeschen“ – „Nach Berichten des“*** WTB, Bd. 1 01.08.1914-31.01.15, S. 311 v. **26.12.1914**, Japan

205 ***„Amtliche Kriegs-Depeschen“ – „Nach Berichten des“*** WTB, Bd. 1 01.08.1914-31.01.15, S. 311 v. **29.12.1914**, US-Handel

30.12.1914 Achterklärung gegen englischen „*Sultan*“

„Eine amtliche Mitteilung gibt bekannt, daß gegen Hussein Kamel, Sohn des ehemaligen Rhediven Jsmail Pascha, Fetwas erlassen worden sind, weil er versucht habe, die Souveränität der Türkei über die Provinz Ägypten zu verletzen. Die amtliche Mitteilung kündigte gleichzeitig an, daß beschlossen worden ist, Hussein Kamel vor das Kriegsgericht des vierten, für Ägypten zuständigen Armeekorps zu stellen.“[206]

30.12.1914 US-Protestnote – Handel

Auszug: *„Der [holländische] Gesandte sagte, Holland habe England dasselbe erklärt. Die Vorstellungen Hollands erhielten* ***durch die Stellungnahme der Vereinigten Staaten mehr Gewicht.“***[207]

31.12.1914 Kriegsgefangene in Deutschland

„Die ***Gesamtzahl*** *der beim Jahresabschluß in Deutschland befindlichen und internierten* ***Kriegsgefangenen (keine Zivilgefangenen) beträgt 8138 Offiziere und 577.875 Mann****.“*, was eine **komplette Armee** ergäbe.[208]

Auch im „***Neujahrserlaß des Kaisers an Heer und Flotte***“ wird der noch aktive „***Weihnachtsfrieden***“ der **englischen**, **französischen** und **deutschen Lanzer** **nicht** mit einer Silbe **erwähnt**. **Peinlich** für alle **Oberbefehlshaber** und eine **Kapitulation der Blauen**. **Die Blutenden waren vernünftiger.**[209]

Da alle deutschen Gefangenen-Lager vier lange Jahre stets überfüllt waren, so auch das bei Berlin, erhielten **gefangene feindliche Soldaten** einen **Freibrief in die Heimat**, wenn sie verbindlich versichern, daß sie **nicht wieder zur Waffe gegen Deutschland greifen** werden, selbst dann, wenn diese Haltung erwartbar zur **Straftatbeständen in der Heimat** führen wird.

Gefangene waren einfach zu teuer, für die Seite, die sich aufrecht an die HLKO hält.

Im Höhepunkt der überlegenen Macht der Mittelmächte auf allen Schlachtfeldern und **an allen Fronten**, **war etwa ab Winter 1916** und **genau am 12.12.1916 bot Deutschland den besten Frieden**, **den man nur vorschlagen und anbieten kann**, **der Vernünftigste in der Situation.**

Art. 20 HLKO

„Nach dem Friedensschlusse sollen die Kriegsgefangenen binnen kürzester Frist in ihre Heimat entlassen werden.“[210]

Antwort auf eine nie gestellte Frage oder neue Frage zu uraltem Problem eben dieser **Drei-Mächte**, denn einmal „***Entente***“ immer „***Entente***“ bis **Friedensschluß**.

Eisenhauer und die [**US-Kaiser-**]**Proklamation Nr. 1** in **Art. II** vom **14. Juli 1945**, mithin die „***höchste gesetzgebende, rechtsprechenden und vollziehende Machtbefugnis und Gewalt […]***?[211]

---

206 „***Amtliche Kriegs-Depeschen***“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 1 01.08.1914-31.01.15, S. 316 v. **30.12.1914**, Kamel

207 „***Amtliche Kriegs-Depeschen***“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 1 01.08.1914-31.01.15, S. 317 v. **30.12.1914**, Protest gegen England

208 „***Amtliche Kriegs-Depeschen***“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 1 01.08.1914-31.01.15, S. 319 v. **31.12.1914**, Kriegsgefangene 1914 ½ Mill.

209 „***Amtliche Kriegs-Depeschen***“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 1 01.08.1914-31.01.15, S. 320 v. **31.12.1914**, Neujahrserlaß

210 **SR 0.515.112 – Abkommen vom 18. Oktober 1907 betreffend die Gesetze und Gebräuche des Landkriegs** (mit Ordnung); BS 11 409; BBl 1909 I 1 **Sogenanntes IV. Abkommen der Haager Friedenskonferenz von 1907.** Die Schlussakte dieser Konferenz siehe in **SR 0.193.212** am Schluss.; **Abgeschlossen in Den Haag** am **18. Oktober 1907** Von der **Bundesversammlung** (**BS 11 229**) genehmigt am **4. April 19102** – Schweizerische Ratifikationsurkunde hinterlegt am **12. Mai 1910** – In Kraft getreten für die Schweiz am **11. Juli 1910** (**Stand am 26. Juni 2023**), I. Abschnitt: Kriegführende, II. Kapitel: Kriegsgefangene, Art. 20, PDF-Seite 9 – https://www.fedlex.admin.ch/eli/cc/26/429_338_411/de

211 „***Das Recht der Besatzungsmacht***“ v. Oberrechtsrat Felix Brandl v. 1947, S. 5 u. bis S. 8 u. S. 18 bis S. 21 – ***Proklamation Nr. 1 ab 18.09.1944**

Ein „*Muß*“.

Deutsche Correspondent.

The German Correspondent
Baltimore, Md.
February 19, 1915.
$7.50 per Annum.

Baltimore, Md., Freitag, den 19. Februar 1915. Nr. 50.

Große Erfolge.

Amtlich von Wien gemeldet.

Auf der galizischen Front erstritten.

Die Stadt Kolomea von den österreichischen Truppen besetzt. — Russen verlieren 2000 Gefangene in diesen Kämpfen. — In den Karpathen weitere 4000 Mann von den Oesterreichern gefangen. — Wiedereinnahme von Czernowitz nunmehr amtlich bestätigt.

Deutschland an Amerika.

Wortlaut der Antwort veröffentlicht.

Deutsche Siegesbeute wächst.

In Kämpfen an ostpreußischer Grenze

Zahl russischer Gefangener jetzt 64,000.

Ein "Muß".

Deutschland handelt in Selbstvertheidigung.

Antwort an Ver. Staaten betont Dies.

Ist in freundschaftlichem Tone abgefaßt, läßt aber an Deutlichkeit und Bestimmtheit keine Lücke offen. — Sie hebt ganz besonders hervor, welchen Dienst im Sinne der Humanität die Vereinigten Staaten leisten könnten. — Genaue Erörterung der Sachlage.

Bezüglich des Fortbestandes dieser freundlichen Beziehungen glaubt die deutsche Regierung, daß sie umsomehr auf eine volle Verständigung mit den Ver. Staaten rechnen kann, als das Vorgehen der deutschen Admiralität, welches in der Note vom 4. ds. Mts. genau erklärt war, in keiner Weise gegen legitimen Handel und legitime Schiffahrt von Neutralen gerichtet ist, sondern lediglich eine Selbstvertheidigungs-Maßnahme darstellt. Diese ist Deutschland durch seine vitalen Interessen aufgezwungen worden, Zwecks Vertheidigung gegen England's Kriegsführungs-Methoden, welche dem internationalen Recht widersprechen, und welche bisher noch keinen Protest von Neutralen zu den allgemein anerkannten Gesetzes-Prinzipien zurückzubringen, wie sie vor Ausbruch des Krieges existirten.

Um jeden Zweifel über diese Kardinalpunkte auszuschließen, wünscht die deutsche Regierung nochmals den Stand der Dinge zu erläutern.

19.02.1915 „*Deutschland handelt in Selbstvertheidigung.*“

Die Antwort der **Kaiserlich Deutschen Regierung** an die offiziell noch neutrale US-Regierung wurde seinerzeit im „***Deutschen Korrespondenten***“ **veröffentlicht** und **hatte folgenden Wortlaut, Zitat Anfang:**

Ist in freundschaftlichem Tone abgefasst,

lässt aber an **Deutlichkeit** und **Bestimmtheit keine Lücke offen.**

– ***Sie hebt ganz besonders hervor, welchen Dienst im Sinne der Humanität die Vereinigten Staaten leisten könnten.*** – **Genaue Erörterung der Sachlage.**

Berlin, via London. 18. Febr. - Die Antwort Deutschland's auf den Protest der Ver.[einigten] Staaten gegen eine Blockade der britischen Gewässer ist in freundschaftlichstem Tone abgefaßt, **hält aber die Stellungnahme Deutschland's**, wie bereits angekündigt, **fest aufrecht**. **Die Antwort**, **welche ein umfangreiches Dokument ist**, **wurde in der amerikanischen Botschaft unter Leitung des Botschafters Gerard chiffrirt und in ihrem vollen Wortlaut nach Washington geschickt.**

Die Note erklärt, daß **Deutschland's beabsichtigtes Vorgehen durch die Politik Großbritannien's notwendig geworden ist**, **wonach es versucht, die Nahrungsmittel –** ***Zufuhr für die deutsche Zivilbevölkerung in einer vom Völkerrechte niemals anerkannten Weise abzuschneiden***.

England's Haltung, indem es **Kauffahrteischiffen** [Handelsschiffe – Art. 27 GG] **befiehlt**, **neutrale Flaggen zu benützen und diese Schiffe mit Artillerie versieht und sie beauftragt**, **Tauchboote zu zerstören**, macht wie die deutsche Note behauptet, das **Durchsuchungsrecht hinfällig**, wodurch **Deutschland berechtigt** wird, **englische Schiffe anzugreifen. Deutschland erklärt**, **es könne unter dem Drucke**, **den England ausübt**, **dieses Recht nicht aufgeben.**

Da Deutschland die Nationen, mit welchen es im Kriege liegt, zwingen muß, zu den anerkannten Prinzipien des Völkerrechtes zurückzukehren u. die Freiheit der See wieder herzustellen, muß, wie es anführt, sein Standpunkt als durch Nothwendigkeit geboten erachtet werden.

Die Note empfiehlt, daß die **Ver. Staaten Kriegsschiffe** nach **England** schicken sollen, **um Kauffahrteischiffe durch die Gefahrzone als Schutz gegen Angriffe zu begleiten**, und **zwar mit dem Einvernehmen**, **daß die so beschützten Fahrzeuge kein Kriegsmaterial enthalten.** Es wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die amerikanische Regierung die Lage begreift, in welche sich Deutschland versetzt sieht und die **Gründe seines Vorgehens anerkennt.**

Die Antwort schließt mit dem Ausdrucke der Hoffnung, daß die Ver. Staaten Großbritannien veranlassen werden, zu den Prinzipien des Völkerrechtes, wie sie vor Ausbruch des Krieges *Geltung* hatten, zurückzukehren, und insbesondere die Beobachtung der Londoner Erklärung Seitens der Deutschland bekriegenden Nationen durchzusetzen.

Wenn dies erzielt werde, sagt die Note, **wäre Deutschland in den Stand gesetzt, Nahrungsmittel und Rohmaterialien einzuführen.** Deutschland würde darin, wie die Antwort sagt, **einen unschätzbaren Dienst in Bezug auf humanere Art der Kriegsführung** erblicken und in **Übereinstimmung mit dieser neu geschaffenen Lage handeln.**

Nachstehend der volle Wortlaut der deutschen Antwort:

*„Die **Kaiserliche Regierung** hat die Mittheilung von der Ver. Staaten-Regierung in demselben **wohlwollenden** und **freundschaftlichen Geiste** studirt, von welchem die Mittheilung diktirt zu sein scheint. Die **Kaiserliche Regierung** stimmt mit der amerikanischen dahin überein, daß es **für beide** Theile höchst wünschenswerth ist, Mißverständnisse zu vermeiden, welche aus den vom deutschen Reichs-Marineamt angekündigten Maßnahmen resultiren könnten, und **Vorkehrungen** zu treffen **gegen** das **Vorkommen von Zwischenfällen**, welche geeignet sein könnten, die **freundschaftlichen Beziehungen** [v. Steuben, **1785**] zu **trüben**, **welche so weit glücklicher Weise zwischen den beiden Regierungen bestehen.***

*Bezüglich des **Fortbestandes** dieser freundlichen Beziehungen glaubt die **deutsche Regierung**, daß sie umso mehr auf eine **volle Verständigung mit den Ver. Staaten** rechnen kann, als das **Vorgehen der deutschen Admiralität**, welches in der Note vom 4. ds. Mts. genau erklärt war, **in keiner Weise** gegen legitimen Handel und legitime Schiffahrt von Neutralen gerichtet ist, sondern lediglich eine **Selbstvertheidigung**s-Maßnahme darstellt. Diese ist Deutschland durch seine vitalen Interessen aufgezwungen worden, **Zwecks Vertheidigung gegen England's Kriegsführungs-Methoden**, **welche dem internationalen Recht widersprechen**, und welche bisher noch **keinen Protest von Neutralen** [brachte, um England] zu den allgemein anerkannten Gesetzes-Prinzipien zurückzubringen, wie sie **vor** Ausbruch des Krieges existirten.*

*Um jeden Zweifel über diese **Kardinalpunkte** auszuschließen, wünscht die **deutsche Regierung** nochmals den Stand der Dinge zu erläutern. **Bisher hat Deutschland in peinlicher Weise alle internationalen Regeln bezüglich der Kriegführung zur See beobachtet. Gleich zu Beginn des Krieges stimmte Deutschland sofort dem Vorschlage der amerikanischen Regierung zu, die neue Deklaration von London zu ratifiziren und übernahm die Bestimmungen derselben ohne Abänderung und ohne formelle Verpflichtung in seine Prisengesetze** [siehe auch Jurisprudenz Revision zum eng. Seerecht von 1686 ff. – siehe auch Band 3 der Jenaische allgemeinen Literaturzeitung].*

*Die **deutsche Regierung** hat sich an diese Regeln gehalten, selbst wenn dieselben ihren militärischen Interessen diametral entgegengesetzt waren. **So zum Beispiel hat Deutschland bis zum heutigen Tage den Transport von Nahrungsmitteln von Dänemark nach England gestattet**, obwohl es wohl im Stande war, denselben durch seine Seemacht zu behindern. **Im Kontrast zu diesem Verhalten hat England auch nicht eine Sekunde gezögert, internationale Gesetze zu verletze, falls es ihm durch solche Mittel möglich war, den friedliche Handel Deutschlands mit den Neutralen lahmzulegen.** Die **deutsche Regierung** braucht umso weniger auf Einzelheiten einzugehen, da solche in hinreichender, **wen auch nicht erschöpfender Weise in der amerikanischen Note** vom **29. Dezember dargelegt sind**.*

Alle diese Uebertretungen wurden zugegebenermaßen unternommen, um alle Zufuhr von Deutschland fernzuhalten und dadurch seine friedliche Zivilbevölkerung auszuhungern – ein Vorgehen, daß allen Humanitäts Prinzipien Hohn spricht. Neutrale waren nicht im Stande, eine Unterbrechung ihres Handels mit Deutschland zu verhüten.

Die amerikanische Regierung hat*, wie Deutschland bereitwilligst anerkennt,* ***gegen dieses Verfahren England's Protest erhoben. Trotz dieses und Protesten von anderen neutralen Staaten konnte Großbritannien nicht dazu bewogen werden, von dem einmal eingeschlagenen Kurse abzugehen.*** *So wurde zum Beispiel der* ***amerikanische Dampfer „Wilhelmina"*** *kürzlich von den* ***Engländern*** *angehalten, obwohl seine Ladung ausschließlich* ***für die deutsche Zivilbevölkerung bestimmt*** *war, und obwohl die deutsche Regierung ausdrücklich erklärt hatte,* ***daß die Ladung nur für diesen Zweck verwandt*** *werden solle.*

Deutschland ist – mit stillschweigen der Duldung bezw. trotz der Proteste der Neutralen von aller überseeischer Zufuhr abgeschnitten*, und zwar* ***nicht nur*** *mit Bezug auf solche Waaren,* ***die absolute Contrebande*** *[Schmuggelware] sind,* ***sondern*** *auf solche,* ***welche nach den anerkannten Gesetzen vor dem Kriege als relative Contrebande gehalten bezw. gar nicht als Contrebande zu betrachten waren.***

Großbritannien auf der anderen Seite *wird –* ***ohne das die neutralen Regierungen etwas dagegen thun – nicht nur mit solchen Waaren versehen, die nicht als Contrebande oder nur als bedingte Contrebande zu betrachten sind, sondern auch mit Waaren, welche von Großbritannien, falls solche nach Deutschland gesandt werden, als Contrebande angesehen werden – nämlich Lebensmittel, industrielle Rohstoffe u. s. w. – und sogar mit Waren, welche stets zweifelsohne als Contrebande betrachtet wurden.***

Die deutsche Regierung sieht sich gezwungen*,* ***mit dem größten Nachdruck zu betonen****, daß ein* ***Handel mit Waffen****, deren* ***Wert auf viele Hunderte von Millionen geschätzt*** *wird,* ***zwischen amerikanischen Firmen [„(Fortsetzung siehe 6. Seite.)"] und Deutschlands Feinden betrieben wird.*** *Deutschland ist sich wohl gewärtig, daß die Beobachtung des Rechten und die Duldung des Unrechten seitens der neutralen Mächte eine Sache ist, die ausschließlich diese angeht, und daß eine formelle Verletzung der Neutralität darin nicht involviert ist. Deutschland hat daher keinen Protest gegen einen Neutralitätsbruch erhoben, doch die deutsche Regierung kann nicht umhin, darauf zu verweisen, daß sie ebenso wie die gesamte öffentliche Meinung in Deutschland sich sehr eigenartig berührt fühlt durch die Tatsache, daß die neutralen Mächte in der Beschützung ihres legitimen Handels mit Deutschland bisher gar keine oder doch nur unbedeutende Resultate erzielt haben, während sie auf der anderen Seite in unbegrenzter Weise ihre Rechte benutzen und Contrebande-Handel mit Großbritannien und unseren anderen Feinden betreiben.*

Es ist ein Recht der Neutralen*,* ***Schritte zu ergreifen****,* ***um ihren legitimen Handel mit Deutschland zu schützen; aber auf der anderen Seite haben sie auch das vollkommene Recht, welches sie allerdings unglücklicher Weise nicht ausüben, den Contrebande-Handel mit Deutschland's Feinden, besonders den in Waffen, einzustellen.***

In Anbetracht dieser Sachlage sieht sich Deutschland nach sechsmonatlichem geduldigem Warten gezwungen*, Großbritannien's mörderische Kriegführungsmethoden zur See mit scharfen Gegenmaßregeln zu beantworten.* ***Falls England in seinem Kampfe gegen Deutschland den Hunger als Bundesgenossen ruft, um ein zivilisiertes Volk von siebzig Millionen vor die Wahl zu stellen, entweder zu verhungern oder sich Großbritannien's kommerziellem Willen zu unterwerfen, dann ist Deutschland nunmehr bereit, den Handschuh aufzunehmen, um an ähnliche Bundesgenossen zu appellieren.***

Deutschland erwartet*, daß die* ***Neutralen****, welche* ***bisher den schlimmen Folgen des britischen Hungerkrieges stillschweigend zugesehen haben*** *oder im höchsten Falle einen Protest eingelegt haben,*

Deutschland gegenüber sich ebenso duldsam zeigen werden; selbst wenn die deutschen Maßnahmen gleich denen der Briten neue Schrecken des Seekrieges heraufbeschwören.

Ueberdies ist die ***deutsche Regierung*** *entschlossen,* ***mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln den Import von Kriegsmaterial an England und seine Verbündeten zu verhindern;*** *und* ***sie erachtet es als sicher****, daß* ***neutrale Regierungen****,* ***welche bisher keine Schritte gegen den Waffenhandel mit Deutschlands Feinden getroffen haben****,* ***sich der gewaltsamen Unterdrückung dieses Handels seitens Deutschlands nicht widersetzen werden.***

Von diesem Gesichtspunkte ausgehend, proklamiert das deutsche Reichs-Marineamt eine Kriegszone, deren Grenzen genau festgelegt sind. Deutschland wird soweit als möglich diese Kriegszone mit Minen zu schließen suchen und wird sich ebenfalls bemühen, feindliche Handelsschiffe auf jede andere Weise zu zerstören.

Wenn auch die deutsche Regierung in Durchführung ihrer Maßnahmen gar nicht daran denkt, absichtlich Leben und Eigenthum von Neutralen zu schädigen, so ist sie sich doch auf der anderen Seite wohl bewusst, daß aus den gegen England zu ergreifenden Maßnahmen Gefahren resultiren, welche allen Verkehr innerhalb der Kriegszone, ohne Unterschied, bedrohen. Dies ist ein natürliches Resultat der Kriegführung mittelst Minen, welche, selbst unter der striktesten Beobachtung der Grenzen der internationalen Gesetze jedes Schiff gefährden, das dem Minen Areal nahe kommt. Die deutsche Regierung glaubt sich zu der Hoffnung berechtigt*, daß* ***alle Neutralen*** *sich mit diesen Maßnahmen zufrieden geben werden, wie sie dies in den Fällen des ihnen durch die britischen Maßnahmen erwachsenen bedeutenden Schadens gethan haben; und dies umso mehr, als* ***Deutschland entschlossen*** *ist,* ***Zwecks Beschützung der neutralen Schifffahrt****,* ***selbst in der Kriegszone****,* ***Alles zu thun****,* ***was nur überhaupt mit der Erreichung seines Zieles vereinbar ist.***

In Anbetracht der Tathsache, daß Deutschland den ersten Beweis seiner guten Absicht gab, indem es einen Termin von nicht weniger als 14 Tagen vor Durchführung seiner geplanten Maßnahmen festsetzte, damit die neutrale Schifffahrt Gelegenheit habe, Arrangements zur Verhütung der Gefahr zu treffen, ist natürlich das beste Mittel für neutrale Schiffe, irgend welches Risiko zu vermeiden, das, sich der Kriegszone fern zu halten.

Neutrale Schiffe*,* ***welche trotz dieser hinreichenden Warnung****, die geschlossenen Gewässer befahren* ***tragen selbst die Verantwortung****, falls* ***unglückliche Zufälle*** *sich ereignen sollten.* ***Deutschland weist alle Verantwortung für solche Geschehnisse und ihre Konsequenzen von sich.*** *Deutschland hat ferner ausdrücklich erklärt,* ***daß alle f e i n d l i c h e n Handelsschiffe innerhalb dieser Kriegszone zerstört werden sollen; nicht aber alle Handelsschiffe****,* ***wie die Ver. Staaten irrtümlicher Weise verstanden zu haben scheinen.***

Diese Beschränkung*,* ***welche Deutschland sich selbst auferlegt****,* ***ist den Zwecken unserer Kriegführung hinderlich****, besonders, da in Anwendung der Auffassung bezüglich Contrebande, welche Großbritannien ihren Maßnahmen* ***Deutschland*** *gegenüber zu Grunde legt – eine Auffassung, welche* ***Deutschland*** *jetzt auch annehmen wird –, die Annahme gegeben sein wird,* ***daß neutrale Schiffe Contrebande an Bord haben. Deutschland ist naturgemäß nicht willens****,* ***auf sein Recht zu verzichten****,* ***sich über die Anwesenheit von Contrebande auf neutralen Schiffen zu vergewissern und in gewissen Fällen seine Schlüsse daraus zu ziehen.***

Deutschland ist schließlich bereit*, mit den* ***Ver. Staaten*** *sich bezüglich irgendwelcher Maßnahmen* ***zu beratschlagen****,* ***welche der Sicherheit der legitimen Schiffahrt von Neutralen in der Kriegszone förderlich sein könnten.***

Deutschland kann jedoch nicht umhin, darauf zu verweisen, daß alle seine Bemühungen in dieser Richtung durch zwei Umstände sehr erschwert werden können: … nämlich erstens durch den

***Missbrauch der neutralen Flagge Seitens britischer Kauffahrteischiffe**, von welchem die Ver. Staaten ohne Zweifel unterrichtet sind, … und… zweitens durch den bereits erwähnten Contrebande-Handel, besonders den in Kriegsmaterial auf neutralen Schiffen. Bezüglich des letztgenannten Punktes wagt Deutschland zu hoffen, daß die Vereinigten Staaten nach näherer Erwägung zu einem Schlusse kommen werden, der mit dem Geiste echter Neutralität im Einklang steht.*

***Hinsichtlich des zweiten Punktes ist die Geheim Ordre der britischen Admiralität, welche die Benutzung der neutralen Flagge durch britische Schiffe empfiehlt, durch Deutschland den Vereinigten Staaten mitgeteilt und durch Rücksprache mit dem britischen Auswärtigen Amte bestätigt worden. Das Letztere bezeichnet dieses Verfahren als durchaus einwandfrei** und **im Einklang mit dem britischen Gesetz stehend. Britische Kauffahrteischiffe** folgten dem Rate unverzüglich, wie dies der **amerikanischen Regierung** zweifelsohne durch den **„Lusitania"** und den **„Leartes" Zwischenfall** [Schlacht in der Helgoländer Bucht am 28. August 1914] **bekannt ist**.*

Ueberdies hat die britische Regelung britische Handelsschiffe mit Geschützen ausgestattet und dieselben angewiesen, deutschen Unterseebooten gewaltsam Widerstand zu leisten.** Unter diesen Umständen würde es sehr schwierig für **Unterseeboote** sein, **neutrale Handelsschiffe zu erkennen**; denn in den meisten Fällen kann **keine Untersuchung** angestellt werden, da im Falle, **das es sich um ein unter falscher Flagge segelndes britisches Schiff handeln sollte, ein Angriff zu erwarten wäre und das Unterseeboot und seine Bemannung in ernste Gefahr gebracht werden könnten.

*Großbritannien wäre danach in die Lage gesetzt, die deutschen Maßnahmen illusorisch zu machen, **falls die britische Handelsflotte auf dem Mißbrauch neutraler Flaggen bestehen sollte, da neutrale-Schiffe anders nicht mit Sicherheit identifizirt werden könnten.***

Deutschland aber befindet sich in einem Zwangszustand, in welche**[n]* ***es durch Gesetzesverletzung versetzt worden ist**, und muss daher unter allen Umständen seine Maßnahmen wirksam gestalten, **um seinen Gegner zu zwingen, Kriegführungs-Methoden anzunehmen, die im Einklange mit den internationalen Gesetzen stehen, und um auf diese Weise die Freiheit der Meere wieder herzustellen, welche Deutschland zu allen Zeiten vertheidigt**, und **für welche Deutschland jetzt kämpft.

Deutschland ist deshalb darüber erfreut, daß die Ver. Staaten Großbritannien hinsichtlich der ungesetzlichen Benutzung ihrer Flagge Vorstellungen gemacht haben**, und gibt der Erwartung Ausdruck, **daß dieses Vorgehen Großbritannien zwingen wird, in Zukunft die amerikanische Flagge zu respektiren. In dieser Erwartung haben die Kommandanten deutscher Unterseeboote Instruktionen erhalten**, wie bereits in der **Note vom 4. Februar** erwähnt wurde, **sich jeder Gewaltthätigkeit gegen amerikanische Handelsschiffe zu enthalten**, soweit diese erkannt werden können. Um in der sichersten Weise die Konsequenzen eines Versehens zu vermeiden – dies bezieht sich natürlich nicht auf die Minengefahr – **empfiehlt Deutschland den Ver. Staaten**, ihre Schiffe, **welche Cargos nicht kriegerischer Natur an Bord haben, durch Eskortschiffe erkennbar zu machen. Deutschland** glaubt, unter der Annahme handeln zu können, daß **nur solche Schiffe eskortiert werden würden, welche Waren an Bord haben, die nicht als Contrebande nach britischer Interpretation anzusehen sind.** Wie diese Art der Eskortirung eines Handelsschiffes durchgeführt werden kann, das ist eine Frage, **bezüglich deren Deutschland baldmöglichst mit den Ver. Staaten zu unterhandeln bereit ist.** Deutschland würde jedoch besonders dankbar sein, falls die **Vereinigten Staaten** ihren Handelsschiffen ernstlich anempfehlen würden, die Kriegszone zu meiden – zum Mindesten so lange, bis die Flaggenfrage erledigt ist. **Deutschland ist geneigt, sich der zuversichtlichen Hoffnung hinzugeben, daß die Ver. Staaten in der Lage sein werden, seiner ganzen Bedeutung nach den gewaltigen Kampf zu verstehen, den Deutschland für seine Existenz kämpft**, und daß sie nach den vorstehenden Erläuterungen und Versprechungen die **Motive und die Ziele der von Deutschland angekündigten Maßnahmen voll zu würdigen wissen wird.

Deutschland wiederholt**, daß es sich zu den geplanten Maßnahmen nur angesichts der **stärksten Nothwendigkeit der nationalen Selbsterhaltung** entschlossen hat; **nachdem es bisher mit solchen Maßna[-a]hmen aus Rücksicht auf die neutralen Mächte gezögert hatte.

*Sollte es den **Ver. Staaten** in Anbetracht des Gewichts, welches sie in die **Wa[a]gschale des Geschickes der Völker** zu werfen berechtigt und im Stande sind, gelingen, noch im letzten Augenblick die Gründe, welche Deutschland's Maßnahmen zu einer zwingenden Nothwendigkeit machen, aus dem Wege zu räumen; **sollte die amerikanische Regierung im Besonderen ein Mittel finden, um die Beobachtung der Deklaration von London zu erzielen – auch im Interesse der Verbündeten Deutschland's – und sollte sie damit für Deutschland den legitimen Import von Lebensmitteln und industriellem Rohmaterial ermöglichen, dann könnte die deutsche Regierung einen solchen Dienst, geleistet im Interesse humaner Kriegführung, gar nicht hoch genug einschätzen und würde gern seine Schlüsse aus der neugeschaffenen Situation ziehen.***"*

Kein Passagier-Verkehr zwischen England und Holland.

London, 18. Februar. Die **unmittelbare Folge** der **deutschen Unterseeboot-Blockade**, **die heute in Kraft treten soll**, hatte zur Folge, daß **sämtliche nach Holland abgehenden Schiffe keine Passagiere beförderten.**

Die skandinavischen Linien hielten jedoch den Dienst uneingeschränkt aufrecht. Die Zeeland- und die Batavia-Linie haben den ganzen Passagierverkehr eingestellt und befördern nur noch Fracht und Post. **Die Wilson-Linie setzt nach Skandinavien ihren Betrieb fahrplanmäßig fort.**

Hollands Haltung in Kriegszonen - Frage.

Im H a a g, 18. Februar. Die holländische Regierung hat das Anerbieten Deutschland's zurück gewiesen, die **Handelsschiffe durch die Kriegszone von Kriegsschiffen begleiten zu dürfen**, und begründet ihre Haltung damit, daß dadurch **Schiffe gefährdet** werden würden, **die nicht eskortiert seien.**

Die Regierung hat allen Schiff[-f]**ahrts-Gesellscha**[-a]**ften befohlen, ihre Kapitäne dahin zu instruiren, daß sie sofort anhalten sollen, sobald ein Unterseeboot gesichtet wird. Die Kapitäne sollen auch dem Kommandanten eines Unterseebootes jede gewünschte Auskunft über die an Bord befindlichen Personen und die Ladung des Schiffes geben.**

Holländische Preßstimmen.

Amsterdam, via London, 18. Februar. Der „*Amsterdam Telegraph*" **schreibt:** „*Wenn Deutschland es nur mit den Ver. Staaten zu thun hätte, wäre seine Antwort wohl in etwas freundlicherem Tone gehalten worden, aber es handelt sich für Deutschland gleichzeitig darum, eine Reihe kleinerer Staaten einzu-schüchtern.*

Wie gewöhnlich verbergen sich die deutschen Diplomaten auch jetzt wieder hinter dem säbelrasselnden Militarismus. Die Augen der gesamten neutralen Staaten sind jetzt nach Washington gerichtet."

Deutschland vor verfrühten Meldungen gewarnt.

Berlin, 18. Februar (drahtlos über London). Eine halboffizielle hier veröffentlichte Bekanntmachung erklärt, daß voraussichtlich mehrere Tage vergehen dürften, ehe der Einfluss der deutschen Blockade fühlbar würde. Es mögen 10, ja 15 Tage vergehen, heißt es darin weiter, ehe die ersten Nachrichten in Deutschland von dem Beginn von Flotten-Operationen in englischen Gewässern eintreffen. Diese Bekanntmachung hat den Zweck, vor unwahren Meldungen das Volk zu warnen und anzurathen, offizielle Berichte abzuwarten.

Holländische Dampfer durch Farbenanstrich gekennzeichnet.

Berlin, 18. Februar (drahtlos über Sapville, L. F.). Ein Telegramm an die Uebersee-Nachrichten-Agentur aus dem Haag meldet, daß die holländische Regierung offiziell bestätigt, daß auf allen holländischen Dampfern, die zwischen der holländischen Küste und Harwich verkehren, die holländischen Farben an der Außenseite in Farbenanstrich angebracht worden sind.

Abonnenten, die den „***Deutschen Korrespondenten***“ nicht pünktlich oder unregelmäßig erhalten, sind gebeten, der Office davon per Telefon oder schriftlich Mittheilung zu machen.

Zitat Ende:

Vergriffenes Faksimile: https://drive.proton.me/urls/R615QZ8XAM#AVGYEBVmRsbY

Die diese Protestnote, wie alle anderen Noten einschließlich der Friedensnoten wurden seitens der Neutralen und der **Entente ignoriert**. So wie später 1941, als **Churchill Eden** befahl, „***alle Friedensfühler Deutschlands***“ zu **ignorieren**.

„***Als aber 1941 die Vorschläge erneuert wurden****, haben* ***wir Anweisungen an alle unsere Stellen hinausgesandt****,* ***bei denen in der Vergangenheit Vorschläge eingegangen waren****, des* ***Inhalts****, daß* ***unsere Einstellung gegenüber all den Nachfragen und Angeboten in Zukunft absolutes Schweigen ist****. Dieses* ***Schweigen wurde nur gebrochen durch die formale Antwort****, die dem japanischen Botschafter durch den Premierminister am* ***24. Februar*** *(Section 15) überreicht wurde, und die* ***Bemerkungen zum Vermittlungsangebot des japanischen Außenministers enthält.***

Foreign Office, 14. April 1941“[212]

212 Exemplar Nr. 8 (C 4216/610/G), 1941; PRO, FO C109 002203 u. PRO, FO 898/306

12.12.1916 Status Quo Friedensangebot Deutschlands

Die **Friedensnote Bethmann Hollwegs vom 12.12.1916** auf dem **Höhepunkt der Deutschen Macht** (Sieg) hatte auf sich warten lassen, denn erste **Interpellationen**[213] dazu wurden **bereits 1915** im Reichstag eingebracht, und hatte sodann jedoch **folgenden Wortlaut:**

„ ***Der furchtbarste Krieg**, **den die Geschichte je gesehen hat**, **wütet** **seit bald zwei und einem halben Jahr in einem großen Teil der Welt**. **Diese [UR-]Katastrophe, die das Band einer gemeinsamen tausendjährigen Zivilisation nicht hat aufhalten können, trifft die Menschheit in ihren wertvollsten Errungenschaften** [kaiserliche HLKO]**.** Sie droht den **geistigen** und **materiellen Fortschritt**, der den **Stolz Europas (B)** zu Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts bildete, **in Trümmer zu legen**.____**Deutschland** und seine **Verbündeten**, **Österreich-Ungarn**, **Bulgarien** und die **Türkei**, haben in diesem **Kampf unüberwindliche Kraft erwiesen**. Sie haben **über** ihre **an Zahl und Kriegsmaterial überlegenen Gegner gewaltige Erfolge errungen**. **Unerschütterlich halten ihre Linien den immer wiederholten Angriffen der Heere ihrer Feinde stand.** Der jüngste Ansturm im Balkan ist **schnell und siegreich niedergeworfen** worden. **Die letzten Ereignisse beweisen**, daß auch eine weitere Fortdauer des Krieges ihre Widerstandskraft nicht zu brechen vermag, daß vielmehr die **gesamte Lage zu der Erwartung weiterer Erfolge berechtigt**. Zur **Verteidigung ihres Daseins und ihrer nationalen Entwicklungsfreiheit** wurden die **vier verbündeten Mächte** [Mittelmächte] **gezwungen**, **zu den Waffen zu greifen**. **Auch die Ruhmestaten ihrer Heere haben daran nichts geändert.** Stets haben sie an der Überzeugung festgehalten, daß **ihre eigenen Rechte und begründeten Ansprüche in keinem Widerspruch zu den Rechten der anderen Nationen** stehen. **Sie gehen nicht darauf aus, ihre Gegner zu zerschmettern oder zu vernichten.** Getragen von dem **Bewußtsein ihrer militärischen und wirtschaftlichen Kraft** und bereit, den ihnen **aufgezwungenen Kampf nötigenfalls bis zum äußersten fortzusetzen**,

(Bravo! Rechts)

zugleich aber von dem Wunsche beseelt, **weiteres Blutvergießen** zu **verhüten**

(Bravo! Links)

und **den Greueln des Krieges ein Ende zu machen**, schlagen die **vier verbündeten Mächte** vor, **(C) alsbald in Friedensverhandlungen einzutreten**.

(Erneutes Bravo.)

Die Vorschläge, die **sie** zu diesen Verhandlungen mitbringen werden, und die darauf gerichtet sind, **Dasein**, **Ehre** und **Entwicklungsfreiheit ihrer Völker** zu **sichern**, **bilden** nach ihrer Überzeugung **eine geeignete Grundlage für die Herstellung eines dauerhaften Friedens**. Wenn **trotz** dieses **Anbietens zu Frieden und Versöhnung** der **Kampf fortdauern** sollte, so sind die **vier verbündeten Mächte entschlossen**, ihn **bis zum siegreichen Ende** zu führen. Sie **lehnen** aber feierlich **jede Verantwortung** dafür **vor** der **Menschheit** und der **Geschichte ab**.

(**Wiederholter stürmischer Beifall. Händeklatschen auf den Tribünen.** – Glocke des Präsidenten.)

Meine Herren, **im August 1914 rollten unsere Gegner die Machtfrage des Weltkrieges auf. Heute stellen wir die Menschheitsfrage des Friedens.**

(Bravo! links und in der Mitte.)

Wie die **Antwort unserer Feinde** lauten wird, warten wir mit der **Ruhe** ab, die uns unsere innere und äußere Kraft und **unser reines Gewissen verleiht**.

(Bravo!)

Lehnen die Feinde ab, wollen sie die Weltenlast von allem Schrecklichen, was danach noch folgen wird, auf sich nehmen, dann wird **bis in die letzte Hütte hinein jedes deutsche Herz** aufs neue in **heiligem Zorn aufflammen gegen Feinde**, die um **ihrer Vernichtungs- und Eroberungsabsichten [US-Hegemon, Prädiktor] willen** dem **Menschenmorden keinen Einhalt tun wollen**.

(Bravo! links und in der Mitte)

In Schicksalsschwerer Stunde haben wir einen **schicksalsschweren Entschluß gefaßt**. Er ist **durchtränkt** von dem **Blute von Hunderttausenden unserer Söhne und Brüder**, **(D)** die ihr Leben gelassen haben für der **Heimat Sicherheit**. Menschenwitz und Menschenhand können in diesem **Völkerringen**, das **alle Schrecknisse irdischen Lebens**, aber auch **alle Größe menschlichen Mutes und menschlichen Willens in nie gesehener Weise enthüllt** hat, nicht bis an das letzte hinreichen. **Gott wird richten.** **Wir wollen furchtlos und aufrecht unserer Straße ziehen**, **zum Kampf entschlossen und zum Friede bereit**.

(**Wiederholter stürmischer Bravo links und in der Mitte. Händeklatschen auf den Tribünen und im Hause.**

– Glocke des Präsidenten.)“[214]

---

213 Sten.Ber. „***22. Sitzung. Donnerstag den 9. Dezember 1915***“ S. 425-446 **ab 426 (B) ff. Dr. v. Bethmann Hollweg** u.a. „***Interpellationen***“

214 Sten.Ber. „*80. Sitzung, Sonnabend den* ***12. Dezember 1916***“ **S. 2332 (B) bis (D) und (A)** bzgl. „***offizielle Friedensaktion***“, **Dr. v. Bethmann Hollweg**

Man beachte hierzu auch den **Bethmann-Kontrahenten** „***Junius Alter***“, **der Hitler in die Kreise einweihte**, 1945 von einem **britischen Offizier** zum **Bürgermeister** in Bergisch-Neukirchen ernannt wurde, sich ab 1946 der **Deutschen Aufbaupartei** anschloss und nach deren Fusion mit der **Deutschen Konservativen Partei** im Sommer 1946 kurzzeitig **Vorsitzender der DKP-DRP** wurde. „*Nachdem diese zerfallen war, trat [Franz-Josef **Sontag**] 1950 in die **Deutsche Partei** ein und war dort bis 1953 im **nordrhein-westfälischen Landesvorstand** tätig. Bis zur Mitte der 50er Jahre war **Sontag** auch im 1951 wiedergegründeten **Stahlhelm** aktiv.*“.[215]

21.12.1916 amerikanische Friedensnote

Diese Note ist bislang vollkommen unbekannt geblieben und muß insoweit zunächst **nachrecherchiert** werden.

„***Noch während die Überlegungen der Entente andauerten**, die ihrer Antwort vorausgingen, **richtete der amerikanische Präsident Woodrow Wilson am 21. Dezember 1916 überraschend eine eigene Friedensnote an die Kriegsparteien.** Er versuchte, dem Friedensprozess eine klarere Richtung zu geben, indem er die **kriegführenden Mächte aufforderte**, **ihre Kriegsziele zu präzisieren und öffentlich bekanntzugeben** und **auf dieser Basis eine Verständigung auszuloten.** Sowohl die Alliierten als auch Deutschland reagierten verhalten bis abweisend auf den Vermittlungsversuch. **Während die Entente die Alleinschuld Deutschlands und seiner Verbündeten betonte**, **mit denen sie nicht auf eine Stufe [NAZI-smus] gestellt werden wollte**, und **einige für die Mittelmächte kaum annehmbare Ziele aufzählte**, **lehnte die deutsche Regierung eine Beteiligung Amerikas an Friedensverhandlungen und die Veröffentlichung von Bedingungen ab.**“[216]

Überraschend ist hierbei, **daß obiger Wikipedia Artikel** und weitere zum **Status Quo Friedensangebot der Deutschen vom 12.12.1916**, der doch bislang unbekannt geblieben ist, überhaupt anführen, und diese zudem bis 2007 zurückgehen. **Das bestätigt insoweit das Zensur bereits weit vor „*Corona*“ gegen das Wissen durch die Regierenden gegen die Völker missbräuchlich eingesetzt wurde. Dem sind nur noch die Aussagen des Zeitzeugen Prinzen Max von Baden hinzuzufügen, resp. entgegenzusetzen.**

„*In diese Stimmung fiel die **Aufforderung der russischen Regierung**, **sich** **an den Verhandlungen zu beteiligen** [Ultimatum]. Schon wurde von verschiedenen Seiten die Verantwortung für die Fortsetzung des Krieges Lloyd George angeheftet. Die `Knock-out`-Politik hatte verspielt, **wenn Deutschland den ersten ‚demokratischen Frieden‘ in der Scheuer hat.***

Da kam unsere Zweideutigkeit vom 28. Dezember wie ein Gottesgeschenk. Lloyd George sah und ergriff die einzigartige Gelegenheit. Er selbst umriß in seiner Rede vom 5. Januar 1918 ein neues englisches Kriegsziel-programm, das wie eine Zustimmung zu der russischen Forderung: Keine Annexionen, keine Entschädigungen klang, vor allem aber vor dem eigenen wie den feindlichen Völkern den Beweis erbringen sollte: An Deutschland, nicht an England scheitert der Verständigungsfriede.

Der Instinkt des Mannes war zu bewundern. Vorbereitung und Aufmachung der Rede zeigten ein untrügerisches Gefühl für die seelischen Wirkungen, die es zu erzielen galt.“

„***Nunmehr erfolgte eine Proklamation der [US-]Kriegsziele, die tatsächlich auf die von Lansdowne geforderte Revision der Januar-Note hinauslief. Zuerst kam in wiederholten Wendungen die Versicherung:***“[217] – die im Wortlaut unter dem 05.01.1918 zitiert werden.

---

215 **Franz-Josef Sontag** (Pseudonym **Junius Alter**) beteiligte sich während des Zweiten Weltkriegs an der Gründung verschiedener nationalkonservativer Parteien. Im Kaiserreich berühmt aber unbekannt geblieben durch seine „***gefälschten Denkschriften***“, die er **Hollweg** unterschieben wollte. **Hitler** führte er in die **Kreise** ein, denn **Hitler sei hilfreich** aber **nicht gefährlich** für die **eigentliche Sache**. Zitat: „*Gestern hat sich hier bei mir ein **Herr Hitler aus München** gemeldet, der Führer der dortigen national-sozialen Arbeiterbewegung. Der Mann ist von einem **glühenden Nationalismus beseelt**, ist Arbeiter, ein intelligenter Kopf, anscheinend von **zündender Beredsamkeit**, ein **geschickter Taktiker** und in seinem sozialen Programm **ungefährlich**. Ich habe ihn heute **Dr. Steiniger** vorgeführt, der der Meinung war, daß man diese **Kraft agitatorisch unbedingt** in Norddeutschland **auszuwerten** versuchen müsse.*“; Wikipedia v. 01.05.2024 https://de.wikipedia.org/wiki/Franz-Josef_Sontag

216 Wikipedia v. 2007 Stand: 25.05.2024 – https://de.wikipedia.org/wiki/Erster_Weltkrieg#cite_ref-140

217 „***Erinnerungen und Dokumente***“ v. 1927 als **Rechenschaftsbericht** des letzten königlichen **Reichskanzler Prinz Max von Baden** S. 195

10.01.1917 Entente Antwortnote

„Die liberale Opposition hatte sich der Forderung Lansdownes bemächtigt nach Revision der im Januar 1917 proklamierten Kriegsziele.[218] Lansdownes Bekenntnis zum Verständigungsfrieden hatte eine stürmische Zustimmung bei den Gewerkschaften gefunden.“[219]

16.01.1917 Zimmerman-Depesche und Mexiko

Das ***„Western Union Telegram 3306“* vom 16. Januar 1917**[220] wurde von dem noch jungen **englischen Abwehrdienst abgefangen** und die darin enthaltene verschlüsselte **Zimmermann-Depesche weitgehend entschlüsselt. Die Mexikaner dürften dieses Telegramm nie erhalten haben. Neutrale USA?**

Original Telegramminhalt vom 16.02.1917 (Lansing-Files No. 862,20212)
GERMAN LEGATION *MEXICO CITY* *130 13042 13041 8501 115 3528 416 17214 6491 11310 18147 18222 21560 10247 11518 23677 13605 3494 14936 98092 5905 11311 10392 10371 0302 21290 5161 39695 23571 17504 11269 18276 18101 0317 0228 17694 4473 22284 22200 19452 21589 **67893** 5569 13918 8958 12137 1333 4725 **4458** 5905 17166 13851 **4458 17149 14471 6706 13850 12224 6929 14991 7382 15857 67893 14218 36477 5870 17553 67893 5870 5454 16102 15217 22801** 17138 21001 17388 7446 23638 18222 6719 14331 15021 23845 3156 23552 22096 21604 4797 9497 22646 20855 4377 23610 18140 22260 5905 13347 20420 39689 13732 20667 **6929** 5275 18507 52262 1340 22049 13339 11265 22295 10439 14814 4178 **6992** 8784 7632 7357 **6929** 52262 11267 21400 21272 9346 9559 22646 15874 18502 18500 **15857** 2188 5367 7381 98092 16127 13486 9350 9220 76036 14219 5144 2831 17920 11347 17142 11264 7667 7762 15099 9110 10482 97556 3569 3670*
Entschlüsselte Originalteile der Engländer vom 19.01.1917 für Wilson (02.03.1917 Lansing – 2nd from London # 5747.)
*130 13042 13041 8501 115 3528 416 17214 6491 11310 18147 18222 21560 10247 11518 23677 13605 3494 14936 98092 5905 11311 10392 10371 0302 21290 5161 39695 23571 17504 11269 18276 18101 0317 0228 17694 4473 22284 22200 19452 21589 **Mexico** 5569 13918 8958 12137 1333 4725 **gemeinsam** 5905 17166 13851 **gemeinsam Friedensschluß 14471 reichlich finanziell Unterstützung und Einverständnis unsererseits daß Mexico in Texas 5870 Neu Mexico 5870 AR IZ ON A** 17138 21001 17388 7446 23638 18222 6719 14331 15021 23845 3156 23552 22096 21604 4797 9497 22646 20855 4377 23610 18140 22260 5905 13347 20420 39689 13732 20667 **und** 5275 18507 52262 1340 22049 13339 11265 22295 10439 14814 4178 **6992** 8784 7632 7357 **und** 52262 11267 21400 21272 9346 9559 22646 15874 18502 18500 **daß** 2188 5367 7381 98092 16127 13486 9350 9220 76036 14219 5144 2831 17920 11347 17142 11264 7667 7762 15099 9110 10482 97556 3569 3670*
Vollständig entschlüsselte Zimmermann-Depesche außer [5870, 6992 und 14471]
Auswärtiges Amt telegraphiert Januar 16: No. 1. ***Ganz geheim selbst zu entziffern.*** ***Wir beabsichtigen am ersten Februar*** *[wie i.d.* ***Protestnote an die USA*** *v.* ***19.02.1915*** ***bereits angedroht****,]* ***uneingeschraenkt U-Boot Krieg zu beginnen. Es wird versucht werden****[,]* ***Vereinigte Staaten von Amerika trotzdem neutral zu erhalten. Fuer den Fall****[,]* ***dass dies nicht gelingen sollte****,* ***schlagen wir Mexico*** *auf* ***gemeinsam****[er]* ***Grundlage Buendnis vor. Gemeinsam Friedensschluß [14471] reichlich finanziell****[e]* ***Unterstuetzung und Einverstaendnis unsererseits, dass Mexico in Texas [5870], Neu Mexiko [5870], Arizona frueher verloren****[es]* ***Gebiet zurück erober[n].*** *Regelung im Einzelnen Eure[m] Hochwohlgeborenen ueberlassen. Sie wollen vorstehendes dem Praesident[en] streng geheim eroeffnen,* ***sobald Kriegsausbruch mit den Vereinigten Staaten feststeht*** *und Anregung hinzuzufuegen[,] Japan von sich aus zu sofortig[en]* ***Beratung einzuladen 6992*** *gleichzeitig zwischen uns* ***und*** *Japan zu vermitteln. Bitte den Praesident[en] darauf hinweisen,* ***dass rücksicht[s]lose Anwendung unserer U-Boote jetzt Aussicht bietet****,* ***England in wenigen Monaten zum Frieden zu zwingen.*** *Empfang bestätigen. gez.* ***Zimmermann***

Ein Lesbarkeitsfehler muß berücksichtigt werden. Bei der von den Engländern augenscheinlich vermerkte **Ziffer 13550** auf dem Telegramm, **handelte es sich tatsächlich um die Ziffer 13850**.

„Das Malheur: Die britische Aufklärung *(der legendäre ‚**Room 40**‘ in der **Admiralität**)* ***fing das Telegramm ab****,* ***konnte es entziffern*** *und* ***gab es an Washington weiter. Da es mit der Unterschrift des Staatssekretärs des Auswärtigen Amts, Arthur Zimmermann****, herausgegangen war, wurde es auch unter dessen Namen bekannt.* ***Es trug zweifellos seinen Teil dazu bei, dass die USA kurz darauf in den Krieg eintraten.“[221]***

---

218 Note v. 10.01.1917, die **gemeinsame Antwort der Entente** auf die **amerikanische Friedensnote v. 21.12.1916**

219 *„Erinnerungen und Dokumente“* v. 1927 als **Rechenschaftsbericht** des letzten königlichen **Reichskanzler Prinz Max von Baden** S. 194

220 Original WU Telegramm v. **Arthur Zimmermann an Heinrich v. Eckardt** Botschafter in Mexico, aber es ging n. Entschlüsselung nur diese von **Walter H. Page**, US-Botschafter in London an **Robert Lansing** US-Sec. am **02.03.1917** und wurde unter **File No. 862,20212/81** und **File No. 862,20212/69** abgelegt; vgl. *„Regest und Formalbeschreibung: Berlin, 1917 Januar 13 Auswärtiges Amt an Botschaft Mexiko-Stadt: Ankündigung der Aufnahme des uneingeschränkten U-Boot-Krieges, Übermittlung eines Bündnisangebots an Mexiko mit territorialen Versprechungen für den Fall eines Kriegseintritts der USA. Archivsignatur: PA AA, RZ 201, R 16919, S. 1-3. – Telegraphischer Erlass, genehmigtes Konzept, Folio, 2 Blätter. Registraturaktenzeichen: Mexiko 16 secr.“*

221 https://archiv.diplo.de/arc-de/das-politische-archiv/das-besondere-dokument/zimmermann-telegramm/1433690

22.01.1917 Plädoyer für "Frieden ohne Sieg" von Almut Finck

*„**Als Österreich Serbien 1914 den Krieg erklärt, lautet der Kommentar Woodrow Wilsons lapidar: Das geht uns nichts an. Zweieinhalb Jahre und Millionen Tote später sieht es der amerikanische Präsident dann ganz anders. Am 22. Januar 1917 spricht er erstmals vor dem Senat von der moralischen Verpflichtung der USA, eine neue Art von Frieden in der Welt durchzusetzen.***

Einen gerechten Frieden, ohne Sieger und Besiegte. *Eine Friedensordnung, die Freund wie Feind einbeziehen und deshalb alle künftigen Kriege würde überflüssig machen.* ***Als 14-Punkte-Plan wurde Wilsons Vision später weltberühmt. Aber: Zu Hause in Washington schlug ihm heftiger Widerstand entgegen.*** *Denn was er skizzierte, bedeutete nicht nur eine völlige Abkehr vom traditionellen amerikanischen Prinzip der* ***Nichteinmischung im Alten Europa.***

Wilson hatte auch einen Bund der Nationen gefordert, dem die USA beitreten sollten. Das aber hieß letztlich, dass sie nicht mehr autonom über ihre Außenpolitik würden entscheiden können. Absurd und unvorstellbar für viele Amerikaner.

Wilsons Tragik: 1919 erhielt er zwar den Friedensnobelpreis für seine Bemühungen um ein Ende des Weltkriegs und die Gründung eines Völkerbunds. *Der aber musste 1920 seine Arbeit ohne die USA aufnehmen.* ***Der amerikanische Kongress hatte einem Beitritt die Zustimmung verweigert.“***[222]

22.01.1917 Friedensbotschaft des US-Präsidenten

*„**Scheinheilig wurde bedauert**, daß die **Mittelmächte die Friedensbotschaft vom 22. Januar 1917**, trotz dringender Bitten von seiten der **Gegner** und auch der **Neutralen**, **nicht beantwortet hätten**, sondern nach wie vor ein **hartnäckiges Schweigen über ihre Kriegsziele bewahrten.“***[223]

Bis zum 15.05.1917 **hatte Deutschland nur ein Kriegsziel**, **das war Verteidigung im preußischen Belagerungszustand samt Burgfrieden. An diesem Tage veröffentlichte Bethmann Hollweg erstmals und einmalig die inzwischen gewachsenen aber noch immer biophilen Kriegsziele**, soweit dies überhaupt möglich erscheint. **Doch waren die deutschen Ziele und das Vorgehen stets durch das damalige Völkerrecht gedeckt**, **daß der Entente indes nicht**, **im Gegenteil**, **es war gerade vollständig völkerrechtswidrig und im Ergebnis buchstäblich satanisch. Nun sollte wohl aus dem Fehlen von gewaltsamen Kriegszielen der Deutschen, ein strategischer Vorwurf konstruiert werden. Doch wann erfuhr die Welt die Kriegsziele der Entente?**

Der Zeitraum Anfang 1917 erscheint in jeden Fall würdig genauer betrachtet zu werden. Einen kleinen Teil dieser genaueren Betrachtung könnten folgende Seiten aufzeigen. Es erscheint wichtig, daß jeder selbst recherchiert und selbst prüft aber nicht mehr nur blind glaubt.

222 https://www1.wdr.de/radio/wdr5/sendungen/zeitzeichen/woodrow-wilson-102.html

223 „***Erinnerungen und Dokumente***“ v. 1927 als **Rechenschaftsbericht** des letzten königlichen **Reichskanzler Prinz Max von Baden** S. 195 u.

27.03.1917 Lenin-Reise durch die Linien

Am **27. März 1917** (Ostermontag, 9. April 1917[greg.]), versammelte sich die Reisegruppe im **Gasthaus Zähringerhof** am **Zürcher Hauptbahnhof**, wo zu Mittag gegessen und Abschiedsreden gehalten wurden. **Lenin** verlas vor der **Abfahrt nach Petersburg** ein Statement im Namen der gesamten Gruppe auf Deutsch und **Französisch**. **Zu der Gruppe gehörten 32 Personen**, **darunter neben Lenin selbst: Nadeschda Krupskaja** („*Frau Lenin*“), **Inessa Armand**, **Grigori Sinowjew** mit seiner Ehefrau und seinem neunjährigen Sohn, **Sarra Rawitsch** (**Sinowjews** geschiedene erste Ehefrau) **David Suliaschwili**, **Micha Zchakaia**, **Grigori Ussijewitsch** mit seiner Ehefrau **Jelena Ussijewitsch**, **Moissei Charitonow**, **Georgi Safarow**, **Grigori Sokolnikow**, **Karl Radek** (österreichischer Sozialist, verließ die Reisegruppe in Stockholm) und **Fritz Platten** (Schweizer Kommunist, reiste bis zur finnischen Grenze in Tornio, wo er am Grenzübertritt gehindert wurde).

03.04.1917 Lenin trifft in Petersburg (Petrograd) ein

Am **3. April 1917** (16. April 1917[greg.]) traf **Lenin** **wieder in Russland** ein und umgehend **Kamenew**. **Lenin** forderte später den sofortigen Ausschluss von **Kamenew** und **Sinowjew** aus der Partei. Ausgerechnet **Kamenew** aber wurde im Gegensatz zu **Sinowjew** kurzzeitig aus dem Zentralkomitee **ausgeschlossen**.

03.04.1917 Wilsons Kriegskongreßbotschaft

„***Washington, 3. April. (Reuters-Meldung.) Im Kongreß erklärte Wilson unter anderem:***“
„*Ich habe den Kongreß zu einer außerordentlichen Tagung einberufen,* ***weil sofort ein ernster politischer Einfluß gefaßt werden muß, wofür ich verfassungsrechtlich die Verantwortung nicht übernehmen kann. Ich unterbreitete Ihnen am 3. Februar eine außerordentliche Anzeige der deutschen Regierung, daß sie beabsichtige,*** *ab* ***7. Februar alle rechtlichen und humanitären Beschränkungen beiseite zu***

stellen und alle Schiffe, welche versuchten, die feindlichen Häfen zu erreichen, durch U-Boote zu versenken. Das schien in einer früheren Kriegsphase des Kriegsziel der deutschen U-Boote zu sein; aber seit April 1916 legte die deutsche Regierung den Kommandanten der U-Boote gewisse Beschränkungen auf, gemäß dem uns gegebenen Versprechen. Die neue deutsche Politik ließ jede Beschränkung fallen; Schiffe aller Art wurden skrupellos und ungewarnt versenkt, ohne daß man daran dachte, den an Bord befindlichen Personen zu Hilfe zu kommen, und neutrale und befreundete Schiffe wurden ebenso wie Schiffe der Kriegführenden, selbst Hospitalschiffe, die mit einem Freigeleit von der deutschen Regierung versehen waren, mit derselben Mitleids- und Prinzipienlosigkeit versenkt. Das Völkerrecht hat sich mühsam entwickelt *[am Friedenskaiser lag es nicht, vgl. HLKO]* ***mit Resultaten, die dürftig genug waren*** *[weil US-Vorschläge 1899 u. 1907 ausblieben?!],* ***aber die deutsche Regierung*** *[welche?]* ***hat auch dieses Minimum an Recht unter dem Vorwande der Wiedervergeltung und Notwendigkeit aufgehoben, weil sie keine Waffen besaß, die auf der See verwendet werden konnten, außer diejenigen, die nicht angewendet werden dürfen, wie Deutschland sie jetzt anwendet, nämlich ohne Berücksichtigung aller Erwägungen der Menschlichkeit oder Abmachungen, auf denen der Weltverkehr begründet ist*** *[während* ***ER*** *eben dies bewußt zerstört!].* ***Der gegenwärtige deutsche Krieg gegen den [Schmuggel]Handel***[224] *ist* ***ein Krieg gegen die Menschlichkeit*** *und* ***gegen alle Nationen. Eine bewaffnete Neutralität erscheint gegenwärtig unnütz*** *[Warum?!]. Ohne Zaudern den Geboten meiner konstitutionellen Pflicht gehorchend,* ***rate ich dem Kongreß zu erklären, daß die jüngsten Handlung der deutschen Regierung tatsächlich nichts weniger als der Krieg gegen die Regierung und das Volk der Vereinigten Staaten ist,*** *und* ***förmlich den Kriegszustand annehmen, der Amerika auferlegt ist,*** *und sofortige Maßregeln zu ergreifen,* ***nicht nur um das Land in den vollständigen Verteidigungszustand zu versetzen,*** *sondern* ***auch seine Hilfsquellen zu verwenden, um Deutschland zu zwingen, die*** *[noch nicht veröffentlichten]* ***Bedingungen zur Beendigung des Krieges anzunehmen.*** *Der Kriegszustand wird ein enges Zusammenwirken mit den anderen Deutschland bekämpfenden Regierungen herbeiführen,* ***indem wir ihnen liberale Finanzkredite gewähren und ihnen die Organisation zur Mobilisierung aller materiellen Hilfsquellen des Landes zur Verfügung stellen,*** *um* ***Kriegsmaterial zu liefern,*** *und auf die reichlichste, aber sparsamste und wirksamste Art* ***den anderen Bedürfnissen der Nation*** *zu* ***dienen. Eine weitere Folge des Kriegszustandes würde die sofortige vollständige Ausrüstung der Flotte namentlich mit Mitteln sein, um die feindlichen U-Boote zu bekämpfen*** *und* ***ferner eine sofortige Heeresvermehrung um mindestens 500 000 Mann mit der Ermächtigung, die Streitmacht den Bedürfnissen entsprechend weiter zu vermehren.*** *Nach* ***Ansicht des Präsidenten*** *[und seinen* ***Beratern****]* ***sollten die Soldaten nach dem Grundsatz der allgemeinen Wehrpflicht ausgehoben werden*** *[wo Wilson den Müttern im Wahlkampf noch schwor, keine Söhne oder Väter in den Krieg zu entsenden!].“*[225]

Eine ausgebliebene Antwort auf NAZI Wilson

Postum an den NAZI HERRN WILSON!

Es fiel dem Verfasser sehr schwer **obige Zeilen eines satanisch nazistischen Wilson** hier transkribiert **niederzuschreiben**. **Fassungslos über solch dreiste Lügen und böswilliges Handeln gegen die Menschheit und gegen den wahren Frieden, der 1918 noch möglich gewesen wäre. Erinnerungen:**

1. 19.02.1915 Deutsche Protestnote – gelesen durch Wilson aber nie beantwortet
2. 12.12.1916 Deutsches Friedensangebot an die Entente – gelesen aber nie beantwortet
3. 16.01.1917 Zimmermann-Depesche – durch England entschlüsselt an Wilson geleitet
4. 18.02.1917 Warnung vor deutscher U-Boot-Blockade
5. **??**.02.1917 Russisches Friedensangebot – durch Wilson gelesen aber nie geantwortet – ***auch an das verbündete Rußland selbst nicht!***

224 vgl. **50 Monate Hungerblockade**; **Wilson** wurde zum Schlechter der Menschheit und der Begründer einer Illusion von Frieden, auf Kosten eines **allgemeinen Frieden in Brest-Litowsk!**

225 „***Amtliche Kriegs-Depeschen***“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 6 01.02.1917-31.07.18, S. 2117-2118 Wilsons Weltenkrieg

Zum Verständnis der Situation der jeweiligen russischen Delegationen

An dieser Stelle erscheint es wichtig, auch die Situation zu zeichnen, in der sich die russische Delegation im ständigen Wechsel der Regierungen befand. So wie es später auch Deutschland ergehen sollte und ebenfalls über das Wasser, über den Hafen. Andernfalls ginge die Historie mit der US-Kriegserklärung im US-Senat weiter.

1. (R)Evolution — Anything goes

Die Begriffe ‚***Evolution***‘ und ‚***Revolution***‘ scheinen unauflösbar verbunden, gleichsam oppositionelle Brüder zu sein. Zudem mutet der gemeinte Gegensatz von ‚***langsamer***, ***natürlicher***‘ und ‚***gewaltsamer***, ***abrupter Veränderung***‘ so universell an, dass er überall anwendbar erscheint und zum **typographischen Spiel** „***(R)Evolution***“ **geradezu einlädt**. Davon zeugt die im Internet umworbene Warenwelt vielfach: Cocktailgläser, Turnschuhe, ein australisches Mountainbike-Magazin, ein Waschmaschinentyp und eine ewige Jugend verheißende Gesichtscreme — all das wird mit dem Schlagwort „*(R)Evolution*“ umworben.

Den Russischen Germanistentag 2017 ebenfalls unter das Thema „*(R)Evolution*“ zu stellen zeugt jedoch nicht davon, dass die russische Germanistik im Revolutionsjahr typographischen Spielen verfallen wäre, sondern lenkt unsere Aufmerksamkeit darauf, dass beide Begriffe auch zentrale Ordnungskategorien der Literaturgeschichtsschreibung und der Literaturtheorie sind.

Dazu einige einleitende Überlegungen.

2. Begriffsgeschichte

So verführerisch das Wortspiel die beiden Begriffe in Verbindung setzt, so unterschiedlich nehmen sie sich doch aus, wenn man ihre Begriffsgeschichte betrachtet.

Auch wenn uns der Begriff ‚***Revolution***‘ heute gängig über die Lippen kommt — *zumal im Jahr der Erinnerung an 1917* —, lässt er sich doch kaum aus philosophisch-ideengeschichtlichen Traditionen herleiten. Natürlich ist das Wort ‚***revolutio***‘ alt, doch trug es bis zum Ende des 18. Jahrhunderts ganz andere Bedeutungen. Karl Ernst Georges Ausführliches lateinisch-deutsches Handwörterbuch kennt ‚***revolutio***‘ überhaupt nicht im Bereich des klassischen Latein. Eine Umwälzung im Staat wurde anders bezeichnet, etwa als ‚***rerum publicarum conversio***‘ oder als ‚Aufstand, ***Rebellion***‘ mit dem Wort ‚***seditio***‘. Vom 15. bis zum 18. Jahrhundert existierte in der deutschen Sprache das Fremdwort ‚***Revolution***‘, das aber in unterschiedlichen Wissenschaften und Bereichen die Veränderung einer geometrischen Ordnung meinte. Truppenteile konnten eine ‚***Revolution***‘ vollziehen, Tanzformationen ebenso. Vor allem aber meinte ‚***Revolution***‘ die ‚***Umdrehung***‘, den ‚***Umlauf*** ‘ in der Astronomie, also die Bahn eines Himmelskörpers um ein Hauptgestirn. Theologisch meinten ‚***revolvere***‘ und ‚***Revolution***‘ das Wegrollen des Steins vom Grab Christi.

Seit dem Ende des 17. Jahrhunderts finden sich Begriffsverwendungen, die die englische und spanische Varietät von ‚Revolution‘ mit geschichtlichen Ereignissen in Verbindung bringen. Ein früher Beleg für ‚***glorious revolution***‘ stammt von 1696 [vgl. Beverley 1696]. Doch erhielt die englische Revolution von 1688 gerade deshalb das Epitheton ‚***glorious***‘, weil sie eben nicht ‚***revolutionär***‘ im heutigen Sinne, also nicht schlagartig, gewaltsam oder gar blutig verlief. Revolutionär wurde der Begriffsinhalt von ‚Revolution‘ erst am Ende des 18. Jahrhunderts im Kontext der Französischen Revolution und meinte nunmehr ‚gewaltsamer, totaler Umsturz‘, ‚***Staatsumwälzung***‘, ‚plötzlicher Bruch mit Tradition und Geschichte‘. Friedrich Schlegel gilt 1798 die Französische Revolution in den Athenaeums-Fragmenten als „***Urbild der Revoluzionen***“. Die moderne Wortbedeutung war im Deutschen von Anfang an häufig pejorativ besetzt und wurde von ‚Evolution‘ in positiver Bedeutung abgesetzt. Herder formulierte 1793 in den Briefen zur Beförderung der Humanität: „*Mein Wahlspruch bleibt also fortgehende, natürliche, vernünftige Evolution der Dinge, keine Revolution.*“ Ähnlich Immanuel Kant 1798 in Der Streit der Fakultäten: „***daß der Staat sich von Zeit zu Zeit auch selbst refomiere und anstatt Revolution Evolution versuchend, zum besseren geständig fortschreite***“.

Mit dem Begriff ‚***Revolution***‘ im modernen Sinne verbindet sich also kein aus ideengeschichtlicher Tradition abgeleitetes Deutungskonzept. Der Begriff reagiert auf die aktuelle Zeitgeschichte, ist als solcher deskriptiv, nicht interpretierend, auch wenn sich unterschiedliche Wertungstendenzen damit verbinden können.

Ganz anders nimmt sich die Begriffsgeschichte von ‚***Evolution***‘ aus. Der etymologische Kern, das lateinische ‚***evolutio***‘ von ‚***evolvere***‘, meint zunächst konkret das Auseinanderrollen einer Schriftrolle, übertragen dann das Ausrollen und allmähliche Entfalten, Entwickeln einer Sache, auch deren Erforschen. Zwar bezeichnete auch das deutsche Fremdwort im 17. und 18. Jahrhundert die Veränderung von Truppenteilen, doch blieb das ein Randaspekt der Begriffsgeschichte. Dominant wird vielmehr der Aspekt der natürlichen, präformierten Entwicklung in der langen Dauer: Biologisch geht es um die Entfaltung des im Samen oder Keim Angelegten in der voll entwickelten Pflanze; medizinisch um die Entwicklung vom Embryo zum entwickelten Menschen. In diesem Sinne verbindet sich ‚*Evolution*‘ mit den **Nebenbedeutungen des Organischen und Natürlichen**. Goethes Begriffe der ‚***Metamorphose***‘ und der ‚***Entelechie***‘ stehen deutlich in dieser Begriffstradition.

Unter dem Einfluss von Charles Darwins On the Origin of Species von 1859 tritt der Begriff aus der Sphäre der Individualgeschichte in die Menschheitsgeschichte über, aus der Ontogenese in die Phylogenese. ‚***Evolution***‘ meint hier die ‚***stammesgeschichtliche Entwicklung der Lebewesen von niederen zu höheren Formen***‘, mithin eine Entwicklung, der eine spezifische Logik zugrunde liegt, nämlich die des linearen Aufstiegs, des Fortschritts.

Eine solche Entwicklungslogik hatte bereits die frühe Geschichtsphilosophie der Aufklärung der Entwicklung des Menschengeschlechts unterlegt, und zwar als Prinzip der Vervollkommnung, der Perfektibilität in teleologischer Auslegung. Dieser Hintergrund eröffnet die Möglichkeit der Übertragung von ‚***Evolution***‘ im vordarwinistischen und dann im darwinistischen Sinne auf die Bereiche von Kultur, Gesellschaft und Geschichte. Ein langsames, bruchloses und vor allem lange währendes Sich Entfalten ließ sich schon im 18. und dann darwinistisch modifiziert seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts als ‚***Evolution***‘ beschreiben. Erst in dieser Sphäre und dieser Bedeutung tritt ‚***Evolution***‘ in Opposition zu ‚***Revolution***‘, wie wir bereits gesehen haben. Nach der Oktoberrevolution in Russland und der Novemberrevolution in Deutschland erklärte Gustav Stresemann 1919 in seiner Redensammlung Von der Revolution bis zum Frieden von Versailles: „***die entwicklung zum besseren [durfte] nur den weg der evolution, niemals den weg der revolution gehen***“.

In der Geschichte beider Begriffe fällt auf, dass ‚***Revolution***‘ wie ‚***Evolution***‘ ihre modernen Begriffsinhalte im letzten Drittel des 18. Jahrhunderts erhalten, also in der Phase, die die Bielefelder Historikerschule um Reinhart Koselleck als die „***Sattelzeit***“ um 1800 beschrieben hat, in der vormoderne in moderne Gesellschaftsformen übergehen. Die Modernität beider Begriffe — ***und das ist entscheidend*** — stellt sich aber ganz unterschiedlich dar. ‚***Revolution***‘ ist insofern wahrhaft modern, als der Begriff eigentlich eine Leerstelle bezeichnet, die dort entsteht, wo alte metaphysisch-ontologische Deutungsschemata nicht mehr greifen. Das Erdbeben von Lissabon 1755 war noch metaphysisch-theologisch interpretierbar gewesen, ja das Ereignis befeuerte geradezu die philosophische Diskussion: Die Theodizee-Frage wurde neu diskutiert; Voltaire verspottete Leibniz und sein Theorem der „*besten aller möglichen Welten*“; Rousseau und Voltaire stritten über den Optimismus et cetera. Die Französische Revolution hingegen fand statt am Ende des Jahrhunderts der Aufklärung, das fortwährend Metaphysikkritik unter dem Label der Vorurteilskritik betrieben hatte. Die sich brachial in der Tagespolitik entladende Gewalt war 1789 weder in die theologische Providentia-Lehre, also in den weisen Plan Gottes, noch in ein geschichtsphilosophisches Fortschritts- oder Perfektibilitätsmodell zu integrieren. Im Gegenteil: Geschichtsphilosophie musste erst neu erfunden oder vom idealistischen Kopf auf die materialistischen Füße gestellt werden, um Revolutionen sinnstiftend in eine neue metaphysische Ersatzreligion integrieren zu können. Zusammenfassend: Im Umfeld von 1789 meinte ‚***Revolution***‘ das aus jeder Ordnung Herausfallende, sich jeder Sinnstiftung Entziehende — *und war in diesem Sinne geradezu dekonstruktivistisch modern*.

‚***Evolution***‘ hingegen gehört zu jenen in der Sattelzeit neu entstehenden Begriffen, die die Last der metaphysisch-ontologischen Tradition, die man eigentlich abwerfen wollte, in einem modernen Begriffsdesign fortschrieben. ‚***Entwicklung***‘ und ‚***Entfaltung***‘ sind ohne metaphysische Fundamentalannahmen

gar nicht denkbar. Was sich entwickeln, entfalten soll, muss der Essenz nach bereits wesenhaft vorhanden sein, wie Sartre gesagt hätte. Das gilt für den Samen der Pflanze wie für die Individualität des Individuums. Der Keim trägt bereits das Programm, nur blendet die Moderne die alten Fragen aus, wer dieses Programm dort eingeschrieben hat und zu welchem Zweck, nach welchem Plan.[226]

„*PRAGER TAGBLATT*“

In der Morgenausgabe des Blattes vom **02.02.1917** erschien aber auf der zweiten Seite ein Artikel über Russland und die Revolution. Diese Platzierung ist relevant, weil alles, was als neu und brisant angesehen wird, immer auf der ersten Seite untergebracht wird. Die Platzierung informierte über Rang und Rolle der Nachricht. Eine typische Seite-2-Nachricht war etwa der Artikel „***Ein Brief über Regierung und Volk in Russland***“ von **Eleonora Reuss**. Die damalige **bulgarische Zarin Eleonora Reuss** dankt dem amerikanischen Autor Sydney Whitman, der das Buch „***Things to remember***“ über Russland geschrieben hat. **Reuss** lobt den Autor für eine sehr persönliche Darstellung der Situation des russischen Volkes.

Die Ausgabe vom **13. Februar 1917** bringt eine Meldung über elf Arbeiter, die in St. Petersburg verhaftet worden waren. Sie gehörten einer revolutionären Partei an, „***welche Russland in eine sozialdemokratische Republik umwandeln will***“. Diese Transformation Russlands vom Zarenreich in eine sozialdemokratische Republik wird am **13. Februar 1917** als vollkommen utopisch dargestellt.

In der Ausgabe vom **18. Februar 1917** wird das russische Thema abermals aufgegriffen. Es wird über die Aufdeckung einer Arbeiterverschwörung berichtet. Der damals in Russland sehr bekannte Politiker Gutschkow verkündet „***den weitgehenden Fortschritt der Revolutionierung Russlands***“. „***Die Kadettenabgeordneten treffen eingehendste Vorbereitungen zur Revolution***“. Vielsagend ist hier das Wort „***Revolutionierung***“. Etwas war in Russland in Bewegung geraten.

Ab Mitte Februar 1917 beginnt eine rasche „***Russifizierung***“ des „***Prager Tagblatts***“. Intensiv wird über das Thema der Verschwörung sowie über geheime Wege russischer Revolutionäre berichtet. „***Geheime Verständigungswege und geheime Schriften werden eingehend verabredet***“. Die Demokraten, heißt es, wollten mit dem Umsturz nicht mehr bis zum Kriegsende zu warten. „***Das Signal sollten Massendemonstrationen gegen den Krieg bilden***“, berichtet man im „***Prager Tagblatt***“ vom **18. Februar 1917**. Die Schlüsselworte „***Signal***“ und „***Massendemonstrationen***“ sind gefallen. Es wird allmählich klar, dass die sich ankündigende Revolution das Potential entwickeln kann, enorme menschliche Massen in Bewegung zu setzen.

Die Ausgabe vom **21. Februar 1917** enthält einen kurzen Artikel über russische Lügen in Bulgarien. Der Korrespondent stützt sich dabei auf bulgarische Quellen und auf die russische liberale Zeitung „***Utro Rossiji***“. Der Propagandakrieg tobt. Nachrichten über Unruhen in Bulgarien werden in russischen Zeitungen gern gebracht. Der Berichterstatter betont sein Mitleid mit dem russischen Volk, „***das man so gröblich über die Lage beim Feinde täuscht, um es leichter und bis zum letzten Tropfen, für die Fortsetzung eines hoffnungslosen Krieges bluten zu lassen***“. Der Artikel stellt das russische Volk als unwissend und betrogen dar; die Lage im Lande wird als sehr chaotisch beschrieben.

Am **24. Februar** berichtet das „***Prager Tagblatt***“, dass der „***bekannte russische Schriftsteller Alexander Amfiteatrow wegen eines Angriffs gegen den Innenminister Protopopow***“, den er in einer russischen Zeitung veröffentlicht habe, aus Petersburg ausgewiesen worden sei. Hier verbinden sich zum ersten Mal auf den Seiten des „***Prager Tagblatts***“ Revolution, Literatur und Kultur. Später wird das literarische Feuilleton die politische Berichterstattung umrahmen und erklären. Die Tagesnachrichten berichten über das Geschehen, interpretieren es aber zu wenig.

226 DIRK KEMPER – REVOLUTION ODER EVOLUTION? GESCHICHTE EINER OPPOSITIONELLEN DENKFIGUR; УДК 821.112.2.0, ББК 80, Р 88, Русская германистика: Ежегодник Российского союза германистов. Т. 15. — М.: Издательский Дом ЯСК, 2018. — 240 с.; ISBN 978-5-907117-20-4; S. 9-12; https://www.germanistenverband.ru/attachments/sbor_15.pdf

Ab dem **27. Feber 1917** ändert sich die Darstellung Russlands im „***Prager Tagblatt***“. Ab jetzt stehen Artikel über Russland auf der Titelseite. Beispielsweise erscheint in der Ausgabe vom **27. Februar 1917** ein Artikel mit dem Titel „***Die innere Gärung in Russland“. Die Situation im Lande wird als eine sehr dynamische dargestellt: die innere Lage Russlands sei in eine „zugespitzte Phase eingetreten***“, heißt es in der Zeitung.

Am **8. März 1917** meldet die Zeitung, sämtliche Petersburger Fabriken seien geschlossen. Das Blatt vom **12. März** berichtet außerdem über die Opposition in der Duma. Das „***Prager Tagblatt***“ vom **12. März 1917** berichtet über Revolten in St. Petersburg, in der Stadt erschienen keine Zeitungen mehr. Am nächsten Tag berichtet das „***Prager Tagblatt***“ über die Petersburger Hungerrevolten: es habe 300-400 Opfer gegeben. Der Korrespondent vermutet, die Vorgänge seien „***Nur ein Vorspiel größerer Unruhen***“. In der Zeitung vom **13. März 1917** heißt es: „***In Moskau muss es ärger gewesen sein***“. Am **14. März 1917** wird über die Schließung der Petersburger Hochschulen berichtet. Es heißt weiter in der Abend-Ausgabe vom **14. März:** „***Petersburg ein Kriegsschauplatz. Die Arbeit ruht überall. Maschinengewehre in den Strassen. Nieder mit dem Zaren! Gebt uns den Frieden!***“. Am nächsten Tag titelt die Zeitung: „***Schreckensregiment in Petersburg***“.

Am Freitag, den **16. März 1917** erscheinen die Nachrichten über Russland auf der ersten Seite in Großbuchstaben. Die Informationen kommen direkt aus St. Petersburg und nicht aus zweiter Hand, wie es bis dahin üblich gewesen war. Berichterstattung über Russland aus Schweden, Dänemark oder anderen Drittländern genügt nicht mehr. Es wird nun als notwendig angesehen, eigene Journalisten als Augenzeugen in St. Petersburg zu haben. Der Korrespondent heißt K.-B. Er schreibt: „***Die Revolution breitet sich aus***“; „***Panik in St. Petersburg***“. In derselben Ausgabe gibt es einen Artikel über die **Französische Revolution**.
Am **16. März** berichtet die Zeitung außerdem: „***Der Zar im Hauptquartier***“. In der Abend-Ausgabe folgen die nächsten Meldungen:
„***Der Zar hat abgedankt, Sein Bruder Regent***“; „***Miljukov, die Seele des Aufstandes***“. Am Samstag heißt es: „***Die Revolution wird sozialistisch***“. Auf Seite 2 wird im Zusammenhang mit Italien auf die Ereignisse in Russland Bezug genommen:
„***Italien auch vor der Revolution?***“ Russland wird als mögliches Modell für Europa ins Spiel gebracht. Weitere Artikel in der Zeitung tragen folgende Titel: „***Wie der Zar in die Enge getrieben wurde***“; „***Der Kampf gegen den inneren Feind ist wichtiger als gegen den äusseren***“; „***Der Krieg kann nicht gewonnen werden***“; „***Ein Manifest des Zaren***“; „***England wollte zwischen dem Zaren und der Duma vermitteln***“.

Am **18. März 1917** kommen folgende Neuigkeiten aus St. Petersburg:
„***Die Strassenkämpfe dauern fort. Plünderungen — Friedensdemonstrationen — Thronverzicht***“. „***Revolutionsherrschaft gefestigt***“. „***Kein Kriegspathos der Revolution***“. „***Ein Arbeiterbefehl zur Meuterei. Die Soldaten sollen die Autorität der Offiziere und der Duma nicht anerkennen***“. „***Die anarchische Agitation wächst. — Öffentliche Reden gegen die Regierung. — Die Soldaten disziplinlos***“. „***Das Anschwellen der Revolution. Das Revolutionskabinett wackelt. — Finnland erklärt sich unabhängig. — Die Bauernerhebung***“.
„***Das Zarenpaar gefangen***“. „***Der Terror der Soldateska im Hinterland***“. „***Der heilige Sinod entfernte die Gebete für die kaiserliche Familie aus der Liturgie***“. „***Brot, Frieden und Arbeit!***“

Am **23. März 1917** heißt es schließlich: „***Die sozialistische Revolution will Friedensschluss***“. Die Abend-Ausgabe vermeldet: „***Die Zarin gefangen genommen***“. Die Revolution in Russland hat gesiegt. Als Folgeerscheinungen dieses Sieges können neue Denkweisen festgestellt werden. Als Symptome dieser neuen Denkweisen werden hier eine Armee ohne Disziplin, revoltierende Arbeiter und Bauern verstanden.

Bald danach begannen Literatur und Kultur mit der Interpretation der Ereignisse. Im „***Prager Tagblatt***“ vom **24. März 1917** geht es wieder um Schriftsteller und ihre Positionen: „***Auch Gorki fordert Frieden***“.

Die Redakteure des „***Prager Tagblatts***“ schreiben über Chaos und den Verlust der Ehrfurcht vor der Autorität in Russland. Soldaten verweigern Offizieren die Gefolgschaft. In der Armee diskutieren Soldatenräte über Disziplin. Das Zarenpaar wurde verhaftet. Die Synode, Adeligen und Beamten treten gegen den Zaren auf. Diese Verschiebungen brauchen eine tiefere Erklärung, die nun im literarischen Kontext gesucht wird. Dieser Kontext wurde in der Ausgabe vom **25. März** im Feuilleton skizziert, indem man Anton Tschechows Novelle „***Unter Prischibejew***“ in deutscher Übersetzung veröffentlichte. Der Text wirkte im Kontext der Februarrevolution als symbolische Kodierung der Begebenheiten und Ereignisse. Bei Tschechow fragt der Unter Prischibejew den Wachtmeister: „***Du bist Polizeiwachtmeister und trittst gegen die Obrigkeit auf?***“ Angesichts der jüngsten Ereignisse las sich dies wie eine Beschreibung der Februarrevolution: Guchkow, Miljukow, Tscheidze und andere „***traten gegen die Obrigkeit auf***“. Die Bauern und Soldaten folgten ihnen. Bei Tschechow sagt Unter Prischibejew: „***Ich war empört, dass das Volk heutzutage in seinem Eigenwillen und Ungehorsam alle Grenzen überschreitet***“.

Das „*Prager Tagblatt*“ stellt die Februarrevolution 1917 als Überschreitung aller Grenzen dar. Die Zeitung unterließ aber eine einseitige Deutung. Ihre Berichterstattung stellt weder die Diagnose einer fatalen sozialen Krankheit, noch schließt sie auf einen positiven mentalen Umbruch nach einer Krise. Im kurzen Zeitraum, der für diesen Artikel berücksichtigt werden konnte, konzentriert die Zeitung sich darauf, möglichst tagesaktuell über die Ereignisse in Russland zu berichten. Für erste Versuche, die Bedeutung der Revolution einzuordnen, werden literarische Texte im Feuilleton vor dem Hintergrund der jüngsten Geschehnisse zur (Re-)Lektüre vorgelegt.[227]

05.04.1917 US-Senat für Kriegserklärung

„***Washington, 5. April.*** *(Reuters-Meldung.)* ***Der Senat hat mit 82 gegen 6 Stimmen die Resolution, die den Kriegszustand erklärt, angenommen.***“[228]

06.04.1917 Kriegsantrag US-Repräsentantenhaus angenommen

„***Washington, 5. April.*** *(Reuter.)* ***Das Repräsentantenhaus hat den Kriegszustand mit 375 Stimmen gegen 50 Stimmen angenommen.***“[229]

06.04.1917 Unterzeichnung Kriegsresolution Wilson

„***Washington, 5. April. Reuter meldet: Präsident Wilson hat den Kriegsantrag sowie eine Proklamation über den Kriegszustand mit Deutschland unterzeichnet.***“[230]

06.04.1917 Beschlagnahme deutscher Schiffe in US-Häfen

„***Washington, 5. April. Reuter meldet aus New York: Die deutschen Schiffe in New York, Boston, Baltimore, und New London sind beschlagnahmt worden. Diese Maßnahme wird wahrscheinlich auf alle Häfen ausgedehnt werden, in denen deutsche Schiffe liegen, deren Zahl insgesamt 94 beträgt.***

„***Washington, 5. April.*** *(Reuter.)* ***Das Justizdepartement hat Haftbefehle gegen etwa 65 Deutsche erlassen. Ungefähr 100 deutsche Schiffe sind in verschiedenen Häfen in Beschlag genommen. Die Mobilisierung von Heer und Flotte und der neuen Küstenpartrouille von Motorbooten ist angeordnet worden.***“[231]

227 VALERIJ SUSMANN – (High School of Economy, Nizhnij Novgorod) DIE RUSSISCHE FEBRUARREVOLUTION 1917 – IM SPIEGEL DER DEUTSCHSPRACHIGEN ZEITUNG „*PRAGER TAGBLATT*“; УДК 821.112.2.0, ББК 80, Р 88, Русская германистика: Ежегодник Российского союза германистов. Т. 15. — М.: Издательский Дом ЯСК, 2018. — 240 с.; ISBN 978-5-907117-20-4; S. 76-82; https://www.germanistenverband.ru/attachments/sbor_15.pdf

228 „***Amtliche Kriegs-Depeschen***“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 6 01.02.1917-31.07.18, S. 2120

229 „***Amtliche Kriegs-Depeschen***“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 6 01.02.1917-31.07.18, S. 2122

230 „***Amtliche Kriegs-Depeschen***“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 6 01.02.1917-31.07.18, S. 2123

231 „***Amtliche Kriegs-Depeschen***“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 6 01.02.1917-31.07.18, S. 2123

In Mitten vermeintlicher Neutralität und bei bis dato bestehenden Freundschaftsvertrag von 1785.

08.04.1917 Oesterreich-Ungarn bricht Beziehung zur USA ab

*„**Wien, 8. April. Infolge Eintritts des Kriegszustandes** zwischen dem **Deutschen Reich** [**nicht Deutschland!**] und den **Vereinigten Staaten vom Amerika** [**nicht 13. vereinigten Staaten von Amerika!**] **wurde der k.u. k. diplomatische Vertreter in Washington abgewiesen**, von der Regierung der **Vereinigten Staaten seine Pässe zu verlangen und mit dem Personal der Botschaft das Land zu verlassen. Dem hiesigen amerikanischen Geschäftsträger wurden die Pässe zugestellt.**“*[232]

09.04.1917 Kubas Kriegserklärung an Deutschland

*„**Havana, 9. April. (Havas-Meldung.) Der Präsident hat die Erklärung des Kriegszustandes mit Deutschland unterzeichnet.**“*[233]

10.04.1917 Bulgarien bricht Beziehung zur Union ab

*„**London, 10. April. (Reuter.)** Blätter erfahren aus Washington, **daß Bulgarien die diplomatischen Beziehungen zu den Vereinigten Staaten abgebrochen hat.**“*[234]

Spoiler: *„**organisierte Meinung der Menschheit**“*!?

16.04.1917 Fliegerangriff auf Freiburg

*„**Berlin, 16. April. (Amtlich.)** Am Sonnabend, den **14. April, mittags 12 Uhr griff ein feindliches Flugzeuggeschwader von 12 Flugzeugen** [also auf Befehl!] **die offene Stadt Freiburg im Breisgau an. Der Angriff wurde 5 Uhr nachmittags von 2 weiteren Geschwadern mit zusammen 23 Flugzeugen wiederholt. Dem ruchlosen Ueberfall fielen leider mehrere Menschenleben zum Opfer. 7 Frauen, 3 Männer, 1 Soldat wurden getötet [gemordet], 17 Frauen, 8 Männer, und 2 Kinder verletzt. Die feindlichen Flieger wählten sich als Angriffsziel neben dem neuen Stadttheater vor allem die Institute und Kliniken der Universität. Die Anatomie wurde beträchtlich beschädigt.**

Durch unsere wirksamen Gegenmaßnahmen kam der Angriff nicht voll zur Durchführung. Im Verlauf der mit unseren zur Abwehr aufgestiegenen Fliegern sich entspinnenden Luftkämpfe wurden 2 feindliche Flugzeuge bei Schlettstadt und Markirch abgeschossen, ein drittes im Luftkampf vereint mit Beschuß von der Erde aus zum Absturz gebracht. Bezeichnenderweise sind sämtliche 3 Flugzeuge englischen Typen mit englischer Besatzung. Der Führer des Angriffs, ein englischer Oberstleutnant, ist dabei in unsere Hand gefallen.“*[235]

Nicht der erste Fliegerangriff auf deutsche Städte oder das weite deutsche Land und lange nicht der letzte Fliegerangriff durch die Entente. Was hier erprobt wurde, endete in Dresden 1945 in satanischer Perfektion. Abwurfziel Nr. 1 stets Fachwerkaltstädte zwecks Kamineffektes (Lüneburg, Celle) und Ausweichziel Nr. 2 nach Möglichkeit Deutsche Kultur oder Hansekultur (Dresden, Hamburg).

232 „***Amtliche** Kriegs-Depeschen*“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 6 01.02.1917-31.07.18, S. 2128

233 „***Amtliche** Kriegs-Depeschen*“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 6 01.02.1917-31.07.18, S. 2129 **Kuba**

234 „***Amtliche** Kriegs-Depeschen*“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 6 01.02.1917-31.07.18, S. 2131 **Bulgarien**

235 „***Amtliche** Kriegs-Depeschen*“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 6 01.02.1917-31.07.18, S. 2143 Fliegerangriff Freiburg

16.04.1917 Abbruch diplomatischer Beziehung Brasilien zu Deutschland

„Berlin, 16. April. Der hiesige brasilianische Gesandte hat dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes eine Note überreicht, der zufolge die Beziehungen zu Deutschland abgebrochen und die Pässe für die Gesandtschaft und die Konsulate erbeten werden. Als Begründung hierfür wird die Zerstörung des brasilianischen Dampfers ‚Paraná' durch deutsche Seestreitkräfte angegeben.

Genf, 16. April. Die Agence Havas meldet aus Rio de Janeiro: Die Beschlagnahme der deutschen Schiffe ist überall ohne Zwischenfall vor sich gegangen."[236]

Alle gewaltsamen Angriffe gegen die deutschen Verteidigungsstellungen bis in den Mai 1917 waren die wohl blutigsten für die Soldaten der Entente. Eine schwere Niederlage nach der anderen. Deutschland stets zuverlässiger Sieger im Felde.

02.05.1917 Guatemala bricht Beziehung zu Deutschland ab

„Berlin, 2. Mai. Der Gesandte von Guatemala hat dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes im Auftrage seiner Regierung mitgeteilt, daß die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland abgebrochen seien, und um seine Pässe gebeten. Die Vertretung der deutschen Interessen in Guatemala hat die spanische Regierung übernommen."[237]

03.05.1917 Beabsichtigte Kriegserklärung Chinas an Deutschland

„Peking, 3. Mai. (Reuters-Meldung.) Das Kabinett hat einstimmig einen Beschluß zugunsten einer sofortigen Kriegserklärung an Deutschland [nicht an Deutsches Reich] gefaßt."[238]

05.05.1917 Bolivien bricht Beziehungen zu Deutschland ab

„Berlin, 5. Mai. Da Bolivien zurzeit in Deutschland eine diplomatische Vertretung nicht besitzt, so hat der bolivianische Generalkonsul in Hamburg, der bereits seit einiger Zeit in der Schweiz weilt, dem Auswärtigen Amte mitgeteilt, daß einem Telegramm seiner Regierung die Beziehungen zu Deutschland abgebrochen seien."[239]

15.05.1917 Bethmann Hollweg über die wahren Kriegsziele

„Berlin, 15. Mai. *Im Verlauf der* ***heutigen Sitzung des Reichstages*** *nahm aus* ***Anlaß der Interpellationen über die Kriegsziele der Reichskanzler Dr. v. Bethmann Hollweg das Wort zu einer Rede, in der er unter anderem sagte: Was ich jeweilig über unsere Kriegsziele habe sagen können, das habe ich hier im Reichstag öffentlich gesagt, und ich habe diese grundlegenden Linien bis zu dem heutigen Tage festgehalten. Sie haben in dem gemeinschaftlich mit unseren Verbündeten gemachten Friedensangebot vom*** *12. Dezember v. J.* ***weiteren feierlichen Ausdruck gefunden. (Sehr richtig! in der Mitte.) Die neuerdings aufgetauchte Annahme, als beständen in der Friedensfrage irgendwelche Meinungsverschiedenheiten zwischen uns und unseren Verbündeten, gehören in das Gebiet der Fabel*** *[Friedensnote also bekannt].* ***Auch heute sehe ich bei England und bei Frankreich noch nichts von Friedensbereitschaft, noch nichts von Preisgabe ihrer ausschweifenden Eroberungs- und wirtschaftlichen Vernichtungsziele. Glaubt bei dieser Verfassung unserer westlichen Feinde jemand, durch ein Programm des Verzichts und der Entsagung diese Feinde geradezu zum Frieden bringen zu können? Eine Politik, die einseitig die von unsern Söhnen und Brüdern mit ihrem Blute errungenen Erfolge preisgibt, alle übrigen Rechnungen in der Schwebe läßt?*** *Nein, meine Herren,* ***eine solche***

236 „*Amtliche Kriegs-Depeschen*" – „*Nach Berichten des*" WTB, Bd. 6 01.02.1917-31.07.18, S. 2143 **Brasilien**

237 „*Amtliche Kriegs-Depeschen*" – „*Nach Berichten des*" WTB, Bd. 6 01.02.1917-31.07.18, S. 2180 **Guatemala**

238 „*Amtliche Kriegs-Depeschen*" – „*Nach Berichten des*" WTB, Bd. 6 01.02.1917-31.07.18, S. 2181 **China**

239 „*Amtliche Kriegs-Depeschen*" – „*Nach Berichten des*" WTB, Bd. 6 01.02.1917-31.07.18, S. 2186 **Bolivien**

Politik lehne ich ab. *(Lebhafter Beifall.)* ***Oder soll ich umgekehrt etwa ein Eroberungsprogramm aufstellen? Auch das lehne ich ab. Ebensowenig wie ein Verzichtprogramm hilft ein Eroberungsprogramm den Sieg gewinnen und den Krieg beenden. Was unsere östlichen Nachbarn, was Rusland anlangt, so habe ich bereits neulich darüber gesprochen. Es scheint, als ob das neue Rußland für sich gewaltsame Eroberungspläne ablehnt. Wenn Rußland weiteres Blutvergießen von seinen Söhne fernhalten will, wenn es von allen gewaltsamen Eroberungsplänen für sich absieht, wenn es ein dauerndes Verhältnis friedlichen Nebeneinanderlebens mit uns herstellen will, dann ist es doch eine Selbstverständlichkeit, daß wir, die wir diesen Wunsch teilen, das dauernde Verhältnis der Zukunft nicht zerstören, seine Entwicklung nicht durch Forderungen unmöglich machen werden (Stürmischer, lebhafter Beifall und Händeklatschen), die sich mit der Freiheit und dem Willen der Völker selbst nicht vertragen, und die ins russische Volk den Keim zu neuer Feindschaft legen würden.*** *Ich zweifle* ***nicht*** *daran,* ***daß sich eine ausschließlich auf gegenseitige Verständigung begründete Einigung finden ließe, die jeden Gedanken an Vergewaltigung ausschließt,*** *und* ***die keinen Stachel, keine Verstimmung zurückläßt. (Lebhafter Beifall.)“***[240]

Bitte unbedingt hierzu Wikipedia überprüfen und vergleichen. Obige Zitate stammen aus den amtlichen Veröffentlichungen des W.T.B. und entsprechen den Akten des Auswärtigen Amtes. An den Stellen, an denen die Wikipedia-Artikel hiervon abweicht, ist insoweit Fake-News und uralte Entente Kriegspropaganda im Spiel.

Keiner von uns, egal welche Nation, hat in der Schule die wahre Geschichte gelernt oder gelehrt. Niemand!

20.05.1917 Liberia bricht Beziehungen zu Deutschland ab

„Berlin, 20. Mai. (Amtlich.) Die Regierung der Republik Liberia hat in einem an ihren bisherigen Geschäftsträger gerichteten Telegramm mitgeteilt, daß sie als Protest gegen den uneingeschränkten Unterseebootskrieg, *der das* ***Leben der liberianische Passagiere*** *und Seeleute auf den* ***Schiffen der Alliierten und Neutralen bedrohe*** *[Urlaubsreisen der Kapitaltotalitaristen o. Fronturlauber?! Arbeiter oder Bauern sicher nicht!] und* ***liberianische Staatsangehörige schweren finanziellen und wirtschaftlichen Schädigungen aussetze [also keinen Hunger, wie in DE seit 1914?!], die Beziehungen zu Deutschland abgebrochen habe.“***[241]

Klare Positionierung der **liberianischen Regierung**. Ist nunmehr **wieder** aktenkundig.

22.05.1917 Brasilien widerruft seine Neutralitätserklärung

„New York, 22. Mai. ‚Associated Preß‘ *[AP] meldet aus* ***Rio de Janeiro, daß der brasilianische Kongreß das Ersuchen des Präsidenten,*** *die* ***Neutralitätserklärung*** *zu* ***widerrufen, angenommen*** *hat.“*[242]

31.05.1917 Deutsches Entgegenkommen zur See für Neutrale

„Berlin, 31. Mai. (Amtlich.) *Nachdem sich herausgestellt hat,* ***daß die englische Regierung bei Erlaß der deutschen Seesperre alle in England liegenden neutralen Schiffe festgehalten hatte, so daß diese Schiffe die ihnen von der deutschen Regierung festgesetzten Auslauffristen nicht benutzen konnten,*** *hatte die* ***deutsche Regierung, den Wünschen der Neutralen folgend, einen neuen Termin*** *zum Auslaufen der neutralen Schiffe festgesetzt. Auch an diesem neuen Termin, dem* ***1. Mai,*** *hat die* ***englische Regierung vielen neutralen Schiffen das Auslaufen aus englischen Häfen unmöglich gemacht. Die Folge waren***

240 „*Amtliche Kriegs-Depeschen*“ – „*Nach Berichten des*“ WTB, Bd. 6 01.02.1917-31.07.18, **S. 2208-2209** die **wahren Kriegsziele Deutschlands**

241 „*Amtliche Kriegs-Depeschen*“ – „*Nach Berichten des*“ WTB, Bd. 6 01.02.1917-31.07.18, **S. 2220 Liberia**

242 „*Amtliche Kriegs-Depeschen*“ – „*Nach Berichten des*“ WTB, Bd. 6 01.02.1917-31.07.18, **S. 2224 Brasilien**

große Versorgungsschwierigkeiten in einzelnen neutralen Ländern. *Da die deutsche Seesperre sich nur gegen den Feind und seinen gesamten Handel richten will, und weil die deutsche Seekriegsleitung danach strebt, ihre Ziele, die auf Niederringung des Feindes gerichtet sind, zu erreichen, möglichst ohne die Neutralen in Mitleidenschaft zu ziehen, die Ziele nicht mutwillig zu durchkreuzen suchen, so hat die deutsche Seekriegsleitung sich* ***trotz ernster militärischer Bedenken*** *abermals dazu entschlossen, den Wünschen der durch* ***Englands Willkür*** *in Sorge geratenen Neutralen entgegenzukommen. Sie hat deshalb Befehl gegeben, daß alle neutralen, in England liegenden Schiffe am 1. Juli freie Durchfahrt durch das Sperrgebiet um England gewährt wird, falls die Schiffe bestimmte Anzeichen führen und bestimmte Wege einhalten.*“[243]

01.06.1917 Kaiser über gescheiterte feindliche Offensiven

„***Berlin, 1. Juni. (Amtlich.) S.M. der Kaiser hat folgende Drahtungen abgesandt:***

An des Kasiers von Oesterreich, Apostolischen Königs von Ungarn Majestät.

In zähem Ringen, bereit zu neuen Kämpfen, hat ***Deine Isonzo-Armee*** *beim* ***mächtigen, hartnäckigen Ansturm des welfchen Feindes getrotzt*** *und* ***ihn zum Scheitern gebracht.*** *Dich und die tapferen Truppen Deine Länder beglückwünsche Ich zu dem großen Erfolge.*

Gott wird weiter mit uns sein!

Wilhelm.

Ihrer Majestät der Kaiserin

Schloß Homburg v. d. H.

Laut Meldung des Feldmarschalls v. Hindenburg ist nunmehr die große englische-französiche Frühjahrsoffensive zu einem gewissen Abschluß gekommen. Seit vorherigem Spätherbst vorbereitet und vom Winter her angesagt, ist der von gewaltigen Mengen an Artillerie und technischem Hilfsmittel aller Art unterstützte Ansturm der englisch-französischen Heere ***nach siebenwöchigem harten Ringen gescheitert.***

Gottes Hilfe verlieh unserem unvergleichlichen Truppen die übermenschlichen Kräfte, um die herrlichen Taten auszuführen und die gewaltigen Kämpfe erfolgreich zu bestehen, die je die Kriegsgeschichte gesehen hat!

Alle Helden! Ihre Leistungen gebieten Ehrfurcht und heiße Dankbarkeit zugleich, bei ihnen zu zollen jeder Deutsche verpflichtet ist.

Dem Herrn sei Lob und Preis für seinen Beistand und Dank für solch ein herrlich Volk in Waffen!

Wilhelm.“[244]

04.06.1917 Beschlagnahme deutscher Schiffe in Brasilien

„***Rio de Janeiro, 4. Juni.*** *(Havas-Meldung.)* ***Die Bewertung der deutschen Dampfer hat begonnen. Die Besatzungen sind auf der Blumeninsel gelandet worden, und brasilianische Besatzungen sind an Bord gegangen.***“[245]

07.06.1917 Abbruch Beziehungen zu Haiti

„***Berlin, 7. Juni.*** *Der* ***Geschäftsträger von Haiti*** *hat dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes eine Note übergeben, in der* ***gegen den uneingeschränkten Unterseebootkrieg Einspruch erhoben*** *wird [s.o.].* ***Zugleich wird Erlaß des Schadens verlangt****, der dem haitianischen Handel durch die Versenkung mehrerer [Schmuggel]Schiffe erwachsen ist; bei den Versenkungen hätten auch haitianische* ***Staats****angehörige* ***ihr Leben verloren*** *[US-****Protektorat****, max.* ***Landes****angehörige].* ***Endlich werden in der Note Bürgschaften für die Zukunft verlangt.*** *[Schuldnergeneration****en****!]*

243 „***Amtliche Kriegs-Depeschen***“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 6 01.02.1917-31.07.18, **S. 2240 Seesperre**

244 „***Amtliche Kriegs-Depeschen***“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 6 01.02.1917-31.07.18, **S. 2242-2243 Kaiser zu Offensiven**

245 „***Amtliche Kriegs-Depeschen***“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 6 01.02.1917-31.07.18, **S. 2250 Brasilien**

***Da die Forderungen der haitianischen Regierung in einer ungewöhnlichen Form gestellt sind, und die Erfüllung binnen einer Frist verlangt wird, in der es nicht einmal möglich gewesen wäre, die angemessenen Gründe nachzuprüfen**, **so hat es die Kaiserliche Regierung für angezeigt gehalten**, dem haitianischen Geschäftsträger **sogleich seine Pässe zuzustellen**.“*[246]

12.06.1917 Thronverzicht König Konstantin von Griechenland verlangt

*„**Athen, 12. Juni.** (Havas-Meldung.) **König Konstantin hat zugunsten seines Sohnes Prinz Alexander abgedankt.***

***Athen, 12. Juni.** (Meldung der Agence Havas.) Montag vormittags hatte der **Oberkommissar der Alliierten Jonnart** mit dem **Ministerpräsident Zaimis** eine Unterredung, **in welcher er von ihm im Namen der Schutzmächte die Abdankung des Königs und die Bezeichnung eines Nachfolgers unter Ausschluß des Thronfolgers verlangte. Zaimis erkannte die Uneigennützigkeit der Mächte an, deren einziges Ziel die Wiederherstellung der Einigkeit Griechenlands auf Grund der Verfassung sei**, erwiderte aber **Jonnart**, daß ein **Entschluß vom König erst am Abend** nach Zusammentritt eines **Kronrates**, **bestehend aus den ehemaligen Ministerpräsidenten**, gefaßt werden könnte. **Trotz der Hetzereien gewisser Agitatoren wurde die Ruhe in den Straßen Athens nicht gestört.** Nachdem Zaimis Jonnart den Brief mit der Annahme der Abdankung überreicht hatte, **hat der ehemalige König die Absicht ausgesprochen, sich auf ein englisches Schiff zu begeben und über Italien nach der Schweiz zu fahren.** Die Truppen, die zur Verfügung des Oberkommissars der Mächte standen, **hatten Befehl erhalten**, **nicht zu landen**, **bevor der Entschluß des König bekannt war.**“*[247]

12.06.1917 Mitteilung Zaimis an die Mächte

*„**Athen, 12. Juni. Der Ministerpräsident gab dem Oberkommissar Jonnart die Antwort der Krone in folgendem Brief zur Kenntnis:***

Herr Oberkommissar! **Nachdem Frankreich, Rußland und Großbritannien durch ihre gestrige Note die Abdankung Seiner Majestät des Königs Konstantin und die Bezeichnung eines Nachfolgers gefordert haben**, hat der unterzeichnete Ministerpräsident und Minister der auswärtigen Angelegenheiten die Ehre, **Eurer Exzellenz zur Kenntnis zu bringen**, **daß Seine Majestät**, **wie immer auf das Wohlergehen Griechenlands bedacht**, **beschlossen hat**, **Griechenland mit dem Kronprinzen zu verlassen, und als seinen Nachfolger Prinzen Alexander bezeichnet.** (gez.) Zaimis.“*[248]

13.06.1917 Abdankung König Konstantins

*„**B a s e l, 13. Juni. (Priv.-Tel.) Havas meldet unterm 13. Juni aus Athen:** König Konstantin hat zugunsten des Prinzen Alexander abgedankt.*

***Der Thronverzicht**,*

Basel, 13. Juni. (Priv.-Tel.)** Ueber die von der Entente erzwungene **A b d a n k u n g** des Königs **K o n s t a n t i n** gibt die **Agence H a v a s heute früh folgende Note aus, datiert Athen, 13. Juni:

Am Montag vormittag hatte J o n n a r t eine längere Unterredung mit Zaimis und verlangte dabei im Namen der Schutzmächte die Abdankung des Königs und die Ernennung des Nachfolgers mit Ausschluß des Thronfolgers** (nämlich des **Kronprinzen Georg**; zweiter Sohn des Königs ist der oben genannte Prinz Alexander. D. Red.). **Zaimis erkannte das Desinteressement der Schutzmächte an**, **deren einziges Ziel die Wiederherstellung der Einheit Griechenlands sei** unter dem **Schutze der Verfassung**. Eine Entschließung könne vom König jedoch erst nach Anhörung des aus den früheren Ministerpräsidenten bestehenden **K r o n r a t s** gefaßt werden. Am Abend wurde die Ruhe in Athen trotz des Auftretens einiger Aufwiegler nicht gestört. Nach der Ueberreichung der **A b d a n k u n g s u r k u n d e

246 „***Amtliche** Kriegs-Depeschen*“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 6 01.02.1917-31.07.18, **S. 2256 Haiti**

247 „***Amtliche** Kriegs-Depeschen*“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 6 01.02.1917-31.07.18, **S. 2266 Griechenland**

248 „***Amtliche** Kriegs-Depeschen*“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 6 01.02.1917-31.07.18, **S. 2267 Griechenland**

durch Zaimis an Jonnart gab der Exkönig seine Absicht kund, sich auf einem britischen Schiffe nach Italien und von dort nah der Schweiz zu begeben. Die zur Verfügung des Kommissars der Mächte stehenden Truppen hatten Befehl erhalten**, erst nach dem **Bekanntwerden der Entschließung des Königs an Land zu gehen:

***Die Diktatur Jonnarts.** — Französische Truppen in Korinth und Thessalien.“*

Basel, 13. Juni. (Priv.-Tel.) Havas meldet unterm 12. aus Athen: Jonnart hatte eine lange Unterredung mit Zaimis.** Er teilte Zaimis mit, daß die Verbündeten beabsichtigt die Ernte in **Thessalien aufzukaufen** und eine Kontrollstelle zu schaffen, die dafür zu sorgen habe, daß das Getreide unter die griechischen Provinzen gleichmäßig verteilt wird. Jonnart fügte hinzu, **daß die Ergebnisse der letzten zwei Jahre die Mächte nötigten, vollständige Garantien für die Sicherheit der Orientarmee zu verlangen, außerdem Garantien für die Wiederherstellung der Einheit des Landes und für die richtige Anwendung der Verfassung, Jonnart appellierte an den Patriotismus des Ministerpräsidenten und ersuchte ihn, dahin zu wirken, daß das Werk der nationalen Versöhnung auf friedlichen Wege sich durchführen lasse. Ferner bestätigte Jonnart, daß zur Ueberwachung des Isthmus von Korinth militärische Kontrollposten aufgestellt werden sollen. Außerdem werden Jonnart nötigenfalls Truppen zur Verfügung stehen, um die Ordnung in Athen aufrecht zu erhalten.

Havas meldet weiter: Nach den Unterredungen zwischen Jonnart und Zaimis veröffentlichte die Regierung einen Bericht**, in dem gesagt wird, **daß die Großmächte der griechischen verfassungsmäßigen Regierungsform und den Rechten Griechenlands nicht zu nahe treten werden. Sie wollen nur die „Wahrung der Stärke und der Unabhängigkeit“ Griechenlands.** Wie (nach Havas.) verlautet, **ist bis Mitteilung von der geplanten Maßnahme mit Ruhe aufgenommen worden. Als gestern Französische Truppen in Korinth landeten und eine französische Abteilung in Thessalien entrückte, ereigneten sich keine Zwischenfälle.

***Haag, 13. Juni. (Priv. Tel.) (Reuter)** Im Unterhaus teilte **Cecil** mit, daß **Jonnart** Frankreich und England in solchen Fällen in Griechenland vertreten werde, in denen **bundesgenossenschaftliche** Mitteilungen zu machen seien. **Im übrigen bliebe die Vertretung** Frankreichs, Rußlands und Englands **wie bisher.**“*[249]

Was titelt die Frankfurter Zeitung Nr. 161 am 13. Juni 1917 dazu?

*„**So hat die Entente endlich das Ziel erreicht, nach dem sie gestrebt hat.** Seit dem **Griechenland** es mit dem **elementarsten Recht** eines **unabhängigen Staates angelehnt** hat, **sich** in **ihre Dienste zu stellen**. **König Konstantin ist zurückgetreten.** Man steht damit am Ende einer Entwicklung in deren Verlauf **jegliches Mittel der Rechtsbeugung und Erpressung** und schließlich die **Hungerfolter** angewandt wurde **um ein Volk, dessen Selbstständigkeit wie zum Hohn durch eben seine Bedränger gewährleistet ist, mit Gewalt auf einen Weg zu zwingen, den es nicht gehen wollte. Militärisch isoliert, entwaffnet** und, **das muß wohl gesagt werden, durch eine gewisse Halbheit der Entschließungen vor eine Uebermacht gestellt, gegen die endlich jeder Widerstand aussichtslos erscheinen mußte, sieht sich das griechische Königtum heute in der Lage, seinem Volk nur durch die bedingungslose Unterwerfung unter den Willen der Entente künftige Leiden ersparen zu können, über deren Maß die dem Lande bereits zugefügten Gewalttaten keinen Zweifel übrig lassen.** Denn wenn die **Entente** jetzt damit umgeht, **sich der thessalischen Getreideernte zu bemächtigen, so kann das ja für die griechische Nation, die zu ihrer Ernährung auf diese Ernte angewiesen ist, nichts anderes bedeuten** als **eine buchstäbliche Drohung mit dem Hungertod. Die Erklärung, die Herr Jonnart, der neue ‚hohe Kommissar‘ der Entente**, dem **griechischen Ministerpräsident** übermittelt hat, laufen in der Tat darauf hinaus, **dem Volk der Hellenen kundzutun, daß ihm von dem Seinigen, von dem auf Seinem Boden gewachsenen Korn nur so viel zugeteilt werden solle, als es sich durch die Abdankung seiner nationalen Würde verdienen würde.** [alles wie später unsere Heimat] Und während sich **Griechenland** so auf der*

249 FZ **Abendblatt Nr. 161** (Titelblatt S. 1) v. 13.06.1917 – https://dynamic.faz.net/red/2017/epaper/1917-06-13.pdf

einen Seite der ***unverhohlensten Erpressung*** *ausgesetzt sieht, muß es auf der anderen* ***tatenlos zuschauen****, wie* ***ihm mit dem Blut seiner Söhne erworbene Landesteile entrissen wurden.*** *Hier* ***Thessalien*** *und seine* ***Ernte****, dort* ***Janina*** *und der Ruhm, der an diesem Namen haftet.* ***In seinem Leben bedroht, in seiner Ehre gekränkt****, so sieht Griechenland heute vor denjenigen, die es wagen, sich seine ‚****Schutzmächte****‘ zu nennen, ja den* ***Anspruch erheben****, als ‚****Beschützer der kleinen Staaten****‘ in der* ***Welt*** *zu* ***gelten****.*

Wohl mag man verstehen, daß ***König Konstantin*** *den Augenblick für gekommen hielt,* ***seinem Volke das letzte Opfer zu bringen****, um ihm,* ***wenn nicht die Ehre****, so doch das* ***nackte Dasein*** *zu retten. Welch ein Weg zwischen jenem* ***5. März des Jahres 1913****, da der damalige* ***Diadoch***[250] ***als Sieger*** *in die begehrte Stadt* ***Janina*** *einzog, um wenige Tage später im* ***Glanze des Waffenruhms*** *dem* ***ermordeten Vater*** *auf dem Thron zu folgen, und der schmerzlichen Stunde,* ***da die Geschichte die Abdankung des Königs verzeichnet.*** *Es ist nur eine kurze Reihe von Jahren, aber* ***der ganze Leidensweg eines Volkes****, der zwischen den beiden so ungleichen Begebenheiten liegt.* ***Hatte das griechische Volk sich geirrt****, als es* ***vor vier Jahren dem neuen König zujubelte****,* ***die Ehre und Würde des Landes in guter Hand glaubend? Keineswegs****.* ***König Konstantin*** *hat die ihm vom Schicksal* ***übertragende Bürde als ein Ehrenmann getragen****, und eben* ***das ist es****,* ***was seiner Herrschaft heute das Ende bereitet. Denn gerade einen Ehrenmann, einen treuen Hüter der teuer erkauften Unabhängigkeit seines Landes wollte die Entente nicht auf dem griechischen Throne dulden. Konstantin wollte ein König sein und über ein freies Volk regieren****, doch die* ***Entente begehrte einen Satrapen an der Spitze von Söldnern. Griechenlands Unglück aber wollte es so, daß in seiner eigenen Mitte der Verräter gefunden wurde, der bereit war, das Land an seine Bedrücker auszuliefern. Daß er sich gezwungen sah, unter den Schutz der fremden Waffen zu fliehen, wird der Geschichte als ein unwiderleglicher Beweis dafür dienen, daß er in Wahrheit ein Verräter war und daß er log****, als er* ***behauptete****,* ***die Sache des griechischen Volkes zu vertreten. Auch er ist unter den ‚Siegern‘ von heute zu nennen*** *und* ***Herr Zaimis*** *wird erhebliche Mühe haben, sich weiter als Führer auf einem Weg zu behaupten, der durch den Namen* ***Peniselos gekennzeichnet*** *und* ***gebrandmarkt*** *ist.*

Was von dem Ministerpräsidenten gilt, kann in gewissem Maße auch von dem neuen König gesagt werden, ***den die Entente auf den griechischen Thron berufen hat.*** *Es ist wohl müßig, die Gesinnung des vierundzwanzigjährigen zu erforschen. Die demütige Aufgabe, die ihn erwartet, ist hinlänglich durch die Tatsache bezeichnet, daß er seinen älteren Bruder,* ***dem von der griechischen Verfassung zum Thronfolger bestimmten Prinzen Georg vorgezogen wurde. Daraus ergibt sich zur Genüge, daß sich an ihn Erwartungen knüpfen****, die vielleicht nur in seiner Jugend und Unerfahrenheit in den Staatsgeschäften begründet sind.* ***Es ist kaum zweifelhaft****, daß* ***König Alexander*** *zum mindesten für den Augenblick* ***der Monarch sein wird****,* ***den die Entente auf dem hellenischen Throne zu sehen wünscht. Dem Volke aber****,* ***das nicht um seine Meinung gefragt wurde****, läßt heute der* ***erpresserische Zwang****, der auf ihm liegt,* ***keine Wahl****. Es kann den* ***König Konstantin****, mit dessen Namen eine der* ***glanzvollsten Epochen*** *in der* ***griechischen Geschichte verbunden*** *ist, nur mit den schmerzlichen Gefühlen scheiden sehen, die sicherlich* ***nicht geeignet*** *sind,* ***seinem Nachfolger die Last der Krone zu erleichtern. Doch freilich, an solcher Last werden ihm andere mittragen helfen, die ihn als ihren Statthalter eingesetzt haben.***

Die moralische Unterstützung, die ein um seine Unabhängigkeit ringender neutraler Staat von anderen ***Neutralen*** *erwarten durfte,* ***ist dem griechischen Volke nur in geringem Maße zuteil geworden. Das der Notschrei, den Griechenland an den Herrn Wilson gerichtet hat, ohne Echo blieb, kann uns heute nicht mehr wundern.*** *Doch in anderen Ländern vielleicht hat man heute das Gefühl eine sittliche Pflicht verabsäumt zu haben.* ***Der letzte Akt des griechischen Dramas dürfte an manchen Orten doch die Empfindung auslösen: `Tua res agitur`. Das Prinzip der Neutralität hat mit der erzwungenen Abdankung des König Konstantins einen schweren Schlag erlitten.*** *Und angesichts der Tatsache, daß diese Begebenheit an dem Lauf des Weltkrieges nicht zu ändern vermag, ist das wohl die Feststellung, die man heute vor allen anderen denen, die sie angeht, zur Erwägung stellen darf.“*[251]

250 Heerführer, die unmittelbar nach Alexanders Tod um die Macht stritten

251 FZ **Abendblatt Nr. 161** (Titelblatt S. 1 li. Spalte) v. 13.06.1917 – https://dynamic.faz.net/red/2017/epaper/1917-06-13.pdf

13.06.1917 Erneute Abstimmung in Elsaß-Lothringen

*„**Elsaß-Lothringens Bekenntnis zum Reich.***

***Dem kraftvollen Bekenntnis zum Deutschtum**, mit dem die Präsidenten der beiden Häuser des **e l s a ß-l o t h r i n g i s c h e n L a n d t a g s** den Beginn der diesmaligen kurzen Tagung einleiteten, ist gestern am Schluß der Tagung von der gleichen Stelle ein **gleiches Bekenntnis hinzugefügt worden**, das in noch **feierlicherer Weise den Wunsch und den Willen** des elsaß-lothringischen Volkes bekundet, ‚**in seiner unlösbaren Zugehörigkeit zum Deutschen Reiche seine kulturelle, wirtschaftliche und staatliche Zukunft unter vollster Aufrechterhaltung seiner berechtigten Eigenarten zu pflegen und zu fördern**‘.*

*Die **Wiederholung dieses Bekenntnisses innerhalb weniger Tage** ist zweifellos mitveranlaßt danach die **krampfhaften Anstrengungen**, die von den **französischen Machthabern** und **Revanchepolitikern** gemacht werden, **von den ursprünglich so weit gesteckten Kriegszielen**, wenigstens das eine der **Wiedergewinnung der 1871 an Deutschland zurückgefallenen Provinzen aufrecht zu erhalten** und **dafür nicht nur dem schwer leidenden eigenen Volke**, sondern **auch den Verbündeten** und **insbesondere dem russischen Volke neue gewaltige**, und man darf getrost sagen: **vergebliche Opfer an Gut und Blut auferlegen zu können.** Herr **Ribot** hat auch vor wenigen Tagen in einer Vertrauensbekundung des französischen Parlaments: **die Wiedereroberung Elsaß - Lothringens als nationales Kriegsziel Frankreichs feierlich verkünden lassen, von dessen Erfüllung die Existenz des Landes abhänge.**“*[252]

*„Ob Herr **Ribot** und diejenigen, die mit **ihm** die **schwere Verantwortung** für die **gewaltige Katastrophe** zu tragen haben, **die französischen Revanchegeist** über die **Welt** hat bringen **helfen**, **an Realisierbarkeit des aufgestellten Kriegszieles überhaupt noch glaubt**, oder ob es sich nur um eine **Prolongationsfrist** für den Tag der inneren Abrechnung handelt, mag dahingestellt bleiben. **Die Dunstwolke von erlogener Sentimentalität**, **ungeheuerlicher Geschichtsfälschung** und über alle Maßen **unwahrhaftiger Darstellung und Schilderung der Zustände** in **Elsaß-Lothringen** und der **Gefühle seiner Bevölkerung** mag auf **böswillige Feinde**, **ununterrichtete Neutrale** und **weltfremde Professorenweisheit**, die die **Welt** nach ihren **vorgefaßten Meinungen umformen zu können sich anmaßt**, noch Eindruck machen; der klare ruhige und nüchterne Sinn derer, für die **all dies Blutvergießen**, die weitere **Vernichtung kostbarer Menschenleben** und **wertvoller Kulturgüter** als nationales Opfer angeblich gebracht wird, **lehnt nicht nur das Opfer**, sondern auch das **Ziel der „Befreiung“ ab**. **Nicht zum ersten Male, denn wiederholt in dem Kriege die berufenen Vertretungen des elsaß-lothringischen in nicht mißzuverstehender Weise Verwahrung gegen das in Frankreich immer wieder aufgestellte Kriegsziel der Zurückeroberung Elsaß-Lothringens eingelegt.** Daß das französische Volk in seinen breiten Schichten davon kaum etwas erfährt, ist angesichts der **Praxis seiner Machthaber**, derartige Willensäußerungen mit dem Druckmittel **rücksichtsloser Zensurgewalt dem eigenen Volke zu verheimlichen**, nicht weiter verwunderlich. **Denn wie sollte der ohnehin schwer aufrecht zu erhaltende Kriegswille am Leben erhalten bleiben**, **wenn man dem Volke das vornehmste Kriegsziel**, **mit dem man es in diesen verheerenden Krieg hineingehetzt und für das man es Opfer hat bringen lassen**, wie sie die **Weltgeschichte in gleicher Größe und Schwere bisher nicht kennt**, **wegnimmt**, wenn man ihm die Wahrheit sagt, die Wahrheit, daß jenseits der **Vogesen** ein Volk lebt, **das nicht auf Befreiung wartet**, **sondern im alten angestammten Deutschen Reiche sich wohl fühlt und in dieser Zugehörigkeit die sichere Gewähr weiterer wirtschaftlicher, kultureller uns staatlicher Förderung erblickt?***

*Vor dem Kriege, noch ganz kurz vor seinem Ausbruch, gab es **auch in Frankreich Politiker von hohem Ansehen**, **die dieses Kriegsziel verwarfen**, und **einer der es am nachdrücklichsten** – und wie man glauben durfte, innerlich überzeugendste – **tat**, war Herr **Hervé**, der heute lauteste Rufer im Streit. In seinem Buche ‚**Elsaß-Lothringen und die deutsche Verständigung**‘ **verwarf er auf das entschiedenste den Gedanken eines Revanchekrieges zur Zurückeroberung Elsaß-Lothringens** warb gegenüber der **französisch-russischen Allianz**, die ‚**den Frieden zwischen Deutschland und Frankreich von der kosakischen und panslawistischen Barbarei abhängig macht**‘, unter klarem Verzicht auf jenes Ziel für eine deutsch-französische Verständigung. **Und gegenüber dem:** ‚**Denken wir daran, aber sprechen wir***

252 FZ **Abendblatt Nr. 161** (Titelblatt S. 1 re. Spalte) v. 13.06.1917 – https://dynamic.faz.net/red/2017/epaper/1917-06-13.pdf

nie davon‘ Gambettas**, das die **stille Vorbereitung eines Revanchekrieges predigte**, stellte **er**, weil das **Nicht-davon-sprechen** heute **„Feigheit und Wahnsinn"** wäre, **die Forderung auf: „Sprechen wir davon (nämlich von der Verständigung!) in Frankreich und in Deutschland; sprechen wir davon in ganz Europa, in der gesamten zivilisierten Welt.‘**. So sprach damals der Herr **Hervé** und **so sprach mit ihm der größte Teil des französischen Volkes**, **daß von seiner Regierung mit unwahrhaftigem Kriegsgrund und erlogenem Kriegsziel in den Krieg gestürzt wurde.** Damals war die Verständigung Frankreichs mit Deutschland und seine Befreiung aus der Umklammerung eines gefährlichen Bündnisses die Existenzfrage, heute ist es die Vernichtung Deutschlands [was noch folgen sollte] und die **Zurückeroberung der Frankreich angeblich zu Unrecht entrissenen**, **in Wirklichkeit aber von Frankreich dem Deutschen Reiche einst geraubten Provinzen**. **Geraubtes Gut**, **dessen altehrwürdige deutsche Namen unter der französisch klingenden Bezeichnungen noch deutlich genug erkennbar sind**, **befindet sich auch heute noch unter Französischer Herrschaft. Wenn restlos die Nationalität über die künftige staatliche Zugehörigkeit entscheiden soll**, wenn man die ‚**schmachtende Irredenta**‘ an Italien [das selbst Imperialistisch], die vor Sehnsucht nach der **Rückkehr in Frankreichs ausgebreiteten Arme** sich verzehrenden Elsaß-Lothringer ‚**ihrer Mutter**‘ [Mittelfrankreich, Lothar-Reich] **wieder zuzuführen**, und **so dem geschichtlichen Recht zum Siege verhelfen will**, nun gut! **Dann fange man aber ehrlich bei sich selber an, in Frankreich so gut wie in England und Rußland, und selbst in Amerika. Da gibt es der Befreiungsarbeit genug zu tun. Das Suchen nach weltgeschichtlicher Gerechtigkeit wirkt nicht nur komisch**, **sondern auch im größten Maße abstoßend**, **wenn so viel verblüffende Unkenntnis oder moralischer Tiefstand sich damit verbindet**, **wie es bei diesen Vollstreckern des Weltenwillens der Fall ist.

***Die Bevölkerung Elsaß-Lothringens jedenfalls hat nicht die Lust und den Willen, sich zum Objekt dieser vollstreckenden Gewalten machen zu lassen. Elsaß-Lothringen ist mit einer zu 87 Prozent das Deutsche als Muttersprache sprechende Bevölkerung ein kerndeutsches Land und empfindet keine Sehnsucht, aus dem Volks- und Staatenverband** [nicht deutscher Staatenbund], **in den es nach zweihundertjähriger Abwesenheit wieder zurückkehren konnte**, **aufs neue losgelöst zu werden**, **losgelöst auch aus alten Beziehungen eines über alle Maßen erstaunlichen Aufstiegs zu wirtschaftlicher Entfaltung und Wohlfahrt. Was das Land will und erstrebt**, **hat Präsident Wilson in seiner Ansprache**, **die als feierliche Willensbekundung der gesamten Volksvertretung von ihm gehalten wurde**, **klar zum Ausdruck gebracht: Elsaß-Lothringens Söhne kämpfen und sterben in den Reihen ihrer deutschen Stammesgenossen für den Bestand des Deutschen Reiches**, **aber auch für die Gleichberechtigung und Gleichstellung ihrer anderen staatlichen Heimat unter den deutschen Bundesstaaten. Deutschlands Größe und Stärke, innere wie äußere, hat sich in diesem Kriege aufs herrlichste bewährt. Es wird groß und edel genug denken, die Frage, die der Landtagspräsident hier berührt hat, in einem Sinne zu behandeln und zu lösen, der Land und Reich eine frohe und glückliche Zukunft sichert.** [so brachte **Wilson und sein Versailles** allen Völkern etwas anderes, **den zweiten 100jährigen Krieg**]“*[253]

Die gesamte WELT (world, 1054) schaute zu!
Reichskanzler Prinz Max von Baden verfasste eigens eine **passende Antworten** auf die **14 Punkte eines Kapitalnazisten Wilson**, die **er** selbst, **auf Anraten von Warburg und Simons**, **bedauerlicherweise nie öffentlich hielt** und nun doch **ihren Weg an die deutsche Öffentlichkeit** beschreiten wird, **wenn auch 100 Jahre zu spät. Allein die Antwort auf den vorangegangen Punkt 8 soll nunmehr zitiert werden und dem Max einen Pluspunkt postum verschaffen, neben all den Fehlern die er noch begehen sollte:**

„Punkt 8: Auch darin kann keine Unklarheit bestehen, daß wir keine Angliederung französischen Gebietes an das Deutsche Reich wollen. Eine solche Angliederung könne niemals mit dem Willen der Bevölkerung vonstatten gehen und müßte eine gewaltsame Annexion sein, die wir ausdrücklich abgelehnt haben.

„Wir haben uns ferner entschlossen, auch die elsaß-lothringische Frage mit unseren Gegnern zu erörtern. Wenn Wilson in dem Friedensvertrag von 1871, der Elsaß-Lothringen an Deutschland brachte, ein Unrecht sieht, so muß er, getreu seinen [eigenen] Grundsätzen, auch ein Unrecht in den

253 FZ **Abendblatt Nr. 161** (Titelblatt S. 1 re. bis S. 2 li. Spalte) v. 13.06.1917 – https://dynamic.faz.net/red/2017/epaper/1917-06-13.pdf

Gewaltakten sehen, mit denen einst Frankreich die elsaß-lothringischen Gebiete von Deutschland abriß. Soll Elsaß-Lothringen nicht dauernd der Zankapfel Europas sein *[wie später auch ein Herr Hitler resümierte],* ***so muß sein Schicksal nicht aus dem Gesichtspunkt früher begangenen Unrechts, sondern aus dem Gesichtspunkte des Recht****[e]****s bestimmt werden, das mit seiner gegenwärtig lebenden*** *[und biophil informierten Ur-]****Bevölkerung geboren ist. Diese Bevölkerung darf künftig ebensowenig einer nur militärisch gesicherten deutschen Herrschaft, wie einem rücksichtslosen französischen Chauvinismus ausgeliefert werden. Sie muß ihre Stimme haben bei der Entscheidung ihres künftigen Geschicks*** *[bis hin zur Entscheidung über Krieg oder Frieden, wie aktuell!].*“[254]

Möglicherweise erfährt Wilson nun Unrecht durch den Verfasser? Was wußte Wilson?

Bereits aus den Reden und Noten des Wilson oder seines Lansings geht bereits offenkundig hervor, daß beide, anders als selbst lange angenommen, **genauestens informiert waren**, und **die Deponierung des Kaiserreichs genau so wollten. Griechenland belegt insoweit nunmehr, daß Deutschland hierbei nicht alleine steht und nicht als Erstes dran glauben mußte. Wilson redet nicht mit dem Kaiserreich, sondern nur mit neuen verfassungsmäßigen deutschen Regierungen, die es aber erst weit nach dem 11.11.1918 und dem 28.06.1919 gab – *nämlich mit 11.08.1919 mWv 14.08.1919!***

Was verrät uns denn Wilson über Wilson?

Prüft man das **Inhaltsverzeichnis** seines **flagranten Buches** „***Der Staat***“[255] so fallen folgende Begriffe bereits sofort ins Auge. **Die da wären:** „***Rassenstudium: Die Arier***“ ab Seite 2, „***Semiten und Turanier***“, „***Geschichte der Familie***“, „***Familie als erste Einheit***“, „***Verwandtschaft***“, „***Adoption***“, „***Religion***“, „***Systeme***“, „***Regeln***“, „***Wechsel***“, „***Sitten***“, „***Gebräuche***“, „***Konkurrenz***“, „***Isolierung***“, „***Wanderung und Eroberung***“, „***Wahl der Herrscher***“ und „***Erbfolge durch politische Beamte ersetzt***“ ab Seite 25.

Informativer allerdings dürften die jeweiligen Kapitel sein, in denen **Wilson während seines Streifzugs durch die europäischen Systeme vor Ort** [vor 1904] **gesammelten Fakten** in **Form seiner Analyse** oder die **seines Freundes** niederschrieb. **Die da wären:** „***II. Das Regierungssystem der Griechen.***“ ab Seite 26, „***V. Germanische Verfassung und Regierung im Mittelalter.***“ ab Seite 146, „***VI. Die Regierung Frankreichs.***“ ab Seite 179, „***VII. Die Regierung Deutschlands.***“ ab Seite 217, „***XIV. Das Recht: Seine Natur und Entwicklung.***“ ab Seite 441, „***Die Funktionen einer Regierung.***“ ab Seite 460, „**Die Zwecke einer Regierung.**“ ab Seite 472.

Im **Geleitwort Wilsons** zur autorisierten Übersetzung von Günther Thomas **ist folgendes zu entnehmen:**

„***Geleitwort***
des Präsidenten Dr. Woodrow Wilson
zur deutschen Ausgabe *[1913]****:***“

„Es gereicht mir zur besonderen Freude, ***daß an meinem Buch über den ‚Staat‘ im deutschen Volke so viel Interesse vorhanden ist****, um das Erscheinen einer deutschen Übersetzung gerechtfertigt erscheinen zu lassen.*

Alle Völker können nur gewinnen von dem gegenseitigen Austausch geistiger Güter. Das amerikanische Volk verdankt der geistigen Befruchtung durch Deutschland so viel*, daß es einem jeden Amerikaner nur große Genugtuung bereiten kann, wenn auch Werke amerikanischer Autoren in Deutschland Verbreitung finden,* ***zumal wenn sie, wie in diesem Fall, ihrerseits vielfach auf der deutschen Fachliteratur fußt.***“[256]

Bedauerlicherweise wurde der **Grundgedanke in Wilsons** „***Mein Kampf***“ **nicht** erkannt oder verstanden.

---

254 „***Erinnerungen und Dokumente***“ v. 1927 als **Rechenschaftsbericht** des letzten königlichen **Reichskanzler Prinz Max von Baden** mit der vollständigen Rede! 2. Kap. S. 360 Abs. 1; **hier Punkt 8, S. 363-364**

255 „***Der Staat***“ – „*Elemente historischer und praktischer Politik*“ v. **Woodrow Wilson** – „*Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika*“, Inhaltsverzeichnis

256 „***Der Staat***“ – „*Elemente historischer und praktischer Politik*“ v. **Woodrow Wilson** – „*Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika*“, Geleitwort

*„**Trotz der Leichtigkeit, mit der Napoleon zuerst Deutschland geteilt hatte, um es um so besser zu besiegen**, mußte er doch die Entdeckung machen, **daß gerade er ein Nationalgefühl erweckt hatte, das ihn wieder hinauswerfen und stürzen sollte. Im Jahre 1813 erhob sich ganz Deutschland [gegen** den **französischen Napoleon**].“*[257]

Es folgen nunmehr die zerstörerischen Zeilen eines Wilson gegen den späteren Wilson, Dank der flagranten Worte dieses alten Wilson:

*„**Das Deutsche Reich.***

Den letzten Antrieb zur Erreichung vollständiger nationaler Einheit brachte der deutsch-französische Krieg von 1870–71. Die glänzenden Erfolge Preußens in diesem Kampfe, der im Interesse des deutschen Patriotismus gegen französische Unverschämtheit geführt wurde, machte der kühlen Zurückhaltung der Mittelstaaten ihrem großen Nachbarn im Norden gegenüber ein Ende; sie vereinigten sich mit dem übrigen Deutschland**, und **das Deutsche Reich wurde im Königsschloß zu Versailles am 18. Januar 1871 begründet.

***Franz I. blieb**, als er aufhörte, **Kaiser des heiligen römischen Reiches** zu sein, **Kaiser von Österreich**. Diesen **Titel** hatte **er 1804** angenommen, und von jenem Tage an bis heute hat es auch in voller Form ein **österreichisches Kaiserreich** gegeben, das in **Wirklichkeit schon lange bestand**. **1871 erhob sich an seiner Seite eine neues [II.] Deutsches Reich** [Fehler d. Kabale, Pike sollte reparieren], **aber die beiden sind einander vollständig unähnlich.** Obwohl Österreich mit Ungarn politisch die Form einer Doppelmonarchie aufweist, **ist es doch aus den erblichen Besitzungen des Hauses Habsburg zusammengesetzt; das Deutsche Reich ist andererseits ein Bundes[-]staat**, der aus **vier Königreichen**, **sechs Großherzogtümern**, **fünf Herzogtümern**, **sieben Fürstentümern**, **drei freien Städten** und dem **Reichsland Elsaß-Lothringen besteht**, **unter dem erblichen Vorsitz des Königs von Preußen. Der Kaiser ist sein Präsident, nicht Monarch.**“*[258]

*„**Souveränität des Reiches.***

***Die Einigkeit der deutschen [Bundes]Staaten ist heute eine so eng geschlossene, einem gewöhnlichen Bund[es-Staat] so ähnliche**, daß die **Macht des Reiches auf dem Gebiet** der [**Bundes**-] **Gesetzgebung** fast unbeschränkt ist. **Die Verfassung kann von der Bundesgesetzgebung amendiert werden, und durch Amendements kann die Verteilung der Macht zwischen der Reichsregierung** [Bund] und **den Einzelstaaten jederzeit beliebig geändert werden; den Einzelstaaten reservierte Rechte** können ihnen mit Ausnahme einiger weniger Fälle, **in denen sie ausdrücklich garantiert sind**, ohne ihre Zustimmung [**!**] entzogen werden. […] **Die einzige** [aber entscheidende] **in dieser Hinsicht vorhandene Beschränkung liegt darin**, daß **14 Stimmen** im Bundesrat[h] zur **Ablehnung eines Verfassungsamendements genügen** und **daß ferner kein [Einzel]Staat ohne seine Zustimmung eines Rechtes beraubt werden kann**, **das ihm durch die Verfassung garantiert ist.** [Art. 1, 2, 3 u. 78 RVerf. v. 1871] **Von Anfang an hat die [Bundes-]Gesetzgebung des Reiches sich auf das gesamte Gebiet des Privatrechts**, **auf das Handelsrecht** und **das Strafrecht erstreckt**, und **durch ein Amendement vom 20. September 1873 wurde es auf das gesamte Gebiet des Zivilrechts ausgedehnt.** Eine Zeit lang machte es von diesem Recht **keinen so ausgedehnten Gebrauch**, aber **nunmehr ist außer dem Strafgesetzbuch und dem Handelsrecht ein erschöpfendes Zivilrecht (Bürgerliches Gesetzbuch) erlassen worden**, **das tatsächlich das gesamte Privatrecht für das gesamte Bundesgebiet einheitlich regelt** [und wohl v. **Simons** und **Sohm** (**Huber**) nachträglich modifiziert].“*[259]

*„**Der Bundesrat[h].***

Das für das Reich charakteristische Zentralorgan ist der Bundesrat[h]**, in seiner Zusammensetzung und in seinen Funktionen **der direkte Nachfolger des Bundestages des alten deutschen Bundes.** Der Form und der Theorie nach wie **tatsächlich ist der Bundesrat[h] eine Körperschaft von Gesandten.** Seine Mitglieder [Bundesfürsten] **vertreten die Regierungen der Einzelstaaten**, von denen sie **nach der Reichshauptstadt als diplomatische Agenten**, **als bevollmächtigte Geschäftsträger geschickt und beim Kaiser

257 „***Der Staat***“ – „*Elemente historischer und praktischer Politik*“ v. **Woodrow Wilson** – „*Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika*“, S. 223 lt. Abs.

258 „***Der Staat***“ – „*Elemente historischer und praktischer Politik*“ v. **Woodrow Wilson** – „*Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika*“, S. 225 ff.

259 „***Der Staat***“ – „*Elemente historischer und praktischer Politik*“ v. **Woodrow Wilson** – „*Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika*“, S. 227

beglaubigt werden**, **denen derselbe Schutz gewährt werden muß wie den Vertretern auswärtiger Mächte** [Souveränität der Einzelstaaten verblieb dort im **Verfassungsbündnis**]. **Es ist der fundamentale Grundsatz der deutschen Verfassung**, daß die ‚**Gesamtheit der deutschen Fürsten zusammen** – `tanquam unum corpus` – das **Repositorium der Kaiserlichen Gewalt**‘ **ist**,[260] und **der Bundesrat[h] ist das Organ dieser Gesamtheit. Er ist daher auch das Organ, durch das die Souveränität des Reiches zum Ausdruck gelangt. Der Kaiser übt keine Souveränitätsrechte aus:** er besitzt von ihnen nur **einen Anteil als König von Preußen**,[261] **soweit das Reich in Betracht kommt** [**Bund**, HLKO, GK o. ~~Versailles~~], und **übt sie** [in der Gesamtheit präsidial] nur durch die preußischen Mitglieder des Bundesrat[h]s **aus**. […] **Der Bundesrat[h] ist somit**, **wie es auch von Anfang an beabsichtigt war**, ebenso wie in der etwas loser gefügten Form unter dem Deutschen Bunde eine zugleich **beratende** und **leitende Körperschaft** [Landesprädiktor o. Fürstenrat], **eine Art von erweitertem Reichsministerium**, **in dem die verantwortlichen Minister der Einzelstaaten sich zusammenfinden**, um **alle Fragen von allgemeinem Interesse** [Allgemeinheit] **zu entscheiden**, **ob es sich nun um den Erlaß neuer oder die Ausführung bestehender Gesetze handelt.

***Die Einzelstaaten des Reiches sind ihrer Größe entsprechend ungleich vertreten**, **Preußen hat 17** Stimmen, **Bayern 6**, **Sachsen und Württemberg je 4**, **Baden und Hessen je 3**, **Braunschweig und Mecklenburg-Schwerin je 2**, **die anderen 17 Staaten je 1 Stimme. Die einem Staate zuzustehenden Stimmen müssen zusammen abgeben werden**, und **jeder Staat ist zu seiner vollen Stimmenzahl berechtigt**, ob nun alle Vertreter zugegen sind oder nicht.*

Die Bedeutung der Bestimmung, daß Verfassungsamendements abgelehnt sind, wenn 14 Stimmen im Bundesrat[h] dagegen fallen**, **liegt klar zutage. Eine Kombination der kleinen Staaten ist immer imstande, eine jede organische Änderung**, **die von den größeren vorgeschlagen werden mag**, **zu verhindern**, und **ebenso kann Preußen jedes Amendement verhindern**, dem es opponiert. Die **17 preußischen Stimmen** [**17** preußische **Länder**, **Freistädte** und **Provinzen**] **auf der einen** und **die 17 Stimmen der kleineren Staaten auf der anderen Seite**, in denen man **gewissermaßen das Gegengewicht gegen** die **Macht Preußens** sehen kann, **stellen ungefähr das Gleichgewicht in dem System her.

*[…] Er [Bundesrath] ist **gleichzeitig** eine **verwaltende**, **gesetzgeberische** und **richterliche** Körperschaft.*

***Was seine g e s e t z g e b e r i s c h e Eigenschaft betrifft, so gibt er** [nicht zwingend aber überwiegend] **den Ausschlag bei der gesamten Gesetzgebung.** Der **Reichstag hat zwar das Recht**, **selbstständig Vorlagen einzubringen und anzunehmen** [z.B. unzählige Interpellationen u. Denkschriften], **in der Praxis aber geschieht das sehr selten. Die meisten Vorlagen gehen erst durch den Bundesrat[h] und gelangen nur mit dessen Zustimmung** [ggfs. unter Nutzung d. **Sperrminorität** z.B.. **§ 1 u. 37 RuStAG**, **nach unten**] an den Reichstag, nach der Annahme durch diesen gehen sie an den Bundesrat[h] zurück und werden dort **nochmals angenommen** [**Doppelaudit**]. Außerdem werden **alle wichtigen Gesetzesentwürfe** [RuStAG] **in den Reichsämtern entworfen** und **dem Bundesrat[h] vom Kanzler vorgelegt**, der **nicht nur Vorsitzender des Bundesrat[h]s**, sondern auch **Chef der preußischen Delegation** [**Agenten**, Gesandte, heute **nur noch Bayern**] **ist**.“*[262]

***„Die r i c h t e r l i c h e n Funktionen des Bundesrathes entstehen zum Teil aus seinem Charakter aus der obersten Verwaltungsbehörde des Reiches**. **In dieser Eigenschaft nehmen manche seiner Beschlüsse die Natur von Entscheidungen eines obersten Verwaltungsgerichtes an, aber seine Jurisdiktion erstreckt sich auf viel weitere Gebiete als auf Verwaltungsfragen.** Er kann einen Einzelstaat des Reiches als **Delinquenten** erklären und **Exekution** gegen ihn anordnen [Vollstreckung, Pfändung, nie geschehen]. **Er ist die oberste Instanz in jedem Falle, in dem jemandem von einem Staatsgericht infolge eines Mangels der Staatsgesetzgebung sein Recht verweigert wird**, und es gehört zu seiner Kompetenz, **in einem solchen Falle den betreffenden Staat zu zwingen**, **den Mangel zu beseitigen und dem Kläger sein Recht zuteil werden zu lassen** [z.B. Mühlen-*

260 Mithin also der Unterzeichner von Friedensverträgen!!!; **S. 228 Fn. 1 Paul Laband** (Polen, † Frankreich), S. 40

261 Falsch! Aber eben durch das Verfassungsbündnis auch über die Teile, die freiwillig derselben übertragen, wie das AA, vgl. v. Rönne; ABER Wilson ging insoweit davon aus richtig zu liegen. Das also später bzgl. 1918 berücksichtigen!

262 „***Der Staat***“ – „*Elemente historischer und praktischer Politik*“ v. **Woodrow Wilson** – „*Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika*“, S. 228-230 o.

Verfahren gegen König** von Preußen]. **Er ist die oberste Instanz in allen Streitfällen zwischen der Reichsregierung und einem Einzelstaat und in allen Fällen zwischen zwei oder mehr Einzelstaaten, in denen es sich nicht um einfache Fragen des Privatrechts handelt (die vor die Zivilgerichte gehören), sondern um Fragen des öffentlichen Rechts.

Wenn er sich in einem solchen Falle nicht zu einigen vermag, so wird zur Gesetzgebung gegriffen und ein Gesetz angenommen, das sich mit der in Frage stehenden Angelegenheit beschäftigt. Wenn er sich selbst irgendwie für ungeeignet hält, in einem ihm vorgelegten Streitfall als Gerichtshof zu fungieren, so kann er seine Befugnisse an ein ordentliches Gericht oder an eine Kommission von Sachverständigen delegieren. Das geschah im Jahre 1877 mit dem Streit zwischen Preußen und Sachsen über die Berlin-Dresdener Eisenbahn.“[263]

Diese Erkenntnisfindungsfähigkeiten hätte der Verfasser einem Wilson tatsächlich nicht zugetraut, sofern er diese Erkenntnisse auch selbst als Eigene zu Papier gebracht hätte. Nur wenige, vertretbare, wenngleich schwere, **systemtechnische Fehler**, **ob gewollt oder nicht**, **was** insoweit, **für ein enormes Wissen über die gesamte Materie sprechen muß**, **wie es seinerzeit und wohl auch danach**, **in Deutschland selbst nur sehr wenigen zur Verfügung gestanden haben dürfte.** Das allerdings machte das ganze **Verbrechen gegen die Menschlichkeit nur um so satanischer als ohnehin schon**, denn es **belegt eindeutig** auch, **daß ein Wilson die Situation in Berlin 1918 wesentlich besser einzuschätzen in der Lage gewesen sein könnte**, **als ein Reichskanzler Prinz Max von Baden** oder **sonst irgendjemanden** auf deutscher Seite, **außer** Eingeweihte**. Wilson forderte 1918 bewußt Dinge, die nicht möglich waren. Ziel war nicht nur die Zerstörung des Trutzbundes, sondern auch die Zerstörung der Bundesstaaten.**

15.06.1917 Mittelmächte und Rußland

*„**Berlin, 15. Juni. Die ‚Nordd. Allg. Ztg.‘ sagt in einem gegen Wilsons Note an Rußland gerichteten Artikel u. a.:**“*

*Das **neue Rußland** hat wiederholt erklärt, daß **Kriegsziele wie diese nicht die seinigen sind. Rußland hat vielmehr für seine Wünsche die Formel eines [allgemeinen] Friedens ohne Annexionen** und [**ohne**] **Kriegskontributionen** geprägt. **Diese Formel bildet keinerlei Hinderungsgrund für einen Frieden zwischen Rußland und den verbündeten Mächten**, **die von Rußland nie Annexionen und Kontributionen gefordert haben. Die Mittelmächte und ihre Verbündeten wollen vielmehr in freier gegenseitiger Verständigung mit Rußland durch Ausgleich einen Zustand schaffen**, **der ihnen fortan ein friedliches und freundschaftliches Nebeneinanderleben auf alle Dauer gewährleistet.“***[264]

18.06.1917 Englische Unmenschlichkeit gegen deutsche Schiffbrüchige

*„**Berlin, 18. Juni. (Amtlich.)** Aus den nunmehr vorliegenden **eidesstattlichen Aussagen der Geretteten** des **Torpedobootes ‚S 20‘**, das, wie seinerzeit veröffentlicht, am **5. Juni** nach heftigem Gefecht mit überlegenden feindlichen Aufklärungsstreitkräften, bis zum letzten Augenblick feuernd, vor der flanderischen Küste gesunken ist, ist über das **Verhalten der Engländer bei Rettung** der Ueberlebenden von **‚S 20‘ folgendes festgestellt:** Kurz nach Untergang des Bootes fuhren englische Zerstörer an die im Wasser treibenden Schiffbrüchigen heran. Ein Zerstörer mit der Bezeichnung **‚F 51‘** setzte einen großen Torpedobootskutter aus, der bei dem herrschenden ruhigem Wetter gut 20 Mann fassen konnte. **Er nahm jedoch nur sieben Ueberlebende über, die übrigen im Wasser treibenden und zum Teil schwerverwundeten Leute**, u. a. die **Maschinistenmaate I h l e und N i t s c h e**, **die später beide ertrunken sind**, **wurden durch Schläge mit Seitengewehren und Hölzern zurückgeschlagen**, **als sie sich an dem Kutter festhalten wollten; einem hielt der Bootsoffizier sogar die Pistole vor die Stirn. Die Besatzung des Zerstörers machte keine Anstalten**, **etwa zehn Leute**, **die nur zwei bis fünf Meter vom Zerstörer entfernt schwammen, zu retten.***

263 „***Der Staat***“ – „*Elemente historischer und praktischer Politik*“ v. **Woodrow Wilson** – „*Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika*“, S. 231

264 „***Amtliche Kriegs-Depeschen***“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 6 01.02.1917-31.07.18, **S. 2272**

Nach Einsetzen des Kutters fuhr der Zerstörer mit hoher Fahrt fort. Weitere Zerstörer, die dicht an den Ueberlebenden vorbeifuhren, beachteten weder ihrer Hilferufe noch ihr Winken; die englischen Seeleute lachten vielmehr**, **riefen den Schiffbrüchigen Worte zu, die nicht verstanden wurden, und zeigten ihnen Granaten.

Die Vernehmungen haben außerdem ergeben, daß ein englischer Zerstörer durch die artilleristische Wirkung unserer beiden Torpedoboote in Brand geraten war und anscheinend von den Engländern versenkt wurde. *[nie mit fremden Federn schmücken!]*“[265]

22.06.1917 Englische Grausamkeit gegen deutsche Schiffbrüchige

„Berlin, 22. Juni. (Amtlich.) Schon vor einiger Zeit nach Deutschland gelangte Gerüchte über die Behandlung Ueberlebender unseres im Mai in Verlust geratenen U-Bootes ‚C 26‘ haben jetzt auf dem Wege über das neutrale Ausland ihre vollgültige Bestätigung erfahren. *Danach wurde das Boot während des Tauchens von einem englischen Zerstörer gerammt und zum Sinken gebracht.* ***Von der Besatzung gelang es acht Mann, sich an die Oberfläche emporzuarbeiten, von denen die Engländer absichtlich nur zwei retteten. Die übrigen überließen sie wie im Falle des Torpedobootes ‚S 20‘ ihrem Schicksal.***“[266]

27.06.1917 Kriegsziel Oesterreich-Ungarns

„Wien, 27. Juni. *In der Verhandlung des Abgeordnetenhauses über die* ***Anfragen der Abgeordneten Daszynski, Dr. Stojan und Hruban*** *an die Regierung betreffend* ***Vorbereitungen*** *für etwaige* ***Friedensverhandlungen*** *erklärte* ***Ministerpräsident Dr. v. Seidler*** *nach* ***Rücksprache*** *mit dem* ***Minister des Aeußern: Die Aufnahme der Anfrage Daszynskis, als ob die österreichisch-ungarische Regierung das Selbstbestimmungsrecht der Nationen als Grundlage eines dauerhaften Friedens anerkannt hätte, ist irrtümlich. Die österreichisch-ungarische Regierung steht auf der Grundlage des Staatsgrundgesetzes*** *[staatlich ohne Plebiszit],* ***wonach es Seiner Majestät vorbehalten ist, Frieden zu schließen, und somit dem Monarchen die Wahrung der Interessen und Bedürfnisse der Völker Oesterreichs in jenen entscheidenden Augenblicken anvertraut erscheint. Unter dieser ausdrücklichen Verwahrung der Hoheitsrechte der Krone ist die österreichisch-ungarische Regierung jederzeit bereit, im Einverständnis mit ihren Bundesgenossen auf der Basis eines ehrenvollen Friedens mit dem Feinde in Verhandlungen zu treten, lehnt jedoch entschieden jede andere Grundlage für Friedensverhandlungen ab. Der Minister des Aeußern hat unsere Bereitwilligkeit zu einem ehrenvollen Friedensschluß, welcher die Garantien einer freien und gesicherten Entwicklung der Monarchie enthält, offen zum Ausdruck gebracht.*** *Hierüber kann auch bei unseren Feinden* ***kein Zweifel*** *herrschen.* ***Solange unsere Feinde diesen Standpunkt der österreichisch-ungarischen Regierung und unseren Verbündeten nicht annehmen, werden wir weiterkämpfen in festem Vertrauen****, daß die heldenmütigen Leistungen unserer Armeen, verbunden mit der aufopferungsvollen Tätigkeit des Hinterlandes [Frontheimat],* ***den Tag bringen werden, an welchem den Völkern der Monarchie der Lohn ihres Ausharrens durch den ehrenvollen Frieden gesichert wird.***“[267]

28.06.1917 Widerruf Neutralität Brasiliens

„Rio de Janeiro, 28. Juni. (Reuter.) Brasilien hat seine Neutralitätsdekrete im Kriege zwischen den Alliierten und Deutschland aufgehoben.“[268]

---

265 „***Amtliche Kriegs-Depeschen***“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 6 01.02.1917-31.07.18, **S. 2279 Englische Kriegsverbrechen zur See**

266 „***Amtliche Kriegs-Depeschen***“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 6 01.02.1917-31.07.18, **S. 2286 Englische Kriegsverbrechen zur See**

267 „***Amtliche Kriegs-Depeschen***“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 6 01.02.1917-31.07.18, **S. 2295-2296 Kriegsziel Oesterreich**

268 „***Amtliche Kriegs-Depeschen***“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 6 01.02.1917-31.07.18, **S. 2298 Brasilien**

29.06.1917 Abbruch der Beziehungen Griechenlands zu den Mittelmächten

*„**Paris, 29. Juni.** Wie ‚Temps‘ und Athen meldet, **hat die griechische Regierung ihren Gesandten in der Schweiz zur Weitergabe an die Gesandtschaften in Berlin, Wien, Sofia und Konstantinopel Weisungen übermittelt, durch die der Abbruch der Beziehungen zwischen Griechenland und Deutschland, Oesterreich, Ungarn, Bulgarien und der Türkei mitgeteilt wird.***

Paris, 30. Juni.** (Havas.) Eine Depesche aus Athen vom **28. Juni bestätigt, daß die Regierung ihre diplomatischen Vertreter bei den Mittelmächten zurückberufen hat.

(Zusatz des W.T.B.: Eine Bestätigung dieser Meldung liegt hier an zuständiger Stelle bisher nicht vor.)“[269]

30.06.1917 Rücktritt Berliner griechischer Gesandter

*„**Berlin, 30. Juni.** Wie wir erfahren, **hat der hiesige griechische Gesandte Herr Theotoky bei der neuen Regierung in Athen telegraphisch seinen Abschied eingereicht** und **die Geschäfte der Gesandtschaft dem ersten Legationssekretär Herrn Polychronialdis übergeben.“***[270]

02.07.1917 Griechenland bricht Beziehungen zu Deutschland ab

*„**Berlin, 2. Juli. Die ‚Nordd. Allgem. Zeitung‘ schreibt: Der griechische Geschäftsträger Polychronialdis hat der deutschen Regierung gestern im Auftrage des Außenministers Politis die nachstehende Erklärung übermittelt: ‚Infolge der soeben glücklich zustande gekommenen Vereinigung der beiden bisher getrennten Parteien Griechenlands***[271] **und Angesichts der Tatsache, daß unsere griechischen Regimenter an der Balkanfront an den Feindseligkeiten teilnehmen, hält es die griechische Regierung nicht für möglich, weiter amtliche Beziehungen zur deutschen Regierung zu unterhalten.‘ Zugleich forderte der Geschäftsträger für sich, das Gesandschafts- und Konsularpersonal die Pässe zur Rückreise über die Schweiz. Den Schutz der griechischen Interessen sollen die Niederlande übernehmen.“***[272]

11.07.1917 Wahlrechtsbotschaft König von Preußen

*„**Berlin, 11. Juli. Seine Majestät der König hat an den Präsidenten des Staatsministeriums folgenden Erlaß gerichtet:***

Auf den Mir in Verfolgung Meines Erlasses vom 7. April d. J. gehaltenen Vortrag Meines Staatsministeriums bestimme Ich hierdurch in Ergänzung des selben, daß der dem Landtage der Monarchie zur Beschlußfassung vorzulegene Gesetzentwurf wegen Abänderung des Wahlrechts zum Abgeordnetenhause auf der Grundlage des gleichen Wahlrechts aufzustellen ist. Die Vorlage ist jedenfalls so frühzeitig anzubringen, **daß die nächsten Wahlen nach dem neuen Wahlrecht stattfinden können.** Ich beauftrage Sie, das hiernach Erforderliche zu veranlassen.

Großes Hauptquartier, den 11. Juli 1917.

gez. Wilhelm R.
Gegengez. Bethmann Hollweg.

An den
Präsidenten des Staatsministeriums.“[273]

---

269 „***Amtliche** Kriegs-Depeschen*“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 6 01.02.1917-31.07.18, **S. 2301 Griechenland**

270 „***Amtliche** Kriegs-Depeschen*“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 6 01.02.1917-31.07.18, **S. 2303 Griechenland**

271 Bündelung, Einigung, statt „***Politik-Arena***“ wieder ein Ring oder Loge, Faszie, Einheit, Gleichschaltung, Faschismus?

272 „***Amtliche** Kriegs-Depeschen*“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 6 01.02.1917-31.07.18, **S. 2308 Griechenland**

273 „***Amtliche** Kriegs-Depeschen*“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 6 01.02.1917-31.07.18, **S. 2325 Wahlrechtsbotschaft**

14.07.1917 Dr. Michaelis wird Bethmann Hollweg Nachfolger

*„**Berlin, 14. Juli. Die vom Reichskanzler Dr. v. Bethmann Hollweg erbetene Entlassung aus seinen Aemtern ist bewilligt** und zu seinem **Nachfolger** der bisherige Unterstaatssekretär im preußischen Finanzministerium und Staatskommissar für Ernährungsfragen **Dr. Michaelis ernannt** worden.“*[274]

14.07.1917 Friedensresolution Mehrheit Reichstag

*„**Berlin, 14. Juli. Die Mehrheit des Reichstages**, die sich **zusammensetzt aus den Fraktionen** des **Zentrums**, der **Fortschrittlichen Volkspartei**, der **Sozialdemokraten**, der **Elsaß-Lothringer**, **eines Teiles** der **Deutschen Fraktion** und **einzelner Mitglieder** anderer Fraktionen, **hat sich auf folgendes Friedensprogramm geeinigt**, **das sie dem Reichstag zur Beschlußfassung vorgelegt wird:***

Wie am 4. August 1914 gilt für das deutsche Volk auch an der Schwelle des vierten Kriegsjahres das Wort der Thronrede: ‚Uns treibt nicht Eroberungssucht.‘ Zur Verteidigung seiner Freiheit und Selbstständigkeit, für die Unversehrtheit seines territorialen Besitzstandes** [Art. 1 RVerf. – Bundesgebiet] **hat Deutschland die Waffen ergriffen.

Der Reichstag erstrebt einen Frieden der Verständigung und der dauernden Versöhnung der Völker.
Mit einem solchen Frieden sind erzwungene Gebietserwerbungen und politische, wirtschaftliche oder finanzielle Vergewaltigungen unvereinbar.

Der Reichstag weist auch alle Pläne ab, die auf eine wirtschaftliche Absperrung und Verfeindung der Völker nach dem Kriege ausgehen. Die Freiheit der Meere muß sichergestellt werden. Nur der Wirtschaftsfriede wird einem freundschaftlichen Zusammenleben der Völker den Boden bereiten.

Der Reichstag wird die Schaffung internationaler Rechtsorganisationen tatkräftig fördern.

Solange jedoch die feindseligen Regierungen auf einen solchen Frieden nicht eingehen, solange sie Deutschland und seine Verbündeten mit Eroberung und Vergewaltigung bedrohen, wird das deutsche Volk wie ein Mann zusammenstehen, unerschütterlich ausharren und kämpfen, bis sein und seiner Verbündeten Recht auf Leben und Entwicklung gesichert ist.

In seiner Einigkeit ist das deutsche Volk unüberwindlich. Der Reichstag weiß sich darin eins mit den Männern, die in heldenhaftem Kampfe das Vaterland schützen. Der unvergängliche Dank des ganzen Volkes ist ihnen sicher.“[275]

19.07.1917 Reichskanzler Michaelis über Reichstags-Friedensresolution

*„**(Mitteilung über Durchstoßung der russischen Front bei Zloczow. – Die Friedensresolution des Reichstags. – Die Parlamentarisierung.)***

Berlin, 19. Juli. In der heutigen Sitzung des Reichstags hielt Reichskanzler Dr. Michaelis eine Rede, in der er u. a. sagte: *Ich stelle fest, daß der U-Boot-Krieg in der Vernichtung feindlichen Frachtraums das leistet, was er sollte. Seine Wirkung auf die Entschlüsse unserer Feinde können wir in Ruhe abwarten. Die Zeit läuft für uns.*

Die Berichte über die militärische Lage von Seiten der Obersten Heeresleitung sind sehr gut. Im Westen sind die großen Frühjahrsoffensiven der Engländer und der Franzosen gescheitert. Im Osten ist infolge der inneren russischen Wirren der Angriff der feindlichen Millionenheere nicht zur Ausführung gekommen. Erst nachdem falsche Nachrichten und Hetzreden der russischen Verbündeten die Soldaten in Rußland von neuem aufgestachelt hatten, kam es zu der jetzigen Offensive. *Ihr Ziel war Lemberg und die Oelgruben von Drohobycz, um unseren U-Boot-Krieg zu schädigen.* ***Brussilow hat in seiner Rücksichtslosigkeit unter ungeheuren Opfern nur geringe Vorteile erzielt. Vor einer halben Stunde habe ich ein Telegramm des Feldmarschalls erhalten, das folgendermaßen lautet:***

---

274 „***Amtliche** Kriegs-Depeschen*“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 6 01.02.1917-31.07.18, S. 2330 Dr. Michaelis

275 „***Amtliche** Kriegs-Depeschen*“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 6 01.02.1917-31.07.18, **S. 2330 Friedensresolution**

*‚**An den Reichskanzler des Deutschen Reiches, Reichstag. Durch die russische Offensive in Galizien herausgefordert, hat dort heute ein durch starken Regen bisher hinausgeschobener deutscher Angriff östlich Zloczow eingesetzt. Unter persönlicher Leitung des Feldmarschalls Prinz Leopold von Bayern (Bravo! im Zentrum) haben deutsche Divisionen, unterstützt durch österreichisch-ungarische Artillerie, in altbewährtem Schneid und fester Zuversicht die russischen Stellungen durchstoßen.‘***

*(Lebhafter Beifall. Zurufe bei den U. S. erregte Gegenrufe bei den übrigen Parteien.) Die in den letzten Berichten erwähnter Vorteile von **Bussilow** sind danach wieder ausgeglichen. (Lebhafter Beifall.)*

***Wenn wir Frieden machen**, **dann müssen wir in erster Linie erreichen, daß die Grenzen des Deutschen Reiches für alle Zeit sichergestellt sind.** (Lebhaftes Bravo! Rechts.) **Wir müssen im Wege der Verständigung** (Bravo! im Zentrum, links und bei den Soz.) **und des Ausgleichs** (erneutes Bravo im Zentrum, links und bei den Soz.) **die Lebensbedingungen des Deutschen Reiches auf dem Kontinent und über See garantieren.** (Lebhaftes Bravo!) **Der Friede muß die Grundlage für eine dauernde Versöhnung der Völker bieten.** (Lebhaftes Bravo! im Zentrum, links und bei den Soz.) **Er muß, wie dies in Ihrer Resolution ausgesprochen ist, der weiteren Verfeindung der Völker durch wirtschaftliche Absperrung vorbeugen.** (Sehr gut!) **Er muß davor sichern**, **daß sich der Waffenbund unserer Feinde zu einem wirtschaftlichen Trutzbund gegen uns auswächst.** (Sehr gut! in Zentrum, links und bei den Soz.)*

***Diese Ziele lassen sich im Rahmen Ihrer Resolution, wie ich sie auffasse, erreichen.** (Bravo! und Sehr gut! im Zentrum, links und bei den Soz.) **Wir können den Frieden nicht nochmals anbieten.** (Sehr richtig! rechts.) **Die ehrlich ausgestreckte Hand hat einmal ins Leere gegriffen.** (Sehr richtig! Rechts. [12.12.1916] **Aber mit dem gesamten Volk und der deutschen Armee und ihren Führern, die mit dieser Erklärung einverstanden sind** (Hört, hört! Bravo! Im Zentrum, links und bei den Soz.), **ist die Regierung sich dessen bewußt. Wenn die Feinde ihrerseits von ihren Eroberungsgelüsten**, **ihren Niederwerfungszielen ablassen** und [endlich] **in Verhandlungen einzutreten wünschen**, **werden wir ehrlich und friedensbereit hören**, **was sie uns zu sagen haben.** (Bravo! Links.) **Bis dahin müssen wir ruhig und geduldig und mutig ausharren.**“[276]*

19.07.1917 Annahme Friedensresolution im Reichstage

*„**Berlin, 19 Juli.** Der Reichstag hat die gemeinsame Entschließung des Zentrums, der Sozialdemokraten und der Fortschrittlichen Partei mit **214 gegen 116** Stimmen bei 17 Stimmenthaltungen angenommen. (Lebhafter Beifall links und im Zentrum.)“[277]*

20.07.1917 Neuer 15 Milliarden-Kredit vom Reichstag bewilligt

„Berlin, 20. Juli. Der Reichstag hat ohne Erörterung in dritter Lesung den Kriegskredit von 15 Milliarden Mark gegen die Stimmen der Unabhängigen Sozialdemokraten endgültig bewilligt.“[278]

22.07.1917 Kriegserklärung Siams

„Bankok, 22. Juli. (Reuter-Meldung.) Siam hat erklärt, daß der Kriegszustand mit Deutschland und Oeserreich-Ungarn besteht. Alle Deutschen und Oesterreicher sind verhaftet und die Handelshäuser geschlossen worden. Neun Dampfer mit einem Tonnengehalt von 18965 Brutto-Registertonnen [BRT] sind beschlagnahmt worden.“[279]

---

276 „***Amtliche** Kriegs-Depeschen*“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 6 01.02.1917-31.07.18, S. 2338-2339 Michaelis zur **Friedensresolution**

277 „***Amtliche** Kriegs-Depeschen*“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 6 01.02.1917-31.07.18, S. 2339 Annahme **Friedensresolution**

278 „***Amtliche** Kriegs-Depeschen*“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 6 01.02.1917-31.07.18, S. 2342

279 „***Amtliche** Kriegs-Depeschen*“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 6 01.02.1917-31.07.18, S. 2348 **Siam**

30.07.1917 Kaiser in Riga

*„**Berlin, 30. Juli.** Der Kaiser fuhr heute von Mitau aus im Motorboot auf dem Aafluß zur Front und begrüßte die Truppen vor Riga. Das Wetter war sehr heiß.“*[280]

31.07.1917 Angeblicher Potsdamer Kronrat am 5. Juli 1914

*„**Berlin, 31. Juli.** Die ‚**Times**‘ und ihr folgend die **feindlichen Korrespondenzbureaus** verbreiten **Mitteilungen über einen Kronrat**, **der in Potsdam am 5. Juli 1914 bei dem Kaiser** **unter Teilnahme der führenden politischen und militärischen Persönlichkeiten Deutschlands und Oesterreich-Ungarns stattgefunden hätte** und **wo der Plan zur Entfesselung des Weltkrieges entworfen worden wäre** [Pikes „Weltkrieg I“]. **Wir sind zu der Feststellung ermächtigt, daß die Mitteilungen der ‚Times‘ mit allen Einzelheiten frei erfunden sind.** Es hat **weder** an dem genannten noch an einem anderen Tage des Juli **eine solche gemeinsame Beratung weder mit noch ohne Teilnahme des Kaisers stattgefunden. Wir stellen weiter gegenüber den Behauptungen der ‚Times‘ erneut fest, daß die deutsche Regierung sich jeder Einwirkung auf die Fassung des österreichischen Ultimatums an Serbien enthalten hat**, und **daß der Inhalt des Ultimatums vor seinem Abgange der deutschen Regierung völlig unbekannt geblieben ist. Die ‚Times‘ wollen ihre falschen Behauptungen auch auf Angaben stützen**, die der **Abg. Cohn** im Hauptausschuß des Reichstages gemacht **hätte**. **Die Angaben des genannten Abgeordneten sind im Anschluß von seiten der Regierung sofort als unrichtig zurückgewiesen worden.“***[281]

31.07.1917 Kundgebung des Kaisers zum 4. Kriegsjahr

*„**Berlin, 31. Juli.***

An das deutsche Volk.

Drei Jahre harten Kampfes liegen hinter uns. Mit Leid gedenken wir unseren Toten, mit Stolz unserer Kämpfer, mit Freude aller Schaffenden, schweren Herzens derer, die in Gefangenschaft schmachten. Ueber allen Gedanken aber steht der feste Wille, daß dieser Kampf gerechter Verteidigung zu gutem Ende geführt wird. Unsere Feinde stecken die Hand nach deutschem [Reichs]Lande aus. Sie werden es niemals erlangen [aber ertricksen]. **Sie treiben immer neue Völker in den Krieg gegen uns.** Das schreckt uns nicht. Wir kennen unsere Kraft und sind entschlossen, sie zu gebrauchen. **Sie wollen uns schwach und machtlos zu ihren Füßen sehen, aber sie zwingen uns nicht. Unseren Friedensworten sind sie mit Hohn begegnet** [oder haben sie ignoriert]. So haben sie wieder erfahren, wie Deutschland zu schlagen und zu siegen weiß. **Sie verleumden überall in der Welt den deutschen Namen** [„Made in Germany“]. **Aber sie können den Ruhm der deutschen Taten nicht vertilgen.**

So stehen wir unerschütterlich, sieghaft und furchtlos am Ausgang dieses Jahres. **Schwere Prüfungen können uns noch beschieden sein. Mit Ernst und Zuversicht gehen wir ihnen entgegen.** In drei Jahren gewaltigen Vollbringens [was hätte diese Kraft ohne Krieg hervorbringen können?], ist das deutsche Volk fest geworden gegen alles, was Feindesmacht ersinnen kann. **Wollen die Feinde das Leiden des Krieges verlängern, so werden sie auf ihren schwerer liegen als auf uns.**

Was draußen die Front vollbringt, die Heimat dankt dafür durch unermüdliche Arbeit. Noch gilt es, weiter zu kämpfen und Waffen zu schmieden. **Aber unser Volk sei gewiß: Nicht für den Schatten hohlen Ehrgeizes wird deutsches Blut und deutscher Fleiß eingesetzt, nicht für Pläne der Eroberung und Knechtung, sondern für ein starkes und freies Reich, in dem unsere Kinder sicher wohnen sollen** [**Friede 1871**, wie „**bestmögliches Gedeihen**“ 1871-1914]. **Diesem Kampfe sei all unser Handeln und Sinnen geweiht! Das sei das Gelöbnis dieses Tages!**

Im Felde, den 1. August 1917.

gez. Wilhelm I. R.“[282]

---

280 „**Amtliche Kriegs-Depeschen**“ – „**Nach Berichten des**“ WTB, Bd. 6 01.02.1917-31.07.18, S. 2363

281 „**Amtliche Kriegs-Depeschen**“ – „**Nach Berichten des**“ WTB, Bd. 6 01.02.1917-31.07.18, S. 2366 Angeblicher Kronrat v. 05.07.1914

282 „**Amtliche Kriegs-Depeschen**“ – „**Nach Berichten des**“ WTB, Bd. 6 01.02.1917-31.07.18, S. 2366-2367 Kaiser

„An das deutsche Heer, die Marine und die Schutztruppen.

Das dritte Kriegsjahr ist zu Ende. Die Zahl unserer Gegner ist gestiegen, nicht aber ihre Aussicht auf den Enderfolg. Rumänien habt ihr im Vorjahre niedergeworfen. Das russische Reich erbebt jetzt von neuem unter Euren Schlägen. Beide Staaten haben ihre Haut für fremde Interessen zu Markte getragen und sind am Verbluten. In Mazedonien habt Ihr den feindlichen Anstürmen machtvoll getrotzt. In gewaltigen Schlachten im Westen seid Ihr die Herren der Lage geblieben. Fest stehen Eure Linien, die die treue Heimat vor den Schrecken und Verwüstungen des Krieges zu bewahren.

Auch meine Marine hat große Erfolge errungen; sie hat den Feinden die Herrschaft zur See streitig gemacht bedroht ihren Lebensnerv.

Fern der Heimat hält eine kleine deutsche Truppe deutsches Kolonialland gegen vielfache Uebermacht.

Auf Eurer und unserer treuen Bundesgenossen Seite werden auch im nächsten Kriegsjahr die Erfolge sein. ***Unser wird der Endsieg bleiben.*** *[****Endsieg legt der Friedensvertrag fest; Versailles ein Strafdiktat****]*

Bewegten Herzens danke Ich Euch in Meinem und des Vaterlandes Namen für das, was Ihr auch in dem letzten Kriegsjahr geleistet habt. ***In Ehrfurcht gedenken wir dabei der tapferen Gefallenen und Verstorbenen, die für des Vaterlandes Größe und Sicherheit dahingegangen sind.***

Der Krieg geht weiter, er bleibt uns aufgezwungen. Wir kämpfen für unser Dasein und unsere Zukunft mit stahlharter Entschlossenheit und nie wankendem Mut. Mit wachsender Aufgabe wächst unsere Kraft. Wir sind nicht zu besiegen; wir wollen siegen! *[Wir wollen Frieden! Wir sind noch immer nicht besiegt!]* ***Gott der Herr wird uns sein.***

Im Felde, den 1. August 1917.

Wilhelm.“[283]

„Der Kaiser an die Helden von Deutsch-Ostafrika.

Seine Majestät der Kaiser *hat an den* ***Kommandeur der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika, Oberst v. Lettow-Vorbeck, nachstehende Order gerichtet:***

Den Eintritt in ein neues Kriegsjahr will Ich nicht vorübergehen lassen, ohne Ihnen, Mein lieber Oberst, und Ihren braven Truppen erneut meinen Dank und Meine uneingeschränkte Anerkennung für Ihr heldenmütiges Verhalten auszusprechen. Gestärkt durch den Geist der Pflichtreue haben Sie unerschrocken und zuversichtlichen Mutes den ungleichen Kampf aufgenommen und drei Jahre lang mit nie *[Indigene statt Bundestruppen]* ***ermattender Tatkraft Ostafrika verteidigt. Die vielen siegreichen Schlachten und Gefechte haben Mir bewiesen, daß in schicksalsschwerer Stunde der richtige Mann an richtiger Stelle stand.***

In treuer ***Gemeinschaft mit meinem Gouverneur*** *und der* ***gesamten Bevölkerung*** *des* ***Schutzgebietes*** *konnten Sie den gewaltigen Anforderungen der* ***bitteren Notwehr trotz schwerer Entbehrungen*** *gerecht werden und* ***drei schwere Jahre eines aufgedrungenen Kampfes unter Afrikas heißer Sonne durchhalten. Nie und nimmermehr erwartete die Welt, was Ihre eiserne Willenskraft ermöglicht hat.***

In Treue und mit stolzer Bewunderung gedenkt heute an der Schwelle des neuen Kriegsjahres mit Mir das ***dankbare Vaterland seiner fernen Helden und ihres sieggewohnten Führers, deren stille Pflichterfüllung stets ein leuchtendes Beispiel in der Geschichte des Krieges bilden wird.*** *Gott möge Ihre Waffen weiter segnen!*

Großes Hauptquartier, den 31. Juli. 1917

gez. Wilhelm.

An den Obersten v. Lettow-Vorbeck,
Kommandeur der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika.“[284]

11.08.1917 Fliegerangriff auf Lazarett in Frankfurt a.M.

*„****Frankfurt a. M., 11. August.*** *Ein feindlicher Flieger erschien heute früh über Frankfurt und warf eine Bombe ab, die im Stadtinnern* ***unmittelbar vor dem großen Militärlazarett niederfiel.*** *Glücklicherweise sind* ***keine Menschenleben zu beklagen****; einige Insassen des Lazaretts und ein Türhüter wurden leicht verletzt.* ***Der angerichtete Sachschaden ist gering.***

283 „***Amtliche Kriegs-Depeschen*“ – „*Nach Berichten des*“** WTB, Bd. 6 01.02.1917-31.07.18, S. 2367-2368 Kaiser

284 „***Amtliche Kriegs-Depeschen*“ – „*Nach Berichten des*“** WTB, Bd. 6 01.02.1917-31.07.18, S. 2367-2368 Kaiser

Wie nachträglich gemeldet wurde, warf der feindliche Flieger außer der einen ***Bombe auf Frankfurt*** *a. M.* ***weitere fünf Bomben*** *ab, die* ***ohne irgendwelchen Schaden*** *anzurichten,* ***in einem Wäldchen*** *westlich Frankfurt niederfielen. [Warum?]"*[285]

19.08.1917 Kriegserklärung Chinas

*„**Berlin, 19. August.** (amtlich.) Laut amtlicher Meldung der niederländischen Regierung, welche den Schutz der deutschen Interessen in China ausübt, hat die chinesische Regierung am **14 d. Mts.** den **Kriegszustand mit Deutschland** verkündet."*[286]

07.09.1917 Ansprache des Kaisers in Riga

*„**Großes Hauptquartier, 7. September.** Der hielt, wie amtlich gemeldet wird,* ***in Riga folgende Ansprache an die Truppen:***

Riga ist frei! *Als diese Kunde alle Gauen des deutschen Vaterlandes durchdrang, erhob sich im Vaterlande und bis in die äußersten Schützengräben im Feindesland an allen Orten ein Sturm des Jubels und der Begeisterung. Seine von altem deutschen Hanseatengeist gegründete Stadt mit deutscher Geschichte, die stets bestrebt war, ihr altes Deutschtum aufrechtzuerhalten, hat schwere Zeiten durchgemacht. Durch das deutsche Heer, das sich alle deutschen Volksstämme verkörpert, ist diese Stadt wiederum befreit worden von langem Drucke.*

Die auf Befehl der Obersten Heeresleitung von Feldmarschall Prinz Leopold von Bayern angelegte Operation*, welche Unternommen wurde mit dem Selbstvertrauen auf die Leistungsfähigkeit der Truppen, die sich über drei Kriegsjahre so glänzend bewährt hat,* ***ist von allen Waffen noch schneller****,* ***noch energischer durchgeführt worden****, als es erwartet wurde. Sie kam dem Feind ganz überraschend.* ***Ein schmetternder Schlag traf ihn so****,* ***daß er seinen Brückenkopf verlor****,* ***daß Riga frei wurde. Diese Tat der achten Armee und ihres bewährten Führers hat von neuem unseren stahlharten Siegeswillen bewiesen. Wir werden uns unserer Haut wehren****, und* ***wenn es noch so lange dauert. Solche Schläge wie die Schlacht bei Riga erhöhen aber die Aussicht, daß es bald zu Ende geht. Sie erhöhen unseren Waffenruhm und heften neuen Lorbeer an die Fahnen aller beteiligten Truppenteile. Darum spreche Ich Euch Meinen Dank aus für diese glänzende Waffentat, den Druck des deutschen Vaterlandes, den begeisterten Dank auch von den Eurigen daheim, die betend hinter Euch Eure Taten verfolgen. Die daheim aber auch schaffen und arbeiten mit ihren Händen und mit ihrem Fleiße die Felder bestellen, auf daß unser täglich Brot geschaffen werde. Die Ernte ist gut herein und wird uns ernähren. Auch hier hat der Herr der Heerschaaren unsere Gebete erhört und durch das tägliche Brot dieses Heer und daheim die Eurigen vor Not bewahrt.*** *Darum,* ***was auch noch kommen mag*** *[100J.], und* ***wie lange es auch noch dauern mag****,* ***frisch an den Feind mit fröhlichem Herzen****, und* ***eisernen Willen zum Siege über alle Feinde Deutschlands."***[287]

08.09.1917 Fliegerangriffe auf Deutschland

*„**Berlin, 8. September. (Amtlich.) Im Monat August hat der Gegner 9 (im Juli ebenfalls 9) Luftangriffe auf das deutsche Heimatgebiet unternommen. Es wurden etwa 130 (im Vormonat 650) Bomben abgeworfen. Fünf Angriffe galten dem lothringenisch-luxemburgischen Industriegebiet****, vier Angriffe offenen Städten****, und* ***zwar wurden Frankfurt a. M. und Freiburg i. Br. je zweimal angegriffen. Die Ergebnisse der Angriffe auf das genannte Industriegebiet waren völlig bedeutungslos. Die geschützten Anlagen wurden überhaupt nicht ernstlich getroffen.*** *Während die Angriffe auf das Industriegebiet keine Opfer forderten,* ***wurden bei den Bombenabwürfen auf offene Städte 4 Personen getötet*** *und 15, meist*

285 „***Amtliche Kriegs-Depeschen***" – „***Nach Berichten des***" WTB, Bd. 7 01.08.1917-31.05.18, S. 2382 Militärisch ohne Wirkung aber Chance auf Kriegsverbrechen.

286 „***Amtliche Kriegs-Depeschen***" – „***Nach Berichten des***" WTB, Bd. 7 01.08.1917-31.05.18, S. 2393 Kriegserklärung China

287 „***Amtliche Kriegs-Depeschen***" – „***Nach Berichten des***" WTB, Bd. 7 01.08.1917-31.05.18, S. 2426 Riga

ganz leicht, verletzt. ***Drei der an diesen Angriffen beteiligten Flugzeuge wurden durch Jagdflieger unseres Heimatschutzes abgeschossen.“***[288]

16.09.1917 Erklärung der Republik Russland

*„**Petersburg, 16. September.** (Meldung der Petersburger-Telegraphenagentur).* ***Durch eine Bekanntmachung der vorläufigen Regierung wird in Rußland die Republik ausgerufen.“***[289]

25.09.1917 Hindenburg über deutsche Kampfaussichten

*„**Großes Hauptquartier, 25. September. (Amtlich.)***

Es ist mir vom Kriegsminister mitgeteilt worden, es würde vielfach von ***unberufener Seite behauptet****, daß nach meinen und des Generals Ludendorff Aeßerungen* ***drohender wirtschaftlicher Zusammenbruch und Versiegen der militärischen Kraftquellen uns zum Frieden um jeden Preis zwingen.***

Ich will nicht, daß unsere Namen mit derartigen grundfalschen Behauptungen verknüpft werden.

Ich erkläre in voller Uebereinstimmung mit der Reichsleitung, daß wir wirtschaftlich und militärisch für weiteren Kampf gerüstet sind.

Hindenburg, Generalfeldmarschall.“[290]

09.10.1917 Staatssekretär v. Kühlmann zu Lothringen

*„**Berlin, 9. Oktober. In der heutigen Reichstagssitzung hielt der Staatssekretär des Aeußeren eine Rede, in der er u. a. sagte: Auf die Frage: Kann Deutschland in Elsaß-Lothringen Frankreich irgendwelche Zugeständnisse machen? haben wir eine Antwort: Nein, niemals!** (Beifall.) [Art. 1 RVerf.]* ***Solange eine deutsche Faust eine Klinge halten kann*** *[besser auf Verfassung verweisen],* ***kann die Unversehrtheit des Reiches****,* ***wie wir sie von unseren Vätern*** *[nur treuhänderisch für die Nachkommen]* ***übernommen haben****,* ***nicht Gegenstand von Zugeständnissen sein.*** *“*[291]

1917 Oktober-Papstnoten zur Welt-Abrüstung

Papst Benedikt XV. mit dem bei *„**Kaiserkrönung**“* – ***nur „Bischof zu Rom“*** – mit***gestorbenem*** **bürgerlichen** Namen **Giacomo della Chiesa**, sendete **zwei Papstnoten** zur *„**Internationalen Weltabrüstung**“* im **Oktober 1917**, von der seitens der **Entente** nur die zweite und nur von **Wilson** beantwortet wurde. Die Deutschen stimmten beiden zu, obwohl diese weniger **Frieden** boten, als die **Deutschen selbst 1916 bereits angeboten** hatten, zu der seinerzeit auch der **Papst schwieg**.[292]

25.10.1917 Kriegszustand Brasilien

*„**Rio de Janeiro, 25. Oktober.** (Meldung der **Agence Havas**.) Kammer und Senat ratifizierten einstimmig das Vorhandensein des Kriegs Kriegszustandes zwischen Brasilien und Deutschland.“*[293]

---

288 „***Amtliche Kriegs-Depeschen***“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 7 01.08.1917-31.05.18, S. 2427

289 „***Amtliche Kriegs-Depeschen***“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 7 01.08.1917-31.05.18, S. 2435 Republik Rußland

290 „***Amtliche Kriegs-Depeschen***“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 7 01.08.1917-31.05.18, S. 2435 Kampfaussichten

291 „***Amtliche Kriegs-Depeschen***“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 7 01.08.1917-31.05.18, S. 2458 Lothringen

292 Sten.Ber. *„122. Sitzung. Donnerstag den **6. Oktober 1917**“* **S. 3740 (C)** *„**Internationale Weltabrüstung**“*, *„125. Sitzung. Mittwoch den **10. Oktober 1917**“* **S. 3838 (A) bis (D)**, *127. Sitzung. Donnerstag den **20. November 1917**“* **S. 3955 (B)** *„**Bezugnahme auf die Friedenresolution vom 19. Juli**“*

293 „***Amtliche Kriegs-Depeschen***“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 7 01.08.1917-31.05.18, S. 2480 Brasilien – AFP Charles-Louis Havas
Wikipedia Stand – https://de.wikipedia.org/wiki/Charles-Louis_Havas

02.11.1917 Graf Hertling löst Dr. Michaelis ab

*„**Berlin, 2. November.** (Amtlich.) Seine Majestät der Kaiser und König hat den **Reichskanzler Dr. Michaelis auf seinen Antrag von den Aemtern als Reichskanzler**, als Präsident des königlich preußischen Staatsministeriums und als preußischer Minister der auswärtigen Angelegenheiten unter **Verleihung der Kette zum Großkreuz des Roten Adlerordens entbunden** und zu seinem **Nachfolger in diesen Aemtern den königlich bayerischen Staatsminister Dr. Grafen v. Hertling ernannt**.“*[294]

03.11.1917 Englische Offensive gegen Gaza (Balfour-Deal)

*„**Schaut nach Palästina, das Feuer, das England dort entzündete, wird noch in 70 Jahren brennen!**“*, sinngemäß Adolf Hitler ca. 1938.

*„**Konstantinopel, 3. November.** Generalstabsbericht: Der englische Angriff an der Sinai-Front begann am **31. Oktober**. Unsere bis **Bir-es-Seba** vorgeschobenen Truppen gingen vor **überlegenen**, **weit ausholenden feindlichen Streitkräften** in die Hauptstellungen zurück und **wiesen hier alle Angriffe ab.** Hierbei wurden 7 englische Offiziere, darunter ein Oberleutnant, und 100 Mann gefangengenommen. **Am 2. November begann der Kampf vor Gaza.** Zwei feindliche Tanks wurden von unserer Artillerie zerschossen.“*[295]

07.11.1917 Bolschewistische Revolution in Petersburg

*„**Petersburg, 7. November.** Nach einer **Meldung der Petersburger Telegraphenagentur** hat der **militärische Ausschuß des Arbeiter- und Soldatenrats infolge militärischer Maßnahmen des Militärgouverneurs von Petersburg** die **Verhandlungen zur Beilegung des Konfliktes abgebrochen** und seinen **Truppen den Befehl gegeben**, **der Regierung nicht zu gehorchen.** Gegen **5 Uhr abends gaben die Regierungsbehörden den Befehl**, **die Brücken zwischen den Arbeitervierteln und dem Zentrum zu zerstören. Die Stadt wird von den der Regierung treuen Truppen militärisch bewacht.**“*[296]

08.11.1917 Sieg der Bolschewiki

*„**London, 8. November. Reuter erhielt ein Telegramm der amtlichen Petersburger Telegraphenagentur** [ist das so?!], **die in den Händen der Maximalisten ist**, in dem es heißt, daß die **Maximalisten die Stadt in ihrer Gewalt** haben und die Minister verhafteten. **Der Leiter der Bewegung, Lenin, verlangte sofortigen Waffenstillstand und Frieden.**“*[297]

Sollte es hier ebenfalls **9.11** werden und waren die **Sowjets** nur zu **schnell**?

09.11.1917 Russischer Friedensvorschlag

*„**Petersburg, 9. November.** (Meldung der Petersburger Telegraphenagentur.) Der **Kongreß der Arbeiter- und Soldatenräte** hat die **Bedingungen** für einen **Friedensvorschlag angenommen**. **Er erklärte u. a.: Die durch die Revolution vom 6. und 7. November geschaffene Regierung der Arbeiter- und Bauern**, die sich auf den **A.- und S.-Rat** stützt, **schlägt allen Regierungen der Kriegführenden vor**, **alsbald Besprechungen über einen gerechten [ius] demokratischen Frieden zu beginnen.** Die Regierung ist der Ansicht, daß ein **gerechter demokratischer Frieden**, **ein sofortigen Frieden ohne Annexionen**, d. h. **ohne widerrechtliche Aneignung fremden Gebietes und ohne gewaltsame Eroberung fremder Nationalitäten**, und **ein Frieden ohne Kontibutionen sein muß. Die russische Regierung schlägt allen Kriegführenden vor, sogleich einen solchen Frieden zu schließen.**

---

294 „**Amtliche Kriegs-Depeschen**“ – „**Nach Berichten des**“ WTB, Bd. 7 01.08.1917-31.05.18, S. 2492

295 „**Amtliche Kriegs-Depeschen**“ – „**Nach Berichten des**“ WTB, Bd. 7 01.08.1917-31.05.18, S. 2493 Gaza

296 „**Amtliche Kriegs-Depeschen**“ – „**Nach Berichten des**“ WTB, Bd. 7 01.08.1917-31.05.18, S. 2498 Bolschweki Revolution

297 „**Amtliche Kriegs-Depeschen**“ – „**Nach Berichten des**“ WTB, Bd. 7 01.08.1917-31.05.18, S. 2500 Sieg Bolschewiki

Die Regierung schlägt den Regierungen aller kriegführenden Länder [Inseln, angel-sächsische Protektorate, Kolonien, Hilfsstaaten, Proxies] vor, sogleich einen Waffenstillstand zu schließen.“[298]

21.11.1917 Waffenstillstandsangebot Rußlands

*„**London, 21. November.** (Reuter.) **Ein russisches drahtloses Telegramm meldet, daß die Bolschewikiregierung den Oberbefehlshaber angewiesen habe, sich den feindlichen Befehlshabern mit dem Angebot eines Waffenstillstandes zwecks Eröffnung von Friedensverhandlungen zu näher.“***[299]

26.11.1917 Demokratisierung des preußischen Wahlrechts

*„**Berlin, 26. November. Dem preußischen Abgeordnetenhauses sind heute drei wichtige Verfassungsvorlagen zugegangen.** Die erste ist ein Gesetzentwurf über die **Wahlen zum Abgeordnetenhause**, der für diese Wahlen künftig das gleiche, geheime und unmittelbare Wahlrecht vorsieht. Die zweite Vorlage betrifft eine **veränderte Zusammensetzung des Herrenhauses in modernem Sinne**, die **dritte eine neue Neuregelung der budgetrechtlichen Zuständigkeiten** der beiden Kammern des Landtags.“***[300]

29.11.1917 Deutschland zu russischem Frieden bereit

*„**Berlin, 29. November.** Der **Reichskanzler Graf Hertling** hielt heute im Reichstage seine **Antrittsrede**, in deren Verlauf **er folgende Mitteilung machte: Die russische Regierung hat gestern von Zarskoje-Selo** [Zarendorf] **aus ein von dem Volkskommissar** für auswärtige Angelegenheiten, Herrn **Trozki**, und dem **Vorsitzenden des Rats der Volks[kom]missare**, Herrn **Lenin**, unterzeichnetes Funktelegramm an die Regierungen und die Völker der kriegführenden Länder gerichtet, worin sie vorschlägt, zu einem **nahen Termin in Verhandlungen über einen Waffenstillstand und einen allgemeinen Frieden einzutreten**. **Ich stehe nicht an zu erklären**, daß in den bisher bekannten Vorschlägen der russischen Regierung diskutable Grundlagen für die Annahme von Verhandlungen erblickt werden können, und **daß ich bereit bin**, **in solche einzutreten**, **sobald die russische Regierung hierzu bevollmächtigte Vertreter entsendet. Ich hoffe und wünsche, daß diese Bestrebungen bald feste Gestalt annehmen und uns den Frieden bringen werden.“***[301] **– was mit Brest-Litowsk u.a. unter Beweis gestellt worden ist!**

29.11.1917 Veröffentlichung Geheimarchive

*„Die Veröffentlichungen der russischen Regierung den **Geheimarchiven der Ententemächte** stellen es **außer Zweifel**, daß **Deutschland an diesem Kriege nicht nur völlig schuldlos ist**, daß es sich **aufs äußerste bem[ü]ht** hat, den **Frieden aufrechtzuerhalten**, daß **unser Kaiser** sogar **persönliche Schritte** unternommen hat, um ihn [Nicky] **von einer Mobilmachung abzuhalten**, und daß er lediglich die **Niedertracht der bestochenen russischen Generäle** [Sasonow] gewesen ist, **die** zu einer Mobilmachung und damit **zum Kriege geführt hat**.“***[302]

01.12.1917 Kriegskredit bewilligt

*„**Berlin, 1. Dezember.** Der Reichstag hat heute den dritten Nachtrag zum Reichshaushaltsetat betreffend den **15-Milliarden-Kredit gegen die Stimmen der unabhängigen Sozialisten endgültig angenommen.“***[303]

---

298 „***Amtliche Kriegs-Depeschen***“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 7 01.08.1917-31.05.18, S. 2501 Bauernvorschlag zum Frieden

299 „***Amtliche Kriegs-Depeschen***“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 7 01.08.1917-31.05.18, S. 2501 Bauernvorschlag zum Frieden

300 „***Amtliche Kriegs-Depeschen***“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 7 01.08.1917-31.05.18, S. 2521 preuß. Wahlrecht

301 „***Amtliche Kriegs-Depeschen***“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 7 01.08.1917-31.05.18, S. 2523; führte zum „***Gewaltfrieden***“ **mitten im Kriege** in **Brest-Litowsk** – ***wie es der Verfasser merkwürdigerweise in der DDR zehn Jahre so geschult bekam*** –, **was tatsächlich aber ein allgemeiner Frieden ist!!!**

302 Sten.Ber. XIII.Leg. II. Sess. Bd. 311 „*127. Sitzung. Donnerstag den **20. November 1917***“ **S. 3957 (C)**

303 „***Amtliche Kriegs-Depeschen***“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 7 01.08.1917-31.05.18, S. 2526

03.12.1917 Bevorstehende 1. Waffenstillstandsverhandlungen

*„**Großes Hauptquartier, 3. Dezember.***

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Nach heftigem Trommelfeuer bei mondheller Nacht griff der Engländer gestern früh mit starken Kräften unsere Stellungen bei und nördlich von Passchendaele an; thüringische und hessische Truppen warfen den Feind in schneidigem Gegenstoß zurück und machten 60 Gefangene. *Nach Abwehr der Angriffe flaute das Feuer ab; es nahm am Abend vorübergehend wieder erhebliche Stärke an.*

Auf dem Kampffelde bei Cambrai war tagsüber nur in wenigen Abschnitten die Feuertätigkeit lebhaft. ***Am Abend griff der Feind nach starker Feuersteigerung zwischen Inchy und Bourlon an. In heftigen Nahkämpfen wurde er abgewiesen.***

Ein englischer Teilangriff bei ***La Vacquerie*** *scheiterte. Im Gegenstoß wurden 9 Geschütze und 18 Maschinengewehre erbeutet.*

Die Zahl der seit dem ***30. November*** *gemachten Gefangenen hat sich auf 6000, die Beute an Geschützen auf 100 erhöht.*

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: *In den* ***Argonnen*** *wurden in erfolgreichen Unternehmungen Gefangene eingebracht.*

Heeresgruppe Herzog Albrecht: *Die lebhafte feindliche Tätigkeit im* ***Thann[heim]er Tal*** *und im* ***Sundgau*** *hält an.*

In den letzten drei Tagen verloren unsere Gegner im Luftkampf und durch Abschuß von der Erde 27 Flugzeuge und 2 Fesselballons. ***Leutnant Müller*** *errang seinen 35.,* ***Leutnant v. Bülow*** *seinen 27. und 28.,* ***Leutnant Bongartz*** *seinen 25. und 26. Luftsieg.*

Östlicher Kriegsschauplatz. In zahlreichen Abschnitten der russischen Front ist von Division zu Division örtliche Waffenruhe vereinbart worden. *Mit einer russischen Armee im Gebiet von* ***Pripet*** *[Prypjat, Ukraine] bis südlich der* ***Lipa*** *[Polen, auch Schwindel, Betrug, Lüge, Unwahrheit] und* ***mit mehreren russischen Generalkommandos wurde Waffenstillstand abgeschlossen. Weitere Verhandlungen sind im Gange. Eine russische Abordnung ist in dem Befehlsbereiche des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern zur Herbeiführung eines allgemeinen Waffenstilltstandes eingetroffen.***

Mazedonische Front. *Keine größeren Kampfhandlungen.*

Italienische Front. *Nichts Neues.*

Der erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.“[304]

03.12.1917 Russische Abordnung passierte österreichische Linien

*„**Wien, 3. Dezember. Amtlich wird verlautbart:***

In den letzten Tagen wurde an ***vielen Abschnitten der russischen Front*** *von* ***Division zu Division*** *und von* ***Korps zu Korps Waffenruhe vereinbart.*** *Im* ***Pripet-Gebiet hat eine russische Armee mit dem gegenüberstehenden Kommando der Verbündeten einen formellen Waffenstillstand abgeschlossen.*** *Eine* ***russische Abordnung durchschritt gestern unsere Linien****, um mit den Bevollmächtigten der verbündeten Heere einen Waffenstillstand an der ganzen russischen Front* ***anzubahnen****. – Auf dem italienischen Kriegsschauplatz und in Albanien nicht Neues.*

Der Chef des Generalstabes.“[305]

*„**Wien, 3. Dezember. Amtlich wird verlautbart:***

Bei den im Bereich der Heeresfront des Feldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern heute beginnenden Waffenstillstandsverhandlungen ist die österreichisch-ungarische Heeresleitung durch besonders bevollmächtigte höhere Generalstabsoffiziere vertreten. Die russische Abordnung, die gestern um 4,30 Uhr nachmittags an unseren Linien empfangen wurde, ist noch abends [selbstständig] an den Verhandlungsort weitergereist.“[306]

304 „*Amtliche Kriegs-Depeschen*“ – „*Nach Berichten des*“ WTB, Bd. 7 01.08.1917-31.05.18, S. 2527-2528

305 „*Amtliche Kriegs-Depeschen*“ – „*Nach Berichten des*“ WTB, Bd. 7 01.08.1917-31.05.18, S. 2528

306 „*Amtliche Kriegs-Depeschen*“ – „*Nach Berichten des*“ WTB, Bd. 7 01.08.1917-31.05.18, S. 2528

03.12.1917 Russisches Waffenstillstandsangebot

*„**Berlin, 3. Dezember. (Amtlich.)** Am **26. November** hatte der **Volkskommissar** für Kriegs- und Marineangelegenheiten und Höchstkommandierende der russischen Armeen, **Herr Krylenko** durch **Parlamentäre** anfragen lassen, **ob der deutsche Oberbefehlshaber zu sofortigen Waffenstillstandsverhandlungen bereit sei. Noch am gleichen Tage antwortete** der Oberbefehlshaber Ost, **Prinz Leopold von Bayern**, daß **er bereit und bevollmächtigt** sei, **mit der russischen Obersten Heeresleitung über einen Waffenstillstand zu verhandeln. Es wurde sodann mit den Parlamentären Ort und Zeit vereinbart, wo sich eine mit Vollmacht versehene russische Kommission mit einer entsprechenden bevollmächtigten Kommission der Gegenpartei treffen sollte.** Die **russische Kommission** hat sich am **2. Dezember, nachmittags 4,30 Uhr** an der **verabredeten** Stelle eingefunden, um sich unverzüglich zu dem für die Verhandlungen in Aussicht genommenen Ort zu begeben. Dort ist sie am **3. Dezember mittags** zu erwarten.“*[307]

04.12.1917 Waffenstillstandsverhandlungen russische Front

*„**Berlin, 4. Dezember. (Amtlich.) Die russische Abordnung für Abschluß eines Waffenstillstandes wurde gestern nachmittag 4 Uhr vom Oberbefehlshaber Ost, Generalfeldmarschall Prinzen von Bayern mit einer kurzen Ansprache begrüßt. Darauf begannen die Verhandlungen über den Abschluß eines Waffenstillstandes**, an denen unter **Vorsitz des Chefs des Generalstabes**, **General Hoffmann**, **Vertreter der deutschen Land- und Seestreitkräfte sowie Bevollmächtigte der Obersten Heeresleitungen von Bulgarien, Oesterreich-Ungarn und der Türkei teilnehmen.**“*[308]

06.12.1917 Waffenruhe im Osten

*„**Berlin, 6. Dezember. (Amtlich.) Die bevollmächtigten Vertreter der Obersten Heeresleitungen von Deutschland, Oesterreich-Ungarn, der Türkei und Bulgarien haben am 5. Dezember mit den bevollmächtigten Vertretern der russischen Obersten Heeresleitung eine Waffenruhe von 10 Tagen für sämtliche gemeinsamen Fronten schriftlich vereinbart.** Der Beginn ist auf den **7. Dezember, 12 Uhr mittags festgesetzt. Die zehntägige Frist soll dazu benutzt werden, die Verhandlungen über den Waffenstillstand zu Ende zu führen.** Zwecks mündlicher Berichterstattung über das bisherige Ergebnis hat sich ein Teil der Mitglieder der russischen Anordnung auf einige Tage in die Heimat begeben.*
***Die Kommissionssitzungen dauern fort.**“*[309]

07.12.1917 Die Waffenstillstandsverhandlungen

*„**Berlin, 7. Dezember. Vertreter der vier verbündeten Mächte und die zurückgebliebenen Mitglieder der russischen Delegationen hielten gestern vormittag und nachmittag Kommissionssitzungen ab, in denen die Redaktion der Sitzungsprotokolle und die Vorarbeiten für die kommenden Vollsitzungen abgeschlossen wurden.**“*[310]

08.12.1917 Amerikanische Kriegserklärung an Oesterreich-Ungarn

*„**Washington, 8. Dezember. Der Senat hat die Kriegsentschließung gegen Oesterreich-Ungarn mit 74 Stimmen einstimmig angenommen. Das Repräsentantenhaus hat die Entschließung mit 363 Stimmen gegen diejenigen des Sozialisten London gebilligt. Präsident Wilson hat die Kriegserklärung an Oesterreich-Ungarn gestern unterzeichnet.**“*[311]

---

307 „***Amtliche** Kriegs-Depeschen*“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 7 01.08.1917-31.05.18, S. 2528

308 „***Amtliche** Kriegs-Depeschen*“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 7 01.08.1917-31.05.18, S. 2529

309 „***Amtliche** Kriegs-Depeschen*“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 7 01.08.1917-31.05.18, S. 2532

310 „***Amtliche** Kriegs-Depeschen*“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 7 01.08.1917-31.05.18, S. 2534 Waffenstillstandverhandlungen Brest-Litowsk

311 „***Amtliche** Kriegs-Depeschen*“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 7 01.08.1917-31.05.18, S. 2534 **flagrante US-Kriegserklärung gegen Frieden!**

10.12.1917 Waffenstillstand an der rumänischen Front

„Großes Hauptquartier, 10. Dezember.
Oestlicher Kriegsschauplatz. ***Die verbündeten Armeen haben mit den russischen und rumänischen Armeen der rumänischen Front zwischen Dnjestr und der Donau-Mündung Waffenstillstand abgeschlossen.***

Der erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.“[312]

10.12.1917 Verluste der Entente seit Friedensangebot

*„**Berlin, 10. Dezember**. **Seit Ablehnung des deutschen Friedensangebots vom 12. Dezember 1916 verlor die Entente trotz ihrer vielfachen Ueberlegenheit an Zahl und Material an die Mittelmächte im ganzen über 430 000 Gefangene und über 4000 Geschütze.** Die **ungeheuren wirtschaftlichen und militärischen Werte**, die sich außerdem durch Verletzung weiterer Strecken reichsten feindlichen Gebietes und **Erbeutung ungeheurer Mengen Kriegsgerät** ergeben, **lassen sich in Zahlen nicht annähernd ausdrücken. Von Mitte Dezember 1916 bis Mitte Dezember 1917 wurden außerdem insgesamt 9 196 000 Brutto-Registertonnen versenkt.“**[313] – **nach dem Weihnachtsfrieden** die **zweite Chance auf Frieden**, **die die Entente ausschlug!***

10.12.1917 Verlauf der Waffenstillstandsverhandlungen

*„**Berlin, 10. Dezember**. **Ueber den Verlauf der Verhandlungen über die Waffenruhe an der Ostfront erfahren wir folgendes:***

Zu Beginn der Verhandlungen mit der im Standort des Hauptquartiers des Oberbefehlshabers Ost erschienenen russischen Delegation stellte sich beim Austausch der Vollmachten heraus, daß diese auf beiden Seiten lediglich dazu ermächtigen, über einen Waffenstillstand zu verhandeln, nicht aber über den Frieden. Die russische Delegation schlug vor, einen allgemeinen Waffenstillstand für alle Heere und auf allen Fronten zu vereinbaren. Hierauf konnte unserseits nicht eingegangen werden, da die Bundesgenossen Rußlands weder vertreten waren noch den russischen Delegierten Vollmachten erteilt hatten, in ihrem Namen zu sprechen.

Wir kamen daher überein**, die Verhandlungen auf den Abschluß eines Waffenstillstandes zwischen den Armeen der verbündeten und dem russischen Heere zu beschränken.* ***Von russischer Seite ist hierbei ausdrücklich hervorgehoben worden, daß der abschließende Waffenstillstand den unmittelbaren Eintritt in Friedensverhandlungen zum Zweck haben solle, und zwar über einen allgemeinen Frieden, zwischen allen Kriegsführenden. *Hiervon haben die* ***Bevollmächtigten der Verbündeten mit Befriedigung Kenntnis genommen.*** *Sogleich in die Erörterung von Friedensfragen einzutreten, war schon deswegen nicht möglich, da die beiderseitigen* ***Vollmachten hierzu [so wie später in Versailles] nicht ausreichten***.

Am 2. Sitzungstage teilten die russischen Delegierten uns ihre Vorschläge für den Waffenstillstand mit. ***Diese Bedingungen gingen für ihre militärische Lage zum Teil ganz erstaunlich weit.***

Die Russen verlangten beispielsweise die Räumung der Inseln im Rigaischen Meerbusen, ohne ihrerseits die Zurückziehung ihrer Truppen an irgendeiner Stelle der Front anzubieten. Ferner wollten sie uns vorschreiben, für die ganze Dauer eines ihrerseits auf 6 Monate vorgesehenen Waffenstillstandes unsere Truppen in den Schützengräben der Ostfront zu belassen. ***Nicht einmal deren Zurückverlegung in Ruhequartiere sollte gestattet sein.*** *Bei der Besprechung der einzelnen Punkte stellte sich dann aber heraus, daß* ***in allen außer einer Frage eine Einigung leicht zu erreichen*** *war. Der einzige Punkt, für den wir keine Lösung fanden, war die Frage der* ***Inseln im Rigaischen Meerbusen, deren Räumung natürlich außerhalb jeder Diskussion steht.***

Wie leicht an sich eine Einigung zu erreichen war, zeigte sich in dem Augenblicke, als die russischen Delegierten erklärten, weitere Instruktionen aus Petersburg einholen zu müssen; denn wir

312 *„Amtliche Kriegs-Depeschen“ – „Nach Berichten des“* WTB, Bd. 7 01.08.1917-31.05.18, S. 2535

313 *„Amtliche Kriegs-Depeschen“ – „Nach Berichten des“* WTB, Bd. 7 01.08.1917-31.05.18, S. 2536

haben daraufhin in kürzester Zeit und ohne auf ernstliche Schwierigkeiten zu stoßen, eine Einigung über die Bedingungen der jetzt eingetretenen zehntägige Waffenruhe erzielt. In dieser kurzfristigen Abmachung dürfen wir ein gutes Vorzeichen für die Zukunft erblicken.“[314]

13.12.1917 Wiederbeginn Waffenstillstandsverhandlungen

„Großes Hauptquartier, 13. Dezember.
Östlicher Kriegsschauplatz. *Wie vereinbart, beginnen heute im Befehlsbereich des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern die Verhandlungen über Abschluß eines Waffenstillstandes, der die zurzeit bestehende Waffenruhe ersetzen soll.*

Der erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.“[315]

„Berlin, 13. Dezember. (Amtlich.) Die russische Delegation ist am 12. Dezember zu Fortsetzung der Waffenstillstandsverhandlungen verabredungsgemäß *[zuverlässig]* ***in Brest-Litowsk wieder eingetroffen. Die nächste Vollsitzung findet am 13. Dezember vormittags statt.“***[316]

13.12.1917 Waffenstillstand an rumänischer Front

*„**Petersburg, 13. Dezember.** (Meldung der Petersburger Telegraphenagentur.)* ***General Tscherbatschew*** *hat in* ***Focşani*** *[09.12.1917] zwischen der* ***rumänischen*** *Armee der* ***rumänischen Front*** *und den* ***deutschen***, ***österreich-ungarischen***, ***bulgarischen*** *und* ***türkischen*** *Armeen einen* ***vorläufigen Waffenstillstand geschlossen****.“*[317]

16.12.1917 Waffenstillstand unterzeichnet – Friedensverhandlungen

*„**Berlin, 16. Dezember. (Amtlich.)** Von den bevollmächtigten Vertretern der russischen Obersten Heeresleitung einerseits und den Obersten Heeresleitungen von Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Bulgarien und der Türkei anderseits* ***ist am 15. Dezember 1917 in Brest-Litowsk der Waffenstillstand unterzeichnet worden.*** *Der Waffenstillstand beginnt am* ***17. Dezember mittags*** *und gilt bis zum* ***14. Januar 1918****. Falls er nicht mit siebentägiger Frist gekündigt wird, dauert er* ***automatisch weiter****.* ***Er erstreckt sich auf alle Land-, Luft-, und Seestreitkräfte der gemeinsamen Fronten.***

Nach Artikel IX des Vertrages beginnen nunmehr im Anschluß an die Unterzeichnung des Waffenstillstandes die Verhandlungen über den Frieden.“[318]

17.12.1917 Bevorstehende Separat-Friedensverhandlungen

*„**Berlin, 17. Dezember. (Amtlich.)** Die Regierung Deutschlands, Oesterreich-Ungarns, Bulgariens und der Türkei* ***werden bereits in den nächsten Tagen in Friedensverhandlungen mit Rußland eintreten.*** *Die Abreise der deutschen Bevollmächtigten erfolgt demnächst. Unverbindliche* ***Vorbesprechungen*** *über die Friedensbedingungen zwischen den schon in* ***Brest-Litowsk*** *anwesenden Vertretern [s.o] der beteiligten Regierungen* ***sind bereits in Gange****.“*[319]

---

314 „***Amtliche Kriegs-Depeschen***“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 7 01.08.1917-31.05.18, S. 2536-2537

315 „***Amtliche Kriegs-Depeschen***“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 7 01.08.1917-31.05.18, S. 2538

316 „***Amtliche Kriegs-Depeschen***“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 7 01.08.1917-31.05.18, S. 2539

317 „***Amtliche Kriegs-Depeschen***“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 7 01.08.1917-31.05.18, S. 2539

318 „***Amtliche Kriegs-Depeschen***“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 7 01.08.1917-31.05.18, S. 2543 Waffenstillstand

319 „***Amtliche Kriegs-Depeschen***“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 7 01.08.1917-31.05.18, S. 2543 Separatfrieden

17.12.1917 Waffenstillstandsvertrag mit Rußland

*„**Berlin, 17. Dezember. Der amtliche Wortlaut des Waffenstillstandsvertrages mit Rußland besagt u. a.:***

***Der Waffenstillstand beginnt am 17. Dezember 1917**, **12 Uhr mittags** (4. Dezember 1917, 14 Uhr russ. Zeit) und dauert **bis 14. Januar 1918**, **12 Uhr mittags** (1. Januar 1918, 14 Uhr russ. Zeit). **Die vertragsschließenden Parteien sind berechtigt**, den Waffenstillstand am 21. Tage mit siebentägiger Frist zu kündigen; erfolgt dies nicht, so **dauert der Waffenstillstand automatisch weiter**, bis eine **der Parteien** [gleich] ihn mit siebentägiger Frist kündigt.*

Der Waffenstillstand erstreckt sich auf alle Land- und Luftstreitkräfte der genannten Mächte auf der Landfront zwischen dem schwarzen Meer und der Ostsee** [Ukraine, Herzland]. **Auf den russisch-türkischen Kriegsschauplätzen in Asien tritt der Waffenstillstand gleichzeitig ein.

***Die Vertragsschließenden verpflichten sich**, während des Waffenstillstandes die Anzahl der an den genannten Fronten und auf den Inseln des Moonsundes befindlichen Truppenverbände – auch hinsichtlich ihrer Gliederung und ihres Etats – **nicht zu verstärken** und an diesen Fronten **keine Untergruppierung** zur Vorbereitung einer Offensive vorzunehmen.*

***Ferner verpflichten sich die Vertragsschließenden**, **bis zum 14. Januar 1918** (1. Januar 1918 russ. Zeit) an der Front zwischen dem **schwarzen Meer und der Ostsee keine operativen Truppenverschiebungen durchzuführen**, **es sei denn**, daß die **Verschiebung im Augenblick der Unterzeichnung des Waffenstillstandes schon eingeleitet** sind.*

Endlich verpflichten sich die Vertragsschließenden**, **in den Häfen der Ostsee** östlich des 15. Längengrades Ost von Greenwich und **in den Häfen des schwarzen Meeres** während der Dauer des Waffenstillstandes **keine Truppen zusammenzuziehen.

Als Demarkationslinien an der europäischen Front gelten die beiderseitigen vordersten Hindernisse der eigenen Stellungen.

*Dort, wo keine geschlossenen Stellungen bestehen, gilt anderseits als Demarkationslinie die Gerade zwischen den vordersten besetzten Punkten. Der Zwischenraum zwischen den beiden Linien gilt als neutral. **Ebenso sind schiffbare Flüsse, die die beiderseitigen Stellungen trennen, neutral und unbefahrbar, es sei denn, daß es sich um vereinbarte Handelsschiffahrt handelt.** In den Abschnitten, wo die Stellungen weit auseinanderliegen, sind deshalb **durch die Waffenstillstandskommission Demarkationslinien festzulegen und kenntlich zu machen.***

Auf den russisch-türkischen Kriegsschauplätzen in Asien sind die Demarkationslinien sowie der Verkehr über dieselben nach Vereinbarung der beiderseitigen Höchstkommandierenden zu bestimmen.

Zur Entwicklung und Befestigung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Völkern** der vertragsschließenden Parteien wird ein **organisierter Verkehr der Truppen unter gewissen Bedingungen gestattet:

Der Verkehr ist erlaubt für Parlamentäre, für die Mitglieder der Waffenstillstandskommissionen und deren Vertreter. Sie alle müssen dazu Ausweise von mindestens einem Korpskommando bzw. Korpskomitee besitzen.

In den Abschnitt einer russischen Division kann etwa zwei bis drei Stellen organisierter Verkehr stattfinden.

Hierzu sind im Einvernehmen der sich gegenüberstehenden Divisionen Verkehrsstellen in der neutralen Zone zwischen den Demarkationslinien einzurichten und durch weiße Flaggen zu bezeichnen. Der Verkehr ist nur bei Tage von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang zulässig.

An den Verkehrsstellen dürfen sich gleichzeitig höchstens 25 Angehörige jeder Partei ohne Waffen aufhalten. Der ***Austausch von Nachrichten und Zeitungen ist gestattet. Offene Briefe Können zur Beförderung übergeben werden.*** *Der Verkauf und Austausch von Waren des täglichen Gebrauchs an den Verkehrsstellen ist erlaubt.*

Für den Seekrieg wird folgendes festgelegt: *Der* ***Waffenstillstand erstreckt sich auf das ganze Schwarze Meer und auf die Ostsee*** *östlich des 15. Längengrades Ost von Greenwich,* ***und zwar auf alle*** *dort befindlichen See- und Luftstreitkräfte der vertragschließenden Parteien. Für die Frage des Waffenstillstandes im weißen Meer und in den russischen Küstengewässern des nördlichen Eismeeres wird von der deutschen und russischen Seekriegsleitung in gegenseitigem Einvernehmen eine besondere Vereinbarung getroffen werden. Gegenseitige Angriffe auf Handels- und Kriegsschiffe in den genannten Gewässern* ***sollen nach Möglichkeit schon jetzt unterbleiben****.*

In jene besondere Vereinbarung sollen auch Bestimmungen aufgenommen werden, ***um nach Möglichkeit zu verhindern****, daß Streitkräfte der vertragsschließende Parteien sich auf anderen Meeren bekämpfen.*

Angriffe von See aus und aus der Luft auf Häfen und Küsten der anderen vertragsschließenden Partei ***werden auf allen Meeren beiderseits unterbleiben. Auch ist das Anlaufen der von der einen Partei besetzten Häfen und Küsten durch die Streitkräfte der anderen Partei verboten****. [****deshalb in ganz Ostdeutschland keine Revolution?****]*

Das ***Ueberfliegen der Häfen und Küsten*** *der* ***anderen vertragsschließenden Partei*** *sowie der* ***Demarkationslinien ist auf allen Meeren untersagt****. [****keine Flugblattaktionen der Entente über Ostdeutschland mehr****]*[320]

Die Demarkationslinien verlaufen: ***1.*** *im schwarzen Meer: von* ***Olinka*** *– Leuchtturm (St. Georgsmünden) – Kap* ***Jeros*** *(Trapezunt);* ***2.*** *in der Ostsee: von* ***Rogekuel-Westküste – Worms – Bogskaer – Swenska – Hoegarne****.*

Die nähere Festsetzung der Linien ***zwischen Worms und Bogskaer*** *wird der* ***Waffenstillstandskommission*** *der Ostsee* ***übertragen mit der Maßgabe****,* ***daß den russischen Streitkräften bei allen Wetter- und Eisverhältnissen eine freie Fahrt nach der Aalandssee gewährleistet ist. Die russischen Seestreitkräfte werden die Demarkationslinie nicht nach Süden, die Seestreitkräfte der vier verbündeten Mächte nicht nach Norden überschreiten.***

Die russische Regierung übernimmt die Gewähr dafür, daß Seestreitkräfte der Entente, die sich bei Beginn des Waffenstillstandes nördlich der Demarkationslinie befinden oder später dorthin gelangen, sich ebenso verhalten wie die russischen Seestreitkräfte.

Die Festlegung aller Bestimmungen für den Handel sowie die Bekanntgabe der gefahrlosen Wege für die Handelsschiffe wird den Waffenstillstandskommissionen des schwarzen Meeres und der Ostsee übertragen.

Die vertragsschließenden Parteien verpflichten sich, während des Waffenstillstandes im Schwarzen Meer und in der Ostsee keine Vorbereitungen zu Angriffsoperationen zur See gegeneinander vorzunehmen.

Um Unruhe und Zwischenfälle an der Front zu vermeiden, dürfen Übungen mit Infanteriewirkung nicht näher als 5 km, mit Artilleriewirkung nicht näher als 15 km hinter den Fronten vorgenommen werden.

Der Landminenkrieg wird vollständig eingestellt.

Luftstreitkräfte und Fesselballone müssen sich außerhalb einer 10 km breiten Luftzone hinter der eigenen Demarkationslinie halten.

Arbeiten an den Stellungen hinter den vordersten Drahthindernissen sind erlaubt, jedoch nicht solche, die der Vorbereitung von Angriffen dienen können.

Mit Beginn des Waffenstillstandes treten die nachstehenden Waffenstillstandskommissionen (Vertreter jedes an dem betreffenden Frontstück beteiligten Staates) zusammen, denen alle militärischen Fragen für die Ausführung der Waffenstillstandsbestimmungen in den betreffenden Bereichen zuzuführen sind.

Die vertragsschließenden Parteien werden im unmittelbaren Anschluß an die Unterzeichnung dieses Waffenstillstandsvertrages in Friedensverhandlungen eintreten.

Ausgehend von dem Grundsatz der Freiheit, Unabhängigkeit und territorialen Unversehrtheit des neutralen Persischen Reiches, sind die türkische und die russische Oberste Heeresleitung bereit, ihre Truppen aus Persien zurückzuziehen. Sie werden alsbald mit der persischen Regierung in Verbindung treten, um die Einzelheiten der Räumung und die zur Sicherstellung jenes Grundsatzes sonst noch erforderlichen Maßnahmen zu regeln.“[321]

„Zusatz zum Waffenstillstandsvertrag: Um die Friedensverhandlungen zu fördern und die der Zivilisation durch den Krieg geschlagenen Wunden so schnell wie möglich zu heilen, sollen Maßnahmen zur Wiederherstellung der kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den vertragsschließenden Parteien getroffen werden. Diesem Zweck soll unter anderem dienen: die Wieder-

320 *„Erinnerungen und Dokumente“* v. 1927 als **Rechenschaftsbericht** des letzten königlichen **Reichskanzler Prinz Max von Baden** – Anlagefaltblatt **Berlin und Dresden markierten den Unterschied zwischen Farbrevolution und Frieden im Krieg, mit Jarotschin als einzigen östlichsten Ausreißer!**

321 *„Amtliche Kriegs-Depeschen“ – „Nach Berichten des“* WTB, Bd. 7 01.08.1917-31.05.18, S. 2544-2545 Waffenstillstandsvertrag Rußland

***aufnahme der Post- und Handelsverkehrs, der Versand von Büchern und Zeitungen und dergleichen innerhalb der durch den Waffenstillstand gezogenen Grenzen.*“[322]**

„Jede vertragsschließende Partei erhält eine Ausfertigung dieser Vereinbarung in deutscher und russischer Sprache, die von den bevollmächtigten Vertretern unterzeichnet ist.“[323]

22.12.1917 Eröffnung Friedensverhandlungen Brest-Litowsk

„Brest-Litowsk, 22. Dezember. Heute um 4 Uhr nachtmittags sind in Brest-Litowsk die Friedens-verhandlungen in feierlicher Sitzung eröffnet worden.

Seine Königliche Hoheit Prinz Leopold von Bayern begrüßte die Vertreter der Mächte des Vierbundes und Rußlands mit dem Wunsche, daß auch die nun begonnenen Verhandlungen möglichst bald zu einem die Völker beglückenden Frieden führen möchten.

Staatssekretär v. Kühlmann *übernahm auf Vorschlag des Alterspräsidenten* ***Hakki Pascha*** *den Vorsitz und hielt eine Ansprache,* ***in der er u. a. Sagte: ‚Nach der Lage der Verhältnisse kann nicht die Rede davon sein, ein bis in die kleinsten Einzelheiten ausgearbeitetes Friedensinstrument bei den jetzt begonnenen Beratungen herzustellen. Was mir vorschwebt, ist die Festsetzung der wichtigsten Grund-sätze und Bedingungen.‘ Auf Einladung des Vorsitzenden entwickelte hierauf der erste russische Vertreter in längerer Rede die Grundlagen des russischen Friedensprogramms.*“[324]**

Zeitzeuge Max zu den Verhandlungen in Brest-Litowsk

„Im Rücken der russischen Unterhändler breitete sich ein blutiges und schmutziges Chaos aus. *[gewollte Destabilisierung von außen].* ***Unsere Macht war nie größer gewesen.*** *[…]* ***Trotzki, der nicht selbst erschienen war, wollte keine geheimen Verhandlungen.*** *Welche* ***H e r a u s f o r d e r u n g ! Dieser Mann hatte Menschenqualen ohne Ende aufgehäuft: Er war mit den Flüchen von Millionen beladen.*** *[…]* ***Die Verhandlungen begannen mit ausgesuchter Höflichkeit. Die Mahlzeiten wurden gemeinsam eingenommen. Mein [Max] Vetter Fürst Ernst Hohenlohe kam bei Tisch neben Madame Byzenko zu sitzen, die sich durch einen Ministermord qualifiziert hatte.*“[325]**

„Die Russen proklamierten ihre Grundsätze*, im wesentlichen* ***Kerenskis Programm,***[326] ***das seinerzeit die Demokratien aller Länder aufgeregt hatte:***

Keine Annexionen und keine Kriegsentschädigungen. Das Selbstbestimmungsrecht wurden allen Nationen zugesprochen*, und* ***zwar nicht nur den Völkerschaften, die in diesem Kriege ihre Selbstständigkeit verloren hatten****, sondern* ***auch den verschiedenen Nationalitäten, die vor dem Kriege innerhalb der großen Staatenverbände keine Selbstständigkeit besaßen.*** *[z.B. Polen, Tschecho-Slowaken, Ungarn, Großserbien-Jugoslawien]* ***Die Russen gingen so weit, die Anwendung dieses Grundsatzes auch für die Kolonien zu verlangen.*“ – das wäre ein Friede im Sinne Ulpian und Celsus gewesen.**

„In unserer Antwort erklärten wir unsere grundsätzliche[327] ***Zustimmung zu dem Programm: keine Annexionen und keine Entschädigungen. Wir bekunden unsere Absicht, die politische Selbstständigkeit der Völker wiederherzustellen, die sie im Kriege eingebüßt hatten*** *[z.B. Belgien].*

---

322 „***Amtliche Kriegs-Depeschen***“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 7 01.08.1917-31.05.18, S. 2546 Zusatz z. Waffenstillstandsvertrag Rußland

323 http://www.forost.ungarisches-institut.de/pdf/19171216-1.pdf

324 „***Amtliche Kriegs-Depeschen***“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 7 01.08.1917-31.05.18, S. 2549

325 „***Erinnerungen und Dokumente***“ v. 1927 als **Rechenschaftsbericht** des letzten königlichen **Reichskanzler Prinz Max von Baden** S. 186; **S. 186 Fn. 2**, Vgl. General Max Hoffmann, Der Krieg der versäumten Gelegenheiten, München 1923, S. 190.

326 Provisorische Regierung (Russland): https://de.wikipedia.org/wiki/Provisorische_Regierung_(Russland)

327 **Trotzdem wurde vereinbart:** „***Die verbündeten Mächte hätten mehrfach die Möglichkeit eines wechselseitigen Verzichtes auf Erlaß sowohl von Kriegskosten als auch von Kriegsschäden betont.*** *Hiernach würden von jeder kriegführenden Macht nur die Aufwendungen für ihre in Kriegsgefangenschaft geratenen Angehörigen sowie die im eigenen Gebiet durch völkerrechtswidrige Gewaltakte den Zivilangehörigen des Gegners zugefügten Schäden zu ersetzen sein.*“ (Helfferich, a. a. D., S. 265 f.) – diese **Art Status Quo Friede** konnten sich die „***Vereinigten Staaten***“ und die eigentlich **Kriegführende Entente** schlicht **nicht leisten! Die FED wurde auch zum Zwecke der Kriegsverlängerungsfinanzierung 1913 erreichtet.**

Aber wir lehnten das Selbstbestimmungsrecht der Nationalitäten innerhalb der großen Staatenverbände ab: ‚Die staatliche Zugehörigkeit nationaler Gruppen, die keine staatliche Selbstständigkeit besitzen, können nicht, zwischenstaatlich geregelt werden** *[Henne-Ei-Problem]*, **sondern sei von jedem Staat mit seinen Völkern selbstständig auf verfassungsmäßigem Wege zu lösen.‘

Der Forderung nach der Selbstbestimmung unserer Kolonien widersprachen wir mit dem Hinweis: Die Not und Tod bewährte Treue** der **eingeborenen Bevölkerung gegen Deutschland sei ein Zeugnis, das an Ernst und Gewicht jede Willenskundgebung durch Abstimmung übertrifft.** […] **Trotz Meinungsverschiedenheiten über Einzelheiten erkenne sie** [die russische Delegation] **die enorme Bedeutung dieses Schrittes auf dem Wege zum allgemeinen Frieden an.** [i.d.T.] **Sie sehe die Grundlage gegeben, um mit allen kriegführenden Mächten sofort zu Verhandlungen zu schreiten.“[328]

23.12.1917 Beginn Friedensverhandlungen

*„**Wien, 23. Dezember. Amtlich wird verlautbart:***
Oestlicher Kriegsschauplatz. Waffenstillstand.
*Die **Friedensverhandlungen** wurden am **22. d. M.**, **4 Uhr nachmittags** in **Brest-Litowsk eröffnet**.“*[329]

24.12.1917 Kaiserlicher Dankerlaß

*„**Berlin, 24. Dezember. Die gewaltigen Angriffe unserer Feinde an der Westfront sind gescheitert! Unterstützt durch die gesamten Industrien Englands, Frankreichs, und Amerikas**, **trotz monatelanger Vorbereitungen umfassender Art**, **trotz allergrößter Munitionsaufwandes** waren **alle Bemühungen unserer Gegner umsonst.** Das zähe Durchhalten und die **unerschütterliche Tapferkeit unserer todesmutigen Truppen an der Front** konnte dies aber neben der **Unterstützung durch die Marine** nur leisten durch die rastlose Arbeit und die **reiche Unterstützung der Heimat [Heer u. Heimat] mit [Verpflegung,] Waffen, Munition und allem sonstigen Kriegsgerät.** Dafür sage ich dem Kriegsministerium und seinen untergeordneten Behörden Meinen und des Heeres **Dank**. Zielbewußte Leistung, strengste Pflichterfüllung jedes einzelnen, enges Zusammenarbeiten mit den anderen Behörden, **insbesondere der Kriegsministerien den Bundesstaaten**, und mit einer schaffensfreudigen, erfinderischen Industrie – auf dieser Grundlage haben sich Erfolge aufgebaut. Glänzendes ist auch in der rechtzeitigen Bereitstellung eines kriegsmäßig vorgebildeten Ersatzes, der Fürsorge für unsere Verwundeten und in der Verteilung und Verwendung der heimischen Arbeitskräfte geleistet. So vertraue ich darauf, daß Mein Kriegsministerium auch weiter in vorbildlicher Pflichttreue **zum Nutzen von Heer und Vaterland** arbeiten und so für sein Teil zum Endsiege beitragen wird.*

Großes Hauptquartier, 24. Dezember 1917
An den Kriegsminister.“[330]

25.12.1917 Brest-Litowsker-Friedens-Beschlüsse

*„**Brest-Litowsk, 25. Dezember.** In der Sitzung vom **22. d. M.** hatte die **russische Delegation vorgeschlagen, den Friedensverhandlungen folgende sechs Punkte zugrunde zu legen:***

1. ***Es wird keine gewaltsame Vereinigung von Gebieten gestattet, die während des Krieges in Besitz genommen sind. Die Truppen, die diese Gebiete besetzt halten, werden in kürzester Frist zurückgezogen.***
2. ***Es wird in vollem Umfange die politische Selbstständigkeit der Völker wiederhergestellt, die ihre Selbstständigkeit in diesem Kriege verloren haben*** *[mit dieser Formulierung auch für die Westfront, der **Gleichheitsgrundsatz**].*

328 „***Erinnerungen und Dokumente***“ v. 1927 als **Rechenschaftsbericht** des letzten königlichen **Reichskanzler Prinz Max von Baden** S. 186-187

329 „***Amtliche Kriegs-Depeschen***“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 7 01.08.1917-31.05.18, S. 2550

330 „***Amtliche Kriegs-Depeschen***“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 7 01.08.1917-31.05.18, S. 2552

3. ***Den nationalen Gruppen, die vor dem Kriege nicht selbstständig waren, wird die Möglichkeit gewährleistet, die Frage der Zuständigkeit zu dem einen oder dem anderen Staat oder ihrer staatlichen Selbstständigkeit durch Referendum zu entscheiden. Dieses Referendum muß in der Weise veranstaltet werden, daß voll Unabhängigkeit bei der Stimmabgabe für die ganze Bevölkerung des betreffenden Gebietes einschließlich der Auswanderer und Flüchtlinge gewährleistet ist.***
4. ***In bezug auf Gebiete gemischter Nationalität wird das Recht der Minderheiten durch ein gesondertes Gesetz geschützt, das ihr die Selbstständigkeit der nationalen Kultur und – falls dies praktisch durchführbar – autonome Verwaltung gibt.***
5. ***Keines der kriegführenden Länder ist verpflichtet, einem anderen Lande sogenannte ‚Kriegskosten' zu zahlen; bereits erhobene Kontributionen [Reparationen] sind zurückzuzahlen. Was den Ersatz der Verluste von Privatpersonen infolge des Krieges anbetrifft, so werden sie aus einem besonderen Fonds beglichen, zu dem die Kriegsführenden proportional beitragen.***
6. ***Koloniale Fragen werden unter Beachtung der unter 1 bis 4 dargelegten Grundsätze entschieden.***
7. *In der heute unter dem* ***Vorsitz des bevollmächtigten Vertreters Oesterreich-Ungarns, Grafen Czernin*** *abgehaltenen Plenarsitzung* ***gab dieser namens der Delegation des Vierbundes*** *eine* ***Erklärung*** *ab,* ***in der er u. a. sagte:"***[331]

*„**Die Delegationen der Verbündeten sind in Uebereinstimmung mit dem wiederholt kundgebenden Standpunkt ihrer Regierungen der Ansicht, daß die Leitsätze des russischen Vorschlags eine diskutable Grundlage für einen solchen Frieden bilden können.***

Die Delegation des Vierbundes sind mit einem sofortigen allgemeinen Frieden ohne gewaltsame Gebietserwerbungen und ohne Kriegsentschädigungen einverstanden.

Es muß aber ausdrücklich darauf hingewiesen werden, daß sich sämtliche jetzt im Kriege beteiligten Mächte innerhalb einer angemessenen Frist ausnahmslos und ohne jeden Rückhalt zur genauesten Beobachtung der alle Völker in gleicher Weise bindende Bedingungen verpflichten müssen, wenn die Voraussetzungen der russischen Darlegung erfüllt sein sollen.

Eine gewaltsame Aneignung von Gebieten, die während des Krieges besetzt worden sind *[Ukraine, Balten],* ***liegt nicht in den Absichten der verbündeten Regierungen.***

Es liegt nicht in der Absicht der Verbündeten, eines der Völker, die in diesem Kriege ihre politische Selbstständigkeit verloren haben, dieser Selbstständigkeit zu berauben.

Die Frage der staatlichen Zugehörigkeit nationaler Gruppen, die keine staatliche Selbstständigkeit besitzen, kann nach dem Standpunkte der Vierbundmächte ***nicht*** *zwischenstaatlich geregelt werden.* ***Sie ist im gegebenen Falle von jedem Staat mit seinen Völkern selbstständig auf verfassungsmäßigem Wege zu lösen.***

Desgleichen bildet nach Erklärungen von Staatsmännern des Vierbundes der Schutz des Rechts der Minoritäten einen wesentlichen Bestandteil des verfassungsmäßigen Selbstbestimmungsrecht der Völker. Auch die Regierungen der Verbündeten verschaffen diesem Grundsatze, soweit er praktisch durchführbar erscheint, überall Geltung.

Die verbündeten Mächte haben mehrfach die Möglichkeit betont, daß ***nicht nur auf den Erlaß der Kriegskosten, sondern auch auf den Erlaß der Kriegsschäden wechselseitig verzichtet werden könnte.*** *Hiernach würden von jeder kriegführenden Macht* ***nur die Aufwendungen für ihre in Kriegsgefangenschaft geratene Angehörige*** *sowie* ***die im eigenen Gebiet durch völkerrechtswidrige Gewaltakte den Zivilangehörigen des Gegners zugefügten Schäden*** *zu* ***ersetzen*** *sein.*

Die Rückgabe der während des Krieges gewaltsam in Besitz genommenen Kolonialgebiete ist ein wesentlicher Bestandteil der deutschen Forderung, von denen unter keinen Umständen abgegangen werden kann. Ebenso entspricht die russische Forderung der alsbaldigen Räumung solcher vom Feinde besetzten Gebiete den deutschen Absichten. *Bei der* ***Natur der deutschen Kolonialgebiete [Schutzgebiete]*** *scheint, von der früher erörterten grundsätzlichen Erwägungen abgesehen,* ***die Ausübung des***

331 *„**Amtliche** **Kriegs-Depeschen**"* – *„**Nach Berichten des**"* WTB, Bd. 7 01.08.1917-31.05.18, S. 2553-2555 Beschlüsse

Selbstbestimmungsrechts in den von der russischen Delegation vorgeschlagenen Formen zurzeit nicht durchführbar.

Die von der russischen Delegation im Anschlusse an die eben erörterten sechs Punkte vorgeschlagenen Grundsätze für den wirtschaftlichen Verkehr finden die uneingeschränkte Zustimmung der Delegation der verbündeten Mächte.

In Erwiderung hierauf erklärte der Führer der russischen Delegation nach längerer Debatte, die Delegation sei trotz noch bestehender Meinungsverschiedenheiten der Ansicht, daß die in der Antwort der Mächte des Vierbundes enthaltene offene Erklärung, keine aggressiven Absichten zu hegen, die faktische Möglichkeit biete, sofort zu Verhandlungen über einen allgemeinen Frieden unter allen kriegführenden Staaten zu schreiten. Mit Rücksicht hierauf schlägt die russische Delegation eine zehntägige Unterbrechung der Verhandlungen vor, beginnend heute abend und endigend am 4. Januar 1918, damit die Völker, deren Regierungen sich den hier geführten Verhandlungen über einen allgemeinen Frieden noch nicht angeschlossen haben, die Möglichkeit geboten wird, sich mit den jetzt aufgestellten Prinzipien eines solchen Friedens bekanntzumachen. Nach Ablauf dieser Frist müssen die Verhandlungen unter allen Umständen fortgesetzt werden.

Der Führer der russischen Delegation sprach seine Bereitwilligkeit aus, sogleich in die Besprechungen jener Einzelheiten einzutreten, die auch für den Fall allgemeiner Friedensverhandlungen den Gegenstand spezieller Erörterungen zwischen Rußland und den vier Verbündeten zu bilden hätten.

Auf Antrag des Staatssekretärs v. Kühlmann wurde einstimmig beschlossen, zur Vermeidung jegliches Zeitverlustes und Würdigung der Wichtigkeit der zu erfüllenden Aufgabe, diese Verhandlungen schon morgen vormittag beginnen.“[332]

28.12.1917 Vorläufig Einigung mit Rußland

*„**Brest-Litowsk, 28. Dezember.** Im Laufe der heute nachmittag abgehaltenen Besprechungen zwischen den Delegationen der Verbündeten und Rußlands wurde in einer ganzen Reihe wichtiger Punkte die Basis für eine Einigung geschaffen.* ***In der wichtigsten Frage der Behandlung beiderseits besetzten Gebietes wurde von russischer Seite folgender Vorschlag gemacht:*** ***In voller Uebereinstimmung mit der offenen Erklärung der beiden vertragschließenden Teile****, daß ihnen kriegerische Pläne fernliegen,* und ***daß sie einen Frieden ohne Annexionen schließen wollen****, zieht Rußland seine Truppen aus den von ihnen okkupierten Teilen Oesterreich-Ungarns, der Türkei und Persiens zurück,* und ***die Mächte des Vierbundes aus Polen****, Litauen,* ***Kurland*** *und* ***anderen Gebieten Rußlands****. Entsprechend den Grundsätzen der russischen Regierung, die das Recht aller in Rußland lebender Völker ohne Ausnahme auf Selbstbestimmung bis zur Absonderung verkündet hat, wird der Bevölkerung dieser Gebiete die Möglichkeit gegeben werden, binnen kürzester, genau bestimmter Frist vollkommen frei* über die Frage ihrer ***Vereinigung mit dem einen oder dem anderen Reiche*** oder ***über die Bildung eines selbstständigen Staates*** zu ***entscheiden****. Hierbei ist die Anwesenheit irgendwelcher Truppen in den abstimmenden Gebieten nicht zulässig, außer von nationalen oder örtlichen Milizen. Bis zur Entscheidung dieser Fragen aber liegt die Verwaltung dieser Gebiete in den Händen von in demokratischer Weise gewählten Vertreter der örtlichen Bevölkerung selbst. Die Frist der Räumung nebst den näheren Umständen und den Beginn und Verlauf der Demobilisation des Heeres wird durch eine besondere militärische Kommission bestimmt.* Demgegenüber schlug Deutschland vor [keine strikten Bedingungen, sondern gleichberechtigte Verhandlungen], ***den ersten beiden Artikeln des zu schaffenden Präliminarvertrages nachstehende [Ver]Fassung zu geben:“***

*„**Artikel 1. Rußland und Deutschland erklären die Beendigung des Kriegszustandes. Beide Nationen sind entschlossen, fortan in Frieden und Freundschaft zusammenzuleben.*** *Deutschland würde (unter der Voraussetzung der zugestandenen* ***vollen Gegenseitigkeit gegenüber seinen Bundesgenossen) bereit*** *sein,* ***sobald der Friede mit Rußland geschlossen und die Demobilisierung der russischen Streitkräfte durchgeführt ist, die jetzigen Stellungen und das besetzte russische Gebiet zu räumen, soweit sich nicht aus Artikel 2 ein anderes ergibt.***

332 „***Amtliche Kriegs-Depeschen***“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 7 01.08.1917-31.05.18, S. 2553-2555 Beschlüsse

*„**Artikel 2.** **Nachdem die russische Regierung, entsprechend ihren Grundsätzen, für alle im Verbande des russischen Reiches lebenden Völker**[333] **ohne Ausnahme** ein **bis zu ihrer völligen Absonderung**[334] gehendes **Selbstbestimmungsrecht**[335] **proklamiert** hat, nimmt sie **Kenntnis von den Beschlüssen**, **worin der Volkswille ausgedrückt ist**, für **Polen** sowie für **Litauen**, **Kurland** und Teile von **Estland** und **Livland** die **volle staatliche Selbstbestimmung** in Anspruch zu nehmen und aus dem **russischen Reichsverbande auszuscheiden.***

***Die russische Regierung erkennt an**, daß diese Kundgebungen **unter den gegenwärtigen Verhältnissen als Ausdruck des Volkswillens anzusehen** sind, und ist bereit, die hieraus sich ergebenden Folgerungen zu ziehen. – Da diejenigen Gebiete, auf welche die vorstehenden Bestimmungen Anwendung finden, die Frage der Räumung nicht so liegt, daß diese **gemäß den Bestimmungen des Artikel 1** vorgenommen werden kann, **so werden Zeitpunkt und Modalität der nach russischen Auffassung nötigen Bekräftigung der schon vorliegenden Lostrennungserklärung durch ein Volksvotum auf breiter Grundlage**, **bei der irgendein militärischer Druck in jeder Weise auszuschalten ist**, **der Beratung und Festsetzung durch eine besondere Kommission vorbehalten.**[336]*

Eine im wesentlichen gleichlautende Formulierung wurde österreich-ungarischerseits vor-geschlagen.

***Die russische Delegation nahm diese Erklärung zur Kenntnis und stellte ihre Auffassung darauf-hin wie folgt fest:** ‚**Wir stehen auf dem Standpunkt, daß als tatsächlicher Ausdruck des Volkswillens nur eine solche Willenserklärung betrachtet werden kann, die als Ergebnis einer bei gänzlicher Abwesenheit fremder Truppen in den betreffenden Gebieten vorgenommenen freien Abstimmungen erscheint. Daher schlagen wir vor und bestehen darauf, daß eine klarere und genauere Formulierung dieses Punktes erfolgt. Wir sind jedoch damit einverstanden, daß zur Prüfung der technischen Bedingungen für die Verwirklichung eines derartigen Referendums, desgleichen zur Festlegung einer bestimmten Räumungsfrist eine Spezialkommission eingesetzt wird.**‘*

Im allgemeinen kann nach dem Verlauf der bisherigen Verhandlungen mit Befriedigung festgestellt werden, daß die Ansichten der vertretenden Mächte über die Regelung der wichtigsten Fragen sich in vielen Punkten decken, in anderen sich derart genährt haben, daß die Hoffnung auf Erzielung eines Einvernehmens auch in diesen begründet ist.“[337]

03.01.1918 Beteiligung Ukraine in Brest-Litowsk

*„**Berlin, 3. Januar. Am 1. Januar 1918 ist in Brest-Litowsk die Friedensdelegation der ukrainischen Volksrepublik, zusammengesetzt aus folgenden vier Bevollmächtigten, eingetroffen: M. F. Lewitsky**, **N. M. Lobinsky**, **M. N. Polosow** und **A. A. Sewrjuk**. Alle vier Vertreter sind **Mitglieder der ukrainischen Zentralroda** (des ukrainischen Parlaments) und **der allrussischen konstituierenden Versammlung** (in Petrograd). **Die Delegierten der Ukraine habe alle Vollmachten von den Regierung der ukrainischen Volksrepublik zur Führung von Friedensverhandlungen.“***[338]

03.01.1918 Rußland fordert Verlegung nach Stockholm

*„**Petersburg, 3. Januar.** (Meldung der Petersburger Telegraphenagentur.) **Der Vorsitzende der Friedens-delegation, Genosse Joffé, hat gestern an die Vorsitzenden der Vertretungen von Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Bulgarien und Türkei folgendes Telegramm gesandt:***

*Die Regierung der Russischen Republik sieht es als dringlich an, die **weiteren Friedensverhandlungen** auf **neutralem Gebiet** zu führen und **schlägt ihre Verlegung nach Stockholm vor**. **Die russische***

333 **auch Tataren**, erst durch Putin in 2023

334 Abspaltung, „***als eigene Nation ins Leben treten***“

335 Selbstbestimmungsrecht der Völker UND des Individuums n. Ludwig v. Mises 1924; https://www.mises.at/static/literatur/Buch/mises-theorie-des-geldes-und-der-umlaufsmittel-auflage2.pdf

336 „***Amtliche Kriegs-Depeschen***“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 7 01.08.1917-31.05.18, **S. 2557 Artikel 1 u. 2**

337 „***Amtliche Kriegs-Depeschen***“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 7 01.08.1917-31.05.18, **S. 2558**

338 „***Amtliche Kriegs-Depeschen***“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 7 01.08.1917-31.05.18, **S. 2562**

***Delegation erwartet Antwort hierauf in Petersburg. Was den Vorschlag der deutschen und österreich-ungarischen Delegation vom 25. Dezember, wenigstens in der Fassung der ersten beiden Punkte, anbelangt**, so sieht die **Regierung der Russischen Republik** als **geschäftsführender Hauptausschuß der Sowjets in voller Uebereinstimmung mit der von unserer Friedensdelegation ausgedrückten Meinung diesen Vorschlag als dem Grundsatz der freien Selbstbestimmung der Völker widersprechend** an, selbst in der eingeschränkten Form der Antworterklärung des Vierbundes.*

Der Vorsitzende der Delegation.

Joffé“[339]

04.01.1918 Unterbrechung Brest-Litowsk

*„**Berlin, 4. Januar. Im Hauptausschuß des Reichstags erklärte der Reichskanzler Graf Hertling:** Die russische Regierung schlägt eine Verlegung der Verhandlungen von Brest-Litowsk nach Stockholm vor. Ganz abgesehen davon, **daß wir nicht in der Lage sind**, uns von den Russen Vorschriften über den Ort machen zu lassen, wo wir die Verhandlungen weiterführen sollen, darf ich darauf hinweisen, daß eine **Verlegung nach Stockholm zu außerordentlich großen Schwierigkeiten führen würde.** Ich will nur die eine Schwierigkeit anführen, daß die **direkte Verbindung**, die die verhandelnden Delegierten mit ihren Hauptstädten **Berlin**, **Wien**, **Sofia**, **Konstantinopel** und **Petersburg** haben müssen – **die direkten Verbindungen, die in Brest-Litowsk angelegt sind, funktionieren gut –, in Stockholm auf die größten Schwierigkeiten stoßen würde.** Schon dieser eine Punkt führt dazu daß wir nicht darauf eingehen können. **Dazu kommt, daß die Machenschaften der Entente, Mißtrauen zu säen zwischen der russischen Regierung, ihren Vertretern und uns, dort neuen Boden gewinnen würden.***

*Ich habe daher ~~Herrn~~ **Staatssekretär v. Kühlmann** beauftragt, diesen **Vorschlag abzulehnen**. (Bravo!)*

Inzwischen sind in Brest-Litowsk Vertreter der Ukraine eingetroffen, und zwar nicht nur als Sachverständige, sondern mit Vollmachten zu Verhandlungen ausgestattet. Wir werden ganz ruhig mit den Vertretern der Ukraine weiterverhandeln.

*Ich füge hinzu, daß von Petersburg mitgeteilt worden ist, **die russische Regierung könne auf Punkt 1 und 2 unserer Vorschläge nicht eingehen. Diese beiden Punkte beziehen sich auf die Modalitäten der Räumung der Gebiete und die Vornahme der Volksabstimmungen. In der russischen Presse wird uns insinuiert, daß in diesen Punkten 1 und 2 ausgedrückt sei, wie wir uns in illoyaler Weise unserer Zusage betreffend das Selbstbestimmungsrecht der Völker entziehen wollen.** Ich muß diese Insinuation zurückweisen. (Bravo!) Punkt 1 und 2 sind lediglich durch praktische Erwägungen bestimmt. **Wir können davon nicht abgehen.***

Ich glaube, meine Herren, wir können getrost abwarten, wie dieser Zwischenfall weiter verlaufen wird. Wir stützen uns auf unsere Machtstellung, auf unsere loyale Gesinnung und auf unser gutes Recht.

(Lebhaftes Bravo!)

Brest-Litowsk, 4. Januar.** Der Vorsitzende der **russischen Delegation** hat am **3. d. M.** aus Petersburg an die Bevollmächtigten der Vierbundmächte in Brest-Litowsk eine Depesche gerichtet, in der er unter **Berufung auf einen Beschluß der Regierung der Russischen Republik** vorschlägt, die **Verhandlungen im neutralen Auslande fortzusetzen.

*Im Erwidern hierauf haben die Delegationen der vier verbündeten Mächte an Herrn Joffé am **4. d. M.** telegraphiert, daß **sie jede Verlegung des Verhandlungsortes ablehnen**, da bindend verabredet worden sei, die **Verhandlungen spätestens am 5 d. M. in Brest-Litowsk wieder aufzunehmen.“***[340]

339 „***Amtliche** Kriegs-Depeschen*“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 7 01.08.1917-31.05.18, **S. 2562**

340 „***Amtliche** Kriegs-Depeschen*“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 7 01.08.1917-31.05.18, **S. 2563-2564**

05.01.1918 Rußlands Rückkehr nach Brest-Litowsk

*„**Berlin, 5. Januar.** Im Hauptausschuß des Reichstags erklärte der Unterstaatssekretär des Auswärtigen, Freiherr von dem Busche, daß aus Brest-Litowsk **folgendes Telegramm eingelaufen sei:***

Am 4. Januar, 10 Uhr abends ist hier das in Uebersetzung folgende Hughes-Telegramm aus Petersburg eingetroffen:

An die Herren Vorsitzenden der vier verbündeten Mächte.

*Die Verlegung der Verhandlungen auf neutrales Gebiet entspricht dem erreichten Stand der Verhandlungen. In Anbetracht der Auskunft Ihrer Delegationen am früheren Orte der Verhandlungen wird unsere Delegation zusammen mit dem **Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten Trotzki morgen nach Brest-Litwosk fahren in der Ueberzeugung, daß eine Verständigung über die Verlegung der Verhandlungen auf neutralen Boden keine Schwierigkeiten machen wird.***

***Die russische Delegation.**“*[341]

05.01.1918 Lloyd George mit Lansdownes US-Kriegszielen

*„**Nunmehr erfolgte eine Proklamation der [US-]Kriegsziele**, die tatsächlich auf die von **Lansdowne** geforderte **Revision der Januar-Note** hinauslief. **Zuerst kam in wiederholten Wendungen die Versicherung:***[342]

***Der Kampf werde nicht als Angriffskrieg gegen das deutsche Volk geführt, weder seiner Vernichtung noch seine Zerstückelung** lägen im Plane Englands, **auch Deutschlands große Weltstellung wünsche England nicht zu zerstören; nur der Plan einer militärischen Vorherrschaft sollte aufgegeben werden. Auch die Auflösung Österreich-Ungarns werde nicht beabsichtigt;** die zu seinem Verband gehörende Nationen sollten nur weitgehende Selbstregierung erhalten, dann würde Österreich-Ungarn ein Hort des Friedens werden. **Die Deutsche Reichsverfassung sei zwar ein gefährlicher Anachronismus, die Annahme einer wirklichen demokratischen Staatsform würde überzeugend dartun, daß Deutschland seine** [unbelegt gebliebenen, vlg. Putin] **Weltherrschaftspläne aufgegeben habe**, und den **Abschluß eines demokratischen Friedens erleichtern. – ‚aber das ist Deutschlands eigene Sache‘.**“*

06.01.1918 Fristablauf für Entente

„Brest-Litowsk, 6. Januar. Gestern abend ist folgender Funkspruch in deutschem Klartext abgesandt worden:

An die russische Delegation zu Händen ihres Vorsitzenden Herrn Joffé, Petersburg.

In Ihrer Antwort auf die Vorschläge der russischen Delegation hatten die Delegationen des Vierbundes am 25. Dezember 1917 in Brest-Litowsk gewisse Leitsätze für den Abschluß eines sofortigen allgemeinen Frieden aufgestellt. Zur Vermeidung einer einseitigen Festlegung** hatten sie die **Gültigkeit dieser Leitsätze ausdrücklich davon abhängig** gemacht, **daß sich sämtliche jetzt am Kriege beteiligten Mächte innerhalb einer angemessenen Frist ausnahmslos** und **ohne jeden Rückhalt zur genauesten Beobachtung der alle Völker in gleicher Weise bindende Bedingungen verpflichten müssen. Mit Zustimmung der vier verbündeten Delegationen war darauf von der russischen Delegation eine zehntägigen Frist festgesetzt worden, innerhalb welcher** die **anderen Kriegführenden sich mit den in Brest-Litowsk aufgestellten Grundsätzen eines sofortigen Friedens bekanntmachen** und **über den Abschluß an die Friedensverhandlungen entscheiden sollten.

Die Delegationen der verbündeten Mächte stellen fest, daß die zehntägige Frist mit dem 4. Januar 1918 abgelaufen und von keinem der anderen Kriegführenden eine Erklärung über den Beitritt zu den Friedensverhandlungen bei ihnen eingegangen ist.

Die Vorsitzenden der Verbündeten Delegationen:
*gez. v. **Kühlmann** für Deutschland; gez. **Graf Czermin** für Oesterreich-Ungarn;*
*gez. **Popow** für Bulgarien; gez. **Essimy Bey** für die Türkei.“*[343]

---

341 „***Amtliche** Kriegs-Depeschen*“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 7 01.08.1917-31.05.18, **S. 2564**

342 „***Erinnerungen und Dokumente***“ v. 1927 als **Rechenschaftsbericht** des letzten königlichen **Reichskanzler Prinz Max von Baden** S. 195

06.01.1918 Anerkennung finnische Republik durch Deutschland

*„**Berlin, 6. Januar. (Amtlich.) Nachdem die russische Regierung erklärt hat, daß sie zur sofortigen Anerkennung der Unabhängigkeit Finnlands bereit sei**, sobald ein Antrag der Finnen vorliege, und nachdem die finnische Regierung einen entsprechenden Schritt in Petersburg getan hat, **der entgegenkommend aufgenommen worden ist**, **hat Seine Majestät der Kaiser den Reichskanzler unter dem 4. d. M. beauftragt**, den hier anwesenden Bevollmächtigten der finnischen Regierung, Staatsrat Hielt, Professor Erich und Direktor Sario, namens des **Deutschen Reiches** die **Anerkennung der finnischen Republik auszusprechen. Graf von Hertling** hat in Anwesenheit des Unterstaatssekretärs, **Freiherr von dem Busche** die drei Bevollmächtigten heute empfangen und **ihnen die Anerkennung seitens Deutschlands erklärt.**“*[344]

07.01.1918 Rückkehr nach Brest-Litowsk

*„**Brest-Litowsk, 7. Januar. Heute vormittag sind die russischen Friedensdelegierten einschließlich Trotzki eingetroffen.**“*[345]

08.01.1918 Wiederaufnahme Friedensverhandlung Brest-Litowsk

*„**Brest-Litowsk, 8. Januar.** Heute nachmittag wurde eine **Vorbesprechung zwischen den Vorsitzenden der hier versammelten Abordnungen abgehalten**, an der teilnahmen: Staatssekretär v. **Kühlmann**, Minister des Aeußeren **Graf Czernin**, Justizminister **Popow**, **Volkskommissar** für Auswärtige Angelegenheiten **Trotzki**, Großwesir **Talaat Pascha** und ukrainischer Staatssekretär für Handel und Industrie **Wsewolod Holubowytsch**. Nach Erörterung von Form- und **Programmfragen** wurde für morgen vormittag **11 Uhr** eine **Vollsitzung anberaumt**. **Später fanden Besprechungen zwischen Vertretern der Vierbundmächte und ukrainischen Vertretern statt.**“*[346]

08.01.1918 Wilsons 14 Punkte

*„**Washington, 8. Januar. (Reuter-Meldung.) Wilson übermittelte heute dem Kongreß eine Botschaft, in der es u. a. heißt:***

Unser Programm** ist das **Programm des Weltfriedens**, und **es stellt zugleich das einzige mögliche Programm dar.

***Der erste Punkt ist**, daß **alle Friedensverträge öffentlich** sind und **öffentlich zustandegekommen** sind, und daß **danach keine geheimen internationalen Vereinbarungen irgendwelcher Art** [was ich selbst gern tu] **mehr getroffen werden dürfen**, sondern die **Diplomatie immer offen** und **vor aller Welt getrieben** werden soll.*

***Der zweite Punkt ist vollkommene Freiheit der Schiffahrt auf dem Meere** außerhalb der territorialen Gewässer **im Frieden sowohl wie im Krieg**, mit Ausnahme jener Meere, die ganz oder teilweise durch internationale Handlungen zwecks Durchsetzung internationaler Verträge geschlossen werden.*

***Der dritte Punkt ist die Beseitigung**, soweit sie möglich ist, **aller wirtschaftlicher Schranken** und die **Errichtung der Gleichheit der Handelsbeziehungen [TTIP] unter allen Nationen**, **die sich dem Frieden anschließen** und **sich** zu **seiner Aufrechterhaltung vereinigen**.*

Die vierte Bedingung ist**, **daß entsprechende Garantien gegeben und angenommen werden, daß die Rüstung der Völker auf das niedrigste mit der inneren Sicherheit vereinbarende Maß herabgesetzt werden.

---

343 „*Amtliche Kriegs-Depeschen*“ – „*Nach Berichten des*“ WTB, Bd. 7 01.08.1917-31.05.18, **S. 2565-2566**

344 „*Amtliche Kriegs-Depeschen*“ – „*Nach Berichten des*“ WTB, Bd. 7 01.08.1917-31.05.18, **S. 2566**

345 „*Amtliche Kriegs-Depeschen*“ – „*Nach Berichten des*“ WTB, Bd. 7 01.08.1917-31.05.18, **S. 2566**

346 „*Amtliche Kriegs-Depeschen*“ – „*Nach Berichten des*“ WTB, Bd. 7 01.08.1917-31.05.18, **S. 2567**

Punkt 5. Eine freie, weitherzige und unbedingt unparteiische Schlichtung aller Kolonialen Ansprüche*, die auf einer* ***strikten Beobachtung des Grundsatzes*** *fußt,* ***daß bei der Entscheidung aller solcher Souveränitätsfragen die Interessen der Betroffenen Bevölkerung ein ebensolches Gewicht haben müssen wie die berechtigten Ansprüche der Regierung****, deren Rechtstitel bestimmt werden* ***sollen****, sollte herbeigeführt werden.*

Punkt 6. Wir müssen *ferner die* ***Räumung des ganzen russischen Gebiets*** *sowie ein Einvernehmen in allen Fragen, die es betreffen,* ***verlangen zwecks freier Mitwirkung der anderen Nationen der Welt, um Rußland eine unbeeinträchtigte und unbehinderte Gelegenheit zur unabhängigen Bestimmung seiner politischen Entwicklung und nationalen Politik erringen zu helfen, um es in der Gesellschaft freier Nationen unter selbstgewählten Staatseinrichtungen willkommen heißen zu können; darüber hinaus würden wir Rußland Unterstützung jeder Art****, die es nötig hätte und* ***wünschen würde****,* ***gewähren*** *[****Völkerrechtsverbrechen*** *durch Pkt.6].*

Punkt 7. *Belgien muß,* ***wohin die ganze Welt übereinstimmt****, geräumt werden und wiederaufgerichtet werden, ohne jeden Versuch, seine Souveränität, deren es sich in gleicher Weise wie allen anderen freien Nationen erfreuen soll, zu beschränken.*

Punkt 8. Das ganze französische Territorium müßte befreit *und* ***die besetzten Teile wiederhergestellt*** *werden sowie das* ***Unrecht****,* ***das Frankreich durch Preußen im Jahre 1871 hinsichtlich Elsaß-Lothringens zugefügt wurde****, und* ***das den Weltfrieden während nahezu 50 Jahren in Frage gestellt hat****, sollte* ***wieder*** *gutgemacht werden,* ***damit der [UN-]Frieden im Interesse aller wieder*** *sichergestellt werden* ***kann****.*

Punkt 9. Es müßte eine Berichtigung der italienischen Grenzen nach dem klar erkennbaren nationalen Besitzstande durchgeführt werden.

Punkt 10. *Den Völkern von* ***Oesterreich-Ungarn****, deren Platz unter* ***den anderen der Nationen wir sichergestellt zu sehen wünschen****, müßte die erste Gelegenheit einer* ***autonomen Entwicklung*** *gegeben werden.*

Punkt 11. *Rumänien, Serbien und Montenegro* ***müßten geräumt*** *und die* ***besetzten Gebiete zurückerstattet werden****;* ***Serbien müßte einen freien und sicheren Zugang zur See erhalten****, und die Beziehungen der Balkanstaaten zueinander müßten durch freundschaftlichen Verkehr gemäß den historisch bestehenden Grundlinien von Zusammengehörigkeit und* ***Nationalität bestimmt sein****;* ***auch müßten internationale Garantien der politischen und wirtschaftlichen Unabhängigkeit*** *sowie der* ***Unverletzlichkeit des Landbesitzes der Balkanstaaten*** *gegeben werden.*

Punkt 12. *Bei türkischen Teilen des gegenwärtigen* ***Osmanischen Kaiserreiches müßte*** *unbedingte* ***Selbstständigkeit sichergestellt*** *werden. Aber die anderen Nationalitäten, die jetzt unter türkischer Herrschaft stehen,* ***wollen eine unzweifelhafte Sicherheit für ihre Lebensbedingungen*** *und* ***eine vollkommen unbeeinträchtigte Gelegenheit zu autonomer Entwicklung*** *erhalten.* ***Die Dardanellen sollten dauernd als freie Durchfahrt unter internationalen Garantien den Handelsschiffen aller Nationen geöffnet werden.***

Punkt 13. Ein unabhängiger polnischer Staat*, der alle Länder, die von einer unzweifelhaft polnischen Bevölkerung bewohnt sind, und der einen* ***gesicherten freien und zuverlässigen Zugang zur See besitzt,***[347] *und dessen* ***politische und wirtschaftliche UNabhängigkeit*** *sowie territoriale* ***UNversehrtheit*** *durch internationalen Vertrag garantiert sein müßten, sollte errichtet werden.*

Punkt 14. Es muß eine allgemeine Vereinigung der Nationen mit bestimmten Vertragsbedingungen gebildet werden zum Zwecke gegenseitiger Garantieleistungen für die politische UNabhängigkeit und UNverletzlichkeit der großen sowie der kleinen Nationen. Bezüglich dieser wesentlichen Berichtigung von UNrecht und Durchsetzung des [UN-]Recht[-]s fühlen wir uns mit allen *Regierungen und Völkern,* ***die sich gegen die verbündeten Kaiserreiche vereinigt haben****, in* ***enger Gemeinschaft****.*

Wir *werden bis zum Ende* ***für solche Vereinbarungen und Vertragsbedingungen solcher Art zusammenstehen****,* ***wir sind willens zu kämpfen und den Kampf fortzusetzen****,* ***bis diese erreicht sind****, aber* ***nur weil wir die Vorherrschaft des [UN-]Recht[-]s*** *und einen* ***[UN-]gerechten dauerhaften [UN-]Frieden wünschen****,* ***wie er lediglich durch Beseitigung der hauptsächlichen Kriegsursachen erzielt werden kann****,* ***was durch dieses Programm erreicht wird.*** *Wir haben keine Eifersucht auf die*

347 **Zugang zur See oder US-Seezugang zu Serbien und Polen?**

Größe Deutschlands**, und **dieses Programm enthält nichts, was diese Größe beeinträchtigt. Wir sind nicht neidisch auf die deutschen Errungenschaften** oder **das deutsche Ansehen, was Wissenschaft oder Unternehmungsgeist anbelangt, die ihm einen so glänzenden und beneidenswerten Namen gemacht haben. Wir wollen Deutschland nicht schaden** oder **ihm**, was **seinen rechtmäßigen Einfluß** oder **seine Machtstellung** anbelangt, **im Wege stehen.** Wir wollen es auch **nicht mit den Waffen oder durch feindselige Handelsverträge bekämpfen, wenn es bereit ist, sich** mit **uns** und **den anderen friedliebenden Nationen der Welt** zu **Vertragsbedingungen von Recht** und ~~Rechtlichkeit~~ **sowie Billigkeit zu vereinigen. Wir wünschen nur**, daß **es einen Platz der Gleichheit unter den Völkern der Welt einnehme, anstatt einen solchen der [Friedens-]Herrschaft. [Влад-и-мир PUTIN]

Ebenso nehmen wir uns nicht heraus, irgendeine Abänderung seiner staatlichen Einrichtungen zu verlangen. Aber** es ist, wie wir offen bekennen müssen, **notwendig**, und zwar als **Vorbedingung für einen Meinungsaustausch** mit **ihm**, daß wir wissen, **für wen seine Unterhändler sprechen, wenn sie zu uns sprechen, nämlich ob für die Reichstagsmehrheit** oder die **Militärpartei** bzw. für die Leute, **deren Glaubensbekenntnis imperialistische Vorherrschaft ist.** [Spiegel: US-Hegemonie] **Wir haben nun feierlich in Ausdrücken gesprochen, die zu bestimmt sind, um irgendeinen weiteren Zweifel oder weitere Frage zuzulassen.** Ein deutlich erkennbarer Grundsatz zieht sich durch das **ganze Programm**, das ich [nur] **umrissen** habe. Es ist der Grundsatz der [**UN-]Gerechtigkeit gegenüber allen Völkern und Nationalitäten** und **ihr Recht**, auf dem **gleichen Fuß der Freiheit und Sicherheit miteinander** zu **leben** [7Nations, Cree?!], ob sie nun **mächtig** oder **schwach** sind. **Solange dieser Grundsatz nicht zur Grundlage gemacht wird, kann kein Teil des Gebäudes** der internationalen **Gerecht**igkeit **sicherstehen**. Das **Volk der Vereinigten Staaten** [**!WIR**] **kann keinen anderen Grundsatz zulassen**, und **zu seiner Geltendmachung ist es willens, sein Leben, seine Ehre und alles, was es besitzt, einzusetzen. Der sittliche Gipfelpunkt dieses größten und letzten Krieges für menschliche Freiheit ist erreicht worden**, und das amerikanische Volk ist [**belastet**] bereit, seine ganze Stärke, sein höchstes Streben, **seine Unversehrtheit und Hingebung einzusetzen.**“[348]

09.01.1918 Sonderfriedensverhandlung mit Rußland

„Brest-Litowsk, 9. Januar.** Heute vormittag um **11 Uhr** fand eine **Vollsitzung** statt, **an der sämtlichen Delegationen und die ukrainischen Vertreter teilnahmen.** Der **Großwesir Talaat Pascha** eröffnete die Sitzung und **übergab den Vorsitz an den Staatssekretär v. Kühlmann. Dieser warf einen Rückblick auf die Vorgeschichte und den bisherigen Gang der Verhandlungen und schloß:

*Soweit sich aus den **vor** der Arbeitstaufe geführten Verhandlungen ein Urteil bilden läßt, **halte ich die Schwierigkeiten materieller Natur nicht für groß genug, um ein Scheitern des Friedenswerkes** und **damit voraussichtlich die Wiederaufnahme des Krieges im Osten** mit seinen unabsehbaren Folgen **für gerechtfertigt zu halten.***

Hierauf führte der österreich-ungarische Minister des Aeßern, Graf Czernin u. a., zu den russischen Delegierten gewendet, aus:** ‚**Sie, meine Herren, haben seinerzeit an uns die Einladung für allgemeine Friedensverhandlungen ergehen lassen. Wir haben dieselbe angenommen, und wir haben uns auf eine Basis für den allgemeinen Frieden geeinigt. Auf dieser Basis haben Sie Ihren Verbündeten ein zehntägiges Ultimatum gestellt. Ihre Verbündeten haben Ihnen nicht geantwortet**, und heute handelt es sich **nicht mehr Verhandlungen zwecks eines allgemeinen Friedens**, sondern eines **Separatfriedens zwischen Rußland und dem Vierbunde.** Wenn die Herren der russischen Delegation von den gleichen Intentionen beseelt sind, **so werden wir zu einem alle befriedigenden Ergebnisse gelangen; wenn nicht**, dann werden die Dinge ihren notwendigen Lauf nehmen, **aber die Verantwortung für die Fortsetzung des Krieges fällt dann ausschließlich auf die Herren der russischen Delegation.**‘“[349]

348 „***Amtliche** Kriegs-Depeschen*“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 7 01.08.1917-31.05.18, **S. 2568-2570 Wilsons 14 Punkte**

349 „***Amtliche** Kriegs-Depeschen*“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 7 01.08.1917-31.05.18, **S. 2571**

10.01.1918 Rußland verzichtet auf Verlegung

*„**Brest-Litowsk, 10. Januar. In der heute vormittag abgehaltenen Sitzung erklärte sich die russische Delegation bereit, die Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk fortzusetzen.** Ferner stellte sie fest, daß die vom **Wolff-Bureau** [W.T.B.] **veröffentlichte Darstellung über den Verlauf der Sitzung vom 26. Dezember** dem **tatsächlichen Hergang entspricht**. Die von der **Russischen Telegraphenagentur** verbreitete Nachricht über den Verlauf dieser Sitzung **wurde russischerseits als unrichtig bezeichnet.**“*[350]

10.01.1918 Teilnahme Ukraine in Brest-Litowsk

*„**Brest-Litowsk, 10. Januar.** Die gestern unterbrochene **Plenarsitzung** wurde vormittags **11 Uhr** unter dem **Vorsitz des Staatssekretärs v. Kühlmann** fortgesetzt. **Erster Redner war der ukrainische Staatssekretär** für Handel und Industrie **H o l u b o w y t s c h**. **Er überreichte namens des Generalsekretariats der Regierung der ukrainischen Volksrepublik eine Note, welche die selbstständige Stellung der Ukrainer bei den jetzigen Friedensverhandlungen betont** und das **ukrainische Friedensprogramm** entwickelt. **Der Vorsitzende, Staatssekretär v. Kühlmann schlug darauf vor, daß die ukrainische Note als wichtiges historisches Dokument den Akten des Kongresses einverleibt werde** und **begrüßt die ukrainischen Vertreter.** Die Vertreter der verbündeten Mächte behielten sich ihre Stellungnahme zu den Einzelheiten der Ausführungen der ukrainischen Delegierten vor.“*[351]

10.01.1918 Trotzki über Verzicht auf Stockholm

*„[…] Herr **Trotzki gab hierauf folgende Erklärung ab:** ‚**In Kenntnis der durch die ukrainische Delegation veröffentlichten Note des Generalsekretariats der Regierung der ukrainischen Volksrepublik erklärt die russische Delegation ihrerseits, daß sie im vollen Einvernehmen mit der grundsätzlichen Anerkennung des Selbstbestimmungsrechtes jeder Nation bis zur vollen Lostrennung kein Hindernis für die Teilnahme der ukrainischen Delegation an den Friedensverhandlungen finde.**‘*

***Ueber die Bedeutung dieser Erklärung entspann sich eine längere Diskussion**, die schließlich in die Frage zusammengefaßt wurde, **ob die ukrainische Delegation eine Unterabteilung der russischen Delegation darstelle, oder ob sie in diplomatischen Beziehung als Vertretung eines selbstständigen Staates zu behandeln sei.** Dieses Frage wurde von Herrn **Trotzki dahin** beantwortet, **daß er sie als erledigt betrachte, da die ukrainische Delegation als eine selbstständige Vertretung hier aufgetreten**, da diese Vertretung von seiner Delegation anerkannt wurde, und **da von keiner Seite ein anderer Vorschlag gemacht worden sei.**

***Herr Trotzki erklärte dann weiter:** ‚**Fürs erste bestätigen wir, daß wir im vollen Einvernehmen mit dem vorher gefaßten Beschluß die Friedensverhandlungen weiterführen wollen**, ganz abgesehen davon, **ob sich die Mächte der Entente anschließen oder nicht.** Wir nehmen die **Erklärung der Delegationen des Vierbundes zur Kenntnis**, daß die **Grundlagen des allgemeinen Friedens**, die in ihrer Deklaration vom **25. Dezember** formuliert waren, **jetzt hinfällig** werden, **da die Länder der Entente während der zehntägigen Frist sich den Friedensverhandlungen nicht angeschlossen haben. Wir unsererseits halten an den von uns proklamierten Grundsätzen des demokratischen Friedens fest.**‘ **Trotzki** erwähnt dann **jenen Teil der Rede des Grafen Hertling, in der dieser außer auf das gute Recht und das loyale Gewissen auch auf die Machtstellung Deutschlands hingewiesen habe.** Die russische Delegation habe weder die Möglichkeit noch die Absicht zu bestreiten, daß ihr Land durch die Politik der bis vor kurzem herrschenden Klassen geschwächt sei; **aber die Weltstellung eines Landes werde nicht nur durch den augenblicklichen Stand eines technischen Apparats bestimmt, sondern auch durch die ihm innewohnenden Möglichkeiten. Aber die russische Regierung habe an die Spitze ihres Programms das Wort „Friede“ geschrieben, und die hohen Sympathien, welche das russische Volk den Völkern der Verbündeten entgegenbringe, bestärken es in dem Wunsche, den schleunigsten Frieden, der auf der Verständigung der Völker begründet sein werde, zu erreichen. Um den Mächten des Vierbundes den*

350 „***Amtliche** Kriegs-Depeschen*“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 7 01.08.1917-31.05.18, **S. 2572**

351 „***Amtliche** Kriegs-Depeschen*“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 7 01.08.1917-31.05.18, **S. 2572**

Vorwand eines Abbruchs der Friedensverhandlungen aus technischen Gründen zu verzichten, nehme die russische Delegation die Forderung an, in Brest-Litowsk zu bleiben. *Sie bleibe in Brest-Litwosk, um* ***keine Möglichkeit in dem Kampfe um den Frieden unausgenutzt zu lassen.“***[352]

10.01.1918 Annullierung der russischen Staatsschuld

*„**Petersburg, 10. Januar.** (Meldung der Petersburger Telegraphenagentur.) Ein Erlaß des Rates der Volkskommissare ordnet die Einstellung der Bezahlung von Coupons und Dividenden an. Die Bezahlung von Coupons ist bis zum Erlaß einer neuen Verfügung verboten.* ***Der Handel mit Aktien und Obligationen ist bei Strafe der Einziehung der Immobilien verboten.“***[353]

11.01.1918 Beginn Kommissionsberatungen in Brest-Litowsk

*„**Brest-Litowsk, 11. Januar.** Im Sinne des in der gestrigen Plenarsitzung gefaßten Beschlusses traten gestern nachmittag Abordnungen der Delegationen Deutschlands, **Oe**sterreich-Ungarns und Rußlands zu einer **Besprechung** zusammen. **Es wurde vereinbart**, daß die von der **russischen Delegation** am **27. Dezember 1917** vorgeschlagene Kommission zur Beratungen der politischen und territorialen Fragen gebildet werden solle, und dass parallel mit den Beratungen dieser Kommission Vorbesprechungen der Fachreferenten der einzelnen Delegationen über die **Regelungen der wirtschaftlichen und rechtlichen Fragen** stattzufinden hätten. **Diese Kommission** hat **sich heute vormittag 10 Uhr konstituiert** und ihre Beratungen begonnen, die um **1 Uhr nachmittags** unterbrochen und um **½6 Uhr fortgesetzt** wurden.“***[354]

13.01.1918 Räumungsdebatte und Selbstbestimmungsrecht

*„**Brest-Litowsk, 13. Januar.** Die am **11. d. M. konstituierte deutsch-österreichisch-ungarisch-russische Kommission** zur **Beratung der territorialen Fragen** hielt am **11. und 12. d. M. drei lange Sitzungen** ab.*

Es gelangte u. a. nach längerer Debatte die Frage zur Erörterung, ***auf welche Teile der besetzten Gebiete sich die Räumung zu erstrecken habe.***

Das Ergebnis der beiderseitigen Ausführungen über diesen Punkt wurde vom Staatssekretär v. Kühlmann folgendermaßen zusammengefaßt: Herr Trotzki hat vorgeschlagen: Errichtung von Vertretungskörpern, denen die Organisation und die Festsetzung derjenigen Modalitäten übertragen werden soll, unter denen von uns einstweilen rein theoretisch konzediert[355] ***Volksabstimmungen oder Volkskundgebungen auf breiterer Basis erfolgen sollen****, während* ***wir*** *auf dem Standpunkt stehen* ***und stehen bleiben müssen, daß mangels anderer Vertretungskörper die vorhandenen und historisch gewordenen Vertretungskörper präsumtiv***[356] ***der Ausdruck des Volkswillens sind****, besonders in der einen* ***vitalen Frage*** *des* ***Willens der Nation, eine Nation zu sein.***

Zusammenfassend stellte Staatssekretär v. Kühlmann fest, ***daß sich aus den Ausführungen Herrn Trotzkis zu ergeben scheine, er wäre bereit, die in den besetzten Gebieten vorhandenen Organe der Volksvertretung*** *als* ***provisorische Organe anzuerkennen, wenn*** *diese Landteile* ***nicht militärisch besetzt*** *wären, und* ***er würde diesen dann auch die Befugnisse zuerkennen, das von ihm geforderte Referendum durchzuführen.***

Herr ***Trotzki*** *erklärte hierauf, daß Aeßerungen von Landtagen, Stellvertretungen und dergleichen als* ***Aeßerungen des Willens eines bestimmten, einflußreichen Teiles*** *der* ***Bevölkerung*** *aufgefaßt werden* ***könnten, die aber nur Grund zur Annahme bildete, daß das betreffende Volk mit seiner staatlichen Postion unzufrieden sei.*** *Hieraus ergebe sich die* ***Schlußfolgerung****, daß ein* ***Referendum*** *eingeholt werden*

352 „***Amtliche Kriegs-Depeschen***“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 7 01.08.1917-31.05.18, **S. 2572-2573 Trotzki**

353 „***Amtliche Kriegs-Depeschen***“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 7 01.08.1917-31.05.18, **S. 2573 russische Staatsschuld**

354 „***Amtliche Kriegs-Depeschen***“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 7 01.08.1917-31.05.18, **S. 2574**

355 concedere „*weichen, nachgeben, zugestehen*“

356 vermutlich, mutmaßlich, voraussetzend, als wahrscheinlich angenommen oder vorausgesetzt

müsse, wozu aber ***die Schaffung eines Organs Vorbedingung sei****,* ***das die freie Abstimmung der Bevölkerung garantieren können.***

Nach längerer Debatte unterbreitete der russische Delegierte Kamenow folgende Vorschläge:

ad 1. *Das* ***Territorium****. Das* ***Selbstbestimmungsrecht*** *steht den Nationen und* ***nicht ihren Teilen zu****,* ***die okkupiert worden sind****,* ***dementsprechend gibt die russische Regierung aus eigener Initiative das Recht der gleichzeitigen Selbstbestimmung*** *auch den* ***Teilen der genannten Nationen****, die* ***außerhalb*** *der Besetzungszone* ***leben****.* ***Rußland verpflichtet sich****, diese* ***Gebiete weder direkt noch indirekt zur Annahme dieser oder der anderen Staatsform zu nötigen****,* ***ihre Selbstständigkeit durch keine Zoll- oder Militärkonventionen zu beengen****,* ***die vor der endgültigen Konstituierung dieser Gebiete auf Grund des Selbstbestimmungsrechtes dieser Nationen geschlossen würden.***

Die Regierungen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns bestätigen ihrerseits kategorisch das Fehlen irgendwelcher Ansprüche sowohl auf die Einverleibung in das Territorium Deutschlands und Oesterreich-Ungarns, der Gebiete des früheren russischen Kaiserreichs, die jetzt von den Heeren Deutschlands oder Oesterreich-Ungarns okkupiert worden sind, wie auf die sogenannten Grenzkorrekturen auf Kosten dieser Gebiete.

Gleichzeitig verpflichten sie sich*,* ***diese Gebiete nicht****,* ***weder direkt noch indirekt****,* ***zur Annahme dieser oder jener Staatsform zu nötigen****,* ***ihre Unabhängigkeit nicht durch irgendwelche Zoll- oder Militärkonvention zu beengen****,* ***die geschlossen würden vor der endgültigen Konstituierung dieser Gebiete auf Grund des politischen Selbstbestimmungsrechtes der sie bevölkernden [Ur]Nationen.***

ad 2. Die Lösung der Frage über die Geschicke der sich selbst bestimmenden Gebiete muß*,* ***unter der Bedingung der vollen politischen Freiheit und des Fehlens jedes äußeren Druckes stattfinden****,* ***deshalb soll die Abstimmung nach Rücknahme der Fremden Heere und Rückkehr der Flüchtlinge und der vom Anfang des Krieges evakuierten Bevölkerung stattfinden.***

Der Zeitpunkt der Zurückziehung der Heere wird durch eines besondere Kommission bestimmt.

ad 3. *Vom Moment der Unterzeichnung des Friedens bis zur staatlichen Konstituierung der genannten Gebiete geht ihre innere Verwaltung, die Leitung der lokalen Angelegenheiten, Finanzen usw. in die Hände eines temporären Organes über, das durch Verständigung der politischen Parteien, die ihre Lebensfähigkeit inmitten ihres Volkes vor und während des Krieges bewiesen haben, gebildet wird.*

ad. 4. Die endgültige Lösung der Frage von der Staatslage der Gebiete, um die es sich handelt, und von der Form ihrer Staatseinrichtungen wird durch das allgemeine Referendum erfolgen.

Hierauf erbat General Hoffmann das Wort und führte aus:

‚Ich muß zunächst gegen den Ton dieser Vorschläge protestieren.

Die russische Delegation spricht mit uns*,* ***als ob Sie siegreich in unserem Land ständen und uns Bedingungen diktieren könnten. Ich möchte darauf hinweisen****,* ***daß die Tatsachen entgegengesetzt sind****,* ***– das siegreiche deutsche Heer steht in Ihrem Gebiet!***

Ich möchte dann feststellten*,* ***daß die russische Delegation für die besetzten Gebiete die Anwendung eines Selbstbestimmungsrechtes der Völker in einer Weise und in einem Umfange fordert, wie es ihre Regierungen im eigenen Lande nicht anwendet.***

Ihre Regierung ist lediglich begründet auf Macht*, und zwar* ***auf Macht****,* ***die rücksichtslos mit Gewalt jeden Andersdenkenden unterdrückt. Jeder Andersdenkende wird einfach als Gegenrevolutionär*** *[Reichsbürger] und* ***Bourgeois vogelfrei erklärt****.* ***Ich will diese meine Ansicht nur an zwei Beispielen erklären.***

In der ***Nacht vom 30. zum 31. Dezember*** *wurde der* ***erste weißrussische Kongreß in Minsk****, der das* ***Selbstbestimmungsrecht des weißrussischen Volkes geltend machen wollte****,* ***von den Maximalisten durch Bajonette und Maschinengewehre auseinandergejagt.***

Als die Ukrainer das Selbstbestimmungsrecht geltend machten*,* ***stellte die Petersburger Regierung ein Ultimatum und versuchte****,* ***die Erzwingung ihres Willens mit Waffengewalt durchzusetzen.***

Soviel aus den mir vorliegenden Funksprüchen hervorgeht, ist der Bürgerkrieg noch im Gange.

So stellt sich die Anwendung des Selbstbestimmungsrechtes der Völker durch die maximalistische Regierung in der Praxis dar.

Die deutsche Oberste Heeresleitung muß deshalb eine Einmischung in der Regelung der Angelegenheiten der besetzten Gebiete ablehnen.

Für uns haben die Völker der besetzten Gebiete ***ihrem Wunsch der Lostrennung von Rußland bereits klar und unzweideutig Ausdruck gegeben.***

Von den wichtigsten Beschlüssen der Bevölkerung möchte ich folgende hervorheben:

Am ***21. 9. 1917 erbat die kurländische Landesversammlung, die sich ausdrücklich als Vertreterin der Gesamtbevölkerung Kurlands bezeichnete, den Schutz des Deutschen Reiches.***

Am ***11. 12. 1917 proklamierte der litauische Landesrat, der von Litauern des In- und Auslandes als einzig bevollmächtigte Vertretung des litauischen Volkes anerkannt ist****, den Wunsch der Abtrennung von allen staatlichen Verbindungen, die bisher mit anderen Völkern bestanden haben.***

Am ***27. Dezember*** *sprach die* ***Stadtverordnetenversammlung in Riga eine ähnliche Bitte an das Deutsche Reich aus. Diesem Antrage habe sich die Rigaer Kaufmannskammer, die Große Gilde, die Vertreter der Landesbevölkerung sowie 70 Rigaer Vereine angeschlossen.***

Schließlich haben im ***Dezember 1917*** *auch die* ***Vertreter der Ritterschaft der ländlichen, städtischen und kirchlichen Gemeinen auf Oesel, Dagö und Moon in verschiedenen Erklärungen sich ihren bisherigen Beziehungen losgelöst.***

Auch aus verwaltungstechnischen Gründen muß die deutsche Heeresleitung eine Räumung Kurlands, Litauens, Rigas und den Inseln im Rigaischen Meerbusen ablehnen.

Alle diese Gegenden besitzen keine Verwaltungsorgane, keine Organe der Rechtspflege, keine Organe des Rechtsschutzes, keine Eisenbahnen, keine Telegraphen, keine Post. Alles dies ist deutscher Besitz und in deutschem Betriebe. Auch zur Errichtung eines eigenen Volksheeres oder einer Miliz sind die Länder mangels geeigneter Organe in absehbarer Zeit nicht in der Lage.‘

Nach längerer Geschäftsordnungsdebatte wurde die Sitzung aufgehoben.

Eine neue Sitzung zur Fortsetzung der Beratung ist noch nicht anberaumt worden.“[357]

04.07.1918 Vier neue Bedingungen Wilsons

*„**New York, 4. Juli.** (Reuter-Meldung.) **Wilson** sagte in seiner **Rede am Grabe Washingtons** in **Mount Vernon** am Donnerstag nachmittag u. a.: **Vergangenheit und Gegenwart sind in einen Kampf auf Leben und Tod verwickelt; das Ergebnis muß endgültig sein. Wir** würden **keinen Vergleich**, **keine halbe Entscheidung dulden** können, es würde auch **keine halbe Entscheidung möglich** sein. **Die verbündeten Völker kämpfen für die folgenden Ziele, die verwirklicht sein müssen, ehe Friede werden kann:***

1. ***Vernichtung jeder Willkür und Macht****, die* ***für sich allein*** *und* ***heimlich*** *den* ***Frieden der Welt [world] stören*** *kann und, wenn* ***ihre Vernichtung jetzt nicht möglich ist****,* ***mindestens ihre Herabdrückung zu tatsächlicher Machtlosigkeit.*** *[um im Vakuum irgendeinen Hitler zu erzeugen]*
2. ***Regelung aller Fragen sowohl der territorialen wie der Souveränitätsfragen, der wirtschaftlichen und politischen Fragen auf der Grundlage einer freien Annahme dieser Regelungen durch das Volk****, das unmittelbar dabei betroffen ist, und* ***nicht auf der Grundlage des materiellen Interesses oder Vorteils irgendeines anderen [US-]Volkes****, das eine andere Regelung zur* ***Ausbreitung seines Einflusses oder seiner Herrschaft wünscht.***
3. ***Einwilligung aller Völker****, in ihren Verhältnissen zueinander sich von denselben Grundsätzen der* ***Ehre und Achtung vor dem Gewohnheitsrechte***[358] *der* ***zivilisierten Gesellschaften***[359] *leiten zu lassen,* ***wie sie für die einzelnen Bürger moderner Staaten gelten****, dergestalt,* ***daß alle Versprechungen und Verträge gewissenhaft beobachtet, daß keine Sonderanschläge oder Verschwörungen angezettelt werden****, und daß* ***wechselseitiges Vertrauen geschaffen wird*** *auf der* ***Basis wechselseitiger Achtung vor dem Recht****.*
4. ***Schaffung einer Friedensorganisation****, die verbürgt,* ***daß die gesamte Macht der freien Nationen jede Rechtsverletzung verhüten wird****, und ein Schiedsgericht einrichtet, dem alle internationalen Gegensätze unterbreitet werden sollen.* ***Diese großen Ziele können wir in einen Gedanken zu-***

357 „***Amtliche Kriegs-Depeschen***“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 7 01.08.1917-31.05.18, **S. 2575-2577**

358 Das alte Gewohnheitsrecht, welches Wilson gerade abschaffen möchte, um ein Gewohnheitsunrecht zu erzeugen, das wiederum bis heute besteht.

359 **Also nicht Völker u. Nationen**, sondern „***Gesellschaften***“?

sammenfassen: Wir streben nach der Herrschaft des Rechtes, gegründet auf die Zustimmung der Regierten und gestützt durch die organisierte Meinung der Menschheit.“[360]

Was hat es mit dieser **flagranten Note Wilsons** und **seiner Berater** genau auf sich? Ausgerechnet vor dem **Grab Washingtons**, der mit **Baron von Steuben** für die **Freiheit Nordamerikas** kämpfte und überhaupt diesen **Sieg der Freiheit** erst ermöglichte, bevor dieser sodann erneut gestohlen wurde, **hält Wilson also dennoch diese Rede. Wilson suggeriert** hier, daß **Deutschland nicht zu den zivilisierten Staaten zählt** und erst noch lernen und versichern müsse in Zukunft sich wie gefordert zu verhalten. **Wilson will Deutschland vernichten oder wenigstens herabdrücken. Wilson** ermächtigt sich selbst und **seine Freunde** im Recht für die Menschheit durch Zustimmung der Regierten und gestützt auf eine **zurecht-organisierte Meinung statt Fakten und Beweise.** Ein wenig wie heute gegen Rußland. Als hätte man es erahnen können.

Wilson kannte das Steuben-Denkmal hinter dem WH und insoweit sicher auch den **Freundschaftsvertrag zwischen Preußen und der 1776 Union** – ***nicht 13. vereinten 1776*** – aber in jedem Fall die beiden **H a a g e r Friedenskonferenzen 1899 und 1907**, **die wohl nicht zufällig jeweils damit endeten**, **daß als aller erstes Seine Majestät der Deutsche Kaiser und König von Preußen die Abkommen (HLKO) zeichnete.** All das was **Wilson hier als Bonbon an die Welt verkaufte**, war das, was **Preußen sukzessive seit 1848 einzig einführte auf den Bund ausdehnte und zuletzt innerhalb des Bundesgebietes aber auch darüber hinaus, schützte. Wilson** erklärte daher **1904** in seinem **eigenen Buch** „***Der Staat***“,[361] daß **Deutschland das beste System in Europa**, also der **Welt**, hatte; **eben dieses aber sollte 1918 plötzlich das Gegenteil sein, *verdreht*, gespiegelt**, und aus einem „***Friedenskaiser***“ wurde **über Nacht** der **blutigste Kriegsfürst**, der dann jedoch **nie zur Verantwortung gezogen** worden ist. **Nicht des Kaisers** „***Friedenswerk***“ war **gewünscht**, das **43 Jahre Frieden und Wohlstand** brachte, sondern **bedingungslos das „*Wilsonsche*“ UN-Friedenswerk, das fortan als Völkerbund Kriege sicherstellen sollte. Wenn eine Insel wie Haiti**[362] einem **mörderischen Giganten wie Deutschland vollkommen grundlos, da unbeteiligt und ungeschädigt** – *dafür selbst genug Probleme* –**, den Krieg erklärt, weiß ein jedes Kind, das kann niemals nicht freiwillig geschehen sein.**

Krieg entscheidet nicht darüber, wer im Recht ist, sondern lediglich wer überlebt.

11.07.1918 Reichskanzler Graf Hertling

„***Berlin, 11. Juli.*** *Im Hauptausschusse des Reichstages erklärte der* ***Reichskanzler Graf Hertling****, daß der* ***Wechsel in der Leitung des Auswärtigen Amtes*** *an dem Kurse der gesamten Reichspolitik nicht das geringste ändern werde. Sowohl die innere als auch die äußere Politik des Reichs werde sich nach wie vor auf den Bahnen bewegen, die in den früheren Erklärungen des Kanzlers vorgezeichnet waren.* ***Soweit der Wille der Regierung in Betracht komme, seien in innenpolitischer Hinsicht alle gegebenen Zusagen eingehalten worden.*** *Die* ***Regierung*** *werde auch mit* ***voller Energie*** *auf die* ***Durchführung der in die Wege geleiteten Reformen bestehen*** *und* ***diese zu Ende führen. Nach außen hin sei die Reichspolitik programmatisch in der Antwort auf die Friedensnote des Papstes festgelegt. Aller Welt sei die ehrliche Friedensbereitschaft der deutschen Regierung seit langem bekannt. Es habe sich daran auch weder bisher etwas geändert, noch werde dies in Zukunft geschehen. Demgegenüber stehe aber die Tatsache fest****, daß der Vernichtungswille der Feinde [s.o]* ***nach wie vor aufs stärkste hervortrete****, zuletzt erst wieder in den Reden von* ***Wilson*** *und* ***Balfour****. Solange darin kein Wandel geschehe, seien wir zum Weiterkämpfen um unser Freiheit und Wohlfahrt genötigt. In der Bereitwilligkeit, auf wirklich ernste Verhandlungsvorschläge der uns feindlichen Mächte einzugehen, sei aber die politische Reichsleitung mit der Obersten Heeresleitung vollkommen einig.*

360 „***Amtliche Kriegs-Depeschen***“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 8 01.06.1918-12.11.18, S. 2788 *Jesuit* Wilson

361 „***Der Staat. Elemente historischer und praktischer Politik.***“ Autorisierte Übersetzung v. Günther Thomas. **Woodrow Wilson** Berlin, Hillger, 1913

362 **US-Protektorat Haiti** wird mit **14.07.1918** über NY von den USA gezwungen Deutschland den Krieg zu erklären.

Der Kanzler berührte dann noch im einzelnen die ***Zukunftsprobleme im Osten und Westen****.* ***Er besprach die Ermordung des Gesandten Mirbach in Moskau und sagte u. a.:*** *‚Alle Spuren deuten darauf hin, daß die* ***fluchwürdige Tat auf Anregung der Entente*** *geschehen ist, um uns mit der* ***jetzigen russischen Regierung neuerdings*** *in* ***Krieg*** *zu verwickeln, –* ***ein Zustand, den wir auf das eifrigste vermeiden wollen; wir wollen keinen neuen Krieg mit Rußland.*** *Die* ***jetzige russische Regierung will den Frieden*** *und* ***braucht den Frieden****, und* ***in dieser friedensgeneigten Absicht unterstützen wir sie.*** *Wir stehen so, daß wir loyal mit der jetzigen russischen Regierung verhandeln, daß wir* ***nichts unternehmen****,* ***was die russische Regierung in ihrer Stellung schädigen könnte****, daß wir aber unsere Ohren und unsere Augen offen halten,* ***um uns nicht durch eine plötzliche Umwandlung der dortigen Verhältnisse ins Unrecht setzen zu lassen****,* ***überraschen zu lassen.*** *Ich kann nur an das Wort erinnern, das einmal* ***Gortschakow gesprochen hat:***
Wir sind stumm, aber wir sind nicht taub. Wir lassen uns mit gar keinen politischen Gegenströmungen ein, aber wir horchen aufmerksam, wohin die Richtung in Rußland geht. *Das ist der Standpunkt, den ich einnehme, das ist der Standpunkt, über den auch ich bei den* ***Besprechungen am 2. Juli im Großen Hauptquartier*** *die* ***vollste Klarheit*** *und das* ***vollste Verständnis*** *zwischen allen Beteiligten gefunden habe. Ich kann sagen, daß der Staatssekretär v. Kühlmann, der selbst bei diesen Gesprächen nicht anwesend war, mit diesem Standpunkte vollkommen einverstanden gewesen ist, und daß die Oberste Heeresleitung diesem Standpunkte ebenso vollkommen beigetreten ist. Über Einzelheiten kann im Einzelfalle da oder dort eine Meinungsverschiedenheit auftreten,* ***aber die Grundlinie ist die, die ich eben gezeichnet habe.****‘*

Im Anschluß daran sprach der Reichskanzler von den Gründen, die zu dem Rücktritt des Staatssekretär v. Kühlmann geführt haben. ***Er wies darauf hin, daß es keine sachlichen, sondern persönlichen Gründe waren, die Herrn v. Kühlmann veranlaßt haben, um Enthebung von seinem Amt zu bitten.*** *Er habe sich von ihm trennen müssen, da das* ***notwendige Vertrauensverhältnis*** *zwischen ihm und* ***anderen Faktoren*** *nicht bestanden habe.* ***Der Reichskanzler fuhr dann fort:***
Es versteht sich von selbst, daß ich meine ***Kontrasignisierung*** *oder* ***Unterschrift*** *zu der Ernennung der Herrn v. Hintze nur dann gebe, wenn Herr v. Hintze meine Politik macht und nicht seine eigene. Dafür habe ich aber bereits in den Zusagen des Herrn von Hintze – die Ernennung ist noch nicht erfolgt –, meinerseits die feste Bürgschaft.* ***Ich mache die Politik. Der Staatssekretär hat lediglich meine Politik zu führen.“***[363]

12.07.1918 Faustpfand Belgien

*„****Berlin, 12. Juli.*** *(amtlich.) Anknüpfend an seine gestrigen Darlegungen hat der Reichskanzler vor dem Hauptausschuß* ***heute u. a. Folgendes ausgeführt:***
Was die Zukunft Belgiens betrifft, so bedeutet, wie ich gestern schon sagte, die ***Okkupation und der Gegenwärtige Besitz Belgiens nur****, daß wir ein* ***Faustpfand für die künftigen Verhandlungen*** *haben.* ***Wir beabsichtigen nicht, Belgien in irgendeiner Form zu behalten. Wir wünschen*** *genau so, wie ich schon am* ***23. Februar*** *gesagt habe,* ***daß das nach dem Kriege wiedererstandene Belgien als selbstständiges Staatswesen, keinem als Versall unterworfen, mit uns in guten, freundschaftlichen Verhältnisse lebe.*** *Das ist der Standpunkt, den ich zu dem belgischen Problem von Anfang an eingenommen habe und auch heute noch einnehme. Diese Seite meiner Politik steht durchaus im Zusammenhang mit den allgemeinen Richtlinien, die ich ihnen gestern dargelegt habe.* ***Wir führen diesen Krieg als Verteidigungskrieg. Weil wir ihn als Verteidigungskrieg führen, weil uns von Anfang an jede imperialistische, jede auf die Weltherrschaft gerichtete Tendenz ferngelegen hat, darum werden auch unsere Friedensziele dem entsprechen.*** *Was* ***wir wollen****, das ist die* ***Unversehrtheit unseres Territoriums****, das ist freie Luft für die Entwicklung unseres Volkes, insbesondere auf dem wirtschaftlichen Gebiete, das ist* ***natürlich auch die notwendige Sicherung für künftige schwierige Verhältnisse.*** *Das trifft vollkommen auch für den Standpunkt zu, den ich Belgien gegenüber einnehme. Wie sich dieser Standpunkt aber im einzelnen festlegen läßt, das hängt von den künftigen Verhandlungen ab. Darüber kann ich jetzt keine verbindende Erklärung abgeben.“***[364]

363 „***Amtliche Kriegs-Depeschen***“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 8 01.06.1918-12.11.18, S. 2795

364 „***Amtliche Kriegs-Depeschen***“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 8 01.06.1918-12.11.18, S. 2796

13.07.1918 Deutsche Kriegskredite

*„**Berlin, 13. Juli.** Der Reichstag hat die **Kriegskredite** von **fünfzehn Milliarden** gegen die Stimmen der Unabhängigen Sozialdemokraten, bei Stimmenthaltung der Polen, **angenommen**.“*[365]

14.07.1918 Kriegserklärung Haitis

*„**New York, 14. Juli.** Reuter meldet aus Port-au-Prince, der Staatsrat von Haiti habe einstimmig beschlossen, Deutschland den Krieg zu erklären. – **Zusatz des W.T.B.: Eine Bestätigung dieser Meldung liegt hier nicht vor.**“*[366]

Am **28.07.1915**, **besetzten die USA Haiti**, mit dem **offiziellen Ziel**, die **öffentliche Ordnung wiederherzustellen.** Mit **Haitian-American Convention** vom **16.09.1915** wurde **Haiti zum US-Protektorat** mit **Polizeirecht und Finanzkontrolle**. **Einfluss kleiner Gruppe deutscher Einwanderer** (etwa 200) in der **Wirtschaft Haitis groß**. Im Juli 1918, **kurz vor Ende des Ersten Weltkriegs**, **wurde Haiti gezwungen**, **Deutschland** den **Krieg** zu **erklären**, womit der Weg zur **Enteignung der Deutschen** frei war. **Haiti** sollte sich davon **nie wieder erholen.** Nach dem Krieg wurde den **Deutschen ihr Besitz zurückerstattet**.[367]

„Vorstellung der auf der Französchen Kolonie St: Domingo von denen schwartzen Sklaven eingebildete Französischen demokratischen Freÿheit, welche selbige durch unerhörte Grausamkeit zu erwerben gedachten. Sie ruinierten viele Wolle und Zucker Plantagen und verbran[n]ten die Mühlen, sie metzelden auch ohne Unterschied alle Weis[ß]e die in ihre Hände fielen, dabeÿ ihnen ein weis[ß]es Kind zur Fahne diente, schändeten Frauen und schlepten sie in elende Gefangenschaft, 1791. allein ihr Vorhaben wurde zu nichte.“ – bis zur Stunde **50 v.H. in den Händen von Banden**, gesteuert durch **CIA**.

365 *„Amtliche Kriegs-Depeschen“ – „Nach Berichten des“* WTB, Bd. 8 01.06.1918-12.11.18, S. 2796 Deutsche Kriegskredite

366 *„Amtliche Kriegs-Depeschen“ – „Nach Berichten des“* WTB, Bd. 8 01.06.1918-12.11.18, S. 2798 Haiti

367 Wikipedia Stand 17.05.2024 – https://de.wikipedia.org/wiki/Geschichte_Haitis#Intervention_der_USA_(1915_bis_1934)

20.07.1918 Erschießung des ehemaligen Zaren Nikolaus II.

*„**Berlin, 20. Juli.** Nach einer aus Moskau hier eingegangenen Meldung ist der frühere Zar von Rußland am **16. dieses Monats** in **Jekaterinenburg** erschossen, worden. Anlaß dazu war das Heranrühren tschecho-**slowakischer Banden**, denen die rote Uralregierung den früheren Zaren nicht lebendig überlassen wollte.*
***Moskau, 20. Juli.** Der Exzar ist am **16. Juli** laut **Urteil des Ural-Sowjets** in Jekaterinenburg erschossen worden. Die ‚**Bjedneta**‘ meldet die **Ermordung in folgender Form:**“*

> ***„Durch den Willen des revolutionären Volkes ist der blutige Zar aufs glücklichste in Jekaterinenburg verschieden. Es lebe der Rote Terror.“***

*„Ein **Dekret vom 19. Juli** erklärt das gesamte **Eigentum des Exzaren** sowie der Exzarinnen Alexandra und Maria und sämtlicher Mitglieder des ehemaligen Kaiserhauses **als Besitz der russischen Republik. Einbegriffen in die Konfiskation sind sämtliche Einlagen der Exzarenfamilie in russischen und ausländischen Banken.**“*[368]

31.07.1918 Feindliche Verluste seit Kriegsbeginn

*„**Berlin, 31. Juli. Bereits am 2. August 1917 betrugen die Verluste des Verbandes nach vorsichtiger Schätzung über 18 Millionen Mann.** Die blutigen Niederlagen des inzwischen vergangenen Kriegsjahres, die dem Verbande **überall neue unerhörte Opfer kosteten**, haben diese **Zahl auf 25 Millionen erhöht**. Hiervon hat Rußland seine Hilfe für die Machtpläne der Weststaaten **nach einer Aeußerung des Petersburger Pressekommissars Rusmin** am **5. Juli 1918** mit **4½ Millionen Toten**, 6 Millionen Verwundeten und Krüppeln und 3 Millionen Gefangenen bezahlen müssen. Die Franzosen und Engländer haben allein 1917 im **flandrischen Blutsumpf** weit über eine **halbe Millionen Soldaten** und in den ersten drei Monaten der **deutschen Westoffensive 1918** eine **weitere Million verloren**. Rechnet man die schwere Einbuße der Franzosen am **Chemin-des-Dames** im Oktober, der Engländer bei **Cambrai** im November 1917 und die **jetzige Gegenoffensive Fochs**, die **verlustreichste aller bisherigen Schlachten**, hinzu, so zählt heute **Frankreich über 5 Millionen**, **England über 2 800 000** Schwarze **und** weiße Tote, Verwundete und Gefangene. **Nicht weniger schwer hat Italien im vierten Kriegsjahr gelitten.** Hatte es am **2. August 1917 1 600 000 Mann Verluste**, so hat es heute nach der **ersten** [am 19.08.1917] **und dem Zusammenbruch der zwölften Isonzo-Schlacht 1917**, **die allein eine halbe Million seiner Soldaten verschlang**, und den **Kämpfen an der Gebirgs- und Piave-Front 1918 weitere 800 000 Mann geopfert.** Am vernichtendsten hat der Krieg die Volkskraft der kleinen Hilfsstaaten der Verbandes getroffen. **Serbien hat seine Teilnahme am Kriege mit fast seiner ganzen erwachsenen männlichen Bevölkerung bezahlt** [so wie die Ukraine]. **Rumänien hat die Hälfte der Armee verloren.** Rechnet man Belgier, Montenegriner und Amerikaner hinzu, so ergibt sich als **Gesamtziffer der Verbandsverluste die Einwohnerzahl von Spanien und Portugal zusammengerechnet: 25 Millionen Menschen.**“*[369]

31.07.1918 Kaiserliche Kundgebung

„An das Deutsche Volk.

Vier Jahre schweren Kampfes sind dahingegangen, ewig denkwürdiger Taten voll. Für alle Zeiten ist ein Beispiel gegeben, was ein Volk vermag, das für die gerechteste Sache, für die Behauptung seines Daseins, im Felde steht. *Dankbar die göttliche Hand, die gnädig über Deutschland waltete, dürfen wir stolz bekennen, daß wir nicht unwert der gewaltigen Aufgabe befunden wurden, vor die uns die Vorsehung gestellt hat. Wenn unserem Volke in seinem Kampfe Führer, zum höchsten Vollbringen befähigt, gegeben waren, so hat es täglich in Treue bewährt,* ***daß es verdiente, solche Führer zu haben. Wie hätte die Wehrmacht draußen ihre gewaltigen Taten verrichten können, wenn nicht daheim die gesamte Arbeit auf das Höchstmaß persönlicher Leistung eingestellt worden wäre? Dank gebührt allen, die unter schwierigsten Verhältnissen an den Aufgaben mitwirkten, die dem Staat und der Gemeinde gestellt sind, insbesondere unserer treuen, unermüdlichen Beamtenschaft, Dank dem Landmann wie dem Städter, Dank auch den Frauen, auf denen so viel in dieser Kriegszeit lastet.***

368 „***Amtliche Kriegs-Depeschen***“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 8 01.06.1918-12.11.18, S. 2806 Zarenmord

369 „***Amtliche Kriegs-Depeschen***“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 8 01.06.1918-12.11.18, S. 2818 Feindliche Verluste

Das fünfte Kriegsjahr, daß heute heraufsteigt, wird dem deutschen Volke weitere *[kriegsbedingte]* ***Entbehrungen und Prüfungen nicht ersparen.*** *Aber was auch kommen mag, wir wissen, daß das Härteste hinter uns liegt.* ***Was im Osten durch unsere Waffen erreicht und durch Friedensschlüsse gesichert ist, was im Westen sich vollendet, das gibt uns die feste Gewißheit, daß Deutschland aus diesem Völkersturm, der so manchen mächtigen Stamm zu Boden warf, stark und kraftvoll hervorgehen wird.***

An diesem Tage der Erinnerung gedenken wir alle mit Schmerz der schweren Opfer, die dem Vaterlande gebracht werden mußten. Tiefe Lücken sind in unsere Familien gerissen. Das Leid dieses furchtbaren Krieges hat kein deutsches Haus verschont. Die als Knaben in junger Begeisterung die ersten Truppen hinausziehen sahen, stehen heute neben den Vätern und Brüdern selbst als Kämpfer in der Front. Heilige Pflicht gebietet, alles zu tun, daß dieses kostbare Blut nicht unnütz fließt. Nichts ist von uns versäumt worden, um den Frieden in die zerstörte Welt zurückzuführen. Noch aber findet im feindlichen Lager die Stimme der Menschlichkeit kein Gehör. So oft wir Worte der Versöhnlichkeit sprachen, schlug uns Hohn und Haß entgegen. Noch wollen die Feinde den Frieden nicht. Ohne Scham besudeln sie mit immer neuen Verleumdungen den reinen deutschen Namen. Immer wieder verkünden ihre Wortführer, daß Deutschland vernichtet werden soll. Darum heißt es weiter kämpfen und wirken, bis die Feinde bereit sind, unser Lebensrecht anzuerkennen, wie wir es gegen ihren übermächtigen Ansturm siegreich verfochten und erstritten haben. *Gott mit uns!*

Im Felde, 31. Juli 1918 *gez. Wilhelm I.R.“*[370]

„An das Deutsche Heer und die Deutsche Marine.

Vier Jahre ernster Kriegszeit liegen hinter Euch. Einer Welt von Feinden hat das Deutsche Volk mit seinen treuen Verbündeten siegreich widerstanden, durchdrungen von seiner gerechten Sache, gestützt auf sein scharfes Schwert, im Vertrauen auf Gottes gnädige Hilfe!

Euer stürmischer Angriffsgeist trug im ersten Jahre den Krieg in Feindesland und hat die Heimat vor den Schrecken und Verwüstungen des Krieges bewahrt. Im zweiten und dritten Kriegsjahre habt Ihr durch vernichtende Schläge *[und die Geheimwaffe Lenin]* ***die Kraft des Feindes im Osten gebrochen. Währenddessen boten Eure Kameraden im Westen gewaltiger Uebermacht tapfer und siegreich die Stirn. Als Frucht dieser Siege brachte uns das vierte Kriegsjahr im Osten den Frieden.***[371] ***Im Westen wurde der Feind von der Wucht Eures Angriffes empfindlich getroffen. Die gewonnenen Feldschlachten der letzten Monate zählen zu den höchsten Ruhmestaten deutscher Geschichte.***

Ihr steht mitten im schwersten Kampf. ***Verzweifelte Kraftanstrengungen des Feindes wird wie bisher an Eurer Tapferkeit zunichte.*** *Des bin Ich sicher und mit Mir das ganze Vaterland.* ***Uns schrecken nicht amerikanische Heere, nicht zahlenmäßige Uebermacht, es ist der Geist, der die Entscheidung bringt. Das lehrt die preußische und deutsche Geschichte, daß lehrt der bisherige Verlauf des Feldzuges.***

In treuer Kameradschaft mit Meinem Heere steht Meine Marine in unerschütterlichem Siegeswillen im Kampfe mit dem vielfach überlegenden Gegner. *Den vereinten Anstrengungen der größten Seemächte der Welt zum Trotz führen meine Unterseeboote zäh und des Erfolges gewiß den Angriff gegen die dem Feind über die See zuströmende Kampf- und Lebenskraft. Stets zum Schlagen bereit bahnen in unermütlicher Arbeit die Hochseestreitkräfte den Unterseebooten den Weg ins offene Meere und sichern ihnen im Verein mit den Verteidigern der Küste die Quellen ihrer Kraft.*

Fern von der Heimat hält eine kleine heldenmütige Schar unserer Schutztruppe erdrückender Uebermacht tapfer stand.

In Ehrfurcht gedenken wir aller derer, die ihr Leben für das Vaterland hingaben.

Durchdrungen von der Sorge für die Brüder im Felde stellt die Bevölkerung daheim ihrer ganze Kraft in entsagungsvoller Hingabe in den Dienst unserer großen Sache.

Wir müssen und werden weiterkämpfen, bis der Vernichtungswille des Feindes gebrochen ist. Wir werden dafür jedes Opfer bringen und jede Kraftanstrengung vollführen. In diesem Geiste sind Heer und Heimat unzertrennlich verknüpft. Ihr einmütiges Zusammenstehen, ihr unbeugsamer Wille wird den Sieg im Kampfe für Deutschlands Freiheit bringen. *Das walte Gott!*

Im Felde, 31. Juli 1918 *gez. Wilhelm I.R.“*[372]

---

370 *„Amtliche Kriegs-Depeschen“ – „Nach Berichten des“* WTB, Bd. 8 01.06.1918-12.11.18, S. 2818-2819 Kaiserliche Kundgebung

371 was die Aufrichtigkeit deutscher Friedensbekundungen belegt

372 *„Amtliche Kriegs-Depeschen“ – „Nach Berichten des“* WTB, Bd. 8 01.06.1918-12.11.18, S. 2819-2820 Kaiserliche Kundgebung

Der unerwünschte Kronen-Zeuge Wilhelm I.R.

Was aber geschah 1918, wenn schon der **Beginn des Großen Krieges** derart **fragwürdig provoziert** wurde?

Die **Balfour-Deklaration vom 2. November 1917**[373] und die **Erkenntnis** der **Nye Kommission von 1936** überspringend, wäre hierzu wohl zunächst die „***Sonderfriedensaktion Österreich-Ungarns. – Einladung an die Kampfführenden zu einer direkten Aussprache.***“ zu nennen, die mit „***Starke[n] feindliche[n] Angriffe[n] zwischen Ailette und Aisne***“ **beantwortet** wurde und **selbstverständlich doppelt** „**gescheitert**“ ist.[374]

Als Note sendete die **US-Corp. 1871**[375] eine schriftliche Antwort hinterher, die da lautete: „*Die Vereinigten Staaten sind der Ansicht, daß **nur e i n e Antwort** auf den Vorschlag der österreich-ungarischen Regierung gegeben werden kann. Wir haben **wiederholt** und in **vollkommener Klarheit** die [**einseitigen**] **Bedingungen** bekanntgegeben, unter denen die Vereinigten Staaten **wegen** eines **Friedens** verhandeln **wollen**,*[376] *und **wir können und wollen keinen Vorschlag in Erwägung ziehen** für eine Konferenz über eine **Angelegenheit**, in der die Vereinigten Staaten **ihre Stellung und Absichten bereits klar** [**völkerrechtswidrig**] **bekanntgegeben** haben.*“, wie **Insider Lansing** am **17.09.1918** zu erklären **wußte**.[377]

19.09.1918 Hindenburgerlaß an das Feldheer

Nur einer **reagierte** wohl **angemessen** auf diesen **österreichischen Vorschlags des Grafen Burians** mit einem „***Erlaß Hindenburgs an das Feldheer***“ am **19.09.1918**, **die da lautete:** „***Unser Verbündeter hat einen Vorschlag gemacht, in Besprechungen einzutreten.*** *Der [Befreiungs]**Kampf** soll dadurch aber **nicht unterbrochen** werden.* ***Für das Heer gilt also, weiterzukämpfen.*** *Das deutsche Heer, das nach vier **siegreichen Kriegsjahren prachtvoll** die **Heimat schirmt**, muß unsere **Unbesiegbarkeit** dem **Feinde beweisen**. Nur hierdurch tragen wir dazu bei, daß der [deutsch]**feindliche Vernichtungswille** gebrochen wird.* ***Kämpfend haben wir abzuwarten****, ob der **Feind** es **ehrlich** meint und **er diesesmal** zu **Friedensverhandlungen** bereit ist,* ***oder*** *ob **er wieder** den **Frieden** mit **uns zurückweist** und **wir ihn** mit **Bedingungen erkaufen** sollen, die **unseres** [Deutschen] **Volkes Zukunft vernichten**.*“ **ohne** das Wort „**Krieg**“ zu **verwenden**, **sowie** die **heutige** „***militärische Sonderoperation***“ **Rußlands**.[378]

Die **Bundesstaaten antworteten** darauf als **noch unbeschmutztes** „***Deutschland***“ auf die **Wiener Note** vom **14.09.1918** und zeigten sich darin zu einem „***Gedankenaustausch bereit***“. **Darin heißt es u.a.:** „***Die Kaiserliche Regierung begleitet aber den Versuch, die Welt dem von ihr ersehnten gesicherten und***

---

373 **Wilhelm II.** Ereignisse und Gestalten 1878-1918 Köhler 1922, **S. 239-240:** „*Der **Abgeordnete Holt interpellierte am 28. Februar** [1918] **über den Frieden**; es war die **zweite Friedensdebatte** im Unterhaus **innerhalb von vierzehn Tagen**. **Balfour** hielt eine **große Rede**, darin er die **unaufrichtige** und **gewalttätige deutsche Politik** angriff, **mit der man nicht verhandeln könne**. Im **Mittelpunkt seiner Anklage** stand die **Rede Hertlings**; der **große Dialektiker** nahm **sie** in **allen Einzelheiten vor**. Die **Erklärung des Reichskanzlers über Belgien nannte er** ‚den **Prüfstein für die Ehrlichkeit der Absichten der deutschen Diplomatie**‘. Man stelle sich die **Verlegenheit** vor, wenn an diesem **28. Februar** die **unzweideutige Erklärung über Belgien vorgelegen hätte**. […] Der **taktische Erfolg Balfours bleibt** aber **ohne tiefe Wirkung auf das Land**.*“ – **wie der Kaiser sich hierbei irren sollte**; **Der Kaiser kannte die Balfour-Erklärung und dessen Hintergrund nicht!**;
Wikipedia iS 01.05.2024: https://de.wikipedia.org/wiki/Balfour-Deklaration#/media/Datei:Balfour_portrait_and_declaration.JPG

374 „***Amtliche Kriegs-Depeschen***“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 8 01.06.1918-12.11.18, S. 2873 v. **14.09.1918**, „***Sonderfriedensaktion***“

375 "**DC-Errichtungsgesetzblatt**" v. **31.02.1871**, **US-Corp. v. 1871** als ein **US-Weimar**, mithin also „***Vereinigte Staaten von Amerika***“, statt **gemäß der gemeinsamen** „***Deklaration der dreizehn vereinigten STAATEN von AMERIKA***“; das war noch das **Äquivalent zum späteren „*Bismarckreich*“, ein „*Fehler*“ den SIE beheben mussten**; „***FORTY-FIRST CONGRESS. Sess. III. CH. 61, 62***“, **CHAP. LXII. S. 419 ff. v. 31.02.1871**;
vgl. ***Urkunden*** **04.07.1776 ≈ 04. 06. (7-1) 77 6 = 4 6 77 6 und ∑18 entspräche 6 6 6 (o. 9 9.) Zufall und zufällig 2 sichtbare und 5 *jesuitisch* konstruiert wirkend, genau dazwischenliegend, künstlich erzeugten 4. Tag eines 7. Monats insgesamt 7 denkbare Sechsen, was fast wie hexen klingen mag.**

376 Vgl. AGB-Vertrag, **unterschreibt oder sterbt!** o. **Gustav Bauer** am **28.06.1919** „***unterschreiben, sonst haben wir in 4 Stunden Krieg!***“, d.h. dieses Mal und fortan dann sogleich **auf unserem Bundesgebiet** und **nicht mehr in Frankreich oder Rußland! Kein Interesse** an „***dauerhaftem***“ und „***gesicherten***“ **Frieden! Also „*bestmögliches Gedeihen*“ für Alle o. lebensbejahrend, mithin also „*biophil*“ nach Erich Fromm, Grundlage für „*Frieden*“ ist „*Freiheit*“! Tenor der US-Note war und ist, wir wollen Krieg und wir brauchen Deutschland als Verlierer, da sonst unsere FED pleite wäre!**

377 „***Amtliche Kriegs-Depeschen***“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 8 01.06.1918-12.11.18, S. 2876-2877 v. **14.09.1918**,
US-Ablehnung „***Sonderfriedensaktion***“

378 „***Amtliche Kriegs-Depeschen***“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 8 01.06.1918-12.11.18, S. 2880 v. **14.09.1918**,
Hindenburg-Erlaß „***Sonderfriedensaktion***“; vgl. zu „***diesesmal***“ mit den „***Weihnachtsfrieden***“ und **Status-Quo-Friede** v. **12.12.1916**!!!

dauernden Frieden näherzubringen, mit dem aufrichtigen und ersten Wunsche, daß die von tiefem Verantwortungsgefühl und edler Menschlichkeit eingegebene Darlegungen der K. Und K. Regierung diesesmal den erhofften Widerhall finden mögen.“[379]
Reichskanzler Graf Härtling äußerte sich folgendermaßen „***zur Friedensfrage***“, zur „***mißglückten Offensive***“ und „**Belgien**“ und zum „***Völkerbund***“: „***Die Stunde wird kommen***, *weil sie kommen* ***muß***, *wo auch die* ***Feinde*** *zur* ***Vernunft*** *kommen und sich* ***bereit finden*** *werden, dem* ***Kriege*** *ein* ***Ende*** *zu* ***machen****. […] Bekanntlich hat der* ***Präsident*** *der Vereinigten Staaten in* ***14 Punkten*** *die* ***Richtlinien für einen Friedensschluß aufgestellt****. Ich habe am* ***24. Januar d.J.*** *in Ihrem Ausschusse die* ***sämtlichen Punkte besprochen*** *und zu dem letzten derselben bemerkt, daß mir der hier angeregte Gedanke eines* ***Völkerbundes durchaus sympathisch*** *sei* ***unter der Voraussetzung****, daß* ***ehrlicher Friedenswille*** *und die* ***Anerkennung des gleichen Rechtes aller Bundesstaaten gewährleistet*** *sei. […] Ich habe in meiner* ***Reichstagsrede vom 25. Februar*** *mich* ***im Prinzip*** *damit* ***einverstanden*** *erklärt, daß ein allgemeiner* ***Friede*** *auf solcher* ***Grundlage*** *erörtert werden könne, Herr* ***Wilson*** *hat aber* ***weder damals****,* ***noch später*** *hiervon* ***Notiz genommen****.*“[380] mit der **flagranten Antwort am Abend** des **24.09.1918**.[381]

Wilson über das Ziel des WeltfriedenS. – Der Völkerbund.

Präsident **Wilson** hat am **27.09.1918** – ***„dem Tage vor Auflegung der vierten Freiheitsanleihe“*** – **in New York** folgendes dazu gesagt: „***Während der vier Kriegsjahre*** *ist der* ***gemeinsame Wille der Menschheit*** *an Stelle der Einzelziele von einzelnen Staaten getreten; es ist ein* ***Völkerkrieg*** *geworden. Die* ***Alliierten*** *[****Mächte*** *im* ***Hintergrund*** *oder* ***Schatten*** *sowie* ***Max Warburg*** *o.* ***J.P. Morgan*** *u.s.* ***FED****] sind einstimmig der* ***Meinung****, daß* ***kein Friede*** *durch eine* ***Art [Frei]Kauf*** *mit den* ***Mittelmächten*** *[****Mittelerde****] geschlossen werden kann, weil sie bereits mit ihnen unterhandelt und sie als Unterhändler mit anderen Regierungen beobachtet haben, nämlich in* ***Brest-Litowsk*** *[im Kriege] und in* ***Bukarest****. Der* ***Preis*** *für einen* ***sicheren****,* ***dauerhaften Frieden*** *ist* ***unparteiische Gerechtigkeit****, und das* ***unentbehrliche Mittel*** *dafür ist der* ***Völkerbund****,* ***der auf Verträge gegründet ist****, die* ***eingehalten*** *werden* ***müssen****. Die* ***Bildung*** *des [neuen]* ***Bundes***[382] *und die* ***Festlegung seiner Zwecke muß*** *der* ***wesentliche Teil der Friedensverhandlungen selbst werden****; die Vereinigten Staaten sind* ***bereit****,* ***ihren vollen Anteil an der Verantwortlichkeit für die Handhabung der Abkommen auf sich zu nehmen****, auf denen der* ***Frieden künftig beruhen muß****. Es ist eine* ***besondere Arbeit dieses Krieges****, daß während die* ***Staatsmänner*** *[also auch er selbst]* ***zuweilen unsicher*** *waren, die [****getäuschten****]* ***Völker*** *immer gewisser wurden,* ***wofür sie kämpften****.*[383] *Die nationalen Zwecke traten in den* ***Hintergrund***[384]*, und das [verall]****gemeinschaftlich[t]e Ziel*** *der* ***aufgeklärten***[385] *Menschheit hat* ***ihren*** *[Nationalstaaten]* ***Platz eingenommen****.*“[386]

27.09.1918 Wilson Kundgebung

Mit **offenen Worten verkündete Präsident Wilson** „***in seiner Rede vom 27. vorherigen Monats“ u.a. folgendes:“*** „*Es ist notwendig daß* ***alle****, die an den* ***Tisch der Friedensverhandlungen*** *[****außer US*** ***und ‚German Reich‘****]* ***kommen****,* ***bereit*** *und* ***willig*** *sind,* ***den Preis zu bezahlen****,* ***den einzigen Preis****, der* ***uns den dauernden Frieden verschaffen kann*** *[****aber ohne Freiheit****,* ***wie unter Hitler****], und daß* ***sie bereit*** *und*

379 „***Amtliche Kriegs-Depeschen***“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 8 01.06.1918-12.11.18, S. 2882-2883 v. **20.09.1918**, **Deutsche-Annahme** „***Sonderfriedensaktion***“; vgl. zu „***diesesmal***“ mit den „***Weihnachtsfrieden***“ und **Status-Quo-Friede** v. **12.12.1916**!!!

380 „***Amtliche Kriegs-Depeschen***“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 8 01.06.1918-12.11.18, S. 2887-2888 v. **24.09.1918**, **Deutsche-Annahme** „***Völkerbund***“

381 „***Amtliche Kriegs-Depeschen***“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 8 01.06.1918-12.11.18, S. 2888 v. **24.09.1918**, **Antwort-Entente** „***zur Friedensfrage***“

382 auf dem **alten** „***Bundesgebietes***“ gem. **Art. 1 u. 3 BVerf.**, resp. „***Zollgebiets***“ gem. **Art. 33 ff. BVerf.** (vgl. **Reichs**handels**flagge**)

383 **Charlie Chaplin** in „***Der große Diktator***“ mit der **Rede an seine** „***SS***“, resp. an „***Soldaten kämpft nicht für die Sklaverei, sondern für die Freiheit!***“; https://youtu.be/xY9_rA2RSsE

384 anders wohl für die **vier** „***Schuldnergenerationen***“ aus dem **Sachverständigen-Gutachten v. 1924**

385 **o. verblendeten, resp. schlecht geführten**

386 „***Amtliche Kriegs-Depeschen***“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 8 01.06.1918-12.11.18, S. 2893 v. **27.09.1918**, **Wilson** über **seinen** „***Völkerbund***“

willig *sind, in* ***irgendeiner männlichen Weise*** *[****Seinesgleichen****] das* ***einzige Instrument*** *zu* ***schaffen****, durch das* ***sichergestellt*** *werden* ***kann****, daß die* ***Friedensabmachungen [104 Jahre?!?]*** ***respektiert*** *und ausgeführt werden. Dieses* ***unerlässliche Instrument*** *ist ein* ***Völkerbund****,* ***geschlossen unter Bedingungen****,* ***die ihn wirksam machen****. Und* ***so viel ich sehe****, muß die* ***Bildung*** *dieses* ***Völkerbundes*** *und eine* ***klare Bestimmung seiner Gegenstände*** *ein Teil und in* ***gewissem Sinne*** *der* ***wesentliche Teil des Friedensvertrages selbst*** *sein.* ***Es ist notwendig, den Frieden zu verbürgen, und der Friede kann nicht nachträglich verbürgt werden.***[387] *Aber diese allgemeinen* ***Ausdrücke*** *erschöpfen den ganzen* ***Gegenstand nicht*** *[falsch aber gut abgelesen,* ***Jurist!****]. Einige* ***Einzelheiten*** *sind* ***notwendig****, um sie weniger als* ***These*** *und mehr als* ***praktisches [sozialistisches] Programm klingen*** *zu* ***lassen****.* ***Ich*** *spreche diesen* ***Einzelheiten*** *mit* ***um so größerem Vertrauen****, weil* ***ich*** *sie als* ***die autoritative Auslegung der Regierung***[388] ***von ihrer eigenen Pflicht in Sachen des Friedens bezeichnen*** *kann.“*[389]

Es erscheint äußerst interessant, daß man ausgerechnet eine „***Hure des Kapitals***“ von „***irgendeiner männlichen Weise***“ **friedlich fantasieren ließ**. Viel bedenklicher erscheint dabei allerdings was **Wilson tatsächlich** in ***seiner*** **vorgefertigten Rede unverantwortlich nazistisch** aber **flagrant stumpf nach Drehbuch** „***auswirft***“. Unter **Punkt 1** der **zusätzlichen 4 Punkte** zu dem **einen Punkt** der **trügerischen 14-Punkte** des **Kapitals** liest man heute irritiert: „***1.*** *Die* ***unparteiische Gerechtigkeit*** *[`ius` u. `aequi`] darf* ***keine Unterscheidung*** *zwischen denen einschließen,* ***gegen die wir gerecht zu sein wünschen*** *und denen,* ***gegen die wir nicht gerecht zu sein wünschen***[390]*.* ***Es muß eine Gerechtigkeit sein****, die* ***keine Vergünstigung kennt*** *und* ***keine verschiedenen Maßstäbe****, sondern* ***gleiche Rechte*** *für die* ***verschiedenen*** *in Betracht kommenden* ***Völker***[391]*.* ***2. Kein*** *besonderes oder abgetrenntes* ***Interesse irgendeiner einzelnen Nation oder einer Gruppe von Nationen*** *[z.B.* ***Entente****],* ***das mit dem Interesse aller unverträglich ist****,* ***kann zur Grundlage irgendeines Teiles des Abkommens gemacht werden*** *[nicht für* ***US****].* ***3.*** *Es kann in der allgemeinen gemeinsamen Familie des Völkerbundes* ***keine*** *Verbände,* ***Bündnisse [WWII]****, oder besondere* ***Abmachungen*** *und* ***Verständigung [WWII]*** *geben.* ***4.*** *Es kann, und das geht mehr ins Einzelne,* ***keine besonderen wirtschaftlichen Kombinationen innerhalb des Bundes*** *geben,* ***keine Anwendung*** *irgendeiner Form* ***wirtschaftlichen Boykotts oder Ausschlusses****, abgesehen von der im Völkerbund selbst als* ***Strafmaßregel*** *verhängten* ***Ausschließung von den Weltmärkten*** *[Hunger, Not u. Elend zur* ***Destabilisierung von Staaten*** *wird vorbereitet], die als* ***Mittel der Disziplin und der Kontrolle*** *dient.*[392] ***5. Alle internationalen Abmachungen und Verträge jeder Art müssen der ganzen übrigen Welt bekanntgegeben werden.*** *Die* ***Sonderbündnisse*** *und die* ***wirtschaftlichen Rivalitäten und Feindseligkeiten*** *sind in der* ***modernen Welt ergiebige Quelle von Plänen und Leidenschaften*** *geworden,* ***die zum Kriege führten****.* ***Es wäre ein unaufrichtiger und unsicherer Friede, der das nicht durch bestimmte Formeln ausschlösse.“***[393]

Spiegelt man obige **Aussagen eines Mannes**, der **selbst 1904** über das mit Abstand wohl „***beste europäische Regierungssystem***“ in **seinem** Buch „***The State***“ **schrieb**, so erhielte man bekanntlich die „***Wahrheit***“ **verblendet präsentiert** (**Medusa** vs. **§|§**). **Es ging stets nur um Sicherung oder Erweiterung (EU-Energiesicherheit) der eigenen Macht, Einfluß, Kontrolle und Vermögen durch Täuschung** oder „***Verblendung***“ der „***Öffentlichen Meinung***“.

---

387 Dawes-Plan, Young-Plan, Londoner Schuldenabkommen u. Begriffsdefinitionen „***abschließen***“ u. „***regeln***“ für „***4+1-Vertrag***“ v. **03.10.1990/2010!**

388 **Autorität** f. „***auf einer besonderen Stellung, auf überlegenen Fähigkeiten, Kenntnissen beruhendes Ansehen, das seinem Träger einen bestimmenden Einfluß auf andere sichert; maßgebende Persönlichkeit, Institution, die ein solches Ansehen genießt***“. Das Wort geht auf gleichbed. lat. auctōritās (Genitiv auctōritātis) zurück, eine Bildung zu lat. auctor (s. Autor). **autoritär** „***seine Autorität einseitig ausnutzend, keine abweichende Meinung duldend***“, wohl nach dem Vorbild von frz. autoritaire (gleichfalls erst seit der 2. Hälfte des 19. Jhs. belegt), dazu in den 60er Jahren des 20. Jhs. antiautoritär; **autoritativ** „***Autorität besitzend, auf Autorität pochend, maßgebend***“, nach mlat. auctoritativus; ein früher adverbieller Gebrauch bei Leibniz (1704), allerdings mit lat. Endung (autoritative). Machtstaat US-Corp. v. 1871

389 „***Amtliche Kriegs-Depeschen***“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 8 01.06.1918-12.11.18, S. 2907 v. **04.10.1918**,
Wilson zum **verdeckten Völkerrechtsverbrechen gegen die Menschheit mittels der US-Corp. v. 1871**

390 **ungerecht, unfriedlich, Rache u. Vergeltung**

391 allerdings selbstverständlich **ohne gleiche Pflichten**

392 **Sanktionen gegen Völker sind Unrecht, gegen Tyrannen aber werden keine verhängt**

393 **Deutschland wird im Frieden durch Wirtschaft und Handel alle anderen überholen, also müssen wir jetzt (1913) angreifen, da Deutschland sonst im Frieden zu stark werden würde, um es im Kriege noch bezwingen zu können!** Ehem. Belgischer Diplomat in Berlin a.D.

30.09.1918 Rücktrittsgesuch Dr. Graf v. Hertling

In der Folge wurde sodann am **30.09.1918** das „***Rücktrittsgesuch***“ des **Dr. Graf von Hertling** „***angenommen***“ und der **Kaiser gibt dem Volksdruck nach** und **ist fortan** „***für Beteiligung des Volkes an der Regierung***“, womit bereits die **erste revolutionäre Forderung erfüllt** worden wäre.[394]

02.10.1918 Erster Waffenstillstand mit Entente

Der **erste Waffenstillstand des Großen Krieges** „***mit der Entente ist***“ am **02.10.1918**, noch unter **König Ferdinand von Bulgarien** „***unterzeichnet worden***“.[395]

02.10.1918 Interview mit Lord Robert Cecil

*„Wahrscheinlich würde eine **e i n z i g e E r k l ä r u n g** aus dem Munde eines leitenden deutschen Staatsmannes genügen, die **Welt** dem erstrebten Ziele **näherzubringen**. Dieser müßte die **bündige Versicherung** abgeben, daß **Belgien geräumt** und in seiner **unbeschränkten Unabhängigkeit wieder hergestellt**, sowie auch die übrigen **Fragen ohne Annexionen** und **ohne Entschädigungen** mit schuldiger Rücksicht auf das **Selbstbestimmungsrecht** der [**ALLER**] **Völker bei Friedensschluß geregelt** werden, **endlich**, daß **gegen eine Wiederkehr des Krieges durch Abrüstung**, **Schiedsgerichte** und **Begründung** eines **Völkerbundes Schutzwehren geschaffen werden müssen**. **Trotz des bemerkenswerten Umschwungs in den Anschauungen, der sich in Deutschland vollzieht**, hat indessen **noch kein deutscher Staatsmann sich zu dem neuen Weltideal bekannt**.“*, womit der **wissende Lord** von einem **Vorfrieden** – ***wie einst in Versailles 1870*** – **sprach**, der erst **zu spät** von der „***deutschen Regierung***“ **eingefordert** worden ist.

Nämlich als der Volkshunger einsetzte!
Die Persönlichkeit, von der dieser Lord sprach, konnte nur der Friedenskaiser der HLKO selbst sein und genau deshalb durfte er nicht an den Tisch in Versailles![396]

Mit dem heute bekannten Datum vom **03.10.1918** (**03.10.1990**/2010) indes wurde „***Prinz Max von Baden zum Reichskanzler und zum preußischen Minister der Auswärtigen Angelegenheiten ernannt***“ und es wird vermutet, daß deshalb ein Herr **Kohl** diesen **Tag zum „*Tag der Einheit*“** erhoben wissen wollte – *wie die **Plätze der Einheit in der DDR** (Potsdam) **vor 1989*** –, wohl wissend, daß es **Bismarck** war, der **unser erster Bundeskanzler** wurde, dem der **König von Preußen** noch **vor Reichsgründung 1871** ein **erstes Bundeskanzleramte** errichten ließ, **nicht** indes einem **erzwungenen Reichskanzler** für ein späteres **Weimarer Drittes Reich**.[397]

04.10.1918 Abdankung König Ferdinand von Bulgarien

Es folgte darauf bereits am **04.10.1918** die „***Abdankung des Zaren Ferdinand von Bulgarien.***“, resp. hatte der König Ferdinand „***zugunsten des Kronprinzen Boris abgedankt***“ und dieser **trat unmittelbar** „***die Regierung an***“, mithin also die **erste Flucht aus der Verantwortung** des „***europäischen Hoch- und Höchstadels***“ bei **Erhalt oder Wiedererlangung von Macht und Eigentum**, der **Weitere** folgen sollten.[398] Das **Haus Reuß**[399] – ***möglicherweise sogar beide Linien*** – sind hierbei wohl auszunehmen, da

394 „***Amtliche Kriegs-Depeschen***“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 8 01.06.1918-12.11.18, S. 2899-2900 v. **30.09.1918**, **Großes Hauptquartier in Spaa Hertlings Rücktritt angenommen**; **Kaisererlaß** v. **30.09.1918** über **Einleitung Regierungssystemwechsel**

395 „***Amtliche Kriegs-Depeschen***“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 8 01.06.1918-12.11.18, S. 2907 v. **04.10.1918**, „*Waffenstillstand*“ u. „*Friedensbeding*.“

396 Warum „***Friedenskaiser***“? **RGBl. Nr. 44 (2807) S. 393** v. **09.11.1901** u. **RGBl. Nr. 2 (Nr. 3702) S. 5 ff.** v. **26.01.1910 HLKO** + Balkan- u. Armenienkrise

397 „***Amtliche Kriegs-Depeschen***“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 8 01.06.1918-12.11.18, S. 2904 v. **03.10.1918**, **Reichskanzler Prinz Max von Baden**

398 „***Amtliche Kriegs-Depeschen***“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 8 01.06.1918-12.11.18, S. 2907 v. **04.10.1918**, Abdankung König Ferdinand; **Preuß.GSl. 1926 Nr. 42 (Nr. 13157) S. 267 v. 29.10.1926** mit „***Anlage zu der Verhandlungsniederschrift v. 12.10.1925***“ **S. 271 ff.**, „***Hohenzollern***“

399 https://de.wikipedia.org/wiki/Stammliste_des_Hauses_Reu%C3%9F

der **Bruder des Heinrich XVI.** als **nicht adoptierter Adel** vom Vater eine **Regentschaft erbte** und **Heinrich XVI. nur** das **Vermögen**, mithin der **Vater also wußte worum es geht**[400] aber die zerstrittenen Brüder **nicht**. **So zwang der Vater die beiden fürstlichen Brüder** wohl nicht zufällig nur **zusammen** zurück an den „***Tisch***“ zu gelangen. Sie haben beide versagt, denn Heinrich wußte nicht, daß nur „***Schiedsgerichte***“ anzurufen gewesen wären, so wie es die „***Hohenzollern***“ bereits **1924/25**[401] unmittelbar **nach** dem **Schiedsgutachten von 1924**[402] **aber unbedingt vor** dem **Young-Plan**, **taten**. In diesem **Gutachten**, das **Basis** für die **Reparationszahlungen**, **Privatreparationen** an die **US-Aktionäre** über die **Davis-Young-Pläne**, die **Errichtung der BIZ** und das **Londoner Schuldenabkommen von 1953**[403] werden sollte, wurden **80 Millionen Deutsche und alle Nachkommen flagrant verbrecherisch als** „***Schuldnergenerationen***“ **deklariert** (verbucht), womit für **Jeden klar** erkennbar **ist** und **immer war**, daß **Völkerrechtsverbrechen gemeinsam** und **freiwillig gegen 80 Millionen Menschen und allen Nachkommen unterzeichnet wurden**. Das **Haus Reuß ist eines der ältesten Häuser** und auf **Augenhöhe mit Sancta Sedes (SS=§§)**. Die **letzte Ehe** ging **Wilhelm I.R.** mit seiner **kaiserlichen** „***Agentin ins Reich***“, **Ihre Majestät aus dem Hause Reuß**. Der **Bundespräsident Wilhelm I.R.** sendete **seine** „***Agenten***“ vom "**Doornröschenschlößchen**" – ***Dopplung nach Hexeneinmaleins*** – aus, in das **gestohlene Bundesgebiet**, dem damaligen **Reichsgebiet unbehelligt hinein**.

05.10.1918 Friedensnote an Wilson

Die deutsche „***Friedensnote an Wilson***“ folgte am **05.10.1918**, unmittelbar **nachdem Prinz Max von Baden** „***um 11 Uhr abends***“ des **04.10.1918 seinen Entwurf seiner eigenen Rede fertig geschrieben hatte** und den **Herrschaften** „***Haesten, Solf, Warburg, Simons, Haußmann, Hahn***“ **präsentierte**,[404] um dann später doch **eine vorgefertigte Rede drahten zu lassen**.[405]

Offizielles deutsches Friedensersuchen

Die über die **Schweizer Regierung** an den **US-Präsidenten** gerichtete **deutsche Note** vom **05.10.1918** hatte **folgenden Wortlaut:** „*Die **deutsche Regierung** ersucht den **Präsidenten** der Vereinigten Staaten von Amerika, die **Herbeiführung des Friedens in die Hand zu nehmen**, die kriegführenden Staaten von diesem Ersuchen in Kenntnis zu setzen und sie zur Entsendung von Bevollmächtigten **zwecks Aufnahme der Verhandlungen einzuladen**. Sie nimmt das von dem **Präsidenten** der Vereinigten Staaten von Amerika in der **Kongressbotschaft** vom **08. Januar 1918** und seinen späteren Kundgebungen, namentlich der Rede vom **27. September**, **aufgestellte** [**sozialistische**] **Programm** als **Grundlage für die Friedensverhandlungen**. Um **weiteres Blutvergießen** zu **vermeiden**, ersucht die **deutsche Regierung**, den **sofortigen Abschluß eines allgemeinen Waffenstillstandes zu Lande, zu Wasser und in der Luft herbeizuführen**.*“ und es folgte unmittelbar ein „***Kaiserlicher Erlaß an Heer und Marine über das Friedensangebot***“.[406]

---

400 **Burgfrieden** v. 04.08.1914 iVm **Belagerungszustand** v. 31.07.1914 – *durch **Wilhelm I.R.** in **seinem** Buch v. **1922** auf Seite 288 im Absatz 1 letzten Satz **wiederholt**: „**Ich kenne nur noch Deutsche!**“ –*

401 **Preuß.GSl. 1926 Nr. 42 (Nr. 13157) S. 267 v. 29.10.1926** mit „***Anlage zu der Verhandlungsniederschrift v. 12.10.1925***“ **S. 271 ff.**, „***Hohenzollern***“; **Warum nicht bereits 1919** und **wieso nicht gegen den Versailler Vertrag**, **Friedrich v. Berg** wirklich mit kaiserl. Vollmachten ausgestattet? **Thronfolger!** der **nicht** einmal zwischen **Bund** u. **Staat unterscheidet** u. **ohne Alleinschuld** oder **ohne überhaupt eine Schuld** am Großen Kriege, wohl selbst von einem kleinen Amtsrichter hätte für **Nichtig** erklärt werden können?

402 Sachverständigengutachten v. 1924, **liegt im Original dem Verfasser vor**

403 Londoner Schuldenabkommen von 1953, **liegt als Faksimile dem Verfasser vor**

404 „***Erinnerungen und Dokumente***“ v. 1927 als **Rechenschaftsbericht** des letzten königlichen **Reichskanzler Prinz Max von Baden** mit der vollständigen Rede! 2. Kap. S. 360 Abs. 1

405 „***Amtliche Kriegs-Depeschen***“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 8 01.06.1918-12.11.18, S. 2904 v. **05.10.1918**
deutsche „*Friedensnote an Wilsons*“

406 „***Amtliche Kriegs-Depeschen***“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 8 01.06.1918-12.11.18, S. 2911 v. **05.10.1918**, deutsches „***Friedensersuchen***“

Kaiserlicher Erlaß an Heer und Marine

Darin ist u.a. zu lesen: *„**Truppen aller deutschen Stämme verteidigen auf fremdem Boden heldenhaft das Vaterland**.*[407] *[…] Ich habe Mich im Einvernehmen mit unseren Verbündeten entschlossen, **dem Feinde nochmals den Frieden anzubieten**. Doch **nur** zu einem **ehrenvollen Frieden**[408] werden **wir** die **Hand bieten**, das **schulden wir den Helden**, die **ihr Leben für das Vaterland gelassen haben**, **das schulden wir unseren Kindern**.*[409] *[…] **Die Stunde ist ernst, aber wir fühlen uns, im Vertrauen auf unsere Kraft und Gottes gnädige Hilfe, stark genug, unsere Heimat zu verteidigen**“*. **Im Felde konnten wir bis zuletzt das blutige Schlachten für uns *gewinnen*, im Unrecht indes konnten wir nur verlieren**, da **unfair** und **unehrenhaft** *„**gespielt**“* wurde und wird.[410]

08.10.1918 Wilsons Antwort

Es folgte die *„**Antwort Wilsons auf die deutsche Friedensnote**“*: *„Ehe **er** [Wilson] auf das Ansuchen der **Kaiserlich Deutschen Regierung** antwortet und damit die Antwort so aufrichtig und gradsinnig erteilt wird, wie die wichtigen Interessen, die darin eingeschlossen sind, es erfordern, hält der Präsident der Vereinigten Staaten es für notwendig, sich des **genauen Sinnes** der **Note des Reichskanzlers** zu versichern. **Meint der Reichskanzler**, daß die **Kaiserlich Deutschen Regierung** die **Bedingungen**, **die vom Präsidenten** in seiner **Botschaft an den Kongreß** der Vereinten Staaten vom **8. Januar** [1918] und in den folgenden **Botschaften** niedergelegt worden sind, **annimmt**, und daß **ihr Zweck** beim Eintritt in die Diskussion **nur der** sein würde, sich über die **praktischen Einzelheiten ihrer Anwendung** zu **verständigen**? Der Präsident der Vereinigten Staaten **fühlt sich verpflichtet**, zu dem Vorschlage eines Waffenstillstandes zu erklären, **daß er sich nicht berechtigt fühlen würde**, den **Regierungen**, mit denen die Regierung der Vereinigten Staaten **gegen die Mittelmächte verbunden** (**assoziiert**) ist, einen Waffenstillstand vorzuschlagen, **so lange die Heere dieser Mächte auf ihrem Boden stehen [SIEGER]**. Der **gute Glaube** bei jeder Diskussion (**The good faith of any discussion**) würde offensichtlich von der **Zustimmung der Mittelmächte** abhängen, sofort die **Truppen überall aus dem besetzten Gebiet** [also offensichtlich ungeschlagen u. dominierende Deutsche] **zurückziehen**. Der **Präsident glaubt** auch zu der Frage **berechtigt** zu sein, **ob** der **Kanzler nur** für diejenigen **Gewalten des Reiches** [**Bund**] spricht (**constituted authorities of the empire**), **die** [Kaiser, **Bund**, **nicht Deutschland**, **nicht** die **Bundesstaaten** und **noch nicht Weimar**] **bisher den Krieg geführt** haben.“*[411]

12.10.1918 Antwort auf Wilsons Fragen

Die *„**deutsche Antwort auf die Fragen Wilsons**“* und die *„**Annahme der Räumungsvorschläge**“* erfolgte amtlich am **12.10.1918** und hatte **in Auszügen folgenden Wortlaut:** *„Der Zweck der einzuleitenden Besprechungen wäre also lediglich der, sich über **praktische Einzelheiten ihrer Anwendung zu verständigen**. […] Die **jetzige deutsche Regierung** erklärt, die die Verantwortung für den Friedensschritt trägt, ist **gebildet durch Verhandlungen** und **Übereinstimmung** mit der großen **Mehrheit des Reichstags**. **In jeder seiner Handlungen**, **gestützt** auf den **Willen dieser Mehrheit**, spricht der Reichskanzler im **Namen der deutschen Regierung** und des **deutschen Volkes**.“* ABER **niemals nicht** im **Namen des Deutschen Volkes!**[412]

---

407 **kein feindlicher Fuß** seit August 1914 auf **Deusboden** in **Belagerungszustand**

408 wie es sich für einen **Friedenskaiser** schickt

409 **nicht den US-Aktionären**

410 *„**Amtliche Kriegs-Depeschen**“ – „**Nach Berichten des**“* WTB, Bd. 8 01.06.1918-12.11.18, S. 2911-2912 v. **05.10.1918**, *„**Kaisererlaß**“*

411 *„**Amtliche Kriegs-Depeschen**“ – „**Nach Berichten des**“* WTB, Bd. 8 01.06.1918-12.11.18, S. 2916-2917 v. **08.10.1918**, Antwort Wilson auf Note

412 *„**Amtliche Kriegs-Depeschen**“ – „**Nach Berichten des**“* WTB, Bd. 8 01.06.1918-12.11.18, S. 2922 v. **12.10.1918**, Antwort an Wilson – Fragen

14.10.1918 Zweite Antwortnote Wilsons

Diese Note zeigt in **Fülle die verbrecherischen Ansichten** eines ***erkrankten*** US-Präsidenten auf, die er selbst scheinbar geistig selbst nie in der Lage gewesen sein dürfte, **vollständig umfassen zu können**. **Wilson war ein Lügner wie es heute die Bushs, Clintons, Obamas und Bidens sind**, und wie einst, wird ***Friede*** **versprochen**, um Krieg führen zu können und aus dem **Versprechen des Kandidaten Wilson** „***kein Sohn wird in den Krieg müssen***" wurde ein Satz mit **X**. **Wilson fantasiert** von „***gegenwärtiger militärischer Überlegenheit der Armeen der Vereinigten Staaten***" während er **gleichzeitig** die **Millionen Lanzer in den Gebieten seiner Verbündeten zu verteufeln versucht**.[413] **Lansing** ***verdreht*** hier den wahren – ***auch moralischen Vernunft-*** – **Sieger zum vermeintlichen Verlierer** und **erklärt** die **USA** zum **Putativsieger bevor überhaupt die Waffen schwiegen**.

16.10.1918 Aufgabe des U-Boot-Krieges

*„Über die **Bedeutung der Note Wilsons** lagen **widersprüchliche Nachrichten aus dem Auslande** vor. Der **Präsident fordere die Abdankung des Kaisers**, so wurde mir aus der **Schweiz** und **Belgien** gemeldet und die **Warnungen daran geknüpft**, **uns nicht schrittweise zum Thronverzicht des Kaisers und Kronprinzen drängen zu lassen**. Die **holländischen** Berichterstatter hielten daran fest, daß die **Zurückziehung der Macht des Kaisers auf die ornamentale Stellung des Königs von England** [**nicht** Groß-Britannien, **KaiserAMT**] **genügen** würde, um die **von Wilson erstrebten Voraussetzungen zu schaffen**. Darin aber waren sich **alle Gewährsmänner einig:** im gegenwärtigen Augenblick ging es **hart her zwischen den Alliierten** und **innerhalb ihrer Länder: Soll der Waffenstillstand gewährt werden oder nicht? Von der Widerstandskraft der deutschen Front und der Heimat hänge es ab**, ob der **Wille zum Frieden** sich **durchsetzen könnte**. **Lucius telegraphierte am 16. Oktober aus Stockholm an das Auswärtige Amt:** Das andauernde **militärische Zurückgehen steigerte** die **Forderungen unserer Gegner** immer mehr. **Besonders wollten die Franzosen und Amerikaner den Krieg nach Deutschland hineintragen;** jeder auch nur kleine **deutsche Erfolg** würde im **gegenwärtigen Augenblick** den **Einfluß besonnener Elemente in England wesentlich stärken**."*[414]

Selbst wenn der **Kaiser** gewollt **hätte**, er konnte die Preußische Krone **nur insoweit ablegen**, wenn er **dabei beide Verfassungen brechen** würde, die **Preußische und die Bundesverfassung**. Vom **Ehrgefühl** ganz zu schweigen. **Niemals ließe der preußische Oberbefehlshaber seine wertvolle und ehrenvolle Truppe im Felde kopflos im Stich** und **nur ein Narr würde das wollen! Die Kaiserkrone legte er bereits am 04.08.1914 nieder**, **nur bemerkte es 110 Jahre niemand**. **Seine Majestät wiederholte am 30.09.1918 und am 28.10.1918 Seinen Wunsch**, **Seine Bundesrechte** – ***und mehr nicht*** – an das **verantwortungsvolle Bundesvolk** für einen „***Regierungssystemwechsel***" als **Seine** „***Revolution von oben***" **restlos** übertragen zu **können**, denn mit dem **28.10.1918** erfolgte bereits etwas wie eine Umsetzung in eine „***ornamentale Stellung***", mithin in beiden Systemen galt fortan eine „***parlamentarische Monarchie***".

Es bestand hierbei wohl ein nennenswert erscheinender „*Gegensatz*" zwischen Wilson und Foch.
*„Am **18. Oktober** kehrte einer meiner Mitarbeiter von einer Informationsreise aus **dem Haag** zurück. Sein Vortrag war mir deshalb besonders wertvoll, weil er mit einem **aktiven Diplomaten der Alliierten** selbst **verhandelt** hatte **unter Ausschalten** des sogenannten ‚**Vertrauensmannes**', **auf den unser Bericht zog**, **fanden Verwendung in dem folgenden Rundschreiben des Generalfeldmarschalls**, an den ich die **Orientierung sofort weitergegeben hatte:***

> ***„Es besteht zur Zeit großer Gegensatz Wilson-Foch. Wilson will einen Rechtsfrieden der Versöhnung und Verständigung. Foch will völlige Demütigung Deutschlands sofort und Befriedigung der französischen***

413 „***Amtliche Kriegs-Depeschen***" – „***Nach Berichten des***" WTB, Bd. 8 01.06.1918-12.11.18, S. 2924-2926 v. **14.10.1918**, 2. Antwort an Wilson – Robert Lansing

414 „***Erinnerungen und Dokumente***" v. 1927 als **Rechenschaftsbericht** des letzten königlichen **Reichskanzler Prinz Max von Baden** S. 453 **U-Boot-Krieg UND RGBl. Nr. 144 (Nrn. 6503-6504 u. 6505) S. 1273-1276** v. **28.10.1918** iVm letzter **Kaiserlicher Thronrede** zur feierlichen **Inkraftsetzung** der „***Parlamentarischen Monarchie***", womit eine **Forderung durch den Kaiser mit 28.10.1918 tatsächlich erfüllt** wurde („***Revolution von oben***", vgl. Erlaß v. 30.09.1918)

Eitelkeit. *Jede* ***Festigung*** *der deutschen Front und der deutschen diplomatischen* ***Haltung stärkt die Stellung Wilsons****,* ***jedes Zeichens militärischer und politischer Schwäche stärkt Foch****.*
Wilson *erstrebt* ***n u r*** *Nachgeben in* ***zwei*** *Punkten:*

1. *U-Bootkrieg.* ***Keine Passagierdampfer mehr versenken.***
2. ***Demokratisierung Deutschlands****. (****keine Absetzung des Kaisers****,* ***nur konstitutionelle Monarchie****,* ***Stellung der Krone wie in England****.)*
   Eine militärische Demütigung Deutschlands erstrebt Wilson nicht.
   Foch dagegen will mit allen Mitteln volle militärische Kapitulation und D e m ü t i g u n g (Befriedigung französischen Rachegefühls) erreichen*.*
   Wer von beiden *die Oberhand* ***gewinnt****,* ***hängt einzig und allein von der Haltung Deutschlands ab.*** *Steht die Front und halten wir uns diplomatisch würdig, so siegt Wilson. Ein nachgeben gegenüber* ***Fochschen Forderungen*** *bedeutet die Vernichtung Deutschlands und das Scheitern jeder Friedensabsicht.*
   Englands Stellung ist mehr vermittelnd. Die Hauptschwierigkeit für die Friedensaktion liegt bei Frankreich.
   […]
   Freunde eines Rechtsfriedens raten uns jetzt *[s.o.] in alles mehr ‚****Stop****‘ zu bringen, namentlich in* ***unser Friedens- und Waffenstillstandsbedürfnis****, und* ***alles zu tun****,* ***damit die Front noch hält*** *und die* ***weitere Demokratisierung in ruhige, glaubwürdige Bahnen gelangt.****“*[415]

Der **Punkt 2** war nie umsetzbar und ist absurd. Aber ein ‚***Stop***‘ das **blutig werden sollte** und wohl eher einem **Frontalaufprall** ähnelte. Noch absurder indes ist das Ausbleiben der passenden Antwort darauf, die nun hiermit postum folgen solle: **Preußen hatte die konstitutionelle Monarchie durch das Staatsgrundgesetz von 1850 bereits seit 68 Jahren.** Der **Bund** stand seinerzeit und bis zum **Erlaß eines Kaisers** oder **Bundespräsidenten** in **preußischem Belagerungszustand**, womit **indirekt** im **gesamten Bundesgebiet** – ***also nicht im Feindesland aber in „Berlin und Deutschland als Ganzes“*** –, **aufgeteilt in Militärbezirke** – ***wie später in der SBZ*** – diese **sinnfremd geforderte konstitutionelle Monarchie herrschte**, nur eben **im Krieg durch Bedrohung von außen** und zunächst **nicht** von **innen**, das **kam erst ab 1919**. Das mußte **jedem Preußen** und vor allem **Hindenburg** und **Max von Baden klar** gewesen **sein**. Das der Bund indes niemals nicht zu einem Staat werden **konnte ohne** dabei die **Bundesstaaten schlucken zu müssen**, **wie indirekt gefordert**, daß haben ganz offensichtlich **beide Seiten** mit **all ihren Geleerten nicht erkennen können**, denn diese **Rechte standen weder dem Bund noch dem Kaiser zu**. **Es ist ein Verfassungsbündnis (Art. 78 BVerf.)! Das fehlende Verständnis dessen, mußte – *wohl wie gewünscht* – später auch zu einem der Fehler im Versailler Vertrag werden.**

18.10.1918 Wilsons Antwort an Österreich-Ungarn

Auf die nicht vorliegende **Note von Österreich-Ungarn** vom **04.10.1918 antworte Wilson 14 Tage später mit folgendem Wortlaut in Auszügen:** *„Unter den* ***14 Friedensbedingungen****, die der Präsident damals* ***formulierte*** *[08.01.1918],* ***kam die folgende vor:*** *Den* ***Völkern Oesterreich-Ungarns****, deren Platz unter den Nationen wir geschützt und gesichert zu sehen* ***wünschen****, sollte die freieste Gelegenheit zu* ***autonomer Entwicklung*** *gewährt werden. [****übergriffige USA****] Seit dieser Satz geschrieben und vor dem Kongreß der Vereinigten Staaten ausgesprochen wurde [überheblich], hat die* ***Regierung*** *der Vereinigten Staaten* ***anerkannt****, daß der* ***Kriegszustand*** *zwischen den* ***Tschechoslowaken*** *[kein Staat, keine Verfassung, kein Territorium] und dem deutschen und österreichisch-ungarischen* ***Reiche*** ~~*besteht*~~*, und daß der tschechoslowakische* ***Nationalrat*** *eine* ***de facto kriegsführende*** *[also US gestützte] Regierung ist, die mit der entsprechenden Autorität ausgestattet ist [von wem?!], die militärischen und politischen* ***Angelegenheiten der Tschechoslowaken*** *zu leiten.“*[416]

415 „***Erinnerungen und Dokumente***“ v. 1927 als **Rechenschaftsbericht** des letzten königlichen **Reichskanzler Prinz Max von Baden** S. 453-454 **Gegensatz Wilson-Foch –** S. 454 Fn. 1 „***Anmerkung des Referenten (für Amerika) im Auswärtigen Amt v. Haniel hierzu (22. Oktober): Darin spricht sich Hindenburg implizit für Einschränkung des U-Bootkrieges aus.***“

416 „***Amtliche Kriegs-Depeschen***“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 8 01.06.1918-12.11.18, S. 2931 v. **18.10.1918**, Antwort Wilson – Robert Lansing

20.10.1918 Zweite Antwortnote an Wilson

„Die zweite deutsche Antwortnote an Wilson. – Militärische Regelung der Räumungsfrage. – Einstellung der Versenkung von Passagierschiffen.“

„Die [kaiserlich] ***deutsche Regierung*** *ist bei der Annahme des Vorschlags zur Räumung der besetzten Gebiete davon ausgegangen, daß das Verfahren militärischer Ratgeber zu überlassen seien und daß das* ***gegenwärtige Kräfteverhältnis an den Fronten den Abmachungen zugrunde zu legen ist****, die es sichern und verbürgen. Die* ***deutsche Regierung*** *gibt dem* ***Präsidenten*** *anheim, zur Regelung der Einzelheiten eine Gelegenheit zu schaffen. Sie vertraut darauf, daß der* ***Präsident der Vereinigten Staaten*** *keine Forderung gutheißen wird,* ***die mit der Ehre des deutschen Volkes und mit der Anbahnung eines Friedens der Gerechtigkeit unvereinbar sein würde.***

Die deutsche Regierung legt Verwahrung ein gegen den Vorwurf ungesetzlicher und unmenschlicher Handlungen*, der gegen die deutschen Land- und Seestreitkräfte und damit* ***gegen das deutsche Volk erhoben*** *wird.*

Zerstörungen werden zur Deckung eines Rückzuges immer notwendig sein und sind ***insoweit völkerrechtlich gestattet****.* ***Die deutschen Truppen haben die strengste Weisung****, das* ***Privateigentum zu schonen*** *und* ***für die Bevölkerung nach Kräften zu sorgen.*** *Wo trotzdem Ausschreitungen vorkommen,* ***werden die Schuldigen bestraft.***

Die ***deutsche Regierung*** *bestreitet auch, daß die deutsche Marine bei Versenkung von Schiffen und Rettungsboote nebst ihren Insassen absichtlich vernichtet hat.*

Die deutsche Regierung schlägt vor*, in allen diesen Punkten den Sachverhalt durch* ***neutrale Kommission*** *aufklären zu lassen.*

Um alles zu verhüten, was das [neue] Friedenswerk erschweren könnte*, sind auf Veranlassung der deutschen Regierung an sämtliche Unterseekommandanten Befehle ergangen, die eine Torpedierung von Passierschiffen ausschließen, wobei jedoch aus technischen Gründen eine Gewähr dafür nicht übernommen werden kann, daß dieser Befehl jedes in See befindliche Unterseeboot vor seiner Rückkehr erreicht.*

Als grundlegende Bestimmung für den Frieden bezeichnet der Präsident die Beseitigung jeder auf Willkür beruhenden Macht, die für sich, unkontrolliert und aus eigenem Belieben den Frieden der Welt stören kann. Darauf antwortete die deutsche Regierung: Im Deutschen Reich stand der Volksvertretung ein Einfluß auf die Bildung der Regierung bisher nicht zu. Die Verfassung sah bei der Entscheidung über Krieg und Frieden eine Mitwirkung der Volksvertreter nicht vor. In diesen Verhältnissen ist ein grundlegender Wandel eingetreten. Die neue Regierung ist in völliger Uebereinstimmung mit den Wünschen der aus dem gleichen, allgemeinen, geheimen und direkten Wahlrecht hervorgegangenen Volksvertretung gebildet. *Die Führer der großen Parteien des Reichstags gehören zu ihren Mitgliedern.* ***Auch künftig kann keine Regierung ihr Amt antreten oder weiterführen****,* ***ohne das Vertrauen der Mehrheit des Reichstages zu besitzen.*** *Die Verantwortung des Reichskanzlers gegenüber der Volksvertretung wird gesetzlich ausgebaut und sichergestellt.* ***Die erste Tat der neuen Regierung ist gewesen, dem Reichstag ein Gesetz vorzulegen, durch das die Verfassung des Reich[e]s dahin geändert wird, daß zur Entscheidung über Krieg und Frieden die Zustimmung der Volksvertretung erforderlich ist.***

Die Gewähr für die Dauer des neuen Systems ruht aber nicht nur in den gesetzlichen Bürgschaften*, sondern auch in dem* ***unerschütterlichen Willen des deutschen Volkes****, daß in seiner* ***großen Mehrheit hinter diesen [noch kaiserlichen] Reformen steht*** *und* ***deren energische Fortführung fördert.***

Die Frage des ***Präsidenten****, mit wem* ***er*** *und* ***die gegen Deutschland*** *[nicht deutsche Regierung]* ***verbündeten Regierungen*** *es zu tun haben, wird somit klar und unzweideutig dahin beantwortet, daß das* ***Friedens- und Waffenstillstandsangebot ausgeht von*** *[irgend]einer [****sozialistischen Revolutions-****]****Regierung****,*** ***die****,* ***frei von jedem willkürlichem und unverantwortlichen Einfluß****,* ***getragen wird von der Zustimmung der überwältigenden Mehrheit des deutschen Volkes.***

Berlin, den ***20. Oktober 1918****.*

gez. Solf*,* ***Staatssekretär des Auswärtigen Amts.*** ***(W.T.B)“***[417]

21.10.1918 Bildung des Staates Deutsch-Oesterreich

„Am späten Nachmittag trat im Sitzungssaal des ***niederösterreichischen Landtags*** *die* ***deutsche Nationalversammlung*** *zusammen. Sie nahm unter* ***stürmischem Beifall*** *einem* ***einstimmig beschlossenen*** *Antrag* ***an****. Dieser spricht u.a. die* ***Entschlossenheit des deutschen Volkes*** *aus,* ***in Oesterreich*** *seine* ***zukünftige staatliche Ordnung selbst*** *zu* ***bestimmen****,* ***einen selbstständigen deutsch-österreichischen Staat zu bilden*** *und seine* ***Beziehungen zu den anderen Nationen durch seine Vereinbarungen mit ihnen zu regeln.*** *Der* ***deutsch-österreichische Staat beansprucht Gebietsgewalt über das ganze deutsche Siedlungsgebiet****, insbesondere auch in den* ***Sudentenländern****.* ***Bis zu der konstituierenden Nationalversammlung wird das deutsche Volk in Oesterreich von der Gesamtheit der***

417 *„Amtliche Kriegs-Depeschen“ – „Nach Berichten des“* WTB, Bd. 8 01.06.1918-12.11.18, S. 2934-2935 v. **21.10.1918**, 2. Antwortnote an Wilson

deutschen Reichstagsabgeordneten als provisorische Nationalversammlung für Deutsch-Oesterreich vertreten. *Diese* ***beansprucht das Recht, bis zum Zusammentritt der konstituierenden Nationalversammlung*** *das* ***deutsche Volk*** *in* ***Oesterreich*** *bei den* ***Friedensverhandlungen*** *zu* ***vertreten****. Nach* ***Annahme des Beschlußantrages*** *erklärte Präsident* ***Geitz****, daß hiermit die* ***provisorische Nationalversammlung*** *der* ***Deutschen Oesterreichs gebildet*** *sei.*"[418]

Der Weg Österreichs in die Katastrophe des Faschismus begann früh

„Was ich damals am eigenen Leibe erlebte, stand am Rande einer Revolution […] ***Seitdem weiß ich absolut genau – ich brauche nichts darüber zu lesen –, wie es zum Sturm auf die Bastille kam****"*, so beschrieb er die Ereignisse vom **15. Juli 1927** einer der **Augenzeugen der Tragödie**, der **österreichische Schriftsteller Elias Canetti** (1905–1994).

Die Massenunruhen in Wien, die mit einem Brand im Justizpalast endeten, gelten vielen Forschern als Wendepunkt in der Zwischenkriegszeit der österreichischen Geschichte, der schließlich den stetigen Weg Österreichs in die Katastrophe des Faschismus bestimmte.

In den 1920er Jahren, als nach dem Zusammenbruch der Österreichisch-Ungarischen Monarchie schwere wirtschaftliche und soziale Krisen einsetzten, kam es in der Ersten Österreichischen Republik zu politischen Spannungen zwischen dem linken und dem rechten Lager – ***der regierenden Christlich-Sozialen Partei und den Sozialdemokraten*** –, die zu einer Zahl offener bewaffneter Auseinandersetzungen zwischen radikalen Gruppen beider Lager führte – ***Heimwehr und Schutzbund***.

Das Jahr 1927 war von einer großen Konfrontation zwischen diesen politischen Kräften geprägt. Im Januar dieses Jahres erschossen Mitglieder einer **rechtsradikalen Gruppe** in der Gemeinde Schattendorf an der Grenze zu Ungarn infolge eines Zusammenstoßes mit dem **Schutzbund** einen behinderten Arbeiter und ein **achtjähriges Kind** und einige Monate später wurden sie von einer Jury **freigesprochen**. Einen Tag nachdem die Nachricht vom Urteil in der Presse erschien, gingen Hunderte sozialdemokratische Anhänger auf die Straße Wiens und machten sich auf den Weg zum Justizpalast, einer Hochburg des Rechts und der Gerechtigkeit. **Die protestierenden Arbeiter erhielten von ihrer Partei keine offizielle Antwort auf das Urteil und handelten massenhaft ohne Anweisungen. Daraufhin wurde der Justizpalast in Brand gesteckt, die Unruhe und Aggression unter den Versammelten wuchs bis zum Äußersten, woraufhin die Polizei das Feuer eröffnete.** Die **Opfer** des *„Juli-Aufstands"* waren **89 Menschen**.[419]

23.10.1918 Dritte Antwortnote Wilsons

„Nachdem der Präsident der Vereinigten Staaten die feierliche und ausdrückliche Verpflichtung der deutschen Regierung erhalten hat, daß sie die Friedensbedingungen in seiner Ansprache, an den Kongreß der Vereinigten Staaten vom ***8. Januar 1918*** *und die Grundlagen der Friedensordnung in seinen späteren Ansprachen, insbesondere der vom* ***27. September****,* ***rückhaltlos annimmt****, und daß sie in Erörterungen über die Einzelheiten ihrer Anwendung einzutreten wünscht, ferner daß* ***dieser Wunsch und Zweck nicht von denen ausgehen****,* ***die bisher die deutsche Politik diktiert*** *und* ***den gegenwärtigen Krieg für Deutschland geführt****,* ***sondern von Ministern****, die für die* ***Reichstagsmehrheit*** *[keine Volksabstimmung aber immerhin noch kaiserliches Wahlrecht] und die* ***überwältigende Mehrheit des Volkes*** *[****will endlich über Frieden****]* ***sprechen****, und nachdem* ***er*** *ebenfalls das* ***ausdrückliche Versprechen der gegenwärtigen deutschen Regierung erhalten hat****, daß die* ***deutschen Land- und Seestreitkräfte*** *die* ***Gesetze der Menschlichkeit und einer zivilisierten Kriegsführung beobachten werden****,* ***glaubt*** *der Präsident der Vereinigten Staaten es* ***nicht ablehnen zu können****,* ***mit den Bedingungen****, mit denen die* ***Regierung der Vereinigten Staaten verbündet ist****,* ***die Frage eines Waffenstillstandes anzunehmen.***

Er *hält es aber für seine Pflicht, zu* ***wiederholen****, daß der* ***einzige Waffenstillstand****, den* ***er sich berechtigt fühlen würde****, der Erwägung zu unterbreiten,* ***nur ein solcher sein könnte****,* ***der die Vereinigten Staaten*** *und die mit ihnen verbundenen Mächten* ***in der Lage beließe****,* ***jede zu treffende Vereinbarung zu erzwingen*** *und eine* ***Erneuerung der Feindseligkeiten deutscherseits unmöglich*** *zu machen. Der Präsident hat deshalb seinen Notenwechseln* ***mit den gegenwärtigen deutschen leitenden Stellen den Regierungen****, mit denen die* ***Regierung der Vereinigten Staaten*** *als* ***kriegführende Macht verbunden*** *ist [nicht jedoch mehr die v. 1914], übermittelt mit dem Anheimstellen, falls* ***diese***

418 *„**Amtliche** Kriegs-Depeschen"* – *„Nach Berichten des"* WTB, Bd. 8 01.06.1918-12.11.18, S. 2935 v. **21.10.1918**, Deutsch-Österreich

419 А. В. БАЛАГАНИНА – (Берлин) – «ОТ БУНТА К РЕВОЛЮЦИИ»: СОБЫТИЯ 15 ИЮЛЯ 1927 ГОДА В ИНТЕРПРЕТАЦИИ РЯДА АВСТРИЙСКИХ ПИСАТЕЛЕЙ; УДК 821.112.2.0, ББК 80, Р 88, Русская германистика: Ежегодник Российского союза германистов. Т. 15. — М.: Издательский Дом ЯСК, 2018. — 240 с.; ISBN 978-5-907117-20-4; https://www.germanistenverband.ru/attachments/sbor_15.pdf

Regierungen geneigt sind, den ***Frieden zu den angegebenen Bedingungen und Grundsätzen herbeizuführen****, ihre militärischen* ***Ratgeber*** *und* ***die der Vereinigten Staaten*** *zu ersuchen, den* ***gegen Deutschland verbundenen Regierungen*** *die nötigen* ***Bedingungen eines Waffenstillstandes*** *zu unterbreiten, der die* ***Interessen der beteiligten Völker in vollem Maße wahrt*** *und den* ***verbündeten Regierungen*** *die* ***unbeschränkte Macht sichert****, die* ***Einzelheiten des von der deutschen Regierung angenommenen Friedens zu gewährleisten und zu erzwingen****, wofern sie einen solchen Waffenstillstand vom militärischen Standpunkt* ***für möglich halten****.* ***Sollte solche Waffenstillstandsverhandlung vorgeschlagen werden****, so wird ihre* ***Annahme durch Deutschland den besten und bündigsten Beweis*** *dafür liefern,* ***daß es die Grundbedingungen und Grundsätze der ganzen Friedensaktion unzweideutig annimmt.***

Der Präsident würde der Aufrichtigkeit nicht zu genüge glauben, wenn er nicht so freimütig wie möglich den Grund dafür angäbe, daß außerordentliche Sicherheiten verlangt werden müssen. ***So bedeutungsvoll und wichtig auch die Verfassungsänderungen zu sein scheinen****,* ***von denen der deutsche Staatssekretär des Auswärtigen Amtes in seiner*** *Note vom 20. Oktober* ***spricht****, so geht daraus doch nicht hervor,* ***daß der Grundsatz einer dem deutschen Volke verantwortlichen Regierung bereits völlig durchgeführt ist****, oder daß irgendwelche Bürgschaften dafür vorhanden sind oder erwogen werden,* ***daß die jetzt teilweise vereinbarte grundsätzliche und praktische Reform von Dauer sein wird.***

Auch hat es nicht den Anschein, als ob der Kernpunkt der gegenwärtigen Schwierigkeiten erreicht ist. Künftige Kriege sind jetzt *vielleicht* ***der Entscheidung des deutschen Volkes unterworfen****,* ***nicht aber der gegenwärtige****, und* ***mit dem gegenwärtigen haben wir es gerade zu tun. Es liegt auf der Hand, daß das deutsche Volk keine Mittel hat, die Unterwerfung der Militärbehörden des Reich[e]s unter den Volkswillen zu erzwingen;*** *daß der* ***beherrschende Einfluß des König von Preußen auf die Reichspolitik ungeschwächt*** *ist; daß die* ***entscheidende Initiative noch immer bei denen*** *liegt,* ***die bis jetzt die Herren von Deutschland gewesen sind. In der Ueberzeugung, daß der ganze Weltfrieden jetzt von offener Sprache und geradem Handeln abhängt****, hält es der* ***Präsident*** *für* ***seine Pflicht****,* ***ohne alle Versuche das****, was schroff klingt, zu mildern,* ***auszusprechen****,* ***daß die Völker der Welt kein Vertrauen in die Worte derjenigen setzen und setzen können****,* ***die bisher die Herren der deutschen [Friedens-]Politik gewesen sind****,* ***und zu wiederholen****,* ***daß bei Friedensschluß und bei dem Unternehmen, die unendlichen Gewalttaten*** *[der* ***Entente****]* ***und Ungerechtigkeit*** *[der* ***Entente****]* ***dieses Krieges***[420] ***wieder gutzumachen****,*[421] *die* ***Vereinigten Staaten***[422] ***einzig*** *und* ***allein mit den echten Vertretern des Deutschen Volkes verhandeln können****, die als* ***wirkliche Beherrscher Deutschlands*** *eine* ***wahre verfassungsmäßige Stellung zugesichert erhalten haben****.*[423] ***Wenn die Vereinigten Staaten jetzt*** *mit den* ***militärischen Beherrschern*** *[US-Soldatenräte] und* ***monarchischen Autokraten verhandeln*** *sollen, oder wenn es wahrscheinlich ist,* ***daß sie später mit ihnen über die völkerrechtlichen Verpflichtungen des Deutschen Reiches*** *zu* ***verhandeln haben würden****,* ***müssen sie sich nicht Friedensverhandlungen****,* ***sondern Uebergabe [des Reiches] verlangen.*** *Es* ***kann nichts dadurch gewonnen werden****,* ***daß diese grundlegenden Dinge unausgesprochen bleiben.***

Empfangen Sie, mein Herr, die erneute ***Versicherung meiner Hochschätzung****.*

(gez.) Robert Lansing.*"*[424]

Das was **Wilson** oder seine „***Berater***" hier als **Note** an die **Deutschen** versenden ließ – *die Deutschen, die von* ***Juni 1914*** *bis* ***03. August 1914****, dann durch Teilnahme* ***deutscher Lanzer*** *am* ***„Weihnachtsfrieden" 1914****, durch die hierzu passenden* ***Protestnote*** *ausgerechnet an die* ***„neutrale USA"*** *am* ***19. Februar 1915****, durch das* ***legendär flagrant ignoriert unbekannte „Status Quo Friedensangebot"*** *an die* ***Entente*** *am* ***12. Dezember 1916*** *und zuletzt aktuell im* ***Oktober 1918 aller Welt*** *zeigten, daß die* ***Deutschen*** *und die* ***deutschen Führer*** *weitgehend* ***Frieden wünschten*** – würden wohl nicht wenige **souveräne Staaten** als **persönliche Kriegsklärung** eines Präsidenten – *nicht eines nordamerikanischen Volkes* – **Wilson gegen das Deutsche Volk** einordnen wollen. **Narzistisch jesuitisch *verdrehtes* strategisches *Wahrheits*-verständnis, wie von NAZIsten zu erwarten und** wie wir es **heute live in Zusammenhang mit Putin und Rußland erdulden *dürfen***. Auch **ein Angriff auf den gesunden Menschenverstand.**

---

420 den die Entente wollte und bekam

421 viel Erfolg! Sind alle riesig gespannt!

422 Hauptverantwortliche an diesem Groß-Kriege, sind im **Groß-Kapital** und der **Hochfinanz** zu finden, vollkommen egal ob christliche oder krypto-jüdische **Zionisten**; vgl. **Nye Kommission** – Bericht v. 1936 aber auch „***Die USA haben Hitler groß gemacht***" - Punkt.PRERADOVIC mit Dr. Werner Rügemer https://youtu.be/_tfITZtdvyY

423 weder noch, nicht gesichert und keine Verfassung!!! Dumm gelaufen **blauer Wilson** >> Gelbe Seiten!!!

424 „***Amtliche Kriegs-Depeschen***" – „***Nach Berichten des***" WTB, Bd. 8 01.06.1918-12.11.18, S. 2938-2939 v. **23.10.1918**, 3. Antwortnote an Wilson, S. 492

Lansing erklärt, **was folgen soll und JEDER darf es nun LESEN!** Der **Raub des II. Reiches** zugunsten eines **Weimarer III. Reichs** als **Machtstaat ohne Heimat und Kontinuität.** Lansings unbegründete Überheblichkeit reißt nun postum alles ein und **offenbart den ursprünglichen Plan** und das **Scheitern Eberts** und **Scheidemanns**. Glück für die „***Dunkle Seite der Macht***“ war, **daß dies zu spät erst auffiel.**

26.10.1918 Rücktritt General Ludendorff

„***(amtlich.) Seine Majestät der Kaiser und König*** *haben den* ***General der Infanterie Ludendorff***, ***Erster Generalquartiermeister***, ***im Frieden Kommandeur der 85. Infanteriebrigade***, ***heute*** *in* ***Genehmigung seines Abschiedsgesuches*** *mit der* ***gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt***.
Gleichzeitig haben Seine Majestät mit einer **gnädigen Order** an den General zu bestimmten geruht, daß das **Niederrheinische Füsilierregiment Nr. 39**, *dessen Chef der General bereits seit längerer Zeit ist,* ***fortan den Namen General Ludendorff führen soll.***“[425]

27.10.1918 Deutsche Antwortnote (Solf) an Wilson

„***Die vierte deutsche Note vom 27. Oktober 1918.***[426]
Abegangen: 4 Uhr 35 nachm.“

„*Die* ***deutsche Regierung*** *hat von der Antwort des Präsidenten der Vereinigten Staaten* ***Kenntnis genommen***. ***Der Präsident kennt die tiefgreifenden Wandlungen***, ***die sich in dem deutschen Verwaltungsleben vollzogen haben und vollziehen. Die Friedensverhandlungen werden von [irgend] einer Volksregierung geführt***, *in deren Händen die* ***entscheidenden Machtbefugnisse tatsächlich*** *und [****nicht****] verfassungsgemäß* ***ruhen***. ***Ihr sind auch die militärischen Gewalten unterstellt. Die deutsche Regierung sieht nunmehr von den Vorschlägen für einen Waffenstillstand entgegen***, ***der einen Frieden der Gerechtigkeit einleitet, wie ihn der Präsident in seinen Kundgebungen gekennzeichnet hat.***

Solf
Staatssekretär des Auswärtigen Amtes.“[427]

28.10.1918 Sonderfriedensbereitschaft Oesterreich-Ungarns

„*In der* ***Beantwortung der an die österreich-ungarische Regierung gerichteten Note des*** ~~*Herrn*~~ ***Präsidenten Wilson*** *vom* ***12. d. M.*** *und* ***im Sinne des Entschlusses des Präsidenten***, *mit* ***Oesterreich-Ungarn abgesondert*** *über die* ***Frage des Waffenstillstandes und des Friedens zu sprechen*** *[Aufspaltung Deutschland-Österreich!], beehrt sich die* ***österreichisch-ungarische Regierung*** *zu erklären, daß sie ebenso wie den* ***früheren Kundgebungen des Präsidenten auch seiner in der letzten Note enthaltenen Auffassung über die Rechte der Völker in Österreich-Ungarn***, *speziell über jene der* ***Tschecho-Slowaken*** *und der Jugo****slawen*** *zustimmt. Da sonach* ***Oe****sterreich-Ungarn* ***sämtliche Bedingungen angenommen*** *hat, von denen der* ***Präsident*** *den* ***Eintritt in die Verhandlungen über den Waffenstillstand und den Frieden abhängig gemacht hat***, *steht nach Ansicht der österreichisch-ungarischen Regierung dem Beginn dieser Verhandlungen* ***nichts mehr im Wege***.

Die ***österreichisch-ungarischen Regierung erklärt*** *sich daher bereit, ohne das Ergebnis anderer Verhandlungen abzuwarten, in* ***Verhandlungen*** *über einen* ***Frieden zwischen Oesterreich-Ungarn*** *und den* ***gegnerischen Staaten*** *und über einen* ***sofortigen Waffenstillstand*** *an* ***allen Fronten Oesterreich-Ungarn einzutreten***, *und bittet den* ~~*Herrn*~~ ***Präsident Wilson***, *die diesfälligen Einleitungen treffen zu wollen.*“[428]

---

425 „***Amtliche Kriegs-Depeschen***“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 8 01.06.1918-12.11.18, S. 2945 v. **26.10.1918**, Rücktritt Ludendorff

426 Amtlichen Urkunden Nr. 85

427 „*Erinnerungen und Dokumente*“ v. 1927 als **Rechenschaftsbericht** des letzten königlichen **Reichskanzler Prinz Max von Baden** S. 509 o.; vgl. „***Amtliche Kriegs-Depeschen***“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 8 01.06.1918-12.11.18, S. 2946 v. **27.10.1918**, Neue Note

428 „***Amtliche Kriegs-Depeschen***“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 8 01.06.1918-12.11.18, S. 2947 v. **28.10.1918**, „***Sonderfriedensbereitschaft***“ Österrei.; „***Erinnerungen und Dokumente***“ v. 1927 als **Rechenschaftsbericht** des letzten königlichen **Reichskanzler Prinz Max von Baden** S. 521 Fn. 2

28.10.1918 Sonderfriedensbereitschaft Türkei

*„**Konstantinopel, 28. Oktober.** Das Blatt ‚**Akscham**‘ meldete **gestern** [27.10.1918] von berufener Seite, daß **offizielle Verhandlungen** der **Türkei** mit der **Entente** begonnen hätten. Delegierte seien mit **General Townshend** abgereist. Die Nachricht beschäftigt die heutige Presse und **wird meist in anerkennendem Sinne besprochen.** Viele geben sogar schon die Bedingungen bekannt. ‚**Tanim**‘ erklärt dagegen alle **derartigen Nachrichten**, auch aus offizieller Quelle, **als reine Vermutungen.** Es ist anzunehmen, daß eine amtliche Persönlichkeit derartige Meldungen gegeben hatte, um das aufgeregte Publikum zu beruhigen. **Wahr scheint es zu sein, daß Verhandlungen inoffiziell eingeleitet sind.** Eine feindliche Gegenäußerung ist gestern eingelaufen.“*[429]

28.10.1918 Ausrufung der tschechischen Republik

„***Ausrufung der tschechischen Republik.***“ wurde wohl **proklamiert**.[430]

28.10.1918 Bekanntmachung neuer verfassungsändernder Gesetze

*„**Wahnschaffe legte mir spät am 28. Oktober den Erlaß Seiner Majestät vor**, mit dem er die **Bekannt-machung** der **neuen verfassungsändernden Gesetze zu begleiten wünschte:**[431]*
*Eurer Großherzoglichen Hoheit lasse ich in der Anlage den mir zur Ausfertigung vorgelegten **Gesetzentwurf zur Abänderung der Reichsverfassung**[432] **und** der **Gesetze**, **betreffend die Stellvertretung** des Reichskanzlers vom **17. März 1878**, zur **alsbaldigen Veröffentlichung wieder zugeben**. Ich habe den Wunsch, bei diesem **für die weitere Geschichte des deutschen Volkes so bedeutungsvollen Schritt** zum Ausdruck zu bringen, **was mich bewegt**. Vorbereitet durch eine Reihe von Regierungsakten, **tritt jetzt eine n e u e Ordnung in Kraft**, welche **grundlegende Rechte** von der **Person des Kaisers** [**Bundespräsident**] **auf das** [**Deutsche Bundes**-]**V o l k überträgt**.“, wie die **Entscheidung über Krieg und Frieden** oder das fortan notwendige **Vertrauen des Parlaments dem Kanzler gegenüber**, weshalb von dort auch der Vorschlag kommen muß und der Kanzler überreicht diesen Vorschlag lediglich noch dem Kaiser, was im **Falle Max von Baden-Ebert nie gemäß gerade dieser nun in Kraft gesetzten Änderungen erfolgte**.*[433]
*„**Damit wird eine Periode abgeschlossen, die vor den Augen künftiger Geschlechter in Ehren bestehen wird. Trotz aller Kämpfe** zwischen überkommenden Gewalten und emporstrebenden Kräften hat **sie in unserem Volke jene gewaltige Entwicklung ermöglicht, die sich in den wunderbaren Leistungen dieses Krieges unvergänglich offenbart. In den furchtbaren Stürmen der vier Kriegsjahre aber sind alte Formen zerbrochen, nicht um Trümmer zu hinterlassen, sondern um neuen Lebensgestaltungen Platz zu machen. Nach dem Vollbringen dieser Zeit hat das deutsche Volk den Anspruch, daß ihm kein Recht vorenthalten wird, das eine freie und glückliche Zukunft verbürgt.** Dieser Überzeugung verdanken wir jetzt **vom Reichstag angenommenen und erweiterten Vorlagen der verbündeten Regierungen ihre Entstehung.** Ich aber **trete diesen Beschlüssen der Volksvertretung mit meinen hohen Verbündeten** [Garanten] **bei** in dem **festen Willen**, was an mir liegt, **an ihrer vollen Auswirkung mitzuarbeiten, überzeugt**, daß **ich** damit dem **Wohle des deutschen Volkes diene**. **Das Kaiseramt ist Dienst am Volke.***

---

429 „***Amtliche** Kriegs-Depeschen*“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 8 01.06.1918-12.11.18, S. 2948 v. **28.10.1918**, „***Sonderfriedensbereitschaft***“ Türkei

430 „***Amtliche** Kriegs-Depeschen*“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 8 01.06.1918-12.11.18, S. 2949 v. **28.10.1918**, tschechische Republik

431 „***Erinnerungen und Dokumente***“ S. 525; v. **28.10.1918**,

432 **eine** Änderung, dem Stück o. Aktenstück mit Stk. o. **No./Nr.**, in dem sich je mindesten **zwei** Gesetze mit Nummern (Nr.) befanden, die dann auch in einem Rutsch veröffentlicht werden konnten, resp. **Vermerk-Dopplung vermeiden**; am **28.10.1918 sollte Nr. 144** „***alsbaldig***“ **veröffentlicht**. **Nr. 6503 bedingt 6504!**

433 **Wilhelm II.** Ereignisse und Gestalten 1878-1918 Köhler 1922, **S. 239:** *„In solch **kritischen Zeiten** durfte meines Erachtens das **gefährdete Staatsschiff nicht** von Vertretern des Reichskanzlers **gesteuert** werden. Vertreter können eben **nicht** die Autorität haben, wie der **verantwortliche** Regierungschef. Autorität aber war gerade damals **vonnöten**. Es waren, soweit es mir bekannt ist, **nicht einmal starke Vollmachten an den Vizekanzler** gegeben worden. Der richtige, d.h. die **pflichtgemäße Lösung** wäre die wirkliche **Ersetzung des Prinzen Max** als Reichskanzlers und die **Berufung einer starken Persönlichkeit** an seiner Stelle gewesen. **Da wir das parlamentarische Regierungssystem hatten** [**RGBl. 1918 Nr. 144**], **mußten** die **Parteien den Wechsel im Kanzleramte veranlassen** und mir einen **Nachfolger des Prinzen Max präsentieren**. **Das ist nicht geschehen.**“* – möglicherweise ein **schmunzelnder Kaiser** als er diese Zeilen Seiner Auguste zu Liebe in Sein Buch **schrieb**.

***Es möge die Neuordnung alle guten Kräfte freimachen, deren unser Volk bedarf**, um die **schweren Prüfungen** zu **bestehen**, **die über das Reich verhängt sind**, und **aus dem Dunkel der Gegenwart** mit **festem Schritt eine helle Zukunft** zu **gewinnen**. Berlin, den **28. Oktober 1918**. **Wilhelm I.R.**“*

„***Die Kundegebung konnte nur gedacht sein als eine Antwort auf den Ruf nach Abdankung, der allenthalber laut wurde, und zwar als eine Antwort, die sagte: Ich will auf meinem Posten bleiben und loyal mit der Regierung zusammenarbeiten.**“ was nur richtig sein konnte, der **Kaiser konnte** schlicht **nicht Abdanken**, **nicht** während eines **aktiven Belagerungszustandes**, das wäre **unverantwortlich** für einen **preußischen Offizier und Beamten gewesen**.[434] „*Auch **Payer warnte**, **Aufmerksamkeit auf die Person des Kaisers zu lenken**. Die überwiegende Meinung ging dahin, **daß in diesem Augenblick die Veröffentlichung besser unterbliebe**.*“
Das scheint der wahre **Unterschied** zwischen dem **Kaiser** und dem **Kanzler** gewesen zu sein. Der **Reichskanzler** konnte das **offensichtliche Dilemma nicht lösen**. **Der Kaiser indes schon.** Er wußte, beides gleichzeitig ginge nicht. Vorfrieden wird die Entente nicht zulassen. Kein Ausweg. Doch. Der Kaiser entschied sich **Zugunsten seines Bundesvolkes** im **Innen nachzugeben** um nach **Außen** die **notwendige Verantwortung als verbindlichster Hauptzeuge mit Würde tragen zu dürfen**. Es brauchte dafür das **Vertrauen** und den **Rückhalt** eben dieses **Bundesvolkes oder insoweit dieses Kaiservolkes**. **Ohne das Kaiservolk indes war der Kaiser (Bundespräsident) buchstäblich die Macht los und somit Deutschland ohne den Schutz- und Trutzbund schutzlos**[435] und **verloren**. **Aber warum noch Revolte?**

29.10.1918 Deutschland zum Sonderfrieden Oesterreich-Ungarn

„***Wien**, **29. Oktober**. **Das k. u. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureau meldet:** Gegenüber den von verschiedenen inländischen Blättern gebrachten Mitteilungen, von denen sich eine auf eine Unterredung mit dem hiesigen deutschen Botschafter beruht, **sind wir ermächtigt nachstehendes festzustellen:** Die **Kaiserlich deutsche Regierung** war durch **wiederholte Mitteilungen der maßgebenden Stellen Oesterreich-Ungarns seit längerem in Kenntnis**, daß die Monarchie den Krieg höchstens bis zu einem bestimmten Zeitpunkt werde fortführen **können**. **Unmittelbar nach dem Amtsantritt des Grafen Andrassy**[436] am **26. d. M.** hat der **Kaiser dem Deutschen Kaiser** in einem **freundlichen** Telegramm in unzweideutiger Weise **mitgeteilt**, daß Oesterreich-Ungarn nunmehr veranlaßt sei, den entscheidenden Schritt zu unternehmen. In einer **Unterredung** zwischen dem **Minister des Aeußern** und dem **Kaiserlich deutschen Botschafter** in **Wien** am gleichen Tage **war letzterer** gleichfalls auf den bevorstehenden Schritt der **Monarchie** vorbereitet worden. Noch vor der Absendung der Note an den **Präsidenten der Vereinigten Staaten** fand dann am **27. d. M.** eine hierauf bezügliche **Unterredung** zwischen dem **Grafen Andrassy** und dem **Grafen Wedel** statt.*
Z u s a t z des W.T.B.: Durch das Friedensangebot an den Präsidenten Wilson war dem Wunsche der österreichisch-ungarischen Regierung auf einen baldigen Friedensschluß in vollem Umfange Rechnung getragen worden.** Der **Schwerpunkt der Demarche des Grafen Andrassy aber** liegt in dem **Angebot eines ‚Separatfriedens‘.** Das ein **solches Angebot ‚innerhalb 24 Stunden‘ beabsichtigt sei**, hat **Kaiser Karl dem Deutschen Kaiser am 26. Oktober als einen ‚unabänderbaren Entschluß‘ mitgeteilt.
***Die Kaiserliche [deutsche] Regierung wurde damit vor eine vollendete, unabänderliche Tatsache gestellt, ohne daß ihr die Möglichkeit geboten worden war, dazu Stellung zu nehmen.** Die **Darstellung** des **k. u. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus muß** daher als **irreführend** zurückgewiesen werden.*“[437]

---

434 **Wilhelm II.** Ereignisse und Gestalten 1878-1918 Köhler 1922, **S. 239 u. bis 240 o.:** „*Ich [Kaiser] legte dem Minister die **verhängnisvollen Folgen der Abdankung** dar und fragte ihn, **wie er als preußischer Beamter eine solche Zumutung mit seinem Beamteneid seinem König gegenüber glaube vereinigen zu können**. **Drews wurde verlegen und entschuldigte sich mit** dem **Befehl des Reichskanzlers**, der keinen anderen Mann habe finden können. Später teilte man mir mit, daß **Drews einer der ersten Beamten** gewesen ist, der von der **Abdankung seines Herrn und Königs gesprochen** hat. **Ich lehne es ab abzudanken** und erklärte, ich werde Truppen sammeln und mit ihnen zurückkehren, **um der Regierung zu helfen**, die **Ordnung im Lande aufrecht zu erhalten**.*“

435 **Präambel u. Art. 2 BVerf.** – „***Verfassungsbündnis***“ als **ausreichend souveräner** „***Bundes-Staat***“ aus **souveränen** „***Bundesstaaten***“, so L. v. Rönne

436 Gyula (Julius) **Graf Andrássy** von Csík-Szent-Király und Kraszna-Horka **der Jüngere**

437 „***Amtliche Kriegs-Depeschen***“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 8 01.06.1918-12.11.18, S. 2949 v. **28.10.1918**, „***Sonderfriedensbereitschaft***“ W.T.B.

Der Kaiser Wilhelm II. später über die k. u. k.

*„**Sehr erschwerend für den über Holland beabsichtigten Schritt war es**, daß **Österreich zu keinem klaren Einverständnis zu bringen war**, sondern **eine erbetene Erklärung endlos hinschleppte. Sogar eine mündliche Verabredung des Kaiser Karl mit mir [Wilhelm II.] wurde bald nachher unter Burians Einfluß von ihm wieder umgestoßen.** […] **Inzwischen hatte Österreich ohne unser Wissen das erste Sonderfriedensangebot gemacht und brachte dadurch den Stein ins Rollen.** Kaiser **Karl** war wohl **unter der Hand** schon von sich aus **mit der Entente in Fühlung getreten** und **längst entschlossen**, **uns allein zu lassen.** Er handelte nach dem **von ihm zu seiner Umgebung geäußerten Plan: ‚Wenn ich zu den Deutschen gehe, dann stimme ich ihnen in allem zu, und wenn ich nach Hause komme, dann tue ich, was ich will.‘** So kam es, daß **meine Regierung** und ich **von Wien** aus fortgesetzt **getäuscht** wurden, **ohne** daß wir etwas dagegen tun konnten, **da man von dort immer durchfühlen ließ: Macht ihr Schwierigkeiten, dann lassen wir euch im Stich**, d.h. **unser Heer ficht nicht mehr an eurer Seite.** […] Hätte der **Kaiser Karl** nur drei Wochen länger die Nerven behalten, dann wäre vieles anders gekommen. **Andassy** hatte aber – nach seinem **eigenen Eingeständnis** – schon längst **hinter unserem Rücken** in der Schweiz mit der **Entente** verhandelt. **Somit glaubte sich Kaiser Karl guter Behandlung seitens der Entente sicher.**“*[438]

Oesterreich und der Vatikan (~~Kirchenstaat~~)

*„Im weiteren Verlauf des Gespräches [1918] kam der **Nuntius** auf die Frage, wie man sich nun, außer dem von mir [Wilhelm II.] angestrebten rein kirchlichen Schritt, **die Einwirkung des Papstes auf die Herbeiführung von Friedensmöglichkeiten denken könnte. Ich wies darauf hin, daß Italien und Österreich zwei römisch-katholische Staaten seien, auf die der Papst leicht und nachdrücklich einwirken könne. Der eine Staat sei sein Vaterland und Wohnort, wo er vom Volk verehrt werde und direkten Einfluß auf die eigenen Landesleute habe. Österreich werde von einem Herrscher regiert, der sogar den Titel ‚apostolisch‘ führe, der selbst wie sein ganzes Haus unmittelbare Verbindungen mit dem Vatikan habe und zu den teuersten Söhnen der römischen Kirche gehöre.** So meine ich, es müsse dem **Papst nicht schwer fallen** können, **wenigstens zu versuchen**, **bei diesen beiden Ländern den Anfang zu machen**, **sie zum Friedensgespräch zu bringen. Das diplomatische Geschick und der weite Blick des Vatikans seien ja weltbekannt. Sei auf diese Weise erst einmal der Anfang gemacht**, **der doch gute Chancen böte**, **so würden die anderen Mächte sich der Einladung des Vatikans zu zunächst unverbindlichem Meinungsaustausch wohl kaum entziehen können.** Der **Nuntius meinte**, **es werde für den Vatikan schwer halten**, **die italienische Regierung dazu zu bekommen**, **da er ja keine direkte Beziehung zu ihr und keine Einwirkung auf ihre Mitglieder besäße. Vollends eine Einladung zu Besprechungen werde die italienische Regierung sich nie gefallen lassen [Jungs weiter bluten lassen]**.*

***Hier mischte sich der Kaplan in das Gespräch** und erklärte einen solchen **Schritt des Papstes für völlig ausgeschlossen**, **da daraus Folgen entstehen würden**, **die für den Vatikan geradezu gefährlich werden könnten. Die** Regierung **würde sofort die ‚Piazza‘ gegen den Vatikan mobil machen; dem würde der Vatikan sich nicht aussetzen.**“*[439]

*„**Über mein Verhältnis zur Kirche ist viel geschrieben und geredet worden.** – Ich hatte schon als Prinz, während ich in **Bonn studierte**, den **nachteiligen Einfluß des Kulturkampfes** in seinem **letzten Stadium zu beobachten Gelegenheit** gehabt. Die **konfessionelle Kluft wirkte so trennend,**[440] daß ich z.B. **vom rheinisch-westfälischen ultramontanen Hochadel auf einer Jagd direkt boykottiert wurde.***

438 **Wilhelm II.** Ereignisse und Gestalten 1878-1918 Köhler 1922, **S. 233**, s. Faksimile im Anhang S. 589

439 **Wilhelm II.** Ereignisse und Gestalten 1878-1918 Köhler 1922, **S. 226-227**, s. Faksimile im Anhang S. 583-584

440 **World** (welt), **1054**, **Schisma**, **Spaltung; King James Bibel**

Im ***nationalen Interesse nahm ich mir schon damals vor, dahin zu wirken****, daß ein* `modus vivendi`,[441] ***der ein friedliches Nebeneinanderleben der beiden Konfessionen ermöglichen sollte, herbeigeführt würde. Der Kulturkampf als solcher ist ja schon vor meinem Regierungsantritt beigelegt worden.*** *[…]*

Die Empfänge beim Papst spielten sich unter ungeheuer Prachterhaltung *[Roms]* ***ab. Schweizer- und Nobelgarden in glänzenden Uniformen, Diener, Kammerherren und geistliche Würdenträger in großer Zahl: ein kleines äußeres Bild der Macht der römisch-katholischen Kirche.*** *[…] Wo er konnte, hat Papst* ***Leo XIII.*** *[Löwe, Rom, Kolosseum, Zirkus?!] mir Freundlichkeiten erzeigt. […] Er [Leo] hat zur* ***Einweihung des von mir gestifteten Portals der Metzer Kathedrale*** *als* ***Päpstlichen Legaten den Fürstbischof Kopp*** *entsandt und mir die Aufmerksamkeit erwiesen, die zur Feier dieses Tages vollzogene Ernennung des* ***Erzbischofs Fischer*** *(Cöln) zum Kardinal mir zur Bekanntgabe mitzuteilen u. dgl.*

Zu einem ***25jährigen Papstjubiläum*** *(1903) ließ ich* ***Leo XIII.*** *meine Glückwünsche aussprechen durch eine besondere Mission, die der dem Papst seit langen Jahren nahestehende Generaladjudant Freiherr von Loë führte.*

Nicht lange nachher – wenige Tage vor seinem Tode – konnte ich dem Papst meinen dritten und letzten Besuch abstatten. Trotz seiner großen Schwäche kam der Dreiundneuzigjährige mir entgegen und streckte mit beide Hände hin. Ich habe über diesen Besuch, der sich durch große Herzlichkeit von beiden Seiten ausgezeichnete, damals sogleich Aufzeichnung gemacht, die mir unlängst wieder in die Hand kamen.

Der Papst sagte unter anderem, er könne die Grundsätze, nach denen ich regiere, nur mit voller Anerkennung billigen. ***Er habe meine Regierungsart mit Interesse verfolgt und mit Freude erkannt, daß ich meine Herrschaft auf der Grundlage des festen Christentums aufgebaut habe. Sie werde von so hohen religiösen Grundsätzen geleitet, daß er nicht anders könne, als den Segen des Himmels für mich, die Dynastie und das Deutsche Reich zu erstehen und seinen apostolischen Segen zu erteilen.***

Interessant war mir, daß der Papst mir bei der Gelegenheit sagte, Deutschland müsse das Schwert der katholischen Kirche werden *[Internationalen Jesuitenorden]. Ich wendete ein, daß das* ***alte römische Reich deutscher Nation****[en] doch* ***nicht mehr bestehe****, daß die* ***Voraussetzungen andere geworden*** *wären.* ***Aber er blieb dabei*** *[der* ***Imperator Roms – Bischof zu Rom*** *in ewiger* ***Selbstermächtigung*** *– hatte gesprochen].*

Dann fuhr der ***Papst*** *fort,* ***er müsse mir wiederum warmen Dank dafür sagen****, daß* ***ich unablässig um das Wohl auch meiner katholischen Untertanen bemüht*** *sei. Er habe das* ***von so vielen Seiten gehört****, daß er Wert darauf lege, mir persönlich zu sagen, wie dankbar sowohl er wie die* ***deutschen Katholiken*** *für diese* ***Fürsorge*** *seien. Er könne mir versichern, daß meine* ***katholischen Untertanen*** *in* ***guten und in bösen Tagen in absoluter Treue zu mir stehen würden****.*
‚Ils resteront absolument et infailliblement fidèles.‘*)

Ich habe mich dieser Anerkennung aus so hohem berufenen Munde herzlich erfreut und geantwortet, ***ich betrachte es als Pflicht eines christlichen Souverän, ohne Unterschied der Konfession für seine Untertanen nach besten Kräften zu sorgen. Ich könne versichern,*** daß ***unter meiner Regierung jedermann ungehindert seine Religion ausüben*** *und* ***seinen Pflichten gegen sein kirchliches Oberhaupt obliegen könne. Das sei ein Lebensgrundsatz von mir, von dem ich nie abweichen werde.“***[442]

29.10.1918 Unter keinen Umständen abdanken!

*„****Am 29. Oktober meldete sich Herr v. Chelius wieder bei mir:*** *Er begann mit der* ***Erklärung: der Kaiser dürfe unter keinen Umständen abdanken****, das* ***bedeute die Auflösung der Armee und des Reiches****. Ich bat ihn, mir diesen* ***Umschwung in seiner Meinung*** *zu erklären, worauf er mir erwiderte, gestern hätte er unter meiner Suggestion gestanden und von mir beeinflußt anders gesprochen. […]* ***Da trat gegen 5 Uhr nachmittags Freiherr v. Grünau in mein Zimmer mit der Meldung: ‚Seine Majestät reist heute nach***

441 Der Begriff Modus Vivendi (lateinisch: *„Art [mit etwas] zu leben, Lebensweise“*) wird nicht einheitlich verwendet. Generell ist mit dem Begriff eine (erträgliche) Übereinkunft, eine Verständigung und dergleichen gemeint. Völkerrechtlich bezeichnet der Begriff die vorübergehende Verständigung zwischen Völkerrechtssubjekten, die später durch eine endgültige Abmachung abgelöst werden soll; mithin die vorläufige Regelung einer Streitfrage, das heißt ein für beide oder alle Seiten erträgliches Arrangement. Bildungssprachlich: Gemeinsam getragene, nicht auf einer definierten Rechtsgrundlage beruhende Übereinkunft, die ein annehmbares Zusammenleben und/oder Zusammenarbeiten ermöglicht.

442 **Wilhelm II.** Ereignisse und Gestalten 1878-1918 Köhler 1922, **S. 175 ff.** ***„Mein Verhältnis zur Kirche“; *) „Sie werden absolut und stets treu bleiben.“***

Spa.‘ *Ich fragte ihn, ob er einen schlechten Witz mache.* ***Grünau erwiderte:*** *auch er habe* ***vor einer halben Stunde noch nichts gewußt****,* ***Major Niemann*** *habe ihm auch nach Berlin nachtelephoniert, der* ***Kaiser*** *reise heute abend noch ins Hauptquartier und er,* ***Grünau****, solle mitfahren. Grünau habe sofort den* ***Major Niemann*** *gefragt, ob denn der Kanzler informiert sei und die Reise in diesem Augenblick gutheiße.* ***Er habe gewarnt:*** *die plötzliche Abreise werde die Öffentlichkeit erregen und* ***so ausgelegt*** *werden, als ob* ***der Kaiser sich unter den Schutz der Armee stelle****.* ***Major Niemann habe erwidert: Generalfeldmarschall v. Hindenburg*** *halte es nach den* ***politischen Vorgängen der letzten Wochen*** *für* ***dringend wünschenswert****, den* ***Kaiser*** *wieder einmal* ***mit der Armee in Berührung zu bringen****; es sei übrigens nur ein* ***ganz kurzer Aufenthalt*** *in Aussicht genommen, nach* ***vier bis fünf Tagen*** *werde Seine Majestät wieder in* ***Potsdam*** *sein.*

Ich entsandte sofort den ***Staatssekretär Solf zum Hausminister Grafen Eulenburg*** *und zum* ***Chef des Zivilkabinetts v. Delbrück*** *mit der Bitte, meine* ***Bemühung zur Behinderung*** *der Reise zu* ***unterstützen****.*

Zeitgleich *ließ ich den Kriegsminister ans Telephon bitten; er erfuhr erst durch meinen Anruf von dem Vorhaben Seiner Majestät. […] Ich ließ mich selbst mit Seiner Majestät telephonisch verbinden und sagte ihm, wie betroffen ich über diesen neuen Entschluß sei und darüber, daß er ihn so plötzlich und ohne mein Wissen gefaßt habe. Der Kaiser erwiderte,* ***im Kriege würden schnelle Beschlüße gefaßt****, die Oberste Heeresleitung wünscht seine Gegenwart an der Front; die* ***Kaiserin sei auch überrascht worden****.* ***Ich bat dringend um Aufschub der Reise****,* ***sie würde jetzt den schlechtesten Eindruck machen****. In den nächsten Tagen* ***müßten die allerwichtigsten Fragen erledigt werden****, die wir* ***unmöglich telephonisch*** *behandeln könnten. Der Kaiser meinte: ‚****Du hast Ludendorff abgesetzt, nun muß ich Gröner einführen.****‘ Ich entgegnete,* ***daß der Feldmarschall das doch sicher allein tun könne****;* ***ich bäte****,* ***empfangen zu werden****. Der* ***Kaiser berief sich auf die Ärzte****,* ***die die Ansteckungsgefahr einer Grippe fürchteten****. ‚****Außerdem mußt du dich schonen.****‘ Ich bat, trotzdem herauskommen zu dürfen.* ***Seine Majestät lehnte ab.*** *Der Ton war* ***ohne persönliche Schärfe****. Ich drängte noch einmal: ‚****Wir gehen jetzt den schwersten Tagen entgegen, da können Eure Majestät nicht abwesend sein.****‘ Der* ***Kaiser wehrte ab:*** *‚****Wenn ihr das tut, was ich euch geraten habe, so kann noch alles gut werden.****‘ Diese* ***Bemerkung bezog sich auf eine Notiz****, die Seine Majestät dem* ***Staatssekretär Solf zugeleitet hatte****. Darin rief er [Kaiser], einen* ***Frontwechsel in der auswärtigen Politik*** *zu unternehmen, d.h. die* ***Friedensaktion nunmehr auf England zu stützen****.*

Während unseres telephonischen Gesprächs war ich mehrfach nahe daran, ***um meine Entlassung zu bitten****. […] Noch am* ***29. Oktober abends*** *erhielt ich folgendes Telegramm vom* ***Kaiser****: ‚Da morgen wichtige Besprechungen in Spa stattfinden, bei denen auch der* ***Ersatz von Ludendorff in Frage*** *kommt,* ***fahre ich dorthin****. Auch um* ***meinen tapferen Truppen für ihre übermenschlichen Leistungen zu danken im Namen des Vaterlandes****, wie es* ***Meine Pflicht ist****,* ***die Mich in schwerer Zeit zu ihnen weist.*** *Ludendorff hat, um Dir die Situation zu erleichtern, gehen müssen;* ***sein Fortgehen ist militärisch ein schwerer Verlust fürs Heer.*** *Diesen zu ersetzen* ***ist Mir Pflicht****; und den* ***Ersatz einzuleben notwendig****;* ***daher reise Ich heute abend. An der ganzen Front war heute Ruhe. Meinen Vorschlag England betreffend hast Du wohl erhalten.****‘ Ich habe an diesem Tage* ***nichts anders annehmen können****, als daß die Oberste Heeresleitung die Entfernung des Kaisers aus Berlin betrieben und durchgesetzt hat, und sah darin einen* ***illegalen Versuch****, den* ***Kaiser meinem Rat zu entziehen****. Heute weiß ich, daß* ***ich der Obersten Heeresleitung Unrecht tat****.* ***Grünau*** *und* ***Scheüch*** *waren* ***beide falsch berichtet****.* ***Es steht jetzt dokumentarisch fest****, daß die* ***Oberste Heeresleitung die Kaiserreise nicht angeregt*** *hat.* ***Im Gegenteil****, man war* ***auch in Spa durchaus überrascht*** *und* ***fragte nach Gründen****. Dem* ***General Gröner*** *wurde eine* ***Erklärung abgegeben****, die auch* ***Major Niemann*** *von* ***Marschall*** *erhalten haben* ***will****: der* ***Kriegsminister Scheüch habe erklärt****,* ***für die Sicherheit des Kaisers in Potsdam nicht mehr bürgen zu können****.* ***Hierbei ist freie Erfindung im Spiele gewesen.*** *Der* ***Kriegsminister*** *hat sich* ***niemals in diesem Sinne ausgesprochen****, wie auch später* ***Freiherr Marschall bestätigt*** *hat.* ***Die Kaiserreise ist überhaupt nicht vom Kriegsminister befürwortet worden, er hat sich schließlich nur mit dem feststehenden Beschluß abgefunden****.*

Ich fasse zusammen: *Dem* ***Reichskanzler****,* ***Herrn v. Grünau*** *und dem* ***Kriegsminister*** *ist* ***nicht mitgeteilt*** *worden: die* ***Oberste Heeresleitung verlange aus militärischen Gründen die Anwesenheit des Kaisers an der Front****. Dem* ***General Gröner*** *ist gesagt worden, daß der* ***Kriegsminister sich für die Sicherheit Seiner Majestät nicht verbürgen könne****.* ***Beide Mitteilungen*** *entsprachen* ***nicht*** *der* ***Wahrheit****.*

Heute habe ich nur die eine Erklärung: *der* ***Plan ist sorgfältig vorbereitet*** *und* ***rasch ausgeführt*** *worden* ***von meiner Seite****, die durchaus den* ***Kaiser aus Berlin entfernen wollte****. Meine Bemühungen,* ***Dryander****, den* ***Grafen Eulenburg****,* ***Herrn v. Chelius*** *dazu zu bewegen, den* ***Dunstkreis zu durchbrechen****, der den* ***Kaiser umgab****, waren* ***fehlgeschlagen****, aber sie hatten wohl dazu geführt, daß die* ***nächste Umgebung des Kaisers darüber unterrichtet*** *war, wie ich in der* ***Abdankungsfrage stand****. Die Herren* ***mußten wissen****, daß es sich* ***nur um Stunden****,* ***höchstens Tage handeln könnte****, bis der* ***entscheidende Schritt*** *bei* ***Seiner Majestät unternommen wurde****.“*[443]

Die Alternative Abdankung des Friedenskaisers

*„**Scheidemann** berief sich auf ältere Staatsmänner und behauptete zu wissen, daß ein **Bundesfürst** die **Abdankung des Kaisers gefordert** hätte. […] Der Bericht über die Unterredung mit den zwei **amerikanischen Diplomaten lautete in seinen wesentlichen Stellen:***

1. ***Wilson*** *hält noch an seinem Rechtsfrieden fest und ist ‚**fighting an up-hill battle**‘ (ich zitiere wörtlich) gegen die* ***Ententechauvinisten****, die gegenwärtig in* ***England*** *und* ***Frankreich*** *am* ***Ruder*** *sind. Der* ***Chauvinismus*** *hat auch in der amerikanischen öffentlichen Meinung das Übergewicht.*
2. *Sowohl X wie Y hielten es für möglich, daß Wilson durch die Unterstellung der Kommandogewalt, die* ***Absetzung Ludendorffs****, persönlich von der Echtheit und Dauer der Demokratisierung überzeugt ist, aber sie erklären, daß aller Wahrscheinlichkeit nach seine Überzeugung nicht mehr ausreiche, um seinen Standpunkt bezüglich der Waffenstillstandsbedingungen durchzusetzen; bei den Friedensbedingungen sei es anders.*
3. ***Foch*** *ist heute schon in Amerika ein ebenso großer Mann wie* ***Wilson****. Mit den Jusqu’au-Boutisten würde Wilson schon fertig werden, aber* ***zwischen*** *der* ***Kriegs- und der Friedenspartei*** *steht die* ***Mittelpartei****, die eines* ***deutlicheren demokratischen Beweises bedarf****, um* ***zu*** *Wilson* ***zu*** *schwenken.*
4. ***Dieser deutsche Beweis*** *wäre die* ***Abdankung des Kaisers und der Verzicht des Kronprinzen ...***
5. *X und Y begründen … [****ihre Meinung****]* ***wie folgt:***
   a) *Das* ***deutsche Heer*** *ist noch ein* ***gewaltiger Machtfaktor****.*
   b) *Der* ***Kaiser*** *ist* ***keine*** *harmlose* ***Null****, … sondern eine* ***starke****,* ***in der Geschichte festumrissene Persönlichkeit****.*
   c) ***Wer bürgt dafür****, daß* ***er nicht mit seinen Getreuen****,* ***nachdem*** *die* ***Kriegsgefahr vorbei*** *ist,* ***plötzlich einen Umschwung herbeiführt****? Für* ***Hunderttausende*** *ist* ***alles Hassenswerte*** *und* ***Gefährliche*** *in* ***Deutschland*** *in der* ***Persönlichkeit des Kaisers*** *und des* ***Kronprinzen verkörpert****.*
6. *Es wurde nun die Frage an X gestellt: […]*
7. *Ich wies hin auf das* ***Unschöne****, daß* ***ein Volk seinen Kaiser um des Friedens willen*** *fallen läßt, worauf ich* ***zur Antwort bekam:*** *Es ist* ***nicht unschön****, es ist* ***logisch****.*
8. *X hielt eine* ***sofortige Veröffentlichen der Waffenstillstandsbedingungen*** *für* ***möglich****. Andererseits* ***aber*** *schien es ihm wahrscheinlich, daß sich die Einigung infolge der starken Meinungsverschiedenheit noch einmal* ***hinzögerte****.*
9. *Er erklärte, unsere öffentliche Kundgebungen könnten schon etwas mehr ‚Punch‘ haben.*
10. *X nannte das* ***Waffenstillstandsangebot*** *einen* ***Fehler****, weil darin* ***Ermutigungen der feindlichen Chauvinisten*** *gelegen habe.*
11. *X riet zweimal, man solle die mit der* ***Gegenfrage*** *beantworten, ob sich die* ***Alliierten*** *auf den* ***Boden*** *der* ***Wilsonschen Bedingungen*** *für den Frieden gestellt hätten.*
12. *X erklärt, daß Wilson starke Hilfstruppen für seine Gesinnung sowohl in England wie in Frankreich habe. Die Bolschewikigefahr in Italien und Deutschland sei ernst.*

Ich stellte ferner folgende Frage an X:
Nehmen wir einmal an, Deutschland schafft eine Situation, die es den feindlichen Völkern deutlich macht:

1. *Ihr kämpft nicht mehr für Elsaß-Lothringen,* ***denn das könnt ihr haben****.*
2. *Ihr kämpft nicht mehr gegen den Kaiserismus,* ***denn der ist ausgeschaltet****.*
3. *Ihr kämpft nicht mehr für den Völkerbund,* ***denn er ist angenommen****.*
4. *Ihr kämpft nicht mehr für Palästina und Mesopotamien,* ***denn ihr habt es****.*

Sondern:

443 *„**Erinnerungen und Dokumente**“*, Leipzig 1927, ursprünglich als **Rechenschaftsbericht** gedacht, S. 526-530 **Verschwörungstheorie**

Es müssen noch Tausende von euch sterben dafür; daß französische und englische Rachsucht sich auf deutschem Grund und Boden befriedigen kann.
Glauben Sie, daß dann noch ihre Völker auf der Fortsetzung des Krieges beharren werden?
Die Antwort lautete mit aller Bestimmtheit: Nein.
Die Unterredung schloß mit einem Appell:
‚For God's sake, do something to make Wilson strong against the Entente militarists, who are in power in France and England.'
Mit dem amerikanischen Chauvinismus würde er mühelos fertig werden ***nach*** *der* ***Abdankung des Kaisers und des Kronprinzen*** *…"*[444]

„Die ***Aufklärung****, die ich erhielt,* ***ließ nur eine Deutung zu:*** *die* ***Bedingungen stehen fest in all ihrer Härte****;* ***nur*** *wenn wir den* ***Willen zum Verzweiflungskampf*** *aufbringen,* ***ist auf Revision zu rechnen.*** *Wir werden aber* ***nicht zum letzten Kampf fähig*** *sein,* ***wenn Kaiser und Kronprinz nicht verzichten****. Sollte andererseits* ***nach*** *der* ***Abdankung*** *die* ***Fortsetzung des Krieges gegen*** *ein zum Äußersten entschlossenen* ***Deutschland erzwungen*** *werden, so würde* ***dieser Krieg*** *für den* ***Feind*** *entscheidend* ***erschwert****, wenn nicht* ***unmöglich*** *werden, denn* ***seine wirksamste Parole*** *wäre ihm* ***zerbrochen****."*[445]

Ausgerechnet Erzberger – ***zunächst überraschend aber möglicherweise doch erklärlich – „wurde immer heftiger in seinem Widerstand gegen die Abdankung":***[446]

„Ein Schweizer hat mir gesagt: Wenn Deutschland den Kaiser wegjagt wird das Ausland sagen: ***‚Die Deutschen sind als Sieger brutal, als Besiegte verächtlich'****,* ***und da hat er recht****, wenn wir mit dem Kaiser ein Geschäft machen."*

„Wenn ein deutscher Diplomat den ***Kardinal Mercier*** *fragt, ob der Kaiser abdanken sollte,* ***so gehört er gehängt****, und wenn der Kardinal von selbst davon spricht und der Diplomat protestiert nicht,* ***so gehört auch er gehängt****."*

„Selbst die Engländer fürchten als Folge der Abdankung des Kaisers den Bolschewismus in Deutschland."

„Herr v. Payer blieb dabei, daß der Kaiser jetzt zurücktreten müsse, sonst, kämen wir bei Eingang der Bedingungen in die übelste Lage."

Ein geordneter Übergang der **Bundesrechte auf das Bundesvolk** erscheint dies **nicht wirklich** gewesen zu sein und bereits ab hier waren grobe Risse im Bund erkennbar, und **feindliche Übergriffe höchst wahrscheinlich**.

31.10.1918 Waffenstillstand mit der Türkei

Am ***„31. Oktober mittags unterzeichnet[e]"*** **Reuters** zufolge, die **Türkei** den **Waffenstillstand** mit der **Entente**.[447] Ebenfalls am **31.10.1918** erklärte sich **Ungarn** für ***„Unabhängig"***.

31.10.1918 Kaiser verläßt Berlin

„Der Kaiser verläßt Berlin". Nachdem der **Kaiser** ***„sich mehrere Wochen in der Reichshauptstadt aufgehalten hatte"***, erfolgte nun am **31.10.1918** die **Abreise vom Potsdamer Kaiserbahnhof** ***„in das Große Hauptquartier"*** in **Spa**.[448]

---

444 ***„Erinnerungen und Dokumente"***, Leipzig 1927, ursprünglich als **Rechenschaftsbericht** gedacht, S. 531-534 **Verschwörungstheorie**

445 ***„Erinnerungen und Dokumente"***, Leipzig 1927, ursprünglich als **Rechenschaftsbericht** gedacht, S. 534 **Abdankungsfrage – Antwort!**

446 ***„Erinnerungen und Dokumente"***, Leipzig 1927, ursprünglich als **Rechenschaftsbericht** gedacht, S. 542 **Abdankungsfrage – Antwort!**

447 ***„Amtliche Kriegs-Depeschen" – „Nach Berichten des"*** WTB, Bd. 8 01.06.1918-12.11.18, S. 2952 v. **31.10.1918**, Waffenstillstand Türkei

448 ***„Amtliche Kriegs-Depeschen" – „Nach Berichten des"*** WTB, Bd. 8 01.06.1918-12.11.18, S. 2952 v. **31.10.1918**, **Kaiser auf nach Spa**

31.10.1918 Unabhängigkeit Ungarn

*„Bukarest, **31. Oktober**. Der **ungarische Nationalrat** hat im Laufe der Nacht die **gesamte öffentliche Gewalt in die Hand genommen.** Ministerpräsident **Graf Michael Karolyi** hat im Laufe der Nacht die **Regierung gebildet**. Der **Ministerrat erließ eine Proklamation an die Mitbürger**, in der der **Sieg der [sozialistischen] Revolution** mitgeteilt wird. Die **Proklamation kündigt an**, daß die **vollständige staatliche Unabhängigkeit Ungarns gesichert** ist und **ein eigener Minister des Aeußern ernannt wird.***

*Durch die Macht der Ereignisse ist das **Ministerium Karolyi** inzwischen **gezwungen** worden, von dem **Treueeid**, **den es dem Könige leistete**, **Entbindung zu fordern.** König **Karl hat sie gewährt**, und das **Kabinett hat nunmehr in aller Oeffentlichkeit und vor dem Lande dem Nationalrat Treue geschworen. Nach einem Beschluß des Ministerrats** soll das **Volk**, **Männer** und **Frauen**, **alsbald durch eine allgemeine Abstimmung entscheiden**, **ob die Monarchie bleibt**, oder ob die **Mehrheit des Landes sich** der **republikanischen Staatsform anschließen wolle**.“*[449]

31.10.1918 Erklärungen Max (Entwürfe Simons)

Prinz Max von Baden setzte alle seine *„letzte Hoffnungen auf den Prinzen Friedrich Karl“*, der von **Simons Memorandum**, *„nach Gutdünken Gebrauch machen“* sollte.[450]

Aufruf des Königs von Preußen (Entwürfe Simons)

*„**II** **An mein** [Deutsches] **Volk!***

***Mehr als 25 Jahre habe Ich Deutschland den Frieden erhalten können** [HLKO]**. Zuletzt** [**1870**] ist uns doch [auch schon] der **Krieg** [**durch Frankreich**] **aufgedrängt worden**, **den unser Volksheer auch in Feindesland als Verteidigungskrieg geführt hat.** Der Krieg ist gegen uns entschieden, und die irregeleitete öffentliche Meinung der Feinde wälzt die Schuld an all den Leiden, die er veranlaßt hat, uns zu. Den Taten und Leiden des deutschen Volkes, besonders Meiner Preußen, ist der Lohn des Sieges nicht beschieden, aber es hat in heldenmütigem Kämpfen und Arbeiten, Dulden und Ertragen unvergänglichen Ruhm erworben. **Dieser Ruhm soll, soviel an Mir liegt, nicht durch Waffenstillstands- oder Friedensbedingungen verdunkelt werden**, die mit unserer Ehre nicht vereinbar sind. **Der Haß der Feinde gegen das Mich könnte die Bedingungen verschärfen.** Ich halte es daher in diesem Augenblick mehr für Meine Pflicht, der Krone Preußens **und damit** der Kaiserkrone zu entsagen, als ihre Last noch weiter zu tragen.*

Meinen Preußen und dem Deutschen Volk danke Ich für die beispiellose Hingabe an die Sache des Vaterlandes, **die auch die meine war**. *Ich fordere Euch auf,* ***diese Sache nicht im Stich zu lassen**, sondern,* ***wenn die Ehre es verlangt**, Euer Letztes daran zu setzen*, um den ***Feinden zu zeigen**, daß **Deutschland unwürdige Bedingungen niemals freiwillig auf sich nehmen wird.**“*[451]

Aufruf des Deutschen Kaisers (Entwürfe Simons)

*„**III** **An das Deutsche Heer!***

Mit dem heutigen Tage entsage Ich der Krone des Reichs und lege den Oberbefehl über das Deutsche Heer nieder, der dem Kaiser nach der Verfassung zusteht.

***Der Haß der Feinde gegen Meine Person**, die sie **verkennen** und **verleumden**, soll Euch, Meine **Kameraden**, die **Bedingungen nicht schlechtern**, **unter denen Ihr die Waffen ruhen lassen oder zum letzten Verteidigungskampf erheben werdet.** Gewährt der Feind einen Waffenstillstand, der **Eure und des Deutschen Volkes Ehre wahrt**, so werdet Ihr Euch sagen dürfen, daß er die **Folge Eures heldenmütigen Ausharrens** ist. **Sind die Bedingungen für Deutschland unannehmbar**, **so heißt mein letztes Wort an Euch:** Bisher habt Ihr auf fremder Erde den **Ruhm der Deutschen Waffen** [Krupp lieferte Kanonen an alle Seiten] **gemehrt**, jetzt **verteidigt den Heimatboden mit aller Kraft, die in Euch ist.** Richtet die Blicke und die Herzen **nur gegen den Feind**! **Sorgt Euch nicht um die Heimat! Sie wird alles tun, um Euch zu helfen;** denn **unser ganzes Volk lehnt es ab**, **sich ehrlosen Bedingungen ohne Kampf zu unterwerfen**.“*[452]

---

449 *„Amtliche Kriegs-Depeschen“ – „Nach Berichten des“* WTB, Bd. 8 01.06.1918-12.11.18, S. 2952 v. **31.10.1918**, **Ungarn**

450 *„Erinnerungen und Dokumente“*, Leipzig 1927, ursprünglich als **Rechenschaftsbericht** gedacht, S. 557 **I Memorandum**

451 *„Erinnerungen und Dokumente“*, Leipzig 1927, ursprünglich als **Rechenschaftsbericht** gedacht, S. 558 **II** *„An mein Volk!“*

452 *„Erinnerungen und Dokumente“*, Leipzig 1927, ursprünglich als **Rechenschaftsbericht** gedacht, S. 558 **III** *„An das Deutsche Heer!“*

*„Ich [Max] habe **Jahre später** diese Entwürfe dem **Mitarbeiter aus meiner Kanzleizeit** gezeigt, **der bis zum letzten Augenblick der schärfste Gegner der Abdankung des Kaisers** war. Als **er** die **Proklamationen** ‚**An mein Volk**‘ und ‚**An mein Heer**‘ [falsch Max! ‚**An das Deutsche Heer!**“] gelesen hatte, **rief er aus:** ‚**Das wäre die Rettung gewesen**‘.“* – Nein!

31.10.1918 Entwurf Stellvertretung Lewald

*„**Entwurf** […] den **Unterstaatssekretär Lewald vom Reichsamt des Innern** am **31. Oktober 1918** für die **Ankündigung einer Stellvertretung aufgesetzt hatte:** ‚Nachdem Ich zu der Überzeugung gelangt bin, daß Meine Person **ein Hindernis** für das **deutsche Volk** zur **Erlangung eines Friedens** bildet, der seinen **staatlichen Bestand und seine Zukunft** nach so unerhörten heldenhaften Opfern und Leiden sicherstellt, habe Ich Mich entschlossen, **von der Regierung zurückzutreten**. Bis zur Regelung Meiner Nachfolge und einer etwaigen Regentschaft habe Ich, da **dieselben Hindernisse** in der Person Meines ältesten Sohnes, Seiner Kaiserlichen und Königlichen Hoheit des **Kronprinzen** des **Deutschen Reiches** und von Preußen vorliegen, Meinen zweiten Sohn, Seine Königliche Hoheit den **Prinzen Eitel Friedrich** von Preußen mit meiner Stellvertretung beauftragt.“*[453] – **Eitel ein steuerbarer Kinderkaiser.**

01.11.1918 Treffen Max mit dem Bundesrath

*„**Um 11 Uhr ging ich [Max] in die bayrische Gesandtschaft**, wo die **stimmführenden Mitglieder des Bundesrat[h]s versammelt** waren. […] Ich richtete nunmehr die **Bitte an die Herren**, sie möchten sofort **zu ihrem Souveränen** reisen und sie über meine Stellungnahme in der **entscheidenden Frage** aufklären. Über das **Ergebnis** der Reise **erwarte ich** eine telegraphische Mitteilung: […] Der gleichzeitige Verzicht des Kronprinzen werde wohl nicht zu vermeiden sein.“*[454]

*„**Die folgenden Erwägungen haben hindernd gewirkt:***

1. *Bis zu dem **9. November** hatte der **Kaiser stets aufs neue erklärt**, daß die **Abdankung** für ihn **indiskutabel** sei. Da war es schwer, die **Frage des Thronverzichts mit dem Kronprinzen zu erörtern**.*
2. *In den letzten **Oktober**- und **ersten Novembertagen** tauchte eine **Illusion** auf, der auch ich **vorübergehend Raum gab:** der Kronprinz könnte das Volk mit seiner Thronfolge durch ein zur Veröffentlichung bestimmtes Schreiben **versöhnen**, darin er erklären würde, aus **Überzeugung mit dem neuen Kurs gehen zu können**. Auf **Anregung der Reichskanzlei** richtete in der Tat der **Kronprinz** einen dahingehenden **Brief** am **7. November an mich**.*
3. ***In den Tagen nach unmittelbar vor der Revolution** trat für mich der **Plan einer Stellvertretung des Kaisers** in den Vordergrund; gerade auch aus dem Grunde, weil man auf diesem Wege zunächst den Thronverzicht des Kronprinzen für den Augenblick umgehen konnte.“*[455]

*„**Rückblickend muß man [Max] sagen**, daß alle diese Gedankengänge bedeutungslos waren angesichts der Tatsache, daß der **Kronprinz** in den Augen des deutschen Volkes ein eher **noch größeres Friedenshindernis** war **als der Kaiser**. Das war der **Erfolg der niederträchtigen Ententepropaganda** und des **Waffenstillstandsangebotes**, durch das wir **Wilson als Retter und Richter aufgerufen** und **unser Volk seinen Lockrufen zugänglich gemacht** hatten. **Bei den Erörterungen über die Abdankung war fast ausschließlich von einer Abdankung des Kaisers zugunsten des Enkels die Rede.**“ – zurück zu 03.11..*

03.11.1918 Grafen Westarp in der Wochenschau

*„Bezeichnend ist auch, daß von den **Gegnern der Abdankung** als **stärkstes Argument** immer ins Treffen geführt wurde: ‚**Wehe dem Volke, dessen König ein Kind ist.**‘*

453 „***Erinnerungen und Dokumente***“, Leipzig 1927, ursprünglich als **Rechenschaftsbericht** gedacht, **S. 639 Fn. 1** Lewald - Stellvertretung

454 „***Erinnerungen und Dokumente***“, Leipzig 1927, ursprünglich als **Rechenschaftsbericht** gedacht, S. 552 **Abdankungsfrage – Bundesfürsten!**

455 „***Erinnerungen und Dokumente***“, Leipzig 1927, ursprünglich als **Rechenschaftsbericht** gedacht, S. 553 **Illusion u. Überzeugung**

*Ich zitiere die folgenden Worte des **Grafen Westarp** in der ‚**Wochenschau**‘ vom **3. November 1918 (Westarp, a. a. D., S. 90):**“*

> *„Die von der **Sozialdemokratie** geforderte **Abdankung Seiner Majestät des Kaisers** würde nach unserer Auffassung in **unaufhaltbarer Folge** zum **Ende** der **Hohenzollerndynastie und** der **Einigkeit des Deutschen Reiches** [Einigungswerk 1871] führen. Man muß dabei zunächst vergegenwärtigen, daß die Sozialdemokratie und andere Kreise, die in dieser Frage ihr zur Seite treten , auch an die **Abdankung des Kronprinzen** denken, der weder dem **Präsidenten Wilson** und **unseren anderen Feinden**, noch **unserer Demokratie genehmer** sein **würde als der Kaiser**.*
>
> ***Was allein in Frage kommt und gefordert wird, ist die Abdankung zugunsten des minderjährigen Enkels und eine Regentschaft.***
>
> *Diese wäre **nach der Verfassung im Reiche wie in Preußen** von dem nächsten großjährigen zur Thronfolge berechtigten Prinzen des **königlichen Hauses**, also dem **Prinzen Eitel Friedrich** zu führen. Lesen wir einmal wieder nach, was **Friedrich der Große in seinem politischen Testament über die Regentschaft** sagt … Daß die **Entente mit ungeheuren Mitteln daran arbeitet**, **durch Schürung partikularistischer Strömungen** den **Bestand des Reiches zu zersetzen**, geht aus **vielen Ereignissen der letzten Zeit hervor**. **Nun kann kein Zweifel bestehen**, daß bei **richtiger Auslegung** der **Verfassung** die Regentschaft im Reiche **ohne** weiteres dem **Regenten der Krone Preußens zusteht**[456]. **Wer aber wollte dafür bürgen, das unter den heutigen Verhältnissen die zutreffende Auslegung der Verfassung sich durchsetzt und nicht ohne weiteres über den Haufen geworfen wird, wenn es den politischen Mächten genehm ist**, die **jetzt an der Herrschaft sind?** Darum ist es **nicht anders: Wer die Abdankung des Kaisers fordert**, der muß sich vollkommen klar darüber sein, daß er **auch das Herrscherhaus**, die **monarchische Staatsform[en]** und die **Einigkeit des Deutschen Reiches aufs schärfste gefährdet**.“*[457]

Wie bereits ausgeführt, konnte der **König die Krone mitten im Kriege nicht niederlegen** und bis zu einer **Bündnis-Verfassungsänderung gemäß Art. 78 RVerf.** – *die allerdings **jederzeit noch** bis zum **09.11.1918 möglich** gewesen **wäre*** – auch das **Kaiseramt nicht**, aber der Kaiser hatte bereits bei der **Kundgebung zur Inkraftsetzung des Gesetzes vom 28.10.1918 darauf hingewiesen**, **Seine Bundesrechte und Pflichten *JETZT* auf das Deutsche Bundesvolk übertragen zu wünschen**, sobald **alles dafür Notwendige vorbereitet** gewesen **wäre**, womit der **Max beauftragt** worden **war**.

Bis dahin **bot der Kaiser aufrichtige Zusammenarbeit an**, was **sodann** mit einem **vermeintlichen** *„Kaiserputsch“* **beantwortet** wurde, der tatsächlich **nur** ein ***„Kaiseramtputsch“*** gewesen sein **konnte**. **Fraglich bleibt die unrechtmäßige Handhabung der Veröffentlichung** durch den **Reichskanzler** selbst. **Sicher indes ist**, daß der **Kaiser** von **ordnungsgemäßer Veröffentlichung des Aktenstücks Nr. 144 ausging** und deshalb auch **1922** so in **seinem** Buch ***„Erinnerungen und Dokumente“ – sogar mit hämischem Seitenhieb in Richtung Putschisten*** – **selbst niederschrieb**.

„Ich will auf meinem Posten bleiben und loyal mit der Regierung zusammenarbeiten.“

Sollte der Reichskanzler tatsächlich die **Veröffentlichung der Nr. 144** oder **Teile daraus**, wie angedacht, **nicht ordnungsgemäß verschoben** haben, mithin das **Fehlen des Rechtkraftvermerkes** unter **Gesetz Nr. 6504 kein Standard gewesen wäre** und **nur** durch den **Reichskanzler selbst so verfügt** worden **wäre**, **ob bewusst oder unbewusst**, **so gäbe es dafür nur, posthum** die **Reichsacht für v. Baden**.

---

456 **Art. 78 BVerf.** ist ***Geltungsbereich*** f. ***„ewig“*** i.d. **ändern**, **Reform** u. theor. **Austritt** möglich

457 ***„Erinnerungen und Dokumente“***, Leipzig 1927, ursprünglich als **Rechenschaftsbericht** gedacht, S. 554 **Graf Westarp**

03.11.1918 Waffenstillstand zwischen Italien und Österreich

Am **03. November 1918** wurde der **erste europäische** „***Waffenstillstand zwischen Italien und Oesterreich-Ungarn***“ **unterzeichnet**.[458]
Ebenfalls wurde zwischen Frankreich und Österreich-Ungarn Waffenstillstand unterzeichnet[459] und die **Waffen schweigen** an immer mehr Fronten. **Eine Aufrechterhaltung wegbrechender Fronten schon jetzt nicht mehr möglich. In der Folge war das Deutsche Heer letztendlich ab 09.11.1918 führungslos, verraten, gedemütigt und wehrlos. Keine Wiederaufnahme jedweder Feinseligkeiten mehr möglich, mithin Fortsetzung des Krieges bereits aus innenpolitischen Stürmen nicht mehr denkbar.**

General Gröners Fehler

*„Nunmehr teilte er [Gröner] mir persönlich mit, daß wir **mit der weißen Fahne hinübergehen** müßten. **Ich antwortete:** ‚**Aber doch nicht vor acht Tagen?**‘ Darauf erwiderte der **General Gröner:** ‚Das ist zu lange.‘ **Ich fragte noch einmal:** ‚**Aber doch nicht vor Montag?**‘ **Gröner antwortete:** ‚**Das ist auch zu lange, Sonnabend ist der letzte Tag.**‘“*[460] – warum?

06.11.1918 Verlorenes Sitzungsprotokoll Haußmanns

„***Gröner fügte ergänzend hinzu:***“
*„Auch ich hatte gehofft, daß **wir acht bis zehn Tage warten können**, **bis wir uns** an der [neuen] Linie gesetzt haben. Nachdem, was ich inzwischen von **Kiel**, von **Tirol** und von der Heimatstimmung erhoben habe, insbesondere in **Bayern**, **mit weitgehenden politischen Konsequenzen**, bin ich zu der Überzeugung gekommen, daß wir den Schritt, **so schmerzlich es ist**, tun und **Foch fragen** müssen.“*[461]

„***Ebert sprach zuerst:***“
*„**Es sei jetzt nicht die Zeit, nach den Schuldigen des allgemeinen Zusammenbruchs** [der erst am 9. eintreffen wird] **zu suchen.** Die **Stimmung** des [Deutschen] **Volkes** schöbe dem [Deutschen] **Kaiser** die **Schuld** zu, **ob mit Recht oder Unrecht** sei **gleichgültig**. Die **Hauptsache** sei, daß das [Deutsche] **Volk** die **vermeintlichen Schuldigen** von **ihren** Plätzen **entfernt sehen** wolle. Daher sei die **Abdankung** des [Deutschen] **Kaiser**, wenn man den **Übergang der Massen in das Lager der Revolutionäre** verhindern wolle, **notwendig**. Er schlug vor, daß der **Kaiser spätestens morgen** [07.11.1918] **seine Abdankung bekanntgebe** und einen seiner **Söhne**, **Oskar oder Eitel Friedrich**, mit **seiner Vertretung** beauftrage. Der **Kronprinz** sei jetzt unmöglich, da er bei den Massen **zu verhaßt** sei.“*

„***Gröner sagte kurz darauf:***“
*„Von einer **Abdankung** könne **nicht** die Rede sein; jetzt, wo die **Armee in schwerem Ringen mit dem Feinde** stehe, sei es **unmöglich**, ihr den **Obersten Kriegsherrn zu nehmen**. Die Interessen der Armee müßten, **allen anderen vorangestellt** werden. **Er lehne es daher auf das allerentschiedenste ab, in der Abdankungsfrage irgendeinen Schritt zu unternehmen oder dem Kaiser derartiges vorzutragen.**“*[462]

„***David und Südekum drangen auf Gröner ein:***“ (vgl. 28.10.1918)
*„Sie seien **keine Gegner der Monarchie** an sich, und dieser Schritt würde in **keiner Weise die Abschaffung der Monarchie in Deutschland** bedeuten. **Große Teile der Sozialdemokratie** würden sich mit einer **Monarchie mit sozialem Einschlag** nach **parlamentarischem System durchaus abfinden**.“*, sagten beide noch aus dem **Sozialstaat Bismarcks** stammend und wohl **wissend** im einschränkungsbedingten **vierjährigen Belagerungszustand**, den es so **vor 31.07.1914** in **Deutschland nicht** gab.

---

458 „***Amtliche Kriegs-Depeschen***“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 8 01.06.1918-12.11.18, S. 2959 v. **03.11.1918**, Italien

459 „***Amtliche Kriegs-Depeschen***“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 8 01.06.1918-12.11.18, S. 2959 v. **03.11.1918**, Frankreich

460 „***Erinnerungen und Dokumente***“, Leipzig 1927, ursprünglich als **Rechenschaftsbericht** gedacht, XII. Kap. S. 589 „***General Gröner***“

461 „***Erinnerungen und Dokumente***“, Leipzig 1927, ursprünglich als **Rechenschaftsbericht** gedacht, XII. Kap. S. 590 Sitzungsprotokoll Haußmanns

462 „***Erinnerungen und Dokumente***“, Leipzig 1927, ursprünglich als **Rechenschaftsbericht** gedacht, XII. Kap. S. 591 Sitzungsprotokoll Ebert-Gröner

Scheidemann kam „***zurück, bleich und erregt:***“
„*Die **Abdankung steht jetzt nicht mehr zur Diskussion**, die **Revolution marschiert**. [Angst o. Auftrag!] Die **Kieler Matrosen** haben in **Hamburg** und **Hannover** die **Staatsgewalt an sich gerissen** [Wieso überrascht das nicht?!]. Meine Herren, **jetzt gilt es nicht mehr zu diskutieren**, **jetzt heißt es handeln**. Wir **wissen nicht**, **ob wir morgen noch auf diesen Stühlen Sitzen werden**.*“ – letzteres scheint **hohe Priorität besessen** zu haben! In jedem Fall schien **Scheidemann Teilen seiner Aufgaben nicht** gewachsen zu sein.

„***Ebert blieb unerschütterlich:***“
„*Noch sei nichts entschieden. Im Gegensatz zu den übrigen Herren sei er zwar **überzeugter Republikaner**, auch in der Praxis, aber mit einer **Monarchie mit sozialem Einschlag unter parlamentarischem System werde auch er sich abfinden**. Ich rate Ihnen, Herr **General**, **dringend**, noch einmal die **letzte Gelegenheit zur Rettung der Monarchie** zu **ergreifen** und sogleich beschleunigt die **Beratungen eines kaiserlichen Prinzen mit der Regentschaft** zu **veranlassen**.*“

„***Auch Legien wandte sich beschwörend an Gröner. Der General blieb dabei:***“
„*Der Vorschlag sei ganz indiskutabel für ihn. Er sei autorisiert, zu sagen, daß sämtliche Prinzen solidarisch die Erklärung abgegeben hätten: Falls ihr Vater gezwungen würde, gegen seinen Willen abzudanken, würde keiner die Regentschaft übernehmen.*“

„***Da sagte Ebert:***“
„***Unter diesen Umständen erübrigt sich jede weitere Erörterung.***
Jetzt müssen die Dinge ihren Lauf gehen.“

„***Dann aber wandte er [Ebert] sich zu Gröner:***“
„***Wir danken** Ihnen, Exzellenz, für diese **offene Aussprache**, und werden uns **stets gern** der **Zusammenarbeit mit Ihnen während des Krieges erinnern**. **Von nun an scheiden sich unsere Wege**, wer weiß, ob **wir uns je wiedersehen** werden.*“[463] (Drohung o. Ahnung?)

So jedenfalls sagte es **General Gröner** im „***Dolchstoßprozeß***“ (a. a. D., S. 218) aus. „*Und so **bekenne ich mich absolut schuldig**, daß ich an diesem Tage auf den **Vorschlag Eberts nicht eingegangen** bin, daß ich **nicht sofort gesagt habe:** Herr **Ebert**, **ein Mann, ein Wort, wir wollen zusammengehen** … **vielleicht** wäre es noch möglich gewesen, die **Monarchie** zu retten.*“[464]
Als hätte Ebert auf das Unterlassen Gröners gewettet. Aber es blieb ein Fehler Gröners.

„*Die **Abdankung des Kaisers blieb für ihn als Soldaten** [**Kameraden**!] **indiskutabel**, aber er sah einen **anderen ehrenvollen Ausweg**, und die **Not der Stunde öffnete ihm den Mund:***“
„*Der Kaiser **dürfe zwar nicht sein Amt**, **wohl aber sein Leben opfern** – zum **mindesten aufs Spiel setzen**. **Konnte die Opfertat nicht noch einmal das Volk hochreißen**, wenn die **furchtbaren Bedingungen** kamen und **die elende Hetze: ‚Der Kaiser ist schuld daran‘ verstummt sein** würde?*“[465]

Max „***war überzeugt, daß die Umgebung Seiner Majestät noch eher der Abdankung zustimmen würde***“ und **verlor daher auch kein weiteres Wort darüber.**©

06.11.1918 Zustimmung der Alliierten zu Waffenstillstand

„***Annahme der Grundzüge Wilsons als Friedensgrundlage. – Voller Schadenersatz.***“[466]

463 „***Erinnerungen und Dokumente***“, Leipzig 1927, ursprünglich als **Rechenschaftsbericht** gedacht, XII. Kap. S. 592 Sitzungsprotokoll Ebert-Gröner u.a.
464 „***Erinnerungen und Dokumente***“, Leipzig 1927, ursprünglich als **Rechenschaftsbericht** gedacht, XII. Kap. S. 592 Fn. 1 „***Dolchstoßprozeß***“
465 „***Erinnerungen und Dokumente***“, Leipzig 1927, ursprünglich als **Rechenschaftsbericht** gedacht, XII. Kap. S. 595
466 „***Amtliche Kriegs-Depeschen***“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 8 01.06.1918-12.11.18, S. 2964 v. **06.11.1918**, Zustimmung Alliierte

Es folgte die „***Warnung des Reichskanzlers vor Unruhen***“ mit „***folgenden Aufruf an das deutsche Volk:***“, mithin **nicht an das Deutsche Volk**.[467]

Zeitgleich „***Revolutionäre Vorgänge in Kiel, Hamburg und Lübeck***“,[468] mithin also die **alte Hanse**. **Mitten im schweren Kriege im Felde** und der **Heimat**, so **kurz vor dem bevorstehenden Frieden** (s.o.) eine **Revolution anzetteln**, ist ein **genozidaler Angriff gegen das Deutsche Volk** selbst, mit heute bekannten **Folgen bis in die heutigen Generationen hinein**. Die ***revolutionären*** **Forderungen** ergaben sich aus der **Tatsache** im **Belagerungszustand** durch **äußere Mächte** mit **Vernichtungswillen** verharren zu müssen, die sogenannte „***Heimatfront***“. Die letzte Bastion für die Kämpfer in fremden Schlachtfeldern. Die **Gewissheit**, die **Familie in Sicherheit und Geborgenheit des Reiches aufgehoben** zu **wissen**. **Wer diese Gewissheit mutwillig zerbricht**, ist entweder **unglaublich dumm oder satanisch böswillig**. **Oder schlicht Teil des Problems. Vernünftig indes sicher nicht, was uns aber vom Tier absetzen sollte.**

Im Detail passierte ab 05.11.1918 auf den "**farbigen**" **Straßen deutscher Großstädten folgendes:**
*„Am Nachmittag des **6. November** trat das Kabinett zusammen, um über die **revolutionäre Unruhe** zu beraten. **Kiel** selbst **beruhigte sich** allmählich. **Noske war am Rande seiner Kräfte**, aber er **hielt aus**, und **Stadt und Garnison fügten sich** seiner Autorität. Die **A b s p e r r u n g d e s H e r d e s a b e r w a r m i ß l u n g e n:** nicht nur zu Wasser, sondern **auch zu Lande drangen Matrosen in die [Groß]Städte** der **Wasserkante**, um **planmäßig** den **Aufruhr** zu **verbreiten**. Eine **neue Front** – die **Nordfront** – war im Erstehen.“ – **deutsche** Matrosen?!?*

*„Die **Vorgänge in Lübeck** waren **typisch**: **Vier Kriegsschiffe** am **5. November** in der Bucht; die Matrosen besetzten das **Hauptpostamt**, den **Bahnhof** und die **Magazine**. Die **Leute erließen eine Proklamation**, darin die **Abschaffung der Militärdiktatur** [im Belagerungszustand!!!] und **sofortiger Waffenstillstand** [falsche Reihenfolge u. nicht in deutscher Hand! Sinnlos böswillige Forderung!] **gefordert** wurden. Im übrigen **ermahnen** sie **zur Ruhe** und **bedrohten Plünderer mit Todesstrafe**. Was an Truppen vorhanden war, **dachte nicht daran**, sich zum **Schutz der Behörden einzusetzen**; **zum mindestens blieb man neutral.**“*[469]

An dieser Stelle hält es der Verfasser für erheblich angebracht, auf **Dante** und **Dan Brown** hinzuweisen.

Ed elli a me: «*Questo misero modo* *tegnon l'anime triste di coloro* *che visser sanza 'nfamia e sanza lodo.*	Und er zu mir: ‚*Die jammervolle Weise* *Ist den elenden Seelen Jener eigen,* *Die ohne Lob und ohne Schande lebten*;
Mischiate sono a quel cattivo coro *de li angeli che non furon ribelli* *né fur fedeli a Dio, ma per sé fuoro.*	*Vermischt sind sie mit jenem feigem Chore* *Der Engel, welche nicht Empörer waren,* *Noch Gott getreu, für sich gesondert bleibend.*
Caccianli i ciel per non esser men belli, *né lo profondo inferno li riceve,* *ch'alcuna gloria i rei avrebber d'elli*».	*Nicht seinen Glanz zu trüben, stiess der Himmel* *Sie aus, noch nimmt sie auf die tiefe Hölle,* *Weil Sünder stolz auf sie doch blicken könnten.*'

Zitat aus Divina Commedia (Göttliche Komödie) ca. 1307-1321; Inferno Canto III: **Dante Alighieri**

Straff interpretiert respektive übersetzt:
Neutralisten, **Normopathen**, **Systemlinge**, **Regimelinge sind im Himmel und in der Hölle nicht willkommen**, **denn selbst Sünder schauen auf sie herab**.
Dan Brown's Inferno macht in **180° Wendung nicht wirklich etwas schöneres daraus**.
I luoghi più caldi dell'inferno sono riservati a coloro che in tempi di grande crisi morale si mantengono neutrali.

Die heißesten Orte in der Hölle sind denjenigen vorbehalten, die in Zeiten der großen moralischen Krise neutral bleiben. Wobei hier durchaus bekannt ist, daß dies nicht überall ruhig ablaufen sollte. **Gerade im Kieler Kriegshafen kämpften bezahlte Matrosen gegen Kaisertreue U-Boot-Männer mit Karabinern auf beiden Seiten. Deutscher gegen Deutscher** im Kieler Hafen.

467 „***Amtliche Kriegs-Depeschen***“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 8 01.06.1918-12.11.18, S. 2965 v. **06.11.1918**, Warnung Max

468 „***Amtliche Kriegs-Depeschen***“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 8 01.06.1918-12.11.18, S. 29**66** v. **06.11.1918**, **Hanse Revolution**

469 „***Erinnerungen und Dokumente***“, Leipzig 1927, ursprünglich als **Rechenschaftsbericht** gedacht, XII. Kap. S. 595 **Unruhe**

Oder waren es stets nur noch vermeintliche Deutsche?
Wer kontrollierte denn noch welche Zugehörigkeit?
Wer wählte eigentlich alles mit oder stimmte wofür und für wen ab?
Auch die Gefallenen, weshalb eine Volkzählung erstellt wurde?

*„**Ebenfalls noch am 5. November** wurde **Brunsbüttel** am **Eingang der Elbe** von Matrosen überwältigt. Heute werden **Cuxhaven** und Hamburg-**Altona**, **revolutioniert**. Der stellvertretende kommandierende **General verläßt Altona**, in der Hoffnung, von außen den **Widerstand besser organisieren** zu können. **Gleichzeitig meldet er**, daß **seine Truppen unzuverlässig** sind. **In Hamburg habe er gar keine Macht mehr.** Die **aufgeregten Massen halten sich für unwiderstehlich**, seit die ‚**fliegenden**‘ **Matrosen** sie darüber belehren, daß die **Truppen des IX. Korps nicht mehr schießen wollen**. Schon sind die Gefängnisse von der Aufständischen Menge [vgl. ISIS, Syrien, 2014-18] geöffnet worden. Die Meuterer haben die **Bahnhöfe Hamburg-Altona besetzt** und die **folgenden Forderungen aufgestellt:***

Abberufung des Generals v. Falk,
Anerkennung des Soldatenrats,
Übernahme des Verkehrs,
***Übernahme der Ernährungswirtschaft**.“*[470]

*„Wir hatten den **Aufruhr im Lande**, und die **revolutionäre Unruhe wuchs von Stunde zu Stunde:**“*
„**Der Kaiser will sich nicht opfern**“, „das war der **Schlachtruf derer**, die den **Umsturz betrieben**.“[471]

07.11.1918 W.T.B. Meldung zum Waffenstillstand

Es hieß, daß die *„**deutsche Delegation** **zum Abschlusse eines Waffenstillstandes** und zur **Aufnahme von Friedensverhandlungen** am **6. nachmittags** von Berlin nach dem Westen **abgereist** sei. **Die Zusammenkunft mit den Gegnern dürfte am Freitag (8. November) erfolgen.***

*Die Ankündigung war von **folgendem Aufruf begleitet:***

*„**Mahnung des Reichskanzlers an das deutsche Volk.** […]*
*Damit ist die **Voraussetzung** für **Friedens**- und **Waffenstillstandsverhandlungen** gleichzeitig geschaffen. Um dem **Blutvergießen** ein **Ende** zu **machen** [Ukraine], ist die **d e u t s c h e A b o r d n u n g** z u m **A b s c h l u ß d e s W a f f e n s t i l l s t a n d e s** und zur **Aufnahme der Friedensverhandlungen heute ernannt worden** und nach dem Westen **abgereist**. Die Verhandlungen werden durch Unruhe und disziplinloses Verhalten in ihrem erfolgreichen Verlauf ernstlich gefährdet.*

***Über vier Jahre hat das deutsche Volk in E i n i g k e i t** und **Ruhe die schwersten Leiden und Opfer des Krieges getragen**. Wenn **in der entscheidenden Stunde**, in der nur **u n b e d i n g t e E i n i g k e i t** des ganzen deutschen Volkes große Gefahren für eine Zukunft abwenden kann, die inneren Kräfte versagen, so sind die **F o l g e n n i c h t a b z u s e h e n**.*

Aufrechterhaltung der bisher gewahrten Ordnung** [Art. 111 Sz. 2 Preuß.V. u. Sitte] in freiwilliger Manneszucht ist in dieser **Entscheidungsstunde unerläßliche Forderung**, die jede **Volksvertretung** stellen **muß**“, **welche auch immer sich noch auf was begründen wird wollen.

*„Mag jeder [Deutsche Staatsbürger u. Bundesbürger] **sich der hohen Verantwortung bewußt** sein, die er in **Erfüllung dieser Pflicht seinem Volke gegenüber trägt**.*

*Der Reichskanzler, **Prinz Max von Baden.**“*[472]

Spätestens in diesem Augenblick dürfte Prinz Max von Baden erkannt haben, daß er für den seinerzeit bevorstehenden Staatsstreich missbraucht worden ist. Sein Name ist missbraucht worden.
*„Wahrscheinlich eine **milde Rüge** für **Meuterei** und **Mord!** Das war der ‚Byzantinismus vor den Massen‘.“*

470 „***Erinnerungen und Dokumente***“, Leipzig 1927, ursprünglich als **Rechenschaftsbericht** gedacht, XII. Kap. S. 595 **Unruhe**
471 „***Erinnerungen und Dokumente***“, Leipzig 1927, ursprünglich als **Rechenschaftsbericht** gedacht, XII. Kap. S. 597 **Unruhe**
472 „***Erinnerungen und Dokumente***“, Leipzig 1927, ursprünglich als **Rechenschaftsbericht** gedacht, XII. Kap. S. 599 **Unruhe**

07.11.1918 Mein Patt mit Ebert – Entlassungsgesuch

*„Sie [**Ebert**] wissen was ich [**Max**] vorhabe. Wenn es mir gelingt, den **Kaiser** zu **überzeugen**, **habe ich Sie dann an meiner Seite im Kampf gegen die soziale Revolution? Eberts Antwort** erfolgte **ohne zögern** und war **unzweideutig:**“*
***„Wenn der Kaiser nicht abdankt, dann ist die soziale Revolution unvermeidlich. Ich aber will sie nicht, ja, ich hasse sie wie die Sünde.**“*[473]

***„Dann setzte ich das folgende Entlassungsgesuch auf:**“*
„Seiner Majestät dem Kaiser und König.

***Ew. Majestät** wissen, daß das sogenannte Kriegskabinett trotz meiner ernsten und nachdrücklichen Warnungen seit einiger Zeit die Allerhöchste Person in die Erörterung hineingezogen hat. **Das geschah zunächst in meiner Abwesenheit.** Nachdem aber **Staatssekretär Scheidemann** mir schriftlich die Mitteilung hatte zugehen lassen, **seine Partei erwarte**, **daß ich Ew. Majestät den Rat erteile**, **dem Thron zu entsagen**, und ich mich **vergebens bemüht** hatte, **ihn zur Zurücknahme seines Briefes zu veranlassen**, **mußte ich Stellung nehmen.**[474] Ich las daher dem Kabinett eine schriftliche Erklärung vor, wonach ich **weder zulassen** könne, **das auf Ew. Majestät in die Frage der Thronentsagung ausgeübt ein Druck werde**, **noch** bei Beratung Ew. Majestät **mir selbst einen Druck gefallen lassen** würde.*

*„**Durch die Abreise Ew. Majestät ins Große Hauptquartier**, die **ohne meine Kenntnis beschlossen** und **gegen meinen Rat ausgeführt** wurde, war eine **laufende Verständigung mit Ew. Majestät sehr erschwert. Andererseits waren mit meiner Entfernung vom Sitze der Reichsgeschäfte unvermeidlich erhebliche Schwierigkeiten verbunden. Trotzdem war ich nach der Gesamtheit der Umstände und aus reiflich erwogenen Gründen entschlossen**, **noch heute abend zu Ew. Majestät aufzubrechen**, **um die Informationen zu ergänzen**, die in meinem Auftrag die **Staatsminister Delbrück und Drews Ew. Majestät** vorgetragen hatten. **Heute nachmittag überbrachten mir aber Scheidemann** und **Ebert namens** der **Sozialdemokratischen Partei** [SPD] ein **Ultimatum**, worin unter anderem **gefordert** wurde, daß der **Bevölkerung** bis morgen nachmittag die Nachricht von der **Thronentsagung Ew. Majestät** mitgeteilt werden könne.*

*„**Meine Bemühungen**, die **beide Parteiführer von dem für das Vaterland verhängnisvollen Charakter dieser Forderung zu überzeugen**, **waren fruchtlos.** Die Parteiführer sind **überzeugt**, **daß heute nacht noch [nur] in Berlin Revolten großen Umfangs ausbrechen werden**, **wenn sie die Menge nicht mit der Aussicht auf eine solche Nachricht vertrösten können;** sie **weigern sich**, das **Ultimatum zurückzunehmen**, sind **vielmehr aus Sorge vor der wachsenden Macht der Radikalen** entschlossen, die Tatsache, daß es gestellt ist, heute abend **taktisch** zu verwerten und zu **veröffentlichen**.*

*„Unter diesen Umständen ist die Einheitlichkeit der heutigen Reichsleitung nicht aufrechtzuerhalten. **Die Mehrzahl der Kabinettsmitglieder und der Staatssekretäre nehmen eine der sozialdemokratischen entgegengesetzte Haltung ein.** Da ich die **Geschäfte des Reiches nur** führen kann, wenn ich das **Vertrauen und den Willen der Reichstagsmehrheit geschlossen hinter mir** [**28.10.1918**] habe, und da ich als Reichskanzler meinen Entschluß in der Frage der Allerhöchsten Person keinerlei Druck zuzulassen, **festhalten muß**, bitte ich Ew. Majestät in tiefster Ehrfurcht, **mich von dem Amte des Reichskanzlers in Gnaden entbinden zu wollen.***

*„Bis zur Entscheidung erachte ich es als meine selbstverständliche Pflicht, **in dieser stürmischen Zeit die Leitung der Reichsgeschäfte in der Hand zu behalten**, **zumal die im Gang befindliche Waffenstillstandsverhandlungen durch ein Aussetzen der Reichsleitung gefährdet werden könnten.**“*[475]

---

473 „***Erinnerungen und Dokumente***“, Leipzig 1927, ursprünglich als **Rechenschaftsbericht** gedacht, XII. Kap. S. 599-600 **Ebert ein NAZIst**

474 „***Erinnerungen und Dokumente***“, Leipzig 1927, ursprünglich als **Rechenschaftsbericht** gedacht, XII. Kap. **S. 605 Fn. 1:** *„Die formelle Zurücknahme des Briefes war wohl erfolgt, aber tatsächlich war von dessen Inhalt der Öffentlichkeit Kenntnis gegeben worden.“*

475 „***Erinnerungen und Dokumente***“, Leipzig 1927, ursprünglich als **Rechenschaftsbericht** gedacht, XII. Kap. **S. 606** Entlassungsgesuch Max

07.11.1918 Kabinett-Erklärung des Reichskanzlers

Payer verliest die Erklärung des Reichskanzlers Prinz Max von Baden im Kabinett:
*„Ich habe meine Stellung zu der **Frage der Abdankung Seiner Majestät** des Kaisers durch **meine Erklärung vom** 31. Oktober 1918 **beim Kriegskabinett zur Kenntnis gebracht.***

*„Ich habe seitdem weitere Schritte unternommen, Seine Majestät den Kaiser über die Lage aufzuklären. Ich **hatte die Absicht**, heute abend ins Große Hauptquartier zu fahren, um **Seine Majestät den Kaiser persönlich zu unterrichten**, und habe diese Absicht dem **Herrn** Abgeordneten **Ebert** heute vormittag **mitgeteilt**.*

*„**Nachdem nun aber seitens der Sozialdemokratischen Partei** [SPD] **ein Ultimatum gerichtet worden ist**, **daß die Abdankung des Kaisers innerhalb von 24 Stunden fordert**, ist es **mir völlig unmöglich**, **mein Amt weiterhin zu behalten**, und habe ich deshalb um **meine Entlassung** an Seine Majestät den Kaiser telegraphiert.*

*„Ich halte es aber für meine Pflicht, es in dieser Stunde auszusprechen, daß ich den **Schritt der Sozialdemokratischen Partei** [SPD] **sehr bedauere**. **In einem Augenblick**, **in dem über die Waffenruhe mit unseren Feinden verhandelt wird** und **der ersehnte Frieden zu erwarten ist**, **reißt dieser Beschluß der Sozialdemokratischen Partei** [SPD] **Deutschland mitten entzwei**.*

*„Ich habe das Amt eines Reichskanzlers übernommen, **weil mein Name im Ausland einen versöhnenden Klang hatte und ich diese Eigenschaft dem deutschen Vaterland zur Verfügung stellen wollte.** Sollte es mir gelungen sein, mit dazu beizutragen, daß Waffenruhe und Waffenstillstand herbeigeführt worden sind, **so scheide ich aus dem Amt mit tiefster Dankbarkeit und dem Bewußtsein**, **nicht umsonst gekämpft zu haben.**“*[476]

*„**Als Payer diese Erklärung im Kabinett verlesen hatte, sagte Scheidemann:**“*
*„Ich bedauere den Schritt des Reichskanzlers außerordentlich. **Wir haben uns die Sache reiflich überlegt. Hier ist aber die Entscheidung in fünf Minuten gefallen.** Ich habe den dringenden Wunsch, daß aus der Sache nichts wird. **Ich habe inzwischen den Abgeordneten Ebert gesprochen. Er hat mir mitgeteilt, daß unsere Forderungen auf die Arbeiterschaft außerordentlich beruhigend gewirkt haben. Sie** haben versprochen, nichts zu unternehmen,*[477] ***bis die Entscheidung gefallen ist.** Sie, meine Herren, und Herr Reichskanzler müssen doch einsehen, daß **wir alles getan haben**, was wir konnten, **um die Massen bei der Stange zu halten.**“*[478]

07.11.1918 Waffenstillstandsverhandlungen

Via Telegrammwechsel stehen „***Hindenburg und Foch***“ im Austausch. Dieser hatte **folgenden Wortlaut:**
*„**Berlin, 7. November. (amtlich)** Folgender Funkspruch ist diese Nacht **von deutscher Seite hinausgegangen:**“*
*„Die **deutsche Oberste Heeresleitung** auf Anordnung der Regierung **an Marschall Foch:***
*Nachdem die **deutsche Regierung im Auftrage** des **Präsidenten der Vereinigten Staaten** benachrichtigt worden ist, daß **Marschall Foch ermächtigt** ist, **beglaubigte Vertreter der deutschen Regierung zu empfangen**, um **ihnen** die **Waffenstillstandsbedingungen** mitzuteilen, sind folgende Bevollmächtigte [noch legitim auf die BVerf.] **ernannt worden: General der Infanterie v. Gründell**, **Staatssekretär Erzberger**, Gesandter **Graf Oberndorff**, **General Winterfeldt**, **Kapitän zur See Vanselow.** Die Bevollmächtigten bitten um Mitteilung durch Funkspruch, wo sie mit **Marschall Foch** zusammentreffen können. Sie werden begleitet sein von Kommissaren und Dolmetschern nebst Unterpersonal und Kraftwagen **in dem zu bezeichneten Orte eintreffen.** Die **deutsche Regierung** würde es im **Interesse der Menschheit** begrüßen, wenn mit Eintreffen der **deutschen Delegation** an der Front der Alliierten vorläufig Waffenruhe eintreten könnte.“*
Marschall Foch hat darauf gefunkt:

476 „***Erinnerungen und Dokumente***“, Leipzig 1927, ursprünglich als **Rechenschaftsbericht** gedacht, XII. Kap. **S. 611-612** Erklärung Payer f. v. Baden

477 wiederholt versteckte Blutdrohungen Scheidemann/Ebert vs. v. Baden; vgl. Akten d. BArchiv

478 „***Erinnerungen und Dokumente***“, Leipzig 1927, ursprünglich als **Rechenschaftsbericht** gedacht, XII. Kap. **S. 611-612** Scheidemann auf Erklärung

„An das deutsche Oberkommando. ***Von Marschall Foch.*** *Wenn die deutschen Bevollmächtigten mit dem* ***Marschall Foch*** *wegen des* ***Waffenstillstandes*** *zusammentreffen wollen, mögen sie sich bei dem* ***französ-ischen Vorposten*** *auf der Straße* ***Chim[a]y-Fourmies-La Capelle-Guise*** *einfinden.* ***Es sind Befehle erlassen, sie zu empfangen und an den für die Zusammenkunft bestimmten Ort zu geleiten.“***[479]

*„****Infanteriegeneral Erich von Gündell*** *wurde trotz ursprünglicher Ankündigung schließlich* ***aus der Delegation zurückgezogen. So waren es der Staatssekretär für Auswärtige Angelegenheiten Mathias Erzberger, der Botschafter Graf von Oberndorff, der ehemalige Militärattaché in Paris, General von Winterfeldt, der Französisch sprach, und der Schiffskapitän Ernst Vanselow, die den Waffenstillstand unterzeichneten. Daneben waren Kavalleriehauptmann von Helldorf, Verbindungs-offizier und Dolmetscher, Stabschef Geiger, zwei Hauswirtschaftsoffiziere und ein Zivildiener anwesend.***

Diagramm des Treffpunkts. Das ***Dorf Rethondes*** *liegt im* ***Tal der Aisne****, am rechten Flussufer.* ***Der Bahnhof mit dem Namen Rethondes*** *liegt am linken Ufer der Aisne, im* ***Wald von Compiègne****, an der* ***Bahnstrecke von Compiègne in Soissons Paris, Musée de l’Armée.“***[480]

07.11.1918 auf 08.11.1918 Prinz v. Baden an Freiherr v. Grünau

„Der Reichskanzler an ***Freiherr v. Grünau****.*
Für Seine Majestät den Kaiser und König.

In der Lage, die durch das ***Vorgehen der Sozialdemokratie geschaffen*** *worden ist, wage ich Eurer Majestät* ***folgendes vorzutragen:***

Eine Thronentsagung Eurer Majestät und ein Thronverzicht Seiner Kaiserlichen und Königlichen Hoheit des Kronprinzen*, die* ***unter*** *dem* ***Druck*** *der* ***Sozialdemokratie erfolgten*** *– beide werden in dem heute abend verbreiteten* ***Flugblatt der Partei bis Freitag mittag gefordert*** *–, hielt ich für eine so* ***schwere Gefährdung der Dynastie*** *und des* ***Reichsgedankens****, daß es* ***mein ganzes Bestreben war****,* ***sie*** *durch meine Schritte bei Eurer Majestät und im Kriegskabinett* ***abzuwenden****. Für* ***eine noch größere Gefahr*** *aber halte ich eine* ***Regierung ohne oder gegen die Sozialdemokratie****, sie wäre jetzt* ***nur in Form einer Militär-diktatur*** *möglich, die* ***unvermeidlich in blutigem Bürgerkrieg*** *und in der* ***Zerstörung des deutschen Volkskörpers durch den Bolschewismus enden*** *müßte.* ***Schon der Versuch****,* ***sie*** *durchzuführen,* ***würde scheitern****, da die* ***Truppen größtenteils zu den Aufrührern übergehen würden****. Ich halte es daher für* ***meine Pflicht****, Eure Majestät* ***von einem solchen Schritt mit aller Eindringlichkeit abzuraten****.*

Alleruntertänigst

Reichskanzler Prinz Max von Baden.“[481]

„Ich habe die Nacht vergehen lassen, ehe ich ***jenen ergänzenden Vorschlag folgen ließ****, der* ***der Krone noch einen Rest von Würde und Initiative retten*** *und gleichzeitig den* ***Sozialdemokraten ermöglichen wollte****,* ***in der Regierung zu bleiben****.“*

*„****Für die Entschließung Seiner Majestät mußte die Erwägung maßgebend sein:*** *bewahre ich durch mein Opfer das Land vor dem Umsturz?* ***Mit anderen Worten: was ist die Garantie der Sozialdemokraten wert?***

Scheidemann hatte eben erst wieder im Kabinett feierlich versprochen: wir halten die Massen im Zaum, wenn der Kaiser abdankt. *Ich war* ***gewiß skeptisch gegen seine Zusage*** *geworden,* ***auch hatte er sich während der Kabinettssitzung in Widersprüche verwickelt****, bei denen es schwer wurde, an unbedingte* `bona fides` *zu* ***glauben****.* ***Scheidemann*** *war – das ließ er sich entschlüpfen – über mein Gespräch mit Ebert informiert worden und* ***begründete trotzdem das Ultimatum der Sozialdemokraten***

---

479 „***Amtliche Kriegs-Depeschen***“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 8 01.06.1918-12.11.18, S. 2967-2968 v. **07.11.1918**, Hindenburg-Foch „***Entre le Maréchal Foch****, Commandant en Chef des Armées Alliées, stipulant au nom des Puissances Alliées et Associées, assisté de l'Amiral Wemyss, First Sea Lord, d'une part*“; vgl. Niemeyer, Theodor (Hrsg.): Die völkerrechtlichen Urkunden des Weltkrieges, Bd. VI, München/ Leipzig 1922, S. 711.; siehe Anhang

480 Paris, Musée de l’Armée. https://war-documentary.info/armistice-memorial-compiegne/

481 „***Erinnerungen und Dokumente***“, Leipzig 1927, ursprünglich als **Rechenschaftsbericht** gedacht, XII. Kap. **S. 613 Entlassungsgesuch** v. 07.11.1918

damit**, daß ‚**der Kanzler doch nicht von sich aus den Entschluß fassen würde, den Kaiser zur Abdankung zu bewegen**‘. **Hier stimmt was nicht!

***Aber mein Vertrauen zu Ebert hielt stand.** Der **Mann** war entschlossen, sich **mit seiner ganzen ungebrochenen Autorität** der [wahren] **Revolution entgegenzustemmen**.“*[482]

Der 8. November

*„**Am morgen des 8. November** lagen die folgenden Revolutionsnachrichten vor: **Braunschweig rot am 7. abends**; in der Nacht: **München rot**, das **Kriegsministerium** vom Arbeiter- und Soldatenrat **besetzt**. Die **Republik ist ausgerufen**, die **Abdankung des Kaisers wird bis 12 Uhr mittags gefordert**. In **Stuttgart** hat der Arbeiter- und Soldatenrat die **Herrschaft an sich gerissen**. Das **Gouvernement Köln verhandelt** mit Arbeiter- und Soldatenräten. In der Nacht ist bei Paulinenaue ein **Matrosenzug entgleist**, die Matrosen **haben den Fußmarsch auf Berlin angetreten**.*

*Die Meldungen aus Bayern waren die bösesten. **Hier loderte ein neuer Herd auf**, **ohne Verbindung mit dem alten;** – ein Zeichen, daß die Infektion im ganzen Volkskörper kreiste.*

Das Hauptquartier wird von Haesten über das Umsichgreifen der Bewegung fortlaufend informiert.

***Mir ging von nahestehender Seite folgende Mahnung zu:**“*

*„**Es ist nicht mehr zu vermeiden, daß sich die Putsche über das ganze Land [!Ost] ausbreiten werden** … Die ungeheure **Ansteckungsgefahr** liegt in der Tatsache, daß die **Aufruhrbewegung** in **Hamburg** und **Kiel erfolgreich** gewesen ist. **Wir müssen uns auf einen Bürgerkrieg gefaßt machen.** Die Frage ist heute: **Wer soll ihn gewinnen?***

*Es unterliegt keinem Zweifel, daß der **Volksbolschewismus** zuwächst im ganzen Lande die Oberhand gewinnen wird, es sei denn, daß es gelingt, der **Volksregierung** eine treue Truppe zur Verfügung zu stellen.*

Das ist ausgeschlossen, solange die Kaiserfrage nicht ihre Erledigung gefunden hat.** Die **Waffen-suggestion: Der Kaiser ist schuld!** Schafft Berührungspunkte zwischen den Truppen, die die Aufständischen bekämpfen sollen, und den Aufständischen selbst. Wir werden überall das Überlaufen erleben, **auch von Truppen, deren Treue an der Front erprobt ist.

***Die Majoritätssozialisten** haben durch ihr **Ultimatum unbesonnen gehandelt;** tatsächlich aber sind sie **nicht in der Lage, länger in der Regierung zu bleiben**, **wenn die Kaiserfrage nicht erledigt wird. Bleibt der Kaiser, so müssen sich heute die Mehrheitssozialisten der revolutionären Bewegung anschließen**, sollen nicht die Unabhängigen und die Spartakusgruppe **Alleinherrscher bei den Wahlen bleiben**.*

*Anderseits ist bei **Lösung der Kaiserfrage** die **Sicherheit gegeben**, daß die Mehrheitssozialisten sich mit ihrer ganzen Organisation und Werbekraft in den Dienst der **Bekämpfung des Volksbolschewismus** stellen.“*[483]

08.11.1918 Sozialdemokratie verlangt Abdankung des Kaisers

*„Die **sozialdemokratische Parteileitung** hat in ihrer gestrigen Sitzung folgendes **Ultimatum** an die Regierung beschlossen: “*[484]

In gleicher Sitzung verteidigt sich Scheidemann zuletzt mit folgenden Worten:

*„**Wir haben uns die größte Mühe gegeben, auf die Massen einzuwirken.** Wenn die **Massen in der Kaiserfrage in Bewegung gekommen** sind, so sind **in erster Linie die bürgerliche Blätter**, wie die ‚**Frankfurter Zeitung**‘, es gewesen, **die hierzu beigetragen haben. Man kann die Massen auch jetzt noch im Zaume halten, wenn man Konzessionen macht. Was auch das [Kriegs-]Kabinett [des Bundes] für Beschlüsse faßt, die preußische Verwaltung pfeift darauf.**[485] **Wenn Exzellenz v. Payer auf die schwere Verantwortung hinweist, die wir tragen, so muß klargestellt werden, daß die schwerste Verantwortung der [Friedens]Kaiser trägt. Er mußte seit Wochen wissen, was er zu tun hatte.** Es gibt wohl niemand im*

482 „***Erinnerungen und Dokumente***“, Leipzig 1927, ursprünglich als **Rechenschaftsbericht** gedacht, XII. Kap. **S. 613 erg. Entlassungsges.** v. 08.11.1918

483 „***Erinnerungen und Dokumente***“, Leipzig 1927, ursprünglich als **Rechenschaftsbericht** gedacht, XIII. Kap. **S. 615-616**

484 „***Amtliche Kriegs-Depeschen***“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 8 01.06.1918-12.11.18, S. 2968 v. **08.11.1918**, SPD vs. Kaiseramt

485 Unglaublich aber wahr! Scheidemann gibt zu, daß die Bundesstaaten das eigentliche Ziel waren, denn Preußen mußte gar nix, es ging stets um den Bund!

Kabinett, dem nicht ein Stein vom Herzen gefallen wäre, ***wenn der Kaiser rechtzeitig das Wichtigste getan hätte.***[486] ***Jetzt gibt man ihm schon die Schuld am Kriege.*** *Wenn er gesagt hat,* ***ich weiche nur der Gewalt, so verschlimmert das die Situation. Es ist nicht zweifelhaft, wie das ausgehen muß. Ich weiß nicht, ob die jungen Soldaten schießen würden, die alten tun es sicher nicht.***"[487]

08.11.1918 Rücktrittsangebot des Reichskanzlers

„Dieses Rücktrittsgesuch ist mit der Kaiserfrage verbunden."[488]

„Ich [Max] ließ nunmehr meinen positiven Vorschlag an den Kaiser telegraphieren:"

„Der Reichskanzler bittet, folgende Erwägungen zur Lage Seiner Majestät sogleich vorzutragen:

*„****Um die alte Sozialdemokratische Partei regierungsfähig zu erhalten*** *und den* ***Übergang der Massen in das radikale Lager zu verhindern****, muß man den Unabhängigen und der Spartakusgruppe das* ***Schlagwort aus der Hand winden****, dessen Waffensuggestion nach Bekanntwerden der Waffenstillstand-****bedingungen an Gewalt noch wachsen wird****,* ***wie sie schon gewachsen ist nach Bekanntwerden der erschwerenden Auslegung der Wilsonschen Punkte.***

Dabei rate ich aber, ***nicht das sozialdemokratische Ultimatum annehmen****, sondern den monarchischen Gedanken durch eine demokratische Lösung retten,* ***als das Ultimatum sie enthält:***

Seine Majestät würden ***unverzüglich*** *Ihren festen Willen aussprechen, abzudanken,* ***sobald*** *der Stand der Waffenstillstandsverhandlungen die Ausschreibung von* ***Neuwahlen für eine Verfassungsgebende Nationalversammlung*** *gestattet, der die* ***endgültige Neugestaltung der Staatsform*** *des deutschen Volkes einschließlich der* ***bisher in das Reich nicht aufgenommenen Volksteile zulassen*** *würde. Diese* ***National-versammlung würde dann zu den Verfassungsfragen Stellung nehmen****, die mit der* ***Thronentsagung zusammenhängen****.*[489] ***Bis dahin*** *würden Seine Majestät* ***einen Stellvertreter bestellen****.*

Die vorgeschlagene Lösung scheint mir die folgenden Vorteile zu bieten:*"*

„1. Die Krone kapituliert nicht vor der Sozialdemokratie, sondern sie ***zwingt die Sozialdemokratie, vor der Krone zu kapitulieren.***

„2. Die Frage des Thronverzichts Seiner Kaiserlichen und Königlichen Hoheit des Kronprinzen und damit die Frage der Regenschaft wird ***vertagt****.*

„3. Der monarchische Gedanke hat bei den Neuwahlen den Vorsprung vor dem republikanischen, weil die Initiative zur Neuwahl und damit zur Feststellung des Volkswillens von der Krone ausgeht.

„4. Die ***Stimmung der Massen****, bis zum Kampfe drängt, wird von gesetzlosen in legale Bahnen, von der Straße in die Wahllokale abgeleitet. Damit wächst für die* ***ruhige Bevölkerung die Möglichkeit*** *der Gegenwirkung.* ***Die Wahlparole für die Monarchisten wäre günstig, da die Republikaner durch das Ultimatum ins Unrecht gesetzt sind.***

*„****Inzwischen hat sich die Lage im Reiche weiter verschärft.*** *Aus* ***München*** *wird gemeldet, daß das* ***Kriegsministerium*** *vom Arbeiter- und Soldatenrat* ***besetzt*** *ist, der die* ***Stadt ganz in der Hand*** *hat. Die* ***Republik ist ausgerufen****, die* ***Abdankung des Königs bis 12 Uhr gefordert****. In* ***Stuttgart*** *hat ebenfalls Arbeiter- und Soldatenrat die* ***Herrschaft an sich gerissen*** *und* ***Abdankung des Königs bis 1 Uhr 30 gefordert****.*

Wahnschaffe."[490]

*„****Man kann im Lichte der nachfolgenden Ereignisse alle diese Stimmungen und Erwägungen als ‚Euphorie' abtun.*** *Ich aber halte heute noch* ***daran fest:*** *wenn der Kaiser den rettenden Weg gegangen wäre, den ich ihm wies – vor dem 8. abends, ja* ***bis zum 9. früh****,* ***ehe die Massen auf der Straße waren*** *–,* ***dann hätten wir keine Revolution erlebt****, auch* ***keine Räterepublik****,* ***keinen Kapp-Putsch*** *und* ***keinen Erzberger-Mord****. Es wäre mir vergönnt gewesen,* ***Deutschland als Rechtsstaat in den Frieden hinein-zuführen.*** *Die Errungenschaften der Oktoberrevolution wären erhalten geblieben,* ***der Weg der Reformen wäre weiter beschritten worden*** *in* ***organischer Verbindung mit der Vergangenheit****, ohne* ***Millionen zu***

486 Scheidemann ein NAZIst o. nur ein machtversessener Feigling?

487 *„Erinnerungen und Dokumente"*, Leipzig 1927, ursprünglich als **Rechenschaftsbericht** gedacht, XII. Kap. **S. 609** Scheidemann Offenbarung

488 *„Amtliche Kriegs-Depeschen" – „Nach Berichten des"* WTB, Bd. 8 01.06.1918-12.11.18, S. 2967-2968 v. **08.11.1918**, Rücktritt Max

489 **Art. 11 RVerf.**

490 *„Erinnerungen und Dokumente"*, Leipzig 1927, ursprünglich als **Rechenschaftsbericht** gedacht, XIII. Kap. **S. 616**

verbittern *und* ***in ihrer Überzeugung zu vergewaltigen****.* ***Dann ständen sich heute nicht zwei Deutschland scheinbar unversöhnlich gegenüber, die zu verschiedenen Fahnen schwören.***

Um Mittag traf der folgende Bescheid aus dem Hauptquartier ein:“[491]

„Eure Großherzogliche Hoheit ***beide Telegramme über die innere Lage*** *habe ich* ***erhalten****. Ich behalte mir eine* ***Entschließung über das Abschiedsgesuch Eurer Hoheit*** *vor,* ***bis der Waffenstillstand abgeschlossen und Waffenruhe eingetreten ist. Weitere Entschließungen werden sich aus der alsdann herrschenden Situation ergeben.*** *Bis dahin bitte ich jedenfalls Eure Hoheit,* ***wie bisher*** *Ihr Amt zu führen.*

Wilhelm I.R.“[492]

„**Grünau war deutlicher:**“

*„****Seine Majestät hat es völlig abgelehnt****, auf die* ***Vorschläge*** *Eurer Großherzoglichen Hoheit in der* ***Thronfrage einzugehen****, und hält es nach wie vor für* ***seine Pflicht****,* ***auf seinem Posten zu bleiben****.*

Grünau*.“*[493]

„Ich habe den Kriegsminister mit wachsenden Zweifeln gefragt, ***wie es mit den Machtverhältnissen bestellt sei. General Scheüch*** *hatte eine* ***sehr ernste Nachricht erhalten:*** *heute abend stand endgültig fest, daß morgen* ***außer drei Jägerbataillonen keine Fronttruppen in Berlin*** *zur Verfügung sein würden. Die* ***2. Garde-Infanteriedivision*** *war in* ***Herbesthal*** *ausgeladen worden zur Öffnung der Rheinbrücken und* ***Wiedernahme von Köln.*** *Der Kriegsminister hatte schweren Herzens der vollzogenen Tatsache zugestimmt, aber gleichzeitig der* ***Obersten Heeresleitung*** *erklärt,* ***daß es unverantwortlich sei, Berlin ohne infanteristischen Schutz zu lassen.***

Im Lande hatte die revolutionäre Bewegung reißende Fortschritte gemacht. *Die* ***Nachrichten des Kriegsministeriums lauteten am 8. November:****“*

*„****9 Uhr vormittags: Magdeburg schwere Unruhen. 1 Uhr mittags:*** *Im Bereich des Stellvertretenden Generalkommandos VII. Armeekorps* ***drohen Unruhen auszubrechen.*** *5 Uhr nachmittags:* ***Halle und Leipzig rot: Abends: Düsseldorf, Haltern, Osnabrück, Lüneburg rot. 7 Uhr 10 nachmittags: Stellvertretenden Generalkommando XVIII. Armeekorps in Frankfurt a.M. abgesetzt.“***[494]

08.11.1918 Kein Sinneswandel in Spa

„Aus dem ***Hauptquartier wurde kein Anzeichen einer Sinnesänderung*** *gemeldet. So entschloß ich mich in der achten Stunde, Seine Majestät an das Telephon bitten zu lassen.* ***Meinen Adjutanten Herrn v. Prittwitz*** *rief ich in mein Zimmer und* ***gab ihm den Auftrag****, anzuhören und* ***niederzuschreiben****,* ***was ich zu sagen hatte.****“*

*„****Was ich Eurer Majestät durch Herrn v. Hintze habe sagen lassen, muß ich als Verwandter wiederholen. Deine Abdankung ist notwendig geworden****, um den Bürgerkrieg in Deutschland zu vermeiden*** *und* ***um deine Mission als Friedenskaiser bis zum Schluß zu erfüllen. Das Blutvergießen würde dir zur Last gelegt werden. Eine große Mehrheit glaubt, du seiest schuld an der heutigen Lage.*** *Diese* ***Auffassung ist falsch****,* ***aber sie besteht*** *[Entente-PR]. Wenn jetzt durch deinen Verzicht der Bürgerkrieg und Schlimmeres verhütet wird, so wird dein Name in der Geschichte gesegnet sein.* ***Der Interfraktionelle Ausschuß hat heute gesprochen, aber mir seine Stellungnahme nicht mitgeteilt.*** *Wenn jetzt nichts erfolgt, so wird im Reichstag die Forderung erhoben werden und da durchgehen. Ich habe meine Selbstständigkeit gewahrt im Kabinett, seit dem ich die Geschäfte übernommen habe.* ***Heute kann ich meine schützende Hand nicht mehr vor den Träger der Krone halten****,* ***nachdem das Ultimatum der Sozialdemokratie erfolgt ist****, ein* ***Ultimatum****, dem ich bisher ausgewichen bin.* ***Das Verlangen, welches das Ultimatum enthält, wird heute von vielen weiteren Kreisen gestellt. Unruhen sind da.*** *Man mag vielleicht in der Lage sein,* ***sie zuerst gewaltsam zu unterdrücken****,* ***ist aber einmal Blut geflossen****,* ***so wird überall der Schrei nach Rache erklingen.*** *Die* ***Haltung der Truppen ist nicht zuverlässig.*** *In Köln ist die Macht in den Händen des Arbeiter- und Soldatenrates. In Braunschweig weht die rote Flagge auf dem Schloß.* ***In München ist die Republik ausgerufen.*** *In Schwerin tagt ein Arbeiter- und Soldatenrat.* ***Das Militär hat sich nirgends bewährt.***

---

491 „***Erinnerungen und Dokumente***“, Leipzig 1927, ursprünglich als **Rechenschaftsbericht** gedacht, XIII. Kap. **S. 618-619** ***„zu verschiedenen Fahnen“***

492 „***Erinnerungen und Dokumente***“, Leipzig 1927, ursprünglich als **Rechenschaftsbericht** gedacht, XIII. Kap. **S. 619 verbh.Entschließungen Kaiser**

493 „***Erinnerungen und Dokumente***“, Leipzig 1927, ursprünglich als **Rechenschaftsbericht** gedacht, XIII. Kap. **S. 619 Grünau zum Kaiser**

494 „***Erinnerungen und Dokumente***“, Leipzig 1927, ursprünglich als **Rechenschaftsbericht** gedacht, XIII. Kap. **S. 622**

Wir steuern unfehlbar dem Bürgerkrieg zu. *Ich habe mich gegen den Gedanken gewehrt, aber die Situation ist heute unhaltbar,* ***die Abdankung würde überall dankbar als befreiende und heilende Tat begrüßt werden.****“*

*„**Es bestehen zwei Möglichkeiten:** **1.** Abdankung,* ***Ernennung eines Stellvertreters und Einberufung einer Nationalversammlung. 2. Abdankung, Thronverzicht des Kronprinzen und Regentschaft für den Enkel.***

„Das letztere verlangt der Interfraktionelle Ausschuß. Der erstere erscheint mir als das Bessere und ***bietet alle Chancen für die Monarchie.*** *Welche Schritte auch immer geschehen, sie müssen mit der größten Beschleunigung unternommen werden.* ***Wenn das Opfer erst erfolgt, wenn schon Blut vergossen ist, dann hat es keine heilende Wirkung mehr.*** *Ich habe bislang nur aufklärend gewirkt, aber seit gestern habe ich angesichts der* ***schweren Situation*** *offen sprechen müssen.* ***Falls der Kaiser diesen Schritt tut, kann mit Hilfe der Sozialdemokratie die Situation gehalten werden. Sonst steht Republik und Revolution bevor. Könnte man sich auf die Truppen verlassen, wäre es anders.***

„Der ***Gedanke der Abdankung geht nicht zuerst und allein von der Sozialdemokratie aus*** *[nein von US], diese hat die Sache nur in die Hand genommen, um [selbst] die Führung zu behalten.*

„Es ist die letzte Stunde. ***Auch für die Friedensverhandlungen kann die Wirkung der Abdankung ausschlaggebend sein und den Chauvinisten bei der Entente das Wasser abgraben.***

„Wenn die Abdankung heute nicht erfolgt, so kann ich nicht mehr mitarbeiten. ***Auch die deutschen Fürsten können sich nicht mehr vor den Kaiser stellen*** *[was sie dann wohl getan hätten,* ***Art. 78 RVerf.****].*

*„**Dies ist die furchtbarste Lage, in der ich offen sprechen muß, ohne etwas zu vertuschen.** Man hat mir gesagt, daß dir hinterbracht sei, ich intrigierte gegen dich.* ***Das ist eine Lüge****, wie jeder meiner Mitarbeiter beweisen kann. Wenn ich mich nicht vor dich gestellt hätte,* ***so wäre die Frage schon vor acht Tagen akut geworden.***

*„**Mein Rat ergeht heute als Verwandter und deutscher Fürst. Das freiwillige Opfer ist erforderlich, um deinen Namen in der Geschichte [als Friedenkaiser] zu erhalten.**“*[495]

„Seine Majestät bekundete den festen Entschluß, nicht ***nachzugeben****. Er wollte an der* ***Spitze des Heeres*** *die* ***Ordnung*** *in der Heimat* ***wiederherstellen****; die nötigen Befehle waren bereits erteilt. Meine Vorschläge wies er entrüstet und heftig zurück. Ich bat den Kaiser,* ***mich sofort zu entlassen*** *und einen neuen Reichskanzler zu ernennen, da ich sein Vertrauen* ***nicht*** *mehr besitze.* ***Der Kaiser lehnte ab mit der Begründung:****“*

*„**Du [Max] hast das Waffenstillstandsangebot hinauszugeben, du mußt auch die Bedingungen entgegennehmen.**“*

*„**Ich erklärte mich bereit, noch bis zur Unterzeichnung des Waffenstillstands zu bleiben.***

*„**Meinem Gespräch sandte ich die Depesche nach:**“*[496]

„Eure Majestät bitte ich, im Ausschuß an meine heutigen Berichte zur Lage auf folgende neueren Ereignisse aufmerksam machen zu dürfen:

1. ***Seine Majestät der König von Bayern hat dem Thron entsagt***
2. *Dasselbe hat Seine Königliche Hoheit der Herzog von Braunschweig getan.*
3. *Seine Königliche Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin hat die Forderungen des Arbeiter- und Soldatenrates angenommen.*
4. *Das Kabinett, dessen Mitglieder bis gestern in der Mehrzahl gegen die Thronentsagung Eurer Majestät waren, hält heute ganz überwiegend diesen Schritt für das einzige Mittel, um Deutschland vor blutigem Bürgerkrieg zu bewahren.*
5. ***Exzellenz v. Payer*** *hat mir erklärt, im Falle meines* ***Rücktritts*** *das Amt des* ***Vizekanzlers****, das für den Vertrauensmann der Mehrheit geschaffen ist, nicht weiterführen zu können; sämtliche Mitglieder des Kriegskabinetts werden folgen. Die* ***Neubildung einer Regierung*** *ist* ***unmöglich****, weil auch nach Ansicht der Zentrumsführer eine arbeitsfähige Mehrheit im Reichstag nicht zu finden ist.* ***Das Reich steht dann ohne Kanzler, ohne Regierung, ohne feste Reichstagsmehrheit verhandlungsunfähig da.***

Alleruntertänigst

Max, Prinz von Baden *[kein Kanzler, kein Vize]“*[497]

„Heute [1927] weiß ich [Max], daß bereits eine Stunde nach meinem Telephongespräch der ***Generalfeldmarschall*** *und* ***General Gröner*** *in gemeinsamer Beratung zu dem Ergebnis kamen: die von dem Kaiser am Morgen* ***gegen die Heimat befohlene Operation*** *ist* ***aussichtslos****. Das Versagen der Ersatzformationen war es nicht, daß diese Einsicht*

495 „***Erinnerungen und Dokumente***“, Leipzig 1927, ursprünglich als **Rechenschaftsbericht** gedacht, XIII. Kap. **S. 623 Max an Wilhelm**

496 „***Erinnerungen und Dokumente***“, Leipzig 1927, ursprünglich als **Rechenschaftsbericht** gedacht, XIII. Kap. **S. 625 Max an Wilhelm**

497 „***Erinnerungen und Dokumente***“, Leipzig 1927, ursprünglich als **Rechenschaftsbericht** gedacht, XIII. Kap. **S. 625 Max**

herbeiführte: die Oberste Heeresleitung hatte Kenntnis von einer neuen, alle Berechnungen umstoßenden Tatsache, die auch mir noch verborgen war.“[498]

*„**Eine für besonders zuverlässig gehaltene Frontdivision** war für die Aufgabe ausgesucht, den **Rücken des Großen Hauptquartiers gegen die von Köln bis Aachen** vorgekommenen Aufständischen zu **decken**. **Diese Division hatte den Offizieren den Gehorsam gekündigt und sich gegen deren ausdrücklichen Befehl in Bewegung gesetzt, um nach Hause zu marschieren.**“*[499] (Denkschrift)

Also entschloss sich der **Reichskanzler** nach Spa zum **Kaiser** zu reisen um die **Depesche** zu übergeben. Solf wollte ihn *„**noch heute nacht**“* begleiten. Wohl auch der endgültig letzte Versuch des Kanzlers.

*„**Scheidemann** ermutigte uns, die Reise der Herren ins Werk zu setzen, **Ebert** aber schien seiner Sache unbedingt sicher zu sein, als er sagte:“*

*„Die Abordnung wird in Spa erst eintreffen, nachdem **die Würfel schon gefallen** sind. Die Entscheidung des Kaisers könne **nur wirken**, wenn sie **bis morgen früh um 9 Uhr da wäre**, das sei der **allerspäteste Termin**.“*

*„**Noch deutlicher hatte er sich am selben Abend einem hohen Beamten gegenüber ausgesprochen, den er in der Wilhelmstraße traf:**“*

„Der Parteivorstand hat die Parole ausgegeben: Wenn morgen früh in den Zeitungen die Abdankungen steht, dann sollten sie auf die Straße gehen und auf den verabredeten Plätzen große Demonstrationen veranstalten.“

„Eberts Auskunft ist noch in der Nacht telephonisch nach Spa mitgeteilt worden.

Die Reise der Minister unterblieb.“[500]

Keine Anklage gegen den Kaiser später! Auch gegen den Prinzen nicht! Der damit rechnete. Warum nicht?

08.11.1918 Telegramm Solf an den Kaiser

*„Eure Majestät unterbreite ich alleruntertänigst, daß die Teilnahme der Mehrheit der Sozialisten die unerläßliche Voraussetzung für die **Fortsetzung des Friedenswerkes** ist. **Die Sozialisten scheiden bei der Nichtberücksichtigung ihres Ultimatums sofort aus der Regierung aus. Dann bleibt nur die Militärdiktatur. Jedenfalls hörte die Regierung auf, für die Entente verhandlungsfähig zu sein.** Unter solchen Umständen werden die **Feindseligkeiten durch die Entente fortgesetzt** werden.*

*Eine Einflußnahme auf die Sozialisten zur Zurücknahme ihres Entschlußes ist vergeblich versucht und schlechterdings unmöglich. Die Mehrheit der Sozialisten können und wollen den Unabhängigen und der Spartakus-gruppe die **Alleinherrschaft über die Massen** nicht lassen.*

*Von Eurer Majestät sofortigem Entschluß hängt es **einzig und allein** ab, ob der **Bürgerkrieg** zu **vermeiden** ist. Ich bitte daher Eure Majestät in aller Ehrfurcht, durch das höchste Opfer dem **Reich den Frieden zu bringen, der allein es retten kann**.“*[501]

*„**Schließlich legte sich das drückende Gefühl der Ohnmacht über uns:** wir können jetzt nur noch dem Unheil freien Lauf lassen.*

Da wurde ich, kurz ehe ich mich zurückzog, zu einem Unternehmen gedrängt, das vielleicht doch noch das Schicksal meistern würde. Ich schreckte zurück – habe mich aber seitdem oft gefragt, ob ich recht daran tat, mich zu versagen.

*Der Reichskanzler sollte **noch heute nacht** die Mitteilung an die Presse geben: ‚**Ich habe mich von der Notwendigkeit überzeugt – habe sie gefordert und werde sie durchsetzen. Bis zum Waffenstillstand muß das Volk Geduld haben.**‘ – Das Volk, so sagte man mir, verlange nach einer Führertat. Durch eine solche Ankündigung würde ich gleichzeitig die Entscheidung des Kaisers erzwingen und die Arbeiter und Soldaten in Zaum halten. **Mit einem Aufschub von vierundzwanzig Stunden sei alles gewonnen.***

***Es war deutlich: hier wurde mir ein Staatsstreich angesonnen** – ich antwortete, daß **ich nichts gegen den Kaiser unternehmen würde**.“*[502]

---

498 „***Erinnerungen und Dokumente***“, Leipzig 1927, ursprünglich als **Rechenschaftsbericht** gedacht, XIII. Kap. **S. 625-626 Max**

499 „***Erinnerungen und Dokumente***“, Leipzig 1927, ursprünglich als **Rechenschaftsbericht** gedacht, XIII. Kap. **S. 626 Max**

500 „***Erinnerungen und Dokumente***“, Leipzig 1927, ursprünglich als **Rechenschaftsbericht** gedacht, XIII. Kap. **S. 628 Reise n. Spa**

501 „***Erinnerungen und Dokumente***“, Leipzig 1927, ursprünglich als **Rechenschaftsbericht** gedacht, XIII. Kap. **S. 628 Staatssekretär Solf an Kaiser**

502 „***Erinnerungen und Dokumente***“, Leipzig 1927, ursprünglich als **Rechenschaftsbericht** gedacht, XIII. Kap. **S. 629 Staatsstreichangebot**

08.11.1918 Abfahrt der Waffenstillstandskommission

*„Die **Waffenstillstandskommission** ist gestern [07.11.1918] mittag aus dem **Großen Hauptquartier** nach den **französischen Linien** abgefahren. Die Kommission besteht aus dem **Staatssekretär Erzberger als Vorsitzenden**, dem Gesandten **Grafen Oberndorff**, Generalmajor **v. Winterfeldt**, Kapitän zur See **v. Vanselow**.“* Die **Kommission hat die Bedingungen erhalten**, **Spa und Berlin indes nicht**. Die **vorbestimmte Frist zur Annahme oder Ablehnung betrug 72 Stunden** (**3d**) und sollte am **Montag**, den **11.11.1918** um **11**:00 Uhr (**33=§§**) **französischer Zeit** auslaufen. *„Die **sozialdemokratische Parteileitung** und die Fraktion haben sich entschlossen, **um die Verhandlungen über den Waffenstillstand nicht zu gefährden** [**zu spät!**], die **Frist des Ultimatums bis nach der Entscheidung** über den **Waffenstillstand auszudehnen**.“*[503]

08.11.1918 Unruhen und Republik in Bayern

Knapp vor Ablauf der 9/11 Frist wurde am 08.11.1918 eine Republik in Bayern ausgerufen.
*„**In München brachen im Anschluß an Waffenversammlungen am 7. November ernste Unruhen aus.** Die **Republik wurde ausgerufen**. In der Nacht vom 8. November bildete sich ein Rat von Arbeitern, Soldaten und Bauern unter dem **Vorsitz von Kurt Eisner**. Dieser Rat erläßt an die Bevölkerung Münchens einen langen Aufruf, wonach er Ordnung sowie Sicherheit der Person und des Eigentums verbürgt. Die Soldaten in den Kasernen regieren sich durch Soldatenräte. **Offiziere, die sich nicht widersetzen, dürfen** ihren Dienst weiter versehen. **Die Bauern verbürgen sich für Lebensmittelversorgung.** Weiter wird gemeldet, daß der **Polizeipräsident** im Einvernehmen mit dem Arbeiter- und Soldatenrat **unter gewissen Verpflichtungen seine Amtseinführung weiter versieht.**“*[504]

08.11.1918 Aufstandsbewegung im Reiche

*„**Die Aufstandsbewegungen haben sich weiter ausgedehnt.**“*[505]

Der 9. November

*„**Am Morgen des 9. November wissen wir**, daß die **revolutionäre Welle** im Lande weiter steigt, offenbar unaufhaltsam. Die lokalem Nachrichten aber scheinen zu ergeben, daß **Berlin jetzt fest in unserer Hand** ist. **Auch das Gebiet östlich Berlins ist noch ruhig.** Die **Eisenbahnabsperrung der Hauptstadt**, ist jetzt **mit Erfolg durchgeführt.** […] Der Kriegsminister hat noch Zutrauen. ‚Wir in **Berlin** sind jetzt wie in einer **belagerten Festung**; alles kommt darauf an, daß wir **Berlin halten**. Solange das gelingt, ist **nicht verloren**, die Armee muß uns entsetzen.‘*

*__In der Nacht haben auch die Unabhängigen zum Generalstreik aufgerufen.__ Sie nehmen die **Verhaftung Däumings zum Anlaß**. Ihr Ziel ist weit gesteckt.“*

*„**Wir fordern nicht die Abdankung einer Person, wir fordern die Republik.**“*

*„Um **9 Uhr 15** rief **Staatssekretär v. Hintze** aus dem Hauptquartier an, um uns folgende Eröffnung zu machen: Die Oberste Heeresleitung habe sich entschlossen, sogleich Seiner Majestät zu melden, daß die bewaffneten Streitkräfte im **Falle eines Bürgerkrieges nicht hinter dem Kaiser** stehen würden und daß die Armee aus **Ernährungsschwierigkeiten nicht imstande** sein würde, einen **Bürgerkrieg zu führen**.“*

*„**Nach 11 Uhr** lauteten die Nachrichten bestimmter; die für mich [Max] **maßgebenden Telephonmeldungen waren:***

*Die Angelegenheit sei **jetzt sachlich entschieden**; sie seien jetzt bei der Formulierung. – Der Kaiser habe sich zur Abdankung entschlossen. **Wir würden in einer halben Stunde die Formulierung erhalten.**“*

503 „***Amtliche** Kriegs-Depeschen*“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 8 01.06.1918-12.11.18, S. 2967-2969 v. **08.11.1918**, Karnevalsbeginn

504 „***Amtliche** Kriegs-Depeschen*“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 8 01.06.1918-12.11.18, S. 2969-2970 v. **08.11.1918**, Bayern

505 „***Amtliche** Kriegs-Depeschen*“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 8 01.06.1918-12.11.18, S. 2970 v. **08.11.1918**, Reichsaufstand bis zur Oder-Neiße

*„**Die halbe Stunde verrann** [11:30], ohne daß die in Aussicht gestellte Formulierung aus Spa eintraf. Jeden Augenblick mußte die **Absetzung des Kaisers** von der Straße **proklamiert** werden. **Dagegen hatten wir keine Machtmittel.** Der Absetzung konnte nur vorgebeugt werden dadurch, daß die **Abdankung verkündet** wurde. Sollte noch die geringste gute Wirkung zugunsten des Kaisers und seines Hauses erzielt werden, **so mußte die Veröffentlichung augenscheinlich erfolgen und durfte nicht der Absetzung nachgeschickt werden.**“*[506]

*„**Ich wußte, daß ich formell nicht berechtigt war, ohne Einverständniserklärung des Kaisers die Veröffentlichung vorzunehmen.** Aber ich hielt es für meine Pflicht, den mir **feststehend mitgeteilten Entschluß des Kaisers bekanntzugeben**, solange er noch einen Sinn hatte. **Außer mit Simons** sprach ich mit niemandem über mein Vorhaben. Er riet mir dringend, sich über formale Bedenken hinwegzusetzen, in diesem Augenblick, wo es vielleicht noch möglich wäre, die Monarchie zu retten.*

*Ich war mir der **Schwere der Verantwortung wohl bewußt**, als ich dem Wolffschen Telegraphenbureau **die nachstehende Erklärung zugehen ließ:**“*[507]

*„Der **Kaiser und König** hat sich **entschlossen**, dem Throne zu entsagen. Der **Reichskanzler bleibt noch** so lange im Amte, bis die mit der **Abdankung des Kaisers**, dem **Thronverzicht des Kronprinzen** des **Deutschen Reiches** und **von Preußen** und der **Einsetzung der Regentschaft verbundener Fragen** geregelt sind. Er beabsichtigt, **dem Regenten die Ernennung des Abgeordneten Ebert zum Reichskanzler und die Vorlage eines Gesetzesentwurfs wegen der sofortigen Ausschreibung allgemeiner Wahlen für eine Verfassungsgebende deutsche Nationalversammlung vorzuschlagen**, **der** es obliegen würde, **die künftige Staatsform des deutschen Volkes**, einschließlich der **Volksteile**, die ihren **Eintritt in die Reichsgrenzen** wünschen sollten, **endgültig festzustellen.**“*[508]

Unglaublich aber wohl wahr. Das unlösbar erscheinende Problem seinerzeit, war ein **Luxusproblem**, da **tatsächlich als Problem seit 28.10.1918 nicht mehr existent**, es sei denn, der Reichskanzler hätte sich tatsächlich gewagt, **dem Kaiserbefehl nicht ordnungsgemäß Folge zu leisten** und wäre sodann verantwortlich dafür gewesen, den **Rechtskraftvermerk** unter **Gesetz Nr. 6504 wegzulassen** aber unter **Gesetz Nr. 6503**, welches ersteres bedingt, einen **Rechtskraftvermerk** anbringen zu lassen. Dazu mögen **Auszüge aus der Proklamation des Kaisers** für den 28.10.1918 möglicherweise helfen zu verstehen oder sich vorsichtig zu **wundern**. Aber auch der Rest der Aussagen setzte voraus, daß Inkraftsetzung **erfolgt ist**.

*„Ich [**Wilhelm**] habe den Wunsch, bei diesem **für die weitere Geschichte des deutschen Volkes so bedeutungsvollen Schritt** zum Ausdruck zu bringen, **was mich bewegt**. Vorbereitet durch eine Reihe von Regierungsakten, **tritt jetzt eine n e u e Ordnung in Kraft**, welche **grundlegende Rechte** von der **Person des Kaisers** [**Bundespräsident**] **auf das** [**Deutsche Bundes-**]**V o l k überträgt**. […] Dieser Überzeugung verdanken wir **jetzt vom Reichstag angenommenen** und **erweiterten Vorlagen** der **verbündeten Regierungen** ihre Entstehung. Ich aber **trete diesen Beschlüssen der Volksvertretung mit meinen hohen Verbündeten** [Garanten] **bei** in dem **festen Willen**, was an mir liegt, **an ihrer vollen Auswirkung mitzuarbeiten**, **überzeugt**, daß **ich** damit dem **Wohle des deutschen Volkes diene**. **Das Kaiseramt ist Dienst am Volke.***

***Es möge die Neuordnung alle guten Kräfte freimachen**, **deren unser Volk bedarf**, um die **schweren Prüfungen** zu **bestehen**, **die über das Reich verhängt sind**, und **aus dem Dunkel der Gegenwart** mit **festem Schritt eine helle Zukunft** zu **gewinnen**.“*

*„**Um die zwölfte Stunde** wurde die **W.T.B.-Depesche** [8 Bände] in den **Straßen Berlins** bekannt. **Fast gleichzeitig** wurde mir eine **Abordnung der Sozialdemokratischen Partei** [SPD] gemeldet. Sie wurde von **Ebert** geführt. […] **Simons** trat bald hinzu. **Er war im Reichsamt des Innern gewesen, um die Frage: R e g e n t s c h a f t o d e r S t e l l v e r t r e t e r verfassungsrechtlich** zu **klären**.“,*[509] **was nur misslingen konnte**, denn einen **v. Rönne gab es dort nicht mehr** und selbst ein **Reichskanzler** verstand das „***Verfassungsbündnis***“ **bis zuletzt nicht**. **Herr Ebert begann:**

*„Damit **Ruhe und Ordnung gewahrt** werden, haben unsere **Parteigenossen** uns beauftragt, dem Herrn Reichskanzler zu erklären, daß wir es zur **Vermeidung von Blutvergießen** für unbedingt erforderlich halten [erst jetzt?!], daß die **Regierungsgewalt** [Bund] an die **Männer** übergeht, die das **volle Vertrauen***

506 „***Erinnerungen und Dokumente***“, Leipzig 1927, ursprünglich als **Rechenschaftsbericht** gedacht, XIV. Kap. **S. 633-634 9.11**

507 „***Amtliche Kriegs-Depeschen***“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 8 01.06.1918-12.11.18, S. 2971 v. **09.11.1918**, **sogenannte Abdankung**

508 „***Erinnerungen und Dokumente***“, Leipzig 1927, ursprünglich als **Rechenschaftsbericht** gedacht, XIV. Kap. **S. 634 gefälschter Abdankungstext**

509 „***Erinnerungen und Dokumente***“, Leipzig 1927, ursprünglich als **Rechenschaftsbericht** gedacht, XIV. Kap. **S. 634 Ebert-Abordnung! Vgl. BArch!!!**

***des Volkes besitzen**.[510] Wir halten es deshalb für nötig, daß das **Amt des Reichskanzlers** und das des **Oberkommandierenden** in den **Marken** durch **Vertrauensmänner unserer Partei besetzt** wird.*

*„Wir haben in **dieser Sache** sowohl **unsere Partei als auch die Partei der Unabhängigen Sozialdemokraten** geschlossen hinter uns. **Auch die Truppen sind für uns gewonnen.**“[511]*

*„Ob die Unabhängigen in die neue Regierung eintreten wollen, darüber sind sie sich noch nicht einig; falls sie sich dazu entschließen, müssen wir wünschen und **verlangen**, daß sie angenommen werden. Wir **haben auch nichts dagegen** die Aufnahme von Vertretern der bürgerlichen Richtung; **nur müßten wir die ausgesprochene Mehrheit in der Regierung behalten.** Darüber wäre noch zu **verhandeln**.“[512]*

*„Ich [Max] erinnerte Herrn **Scheidemann** kurz an seine **Eigenschaft als Staatssekretär**. Er erklärte, daß er sich **nicht mehr** als **Mitglied der Regierung** betrachte.“*, womit fortan **kein** Staatssekretär Scheidemann mehr existiert und auch **kein** Regierungsmitglied **Scheidemann** mehr! **Was machte er dann dort?!**

*„Darauf sagte ich Herrn **Ebert**, ob die **Parteiführer** den **Willen und die Macht** hätten, zu **verhindern**, daß die **Bewegung in die Bahn der Gewalttätigkeit hinübergleite**, und ob sie **gewährleisten** können, daß die **Ruhe ungestört bliebe**, wenn **nicht geschossen** würde.*

*Herr **Scheidemann erwiderte:**“*

*„Die sämtlichen Garnisonen und Regimenter von **Groß-Berlin** sind zu uns übergegangen. Wir kommen soeben aus dem Reichstag, wo Abgeordnete aus allen Regimentern uns davon vergewissert haben; auch von den [**verhungernden**] **Lübbener Jägern**, die man als **besonders zuverlässig** herangezogen hätte.“*

*„**Staatssekretär Haußmann antwortete:** ‚Welche Beweise können Sie für die Behauptung beibringen, daß die Truppen sich Ihrer Bewegung [und nicht dem Essen] angeschlossen haben? Sind Sie sicher, daß Sie selbst die Bewegung noch leiten können und daß sie nicht über Ihren Kopf hinweggeht?‘*

*„**Scheidemann sagte:** ‚Ich **glaube bestimmt**, daß wir sie leiten können. **Urkundliche Beweise** für die Haltung der Truppen **können wir nicht beibringen**. Ich schlage vor [wie vorab abgesprochen], daß ~~Herr~~ Staatssekretär Haußmann mit einem unserer Parteigenossen [wieso nicht zusammen?] in einem Auto an sämtlichen Kasernen vorbeifährt und sich aus dem **Jubel der Truppen** [vom Wagen aus!] überzeugt, auf welcher Seite sie stehen [Nahrung!].‘*

*„**Haußmann antwortete:** ‚Ich muß es ablehnen, unter diesen Umständen aufzutreten, die mich als einen Anhänger der Bewegung erscheinen zu lassen.“[513]*

„Ich [Max] erklärte Herrn Ebert:

*„Ich habe dem Kaiser bereits vorgeschlagen, daß im Reichstag ein Gesetzentwurf vorgelegt wird, der die **Wahlen zu einer Verfassungsgebenden Versammlung** würde dann entscheiden, **wie Deutschland künftig regiert werden soll.**“*

Erneut der Hinweis auf den Kaiser selbst:

*„**Es möge die Neuordnung alle guten Kräfte freimachen**, **deren unser Volk bedarf**, um die **schweren Prüfungen** zu **bestehen**, **die über das Reich verhängt sind**, und **aus dem Dunkel der Gegenwart** mit **festem Schritt eine helle Zukunft** zu **gewinnen**.“*, womit der Kaiser bereits mit **28.10.1918** ein solches Gremium wünschte und bereits mit er *„**kenne nur noch Deutsche**“* am **04.08.1914** versteckt einleitete.

Aber wieso sagte der Kaiser nicht einfach, was er ja ohne Zweifel wußte und mit 28.10.1918 **verkündete**? Was wußte der Kaiser selbst über den bevorstehenden Putsch? **Was war mit Bismarck abgesprochen?**

Ebert:

*„Mit dem **Gedanken dieser Nationalversammlung** könnten **wir uns** einverstanden erklären.“*, erklärt **Ebert spontan ohne Parteirücksprache mit *„seinen Freunden“***.

---

510 Volles Vertrauen, daß die **SPD seit Bestehen NIE hatte** und nicht mehr erlangen wird, **aber von welchem Volke spricht Ebert?! Genießen** statt „***besitzen***“?!

511 oder dem hinter **unserer** „*Nahrung*“, also lange **nicht das Deutsche Volk!!!** (NAZIsten), also **die SPD gegen die Deutschen**
„***Erinnerungen und Dokumente***“, Leipzig 1927, ursprünglich als **Rechenschaftsbericht** gedacht, XIV. Kap. **S. 635 Eberts Erpressung gegenüber Kanzler**

512 „***Erinnerungen und Dokumente***“, Leipzig 1927, ursprünglich als **Rechenschaftsbericht** gedacht, XIV. Kap. **S. 635 Eberts Erpressung** (von Vorseite)

513 „***Erinnerungen und Dokumente***“, Leipzig 1927, ursprünglich als **Rechenschaftsbericht** gedacht, XIV. Kap. **S. 636** (Naumburger statt Lübbener)

Staatssekretär Haußmann:

*„Wenn **diese Versammlung** sofort einberufen werden sollte, **inmitten der revolutionären Bewegung**, so würde sie heftigsten Wahlkampf entfesseln und **kein richtiges Bild** geben.“*

Ebert:

*„**Darüber muß man noch nachdenken.**“*[514]

*„**Reichsgerichtspräsident Simons** [Freund v. **Sohm** u. **Huber**] hat sich **später über die damalige Bewegung folgendermaßen geäußert:**“*

*„Es handele sich für mich um die Entscheidung, ob auf **gewaltlosem Wege** der **Übergang der Reichsleitung** in die **Hände Eberts** möglich war, oder ob durch **blutige Revolution** die Gewalt an die **Spartakisten** gehen würde. Im letzteren Falle wäre **nicht nur die Monarchie**, sondern **auch das Heer verloren** gewesen, **dessen Bestand von der Zufuhr aus der Heimat abhing. Nur** indem die **Beamtenschaft des alten Reich[e]s** sich **Ebert zur Verfügung** stellte, war [die **Reichsverwaltung und**] das **Heer** zu **retten**, und **Ebert** war, wie ich wußte, **kein grundsätzlicher Gegner der Monarchie.***

*Der Übergang an die Spartakisten hätte nicht nur eine **Revolution à la Moskau**, sondern auch die **völlige Zerrüttung der Reichsverwaltung** herbeigeführt. Dieses **Bild stand mir mehr als Anschauung** wie **in klaren Begriffen vor der Seele**, als ich dem **Prinzen meinen Rat gab**, **alles zu tun**, **um die Veröffentlichung noch rechtzeitig herauszubringen.**“*[515]

Simons erklärte hier, was er als **Reichsgerichtspräsident** wohl gewußt haben mußte und das wird es sein, was **McCloy** meinte, als er sinngemäß zu **Adenauer** sagte, *„es ist nicht **Hitler**, den wir aus den **Deutschen** holen wollen, sondern das **Bismarckche Beamtentum**!“*,[516] weil dort die **Rechte verblieben**, **bis DzE**.

*„Als ich [Max] meinen Entschluß mitteilte, Herrn **Ebert** das **Amt des Reichskanzlers** [ohne Genehmigung des Kaisers] zu **übertragen**, **erfolgte von keiner Seite Einspruch.**“*, wobei **General Scheüch** und wohl auch der **selbstentlassene Staatssekretär a.D. Scheidemann** erst **danach** den Raum betraten, mithin **kein Einspruch erheben konnten**, so sie denn wollten.

*„**General Scheüch** gab den Inhalt*[517] *bekannt: es handelte sich um eine **12 Uhr 30** eingetroffene telegraphische Meldung des **Oberkommendierenden in den Marken** an den Kriegsminister:“*

> *„Auf Grund der **Meldungen des Gardekorps**, daß die größte Zahl der vorhandenen Truppen **nicht mehr schießen wird**, Soldaten- und Arbeiterräte gebildet hat, fragt **General v. Linsingen**, ob unter diesen Verhältnissen noch von der **Schußwaffe** Gebrauch gemacht werden soll. Entscheidung sofort erbeten, da bis **2 Uhr** ein Heranströmen von großen Massen (30000 Mann) zu **erwarten ist**.“*[518]

09.11.1918 Sogenannte Abdankung des Kaiseramtes

Da selbst in den informierteren **Kreisen nicht** bekannt, muß zunächst klar gestellt werden, daß es 1871 **keine Kaiserkrönung** gegeben hat, sondern die „***Weihe***“ des „***Einigungswerkes***“ Deutschlands und des „***Friedenswerkes***“ Friede mit Frankreich mit dem künftigen Namen „***Kaiser***“ statt „***Reichspräsident***“. **Es war stets ein Kaiseramt!** Das ist ein **entscheidender Unterschied**, den die **Putschisten 1918 nicht** erkennen **konnten**, **bevor es zu spät war**. Aber auch die **Rechten im Parlament** und der **Prinz** Max selbst **verstanden** es **nicht**. So schrieb **Prinz Max von Baden** selbst, daß für die **Rechten** *„der Gedanke unerträglich war, ein **Kaiser von Deutschland** hätte den Präsidenten Wilson um Waffenstillstand gebeten.“*, was wohl richtig wäre, wenn es ein „***Kaiser von Deutschland***“ gewesen wäre. Es war jedoch zweifellos ein

514 „***Erinnerungen und Dokumente***“, Leipzig 1927, ursprünglich als **Rechenschaftsbericht** gedacht, XIV. Kap. **S. 636**

515 „***Erinnerungen und Dokumente***“, Leipzig 1927, ursprünglich als **Rechenschaftsbericht** gedacht, XIV. Kap. **S. 634 Fn. 1 Reichsgerichtspräsident Walter Simons** – https://www.bundesarchiv.de/aktenreichskanzlei/1919-1933/0000/adr/adrsz/kap1_1/para2_352.html

516 „***Akten zur auswärtigen Politik der Bundesrepublik Deutschland***“ hrsg. **AA** u. Institut für Zeitgeschichte. – München : Oldenburg v. 1997, Nr. 22 S. 51-53; S. 52 o.: „***Es handele sich für ihn, McCloy, nicht so sehr darum, daß die früheren Nazieinflüsse, sondern der Bismarcksche Charakter der früheren Gesetzgebung auf diesem Gebiet beseitigt werde.***“, vgl. dazu auch die **Fn. 6** auf S. 52 zum **Beamtenrecht**; verantwortlich Staatssekretär **Wuermeling** (BK) u. Ministerialdirektor **Oestering** (BMF), vgl. Kabinettsprotokolle Bd. 2 (1950) S. 148; **BArch: B 10 (Abteilung 2), Bd. 1299**; ISBN: 3-486-56308-4

517 neue Nachricht v. OHL, v. „***Oberkommendierenden in den Marken an den Kriegsminister***“

518 „***Erinnerungen und Dokumente***“, Leipzig 1927, ursprünglich als **Rechenschaftsbericht** gedacht, XIV. Kap. **S. 637 Gen. v. Linsingen**

„***Deutscher Kaiser***“ **gemäß Art. 11 BVerf.**, womit Aussagen **Max Webers** wie: „***Es ist [S]einer [Majestät] und des Kaisertums u n w e r t***“[519] inkompetent wirken mußten.[520]

Zeitgleich breitete sich die „***Revolution in Berlin***“, die aus **Kiel** ***stammte***, in zu **Wasser** erreichbaren **Groß-Städten** im gesamten **West-Reich** aus und es bildeten sich dort **Arbeiter- und Soldatenräte**. Die **SPD trat endlich aus der Regierung aus**, **nachdem ausreichend Schaden angerichtet worden ist**, und der nun **nur noch fehlende** „***Generalstreik***“ wurde **ausgerechnet jetzt verkündet**.[521] „***Der Erfolg der Revolution***“ soll **einen Ebert ins Reichskanzleramt gehievt** haben.

Möglicherweise `de facto` aber tatsächlich nicht `de jure`!
„***Der bisherige Reichskanzler Prinz Max von Baden hat mir unter Zustimmung der sämtlichen Staatssekretäre die Wahrnehmung der Geschäfte des Reichskanzlers übertragen.***“[522]

Putativ-Einführung eines **unglaubwürdigen**, dafür **grob unvernünftig autoritären Reichskanzlers** (s.o.) durch einen **verfassungsbrüchig gewordenen Reichskanzler ohne** die **notwendige Genehmigung** des **Bundespräsidenten** (Kaiser), wenn dieser schon nicht selbst die Einführung (Ernennung) durchführt.

„***Ebert*** *und die übrigen* ***Mitglieder der Abordnung*** *wurden hineingerufen. Ich fragte* ***ihn****, ob* ***er*** *bereit sei, den Posten des Reichskanzlers anzunehmen.*

Ebert antwortete: *‚**Es ist schweres Amt**, aber ich **werde es übernehmen**.‘*

*Der **Staatssekretär des Auswärtigen** (AA) **richtete alsdann die Frage an ihn:** ‚**Sind Sie bereit**, die [**deutsche**] Regierung **innerhalb** der [**Bundes**]**Verfassung** [v. 1871/**1918**] zu **führen**?‘* ***Ebert bejahte. Solf fragte zum zweitenmal:*** *‚**Auch innerhalb der monarchischen Verfassung[en]?**‘*

Eberts Antwort war: *‚**Gestern** hätte ich diese Frage unbedingt **bejaht**, **heute muß ich mich erst mit meinen Freunden beraten.***

Hierauf erklärte ich: *‚**Nun müssen wir die Regentschaftsfrage lösen.**‘*

Ebert antwortete: *‚**Es ist zu spät.**‘ Hinter ihm wiederholte der [**Normopathen**] **Chor seiner Parteigenossen**: ‚**Zu spät, zu spät**!‘“*[523]

„***Ich war noch immer ohne Entscheid des Kaisers, hatte daher auch keine Autorisation, das zu tun, was der Augenblick*** *[statt* ***Art. 78 BVerf.****]* ***erforderte. Eine schwere Lähmung für*** *[alle]* ***meine Entschlüsse!***“, **seit 08.11.1918! Warum ist in Weimar nie versucht worden, daß zu heilen?**

„*Ich durchlebte diese Stunden immer wieder aufs neue und* ***sage mir****: wie anders wäre die Freiheit meines Handelns gewesen, wenn ich auf das ‚****Zu spät****‘* ***der Sozialdemokraten hätte antworten können:*** ***Der Kaiser hat einem Stellvertreter ernannt.*** *Das war die einzige Lösung, die* ***geeignet*** *war,* ***rasch eine vollendete Tatsache zu schaffen.***“[524]

„***Ich gab den Staatssekretären zu bedenken****, ob sie nicht ihren* ***Entschluß zum Rücktritt revidieren*** *wollten; denn ich war von der* ***Notwendigkeit*** *durchdrungen,* ***unter allen Umständen den Zusammenbruch der Regierungsmaschine zu verhindern. Es galt an Legalität und Kontinuität zu retten****, was noch zu* ***retten*** ***war.***“[525]

Festgestellt werden muß daher hiermit, daß laut dem **Rechenschaftsbericht** des **Reichskanzlers a.D. Prinz Max von Baden, bis 14 Uhr keine** „***formulierte Entschließung des Kaisers***“ durch Wahnschaffe vorgelegt werden konnte, mithin der Staatsstreich nunmehr als vollzogen zu betrachten ist. **9.11** war Putsch!

519 Max Weber: Gesammelte politische Schriften, München 1921, S. 477, Max an Schulze-Gävernitz am 11.10.1918

520 „***Erinnerungen und Dokumente***“, Leipzig 1927, ursprünglich als **Rechenschaftsbericht** gedacht S. 377

521 „***Amtliche Kriegs-Depeschen***“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 8 01.06.1918-12.11.18, S. 2971 v. **09.11.1918**, **Revolution Berlin, SPD raus**

522 „***Amtliche Kriegs-Depeschen***“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 8 01.06.1918-12.11.18, S. 2972 v. **09.11.1918**, **Ebert**

523 „***Erinnerungen und Dokumente***“, Leipzig 1927, ursprünglich als **Rechenschaftsbericht** gedacht, XIV. Kap. **S. 638 Versailler Reichskanzler Ebert**

524 „***Erinnerungen und Dokumente***“, Leipzig 1927, ursprünglich als **Rechenschaftsbericht** gedacht, XIV. Kap. **S. 639 Lewald – Stellvertreter**

525 „***Erinnerungen und Dokumente***“, Leipzig 1927, ursprünglich als **Rechenschaftsbericht** gedacht, XIV. Kap. **S. 639**

[**911** entspricht 199, 1**66**, **6**11, ~~**999**~~ also ~~**666**~~ bei Notruf in **USA**] – **Wieso nicht 111, mit leichterer Taste *„1“*?**

09.11.1918 *14 Uhr* Entschließung des Kaisers

*„**Da traf um 2 Uhr nachmittags die Nachricht ein, Scheidemann habe von der Rampe des Reichstags die Republik ausgerufen.**“*, während im *„**Beratungszimmer der Partei ein hoher Staatsbeamter mit den Sozialdemokraten über die Regentschaft verhandelt haben**“* soll.[526]
*„Das wäre im **Munde eines Unabhängigen** keine unwiderrufliche Proklamation gewesen; die **Unabhängigen** ließen seit Monaten die **soziale Republik hochleben**. **Die Erklärung des Staatssekretärs [a.D.] aber band seine Partei. Scheidemann führte den letzten Stoß gegen die Monarchie.**“*

*„**Endlich nach 2 Uhr wurde aus dem Hauptquartier die Entschließung des Kaisers mitgeteilt. Ich bringe das Dokument so, wie es Staatssekretär v. Hintze am Telephon verlaß:**“*

> *„**Großes Hauptquartier, den 9. November 1918***
> *„**1. Seine Majestät** sind damit einverstanden, wenn die **deutschen Regierungen** die beim Feinde befindliche **Waffenstillstandskommission ermächtigt**, **sofort abzuschließen**, auch ehe die **Waffenstillstandsbedingungen hier bekannt** geworden sind.*
> ***2. Um Blutvergießen zu vermeiden**, sind Seine Majestät bereit, als **Deutscher Kaiser abzudanken**, **aber nicht als König von Preußen.** Seine Majestät wollen **auch aus dem Grunde als König von Preußen bleiben**, **um zu vermeiden**, daß durch den bei Abdankung erfolgenden gleichzeitigen **Abgang der Mehrzahl der Offiziere** die **Armee führerlos** wird und **sich auflöst**.*
> ***3. Seine Majestät wollen einen Bürgerkrieg nicht.***
> ***4.** Seine Majestät werden für den **Fall der Abdankung als Deutscher Kaiser** dem **Feldmarschall v. Hindenburg** befehlen, den **Oberbefehl über das deutsche Heer** zu **übernehmen**, und werden **Allerhöchstselbst bei den Preußischen Truppen bleiben**. **Weitere Bestimmungen würde dem Reichsverweser vorbehalten.***
> ***5. Heerführer und Oberbefehlshaber sind der Ansicht, daß die Tatsache der Abdankung des Deutschen Kaisers und Oberster Kriegsherrn jetzt die schwersten Erschütterungen in die Armee hervorrufen wird** und **können** eine **Verantwortung für den Zusammenhalt der Armee nicht mehr übernehmen.***
> ***Wilhelm I.R.**“*[527]

Ausgerechnet *„**Wahnschaffe zuerst, dann Simons protestieren gegen den staatsrechtlichen Widersinn dieser Urkunde**“* und **wollten als Juristen** doch tatsächlich **nun erkannt haben**, daß darin *„**die Reichsverfassung zerschlagen**“* wurde, *„**deren Eckpfeiler der Artikel 11 war [ist?] mit seinem unzweideutigen Sinn: der Träger der Staatsgewalt in Preußen ist notwendig und immer zugleich der Träger der kaiserlichen Gewalt im Reich [Bund].**“*[528]

*„Eine **Reihe deutscher Staatsrechtslehrer** hat **vor** der **Revolution** und **nachher** die Frage erörtert, ob eine **Trennung der Kronen von Preußen und dem Reich rechtlich überhaupt möglich** sei, und ist zu dem **Ergebnis gekommen:** Der **Artikel 11** weist dem [Bundes]**Staate Preußen** [**plötzlich seit 1867**] nicht nur das Vorrecht zu, das **Präsidium im Bundesrat[h]** zu besetzen, sondern die Pflicht des jeweiligen Trägers der preußischen Krone geht aus der Reichsverfassung als Ganzem so deutlich hervor, daß ‚die Überlassung der **kaiserlichen Gewalt** an einen anderen Bundesfürsten oder andere Persönlichkeiten eine Zerstörung des **kunstvollen Verwaltungsgebäudes** und einen **revolutionären Bruch des bestehenden Recht[e]s** bedeute **hätte**.“*[529] – **was so, bereits seit 1867 so ist**.

Was somit bereits seit 03.10.1918 ein simpel zu lösendes Problem darstellte und mithin **weit weniger Bruch** darstellen sollte, **als alles was vorab bereits zerbrochen worden war und durch Preuß, Ebert, Scheidemann, Simons noch zerbrochen werden sollte. Einzig Denkender war Simons**, dem **Rest fehlte Intelligenz und**

---

526 *„**Erinnerungen und Dokumente**“*, Leipzig 1927, ursprünglich als **Rechenschaftsbericht** gedacht, XIV. Kap. **S. 640** u. **S. 640 Fn. 2**, allerdings habe Max wohl *„später erfahren, daß Scheidemann den Ausruf: ‚Es lebe die Republik‘ zunächst **nur als ein grundsätzliches Bekenntnis zu seiner Parteidoktrin** gemeint hat, ohne die Absicht, den unmittelbaren Gang der Ereignisse zu beeinflussen.“* aber der Menge sagte er indes wohl nicht, daß er **kein Teil der Regierung mehr ist, mithin auch kein Staatssekretär mehr sein konnte! S. 641 Fn. 1**

527 *„**Erinnerungen und Dokumente**“*, Leipzig 1927, ursprünglich als **Rechenschaftsbericht** gedacht, XIV. Kap. **S. 641 Entschließung Kaiser OHL**

528 *„**Erinnerungen und Dokumente**“*, Leipzig 1927, ursprünglich als **Rechenschaftsbericht** gedacht, XIV. Kap. **S. 641**

529 *„**Erinnerungen und Dokumente**“*, Leipzig 1927, ursprünglich als **Rechenschaftsbericht** gedacht, XIV. Kap. **S. 641-642 Fn. 2**

Kompetenz, was die **Putschisten von 9.11 1918 mit dummdreisten Forderungen zu kompensieren versuchten, mit bekanntem und erwartbarem Ausgang. Ein Armutszeugnis für alle sogenannten Gelehrten**, wohl eher **geleerter Lehrer und Staatsrechtler** der **folgenden 104 Jahre**. **Vorgeführt durch einen Laien, der wohl nicht zufällig die „*Geschichtsschreibung*“ der Sieger und Buchautoren kindhaft hasste. Allesamt entleert, inkompetent, überbezahlt, feige und korrupt!**

„***Simons gab Hintze Kenntnis von meiner Veröffentlichung*** *und vertrat sie ihm gegenüber.* ***Wir hätten nach den Meldungen aus dem Hauptquartier in der festen Überzeugung gehandelt, daß der Entschluß des Kaisers zur Abdankung unwiderruflich feststünde.***

Hintze machte geltend*, daß aus se*inen Mitteilungen ***kein Rückschluß auf den C h a r a k t e r*** *der* ***Entschließung Seiner Majestät hätte gezogen werden können.***[530] ***Simons betrifft dies:*** *Nie und nimmer hätten wir den staatsrechtlich und politisch* ***unmöglichen Gedanken*** *einer* ***teilweisen Abdankung in unsere Erwägungen einstellen können.***[531] *Mir wurde deutlich, daß auf der anderen Seite mein Versuch, noch im letzten Augenblick die Monarchie vor dem Sturz zu bewahren,* **als Staatsstreich angesehen wurde.“, weil es auch einer war!**[532]

Laut W.T.B. jedoch, solle der **Reichskanzler Prinz Max von Baden** bereits am **08.11.1918** „***Berlin verlassen***“ haben, was insoweit durch ihn selbst posthum berichtigt wurde.[533]

Ebert gedachte „***Landsberg und Scheidemann***“ als „***Staatssekretäre zu berufen***“, die bisherigen **kaiserlichen Staatssekretäre** „***wollte er bitten, ihre Ämter vorläufig weiterzuführen***“ und **Haußmann ersucht**, „***es dauernd zu tun***“, worauf **Haußmann antwortete:** „***die Antwort darauf werde seine Fraktion erteilen***“. *Ebert jedoch bat ihn,* „***in jedem Fall an der Proklamation mitzuwirken. Unter Haußmanns und wohl auch Simons’ Beihilfe entstanden zwei Ausrufe.***

In dem ersten verkündete Ebert die [Putativ-]Übernahme der Kanzlerschaft mit den Worten:

An die deutschen Bürger!

„***Der bisherige Reichskanzler Prinz Max von Baden hat mir unter Zustimmung der sämtlichen Staatssekretäre die Wahrnehmung der Geschäfte des Reichskanzlers übertragen …***

Der zweite richtete sich an die Kräfte der Ordnung, die den Staat vor Zerfall schützen sollten:

An alle [kaiserlichen] Behörden und Beamten!

Die ***neue*** *Regierung hat die* ***Führung der Geschäfte*** *übernommen, um das* ***deutsche Volk*** *vor* ***Bürgerkrieg und Hungersnot*** *zu* ***bewahren*** *[nachdem erfolgreich genau dorthin getrieben] und* ***seine berechtigten Forderungen*** *auf* ***Selbstbestimmung*** *[****nazistisch nur nicht*** *für* ***Monarchisten****]* ***durchsetzen****. Diese Aufgabe kann sie* ***nur*** *erfüllen, wenn* ***alle*** *Behörden und Beamten in Stadt und Land ihr* ***h i l f r e i c h e H a n d l e i s t e n****.*

„Ich weiß, daß es ***v i e l e n s c h w e r*** *werden wird, mit den* ***n e u e n*** *[unausgebildeten]* ***M ä n n e r n*** *[von der Straße]* ***z u a r b e i t e n****,* ***die das [hohenZoll]Reich zu leiten übernommen haben.****“*

Dazu indes führte der Prinz selbst in der Fußnote entsprechend aus: „*Es wäre* ***ganz undenkbar*** *gewesen, daß die* ***alten*** *[kaiserlichen]* ***Beamten und Offiziere*** *sich der* ***neuen*** *[Revolutions- o. Putsch-]****Regierung*** *zur Verfügung gestellt hätten,* ***wenn der Prinz ihr nicht einen Rest von Legitimität gegeben hätte.*** *Er,* ***Simons, hätte es nur deshalb über sich gebracht.*** *(Äußerungen von Simons nach dem Kriege.)“*[534]

530 was stimmte aber dann wird erfragt

531 Wieso?! Simons wußte, daß das von Anfang an einziger Ausweg war, Wilson und er dürften zu dem elitären Kreis gehört haben, die es verstanden hatten.

532 „***Erinnerungen und Dokumente***“, Leipzig 1927, ursprünglich als **Rechenschaftsbericht** gedacht, XIV. Kap. **S. 642** „***Staatsstreich***“ durch **Simons**

533 „***Amtliche Kriegs-Depeschen***“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 8 01.06.1918-12.11.18, S. 2973 v. **09.11.1918**, **Abreise Max**

534 „***Erinnerungen und Dokumente***“, Leipzig 1927, ursprünglich als **Rechenschaftsbericht** gedacht, XIV. Kap. **S. 642** „***Staatsstreich***“ durch **Simons**

Was sagte der Kaiser später zu den Ereignissen

*„**In solch kritischen Zeiten** durfte meines Erachtens das **gefährdete Staatsschiff nicht von Vertretern des Reichskanzlers gesteuert werden. Vertreter können [naturgemäß] eben nicht die Autorität haben**, wie der **verantwortliche Regierungschef**. Autorität aber war gerade damals vonnöten. Es waren, soweit es mir [**Wilhelm I.R. in 1922**] bekannt ist, **nicht einmal starke Vollmachten** an den Vizekanzler gegeben worden. Die **richtige**, d.h. die **pflichtgemäße Lösung** wäre die **wirkliche Ersetzung des Prinzen Max** als Reichskanzler und die **Berufung einer starken Persönlichkeit** an seiner Stelle gewesen. **Da wir das parlamentarische Regierungssystem hatten [RGBl. 1918 Nr. 144], mußten** die **Parteien den Wechsel im Kanzleramte veranlassen** und mir einen **Nachfolger des Prinzen Max präsentieren**. **Das ist nicht geschehen.**“*[535] – möglicherweise ein **schmunzelnder Kaiser** als er diese Zeilen Seiner Auguste zu Liebe in Sein Buch **schrieb**. Doch möglicherweise **brach der Prinz hierbei bereits am 28.10.1918 das Recht.**

*„**Am Morgen des 9. November**[536] ließ mir [**Wilhelm I.R. 1922**] der **Reichskanzler Prinz Max von Baden** nochmals, **wie schon am 7.**, mitteilen, die **Sozialdemokraten**, auch die **sozialdemokratischen Staatssekretäre**, **verlangten meine Abdankung.** […] Er [Max] bitte mich daher, **sofort abzudanken**, da **sonst in Berlin umfangreiche Straßenkämpfe mit Blutvergießen zu erwarten** seien, **im kleinen hätten solche schon begonnen.***

***Ich berief sofort den Feldmarschall v. Hindenburg und General Gröner.** Dieser meldete wiederum, die **Armee könne nicht mehr kämpfen** und **wolle vor allem Ruhe**, daher müsse **unbedingt jeder Waffenstillstand** angenommen werden. Dieser müsse sobald als möglich abgeschlossen werden, da die **Armee nur noch für 6-8 Tage Verpflegung** habe und durch die **Aufrührer**, die alle **Verpflegungsmagazine und Rheinbrücken** [strategisch] **besetzt** hätte, **von jedem Nachschub** [mitten im Kriege] **abgeschnitten** sei. **Unbegreiflicherweise** habe die aus Berlin nach Frankreich entsandte Waffenstillstandskommission – **Erzberger**, Gesandter **Graf Oberndorff**, General **v. Winterfeldt** –, die vorgestern abend die französischen Linien passierte, **bisher keine Mitteilung über den Inhalt der Bedingungen in das Hauptquartier** gelangen lassen.*

***Auch der Kronprinz mit seinem Chef v. Schulenburg traf ein und nahm an der Beratung teil.** Während **unserer Besprechungen** kamen **mehrere telephonische Anfragen des Reichskanzlers**, die **stark drängten** unter der **Mitteilung**, daß die **Sozialdemokraten aus der Regierung ausgeschieden** wären und daß **Gefahr im Verzuge** sei. **Der Kriegsminister meldete: Unsicherheit bei Teilen der Truppen in Berlin**, die **4. Jäger**, **2. Kompanie** des **Alexanderregiments**, **2. Batterie Jüterburg** seien **zu den Aufständischen übergegangen**, **kein Straßenkampf**.*

Den Bürgerkrieg wollte ich meinem Volk ersparen. Falls meine Abdankung tatsächlich das einzige Mittel war, um Blutvergießen zu verhindern, so wollte ich der Kaiserwürde entsagen, nicht aber als König von Preußen abdanken** [warum auch? Der Bund stand im Kriege!], **sondern als solcher bei meinen Truppen bleiben.** Denn die militärischen Führer hatten erklärt, die **Offiziere würden im Falle meiner völligen Abdankung in Massen abgehen und das Heer werde dann führerlos auf das Vaterland zuströmen und es schädigen und gefährden.

***Dem Reichskanzler war erwidert worden**, mein **Entschluß müsse erst reiflich erwogen und formuliert werden. Alsdann werde er dem Kanzler übermittelt werden.** Als einige Zeit später diese Übermittlung stattgefunden hatte, **kam die überraschende Antwort:** … **mein Entschluß komme zu spät!** Der **Reichskanzler hatte von sich aus meine – noch gar nicht erfolgte – Abdankung sowie den Thronverzicht des überhaupt nicht befragten Kronprinzen kurzweg verkündet.** Er hatte die **Regierung an die Sozialdemokraten abgegeben** [**s.o.**] und Herrn **Ebert als Reichskanzler** berufen. – **Das alles war gleichzeitig auch durch Funkspruch verbreitet worden. Die ganze Armee las es mit. So wurde mir die Entscheidung über mein Bleiben oder Gehen, über das Niederlegen der Kaiserwürde und die Beibehaltung der preußischen Krone kurzweg aus der Hand genommen. Die Armee wurde durch den fälschlichen Glauben, daß ihr König sie im kritischen Zeitpunkte verlassen hätte, aufs schwerste erschüttert.**“*[537]

wie zu erwarten war und wohl auch erwartet worden war, denn dafür muß niemand studiert haben!

Der gewaltigste, folgenreichste und blutigste Kriminalfall der Geschichte aller Völker dieser Erde.

---

535 **Wilhelm II.** Ereignisse und Gestalten 1878-1918 Köhler 1922, **S. 239**

536 **Wilhelm II.** Ereignisse und Gestalten 1878-1918 Köhler 1922, **S. 242 Fn. *):** *„Über die **Zuspitzung der Ereignisse** bis zu dem verhängnisvollen **9. November** und über diesen Tage selbst finden sich **authentische Angaben eines Augenzeugen** in dem **lesenswerten Buche** des von der Obersten Heeresleitung zu mir kommandierten Majors **N i e m a n n** ‚**Kaiser und Revolution**‘ (Berlin 1922)“*

537 **Wilhelm II.** Ereignisse und Gestalten 1878-1918 Köhler 1922, **S. 242-244**

Einziger **Ausweg** ist **Frieden mit all diesen Nationen zu schließen** und einen **Völkerfrieden** zu errichten, mithin das **Friedenswerk des Deutschen Friedenskaisers endlich** und **endgültig abzuschließen**.[538]

Schlicht und ergreifend das **komplette Gegenteil** des letzten **Jahrhunderts der Kriege und der Vernichtung**. **Vernunft**, **Verstand** und gerade **nicht** das „***Schwert des Krieges***“ oder der **Gewalt**! Das will stets nur der **Gegner** von **Freiheit**, **Frieden** und **Gerechtigkeit**!
Die alten Mächte brauchten zwingend den Krieg um überdauern zu können!
Die Menschenfamilie jedoch wünscht renitent Frieden überall und für jeden. **Krieg, aber keiner geht hin!**

Begonnen hatte das „***Spiel***“ dieser „***alten Mächte***“ in **Versailles 1871**, den „***Fehler***“ von **1871**, das **Friedenswerk 1871**, **denn das sollte so nicht passieren. Ab 1875 begann die Aufrüstung Frankreichs. Doch auch die eigenen Leute versagten oder waren korrupt.** Der **Lotse** brachte einst das „***Staatsschiff***“ in den **sicheren Heimathafen** und **plante bereits lange Belagerung** mit ein, **bevor es in der englischen Presse hieß:** „***Der Lotse geht von Bord***“. Ob alles so ablief, wie geplant, kann wohl niemand mehr sagen, aber das hier **mindestens zwei Planungen parallel** abgelaufen sein **müssen**, daß indes wird **niemand bei Verstand mehr anzweifeln wollen**. **Mit Folgen und akuten Gefahren in unserer Gegenwart.**

Die Deutschen wahren nie schuldig aber wenigstens **mitverantwortlich** und **diese Verantwortung ist es nun**, **die geblieben ist** in diesem „***Rechtstrümmerfeld***“, und die **uns Deutsche geradezu dazu zwingt**, **nicht Frieden mit der Welt zu schließen**, sondern **Frieden mit den dann wahren Vereinten Nationen**, **so wie es Punkt 4 vorschreibt**, **als wäre dies ein zusätzlicher Riegel gegen uns gewesen**, **zu schließen**, **womit** „***Unser Glaube***“ **an uns selbst als Nation**, **der** „***Sieg***“ **sein wird**, „***der die Welt überwunden hat***“.[539]

„*Betrachtet man das* ***Verhalten des Reichskanzlers P r i n z M a x v o n B a d e n im Ganzen, so sieht man:***

Erst ***feierliche Erklärung****, sich mit der neuen Regierung zum Schutze vor den Kaiserthron zustellen;*
dann ***Unterdrückung der Ansprache****, die in der Öffentlichkeit günstig hätte wirken können;*
Ausschaltung des Kaisers von jeder Mitarbeit;
Preisgabe der Person des Kaisers durch Aufhebung der Zensur;
kein Eintreten für die Monarchie in der Abdankungsfrage;
dann ***Versuche, den Kaiser zur freiwilligen Abdankung zu bewegen****,*
und ***schließlich Verkündigung der Abdankung durch Funkspruch über meinen Kopf hinweg.***

Diese ganze Entwicklung zeigt das ***staatsgefährliche Spiel****, das* ***Scheidemann****,* ***der den Kanzler ganz in der Hand hatte****,* ***getrieben hat. Er hat seine Ministerkollegen über seine wahren Absichten im Unklaren gelassen****, den* ***Prinzen von einer Stufe zur anderen getrieben***[540] ***unter schließlicher Berufung darauf****, daß die* ***Führer die Massen nicht mehr in der Hand hätten****.* ***So hat er den Prinzen dazu gebracht****, den* ***Kaiser****, die* ***Fürsten*** *und das* ***Reich preiszugeben****,*[541] *und* ***ihn dadurch zum Zerstörer des Reiches gemacht****.* ***Dann stützte Scheidemann den schwachen prinzlichen ‚Staatsmann‘.***

Die Lage nach Eintreffen des Funkspruchs war schwer. *Zwar waren Truppen im Antransport nach Spa begriffen, um die ungestörte* ***Weiterführung der Arbeit im Großen Hauptquartier*** *zu gewährleisten.* ***Aber die Oberste Heeresleitung*** *war nunmehr der Auffassung, daß man* ***nicht mehr unbedingt auf ihre Zuverlässigkeit rechnen könne****, falls von* ***Aachen und Cöln*** *[vgl.* S. 53*] her* ***aufrührerische Soldaten heranrücken sollten*** *und* ***unsere Leute dadurch vor die Frage gestellt würden****,* ***gegen eigene Kameraden kämpfen zu müssen. Daher empfahlen mir meine sämtlichen Berater****,* ***daß Heer zu verlassen*** *und einen* ***neutralen Staat aufzusuchen****,* ***um einen solchen ‚Bürgerkrieg‘ zu vermeiden.***“[542]

---

538 **Pkt. 4 der letzten Kapitulationserklärung v. 08.05.1945**, die in der Nacht v. **09.05.1945** um **1 Uhr** in Berlin-Karlshorst **unterzeichnet** wurde enthält **folgenden Wortlaut:** „***4. Diese Kapitulationserklärung ist ohne Präjudiz*** *fuer irgendwelche an ihre Stelle tretenden* ***allgemeinen Kapitulationsbedingungen*** *[Potsdam],* ***die durch die Vereinten Nationen [196] und in deren Namen [UN in Spee] Deutschland*** *und der* ***Deutschen Wehrmacht auferlegt werden*** *moegen*.“; **Offiziere = Reichsbürger**

539 **Rechte Inschrift in goldenen Lettern** neben dem **schlüssellosen Petrus** und links daneben „***Sehe, Ich bin bei Euch alle Tage bis an der Welt Ende.***“ **Berliner Dom**, dem **22**er „***Gegendom zum anti-christlichen Peters Dom in Rom***“, **Petrus Grab! Der Anti-Christ! Der sich auf dem Kopf kreuzigen ließ!**

540 was dem Rechenschaftsberichte v. Max (1927) selbst exakt so zu entnehmen ist und exzellent umschrieben erscheint

541 **nicht den Bund**, **das waren Preuß und Hitler**

542 **Wilhelm II.** Ereignisse und Gestalten 1878-1918 Köhler 1922, **S. 244**

*„**In diesem Kampf stellte ich alles Persönliche zurück. Ich brachte bewußt meine Person und meinen Thron zum Opfer** in der Meinung, **dadurch den Interessen meines geliebten Vaterlandes am besten zu dienen. Das Opfer ist umsonst gewesen. Mein Fortgehen hat uns weder günstigere Waffenstillstands- und Friedensbedingungen gebracht, noch den Bürgerkrieg abzuwenden vermocht, dagegen** die **Zersetzung in Heer und Heimat in verderbliche Weise beschleunigt und vertieft.***

Dreißig Jahre lang ist die Armee mein Stolz gewesen. Ich habe für sie gelebt und an ihr gearbeitet. Und nun nach über vier glänzenden Kriegsjahren mit unerhörten Siegen** mußte **sie unter dem von hinten gegen sie geführten Dolchstoß der Revolutionäre [nicht Solzialisten o. Sozialdemokraten] zusammenbrechen, gerade in dem Augenblick**, als **der Friede in Greifnähe** stand! Und daß in meiner stolzen Flotte, meiner Schöpfung, **die Empörung zuerst offen zutage getreten ist, hat mich am tiefsten ins Herz getroffen.

Es ist viel darüber geredet worden, daß ich die Armee verlassen habe und in das neutrale Ausland gegangen bin.

***Die einen sagen: Der Kaiser hätte** sich zu einem Truppenteil der Kampffront begeben, mit ihm auf den Feind stürzen und **in einem letzten Angriff den Tod suchen sollen.** – Dadurch wäre aber **nicht** nur der **vom Volke heiß ersehnte Waffenstillstand, über den bereits die von Berlin zum General Foch entsandte Kommission verhandelte, unmöglich gemacht**, sondern auch das **Leben vieler**, und gerade der **besten und teuersten Soldaten, nutzlos geopfert** worden.*

Andere meinen: Der Kaiser hätte an der Spitze des Heeres in die Heimat zurückkehren sollen. – Eine friedliche Rückkehr war aber nicht mehr möglich;** die **Aufständischen hatten sich der Rheinbrücken und anderer wichtiger Anlagen** [Magazine, Gasplätze] **im Rücken des Heeres bereits bemächtigt.** Ich hätte zwar an der Spitze **treuer, aus der Kampffront gezogener Truppen** die **Rückkehr erzwingen können. Aber damit wäre der Zusammenbruch Deutschlands besiegelt gewesen**. Denn zum Kampfe mit dem **zweifellos nachdrängenden Feinde wäre noch der Bürgerkrieg getreten.

Wieder Andere meinen: Der Kaiser hätte sich selbst den Tod geben sollen.** – Das war schon durch meinen **festen christlichen Standpunkt ausgeschlossen. Und würde man dann nicht gesagt haben: Wie feige! Jetzt entzieht er sich aller Verantwortung durch den Selbstmord.**[X] Dieser Weg schied auch deshalb aus, **weil ich darauf bedacht sein mußte**, in der **vorauszusehenden schweren Zeit meinem Volke und Lande zu helfen und zu nützen.** [Schopenhauer, außer Hitler] **Gerade in der Aufhellung der Schuldfrage**, die sich mehr und mehr als der **Kernpunkt unseres künftigen Geschicks enthüllte, wußte ich mich besonders berufen**, die **Sache meines Volkes** zu **vertreten. Denn mehr wie jeder andere kann ich Zeugnis ablegen von Deutschlands Friedenswillen und von unserem reinen Gewissen.

*Nach unendlich schweren Seelenkämpfen habe ich auf **dringendes Anraten** meiner **zurzeit anwesenden höchsten verantwortlichen Ratgeber** den **Entschluß gefaßt, außer Landes zu gehen, weil ich auf Grund** der **mir gemachten Meldungen glauben mußte, dadurch Deutschland am treuesten zu dienen**, ihm **günstigere Waffenstillstands- und Friedensbedingungen** zu **ermöglichen** und ihm **weitere Menschenverluste**, den **Bürgerkrieg, Not und Elend** zu **ersparen**.“*[543]

Kein Kaiser, König, Prinz, Graf oder Bundesfürst wurde jemals irgendwo vorgeladen, so sie nicht der Obersten Heeresleitung angehörten, um freiwillig Zeugnis abzulegen. Keine Schuld. Der Kaiser stand über der OHL! Kein vernünftiger Deutscher bat ihn um Seine Vertretung! Warum nur? Warum sehen die Niederlande Doorn heute als beschlagnahmtes Reichsland?

Der feindliche und der neutrale Gerichtshof

*„Als die **Forderungen der Entente**, daß **ich und die deutschen Heerführer ihr** zur **Aburteilung** vor **ihren Gerichten ausgeliefert würden, bekannt geworden war, habe ich sofort erwogen, ob ich**, ehe das **deutsche Volk** und die **deutsche Regierung** sich zu diesem Ansinnen geäußert hätten, **durch eine Selbststellung meinem Vaterlande nutzen könnte. Es war mir klar**, daß nach der **Absicht der Entente** die **Auslieferung das staatliche und völkische Ansehen Deutschlands für alle Zeiten so schwer erschüttern sollte**, daß **wir niemals wieder gleichberechtigt, gleich würdig, gleich bündnisfähig**, in die uns*

543 **Wilhelm II.** Ereignisse und Gestalten 1878-1918 Köhler 1922, **S. 245-246**

gebührende erste Reihe der Völker *einrücken könnten.* ***Ich kannte meine Pflicht. Die Ehre und Würde Deutschlands nicht preiszugeben.*** *Es kam darauf an, zu entscheiden,* ***ob es möglich war, Voraussetzungen für die Selbststellung zu schaffen****, die einen* ***Nutzen für das deutsche Volk brachten*** *und* ***jene Nachteile ausschalteten****. In diesem Falle wäre ich* ***ohne Zaudern bereit*** *gewesen, den schon* ***gebrachten Opfern ein weiteres hinzufügen****.*"[544]

*„**Die formale Rücksicht, daß nach der damaligen Reichsverfassung nicht ich, sondern bekanntlich allein der Reichskanzler die Verantwortung trug, hätte mich dabei nicht gestört.**"*
*„**Meine persönliche Opferfähigkeit hatte ich schon bewiesen****, in dem ich außer Landes ging und* ***meinem und meiner Väter Thron entsagte****, weil* ***mir irrtümlich und täuschend versichert worden war****,*[545] ***daß dadurch meinem Volke bessere Friedensbedingungen ermöglichen und den Bürgerkrieg ersparen würde.*** *Ich hätte diesen* ***neuen Versuch****,* ***meinem Volke zu helfen****,* ***auf mich genommen****, obwohl sich inzwischen die* ***eine der mir gegenüber geltend gemachten Erwartung****, nämlich die* ***Vermeidung des Bürgerkrieges****,* ***bereits als falsch herausgestellt hatte.****"* – die **Berliner SiPo** ist gerade **gegen offenen Widerstand 2000 richtiger Berliner Schutzmänner**, mit dem **ersten Polizeipanzer der Welt**, **einem Daimler**, wie heute **Rheinmetalls SURVIVOR R**[546], **zur Niederschlagung jedes Aufruhrs und Überwinden jeder Barriere** ausgestattet worden**.**

Je mehr Gesetze, umso weiter entfernt sich ein Volk vom Recht, mithin also umso weniger Recht.

Je mehr Polizei und oder aufgerüstete Polizei mit verbotenen Geheimdiensttätigkeiten (Polizeibrief, GeStaPo) **dafür aber vermeintliche Eingriffrechte in unsere Grundrechte, desto eher ist von dem Vorhandensein einer Diktatur als einer Demokratie auszugehen. Es ist auffällig**, daß es gerade **nicht die Diktaturen** waren, die **logen**, daß sich die Balken biegen, es sind **ausgerechnet die Demokratien**, die jeweils **buchstäblich auf Lug und Trug aufbauten.**

*„**Denn kein Gerichtshof der Welt kann zu einem gerechten [ius] Urteil gelangen****, bevor* ***nicht die Staatsarchive aller am Kriege beteiligt gewesenen Staaten geöffnet werden; wie das von deutscher Seite schon geschehen ist und noch weiter geschieht.*** *Wer aber konnte nach dem unerhörten* ***Diktat von Versailles*** *noch den* ***Optimismus aufbringen****, daran zu* ***glauben****, daß die* ***Ententestaaten*** *für* ***jenen Gerichtshof ihre Geheimakten zur Verfügung gestellt hätten!****"* [**bis zur Stunde nur Rußland** noch]

*„**Nach dem Verhalten unserer Feinde während des Krieges und der Friedensverhandlung war nicht anzunehmen, daß die Entente sich etwa großmütiger zeigen würde*** *[wie sein Großvater 1871]****, als Caesar, der den edlen Gallier in Ketten legen und später hinrichten ließ und dessen Volk doch nicht mit der Knechtschaft verschonte [SS, Rom, §§, 33].****"*[547] **– Geschichte wiederholt sich eben doch, wenn nicht daraus gelernt werden kann, darf oder will.**

Niemand brachte seinerzeit den **Hinweis auf Versailles 1871**, nicht einmal der Kaiser selbst, wenngleich er auf eben gerade auf diesen klaren Widerspruch indirekt angespielt haben dürfte. Damit prahlt man nicht!

„So bleibt der ***einzige Weg*** *eine* ***internationale unparteiische Instanz****, die* ***nicht einzelne Persönlichkeiten aburteilt****, sondern* ***alle Vorgänge****,* ***die zum Weltkrieg führten****,* ***bei allen am Kriege beteiligten Staaten nach Öffnung nicht nur der deutschen****, sondern* ***aller Staatsarchive prüft*** *und* ***auf Grund des Ergebnisses das Urteil fällt. Deutschland kann mit diesem Verfahren nur einverstanden sein. Wer sich dagegen sträubt, spricht sich selbst das Urteil.****"*[548] **– ius**

544 **Wilhelm II.** Ereignisse und Gestalten 1878-1918 Köhler 1922, **S. 249**

545 **§§** 116-144 BGB **Rechtsgeschäfte-Willenserklärung**

546 mit 15 Tonnen, einem Sechszylinder-Reihenmotor mit 6,9 Liter Hubraum, bei 340 PS und maximalem Drehmoment bei 1.250-1.400 Nm., bei gerade max. 100 Km/h, hängende Sitze als Minenschutz, für rund 1,3 Millionen Euro

547 **Wilhelm II.** Ereignisse und Gestalten 1878-1918 Köhler 1922, **S. 249-251**

548 **Wilhelm II.** Ereignisse und Gestalten 1878-1918 Köhler 1922, **S. 251**

09.11.1918 Überbringung Waffenstillstandsbedingungen verzögert

„Der mit der Ueberbringung der Waffenstillstandsbedingungen beauftragte Kurier funkte heute durch Eifelturm, daß er die Linien nicht passieren könne, da die Deutschen das Feuer noch nicht eingestellt hätten. Zu dieser Annahme wurde er anscheinend durch den Umstand veranlaßt, daß auf deutscher Seite ein Munitionsdepot in Brand geraten war und mit fortgesetzten Detonationen in die Luft flog. Der Kurier wurde durch den Funkspruch hierüber aufgeklärt und erhielt die Weisung, die Linien sofort zu überschreiten. Das Eintreffen der Waffenstillstandsbedingungen in Berlin kann stündlich erwartet werden.“[549]

09.11.1918 Neue Verzögerung bei Übermittlung

*„Der Kurier, der die **Waffenstillstandsbedingungen** aus dem Hauptquartier **Marschall Foch** in das deutsche Hauptquartier befördern sollte, hat seinen Bestimmungsort bisher noch nicht erreicht. Ueber die Gründe seines Ausbleibens, das **anscheinend** auf einen **Unglücksfall** zurückzuführen ist, besteht noch **keine Klarheit**. Von deutscher Seite ist daher durch Funkspruch bei **unserer Delegation** im feindlichen Hauptquartier **Aufklärung erbeten** worden. **Marschall Foch** wird die **Bedingungen** nach einem inzwischen eingetroffenen Funkspruch durch einen **französischen Flieger** in das deutsche Hauptquartier senden.“*[550]

09.11.1918 Wahl der Arbeiter- und Soldatenräte

*„Nachmittags 5 Uhr versammeln sich die gewählten Arbeiter- und Soldatenräte im **Zirkus Busch** und wählen die **provisorische Regierung**.“*[551]

10.11.1918 Bildung der Regierung Ebert – Haase

*„Nach der **Versammlung im Zirkus** Busch tagte das **politische Kabinett** und **konstituierte sich [selbst ohne Plebiszit] als Körperschaft mit gleichen Rechten [aber woher ohne Rechtsnachfolge?] als Rat der Volksbeauftragten**. Den Vorsitz führen Ebert und Haase mit gleichen Rechten. Ueber die **Besetzung der fachmännischen Ministerien [offen?!]** hat der Rat der Volksbeauftragten Beratung **gepflogen**, die noch **nicht zum Abschluß gekommen sind**.“*[552]

Das **Rechtsverständnis eines Eberts**, erscheint hierbei so, wie das, daß das heutige Regime in Berlin-Bonn den sogenannten „***RuStAG-Reichsbürgern***“ als „***verfassungSfeindlich***“ **vorwirft**. Dagegen hätten **Selbstverwalter** auf diese Art **Recht für sich erzeugen** können aber **nicht für 80 Millionen Dritte**, die sich sodann auch bis 1925 und zuletzt bis 1935 **erbittert dagegen wehrten**.

10.11.1918 Wilhelm II. in Holland

*„Der **Kaiser ist mit zehn Herren Gefolge** in **Arnheim in Holland eingetroffen** und wird dort in der **Villa des Baron Bentinck Wohnung** nehmen.“*[553]

549 „***Amtliche Kriegs-Depeschen***“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 8 01.06.1918-12.11.18, S. 2971 v. **09.11.1918**, **bewusste** Verzögerung?

550 „***Amtliche Kriegs-Depeschen***“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 8 01.06.1918-12.11.18, S. 2973 v. **09.11.1918**, **Neue Verzögerung**

551 „***Amtliche Kriegs-Depeschen***“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 8 01.06.1918-12.11.18, S. 2973 v. **09.11.1918**, **100jähriges Provisorium**

552 „***Amtliche Kriegs-Depeschen***“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 8 01.06.1918-12.11.18, S. 2974 v. **10.11.1918**, **Regierung**

553 „***Amtliche Kriegs-Depeschen***“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 8 01.06.1918-12.11.18, S. 2974 v. **10.11.1918**, **Wilhelm**

10.11.1918 Waffenstillstandsbedingungen

„Folgendes ist ein Auszug aus den Waffenstillstandsbedingungen:

1. ***Inkrafttreten 6 Stunden nach Unterzeichnung.***
2. ***Sofortige Räumung von Belgien, Frankreich, Esaß-Lothringen binnen 14 Tagen. Was an Truppen nach dieser Zeit übrigbleibt****, [wird]* ***interniert*** *oder [K]riegs****gefangen****[er].*
3. ***Abzugeben 5000 Kanonen, zunächst schwere, 30 000 Maschinengewehre, 3000 Minenwerfer, 2000 Flugzeuge.***
4. ***Räumung des linken Rheinufers, Mainz, Koblenz, Köln besetzt vom Feind auf Radius von 30 Kilometern Tiefe.***
5. ***Auf rechtem Rheinufer 30 bis 40 Kilometer Tiefe neutrale Zone, Räumung in 11 Tagen.***
6. *Auf linkem* ***Rheinufergebiet*** *nichts hinwegführen,* ***alle Fabriken****, Eisenbahnen usw. Inhalt belassen.*
7. ***5000 Lokomotiven, 150 000 Waggons, 10 000 Kraftwagen abgeben.***
8. ***Unterhalt*** *der [aller]* ***Besatzungstruppen*** *[überall]* ***durch Deutschland****.*
9. ***Im Osten alle Truppen hinter Grenze vom 1. 8. 1914 zurückzunehmen.***
10. ***Verzicht auf Verträge von Brest-Litowsk und Bukarest.***
11. ***Bedingungslose Kapitulation von Ostafrika.***
12. ***Rückgabe des Standes der belgischen Bank****, des* ***russischen und rumänischen Goldes****.*
13. ***Rückgabe der Kriegsgefangenen ohne Gegenseitigkeit.***
14. ***Abgabe von 160 U-Booten, 8 leichten Kreuzern, 6 Dreadnoughts;*** *die übrigen Schiffe* ***desarmiert*** *und überwacht durch Alliierte in neutralen oder alliierten Häfen.*
15. *Sicherheit der freien Durchfahrt durch das Kattegat, Wegräumung der Minenfelder und Besetzung aller Forts und Batterien, von denen aus diese Durchfahrt gehindert werden könnte.*
16. ***Blockade bleibt bestehen. Deutsche Schiffe dürfen weiter gekapert werden.***
17. *Alle von Deutschland für Neutrale verhängten Beschränkungen der Schiffahrt werden aufgehoben.*
18. ***Waffenstillstand dauert 30 Tage.“***[554]

10.11.1918 Bittnote an Wilson

„Eine Note an Wilson um Milderung der Bedingungen. *[…]* ***Heute morgen fand eine Besprechung der Staatssekretäre statt. Nach Bekanntgabe der Bedingungen des Waffenstillstandes wurden die Bedingungen angenommen. Entsprechende Weisungen sind der Friedensdelegation gegeben worden.*** *[von Wem?:]*

Heute Nacht ist folgende Note *an den* ***Staatssekretär Lansing*** *nach* ***Washington*** *gefunkt worden:*

~~*Herr*~~ *Staatssekretär! Ueberzeugt von der* ***Gemeinsamkeit der demokratischen Ziele und Ideale*** *hat sich die* ***deutsche [sozialistische Revolutions-]Regierung*** *an den* ~~*Herrn*~~ ***Präsidenten der Vereinigten Staaten*** *[Wilson] mit der* ***Bitte*** *gewandt, den* ***Frieden wiederherzustellen****.* ***Dieser Friede sollte den Grundsätzen entsprechen, zu denen Präsident Wilson sich stets bekannt hat. Er sollte eine gerechte Lösung aller strittigen Fragen und eine dauernde Versöhnung der Völker zum Zwecke haben.*** *Der Präsident hat ferner erklärt,* ***daß er nicht mit dem deutschen Volke Krieg führen und es seiner friedlichen Entwicklung nicht behindern wolle.***

Die deutsche Regierung hat die Bedingungen für den Waffenstillstand erhalten.

Nach einer Blockade von 50 Monaten würden diese Bedingungen, insbesondere die Abgabe der Verkehrsmittel und die Unterhaltung der Besatzungstruppen bei gleichzeitiger Fortdauer der Blockade, die Ernährungslage Deutschlands zu einer verzweifelten gestalten und den Hungertod von Millionen Männern, Frauen und Kindern bedeuten.

Wir mußten die Bedingungen annehmen.

Wir machen aber den Präsidenten Wilson feierlich und ernsthaft darauf aufmerksam, daß die ***Durchführung der Bedingungen im deutschen Volke das Gegenteil der Gesinnung erzeugen muß****, die eine* ***Voraussetzung für den Neuaufbau der Völkergemeinschaft bilden*** *und einen* ***dauerhaften Rechtsfrieden verbürgt****.*

554 *„Amtliche Kriegs-Depeschen“ – „Nach Berichten des“* WTB, Bd. 8 01.06.1918-12.11.18, S. 2974-2975 v. **10.11.1918**, **Auszug Bedingungen**

Das deutsche Volk wendet sich daher in letzter Stunde nochmals an den Präsidenten mit der Bitte, auf eine Milderung der Vernichtenden Bedingungen bei den Alliierten Mächten hinzuwirken.

Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes.

Solf.“[555]

11.11.1918 Um 5 Uhr französischer Zeit Unterzeichnung

„***Waffenstillstand um 5 Uhr morgens französischer Zeit unterzeichnet***“ und „***um 11 Uhr französischer Zeit in Kraft***“ **getreten**.[556]

11.11.1918 11 Uhr – Inkrafttreten Waffenstillstand – Karneval beginnt

„Unterzeichnung des Waffenstillstandes. – Einstellung der Feindseligkeiten an allen Fronten.“

Letzter „*Westlicher Kriegsschauplatz.*“: ***„Die Abwehr amerikanischer Angriffe östlich der Maas zeichneten sich durch erfolgreiche Gegenstöße das brandenburgische Reserveinfanterieregiment Nr. 207 unter seinem Kommandeur Oberstleutnant Hennigs und Truppen der 192. sächsischen Infanteriedivision unter Führung des Oberstleutnants Zeschau, Kommandeurs des Infanterieregiments Nr. 183, besonders aus. Infolge der Unterzeichnung des Waffenstillstandsvertrages wurden heute mittag an allen Fronten die Feindseligkeiten eingestellt.“***[557]

Wer hat für wen mit welchem Mandat oder mit welchen Vollmachten was genau unterzeichnet?

(deutsche) Regierung*	Anwendungs-Zeitraum	Bundesrecht Kontinuität seit Otto II. 981[558]
Kaiserlich Deutsche *	**20.04.1871-09.11.1918**	**Bundesrecht**
deutsche Regierung	**09.11 .1918-Wahl**	**Staatsstreich** als **verdeckte Fortsetzung** des **Vernichtungskrieges** d.d. **Ententemächte**
sozialistische Revolutions-*	**11.11.1918** um 5 Uhr mWz **11 Uhr**	**Karneval-Zirkus Busch Provisorium**
RGBl. Nr. 153 (Nr. 6528) S. 1303	**12.11.1918-28.06.1919**	Privatrecht, bestenfalls Handelsrecht
Nationalversammlung	**Wahl-14.08.1919 (1919-39)**	bislang unbekannt aber **welche Staatsangehörige?**
deutsche Reichsregierung	**14.08.1919-23.05.1945 (1918-38)**	**WRV** mit **Reichsrecht** als **jur. Fiktion**
Bonner Regierung **deutsche** (Bundes)Regierung	**23.05.1949-29.09.1990**	`occopatio sui generis` mit **M-GG** als **Zentralknoten in alle Rechtskreise**
Politbüro **Ost-Berliner Regierung**	**08.10.1949-09.11.1989**	**40** Jahre Ver**Wüst**ung aber ab **Bezirk Bundesrecht amalek und lamech (67Jahre)?**
-	**03.10.1990-21|12.1992**	Vgl. dazu **Expertise** z. „***Wende***“ vom 04.09.2023
Berlin-Bonner Regierung	**21|12.1992-09.05.2024**	**NS-Gesetze plus Willkür** (**Art. 3 1 GG**)

12.11.1918 RGBl. S. 1303 mit sozialistischem Programm

„An das deutsche Volk!

Die aus der Revolution hervorgegangene Regierung, deren politische Leitung rein sozialistisch ist, *setzt* ***sich*** *die* ***Aufgabe, das sozialistische Programm zu verwirklichen. Sie verkündet schon jetzt mit Gesetzeskraft:*** *[**lex** vs. **Ius**!]*

1. ~~***Der Belagerungszustand wird aufgehoben.***~~[559]
2. *Das* ***Vereins- und Versammlungsrecht*** *unterliegt* ***keiner Beschränkung, auch nicht für Beamte und Staatsarbeiter.***[306]

555 „***Amtliche Kriegs-Depeschen***“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 8 01.06.1918-12.11.18, S. 2975-2976 v. **10.11.1918**, **Bittnote**

556 „***Amtliche Kriegs-Depeschen***“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 8 01.06.1918-12.11.18, S. 2976 v. **11.11.1918**, **5 Uhr**

557 „***Amtliche Kriegs-Depeschen***“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 8 01.06.1918-12.11.18, S. 2978 v. **11.11.1918**, **Brandenburger u. Sachsen**

558 Quellenslg z. **Geschichte d. Deutschen Reichsverfassung** in Mittelalter u. Neuzeit – Dr. Karl Zeumner, Prof. i. Berlin, Mohr-Siedeck 1913, **1. Teil Nr. 1:** *„Anschlag für ein zweites Aufgebot zum **Römerzug Ottos II.**“* – **981**. MG. Const. I, Nr. 436, S. 633 u. Nr. 2. (1). MG. Const. I, Nr. 440, S. 647-649 (**Ortsnamen**)

559 **Zu 1. nicht mehr möglich seit 9.11** .1918! **Zu 2. sinnfremd**, da mit dem Pkt. 1. **automatisch** auf **zivilen Rechtsfrieden zurückgeschaltet, wenn denn Pkt. 1. umsetzbar gewesen wäre! Aber ggfs. wichtig bzgl. dem Zollverein! Zu 5. Jesuiten; vgl. Preußenrechte u. sächsisches BGB**

3. ***Eine Zensur findet nicht statt.***[306] *Die Theaterzensur wird aufgehoben[.]*[306]
4. ***Meinungsäußerungen in Wort und Schrift ist frei.***[306]
5. ***Die Freiheit der Religionsausübung wird gewährleistet.***[306] *Niemand darf zu einer religiösen Handlung gezwungen werden.*[306]
6. ***Für alle politischen Straftaten*** *wird [**uneingeschränkte**] **Amnestie gewährt**.*[560] *Die [Agenten] wegen solcher Straftaten* ***anhängigen Verfahren werden niedergeschlagen.***
7. ***Das Gesetz über den vaterländischen Hilfsdienst wird aufgehoben****, mit* ***Ausnahme*** *der sich auf die* ***Schlichtung von Streitigkeiten beziehenden Bestimmungen****.*
8. ***Die Gesindeordnungen werden außer Kraft gesetzt****, ebenso die* ***Ausnahmegesetze*** *gegen die Landarbeit.*[306]
9. *Die* ***bei Beginn des Krieges aufgehobenen Arbeitsschutzbestimmungen*** *werden hiermit wieder in Kraft gesetzt.*[306]

Weitere sozialistische Verordnungen werden binnen kurzem veröffentlicht werden. Spätestens am 1. Januar 1919 wird der achtstündige Maximalarbeitstag in Kraft treten.[306] *Die Regierung wird alles tun, um für ausreichende Arbeitsgelegenheit zu sorgen. Eine Verordnung über die Unterstützung von Erwerbslosen ist fertiggestellt. Sie verteilt die Lasten auf Reich, Staat und Gemeinde.*

Auf dem Gebiete der Krankenversicherung wird die Versicherungspflicht über die bisherige Grenze von 2500 Mark ausgerechnet werden.

Die Wohnungsnot wird durch Bereitstellung von Wohnungen bekämpft werden.[306]

Auf die Sicherung einer geregelten Volksernährung wird hingearbeitet werden.[306]

Die Regierung wird die geordnete Produktion aufrechterhalten, das ***Eigentum gegen Eingriffe Privater sowie Freiheit und Sicherheit der Person schützen.***[306]

Alle Wahlen zu öffentlichen Körperschaften *sind* ***fortan*** *nach dem gleichen, geheimen, direkten, allgemeinen Wahlrecht auf Grund des p[**ro**]portionalen Wahlsystems für alle mindestens 20 Jahre alten [irgendeiner nicht erforderlichen Staatsangehörigkeit]* ***männlichen oder weiblichen Personen*** *zu* ***vollziehen****.*[306]

Auch für die konstituierende Versammlung*, über die nähere Bestimmung* ***noch erfolgen wird****,* ***gilt dieses Wahlrecht****.*[306] *[Welches? Mit welchen Staats- und Bundesangehörigen?]*

Berlin, den ***12. November 1918****.*

Ebert Haase Scheidemann Landsberg Dittmann Barth*“*[561]

12.11.1918 Deutscher Vorschlag eines Präliminarfriedens

*„**Neue deutsche Note an Amerika.**“*

„Die ***deutsche [sozialistische Revolutions-]Regierung*** *hat durch Vermittlung der schweizerischen Regierung an die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika* ***folgende Note gerichtet:***

Nachdem nunmehr der Waffenstillstand geschlossen ist*,* ***bittet*** *die* ***deutsche Regierung*** *den* ***Präsidenten der Vereinigten Staaten****,* ***den Beginn der Friedensverhandlungen in die Wege leiten zu wollen. Der Beschleunigung halber schlägt sie vor****, zunächst den [vorgesehenen, üblichen und beidseits sichernden]* ***Abschluß eines Präliminarfriedens ins Auge zu fassen*** *und ihr mitzuteilen,* ***an welchen Ort und zu welchem Zeitpunkt die Verhandlungen beginnen*** *können.*

Wegen drohender Lebensmittelnot legt die deutsche Regierung auf unverzüglichen Beginn der Verhandlungen besonderen Wert.

gez. ***Solf****, Staatssekretär des Auswärtigen Amtes.“*[562]

560 mithin also **auch Gewalttaten und Verbrechen** und **diesem fragwürdigen *Vorbild* folgten später dann die NAZIs**

561 **RGBl. 1918 Nr. 153 (Nr. 6528) S. 1303 u. S. 1304 – Die Putsch-Regierung, die rein sozialistisch ist, hat sich selbst zur einzigen Aufgabe gesetzt, *„das sozialistische Programm zu verwirklichen.“* – diese *„deutsche Regierung“* indes unterzeichnete putativ durch privat auftretende Vertreter!**

562 *„Amtliche Kriegs-Depeschen“* – *„Nach Berichten des“* WTB, Bd. 8 01.06.1918-12.11.18, S. 2978 v. **12.11.1918**, **Präliminarfrieden**

12.11.1918 Endgültiger Text Waffenstillstandsvertrag

„Der endgültige Text des Waffenstillstandsvertrags.
Berlin, 12. November. Der gestern unterzeichnete Waffenstillstandsvertag lautet wie folgt:

A. Auf der Westfront. [ohne HLKO]

I. ***Einstellung der Feindseligkeiten*** *zu Lande und in der Luft* ***sechs Stunden nach der Unterzeichnung des Waffenstillstandes.***

II. *Sofortige* ***Räumung*** *der* ***besetzten Gebiete Belgiens***, ***Frankreichs***, ***Luxumburgs***, *ebenso wie* ***Elaß-Lothringens***. *Sie ist so zu regeln, daß sie in einem* ***Zeitraum von 14 Tagen*** *nach* ***Zeichnung des Waffenstillstandes*** *durchgeführt ist. Die* ***deutschen Truppen***, *welche die erwähnten Gebiete in dem festgesetzten Zeitraum nicht geräumt haben,* ***werden zu Kriegsgefangenen gemacht.*** *Die* ***gesamte Besetzung dieser Gebiete durch die Truppen*** *der Verbündeten* ***und der Vereinigten Staaten*** *wird den* ***Fortschritten der Räumung folgen***. ***Alle Räumungs- und Besetzungsbewegungen*** *sind durch die* ***Zusatznote Nr. 1*** *geregelt.*

III. ***Alle Einwohner der oben aufgezählten Länder*** *(einschließlich der Geiseln, der im Anklagezustandes Befindlichen und* ***bereits Verurteilten****) werden in ihre Heimat zurückgeführt. Diese Rückführung beginnt sofort und muß in einem Zeitraume von* ***vierzehn Tagen*** *beendet sein.*

IV. *Die Deutschen überlassen folgendes Kriegsmaterial in gutem Zustand:* ***5000 Kanonen*** *(davon 2500 schwere und 2500 Feldgeschütze),* ***25 000 Maschinengewehre***, ***3000 Minenwerfen***, *1700 Jagd- und Bombem-Abwurf-Flugzeuge.* ***In erster Linie alle Apparate D 7*** *und alle für nächtlichen Bombenabwurf bestimmte Flugzeuge.* ***Dies Material ist den Truppen*** *der Verbündeten und* ***der Vereinigten Staaten*** *nach den durch* ***Zusatznote Nr. 1*** *festgelegten Einzelbestimmungen an Ort und Stelle auszuliefern.*

V. *Räumung des linken Rheinufers durch die deutschen Armeen. Das linke Rheinufer wird durch die örtlichen Behörden* ***unter Aufsicht der Belagerungstruppen*** *der Verbündeten und* ***der Vereinigten Staaten verwaltet***. *Die* ***Truppen*** *der Verbündeten und* ***der Vereinigten Staaten werden die Besetzung dieser Gebiete sichern***, *indem sie die hauptsächlichen Rheinübergänge (Mainz, Koblenz, Köln) inbegriffen je eines* ***Brückenkopfes von 30 Kilometern Durchmesser*** *auf dem rechten Ufer und außerdem die strategischen Punkten des Gebietes besetzen. Eine* ***neutrale Zone*** *wird auf dem rechten Rheinufer zwischen Fluß bis zu einer Entfernung von 10 Kilometern davon von der* ***holländischen*** *bis zur* ***Schweizer Grenze vorbehalten***. *Die Räumung der links- und rechtsrheinischen Gebiete durch den Feind wird derart geregelt, daß sie in einer Frist von weiteren* ***16 Tagen***, *das macht* ***31 Tage nach der Unterzeichnung des Waffenstillstandes***, *bewirkt sein muß. Alle Räumungs- und Besetzungsbewegungen werden durch die* ***Zusatznote Nr. 1*** *geregelt.*

VI. *In allen von Feinde geräumten Gebiete ist die Fortführung von Einwohnern untersagt.* ***Dem Eigentum der Einwohner darf kein Schaden oder Nachteil zugeführt werden. Kein Bewohner wird gegen Vergehen der Teilnahme an Kriegshandlungen, die der Unterzeichnung des Waffenstillstandes vorausgingen***, *verfolgt.*

VII. *Die* ***Verkehrswege und -mittel jeder Art***, ***Eisenbahnen***, ***Schiffahrtswege***, ***Straßen***, ***Brücken***, ***Telegraphen und Telefonleitungen dürfen keinerlei Beschädigungen erleiden***, *das sämtliche zivile und militärische Personal, das augenblicklich an ihnen verwendet wird, ist dort zu belassen. Den verbündeten Mächten sind* ***5000 Lokomotiven*** *und* ***150000 Waggons in gutem fahrbereiten Zustande*** *und* ***mit allen notwendigen Erlaß und Zubehörteilen in den Zeiträumen zu übergeben***, ***deren Einzelheiten in der Beilage 2 angegeben ist***, *und deren* ***Gesamtzeit 31 Tage nicht übersteigen darf.*** *Ebenso sind* ***5000 Lastautomobile in gutem Zustand in einem Zeitraum von 36 Tagen zu liefern. Die Elsaß-lothringischen Bahnen mit sämtlichem organisch zu ihnen gehörenden Personal und Material sind in einem Zeitraum von 31 Tagen auszuliefern.*** *Außerdem ist das für den* ***Eisenbahnverkehr*** *auf dem* ***linken Rheinufer notwendige Material an Ort und Stelle zu belassen. Alle Vorräte an Kohlen und Instandhaltungsmaterialien, in Schienen und Werkstattmaterial wie auch in Signaleinrichtungen sind an Ort und Stelle zu belassen.*** *Diese* ***Vorräte werden von Deutschland***, *was die Ausnutzung der Verkehrswege in den linksrheinischen Gebieten, angeht* ***unterhalten***. *Sämtliche den Verbündeten abgenommenen Lastkähne sind ihnen zurückzugeben. Die* ***Zusatznote 2*** *regelt Einzelheiten dieser Maßnahmen.*

VIII. *Die* ***deutsche Regierung*** *verpflichtet sich, innerhalb von* ***48 Stunden*** *nach* ***Zeichnung des Waffenstillstandes*** *alle Minen oder Sprengvorrichtungen mit Verzögerung, die von den deutschen Truppen in den geräumten Gebieten gelegt worden sind, zu bezeichnen und ihre* ***Auffindung und Zerstörung*** *zu erleichtern. Sie wird außerdem sämtliche schädliche Maßnahmen, die getroffen sein können, angeben (z.B. Begriffen oder Beunruhigung der Quellen usw.).* ***Im gegenteiligen Falle wird zu Repressalien gegriffen werden.***

IX. *Das **Recht der Requisition** wird von den **Armeen** der Alliierten und **den Vereinigten Staaten in allen besetzten Gebieten vorbehaltlich der Zahlungsregulierung mit den Zuständigen** ausgeübt. Der **Unterhalt der Besatzungstruppen der rheinischen Gebiete** (mit Ausnahme Elsaß-Lothringen) **erfolgt auf Kosten der deutschen Regierung.**“*

X. *„**Sämtliche Kriegsgefangenen** der Verbündeten und **den Vereinigten Staaten**, **einschließlich der in Anklagezustand befindlichen und verurteilten** sind **ohne Recht auf Gegenseitigkeit** in ihre Heimat zu befördern. Die Einzelbestimmungen werden **noch getroffen**. Die verbündeten und Mächte und **die Vereinigten Staaten sollen das Recht haben**, nach **Gutdünken über sie zu verfügen. Durch vorstehende Bedingung werden sämtliche Abmachungen, die früher über Kriegsgefangenenaustausch getroffen worden sind, für ungültig erklärt, einschließlich diejenigen vom Juli 1918,**[563] **welche im Begriffe ist, ratifiziert zu werden.** [GITMO] Indessen wird die **Heimsendung der deutschen Kriegsgefangenen**, die in **Holland und in der Schweiz** [neutral] **interniert** sind, wie vordem **fortgesetzt** werden. **Die Heimsendung der deutschen Kriegsgefangenen wird beim Abschluß der Vorfriedensverhandlungen geregelt werden.***

XI. ***Die nicht transportfähigen Kranken und Verwundeten**, welche auf den von den deutschen Armeen geräumten Gebieten **zurückgelassen** werden, **werden von deutschem Santitätspersonal verpflegt;** dies ist **daher mit dem nötigen Material an Ort und Stelle zu belassen.***

B. Auf der Ostfront. [mit HLKO]

XII. ***Alle deutschen Truppen**, die sich gegenwärtig in Gebieten befinden, **die vor dem Kriege zu Oesterreich**, **Rumänien** und der **Türkei** gehörten, **müssen sofort in die deutschen Grenzen zurückkehren**, wie sie am **1. August 1914** bestanden [=**HLKO 1910**]. **Alle deutschen Truppen**, die sich gegenwärtig in Gebieten befinden, **die vor dem Kriege zu Rußland gehörten**, müssen ebenfalls **in die deutschen Grenzen** zurück-kehren, **wie diese oben festgelegt sind**, **sobald die Alliierten den Augenblick für gekommen betrachten**, **unter Berücksichtigung der inneren Lag[e] dieser Gebiete.***

XIII. ***Die Abbeförderung der deutschen Truppen** und die Rückberufung deutschen Instrukteure, Gefangene, Zivil- und Militäragenten vom russischen Gebiet (**nach Grenzen vom 1. August 1914**) ist sofort einzuleiten.*

XIV. *Sofortige Einstellung seitens der **deutschen Truppen aller Requisitionen**, **Beschlagnahmen** oder **Zwangsmaßnahmen**, die dazu bestimmt wären, sich **Hilfsmittel für Deutsche**[-n] in Rumänien und Rußland zu beschaffen. (**In den Grenzen vom 1. August 1914.**)*

XV. *Verzicht auf die Friedensverträge in **Bukarest** und **Brest-Litowsk** sowie auf ihre Zusatzverträge.*

XVI. ***Die Alliierten werden freien Zugang haben zu den Gebieten**, die von den Deutschen an den Ostgrenzen geräumt werden, sei es über Danzig, sei es über die Weichsel, **um die Bevölkerung versorgen zu können und zur Aufrechterhaltung der Ordnung.** [und Spionage zu betreiben]*

C. In Ostafrika.

XVII. ***Räumung von allen deutschen Streitkräften**, **die in Ostafrika operieren**, innerhalb eines von den **Verbündeten** zu **bestimmenden** Zeitraums.*

D. Allgemeine Bestimmungen.

XVIII. *Alle Zivilinternierten [**alle**], welche den **Verbündeten** oder **verbundenen Mächten** angehören und nicht im Artikel III aufgeführt sind, sind **ohne Recht und Gegenseitigkeit** [**gleich**] in einem Höchstzeitraum von **einem Monat** in ihre Heimat zu befördern. **Ausführungsbestimmungen bleiben noch festzusetzen.***

Finanzielle Bestimmungen.

XIX. ***Später Ansprüche und Forderungen jeder Art** von Seiten der Verbündeten und **der Vereinigten Staaten** werden vorbehalten. **Die Wiederherstellung aller Beschädigten.** [**außer Deutschland**] **Während der Dauer des Waffenstillstandes darf der Feind keine öffentlichen Werte beseitigen**, welche den Verbündeten als **Pfänder für die Deckung der Kriegsschäden dienen könnten**. Sofortige Zurückerstattung sämtlicher **Dokumente und Wertpapiere** (mobilarer und fiduziarischer mit dem Ausgabematerial), **welche dem öffentlichen Interesse** dienen und in den besetzten Gebieten **eingezogen worden** sind. **Rückerstattung des russischen und rumänischen Goldes**, welches **von den Deutschen beschlagnahmt** oder **ihnen ausgeliefert** worden ist. **Dieses Gold wird von den Verbündeten bis zur Unterzeichnung des Friedens in Verwahrung genommen werden.***

563 „***Amtliche** Kriegs-Depeschen*“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 8 01.06.1918-12.11.18, nicht im AA aufgeführt u. nicht in den Gesetzen

E. Bestimmungen für die Seemacht.

XX. ***Sofortige Einstellung jeder Feindseligkeit zur See*** *und genaue Angaben, wo sich deutsche Fahrzeuge zurzeit befinden, sowie ihrer Bewegung. Den Neutralen ist bekanntzugeben, daß der Kriegs- und Handelsmarine der Verbündeten und verbundenen Mächte* ***Bewegungsfreiheit in allen territorialen Gewässern gestattet ist****,* ***ohne*** *daß man* ***deshalb Beschwerden wegen der Neutralitätsverletzung*** *gelten machen wird. [vgl. Belgien 1914]*

XXI. ***Alle Kriegsgefangenen*** *der Kriegs- und Handelsflotte der* ***Verbündeten und verbundenen Mächte****, welche sich* ***in deutscher Gewalt*** *befinden, sind* ***ohne Anspruch auf Gegenseitigkeit auszuliefern****.*

XXII. *Auslieferung an die Alliierten und* ***die Vereinigten Staaten*** *aller* ***U-Boote*** *einschließlich der* ***U-Boot-Kreuzer*** *und* ***Minenleger****,* ***die gegenwärtig vorhanden sind****,* ***mit ihrer Bewaffnung und vollständigen Ausrüstung.*** *… [also einsatzfähig! Dann ging es also doch* ***nie aufrichtig um Abrüstung****, sondern um* ***Aufrüstung später!!!*** *Nur wir, die Deutschen haben erfolgreich abgerüstet!!!]*

XXIII. ***Die Kriegsschiffe der deutschen Hochseeflotte****, welche von den Verbündeten und den* ***Vereinigten Staaten*** *bezeichnet werden, werden* ***sofort abgerüstet*** *und dann in* ***neutrale Häfen*** *oder – in deren Ermangelung –* ***in Häfen der verbündeten Mächte interniert****, die von den Verbündeten und von* ***den Vereinigten Staaten*** *bezeichnet werden. Sie bleiben dort unter der Ueberwachung der Verbündeten und* ***der Vereinigten Staaten****.* ***Es werden nur Wachabteilungen an Bord belassen.*** *Hierfür werden* ***von den Verbündeten bezeichnet werden: 6 Schlachtkreuzer****,* ***10 Geschwader-Panzerschiffe****,* ***8 leichte Kreuzer*** *(davon zwei Minenleger),* ***50 Zerstörer der modernsten Typen.*** *(Steuerzahler)*

XXIV. ***Die Verbündeten und die Vereinigten Staaten haben das Recht****,* ***außerhalb der deutschen Territorialgewässer sämtliche Minenfelder zu beseitigen*** *und sämtliche durch Deutschland gelegten* ***Sperrungen zu zerstören****. Deren Lage muß ihnen angegeben werden.*

XXV. ***Die verbündeten und verbundenen Mächte haben das Recht****, mit ihren Kriegs- und Handelsflotten* ***frei in die Ostsee ein- und auszufahren.***

XXVI. ***Die Blockade der Verbündeten und verbundenen Mächte bleibt in den gegenwärtigen Bedingungen [Hungerblockade] aufrechterhalten. Deutsche Handelsschiffe, die auf offener See gefaßt werden, bleiben der Beschlagnahme unterworfen. Die Alliierten und die Vereinigten Staaten beschäftigen sich mit der Frage der Lebensmittelversorgung Deutschlands während des Waffenstillstandes in dem für notwendig erachteten Maße.***

XXVII. ***Sämtliche Luftstreitkräfte*** *werden in den von den Verbündeten und* ***den Vereinigten Staaten*** *bezeichneten deutschen Flughäfen* ***gruppiert und demobilisiert****.*

XXVIII. ***Deutschland läßt unversehrt und an Ort und Stelle das ganze Material des Hafens und der Flußschiffahrt, alle Handelsschiffe, Schlepper, Schaluppen, alle Apparate, das Material und die Vorräte für das Seeflugwesen, alle Waffen, Vorräte, und Apparate jeder Art bei der Räumung der belgischen Küste und belgischen Häfen.*** *[****totale*** ***Abhängigkeit der Grundversorgung hergestellt****!]*

XXIX. ***Deutschland räumt sämtliche Häfen des schwarzen Meeres*** *und überliefert den Verbündeten und* ***den Vereinigten Staaten*** *sämtliche* ***von den Deutschen im Schwarzen Meere beschlagnahmten russischen Kriegsschiffe.*** *Es gibt* ***sämtliche beschlagnahmten neutralen Handelsschiffe frei und liefert alles Kriegs- und sonstiges Gerät****, das in diesen Häfen beschlagnahmt wurde, sowie das in* ***Artikel XXVIII aufgeführte deutsche Material aus.***

XXX. ***Sämtliche*** *den Verbündeten und verbundenen Mächten gehörende* ***Handelsschiffe****,* ***die sich augenblicklich in deutscher Gewalt befinden****,* ***werden ohne Recht auf Gegenseitigkeit*** *in den von den Verbündeten und* ***den Vereinigten Staaten*** *bezeichneten Häfen* ***abgeliefert****.*

XXXI. ***Jede Zerstörung von Schiffen oder Material vor der Räumung, der Ablieferung oder der Rückgabe ist untersagt.***

XXXII. *Die deutsche Regierung gibt offiziell allen neutralen Regierungen,* ***im besonderen der norwegischen, schwedischen, dänischen und holländischen Regierung bekannt****, daß* ***alle Einschränkungen****, welche dem Handelsverkehr ihrer Schiffe mit den Verbündeten und verbundenen Mächten auferlegt waren, sei es durch die deutsche Regierung selbst,* ***sei es durch Privatunternehmungen****,* ***sei es auf dem Wege festgelegter Abmachungen*** *(wie z.B. die Ausfuhr von Schiffsbaumaterial) sofort außer* ***Gültigkeit treten****. [wie* ***übergriffig*** *und* ***anmaßend*** *auch unseren ehem.* ***souveränen Partnern gegenüber****!]*

XXXIII. ***Irgendwelche Überführung deutscher Handelsschiffe jeder Art unter irgendeine neutrale Flagge soll nach Unterzeichnung des Waffenstillstandes nicht stattfinden können.*** *[warum nicht?]*

Dauer des Waffenstillstandes.

XXXIV. ***Die Dauer wird auf 36 Tage festgesetzt mit der Möglichkeit der Verlängerung.*** *Im Laufe dieses Zeitraumes [36d]* ***kann*** *der Waffenstillstand,* ***wenn die Klauseln*** *[von einem der Unterzeichner]* ***nicht ausgeführt werden****, von einer der [übrigen]* ***kontrahierenden Parteien gekündigt werden. Diese muß 48 Stunden im voraus davon Kenntnis geben. Es wird so verstanden****, daß die* ***Artikel 3 und 18 nur dann zur Kündigung des Waffenstillstandes wegen unzureichender Ausführung in den bestimmten Zeiträumen führen****, wenn* ***es sich um eine böswillige Ausführung handelt.*** *Um die* ***Ausführungen der gegenseitigen Vereinbarung*** *unter den* ***günstigsten Verhältnissen*** *zu* ***sichern****, wird das* ***Prinzip einer permanenten internationalen Waffenstillstandskommission*** *angenommen.* ***Diese Kommission wird unter der obersten Leitung des Oberbefehlshabers des Heeres und der Marine der alliierten Armeen arbeiten****.*

gez. Foch. R.F. Wemyß. Erzberger. A. Oberndorff. Winterfeldt. Vanselow.

*

Es folgen zwei Zusatznoten. Zusatznote I *regelt die* ***Zeitstufen der Räumung der besetzten Gebiete (Belgien, Frankreich, Luxemburg)*** *und* ***Elsaß-Lothingen****, sowie der* ***Räumung der Rheinlande****.* ***Zusatznote II*** *trifft* ***Bestimmungen über Bedingungen*** *betreffend die* ***Verkehrswege bis zum Rhein hin.****“*[564]

Mächtigster Umfang – *Europa, Nahost und Afrika einschließlich „Seemacht“* – für einen *Verlierer*?

Die Welt staunte nicht schlecht als buchstäblich über Nacht der *„unerhörte“* vierjährige Sieger plötzlich verloren haben soll und **bedingungslos kapituliert haben soll**, einschließlich **Teilbesatzung** und **vorbehaltlicher Gebietsbeschlagnahmen**.

Es handelt sich um das **erste von Fremdmächten kontrollierte Gebiet** noch aus dem **Geltungsbereich der HLKO**, dem *„Geltungsbereich Deutschlands“*, mithin also des **Bundesgebietes gemäß Art. 1 u. 3 I BVerf.** (**9.11**, ehem. RVerf.), **vermutlich** das **Zollgebiet gemäß Art. 33 BVerf. ohne die Hanse Freihäfen** und **unmögliches** *„Vereinsgebiet“* (Art. 34), mit **völkerrechtlich einmalig anerkannten Stand** durch **Ratifizierung 1910**. **Dabei indes sollte es jedoch nicht bleiben. Basis der folgenden juristischen Fiktionen könnte dann das Zollkartell, die Zollunion und der spätere Zollverein sein.**

Heute wieder „Zollunion“?

Nur Deutschland hielt sich an alle Bedingungen der Putativ-Sieger bis 1935 und dann reichte es!

Aber die **Entente** versuchte durch **obige Artikel** wohl auch **ihre eigenen Verbrechen** einer verdeckten **Farb-Revolution vermutlich mittels ausländischer Matrosen in deutschen Marineuniformen** nachträglich und vorsorglich zu legalisieren. **Möglicherweise gab es durchaus Gründe diese Bedingung erst nach der eigens unterstützten sogenannten** *„November Revolution“* **zustellen zu lassen**.

14.08.1919 Inkrafttreten der Weimarer Reichsverfassung (WRV)

Die **WRV** soll mit **181 Artikeln** am **11. August 1919** in Schwarzburg **beschlossen** und **ohne ordnungsgemäß definiertes Wahlvolk** am **14. August 1919 verkündet** worden, mithin **in Kraft getreten**, sein.

Bis zum Gesetz vom **27. Oktober 1922** als der **Artikel 180 Satz 2 folgende Fassung erhielt:**
„Der von der Nationalversammlung gewählte Reichspräsident führt sein Amt bis zum 30. Juni 1925“.

Dort stand vorher seit **11.08.1919**, ***„Bis zum Amtsantritt des ersten Reichspräsidenten wird sein Amt von dem auf Grund des Gesetzes über die vorläufige Reichsgewalt gewählten Reichspräsidenten geführt“***.

564 *„Amtliche Kriegs-Depeschen“ – „Nach Berichten des“* WTB, Bd. 8 01.06.1918-12.11.18, S. 2978-2982 v. **12.11.1918**, Text Waffenstillstandsvertrag

Unterzeichner waren aus dem Reichsministerium: **Bauer**, **Erzberger**, Hermann Müller, Dr. David, Noske, **Schmidt**, Schlicke, Giesberts, Dr. Mayer, Dr. **Bell**.

10.02.1920 Inkrafttreten des Versailler Vertrages vs. jeder Vernunft

*„Der **Friedensvertrag zwischen Deutschland und den alliierten und assoziierten [verbundenen] Mächten** nebst dem **Schlußprotokoll** und den **Vereinbarungen** betreffend die **militärische Besetzung** der Rheinlande“.*[565]

In diesem bereits **vor Kriegsende** – ***möglicherweise sogar vor Kriegsausbruch*** – **vorbereiteten** und hoch ***verschlüsselten*** **Vertragstext** sind letztendlich bei **Vertragsabschluß** am **28.06.1919** **unerhörte 440 Artikel** an **flagranten** **Friedens-Bedingungen** enthalten. Dem **entgegen** waren es ***umgedreht*** im **Friede 1871** ganze **XVIII Artikel (18)**, **ebenfalls in Versailles.**[566]

Der 1918 indirekt umgangene – *da wohl die Situation entspannende* – **Präliminarfrieden** wurde seinerzeit am **26. Februar 1871** in **Versailles** geschlossen und dieser **enthielt** **X Artikel (10)**, **unterzeichnet vom Bundeskanzler Bismarck. Vervierfacht man diese überschaubare Zahl an Artikeln, so kämen interpoliert und geschätzt vielleicht 100 Artikel heraus. (aequi)**

Was regelten dann die 340 Artikel des Versailler Vertrag ohne Frieden zu viel?

Zu viel Text deutet stets auf zu viel Täuschung und zu wenig Zeit deutet bei gleichzeitigem Druck auf zu wenig Aufrichtigkeit hin. Ganz einfach. Was bei normalem Verstand, nicht verstanden werden will, ist stets schon deswegen grundlegend falsch, weil es offensichtlich nicht verstanden werden will.

Wendete man diese Philosophie heute an, so müßt dies wohl am **Fehlen** „***normalen Verstandes***“ **scheitern**.

Bedingungen sind **selten** **einvernehmlich** (**Diktat**, AGB-Verträge). Die **Kaiserlich Deutsche Regierung** sprach stets von „***Friedensverhandlungen***“ und **nicht** von **Bedingungen**. Die können und werden sich daraus ergeben, **für beide Seiten**, **gute** **oder** **schlechte**, aber **niemals kann nur eine Seite rechtmäßig Bedingungen bereits vollständig der anderen vorschreiben. Andernfalls wäre es sonst ein Diktat.**

Im Waffenstillstand möglicherweise normal, sollte es bereits zum **Vorfrieden** schon **nicht** mehr „***Bedingung***“ in der Überschrift heißen und darf in **Friedensverhandlungen** „***Vorschläge***“, „***Übereinkunft***“ „***Einigung***“ oder „***Vereinbarung***“ heißen. So **Begrifflichkeiten noch eine Rolle spielen sollen**, und insoweit sollte es bereits tunlichst **beidseits** **Einsichten geben und „*Verhandlung*“ oder „*Vereinbarung*“** genannt werden.

Es soll doch Frieden herrschen ohne Risiko auf Rückfall und Fortsetzung oder war das etwa genau so gewollt? Sollte durch Versailles kein Frieden geschaffen oder gesichert werden, sondern Krieg? In jedem Fall **darf wohl behauptet** werden, daß es ein **sehr kriegerisches Jahrhundert ab 1919** werden sollte.

565 „***Amtliche Kriegs-Depeschen***“ – „***Nach Berichten des***“ WTB, Bd. 8 01.06.1918-12.11.18, S. 2982-plus **154 Seiten Vertrags-Text** mit amtlicher deutschen Übersetzung des sogenannten „***Friedensvertrag***“

566 „***Die Große Politik der Europäischen Kabinette 1871-1914***“ – „***Sammlung der Diplomatischen Akten des Auswärtigen Amtes***“ im Auftrage d. AA, **Bd. 1 Nr. 17 S. 38** mit dem **Aggressor Frankreich in Versailles 10. Mai 1871; RGBl. Nr. 140 (Nr. 6958) S. 687 v. 12.08.1919 „*Friedensschluß*“**

30.03.1921 Brief Feldmarschall v. Hindenburg an Wilhelm I.R.

*„Hannover, den **30. März 1921**.*

Eurer Kaiserlichen und Königlichen Majestät

*bitte ich für das gnädige Interesse an der Krankheit meiner Frau **ehrfurchtsvollen Dank** unterbreiten zu dürfen. **Die Sorge ist noch nicht behoben.***

*Aus der **Heimat** habe ich **wenig Erfreuliches** zu berichten. Die **Unruhen in Mitteldeutschland** sind **ernster**, **als sie von der preußischen Regierung hingestellt werden.** Hoffentlich gelingt es, ihrer bald Herr zu werden.*

***Immer drückender lasten** auf dem deutschen Volke die Auswirkungen des **Versailler FriedenSdiktats**, **dessen Ziel**, die **Vernichtungspolitik unserer Feinde**, **von Tag zu Tag unverhüllter** hervortritt. Zur **Begründung dieser Zwangspolitik** muß das **Märchen** von der **deutschen Schuld am Kriege herhalten** [Assad, Putin, uralter Plot].*

***Den Wortführer d**es **Feindbundes**, **Herrn Loyd George**, stört es ein wenig, daß er am **20. Dezember v. J.** erklärt hat, **kein Staatsmann habe im Sommer 1914 den Krieg gewollt. Alle Völker seien in ihn hineingeglitten oder hineingestolpert.** In seiner **Rede** auf der **Londoner Konferenz am 3. März** [1921] **sagt er ruhig: Die deutsche Verantwortlichkeit für den Krieg sei grundlegend. Sie sei die Basis**, **auf der das Gebäude des Vertrages von Versailles errichtet worden wäre** [nicht das **Gebäude des Rechtes** n. Ulpian u. Celsus?!]. **Wenn diese Anerkenntnis verweigert oder aufgegeben werde, sei der Vertrag hinfällig.** [zu dieser simplen Erkenntnis kam auch Berber]*

*Die **Schuldfrage bildet nach wie vor den Angelpunkt für die Zukunft des deutschen Volkes. Furchtbar rächt sich das in Versailles den deutschen Vertretern wider ihrer Überzeugung abgepreßte Zugeständnis unserer angeblichen ‚Schuld' am Kriege. Nicht minder rächt sich das unwahre Zugeständnis von Deutschlands ‚Mitschuld'**, das der **Minister Simons** auf der **Londoner Konferenz abgegeben hat**.*

***Ich fühle in tiefster Seele mit Eurer Majestät.** In meiner langen militärischen Dienstzeit habe ich das Glück und die Ehre gehabt, zu Eurer Majestät in nahe persönliche Beziehungen zu treten. **Ich weiß, daß Eure Majestät Arbeit während Ihrer ganzen Regierungszeit der Erhaltung des Friedens gegolten hat. Ich kann ermessen, wie maßlos schwer, es für Eure Majestät ist, von politischer Mitarbeit für das Vaterland ausgeschaltet zu sein.**[567]*

Die ‚Vergleichenden Geschichtstabellen' die Eure Majestät aufgestellt haben**, und von denen Eure Majestät auch mir seinerzeit einen Abdruck zustellen ließen, sind ein **guter Beitrag zur Entstehungsgeschichte des Krieges und geeignet**, **manche unrichtige Vorstellung zu beseitigen. Ich habe es bedauert, daß Eure Majestät die Tabellen nicht der Öffentlichkeit übergeben, sondern sie auf einen engen Kreis beschränkt haben. Nachdem die Tabellen jetzt durch Indiskretion und zum Teil in unvollständigen Auszügen in der Auslandspresse veröffentlicht sind,**[568] **scheint mir nunmehr ihre vollständige Veröffentlichung in der deutschen Presse empfehlenswert.

*Zu meiner großen Freude höre ich, daß in dem Befinden Ihrer Majestät [**Auguste**] in der letzten Zeit eine **Besserung eingetreten** ist. **Gott helfe weiter!***

In tiefster Ehrfurcht, in unbegrenzter Treue und Dankbarkeit** Euer[~~er~~] Kaiserlichen und Königlichen Majestät **alleruntertänigster

*gez. v. **Hindenburg**, Generalfeldmarschall."*[569]

567 deshalb Seine kaiserliche Vertretung Reuß im Reiche neben dem Reichsgebiet

568 *„Amtliche Kriegs-Depeschen"* – *„Nach Berichten des"* WTB, Bd. 1 01.08.1914-31.01.15, S. 67-78 **Belgien Papers – Faksimiles**

569 **Wilhelm II.** Ereignisse und Gestalten 1878-1918 Köhler 1922, **S. 252-253 Brief v. Hindenburg**

05.04.1921 Antwort Wilhelm an Feldmarschall v. Hindenburg

„Haus Doorn, den 05. April 1921.

Mein lieber Feldmarschall!

„Haben Sie warmen Dank für Ihren Brief vom 30. v. M. – Sie haben recht. Das ist das Schwerste für mich: im Auslande leben müssen, mit glühender Seele die furchtbaren Geschicke unseres teuren Vaterlandes*, dem* ***meine ganze Lebensarbeit*** *gegolten hat,* ***verfolgen und von der Mitarbeit ausgeschlossen sein.*** *[Die Lösung kam mit Reuß]*

Sie haben während der ***dunklen, unseligen Novembertage 1918 mir zur Seite gestanden.*** *Wie Sie wissen, habe ich mich zu dem* ***schweren, furchtbaren Entschluß, außer Landes zu gehen, nur auf Ihre und meiner übrigen berufenden Ratgeber dringende Vorstellung durchgerungen, daß es nur allein auf diesem Wege möglich sei, unserem Volke günstige Waffenstillstandsbedingungen zu verschaffen*** *und* ***ihm*** *einen* ***blutigen Bürgerkrieg*** *zu* ***ersparen. Das Opfer ist umsonst gewesen. Nach wie vor wollen die Feinde*** *für die* ***angebliche Schuld*** *des ‚****Kaiserlichen Deutschlands****‘ das* ***deutsche Volk*** *[zu Unrecht]* ***büßen lassen****.*

In dem Bestreben, ***alle persönlichen Rücksichten dem Wohle des Deutschlands unterzuordnen, halte ich mich völlig zurück. Ich schweige zu allen Lügen und Verleumdungen****, die über mich verbreitet werden [Zensur].* ***Ich halte es für unter meiner Würde, mich gegen Angriffe und Schmähungen zu verteidigen.***

*Dieser Zurückhaltung entsprechend habe ich auch die Ihnen erwähnten ‚****Geschichtstabellen****‘ streng objektiv gehalten und* ***nur einem engen Kreise von Bekannten zugänglich*** *gemacht; auf welche Weise sie jetzt durch* ***irgendeine Indiskretion*** *(oder Diebstahl?) in die Öffentlichkeit gekommen sind, ist mir völlig unverständlich. Die Absicht, die mich bei* ***Abfassung der historischen Tabellen*** *leitete, war die: durch eine* ***systematische Aufzählung nüchterner Tatsachen streng geschichtliches Material zusammen zu tragen****, das* ***den Leser in die Möglichkeit versetzen*** *sollte,* ***über die Vorgeschichte des Krieges sich selbst ein Urteil zu bilden.*** *Meine besten,* ***überzeugendsten Quellen*** *habe ich – nebenbei bemerkt – in der* ***nach dem Kriege entstandenen Literatur*** *gerade von* ***Angehörigen der feindlichen Staaten*** *gefunden.* ***Darum freue ich mich, daß Sie meinen bescheidenen Beitrag zur Geschichte nützlich finden. Für Ihre Anregung****, der* ***deutschen Presse die inzwischen vervollständigten Tabellen zugänglich zu machen****, danke ich Ihnen;* ***ich werde ihr entsprechen****.*

Die Wahrheit wird sich Bahnen brechen; machtvoll, unaufhaltsam wie eine Lawine. Wer sich ihr nicht wider besseren Wissens verschließen will, muß erkennen*, daß* ***während meiner 26jährigen Regierungszeit vor dem Kriege die deutsche Außenpolitik lediglich auf die Erhaltung des Friedens gerichtet war [1899****, 1905,* ***1907****, 1908, 1913,* ***~~1914~~****]. Sie erstrebte einzig und allein den Schutz des von West und Ost* ***bedrohten heiligen Heimatbodens*** *sowie die* ***friedliche Entwicklung unseres Handels und unserer Volkswirtschaft. Hätten wir je kriegerische Absichten gehabt, so hätten wir 1900 losgeschlagen****, als* ***England*** *durch den* ***Burenkrieg****, oder 1905, als* ***Rußland*** *durch den* ***Japanischen Krieg*** *gebunden war, und uns* ***ein nahezu sicherer Sieg*** *gewinkt hätte.* ***Aber sicherlich hätten wir uns nicht gerade das Jahr 1914 ausgesucht, wo uns eine erdrückende Übermacht geschlossen gegenüberstand.*** *Auch muß sich jeder Unbefangen sagen, daß* ***Deutschland von dem Kriege gar nichts zu erwarten*** *hatte,* ***während unsere Feinde davon alles für ihre seit langem zu unserer Vernichtung festgesetzten Ziele erhofften.***

Daß mein und meiner Regierung heißes Bemühen in den kritischen Juli- und Augusttagen 1914 ausschließlich*, der* ***Erhaltung des Weltfriedens*** *gegolten hat, wird durch die* ***neuesten literarischen*** *und* ***aktenmäßigen Veröffentlichungen***[570] *von* ***deutscher*** *und besonders von* ***feindlicher Seite mehr und mehr erhärtet****. Den durchschlagendsten* ***Beweis dafür bringt das Wort Sasonows: ‚Die Friedensstärke des Deutschen Kaisers bürgt uns dafür, daß wir den Zeitpunkt für den Krieg selbst bestimmen können.‘ Was bedarf es da noch weiteren Zeugnisses für unsere Unschuld? Das bedeutet:*** *Die Absicht, einen* ***Überfall auf einen Ahnungslosen zu machen. Gott ist mein Zeuge****, daß ich,* ***um dem Kriege vorzubeugen, bis an die äußerste Grenze dessen gegangen bin, was ich mit Rücksicht auf die Sicherheit und Unversehrtheit meines teuren Vaterlandes verantworten konnte.***[571]

570 **z.B.** *„Die große Politik der Europäischen Kabinette 1871-1914“ – „Die Diplomatischen Akten des Auswärtigen Amtes 1871-1914“* **Bd. 1-25 II**, iB der *„Wegweiser“* durch diese 25 Bände v. Schwertfeger (Kommentar **Bd. I-III+**) u. es scheint, als hätte auch Schwertfeger bereits erahnen können, daß es **100 Jahre** dauern wird; vgl. Einl. jew. Bd. I = November 1923, Bd. 2 = 26. Juni 1924 u. **Bd. III = 15. Mai 1825 statt 1925!!!**

571 **Wilhelm II.** Ereignisse und Gestalten 1878-1918 Köhler 1922, **S. 254-256 Brief Wilhelm an v. Hindenburg**

Von einer Schuld Deutschlands am Kriege kann nicht die Rede sein. Es bestehe heute kein Zweifel mehr**, daß nicht **Deutschland**, sondern der **Feindbund** den **Krieg planmäßig vorbereitet** und **absichtlich herbeigeführt hat.

Zur Verdunkelung dieses Vorgehens hat der Feindbund** in dem **schmachvollen Friedensvertrag** das **unwahre** ‚**Schuldbekenntnis**‘ **Deutschlands erzwungen** und **meine Feststellung vor einen Feindlichen Gerichtshof** verlangt. Sie, mein lieber Feldmarschall, kenne mich zu gut, um mich nicht zu wissen, daß mir für mein geliebtes Vaterland kein Opfer zu groß ist. **Doch ein Gerichtshof, in dem der Feindbund gleichzeitig Ankläger und Richter wäre, würde nicht ein Organ des Rechtes, sondern ein Instrument politischer Willkür sein und nur dazu dienen, durch meine selbstverständliche Verurteilung die uns auferlegten unerhörten Friedensbedingungen nachträglich zu rechtfertigen.** Natürlich war daher das feindliche Ansinnen meinerseits zurückzuweisen. Aber auch meine Feststellung vor ein wie immer zusammengesetztes neutrales Gericht kann für mich nicht in Frage kommen. **Ich erkenne wegen der Anordnungen, die ich als Kaiser und König, also als verfassungsmäßig unverantwortlicher Repräsentant der deutschen Nation, nach bestem Wissen und Gewissen getroffen habe, das strafrechtliche Urteil irgendeines irdischen Richters**, wie hoch er auch immer gestellt sein mag, nicht an, da ich dadurch die **Ehre** und **Würde** des **von mir vertretenen deutschen Volkes preisgeben würde.

*Ein **Schuld-** und **Strafverfahren**, das sich ausschließlich **gegen das Oberhaupt eines** der am **Kriege beteiligten Staaten richtet**, **entkleidet diesen Staat jeder Gleichberechtigung mit den anderen Staaten und damit seines Ansehens in der Gemeinschaft der Völker.** […]“*[572]

Dieser Abschnitt sollte dann mit den angesprochenen „***historischen Tabellen***“ des Kaisers selbst, die bei **Koehler in Leipzig** unmittelbar nach diesem Briefwechsel **1921** als „***Vergleichende Geschichtstabellen von 1878 bis zum Kriegsausbruch 1914***“ **mit folgendem Werbetext:**
„Dieses streng objektive Tabellenwerk, dem der Kaiser kein Wort der Erläuterung hinzufügen brauchte, gibt einen erschütternden Beweis für Deutschlands Schuldlosigkeit am Ausbruch des Krieges. ***Unter der Wucht der Tatsachen werden diese Aufzeichnungen, die der Kaiser zunächst nur für sich selbst niederschrieb, zur Anklageschrift gegen die wahrhaft Schuldigen, die das deutsche Volk auf Grund der niederträchtigsten Lüge der Weltgeschichte in die Sklavenfessel von Versailles gezwungen haben.*** *Die Geschichtstabellen sind auch in einer Volksausgabe erschienen, die es allen Kreisen des deutschen Volkes ermöglicht, sich diese wichtige wissenschaftliche Arbeit zu beschaffen.* ***Die Tabellen bilden die Grundlage der Erinnerung, sie gehören in die Bücherei jedes deutschen Hauses, wo sie nicht nur als wichtigstes Dokument den kommenden Geschlechtern überliefert, sondern auch als Nachschlagewerk und zum eigenen Studium benutzen werden wollen.***“[573]

In der „***Geschichtschreibung***“ ist alles ***verdreht*** oder **gespiegelt**, wo in der **Gegenwart**, und jeder darf **Wikipedia**, mit diesen **Fakten hier von Wilhelm I.R., Prinz Max von Baden, dem Auswärtigen Amte und dem W.T.B.** bevor es zerstört wurde, **vergleichen und sich dann erst selbst ein Urteil bilden.**
https://de.wikipedia.org/wiki/Dolchsto%C3%9Flegende

572 **Wilhelm II.** Ereignisse und Gestalten 1878-1918 Köhler 1922, **S. 256-257 Brief Wilhelm an v. Hindenburg**

573 „*Im Verlag von K.F. Koehler in Leipzig veröffentlichte Kaiser **Wilhelm II.** Vergleichende Geschichtstabellen von 1878 bis zum Kriegsausbruch 1914*“ v. 1921, **S. 63**; siehe Anhang Seite 351

Vertrauensmänner

Was genau geschah, beschreibt der **Rechenschaftsbericht** des **Altkanzlers Prinz Max von Baden 1927**. *„Mir ist oft der Vorwurf gemacht worden, daß ich in der Veröffentlichung vom **9. November** den Thronverzicht des Kronprinzen als selbstverständlich vorausgesetzt habe. Wer noch die allergeringste Hoffnung hatte, den Thron für die Hohenzollern zu retten, konnte nicht anders handeln. Am **9. November** war eine **Orientierung des Kronprinzen nicht mehr möglich**. Aber ich habe es immer als **schwere Versäumnis** empfunden, daß ich nicht vom **25. Oktober** ab eine Gelegenheit herbeigeführt habe, um mit dem **Kronprinzen die Frage seines Verzichtes** zu erörtern.“*[574]

Zunächst schrieb der Kanzler über **Erzberger** und **Scheidemann**, daß beide *„**die Länder und die Menschen nicht**“* kannten, *„**auf die sie wirken wollten.**“* Ebert kam für den Kaiser nicht in Betracht und wurde auch nie vorgeschlagen. Zur **Waffenstillstandsfrage** gab es wohl vorab eine *„**wohldurchdachte Amtsmeinung**“*, die in einem **Dokument** datiert auf den **28.09.1918** – *zwar **ohne** die **Unterschrift des Staatssekretärs v. Hintze** aber dafür mit **Unterschriften dreier Referenten**, die **v. Hintzes Rücktritt überdauerten** und **später Solf beraten** sollten* –, mithin *„dessen **Entstehungsgeschichte noch heute dunkel** ist, in dem sich aber die **folgenden auffälligen Worte finden“:** „**Die auf diese Weise neu gebildete Regierung** würde im gegebenen Moment an den Präsidenten Wilson heranzutreten haben mit dem Ersuchen, die **Herstellung des Friedens in die Hand zu nehmen** und zu diesem Zwecke **allen kriegführenden Parteien** die **Entsendung von bevollmächtigten Delegierten** nach Washington vorzuschlagen.*
Je nach den Wünschen unserer militärischen Stellen würde dem Präsidenten nahezulegen sein, die Kriegführenden eventuell gleichzeitig zum Abschluß eines sofortigen Waffenstillstandes einzuladen.“

Den obigen Worten gingen die folgenden voran: *„**Wichtigste Voraussetzung für die Einleitung des Friedens ist die sofortige Bildung einer neuen Regierung auf breiter nationaler Basis aus freier Initiative Seiner Majestät des Kaisers.** Hierzu wäre erwünscht, daß möglichst schon morgen abend ein Telegramm in Berlin eintrifft, das die **Annahme der von Graf Hertling erbetenen Demission** mitteilt und den **Vizekanzler v. Payer** beauftragt, dem Kaiser sofort wegen der **Person des neuen Kanzlers** und der **Zusammensetzung der neuen Regierung** Vorschläge zu machen. Das **neue Kabinett** soll alle Kräfte des Volkes auf breitester nationaler Grundlage zusammenfassen und der **Verteidigung des Vaterlandes** nutzbar machen. Um die **Erreichung dieses Ziels** zu sichern, soll der **Vizekanzler** auf ausdrücklichen **Wunsch des Kaisers** das **Präsidium des Reichstags und die Parteiführer hören** und im **engsten Einvernehmen** mit der Volksvertretung seine **Vorschläge ausarbeiten**.“*[575]

Der Kanzler fragte zunächst sich selbst, *„**Sollte Wilson**, was **nicht möglich** ist, die **Abdankung des Kaisers fordern**, würde ich das Kabinett geschlossen in **Abwehr gegen diese Einmischung** hinter mir haben? – Ich bat jeden Staatssekretär einzeln, mir zu antworten. Gröber wollte sich für die Gesinnung der Mehrheit verbürgen. Scheidemann erklärte, die Stimmung sei böse, besonders **erschreckend** die **Berliner** Stimmung*“ und Scheidemann nahm an, *„**daß solche Bedingung uns nie gestellt wird**“*, worauf Erzberger widersprach: *„**Man müsse auf solche Bedingungen gefaßt sein; aber die Republik wäre der Untergang des Reiches**“*. **Max** zitiert **Erzberger** mit: *„**die süddeutschen Staaten sind streng monarchisch**“* und **fragte Scheidemann erneut:** *„**Was wird das Volk sagen, wenn diese Bedingung gestellt wird? Scheidemann erwiderte: Wird die Frage so gestellt: Krieg oder Preisgabe der Hohenzollern, so wäre das Volk für den Frieden, selbst um diesen Preis. Ich werde mich auf den Ablehnungsstandpunkt stellen; ein Erfolg ist dann möglich, da so unverschämte Bedingungen wohl auch mit anderen unverschämten verknüpft sein würden.***

574 „***Erinnerungen und Dokumente***“, Leipzig 1927, ursprünglich als **Rechenschaftsbericht** gedacht, S. 553 **Kronprinz – Bundesfürsten!**

575 „***Erinnerungen und Dokumente***“, Leipzig 1927, ursprünglich als **Rechenschaftsbericht** gedacht, S. 372 Abs. 2 bis S. 374 Fn. 4

Ohne Widerspruch zu finden, faßte Payer *folgendermaßen zusammen:* „*Wir müssen uns gegen solche Forderungen Wilsons mit Hörnern* und *Klauen wehren*. – *Ich* [Max] äußerte *Genugtuung* über diese *Einmütigkeit*“.[576]

Was wurde über Erzberger und Scheidemann seinerzeit in wichtigen Kreisen gedacht?
„***Aus dem Tagebuch des Prinzen Isenburg: 6. Oktober***, *Sonnt.* – ***Valdemar hat Friedensangebot an Wilson gemacht.*** *Entweder haben* ***Erzberger*** *und* ***Scheidemann*** *schon* ***hinter den Kulissen Verhandlungen gehabt****, die sie eines glücklichen Verlaufs versicherten, oder sie sind wirklich so patriotisch, daß sie es übernehmen, die Volksstimmung bei einer Ablehnung fest und stark zu machen.*
Ich glaube eher das erstere.“[577]

An dieser Stelle erscheint es hilfreich auch die Fußnote 1 auf der Seite 369 neu zu veröffentlichen:
„*Ich füge einen Aufschrieb ein, der am* ***5. Oktober*** *früh dem irrtümlichen Glauben, es ließe sich noch etwas an dem Entschlusse ändern, die Rede fallen zu lassen, in meinem Sekretariat hergestellt ist: „… man glaube nicht etwa durch nachträgliches Präzisieren der 14 Punkte sich helfen zu können. Im heutigen Wilsonischen Sinne enthalten sie vielleicht die Forderung nach Abtretung von Posen und Danzig, von Flensburg, natürlich von* ***Elsaß-Lothringen*** *– vielleicht wird gar in Schlesien eine* ***polnische Irredenta*** *entdeckt.*““[578]

Um auch die **Frage nach dem Belagerungszustand vom 31.07.1914** – *da notwendiger* ***Erlaß*** *gemäß* ***Art. 68 BVerf.*** *bis zuletzt wohl bewusst* ***ausblieb*** – endgültig zu klären, folgt nun folgende Aussage des ehemaligen **Reichskanzlers a.D. Prinz Max von Baden im Oktober 1918 dazu, aus seiner eigentlichen Antwort auf die Wilsonischen 14. Punkte, von denen lediglich der sogenannte Völkerbund verblieb und der Rest nicht mehr interessant schien und durch das vorgefertigte Versailler Diktat samt der WRV ersetzt** wurde (s. Berber z. **Einhaltung Felderklärungen):**
„***Eine Aufhebung des Belagerungszustandes während des Krieges ist nicht ohne weiteres möglich.***“[579]
Prinz Max von Baden sagte jedoch auch folgendes: „*In der* ***i n n e r e n Politik*** *habe ich durch die* ***Methode****, in der sich die Regierungsbildung vollzog, klar Stellung genommen.* ***Ich habe mich allein an die Mehrheitsparteien gewandt****, weil ich überzeugt* ***bin****, daß* ***nur eine*** *Regierung, die auf einer* ***einheitlichen Grundauffassung*** *steht, die* ***Garantie für die Durchführung eines Programms*** *übernehmen kann.*“[580]

Bedauerlicherweise zeigt dieses **Sein Dilemma**, daß er nicht bereit war. Es war **nie ein Problem**, **sondern zeitgleich zwei fundamentale Probleme**, von denen eines sogar die Lösung des anderen voraussetzt. **Verfassung und Frieden gleichzeitig ist unmöglich.** Die **Entente wußte das** und **begang mit Unterzeichnung in Versailles einen Polygenozid, der 110 Jahre andauernd sollte**.

Nicht 6.000.000, sondern rechtsfähige aber geschäftsunfähige, interpolierte 320.000.000 inländische zuzüglich interpolierte 320.000.000 ausländische, mithin also ≈666.000.000, Verwaltungsopfer! Per Definition im Ergebnis dasselbe Ergebnis, wie mit "Faeser VollGas".

Betrachten wir den putativ **vertrauten** und wohl **bevollmächtigten Herrn v. Berg** doch einmal genauer. So berichtet **Max** von einem **persönlichen Treffen** mit dem nieder**geschlagenen Kaiser** „***zu Bette liegend***“: „*Der* ***Kaiser*** *schien meinen Ausführungen zuzustimmen. Als ich aber auf die Notwendigkeit hinwies,* ***Herrn v. Berg*** *durch Persönlichkeit zu* ***ersetzen****, von der es feststünde, daß sie mit weniger Abneigung auf diese Regierung blicke als der* ***gegenwärtige Kabinettchef*** *[v. Berg],* ***da wehrte sich der Kaiser mit Entschiedenheit: die Wahl des Kabinettchefs sei eine Prärogative der Krone****.*

Ich erwiderte, das entspräche ganz meiner Auffassung, ich müsse aber daran erinnern, daß diese ***Prärogative*** *durch die* ***Oberste Heeresleitung*** *[OHL] verletzt worden sei, als General Ludendorff dem*

576 „***Erinnerungen und Dokumente***“, Leipzig 1927, ursprünglich als **Rechenschaftsbericht** gedacht, S. 376-377
577 „***Erinnerungen und Dokumente***“, Leipzig 1927, ursprünglich als **Rechenschaftsbericht** gedacht, S. 370 Fn. 2
578 „***Erinnerungen und Dokumente***“, Leipzig 1927, ursprünglich als **Rechenschaftsbericht** gedacht, S. 369 Fn. 1
579 „***Erinnerungen und Dokumente***“, Leipzig 1927, ursprünglich als **Rechenschaftsbericht** gedacht, S. 366 Abs. 4
580 „***Erinnerungen und Dokumente***“, Leipzig 1927, ursprünglich als **Rechenschaftsbericht** gedacht, S. 365 vorl. Abs.

Kaiser im Januar dieses Jahres das Ultimatum gestellt hatte, er würde sein Amt niederlegen, wenn Seine Majestät ***Herrn v. Valentini*** *nicht entließe. Dieser Übergriff in die Rechte der Krone hätte dem Ansehen der Monarchie geschadet: der General drohte mit seinem Abschied in einem Augenblicke, da er wußte, daß der Kaiser nicht in der Lage war, ihn zu entlassen.* ***Es böte sich jetzt die Gelegenheit, diesen Akt der Vergewaltigung wieder gutzumachen****. Ich schlüge Seiner Majestät vor, daß er* ***Herrn v. Valentini*** *wieder zurückriefe. Mir sei bewußt, daß der* ***Kaiser in Herrn v. Berg seinen persönlichen Freund sehe****, den er* ***nur sehr ungern aus seiner nächsten Nähe verlieren würde****. Als* ***Herrn v. Valentini*** *sein Abschied bewilligt wurde, habe der* ***Kaiser auch ihn als seinen Freund bezeichnet****, und so dürfte ich hoffen, daß die* ***Zurückberufung des früheren Kabinettchefs*** *auch in rein persönlicher Beziehung einen Ersatz zu bieten vermöchte.* ***Seine Majestät*** *schien über diese Lösung erfreut, er fragte mich aber,* ***ob der Feldmarschall und General Ludendorff keinerlei Schwierigkeiten machen würden.*** *Ich konnte beruhigende Auskunft geben, da ich die notwendigen Erkundigungen schon eingezogen hatte [****preuß. Meritokratie****].*“[581]

Aber war das Ausmaß von Versailles vorab erkennbar?
*„****Wir dürfen uns nicht wundern****, wenn man die* ***sofortige Räumung des Westens****, wo* ***nicht gar einschließlich der Reichslande verlangt****.* ***Punkt 8*** *wird auf* ***Herausgabe zum Mindestens Lothringens****, vermutlich auch das* ***Elsaß gedeutet****.* ***Als polnischer Hafen kann Danzig gemeint sein.*** *Die* ***Wiederherstellung Belgiens und Nordfrankreichs kann*** *auf eine* ***verhüllte Kriegsentschädigung*** *in der* ***Größenordnung von 50 Milliarden hinauslaufen****.*
Hat man das übersehen?*“*[582]

Falsche Vertraute oder Freunde hatten die Patrioten damals wie heute. Der **Prinz** umgab sich mit **Simons**, **Warburg**, **Erzberger** und **Scheidemann**, der **Kaiser** mit **Herrn v. Berg**, der nicht wie vermutet gegangen wäre, sondern, zur *„****großen Überraschung****“* für den Prinzen, *„die Sache“ „sich* ***zerschlagen****“* hätte, wird der Kaiser zitiert und *„es hätte sich in* ***seiner Familie unerwartete Widerstände*** *eingestellt. Er glaube aber einen* ***guten Ersatz*** *gefunden zu haben in dem* ***Staatsminister Clemens v. Delbrück****“*. Womit jedoch **unklar** bliebe, ob **Herr v. Berg** mit seinen möglicherweise in ***eigenem*** **Besitz gebliebenen kaiserlichen Bestallungen und Vollmachten**, **1925 als vermeintlicher Vertreter Wilhelm II.** bei den Verhandlungen vorstellig geworden sein könnte, **ohne das Wissen und ein tatsächliches Mandat des Kaisers in Doorn**(röschenreich).[583]

So zitiert Max weiter wie folgt: *„****Was nützen uns heute noch Besatzungen und Expeditionen in Rußland? Schwerlich ist in diesem Augenblick mehr als die Hälfte unserer Truppen an der Westfront.***
Einer erneuten Front werden andere Bedingungen geboten als einer ermüdeten. Wir wollen nicht Krieg, sondern Frieden. Doch nicht Frieden der Unterwerfung.*“*
„Erst Jahre später habe ***ich*** *[Max] von Freunden erfahren, daß* ***Rathenau am 2. Oktober wie ein Kind geweint*** *hat und* ***seinen erfindungsreichen Geist zermarterte****,* ***ob er nichts tun könnte****,* ***um das Angebot aufzuhalten****.* ***Wäre er doch an jenem Tage zu mir gekommen!*** *Ich hätte diesen* ***Bundesgenossen brauchen können****.“*[584]

*„****Kein Mensch achtete mehr auf die Worte und Taten*** *der* ***deutschen Regierung*** *anders als auf* ***Symptome*** *der* ***militärischen Lage****. Die* ***Schadenfreude der Kriegshetzer*** *nahm* ***hysterische Formen an:*** *‚****Jetzt haben wir sie****‘, so sagte auch* ***Northcliffe*** *und die* ***gelbe amerikanische Presse:*** *‚****Wir haben nur eine Bedingung gestellt, die ist: Gewalt, Gewalt bis zum äußersten anzuwenden, grenzenlose, bis wir für immer das gemeine, unerträgliche, verbrecherische Ding vernichtet haben werden, das uns jetzt seine bluttriefende Hand entgegenhält.****“*“.[585] Dennoch erhielten die Hohenzollern 1926 ihre Vermögen zurück!

581 „***Erinnerungen und Dokumente***“, Leipzig 1927, ursprünglich als **Rechenschaftsbericht** gedacht, S. 378-379
582 „***Erinnerungen und Dokumente***“, Leipzig 1927, ursprünglich als **Rechenschaftsbericht** gedacht, S. 381
583 „***Erinnerungen und Dokumente***“, Leipzig 1927, ursprünglich als **Rechenschaftsbericht** gedacht, S. 387
584 „***Erinnerungen und Dokumente***“, Leipzig 1927, ursprünglich als **Rechenschaftsbericht** gedacht, S. 382
585 „***Erinnerungen und Dokumente***“, Leipzig 1927, ursprünglich als **Rechenschaftsbericht** gedacht, S. 383-384 „***New York Tribune***“

27.07.1919 Denkschrift – Die Vorgänge des 9. November 1918

*„**Zitat aus der Presse vom 27. Juli 1919 veröffentlichten Denkschrift:***
*‚**Die Vorgänge des 9. November 1918**‘, für deren Richtigkeit Hindenburg, Plessen, Hintze, Marschall und Schulenburg die **Verantwortung übernehmen**. **Den Hergang schildert diese Denkschrift wie folgt:***

*„**Seine Majestät** war Angesichts der offenbar mehr zunehmenden **revolutionären Bewegung fest entschlossen, nicht nachzugeben**, in der **klaren Erkenntnis**, daß seine **Abdankung** die **Zersetzung von Volk und Heer nach sich ziehen würde**, und äußerste am **8. November vormittags** beim Vortrage die Absicht, an der Spitze des Heeres die Ordnung in der Heimat wiederherzustellen. General Gröner erhielt Befehl, diese Operation vorzubereiten.*

*Am **8. November abends** fand hierüber zwischen dem **Generalfeldmarschall v. Hindenburg**, dem **Generaloberst Plessen** und dem **Generalleutnant Gröner** eine Besprechung statt. Die Lage hatte sich bis dahin **wie folgt entwickelt:***

*Es waren Nachrichten eingegangen, daß die Arbeiter- und Soldatenräte in den **Großen Städten**, **an der Küste** [PsyOP], im **Westen und im Süden** die **tatsächliche Gewalt an sich gerissen** hätten.[586] Die Rheinlinie und die wegen des **nahe bevorstehenden Waffenstillstands** an und hinter diese zurückverlegten **Bahnknotenpunkte waren im Besitz der Revolutionäre**. Die **Verpflegungs- und Monitionsbestände** beim Feldheere **reichten nur noch für einige Tage** aus,[587] während die Zufuhr von rückwärts bereits mehrfach, z. B. in **Köln und München**, verhindert worden waren. Die **Besatzungstruppen in der Heimat waren fast überall zur Revolution übergegangen** [Hunger!], und die dorthin entsandten, von den Kommandobehörden **als ganz zuverlässig bezeichneten Truppen** waren den **bösesten Einflüssen der Heimat sofort erlegen**. Die Etappenformationen waren völlig verseucht, und auch das Feldheer zeigte Spuren der Zersetzung. **Aufgelöste Truppen und zahllose Deserteure bestürmten zu vielen Tausenden in Lüttich und Namur die Eisenbahnen.** Eine für **besonders zuverlässig gehaltene Division**, die für die Aufgabe ausgesucht war, den **Rücken des Großen Hauptquartiers gegen die von Köln bis Aachen** vorgekommene Aufständischen zu decken, kündigte den Offizieren den Gehorsam und setzte sich gegen deren ausdrücklichen Befehl in Bewegung, um nach Hause zu marschieren. Für die an anderer Stelle Aachen gegenüberstehenden Landsturmbataillone mußte notgedrungen die Weisung zum Abmarsch gegeben werden, weil die Leute erklären, daß sie sonst ihren Posten eigenmächtig verlassen müssen.*

*Angesichts dieser Verhältnisse bezeichnete General Gröner den Plan eines Vormarsches gegen die Heimat als aussichtslos. Bestimmend hierfür war, daß **nicht mehr alle Truppen bereit und geeignet** waren, **gegen die Revolution in der Heimat zu kämpfen.** Das rasche Herausfinden, Bereinigen und Verwenden zuverlässiger Truppen hätte außerdem bei ihrer Verteilung auf dem weiten Raum zwischen dem Kanal und der Schweiz auch da große Schwierigkeiten geboten, wo sie nicht, was meist der Fall war, gerade in **engster Fühlung mit dem Feinde** standen. Darauf, daß die Tätigkeit in der Heimat sich nur auf geringe Zusammenstöße beschränken würde, konnte nicht mit Sicherheit gerechnet werden. Vielmehr mußte man auf ernste Kämpfe an der starken Rheinfront, beim Durchschreiten Deutschlands und in Berlin, also auf einem Weg von fast 600 Kilometern gefaßt sein. Dabei aber hätten den mit geschulten und wohlbewaffneten Truppen vermischten Aufständischen und den von diesen besetzten Festungen **gegenüber stärkere Formationen** gehört, als günstigenfalls in der Eile zusammengerafft werden konnte, und erheblich mehr **Munition und Verpflegung**, als zur Verfügung stand. Zu dem **unvermeidlichen Bürgerkrieg** mußte sich **obendrein** die **Fortführung des blutigen Ringens** mit der zweifellos von Westen **nachdringenden Entente** gesellen.*

Feldmarschall v. Hindenburg** schloß sich schweren Herzens dem auf **sorgfältigster Prüfung der Verhältnisse beruhenden Urteils** des **Generals Gröner** plichtgemäß an. Ein Erfolg konnte bei den gegebenen Voraussetzungen nicht erwartet werden, **vielmehr mußte jedem verantwortlichem Ratgeber der völlige Zusammenbruch als Abschluß der ganzen Handlungen zweifellos erscheinen.

***Generaloberst v. Plessen** vertrat **dagegen** den Standpunkt, daß es für den **Kaiser und seine Armee ausgeschlossen sei**, sich einer **Handvoll Revolutionären zu fügen**. Das Vaterland würde es nicht begreifen, daß **dieselbe Armee**, **die sich vier Jahre lang die Bewunderung der ganzen Welt erworben** habe, **jetzt nicht im Stande** sein solle, eine **Bande ruchloser Matrosen** zu überwinden.*

*Der **Feldmarschall** und **General Gröner** mußten bei voller **Würdigung der Empfindungen** des **Generalobersten bei ihrer Ansicht verbleiben**. Dieser schien über die Lage insofern **nicht richtig orientiert** zu sein, als er die **Stärke der Gegner unterschätzte** und **im Heere noch mit einem Geist rechnete**, der **dort leider nicht mehr** in ausreichendem Maße **zu finden** war.“*[588]

---

586 Aber keine Unruhen im gesamten Osten des Reiches! Hinter Berlin und Dresden **gab es nur einen einzigen östlichen Ausreißer** und das war die Stadt **Jarotschin** (Kesselberg) im heutigen Polen, wo die **Obra** als ein 164 Kilometer langer Nebenfluss der **Warthe** in Großpolen entspringt. Das Fehlen von Unruhen auf einem Drittel des Bundesgebietes gegen den Kaiser (Bund), mithin nicht gegen die zuerst gegen die eigenen Oberhäupter, spricht für provozierte Destabilisierung durch die Entente, **um unbedingt zu verhindern**, **daß der Kaiser nach 1871 wieder in Versailles erscheint. Der Prinz erkannte zu spät.**

587 **Da beides durch die Aufständischen strategisch an sich gerissen worden ist. D.h. die Soldaten waren nicht untreu, sondern nur hungrig. Genial**

588 „***Erinnerungen und Dokumente***“, Leipzig 1927, ursprünglich als **Rechenschaftsbericht** gedacht, XIII. Kap. **S. 626-627 Denkschrift v. 27.07.1919**

BuStAG 1870

§ 1.

*„**I** [1]Die [**mittelbar** **erworbene**] **Bundesangehörigkeit** wird durch die **Staatsangehörigkeit in einem Bundesstaate** **erworben** und **erlischt** **mit deren** **Verlust**. [2]Angehörige des Großherzogthums Hessen besitzen die Bundesangehörigkeit nur dann, wenn sie in den zum [**ewigen**] **Bunde** gehörigen **Theilen** des Großherzogthums **heimathsberechtigt** sind.*

***II** wurde **aufgehoben** durch die **§ 9** des **Reichsgesetzes** [RGBl. S. 87] vom 22. April 1871.“*[589]

§ 2.

*„Die **Staatsangehörigkeit in einem Bundesstaate** [§ 1 I Sz. 1] **wird fortan nur begründet**:*

1. *durch **Abstammung** (§ 3),*
2. *durch Legitimation (§ 4),*
3. *durch **Verheirathung** (§ 5),*
4. *Für einen ~~Norddeutschen~~ durch **Aufnahme** (§ 6 ff.) und*
5. *für einen **Ausländer durch Naturalisation** (§ 6 ff.).“*

RuStAG 1871

RGBl. 1871 Nr. 17 S. 87

§. 1.

*„Die in den nachfolgenden Paragraphen aufgeführten Gesetze des Norddeutschen Bundes werden nach Maßgabe der in diesen Paragraphen enthaltenen näheren Bestimmungen **als Reichsgesetze im Königreiche Bayern** eingeführt.“*

RGBl. 1871 Nr. 17 S. 89

§. 9.

*„Das **Gesetz** über die **Erwerbung** und den **Verlust** der **Bundes- und Staatsangehörigkeit** vom **1. Juni 1870**. tritt mit dem Tage der **Wirksamkeit** des **gegenwärtigen** [Reichs]Gesetzes **in Kraft**, jedoch mit **Ausnahme** der **Bestimmungen** in **§. 1 Abs. 2.**, **§. 8. Abs. 3.** und **§. 16.**“*[590]

RoStAG 1913

§ 1.

*„[1]**Deutscher ist, wer die Staatsangehörigkeit in einem Bundesstaat (§§ 3 bis 32) ODER [Deutscher ist, wer]** [2]**die unmittelbare Reichsangehörigkeit (§§ 3 bis 35) besitzt**.“*

§ 2.

*„**I** Elsaß-Lothringen **gilt im Sinne** dieses Gesetzes **als Bundesstaat**.*
***II** Die **Schutzgebiete gelten im Sinne** dieses Gesetzes **als Inland**.“*

589 **§ 9 RGBl. Nr. 17 (Nr. 632) S. 87** ausgegeben am **29.04.1871**

590 **§ 9 RGBl. Nr. 17 (Nr. 632) S. 87** ausgegeben am **29.04.1871**

§ 3.

*„Die **Staatsangehörigkeit in einem Bundesstaate** **wird** **erworben***
*durch **Geburt** (§ 4),*
durch Legitimation (§ 5),
*durch **Eheschließung** (§ 6),*
*für einen **Deutschen** durch **Aufnahme** (§§ 7, 14, 16),*
*für einen **Ausländer** durch **Einbürgerung** (§§ 8 bis 16).“*

Versailler Vertrag 1920

Artikel 278

*„**Deutschland** verpflichtet sich, die **neue** [deutsche] **Staatsangehörigkeit**, **die** von seinen **BundesAngehörigen** **gemäß** den **Militär**Gesetzen der **alliierten** und assoziierten **Mächte**[591] und **gemäß** den [**einseitigen**] **Entscheidungen** der **zuständigen** **Behörden** **dieser** [**alliierten**] **Mächte**, **sei** es **auf dem Wege der Einbürgerung**, **sei** es **auf Grund einer Vertragsbestimmung** etwa **erworben** **ist** oder **erworben** **wird**, **anzuerkennen** **und** **auf Grund** der **neuerworbenen** [**deutschen**] **Staatsangehörigkeit** **dieses** **Reichsangehörigen**[592] in jeder **Richtung von jeder Pflicht** **gegenüber** **ihrem ursprünglichen Heimatstaate** zu **entbinden**.“*

Weimarer ReichSverfassung 1919

Artikel 1

(1) Das [Weimarer Dritte] **Deutsche Reich** ist eine **Republik**. [Eine **Reichsrepublik** mit **Reichsgeschäftsleiter**.]
(2) Die **Staatsgewalt** geht vom [Deutschen] **Volke** **aus**.

Artikel 2 (Art. 23 GG a.F.)

(1) Das **Deutsche Reichsgebiet** **besteht** **aus** den **Gebieten** der **deutschen Länder**. **Andere** **Gebiete** **können** durch **deutsches** **ReichSgesetz** in das **Deutsche Reich** aufgenommen werden, wenn es ihre ***Bevölkerung*** **kraft** des **Selbstbestimmungsrecht[e]s** **begehrt**.

Artikel 3

(1) [1]Die **ReichSfarben** sind **schwarz-rot-gold**. [2]Die **Handelsflagge** ist **schwarz-weiß-rot** mit den **ReichSfarben** in der oberen inneren **Ecke** (vgl. „***Auferstanden aus Ruinen***“).

Artikel 4 (Art. 25 GG)

(1) Die **allgemein** **anerkannten** **Regeln des Völkerrechts** **gelten** als bindende **Bestandteile** des **deutschen Reichsrechts**.

Artikel 5

(1) Die **Staatsgewalt** wird in **deutschen ReichS**angelegenheiten durch die **Organe** des **Deutschen ReichS** auf Grund der **Deutschen ReichSverfassung**, in **deutschen Landesangelegenheiten** durch die **Organe** der **deutschen Länder** auf Grund der **deutschen Landesverfassungen** [statt Deutschen Staatsverfassungen] **ausgeübt**.

591 *„alliierte Mächte“ = „West-Alliierte“ = „Drei-Mächte“ = „Entente“*
592 *„alliierte Mächte“ = „West-Alliierte“ = „Drei-Mächte“ = „Entente“*

Artikel 6

(1) Das **Deutsche Reich** hat die ausschließliche Gesetzgebung über (Bund, Kaiser, Bundespräsident):
1. die Beziehungen zum **Ausland**;
2. das **Kolonialwesen**;
3. die **Staatsangehörigkeit**, die **Freizügigkeit**, die **Ein- und Auswanderung** und die **Auslieferung**;
4. die **Wehrverfassung**;
5. das **Münzwesen**;
6. das **Zollwesen** sowie die **Einheit** des **Zoll- und Handelsgebiets** und die **Freizügigkeit** des **Warenverkehrs**;
7. das **Post- und Telegraphenwesen** einschließlich des **Fernsprechwesens**.

Artikel 7

(1) **Das Deutsche Reich hat die Gesetzgebung über:**
1. das **bürgerliche Recht**;
2. das **Strafrecht**;
3. das **gerichtliche Verfahren** einschließlich des **Strafvollzugs** sowie die **Amtshilfe** zwischen Behörden;
4. das **Paßwesen** und die **Fremdenpolizei**;
5. das **Armenwesen** und die **Wandererfürsorge**;
6. das **Presse-, Vereins- und Versammlungswesen**;
7. die **Bevölkerungspolitik**, die Mutterschafts-, Säuglings-, Kinder- und Jugend**fürsorge**;
8. das **Gesundheitswesen**, das Veterinärwesen und den Schutz der Pflanzen gegen Krankheiten und Schädlinge;
9. das **Arbeitsrecht**, die **Versicherung** und den Schutz der Arbeiter und Angestellten sowie den Arbeitsnachweis;
10. die Einrichtung beruflicher **Vertretungen** für das **deutsche Reichsgebiet**;
11. die Fürsorge für die Kriegsteilnehmer und ihre Hinterbliebenen; (**Reichsbund**, Sozialverband)
12. das **Enteignungsrecht**;
13. die Vergesellschaftung von **Naturschätzen** und wirtschaftlichen Unternehmungen sowie die Erzeugung, Herstellung, Verteilung und Preisgestaltung wirtschaftlicher Güter für die Gemeinwirtschaft;
14. den **Handel, das Maß- und Gewichtswesen**, die **Ausgabe von Papiergeld**, das **Bankwesen** sowie das **Börsenwesen**;
15. den Verkehr mit Nahrungs- und Genußmitteln sowie mit Gegenständen des täglichen Bedarfs;
16. das Gewerbe und den Bergbau;
17. das **Versicherungswesen**;
18. die **Seeschiffahrt, die Hochsee- und die Küstenfischerei**;
19. die **Eisenbahnen**, die Binnenschiffahrt, den Verkehr mit Kraftfahrzeugen zu Lande, zu Wasser und in der Luft, sowie den Bau von Landstraßen, soweit es sich um den **allgemeinen Verkehr** und die **Landesverteidigung** handelt;
20. das Theater- und Lichtspielwesen.

Artikel 8

(1) Das **Deutsche Reich** hat ferner die **Gesetzgebung** über die **Abgaben** und sonstigen **Einnahmen**, soweit sie ganz oder teilweise für seine Zwecke in Anspruch genommen werden. Nimmt das **Deutsche Reich Abgaben** oder sonstige **Einnahmen** in Anspruch, die bisher den **deutschen Ländern** zustanden, so hat es auf die **Erhaltung der Lebensfähigkeit** der **deutschen Länder** Rücksicht zu nehmen.

Artikel 17

(1) [1]**Jedes deutsche Land** muß eine **freistaatliche** [**Landes**]**Verfassung** haben. [2]Die [**Landes**] **VolkSvertretung** muß in **allgemeiner**, **gleicher**, unmittelbarer und **geheimer Wahl** von allen **reichsdeutschen** [**Landes**]**Männern** und Frauen nach den **Grundsätzen** der **Verhältniswahl** gewählt werden. [3]**Die Landesregierung bedarf** des **Vertrauens** der [**Landes**]**VolkSvertretung**.

(2) [1]Die **Grundsätze** für die **Wahlen zur Volksvertretung gelten** auch für die **Gemeindewahlen**. [2]Jedoch **kann** durch **deutsche Landesgesetz** die **Wahlberechtigung von der Dauer des Aufenthalts in der Gemeinde** bis zu einem Jahre **abhängig** gemacht werden.

Artikel 110 (Art. 16 und 116 GG a.F.)

I. [1]Die (**mittelbar erworbene**) **Reichsangehörigkeit** im **Deutschen KaiserReiche** und **die Staatsangehörigkeit in den Bundesstaaten** wird nach den Bestimmungen des **RuStAG**[593] **erworben** und verloren. [2]Jeder **LandesAngehörige** eines **deutschen** Landes **ist zugleich deutscher Reichsangehöriger**. **Die deutsche Reichsangehörigkeit wird nicht durch die Bestimmungen des RuStAG erworben**[594]**, sondern durch die Bestimmungen des Art. 278 VV.**

II. Jeder **Deutsche Staatsbürger** hat in jedem **ReichS**Lande des **Weimarer Dritten** Reich**S** die **gleichen Rechte und Pflichten** (Reichsbürger) wie die **Landes**Angehörigen des **Reichs**Landes, innerhalb des neuen **Schutzgebiets** mit der umgangssprachlichen **Bezeichnung** „***Reichsgebiet***“[595] **auf dem** *ehemaligen* **Bundesgebiete**[596] **selbst**.

Das **Kaiserlich Zweite Deutsche Reich** baute auf dem „***Friede 1871***“ auf – *Frankreich **zog 1875** Rüstung **an***!

Das **Weimarer Dritte Reich** indes baut auf den **Kriegszustand des Großen Krieges** von **9.11 .1918** auf.

Der **Originalartikel 110 WRV** wurde wohl **nicht zufällig nur in gekürzter Fassung veröffentlicht. Zwar** blieb darin **grundsätzlich Sinn und Charakter bestenfalls** noch **erhaltenen**, aber **deutlich unverständlicher** und **missverständlicher**, wie die obige **entschlüsselte ausführliche Version, die weit verständlicher** und **logischer als** das **„*Original*“** ist. Vielmehr **fehlt** es **dem „*Original*“ an Rechtssicherheit** und **eigener Substanz, die obig erst sichtbar aber offenbar gemacht worden wäre.**

> **I.** „[1]*Die **Staatsangehörigkeit** im **Reiche** und in den **Ländern** wird nach den Bestimmungen eines Reichsgesetzes erworben und verloren.* [2]*Jeder **Angehörige** eines **Landes** ist zugleich **Reichsangehöriger**.*“
>
> **II.** „*Jeder **Deutsche** hat in jedem **Lande** des **Reichs** die gleichen **Rechte und Pflichten** wie die **Angehörigen** des **Landes** selbst.*“

Artikel 178

(1) Die [**Urfassung** der Deutschen Bundes- o. Bundes-Staats-] **Verfassung des Deutschen Reichs vom 16. April 1871** [**nicht** aber die letzte veröffentlichte **Fassung vom 28.10.1918**] und das **Gesetz über die vorläufige Reichsgewalt** vom **10. Februar 1919 sind aufgehoben**.

(2) [1]Die **übrigen Gesetze** und **Verordnungen** des **Deutschen Reich[e]s** [**(1)**] **bleiben in Kraft**, **soweit ihnen diese** „***Deutsche***“ **Verfassung nicht entgegensteht**. [2]Die **Bestimmungen** des am **28. Juni 1919** in **Versailles unterzeichneten ~~Frieden~~Svertrags** [„***sonst haben wir in 4h Krieg***“, so **Gustav Bauen** asT] werden durch **die** [**Bundesdeutsche**] **Verfassung** [**(1)**] **nicht berührt**. [**Satz 3** eingefügt durch **Reichsgesetz** vom 06.08.1920 (**RGBl. 1920, S. 1566**): [3]Mit **Rücksicht auf die Verhandlungen bei dem Erwerbe** der **Insel Helgoland kann zugunsten ihrer einheimischen** ***Bevölkerung*** eine von **Artikel 17 Abs. 2 abweichende Regelung** getroffen werden.]

(3) **Anordnungen** der Behörden, die auf Grund **bisheriger** Gesetze in **rechtsgültiger** Weise **getroffen** waren, **behalten ihre Gültigkeit bis zur Aufhebung im Wege anderweitiger Anordnung oder Gesetzgebung**.

---

593 **Millennium-StAG** – seit 01.01.2000 gem. **§ 1 BuStAG;** J.Sr. Bd. 278 „*Reine Staatslehre*“ – „*Staaten, Fictitious States und das **Deutschland-Paradoxon***“ v. **Norbert B. Wagner** Teil Bd. 2 im Lit-Verlag – ISBN: 978-3-643-13091-4 in ANSI Z3948 DIN ISO 9706 oder Deutsche Nationalb.: http://dnb.d-nb.de

594 Verlust von Art. 110 I S. 2 WRV iVm § 1 II RGBl. I 1934 Nr. 14 S. 85 durch Art. 16 I GG entsprechend Bestimmung aus **Art. 278 VV** verboten; s. a. § 1 V RGBl. I 1933 S. 480

595 **Reichsgebiet vor Abtretungen**, ab **14.09.1919 Schutzgebiet n. Art. 2 WRV** iVm **§ 1 RoStAG UR**, ab **10.02.1920 definiertes Reichsgebiet** nach bis 1935 abgeschlossenen **Abtretungen** (**Art. 116 I GG**), ab **1949** „***Schutzgebiet***“ u. „*Schutzbereich des Grundgesetzes*“, ab **03.10.1990/21.12.1992 EU sui generis**

596 **Art. 1 u. 3 BVerf.** v. 1867/71, **Deponierung** „***Friede 1871***“ d. **Art. 178 I WRV** vs. **Art. 178 II WRV** u. vgl.d. **Art. 178 Sz. 1 BV**

Artikel 179

(1) [1]**Soweit in Gesetzen** oder Verordnungen auf Vorschriften und Einrichtungen **verwiesen** ist, **die** durch **diese Weimarer ReichSVerfassung aufgehoben** sind,[Art. 178 I] treten an **ihre Stelle** die entsprechenden Vorschriften und Einrichtungen **dieser Weimarer ReichSVerfassung**. [2]Insbesondere **treten**

an die Stelle der **Nationalversammlung der Reichstag**,
an die Stelle des **Staatenausschusses der Reichsrat**,
an die Stelle des auf Grund des **Gesetzes über die *vorläufige* Reichsgewalt *gewählten* Reichspräsidenten** der auf Grund **dieser Weimarer ReichSVerfassung *gewählte* Reichspräsident**.

(2) Die nach den **bisherigen Vorschriften** dem **Staatenausschuß** zustehende **Befugnis** zum **Erlaß** von Verordnungen geht auf die **Reichsregierung** über; sie bedarf zum **Erlaß** der Verordnungen der **Zustimmung** des **Reichsrats** nach Maßgabe **dieser Weimarer ReichSVerfassung**.

Hitlers zusätzliche Staatsgrundgesetze 1933-1937

§ 1 RGBl. I 1933 Nr. 81 S. 480

*„**I.** **Deutschen Einbürgerungen**, die in der **Weimarer Zeit** zwischen dem **9. November 1918** und dem **30. Januar 1933** vorgenommen worden sind,[597] **können widerrufen** werden, falls die **deutsche Einbürgerung**[598] **nicht** als **erwünscht anzusehen ist**.*

***II.** Durch den **Widerruf** [(I.)] verlieren außer dem **Eingebürgerten** selbst auch diejenigen [**natürlichen**] **Personen** die **deutsche Staatsangehörigkeit**, die sie **ohne** die **Deutsche** [Wieder]**Einbürgerung nicht erworben** hätten.*

***III.** Der **Widerruf** [(II.)] wird [**nur**] wirksam mit der **Zustellung der Widerrufsverfügung** oder mit dem **Zeitpunkt** seiner **Veröffentlichung im Reichsanzeiger**.*

***IV.** Der **Widerruf** [(II.)] **liegt** den **deutschen Landesbehörden**, bei **unmittelbaren Reichsangehörigen** dem zuständigen **Reichsminister ob**.*

***V.** **Diese Vorschrift** [aus § 1] **tritt mit dem Ablauf von 2 Jahren seit ihrer Verkündung außer Kraft**.“*

§ 2

*„**I.** **Deutsche Reichsangehörige**, die sich **im Ausland** aufhalten, können der **deutschen Staatsangehörigkeit** für **verlustig** erklärt werden, sofern sie durch ein [**kaisertreues**] **Verhalten**, das **gegen** die **Pflicht zur Treue gegen III. Reich und ReichS-Volk verstößt**, die **deutschen Belange** geschädigt haben. Das gleiche gilt für **deutsche Reichsangehörige**, die einer **Rückkehraufforderung nicht Folge leisten**, die der **Reichsminister des Innern**[Frick] unter **Hinweis auf diese Vorschrift**[599] an sie gerichtet hat. Bei der Einleitung des **Aberkennungsverfahrens** oder bei **Erlaß der Rückkehraufforderung** kann ihr **Vermögen beschlagnahmt**, nach **Aberkennung** der **deutschen Staatsangehörigkeit als dem Deutschen Reiche** [**nicht III. Reich**!] **verfallen erklärt** werden.*

***II.** Die **Beschlagnahme des Vermögens** [(I.)] **endigt spätestens mit dem Ablauf von 2 Jahren**, **falls es nicht vorher als dem Deutschen Reiche verfallen erklärt** wird.*

***III.** Diese **Maßnahmen** [(I. u. II.)] können auch gegenüber **deutschen Reichsangehörigen** im **Saargebiet** getroffen werden, die in der **Zeit nach dem 30. Januar 1933** ihren **Aufenthalt dorthin verlegt** haben.*

***IV.** Die **Entscheidung trifft der Reichsminister des Innern im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Auswärtigen in der Regel nach Anhörung** der Regierungen der beteiligten **deutscher Länder**, als **beteiligt** gelten das **ReichsLand**, dem der **deutsche Reichsangehörige** angehört, und diejenigen **deutschen Länder**, in denen er **innerhalb der letzten Jahre** seine **dauernde Niederlassung** gehabt hat.“*

---

597 **§ 1 1. Hs. RGBl. I Nr. 81 S. 480** meint die *„**deutsche Reichsangehörigkeit**“*

598 **Weimarer unmittelbare deutsche Reichsangehörigkeit** n. **Art. 110 WRV** aber auch der Zeitraum von **09.11.1918** bis zum **30.01.1933**, womit auch der Zeitraum **vor** dem **Inkrafttreten** des **Art. 110 WRV** am **14.08.1919**; am **08.11.1918** waren alle **Deutschen noch Preußen, Sachsen, Hamburger, Württemberger**! Das ist per Definition ein **Verwaltungsgenozid über III unterschiedlich Systeme** hinweg **böswillig gegen das Deutsche Bundesvolk** aus Art. 3 BVerf. v. 1871 **gerichtet**.

599 **§ 2 RGBl. I Nr. 81 S. 480** v. **14.07.1933**

§ 3

*„I. Der **Reichsminister des Innern im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Auswärtigen** beschließt im einzelnen **Falle**, inwieweit sich der **Verlust der deutschen Staatsangehörigkeit** auf den **Ehegatten**, auf die ehelichen oder an Kindesstatt angenommenen **Kinder**, bei Frauen auf die unehelichen **Kinder erstreckt**.*

*II. Die **Aberkennung der deutschen Staatsangehörigkeit** wird mit der **Verkündung der Entscheidung im Reichsanzeiger** [**nur**] wirksam.*

*III. Der **Reichsminister des Innern kann im Einvernehmen mit den Reichsministern des Auswärtigen** und der **Finanzen Rechts- und Verwaltungsvorschriften zur** [politisch korrekten] **Ausführung dieses Gesetzes** erlassen.“*[600]

RGBl. I 1934 Nr. 14 S. 85

Verordnung über die deutsche Staatsangehörigkeit. Vom 5. Februar 1934.

Auf Grund des Artikels 5 des Gesetzes über den Neuaufbau des Reichs vom 30. Januar 1934 (Reichsgesetzbl. I S. 75) wird folgendes verordnet:

§ 1

(1) Die Staatsangehörigkeit in den deutschen Ländern fällt fort.

(2) Es gibt nur noch eine deutsche Staatsangehörigkeit (Reichsangehörigkeit).

§ 2

Die Landesregierungen treffen jede Entscheidung auf dem Gebiete des Staatsangehörigkeitsrechts im Namen und Auftrage des Reichs.

§ 3

Die deutsche Staatsangehörigkeit darf erst verliehen werden, nachdem der Reichsminister des Innern zugestimmt hat. § 9 des Reichs- und Staatsangehörigkeitsgesetzes vom 22. Juli 1913 (Reichsgesetzbl. S. 583) wird aufgehoben.

§ 4

(1) Soweit es nach geltenden Gesetzen rechtserheblich ist, welche deutsche Landesangehörigkeit ein Reichsangehöriger besitzt, ist fortan maßgebend, in welchem Lande der Reichsangehörige seine Niederlassung hat.

(2) Fehlt dieses Merkmal, so treten an seine Stelle der Reihe nach:

1. die bisherige Landesangehörigkeit;
2. die letzte Niederlassung im Inlande;
3. die bisherige Landesangehörigkeit der Vorfahren;
4. die letzte Niederlassung der Vorfahren im Inlande.

(1) **Die Staatsangehörigkeit in den deutschen Reichsländern** (Länderangehörigkeiten), mithin die **deutsche Reichsangehörigkeit**, fällt fort.
(2) Es gibt **nur noch** eine **deutsche Staatsangehörigkeit** (ehm. deutsche **Reichsangehörigkeit**, „*fällt fort*“, siehe § 1 Abs. 1).
Die Deutschen Staatsangehörigkeiten, mithin die Bundesangehörigkeit (BuStAG, *RuStAG*, Art. 3 I Bverf. v. 1871), **bleiben unangetastet.**

„*versteinertes*“ Besatzungsrecht

SHAEF, SMAD, Besatzungsstatut

Bestandteile der Urfassung des Bonner Grundgesetzes. Darauf wurden Dr. Merkel und Scholz vereidigt.

600 **§ 1 RGBl. I Nr. 81 S. 480** v. **14.07.1933**, automatisch durch **§ 1 V** am **14.07.1935 außer Kraft getreten!!!**

Bonner Grundgesetz 1949

Artikel 1

*„(1) [1]Die Würde des **Menschen** [Grundrechte aller Menschen, Menschenrecht] ist **unantastbar**. [2]Sie zu **achten** und zu **schützen** ist **Verpflichtung aller staatlichen Gewalt**.*

*(2) Das **Deutsche** [Bundes]**Volk**[601] bekennt sich darum zu **unverletzlichen und unveräußerlichen Menschenrechten** als Grundlage jeder menschlichen Gemeinschaft, des **Friedens** und der **Gerechtigkeit** [ius] in der **Welt** [beachte ‚**World**‘ = 1054, **Schisma**].*

*(3) Die **nachfolgenden Deutschen Grundrechte** binden **Gesetzgebung**, **vollziehende Gewalt** und **Rechtsprechung** [**nur**] als **unmittelbar geltendes Recht**.“*

Artikel 2

*„**(1) Jeder** hat das **Recht auf die freie Entfaltung seiner Persönlichkeit**, soweit er **nicht** die **Rechte** anderer **verletzt** und **nicht gegen** die **verfassungsmäßige Ordnung**[602] oder das **Sittengesetz**[603] verstößt.*

*(2) [1]**Jeder** hat das **Recht auf Leben** und körperliche [!] **Unversehrtheit**. [2]Die **Freiheit** der Person ist **unverletzlich**.[604] [3]In diese [**Menschengrund**]**Rechte** darf nur auf Grund eines [Bundes**verfassung**s!]**Gesetzes eingegriffen** werden.“*

Artikel 3

*„(1) **Alle Menschen** sind vor dem [**einfachsten**] **Gesetz gleich** [`aequi`].*

*(2) [1]Männer und Frauen sind **gleichberechtigt**.[605] [2]Der [Einzel]**Staat** fördert die tatsächliche **Durchsetzung** der **Gleichberechtigung** von Frauen und Männern und wirkt auf die **Beseitigung bestehender Nachteile** hin.*

*(3) [1]**Niemand** darf wegen seines **Geschlechtes**[(2)], seiner **Abstammung**, seiner **Rasse**, seiner **Sprache**, seiner **Heimat** und **Herkunft**,[606] seines **Glaubens**, seiner **religiösen** oder **politischen Anschauungen benachteiligt** oder **bevorzugt** werden. [2]**Niemand** darf wegen seiner Behinderung **benachteiligt** werden.“*

Artikel 4

*„(1) Die **Freiheit** des **eigenen Glaubens**, des **eigenen Gewissens** und die **Freiheit** des religiösen und **weltanschaulichen Bekenntnisses** sind **unverletzlich**.*

*(2) Die **ungestörte** Religionsaus**übung** wird **gewährleistet**.*

*(3) [1]**Niemand** darf **gegen sein Gewissen** zum Kriegsdienst mit der Waffe **gezwungen** werden. [2]**Das Nähere regelt ein Bundesgesetz.**“*

Artikel 5

*„(1) [1]**Jeder** hat das **Recht**, seine **Meinung** in Wort, Schrift und Bild **frei zu äußern** und zu **verbreiten** und **sich aus allgemein zugänglichen Quellen ungehindert zu unterrichten**. [2]Die **Pressefreiheit** und die **Freiheit der Berichterstattung** durch ~~Rundfunk~~ und **Film** werden **gewährleistet**. [3]**Eine Zensur findet nicht statt.***

---

601 gemäß **Art. 3 Bundesverfassung**, resp. „***Deutsche Verfassung des Deutschen Bundes***“ v. 16.04.1871 mWv 20.04.1871

602 der **Deutschen Bundes**~~voll~~**verfassung** v. 16.04.1871 mWv 20.04.1871, veröff. **BGBl. No. 16 S. 63 ff.**

603 **EGBGB u. BGB v. 1896 mWv 01.01.1900**; „***vernünftiges Naturrecht***“, **Goldene Regel**, Kant, Schopenhauer, etc. pp.

604 nicht „*geschädigt*“

605 ist nicht **gleich**

606 zuerst den Deutschen selbst und erst dann allen anderen, soweit dies die Deutschen selbst verkraften! Schopenhauer – ***Verletze Niemanden und helfe Allen, soweit Du kannst!***

*(2) Diese [Grund]**Rechte** aus **Absatz 1** finden ihre **Schranken** in den **Vorschriften der allgemeinen Gesetze**, den gesetzlichen Bestimmungen zum Schutze der Jugend und in dem Recht der persönlichen Ehre.*

*(3) [1]**Kunst und Wissenschaft, Forschung und Lehre sind frei.** [2]Die **Freiheit der Lehre** entbindet **nicht** von der **Treue zur Deutschen [Bundes~~voll~~]Verfassung**.[607]“*

Artikel 6

*„(1) **Ehe** und **Familie**[608] stehen unter dem besonderen **Schutze** der [bundes]**staatlichen Ordnung**.*

*(2) [1]**Pflege** und **Erziehung** [besser **Bildung**] der Kinder sind das **natürliche Recht der Eltern**[609] und die zuvörderst **ihnen**[610] obliegende **Pflicht**. [2]Über ihre **Betätigung** wacht die [bundes]**staatliche Gemeinschaft**.*

*(3) **Gegen den Willen** der **ErziehungSberechtigten** dürfen Kinder nur **auf Grund eines** [einfachen!] **Gesetzes** von der **Familie getrennt** werden, wenn die **ErziehungSberechtigten versagen** oder wenn die Kinder aus anderen **Gründen** [**nur**] zu **verwahrlosen drohen**. Schwere **Kindeswohlgefährdungen** indes werden von **Gerichten und Jugendämtern** geradezu **sichergestellt** [**Kentler-Experiment**].*

*(4) **Jede Mutter** hat **Anspruch auf den Schutz und die Fürsorge der** [besser durch die] **Gemeinschaft**.*

*(5) Den **unehelichen Kindern** sind durch die **Gesetzgebung** die gleichen **Bedingungen** für ihre **leibliche und seelische Entwicklung** und ihre **Stellung in der Gesellschaft** zu schaffen wie den ehelichen Kindern.“*

Artikel 7

*„(1) Das **gesamte Deutsche Schulwesen** steht unter der **Aufsicht des** [Einzel]**Staates**.*

*(2) Die **deutschen Erziehungsberechtigten haben** das **Recht**, über die **Teilnahme des** [**ihres**] **Deutschen Kindes** am Religionsunterricht zu **bestimmen**.*

*(3) [1]Der **Religionsunterricht** ist in den **öffentlichen Schulen** mit Ausnahme der bekenntnisfreien Schulen **ordentliches Lehrfach**. [2]Unbeschadet des [bundes]staatlichen Aufsichtsrechtes wird der Religionsunterricht in Übereinstimmung mit den Grundsätzen der Religionsgemeinschaften erteilt. [3]**Kein Lehrer** darf **gegen seinen Willen verpflichtet** werden, **Religion**sunterricht zu **erteilen**.*

*(4) [1]Das **Recht zur Errichtung von privaten Schulen** wird **gewährleistet**. [2]**Private Schulen** als **Ersatz** für **öffentliche Schulen bedürfen** der **Genehmigung des Staates** und **unterstehen** den **Landesgesetzen**. [3]Die **Genehmigung** ist zu **erteilen**, wenn die **privaten Schulen** in ihren Lehrzielen und Einrichtungen sowie in der wissenschaftlichen Ausbildung ihrer Lehrkräfte **nicht hinter den öffentlichen Schulen zurückstehen** und eine **Sonderung der Schüler nach den Besitzverhältnissen der Eltern nicht gefördert wird**. [4]Die **Genehmigung** ist zu **versagen**, wenn die **wirtschaftliche** und **rechtliche Stellung der Lehrkräfte nicht** genügend **gesichert** ist.*

*(5) Eine **private Volksschule** ist nur **zuzulassen**, wenn die **Unterrichtsverwaltung** ein besonderes **pädagogisches Interesse anerkennt** oder, **auf Antrag** von Erziehungsberechtigten, wenn sie als Gemeinschaftsschule, als **Bekenntnis- oder Weltanschauungsschule** errichtet werden soll und eine **öffentliche Volksschule** dieser **Art** in der Gemeinde nicht besteht.*

*(6) [Freiwillige] **Vorschulen bleiben aufgehoben**.“*

Artikel 8

*„(1) **Alle Deutschen haben**[611] **das Recht**,[612] sich **ohne** Anmeldung oder Erlaubnis **friedlich** und **ohne Waffen** zu **versammeln**.*

---

607 des **Deutschen Bundes** (BGBl. No. 16 S. 64)

608 undefinierte aber sicherlich natürliche

609 vgl. Celsus u. Ulpian: z.B. Dig. 1.1.1.3 Ulpianus 1 inst. *„Ius naturale est, quod natura omnia animalia docuit: nam ius istud non humani generis proprium, sed omnium animalium, quae in terra, quae in mari nascuntur, avium quoque commune est. hinc descendit maris atque feminae coniunctio, quam nos matrimonium appellamus, hinc liberorum procreatio, hinc educatio: videmus etenim cetera quoque animalia, feras etiam istius iuris peritia censeri.“*

610 **nicht Hitlers Jugendämter**, die in **Polen seit 1945 verboten sind**

611 *„**Anspruch auf den Schutz des Bundes**“*

612 Art. 3 VI BVerf. v. 1867/71

*(2) Für **Versammlungen unter freiem Himmel**[root] kann dieses **Recht** durch **Gesetz oder auf Grund eines Gesetzes beschränkt** werden.“*

Artikel 9

*„(1) **Alle Deutschen** **haben das Recht**, Vereine und Gesellschaften zu **bilden** [nicht ‚gründen‘].*

*(2) Vereinigungen, deren Zwecke oder deren Tätigkeit den **Strafgesetzen** zuwiderlaufen oder die sich **gegen** die **verfassungsmäßige Ordnung**[613] oder **gegen** den **Gedanken der Völkerverständigung** richten, sind **verboten**.*

*(3) [1]Das **Deutschen Recht**, zur Wahrung und Förderung der Arbeits- und **Wirtschafts**bedingungen **Vereinigungen** zu **bilden**, ist für **jedermann** und für **alle** Berufe **gewährleistet**. [2]**Abreden**, die dieses **Deutschen Recht einschränken** oder zu **behindern** suchen, sind **nichtig**, hierauf gerichtete Maßnahmen sind **rechtswidrig**. [3]**Maßnahmen** nach den **Artikeln 12a, 35 Abs. 2** und **3, Artikel 87a Abs. 4** und **Artikel 91** dürfen sich **nicht gegen Arbeitskämpfe** richten, die zur Wahrung und Förderung der Arbeits- und Wirtschaftsbedingungen von **Vereinigungen im Sinne** des **Satzes 1** geführt werden.“*

Artikel 10

*„(1) Das **Deutsche Briefgeheimnis** sowie das **Deutsche Post- und Fernmeldegeheimnis** sind **unverletzlich**.*

*(2) [1]**Beschränkungen** dürfen **nur auf Grund** eines [einfachen!] **Gesetzes angeordnet** werden. [2]Dient die **Beschränkung** dem **Schutze der freiheitlichen**[614] **demokratischen Grundordnung**[615] **oder** des **Deutschen Bestandes oder der Sicherung des Deutschen Bundes** oder **eines deutschen** [Reichs]**Landes**, so kann das **Gesetz** bestimmen, daß sie dem **deutschen Betroffenen nicht mitgeteilt** wird und daß **an die Stelle** des **Deutschen Rechtsweges** [**nur**] die **Nachprüfung** durch von der **Deutschen Volksvertretung bestellte** [**nicht bestallte**] **Organe** und **Hilfsorgane** tritt.“*

Artikel 11

*„(1) **Alle Deutschen** genießen **Freizügigkeit** im ganzen **Deutschen Bundesgebiet**.[616]*

*(2) Dieses **Recht** darf nur durch [einfaches!] **Gesetz** oder **auf Grund eines Gesetzes** und nur für die Fälle **eingeschränkt** werden, in denen eine **ausreichende Lebensgrundlage** nicht **vorhanden** ist und der **Allgemeinheit** daraus besondere **Lasten** entstehen würden oder in denen es zur **Abwehr einer drohenden Gefahr** für den **Deutschen Bestand oder** die **freiheitliche demokratische**[617] **Grundordnung** des **Deutschen Bundes**[618] oder **eines** [Reichs]**Landes**, zur **Bekämpfung von Seuchengefahr**, **Naturkatastrophen** oder **besonders schweren Unglücksfällen**, zum **Schutze der Jugend** vor **Verwahrlosung** oder um **strafbaren Handlungen vorzubeugen**, erforderlich ist.“*

Artikel 12

*„(1) [1]**Alle Deutschen** haben das [Grund]**Recht**, Beruf, Arbeitsplatz und Ausbildungsstätte **frei** zu wählen. [2]Die Berufsausübung kann durch [einfaches!] **Gesetz** oder **auf Grund eines Gesetzes geregelt** werden.*

*(2) **Niemand**[(1) Sz. 1] darf zu einer bestimmten Arbeit **gezwungen** werden, außer im Rahmen einer herkömmlichen allgemeinen, **für alle gleichen öffentlichen Dienstleistungspflicht**.*

*(3) **Zwangsarbeit** ist nur bei einer [staats]**gerichtlich** angeordneten Freiheitsentziehung **zulässig**.“*

---

613 s. Anm. **Art. 2 I GG**

614 **nicht** „***freien***“, sondern nur „***freiheitliche***“! **Denn Demokratie umfasst grundsätzlich keine Freiheit!** Wie unter Hitler. **Frieden** kann es geben aber **nur** unter der **Bedingung**, daß es dann **keine** oder **stetig weniger Freiheit** gibt, resp. naturgemäß geben muß. Die **Spaltung der Politik** selbst samt der „***Partei-Arena***“, wie **Altkanzler Bismarck** selbige **zu Recht** nannte, **ist und bleibt das Problem**.

615 nicht ‚Verfassung‘ o. ‚verfassungsmäßige Ordnung‘

616 Art. 1 u. 3 I BVerf. v. 16.04.1871 mWv 20.04.1871; Basis ist und bleibt das **Freizügigkeitsrecht** aus 1867 (vgl. Zollparlament und Art. 3 BVerf. v. 1867)

617 „***freiheitliche demokratische***“, d.h. nicht „*Freiheit*“ sondern nur als „*frei geltend*“ und Demokratie selbst, umfasst keine Freiheit; es ginge wohl auch ohne

618 „***Dieser Bund***“, Präambel letzter Satz der BVerf. – **BGBl. 1871 No. 16 S. 64**

Artikel 13

*„(1) Die **Wohnung ist unverletzlich**.*[619]

*(2) **Durchsuchungen** dürfen nur durch den [staatlichen] **Richter**, bei **Gefahr im Verzuge** auch durch die in den [einfachen!] Gesetzen vorgesehenen **anderen Organe** angeordnet und nur in der dort vorgeschriebenen **Form** [welche**?**] durchgeführt werden.*
*(3) [1]Begründen bestimmte **Tatsachen** den **Verdacht**, daß jemand eine durch Gesetz einzeln bestimmte besonders schwere Straftat begangen hat, so dürfen zur Verfolgung der Tat **auf Grund richterlicher Anordnung** technische Mittel zur akustischen **Überwachung** von **Wohnungen**,*[620] *in denen der **Beschuldigte** sich **vermutlich** aufhält, eingesetzt werden, wenn die Erforschung des Sachverhalts auf andere **Weise unverhältnismäßig erschwert** oder **aussichtslos** wäre.*[621] *[2]Die Maßnahme ist zu **befristen**. [3]Die Anordnung erfolgt durch einen mit **drei Richtern besetzten Spruchkörper**. [4]Bei **Gefahr im Verzuge** kann sie auch durch einen **einzelnen Richter** getroffen werden.*

*(4) [1]Zur **Abwehr dringender Gefahren** für die **öffentliche Sicherheit**, insbesondere einer **gemeinen Gefahr** oder einer **Lebensgefahr**, dürfen [undefinierte] technische **Mittel** zur **Überwachung** von **Wohnungen** nur **auf Grund richterlicher Anordnung** eingesetzt werden. [2]Bei **Gefahr im Verzuge** kann **die Maßnahme** auch durch **eine andere gesetzlich bestimmte Stelle** angeordnet werden; eine **richterliche Entscheidung** ist **unverzüglich nachzuholen**.*

*(5) [1]Sind [undefinierte] technische **Mittel** ausschließlich zum **Schutze der bei einem Einsatz in Wohnungen** tätigen **natürlichen**[622] **Personen** vorgesehen, kann die **Maßnahme** durch eine **gesetzlich bestimmte Stelle** angeordnet werden. [2]Eine **anderweitige Verwertung** der hierbei **erlangten Erkenntnisse** ist nur zum **Zwecke** der **Strafverfolgung** oder der **Gefahrenabwehr** und **nur zulässig**, wenn zuvor die **Rechtmäßigkeit** der Maßnahme **richterlich festgestellt ist**; bei **Gefahr im Verzuge** ist die **richterliche Entscheidung unverzüglich nachzuholen**.*

*(6) [1]Die **Deutsche Bundesregierung** unterrichtet den **Deutschen Bundestag jährlich** über den nach **Absatz 3** sowie über den im **Zuständigkeitsbereich** des **Deutschen Bundes** nach **Absatz 4** und, soweit **richterlich überprüfungsbedürftig**, nach **Absatz 5 erfolgten Einsatz** [undefinierter] technischer **Mittel**. [2]Ein*[623] *vom **Bundestag gewähltes Gremium übt** auf der **Grundlage dieses Berichts** die **parlamentarische Kontrolle** aus. [3]Die **deutschen Länder** gewährleisten eine **gleichwertige parlamentarische Kontrolle**.*

*(7) **Eingriffe und Beschränkungen** dürfen im übrigen nur zur **Abwehr** einer gemeinen **Gefahr** oder einer **Lebensgefahr** für einzelne **natürliche Personen**, **auf Grund eines Gesetzes** auch zur **Verhütung dringender Gefahren** für die öffentliche Sicherheit und Ordnung, insbesondere zur Behebung der Raumnot, zur **Bekämpfung von Seuchengefahr** oder zum **Schutze gefährdeter Jugendlicher** vorgenommen werden.“*

Artikel 14

*„(1) [1]Das **Eigentum** und das **Erbrecht** werden **gewährleistet**. [2]Inhalt und **Schranken** werden durch die [einfache!] **Gesetze bestimmt**.*[624]

*(2) [1]**Eigentum verpflichtet**. [2]Sein **Gebrauch** soll zugleich dem **Wohle der Allgemeinheit dienen**.*[625]

*(3) [1]Eine **Enteignung** ist nur zum **Wohle der Allgemeinheit zulässig**. [2]Sie darf nur durch [einfaches!] **Gesetz** oder **auf Grund eines Gesetzes** erfolgen, das **Art und Ausmaß der Entschädigung regelt**. [3]Die **Entschädigung** ist unter **gerechter** [ius] **Abwägung** der **Interessen der Allgemeinheit** und der [unbekannten] **Beteiligten** [nicht „Geschädigten!] zu **bestimmen**. [4]Wegen der **Höhe** der **Entschädigung** [nicht bzgl. einem strikten Vorhandensein von Verhältnismäßigkeit] steht im **Streitfalle** der **Rechtsweg** [nur] vor den **ordentlichen Gerichten offen**.“*

---

619 **nicht** das **Haus** oder der **Hof**, alt zu prüfen!

620 vgl. Art. 13 I GG

621 Krass! Also der „***Zweck heiligt die Mittel***“, erst Teil gut, zweiter Teil nicht

622 oder doch jur.? Wessen Schutz?

623 **nicht** vom Deutschen Volke direkt gewähltes, sondern

624 **diktiert**, Maske, Hände waschen, "freiwilliger" Proband

625 Präambel „***Deutschen Wohlfahrt***“ bis 01.08.1914

Artikel 15

*„[1]**Grund und Boden**, **Naturschätze** und Produktionsmittel können zum **Zwecke der Vergesellschaftung** durch ein [einfaches!] **Gesetz**, das **Art und Ausmaß der Entschädigung regelt**, in **Gemeineigentum** oder in **andere Formen** der **Gemeinwirtschaft überführt** werden. [2]Für die **Entschädigung gilt Artikel 14 Abs. 3 Satz 3 und 4** entsprechend.“*

Artikel 16

*„**(1)** [1]Die **künstliche und unnatürliche Versailler Hitler Staatsangehörigkeit**[626] darf **nicht entzogen** werden. [2]Der **Verlust** der **Deutschen Staatsangehörigkeit** darf nur **auf Grund eines** [einfachen!] **Gesetzes** und **gegen** den **Willen des Betroffenen**[(1) Sz. 1] nur **dann** eintreten, wenn der **Betroffene**[(1) Sz. 1] **dadurch nicht staatenlos**[(1) Sz. 1] **wird**.[627]*

*(2) [1]**Kein Deutscher** darf an das Ausland **ausgeliefert** werden. [2]Durch [einfaches!] Gesetz kann eine **abweichende Regelung** für **Auslieferungen** an einen Mitgliedstaat der Europäischen Union oder an einen **internationalen Gerichtshof** getroffen werden, soweit **rechtsstaatliche Grundsätze gewahrt** sind.“*[628]

Artikel 16a (zusätzlich)

*„(1) **Politisch Verfolgte genießen Asylrecht. Außer den Deutschen Bundesangehörigen Staatsbürgern seit 104 Jahren nicht!***

*(2) [1]Auf **Absatz 1** kann sich **nicht berufen**, wer **aus** einem **Mitgliedstaat** der **Europäischen Gemeinschaften** oder **aus** einem **anderen Drittstaat** einreist, in dem die **Anwendung des Abkommens über die Rechtsstellung der Flüchtlinge und der Konvention zum Schutze der Menschenrechte und Grundfreiheiten**[629] **sichergestellt ist**. [2]Die **Staaten außerhalb** der **Europäischen Gemeinschaften**,[630] auf die die **Voraussetzungen** des **Satzes 1** zutreffen, werden durch [einfaches!] **Gesetz**, das der **Zustimmung des Bundesrates** bedarf, **bestimmt**. [3]In den Fällen des **Satzes 1** können **aufenthaltsbeendende Maßnahmen unabhängig** von einem **hiergegen** eingelegten **Rechtsbehelf vollzogen werden**.*

*(3) [1]Durch [einfaches!] **Gesetz**, das der **Zustimmung des Bundesrates** bedarf, können [Bundes]**Staaten** bestimmt werden, bei denen **auf Grund der Rechtslage**, der **Rechtsanwendung** und der allgemeinen **politischen Verhältnisse** gewährleistet **erscheint**, daß **dort weder politische Verfolgung noch unmenschliche** oder **erniedrigende Bestrafung oder Behandlung stattfindet**.[631] [2]Es wird **vermutet**, daß ein **Deutscher Ausländer aus einem solchen** [Bundes]**Staat nicht verfolgt wird**, solange er **nicht Tatsachen vorträgt**, die die **Annahme begründen**, daß er **entgegen** dieser **Vermutung politisch verfolgt wird**.*

*(4) [1]Die Vollziehung aufenthaltsbeendender Maßnahmen wird in den Fällen des **Absatzes 3** und in anderen Fällen, die offensichtlich unbegründet sind oder als offensichtlich unbegründet gelten, durch das Gericht nur ausgesetzt, wenn ernstliche Zweifel an der Rechtmäßigkeit der Maßnahme bestehen; der Prüfungsumfang kann eingeschränkt werden und verspätetes Vorbringen unberücksichtigt bleiben. [2]Das Nähere ist durch Gesetz zu bestimmen.*

*(5) Die **Absätze 1 bis 4** stehen **völkerrechtlichen Verträgen** von **Mitgliedstaaten** der **Europäischen Gemeinschaften** untereinander und mit **dritten Staaten nicht entgegen**, die unter Beachtung der Verpflichtungen aus dem **Abkommen über die Rechtsstellung der Flüchtlinge und der Konvention zum Schutze der Menschenrechte und Grundfreiheiten**, deren Anwendung in den Vertragsstaaten sichergestellt sein muß, **Zuständigkeitsregelungen** für die Prüfung von Asylbegehren einschließlich der gegenseitigen Anerkennung von Asylentscheidungen treffen.“*

Artikel 17

*„**Jedermann** hat das [Grund]**Recht**, sich einzeln oder in Gemeinschaft mit anderen schriftlich mit Bitten oder **Beschwerden** an die **zuständigen Stellen** und an die **deutsche Volksvertretung** zu wenden.“*

---

626 **Art. 278 VV**, **Art. 110 I Sz. 2 WRV** setzt VV um, **1. AusfG** zu Art. 110 **RGBl. I 1933 Nr. 81 S. 480**, **§ 1 I RGBl. I 1934 Nr. 14 S. 85** killt Art. 110 WRV; **§ 1 II RGBl. I 1934 Nr. 14 S. 85** ist hier in **Artikel 16 Absatz 1 GG** gemeint, **§ 1-5 BGBl. I 1955 Nr. 6 S. 65 ff.** „*eine*“ u. ab **§ 6** „*nur noch*“ „***die** deutsche*“ StA

627 was **Bundesangehörige Deutsche gemäß § 1 BuStAG** (vgl. **§ 26** vs. **~~§ 37 RuStAG~~** v. 22.07.1913) in **110 Jahren niemals nicht werden können!**

628 (2) Dient nach **bestandener Prüfung** über **Art. 16 I GG** „***auf Antrag***“ nach **§ 30 I StAG** bzgl. **Art. 116 I GG** oder jeweils zur „***Wahl***“ lediglich über diesen entsprechenden **Anknüpfungspunkt** in den **Staatsbürgerartikel 116 GG** zu gelangen, **Volljuristen** indes auch in den **Art. 116 II GG**.

629 so erinnerlich, 1952 u. 1973

630 vgl. Art. 23 GG n.F.

631 wie seit 1949 erwiesenermaßen in der BRD und seit 1990 wuchernd in der Groß-BRD

Artikel 18

*„[1]Wer die **Freiheit** der **Meinungsäußerung**, insbesondere die **Pressefreiheit** (Artikel 5 Abs. 1), die **Lehrfreiheit** (Artikel 5 Abs. 3), die **Versammlungsfreiheit** (Artikel 8), die **Vereinigungsfreiheit** (Artikel 9), das **Brief-, Post- und Fernmeldegeheimnis** (Artikel 10), das **Eigentum** (Artikel 14) oder das **Asylrecht (Artikel 16a)** zum **Kampfe gegen** die **freiheitliche demokratische Grundordnung mißbraucht**, **verwirkt diese Grundrechte**. [2]Die **Verwirkung** und ihr **Ausmaß** werden durch das **BundesverfassungSgericht ausgesprochen**.“*

Artikel 19

*„**(1)** [1]Soweit nach diesem **Grundgesetz** ein **Grundrecht** durch [**einfaches**!] **Gesetz** oder **auf Grund eines Gesetzes eingeschränkt** werden kann, muß das [**einfache**!] **Gesetz** allgemein und **nicht nur** für den **Einzelfall gelten**. [2]Außerdem muß das [**einfache**!] **Gesetz** das **Grundrecht** unter **Angabe des Artikels** nennen [**Zitiergebot**].*

*(2) **In keinem Falle** darf ein **Grundrecht** in seinem **Wesensgehalt angetastet** werden.*

*(3) Die **Grundrechte gelten** auch **für inländische juristische Personen**, **soweit sie ihrem Wesen nach auf diese** [JP] **anwendbar sind**.[632]*

*(4) [1]Wird **jemand** durch die **öffentliche Gewalt** in seinen [Grund]**Rechten**[(1)-(3)] **verletzt**, so steht ihm der **deutsche Rechtsweg offen**. [2]Soweit eine **andere Zuständigkeit nicht begründet ist**, ist [nur] der **ordentliche Rechtsweg gegeben**. [3]**Artikel 10 Abs. 2 Satz 2 bleibt unberührt**.“*

Artikel 20

*„**(1)** Die **Bundesrepublik Deutschland** ist ein [UN-freier] **demokratischer** und sozialer [noch EU-]**Bundesstaat**.[633]*
*(2) [1]**Alle Staatsgewalt geht vom Deutschen Volke aus.** [2]Sie wird vom **Deutschen Volke** in [freien][634] **Wahlen** und **Abstimmungen** und durch **besondere Organe der Gesetzgebung**, der **vollziehenden Gewalt** und der **Rechtsprechung** ausgeübt.*

*(3) Die **Gesetzgebung** ist an die **verfassungsmäßige Ordnung** aus **Absatz 2 Satz 1**, die **vollziehende Gewalt** und die **Rechtsprechung** sind [nur] an **Gesetz** und **Recht** gebunden.*

*(4) **Gegen jeden Deutschen Staatsbürger**, der es unternimmt, diese **verfassungsmäßige Ordnung** aus **Absatz 3** zu **beseitigen**, **haben alle Deutschen Staatsbürger das Recht zum Widerstand**, wenn **andere Abhilfe nicht möglich ist**.“*

Deutsches Staatsvakuum

Die **konstruierte Groß-BRD**[635] hatte **zweifellos** in der **Zeitspanne vom 03.10.1990** – *tatsächlich weit früher, nur der genaue Zeitpunkt bleibt wohl strittig* – **bis zur äußerst fragwürdigen Wiederbefüllung** des vorab längst **weggefallenen Art. 23 GG a.F. mit** dem nun folgenden **Art. 23 GG n.F. am 21.12.1992**, mithin also bis zum **21.12.1992**, keinen „***Geltungsbereich des Grundgesetzes***“ mehr, der allerdings bis zur **Löschung**, einer der wohl wichtigsten **Grundgesetz Artikel** überhaupt gewesen ist. Er war nicht nur der Beitrittsartikel, sofern es sich ausschließlich um beitretende „***deutsche Länder***“ aus **Art. 2 WRV** handeln sollte und gerade keine „***Militär-Bezirke***“ aus dem „***Belagerungszustand***“ vom 31.07.1914 und der **SBZ** ab 09.05.1945. **Alles** in diesem Zeitraum ist **nichtig**!

Auch das **völkerrechtliche Verbrechen eines Dr. Kohl** bzgl. der „***verschenkten Ostgebiete***“ **ohne Mandat** und **ohne Befragung des Deutschen Volkes**, ist nunmehr als **vollkommen obsolet** zu betrachten, da das gesamte deutsche Volk ohnehin mehrfach übergangen, geblendet, getäuscht und betrogen wurde. Entscheidend dürfte sein, dies endlich tatsächlich abzuschließen und zum Recht zurückzukehren, unabhängig davon, wie das **vom Volk** gewählte System (vgl. 28.10.1918) später wohl genannt werden würde.

632 Der **Artikel 19 III GG** umfasst daher **naturgemäß keine Menschen**, sondern nur „***ihrem Wesen nach***“ als „***identisch***“ zu betrachten sind aber eben **keine natürliche Person** gemäß **§ 1 BGB** sein können.

633 aber möglicherweise ab **Agenda 2025 nur noch EU-Bundesland** und kein „***Bundes-Staat***“ n. Dr. v. Rönne

634 Der Reichstag [HRR, ab 1867] geht aus allgemeinen und direkten Wahlen mit geheimer Abstimmung hervor., Art. 20 I BVerf.

635 UN-276, Stat.Nr. 000

Artikel 23 a.F. (bis 03.10.1990)

*„Dieses **Bonner Grundgesetz**[636] **gilt** **zunächst** im [Reichs]Gebiete der **deutschen** [Reichs]**Länder** Baden, **Bayern**, Bremen,**Groß-Berlin**[637], Hamburg, Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Schleswig-Holstein, Württemberg-Baden und Württemberg-**Hohenzollern** [extra Lande]. In anderen **Teilen Deutschlands** ist es nach deren **Beitritt** in **Kraft** zu setzen.“*

DDR Staatsbürgergesetz 1967

*„Gesetz über die [Deutsche] **Staatsbürgerschaft** **der** **Deutschen** Demokratischen Republik vom **20. Februar 1967** geändert durch Gesetz vom **29. Januar 1990** (GBl. I S. 31) **nur** **de facto** **aufgehoben** durch **Einigungsvertrag** vom **31. August 1990** (**BGBl. II S. 889**).*

***Mit der Gründung** der Deutschen Demokratischen Republik **entstand** in **Übereinstimmung mit dem Völkerrecht** die [Deutsche] **Staatsbürgerschaft** der Deutschen Demokratischen Republik [nicht in Art. 278 VV geregelt, sozialistischer Staatsbürger statt nazistischem Reichsbürger u. wohl zuf. Bundesbürger gem. Art. 3 I BVerf.]. Sie ist **Ausdruck der Souveränität** der **Deutschen** Demokratischen Republik und **trägt zur weiteren allseitigen Stärkung** des sozialistischen [**Weimarer**] **Staates** bei.*

*Die [Deutsche] **Staatsbürgerschaft** der **Deutschen** Demokratischen Republik ist die **Zugehörigkeit** **ihrer** [Deutschen]**Bürger** **zum** ersten **friedliebenden**, demokratischen und sozialistischen **Deutschen** **Staat**, in dem die Arbeiterklasse die politische Macht im Bündnis mit der Klasse der Genossenschaftsbauern, der sozialistischen Intelligenz und den anderen werktätigen Schichten aus**übt**.“*

§ 1.

*„[**Deutscher**] **Staatsbürger** der **Deutschen** Demokratischen Republik **ist**, **wer***

***a)** zum **Zeitpunkt der Gründung** der Deutschen Demokratischen Republik [**1949**] **deutscher Staatsangehöriger** **war**, in der Deutschen Demokratischen Republik [**SBZ**, Bezirke] **seinen** **Wohnsitz** **oder** **ständigen** **Aufenthalt** hatte und die [Deutsche] **Staatsbürgerschaft** der **Deutschen** Demokratischen Republik **seitdem** **nicht** **verloren** hat;*

***b)** zum **Zeitpunkt der Gründung** der Deutschen Demokratischen Republik **deutscher Staatsangehöriger** **war**, seinen **Wohnsitz** oder **ständigen** **Aufenthalt** **außerhalb** der Deutschen Demokratischen Republik hatte, danach **keine** **andere** [Deutsche] **Staatsbürgerschaft** **erworben** hat und entsprechend seinem **Willen** durch **Registrierung** bei einem **dafür** **zuständigen Organ** der Deutschen Demokratischen Republik **als** [Deutscher] **Bürger** der **Deutschen** Demokratischen Republik **geführt** **wird**;*

***c)** **nach** den **geltenden** **Bestimmungen** die [Deutsche] **Staatsbürgerschaft** der **Deutschen** Demokratischen Republik **erworben** und sie **seitdem** **nicht** **verloren** hat.“*

§ 2.

*„(1) Die [Deutsche] **Staatsbürgerschaft** der **Deutschen** Demokratischen Republik **garantiert** den [Deutschen] **Bürgern** der **Deutschen** Demokratischen Republik die **Wahrnehmung der verfassungsmäßigen** **Rechte** und **fordert** von **ihnen** die **Erfüllung** der **verfassungsmäßigen** **Pflichten**.*
*(2) Die **Deutsche** Demokratische Republik **gewährt** **ihren** [Deutschen] **Bürgern** **Schutz** und **unterstützt** sie bei der **Wahrnehmung ihrer Rechte** **außerhalb** der **Deutschen** Demokratischen Republik.“*

§ 3.

*„(1) [Deutsche] **Staatsbürger** der **Deutschen** Demokratischen Republik können nach **allgemein** **anerkanntem** **Völkerrecht** **gegenüber** der **D**eutschen **D**emokratischen **R**epublik **keine** **Rechte** oder **Pflichten** **aus** einer **anderen** **Deutschen** **Staatsbürgerschaft** **geltend** machen [vgl. Art. 278 VV].*

---

636 Dieses **II. deutsche Grundgesetz** (Basic Law 1) nach dem **Staatsgrundgesetz** unter Fremdeinfluß v. 11.08.1919 mWv 14.08.1914 – *als getarntes **Schutzgebietsgesetz** speziell für das **Zollgebiet*** – mit bewusster „***Sanktionierung** **minderen Rechts***“ so **Dr. Carlo Schmid**, und aus **Sicht der Globalisten** auch nachvollziehbar begründet, anders bei **selbst entlarvender bewusster Wiederholung** dieser „***Sanktionierung***“ am **03.10.1990** und den darauf folgenden „***2 Jahren***“ bzgl. **Art. 5 Nr. 5 EinigVG**

637 **nicht** mehr **Berlin** und **nicht** das heutige **Berlin**! (vgl. Song „***Berlin-Berlin***“)

*(2) Ein [Deutscher] **Staatsbürger** der **Deutschen** Demokratischen Republik, der die [Deutsche] **Staatsbürgerschaft** eines **anderen deutschen Staates** zu **erwerben beabsichtigt**, bedarf dazu der **Zustimmung** der **zuständigen staatlichen Organe** der Deutschen Demokratischen Republik.*
*(3) **Regelungen** zu **Fragen** der **Deutschen Staatsbürgerschaft**, die in **zwischenstaatlichen Vereinbarungen** der **Deutschen** Demokratischen Republik mit **anderen deutschen Staaten** getroffen werden, **finden Anwendung**.“*

Durch Gesetz vom **29. Januar 1990** wurde der **§ 3 Abs. 2 gestrichen** und der bisherige **Abs. 3** wurde **Abs. 2**.

„*Erwerb und Verlust der Staatsbürgerschaft*“ der DDR

§ 4.

„*(1)* Die [Deutsche] **Staatsbürgerschaft** der **Deutschen** Demokratischen Republik **wird erworben** durch
a) **Abstammung**;
b) Geburt auf dem **Territorium** der Deutschen Demokratischen Republik;
c) Verleihung.“

*(2) Ein Kind, das auf dem **Territorium** der **Deutschen** Demokratischen Republik aufgefunden wird (Findelkind), ist [Deutscher] **Staatsbürger** der **Deutschen** Demokratischen Republik, sofern der **Besitz** einer **anderen Staatsbürgerschaft nicht nachgewiesen** wird.“*

§ 7.

*„(1) Einem [Deutschen] **Bürger** eines **anderen deutsche Staates** oder einem **Staatenlosen** kann **auf** seinen **Antrag** die **Deutsche Staatsbürgerschaft** der **Deutschen** Demokratischen Republik **verliehen** werden, wenn er sich durch sein persönliches Verhalten und seine **Einstellung zur Staats- und Gesellschaftsordnung** der Deutschen Demokratischen Republik der **Verleihung** der **Deutsche Staatsbürgerschaft** der Deutschen Demokratischen Republik **würdig erweist** und der **Verleihung keine zwingenden Gründe entgegenstehen**.*
*(2) Der **Antragsteller** soll in der **Regel seinen Wohnsitz** oder **ständigen Aufenthalt** in der Deutschen Demokratischen Republik haben.*
*(3) Über die **Verleihung** der **Deutsche Staatsbürgerschaft** der **Deutschen** Demokratischen Republik wird eine **Urkunde ausgehändigt**.“* und für **Erbrechteträger** sollten dies die **Geburtsurkunden** sein, auf denen jedoch beide Angaben fehlen.

§ 9.

*„Die **Deutsche** Staatsbürgerschaft der Deutschen Demokratischen Republik geht **verloren** durch*
*a) **Entlassung**;*
*b) **Widerruf** der Verleihung;*
*c) **Aberkennung**.“*

Durch Gesetz vom **29. Januar 1990** erhielt der **§ 9** folgende Fassung:
***„§ 9.** Die **Staatsbürgerschaft** der **Deutschen** Demokratischen Republik **geht durch Verzicht verloren**.“*

§ 10.

*„(1) Ein [Deutscher] **Staatsbürger** der **Deutschen** Demokratischen Republik kann **auf seinen Antrag** aus der [Deutschen] **Staatsbürgerschaft** der **Deutschen** Demokratischen Republik **entlassen** werden, wenn er seinen **Wohnsitz** mit **Genehmigung** der **zuständigen staatlichen Organe** der **Deutschen** Demokratischen Republik außerhalb der **Deutschen** Demokratischen Republik hat oder nehmen **will** oder er eine **andere Staatsbürgerschaft besitzt** oder zu **erwerben** beabsichtigt und der **Entlassung** aus der **Deutschen Staatsbürgerschaft** der **Deutschen** Demokratischen Republik **keine zwingenden Gründe entgegenstehen**.*
*(2) Über die **Entlassung** aus der **Deutschen Staatsbürgerschaf** der **Deutschen** Demokratischen Republik wird eine **Urkunde ausgehändigt**.“*

Durch Gesetz vom **29. Januar 1990** erhielt der **§ 10** folgende Fassung:

§ 10.

„(1) Ein [Deutscher] ***Staatsbürger der Deutschen*** *Demokratischen Republik, der seinen* ***ständigen Wohnsitz*** *außerhalb der Deutschen Demokratischen Republik hat und eine* ***andere*** *[Deutsche]* ***Staatsbürgerschaft*** *besitzt, kann den* ***Verzicht*** *auf die [Deutsche]* ***Staatsbürgerschaft*** *der* ***Deutschen*** *Demokratischen Republik erklären.*
(2) Der ***Verzicht*** *auf die [Deutsche]* ***Staatsbürgerschaft*** *der* ***Deutschen*** *Demokratischen Republik* ***erfolgt*** *durch* ***Abgabe*** *einer* ***schriftlichen Erklärung*** *bei der* ***zuständigen*** ***diplomatischen*** *oder* ***konsularischen*** ***Vertretung der DDR****.*
(3) Die ***Erklärung*** *muß den* ***Verzicht*** *auf die [Deutsche]* ***Staatsbürgerschaft*** *der* ***Deutschen*** *Demokratischen Republik, den* ***Namen****,* ***Geburtsnamen*** *und* ***Vornamen****, das* ***Geburtsdatum****, den* ***Geburtsort****, die letzte* ***Wohnanschrift*** *in der* ***Deutschen Demo****kratischen Republik und die* ***Unterschrift*** *enthalten. Der* ***ständige Wohnsitz*** ***außerhalb*** *der* ***Deutschen Demo****kratischen Republik und der* ***Besitz*** *einer* ***anderen Staatsbürgerschaft*** *sind durch* ***Vorlage amtlicher Dokumente*** ***nachzuweisen****.*
(4) Die ***Verzichtserklärung*** *sowie die Tatsache, daß die im* ***Abs. 3 geforderten Nachweise*** *durch* ***Vorlage amtlicher Dokumente*** ***erbracht*** *wurden,* ***bedürfen*** *der* ***notariellen*** ***Beglaubigung****, soweit diese* ***Dokumente*** ***nicht*** ***persönlich*** *bei der diplomatischen oder konsularischen Vertretung* ***vorgelegt*** *werden.*
(5) Der ***Verlust*** *der [Deutschen]* ***Staatsbürgerschaft*** *der* ***Deutschen*** *Demokratischen Republik tritt am Tage des Eingangs der* ***Verzichtserklärung*** *bei der* ***zuständigen diplomatischen*** *oder* ***konsularischen Vertretung*** *der* ***Deutschen*** *Demokratischen Republik ein. Er ist dem* ***Deutschen Bürger*** *durch den* ***Konsul*** ***schriftlich*** *zu* ***bestätigen****.*
(6) Werden die ***Nachweise*** *gemäß* ***Abs. 3*** ***nicht*** ***oder*** ***nicht*** ***vollständig*** *eingereicht, ist der betreffende* ***Deutsche Bürger*** *schriftlich aufzufordern, diese innerhalb von* ***4 Wochen*** ***nachzureichen****. Soweit die Nachweise nicht in der genannten Frist eingereicht werden,* ***gilt*** *die* ***Verzichtserklärung*** *als* ***nicht*** ***abgegeben****.“*

Berlin-Bonner Grundgesetz 1990

Artikel 23 n.F. (erst ab 21.12.1992)

„(1) [1]Zur ***Verwirklichung eines vereinten Europas*** *wirkt die* ***Bundesrepublik Deutschland*** *bei der* ***Entwicklung der Europäischen*** *[Zoll]****Union*** *mit, die demokratischen,* ***rechtsstaatlichen****, sozialen und* ***föderativen*** *Grundsätzen und dem Grundsatz der* ***Subsidiarität*** ***verpflichtet*** *ist und einen diesem Grundgesetz* ***im wesentlichen*** ***vergleichbaren*** *Grundrechtsschutz* ***gewährleistet****. [2]Der [deutsche]* ***Bund*** *kann hierzu durch Gesetz mit* ***Zustimmung des*** *[deutschen]* ***Bundesrates*** ***Hoheitsrechte übertragen****. [3]Für die Begründung der* ***Europäischen Union*** *sowie für Änderungen* ***ihrer*** ***vertraglichen Grundlagen*** *und* ***vergleichbare*** ***Regelungen****, durch die dieses [Berlin-Bonner]* ***Grundgesetz*** *seinem* ***Inhalt*** ***nach*** ***geändert*** *oder* ***ergänzt*** ***wird*** *oder solche Änderungen oder Ergänzungen* ***ermöglicht*** *werden,* ***gilt*** ***Artikel 79 Abs. 2 und 3****.*

(1a) [1]Der [deutsche] ***Bundestag*** *und der [deutsche]* ***Bundesrat*** ***haben*** ***das Recht****,* ***wegen*** ***Verstoßes*** *eines Gesetzgebungsakts der* ***Europäischen Union*** ***gegen*** *das* ***Subsidiaritätsprinzip*** *vor dem* ***Gerichtshof der Europäischen Union*** ***Klage*** *zu* ***erheben****. [2]Der [deutsche]* ***Bundestag*** *ist hierzu* ***auf Antrag*** *eines* ***Viertels seiner Mitglieder*** ***verpflichtet****. [3]Durch Gesetz, das der Zustimmung des [deutschen]* ***Bundesrates*** *bedarf, können für die* ***Wahrnehmung*** *der Rechte, die dem [deutschen]* ***Bundestag*** *und dem [deutschen]* ***Bundesrat*** *in den* ***vertraglichen Grundlagen*** *der* ***Europäischen Union*** ***eingeräumt*** *sind,* ***Ausnahmen*** *von* ***Artikel 42 Abs. 2 Satz 1*** *und* ***Artikel 52 Abs. 3 Satz 1*** ***zugelassen*** *werden.*
(2) [1]In ***Angelegenheiten*** *der* ***Europäischen Union*** *wirken der [deutsche]* ***Bundestag*** *und durch den [deutschen]* ***Bundesrat*** *die [deutschen]* ***Länder*** *mit. [2]Die [deutsche]* ***Bundesregierung*** *hat den [deutschen]* ***Bundestag*** *und den [deutschen]* ***Bundesrat*** ***umfassend*** *und zum* ***frühestmöglichen*** *Zeitpunkt zu* ***unterrichten****.*

(3) [1]Die [deutsche] ***Bundesregierung*** *gibt dem [deutschen]* ***Bundestag*** *Gelegenheit zur Stellungnahme vor ihrer Mitwirkung an Rechtsetzungsakten der* ***Europäischen Union****. [2]Die [deutsche]* ***Bundesregierung*** *berücksichtigt die Stellungnahmen des [deutschen]* ***Bundestages*** *bei den Verhandlungen. [3]Das Nähere regelt ein [einfaches!] Gesetz.*

(4) Der [deutsche] ***Bundesrat*** *ist an der* ***Willensbildung*** *des [deutschen]* ***Bundes*** *zu beteiligen, soweit er an einer entsprechenden innerstaatlichen Maßnahme mitzuwirken hätte oder soweit die [deutschen]* ***Länder*** ***innerstaatlich*** *zuständig wären.*

(5) [1]Soweit in einem Bereich ausschließlicher Zuständigkeiten des [deutschen] ***Bundes*** *Interessen der Länder berührt sind oder soweit im übrigen der [deutsche]* ***Bund*** *das Recht zur Gesetzgebung hat, berücksichtigt die [deutsche]* ***Bundesregierung*** *die Stellungnahme des [deutschen]* ***Bundesrates****. [2]Wenn im Schwerpunkt Gesetzgebungsbefugnisse der [deutschen]* ***Länder****, die Einrichtung ihrer Behörden oder ihre Verwaltungsverfahren betroffen sind, ist bei der* ***Willensbildung*** *des [deutschen]* ***Bundes*** *insoweit die Auffassung des [deutschen]* ***Bundesrates*** *maßgeblich zu berücksichtigen; dabei ist die gesamtstaatliche*

*Verantwortung des [deutschen] **Bundes** zu wahren. [3]In Angelegenheiten, die zu **Ausgabenerhöhungen** oder **Einnahmeminderungen** für den [deutschen] **Bund** führen können, ist die **Zustimmung** der [deutschen] **Bundesregierung** **erforderlich**.*

*(6) [1]Wenn im Schwerpunkt ausschließliche Gesetzgebungsbefugnisse der [deutschen] Länder auf den Gebieten der schulischen Bildung, der Kultur oder des Rundfunks betroffen sind, wird die **Wahrnehmung** der [deutschen] **Rechte**, die der **Bundesrepublik Deutschland** als **Mitglied**staat der **Europäischen Union** **zustehen**, vom [deutschen] **Bund** auf einen vom [deutschen] **Bundesrat** benannten Vertreter der [deutschen] **Länder** übertragen. [2]Die **Wahrnehmung** der [deutschen] **Rechte** erfolgt unter Beteiligung und in Abstimmung mit der [deutschen] **Bundesregierung**; dabei ist die **gesamtstaatliche Verantwortung** des [deutschen] **Bundes** zu wahren.*
*(7) Das Nähere zu den **Absätzen 4 bis 6** regelt ein Gesetz, das der Zustimmung des [deutschen] **Bundesrates** bedarf.*"

Artikel 25

„*[1]Die **allgemeinen** [anerkannten!!!] **Regeln des Völkerrechtes** **sind** **Bestandteil des** **Bundesrechtes**. [2]Sie gehen [nur] den [Bundesverfassungs!!!] **Gesetzen** vor und **erzeugen** **Rechte und Pflichten** **unmittelbar** für die **Bewohner** des [deutschen] **Bundesgebietes**.*" [Welchem? Art. 116 I GG reorganisiertes Reichsgebiet u. Art. 116 II GG Zoll-/Vereins-/Bundesgebiet 1918!]

Artikel 116 Absatz I und II des Grundgesetzes

I. Deutscher im Sinne dieses [**Art. 16 I**] **Grundgesetzes** ist **vorbehaltlich anderweitiger gesetzlicher Regelung**, wer **die deutsche Staatsangehörigkeit** [**Art. 16 I**] **besitzt** **ODER** als **Flüchtling** oder **Vertriebener** **deutscher** **Volkszugehörigkeit** oder als dessen Ehegatte oder **Abkömmling** in dem **Gebiete des Deutschen Reiches** **nach** dem **Stande** vom **31. Dezember 1937** Aufnahme **gefunden** hat.

II. [1]Frühere deutsche Staatsangehörige, denen zwischen dem **30. Januar 1933 und dem 8. Mai 1945** **die Staatsangehörigkeit** aus **politischen**, **rassischen** oder **religiösen** Gründen **entzogen** worden **ist**, **und** ihre **Abkömmlinge** sind **auf Antrag** **wieder** **einzubürgern**. [2]Sie **gelten** als **nicht** **ausgebürgert**, sofern sie **nach** dem **8. Mai 1945** – *also auch **nach** dem Jahre **1975*** – **ihren Wohnsitz** **in** **Deutschland** genommen haben und **nicht** einen **entgegengesetzten** **Willen** zum **Ausdruck**[(I.)] **gebracht** **haben** (z.B. Perso o. Pass, vgl. **Ausschlagung**).

Artikel 139

„*Die **zur** "**Befreiung des** **deutschen** **Volkes** **vom** **Nationalsozialismus** [Nazismus] **und** **Militarismus**" **erlassenen** **Rechtsvorschriften** werden von den **Bestimmungen dieses Grundgesetzes** **nicht** **berührt**.*"

Artikel 146

„*Dieses **Grundgesetz**, ~~das nach Vollendung der Einheit und Freiheit Deutschlands für das gesamte deutsche Volk gilt~~, **verliert seine Gültigkeit** **an dem** **Tage**, an dem eine **Deutsche** [Bundesvoll]**Verfassung** **in Kraft** tritt, die von **dem** deutschen [**Bundes**]**Volke** in **freier** [informierter] **Entscheidung** beschlossen worden **ist**.*"

§ 130 V StGB und § 5a II Sz. 3 DRiG (Buschmann)

Mit Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren oder mit Geldstrafe wird bestraft, wer **Völkermord**, Verbrechen gegen die Menschlichkeit und Kriegsverbrechen (CoVid, Ukraine, 2+4, Versailles) gegen eine **nationale**, **rassische**, religiöse oder durch ihre **ethnische** Herkunft bestimmte Gruppe, gegen Teile der Bevölkerung oder gegen einen Einzelnen **wegen dessen Zugehörigkeit** zu einer dieser Personenmehrheiten **öffentlich** oder in einer Versammlung in einer Weise **billigt**, **leugnet** oder **gröblich verharmlost**, die geeignet ist, zu **Hass oder Gewalt** gegen eine solche Person oder Personenmehrheit **aufzustacheln** und den öffentlichen Frieden zu **stören**. [Anstiftung zu Straftaten durch die BRD Organe mittels **Ausgrenzung**, **Stigmatisierung** und **Verweigerung**?]

Und nicht nur für Studenten der **§ 5a II Sz. 3 DRiG**, welcher zur „***Befähigung zum Richteramt***" notwendig ist (§§ 5 bis 7):

Pflichtfächer sind […] die Vermittlung der Pflichtfächer erfolgt **auch in Auseinandersetzung** **mit** dem nationalsozialistischen Unrecht und dem Unrecht der SED-Diktatur. [vgl. EStG, JBeitrG, Art. 16 I GG vs. Art. 116 I GG; vgl. a. §§ 9, 38 DRiG und **Art. 3 I GG**; Wissen statt Glauben]

Geschichtlicher Rückblick aus Wikipedia-Ansicht

*„Das eigentliche Datum ist historisch belanglos. Es ging um die Notwendigkeit der völkerrechtlichen Festlegung des **Reichsgebietes**, da nicht alle **Gebietserweiterungen des Deutschen Reiches** vor dem Zweiten Weltkrieg **völkerrechtlich** **anerkannt** waren. **Unstrittig** war die am **1. März 1935** **nach** einem **Volksentscheid der Saar** erfolgte Rückgliederung des **Saargebiets**, das für **15 Jahre** als Mandat des Völkerbunds von Deutschland **abgetrennt** gewesen war. Die vor dem **Anschluss Österreichs** im **März 1938** sowie u. a. **vor** der **Eingliederung der sudetendeutschen Gebiete** ab **1. Oktober 1938** infolge des **Münchner Abkommens** **festgesetzten** **Grenzen des Deutschen Reichs** stellten bis **1990** den letzten **völkerrechtlich** ~~gültigen~~ [geltenden] **Gebietsstand Gesamtdeutschlands** dar.*

*‚Alle territorialen Veränderungen, die nach diesem Zeitpunkt eingetreten waren, wurden **1945** durch alliierte Akte rückgängig gemacht. Die seit **1949** wieder vorhandene frei gewählte **deutsche Bundesregierung** hat diese **alliierten Maßnahmen** immer als wirksam anerkannt.‘*

*Dass dennoch nicht der letzte unter dem Aspekt der Beschwichtigungspolitik geduldete Gebietsstand des Reiches als Stichtag zugrunde gelegt wurde, sondern der **31. Dezember 1937** (das **Altreich**), lag darin begründet, daß auf den Konferenzen der Alliierten während des Krieges in **Moskau** und **Jalta** beschlossen worden war, Österreich und die Tschechoslowakei in ihren alten Staatsgrenzen wiederherzustellen und die durch Destabilisierungspolitik zustande gekommenen Vorkriegsabkommen mit Deutschland im Nachhinein für unwirksam zu erklären.*

*Diese Planung wurde in den **Londoner Protokollen** über die **Besatzungszonen** umgesetzt. Geplant war, **ganz Deutschland** zu **besetzen**, was die Alliierten in **Artikel 1 des ersten Zonenprotokolls** vom **12. September 1944** mit dem Gebietsstand vom **31. Dezember 1937** **gleichsetzten**. Weiterhin gingen die **Londoner Zusatzprotokolle** von **1944** und **1945** von diesem Datum aus. Im **Potsdamer Abkommen** wurde zwar die Aufteilung der Besatzungszonen nochmals geändert, die **Bezugnahme auf die Grenzen des Deutschen Reiches von 1937** aber **nicht**. Die de-facto-Annexion des **nördlichen Teils Ostpreußens** durch die **Sowjetunion** und die bereits bestehende **polnische Verwaltung** der übrigen Gebiete östlich der Oder-Neiße-Linie hatten auf dieser Konferenz zu Diskussionen zwischen den Alliierten geführt, und Josef Stalin lehnte den Vorschlag Harry S. Trumans und Winston Churchills ab, beim **Begriff** ‚**Deutschland**‘ von **Vorkriegsdeutschland** **auszugehen**. Schließlich akzeptierte Stalin aber die **Formel von 1937** zur **geographischen** **Definition Deutschlands**. ‚**Ausgehen kann man von überall. Von irgendetwas muß man ausgehen. In diesem Sinne kann man auch das Jahr 1937 nehmen.**‘ In der Frage der **polnischen Westgrenze** kam es zu einem Kompromiss zwischen den Westmächten und Stalin, in dem die **Grenzfrage mit der Reparationspolitik** verknüpft wurde. **Bis zur** [endgültigen] **Regelung der Grenzfragen in einem** [abschließenden] **Friedensvertrag mit Deutschland** akzeptierten die **Westmächte**[638] die **polnische Verwaltung Ostdeutschlands** jenseits der Oder und letztlich der (westlichen) Lausitzer Neiße: Die **Westalliierten** legten sich zunächst auf die wesentlich weiter östlich fließende Glatzer Neiße fest, scheiterten mit ihrem Widerstand, den sie bis kurz vor der **Potsdamer Konferenz** aufrechterhielten, aber an der vehementen Ablehnung der östlichen Neiße durch die **polnische Delegation**. Diese **deutschen Gebiete** sollten **nicht** als **Teil der sowjetischen Besatzungszone** [SBZ] betrachtet werden. Im Gegenzug stimmte Stalin der **Teilung des Reparationsgebietes** und die **Zurückstellung der endgültigen Festlegung der Westgrenze Polens bis zur Friedenskonferenz** zu. Die **Sowjetunion** [**RF**] sollte ihre **Reparationsansprüche** vor allem **aus** der eigenen **Besatzungszone** **befriedigen** und daraus **auch Polen abfinden**. De facto bedeutete dies die [**völkerrechtswidrigen**] **Abtrennung** der **Ostgebiete des Deutschen Reiches** zugunsten **Polens** und der Sowjetunion [… RSFSR].*

*In der **staatsrechtlichen Praxis** kamen die **Grenzen von 1937** **nie wieder** zur **Geltung**.*

*Das **Grundgesetz** **für die** **Bundesrepublik** **Deutschland** spricht in seinem **Artikel 116** von ‚**dem Gebiete des Deutschen Reiches nach dem Stande vom 31. Dezember 1937**‘. **Keine** staatliche **deutsche Stelle** hat nach **1945** einen darüber hinausgehenden **Gebietsstand reklamiert**. Bis zum **3. Oktober 1990** erstreckten die **Westalliierten** **ihre** **Rechte** [und **Verantwortlichkeiten**] **in Bezug auf** [**Berlin** und] **Deutschland** **als Ganzes** **auch** auf die **Oder-Neiße-Gebiete**, soweit dies die **endgültige** **territoriale Ordnung** berührte.“*[639]

638 Westmächte = Dreimächte = Westalliierte = „***Alliierte Mächte***“ = Entente

639 Wikipedia dazu mit Stand vom 22.04.2024: https://de.wikipedia.org/wiki/Deutsches_Reich_in_den_Grenzen_vom_31._Dezember_1937
https://www.deutsche-digitale-bibliothek.de/item/G2AXO4LN4UVHUAKYMPBWBJWM2C6DJEF5

Der Friede 1871 – Das Friedenswerk

Vertrag zwischen Frankreich und Deutschland, unterzeichnet am 10. Mai 1871 in Frankfurt

Le Prince Othon de Bismarck-Schoenhausen, Chancelier de l'Empire germanique,

le Comte Harry d'Arnim, Envoyé extraordinaire et Ministre plénipotentiaire de S. M. l'Empereur d'Allemagne près du St. Siége,

stipulant au nom de S. M. l'Empereur d'Allemagne,

d'un côte,

de l'autre

M. Jules Favre, Ministre des affaires étrangères de la République française,

M. Augustin Thomas Joseph Pouyer-Quertier, Ministre des finances de la République française, et

M. Marc Thomas Eugène de Goulard, Membre de l'Assemblée nationale,

stipulant au nom de la République française,

sind übereingekommen, den Präliminar-Friedensvertrag vom 26. Februar d. J. mit den durch die nachfolgenden Bestimmungen vorzunehmenden Abänderungen in einen endgültigen Friedensvertrag zu verwandeln und haben festgesetzt, was folgt:

Article I. Die Entfernung zwischen der Stadt Belfort und derjenigen Grenzlinie, welche ursprünglich bei den Unter handlungen von Versailles vorgeschlagen und auf der, der ratifizirten Urkunde des Präliminar-Vertrages vom 26. Februar beige-fügten Karte eingetragen ist, soll als Bezeichnung des Maßes für den Rayon angesehen werden, welcher zufolge der bezüglichen Verabredung im ersten Artikel der Präliminarien mit der Stadt und den Befestigungen von Belfort bei Frankreich bleiben soll.

Die Deutsche Regierung ist bereit, diesen Rayon dergestalt zu erweitern, daß derselbe umfaßt: die Kantons Belfort, Delle und Giromagny und den westlichen Theil des Kantons von Fontaine, westlich einer Linie von dem Punkte, wo der Rhein-Rhône-Kanal aus dem Kanton von Delle austritt, im Süden von Montreux-Château bis zur Nordgrenze des Kantons zwischen Bourg und Félon, wo diese Linie die Ostgrenze des Kantons von Giromagny erreicht.

Die Deutsche Regierung wird indessen die vorerwähnten Gebietstheile nur unter der Bedingung abtreten, daß die Französische Republik ihrerseits in eine Grenzberichtigung längs den westlichen Grenzen der Kantone von Cattenom und Thionville willigt, welche an Deutschland das Gebiet östlich einer Linie überläßt, die von der Grenze gegen Luxemburg zwischen Hussigny und Redingen ausgeht, die Dörfer Thil und Villerupt bei Frankreich läßt, sich zwischen Erronville und Aumetz, zwischen Beuvillers und Boulange, zwischen Trieux und Lomeringen fortsetzt und die alte Grenzlinie zwischen Avril und Moyeuvre erreicht.

Die internationale Kommission, deren im Artikel I. der Präliminarien erwähnt ist, wird sich sogleich nach der Auswechselung der Ratifikationen des gegenwärtigen Vertrages an Ort und Stelle begeben, um die ihr obliegenden Arbeiten auszuführen und die Linie der neuen Grenze gemäß der vorstehenden Bestimmungen zu ziehen.

Article II. Den aus den abgetretenen Gebieten herstammenden, gegenwärtig in diesem Gebiete wohnhaften Französischen Unterthanen, welche beabsichtigen, die Französische Nationalität zu behalten, steht bis zum 1. Oktober 1872. und vermöge einer vorgängigen Erklärung an die zuständige Behörde die Befugniß zu, ihren Wohnsitz nach Frankreich zu verlegen und sich dort niederzulassen, ohne daß dieser Befugniß durch die Gesetze über den Militairdienst Eintrag geschehen könnte, in welchem Falle ihnen die Eigenschaft als Französische Bürger erhalten bleiben wird. Es steht ihnen frei, ihren auf den mit Deutschland vereinigten Gebieten belegenen Grundbesitz zu behalten.

Kein Bewohner der abgetretenen Gebiete darf in seiner Person oder seinem Vermögen wegen seiner politischen oder militairischen Handlungen während des Krieges verfolgt, gestört oder zur Untersuchung gezogen werden.

Article III. Die Französische Regierung wird der Deutschen Regierung die Archive, Dokumente und Register übergeben, welche die bürgerliche, militairische oder gerichtliche Verwaltung der abgetretenen Gebiete betreffen. Sollten einige dieser Aktenstücke fortgeschafft worden sein, so wird die Französische Regierung dieselben auf Verlangen der Deutschen Regierung wieder zurückgeben.

Article IV. Die Französische Regierung wird der Regierung des Deutschen Reiches innerhalb einer Frist von sechs Monaten, von der Auswechslung der Ratifikationen dieses Vertrages an gerechnet, übergeben:

1) den Betrag der von den Departements, Gemeinden und öffentlichen Anstalten der abgetretenen Gebiete deponirten Summen;
2) den Betrag der Anwerbungs- und Stellvertretungs-Prämien, welche den aus den abgetretenen Gebieten herstammenden Soldaten und Seeleuten gehören, die sich für die Deutsche Nationalität entschieden haben;
3) den Betrag der Kautionen der Rechnungsbeamten des Staates;
4) den Betrag der für gerichtliche Konsignationen in Folge von Maßregeln der Verwaltungs- oder Justizbehörden in den abgetretenen Gebieten eingezahlten Geldsummen.

Article V. Beide Nationen sollen in Bezug auf die Schiffahrt auf der Mosel, dem Rhein-Marne-, Rhein-Rhône-, dem Saar-Kanal und den mit diesen Wasserwegen in Verbindung stehenden schiffbaren Gewässern der gleichen Behandlung genießen. Das Flößrecht wird beibehalten.

Article VI. Da die Hohen vertragenden Theile der Meinung sind, daß die Diözesangrenzen der an das Deutsche Reich abgetretenen Gebiete mit der neuen, durch obenstehenden Artikel 1. bestimmten Grenze zusammenfallen müssen, so werden sie sich nach der Ratifikation des gegenwärtigen Vertrages unverzüglich über die zu diesem Zwecke gemeinschaftlich zu ergreifenden Maßregeln verständigen.

Die der reformirten Kirche oder der Augsburger Konfession angehörigen, auf den von Frankreich abgetretenen Gebieten bestehenden Gemeinden werden aufhören, von der Französischen kirchlichen Behörde abhängig zu sein.

Die zur Kirche der Augsburger Konfession gehörigen, auf Französischem Gebiete bestehenden Gemeinden werden aufhören, von dem Ober-Konsistorium und von dem Direktor in Straßburg abhängig zu sein.

Die israelitischen Gemeinden in den Gebieten östlich der neuen Grenze werden aufhören, von dem israelitischen Central-Konsistorium zu Paris abhängig zu sein.

Article VII. Die Zahlung von 500 Millionen soll erfolgen innerhalb der dreißig Tage, welche der Wiederherstellung der Autorität der Französischen Regierung in der Stadt Paris folgen werden. Eine Milliarde soll im Laufe des Jahres und eine halbe Milliarde am 1. Mai 1872. bezahlt werden. Die letzten drei Milliarden bleiben zahlbar am 2. März 1874., so wie es durch den Präliminar-Friedensvertrag vereinbart worden ist. Vom 2. März des laufenden Jahres an werden die Zinsen dieser drei Milliarden Franks jedes Jahr am 3. März mit 5 Prozent für das Jahr bezahlt werden.

Jede im Voraus auf die drei letzten Milliarden abgezahlte Summe wird vom Tage der geleisteten Zahlung an aufhören, Zinsen zu tragen.

Alle Zahlungen können nur in den hauptsächlichsten Handelsplätzen Deutschlands gemacht und werden in Metall, Gold oder Silber, in Noten der Bank von England, in Noten der Preußischen Bank, in Noten der Königlichen Bank der Niederlande, in Noten der Nationalbank von Belgien, in Anweisungen auf Order oder diskontirbaren Wechseln ersten Ranges, sofort zahlbar, geleistet werden.

Da die Deutsche Regierung in Frankreich den Werth des Preußischen Thalers auf 3 Frks. 75 Cts. festgestellt hat, so nimmt die Französische Regierung die Umrechnung der Münzen beider Länder zu oben bezeichnetem Kurse an.

Die Französische Regierung wird die Deutsche Regierung drei Monate zuvor von jeder Zahlung benachrichtigen, welche sie den Kassen des Deutschen Reichs zu leisten beabsichtigt.

Nach Zahlung der ersten halben Milliarde und der Ratifikation des definitiven Friedensvertrages werden die Departements Somme, Seine Inférieure und Eure, soweit sie noch von den Deutschen Truppen besetzt sind, geräumt. Die Räumung der Departements Oise, Seine-et-Oise, Seine-et-Marne und Seine, sowie der Forts von Paris wird stattfinden, sobald die Deutsche Regierung die Herstellung der Ordnung sowohl in Frankreich als in Paris für genügend erachtet, um die Ausführung der von Frankreich übernommenen Verpflichtungen sicher zu stellen.

In allen Fällen wird diese Räumung bei Zahlung der dritten halben Milliarde stattfinden.

Die Deutschen Truppen behalten im Interesse ihrer Sicherheit die Verfügung über die neutrale Zone zwischen der Deutschen Demarkationslinie und der Umwallung von Paris auf dem rechten Ufer der Seine.

Die Bestimmungen des Vertrages vom 26. Februar über die Besetzung Französischen Gebietes nach Zahlung von zwei Milliarden bleiben in Kraft. Von der Zahlung der ersten fünfhundert Millionen können Abzüge, zu welchen die Französische Regierung berechtigt sein könnte, nicht gemacht werden.

Article VIII. Die Deutschen Truppen werden auch ferner in den besetzten Gebieten sich der Requisitionen in Naturalien und in Geld enthalten; da aber dieser ihrer Verpflichtung die von der Französischen Regierung wegen ihrer Verpflegung übernommenen Verpflichtungen gegenüberstehen, so sollen die Deutschen Truppen, wenn die Französische Regierung ungeachtet wiederholter Aufforderungen der Deutschen Regierung in Ausführung der gedachten Verpflichtungen zurückbleiben sollte, das Recht haben, sich das Nöthige für ihre Bedürfnisse durch Erhebung von Steuern und Requisitionen in den besetzten Departements und, wenn deren Hülfsmittel nicht hinreichen sollten, selbst außerhalb derselben zu beschaffen.

Bezüglich der Verpflegung der Deutschen Truppen werden die gegenwärtig in Kraft stehenden Anordnungen bis zur Räumung der Forts von Paris aufrecht erhalten.

Kraft der Uebereinkunft von Ferrières vom 11. März 1871. werden die durch diese Uebereinkunft angegebenen Reduktionen nach Räumung der Forts zur Ausführung kommen.

Sobald der Effektivstand des Deutschen Heeres unter die Zahl von 500.000 Mann gesunken sein wird, sollen die unter diese Zahl eingetretenen Verminderungen in Anrechnung gebracht werden, um eine verhältnißmäßige Verminderung der von der Französischen Regierung für die Truppen bezahlten Unterhaltungskosten festzustellen.

Article IX. Die gegenwärtig den Gewerbs-Erzeugnissen der abgetretenen Gebiete bei der Einfuhr nach Frankreich gestattete Ausnahmebehandlung wird für einen Zeitraum von sechs Monaten, vom 1. März an gerechnet, unter den mit den Delegirten des Elsaß vereinbarten Bedingungen aufrechterhalten.

Article X. Die Deutsche Regierung wird fortfahren, im Einvernehmen mit der Französischen Regierung, die Kriegsgefangenen zurückkehren zu lassen. Die Französische Regierung wird diejenigen dieser Gefangenen, welche verabschiedet werden können, in ihre Heimath zurücksenden. Diejenigen, welche ihre Dienstzeit noch nicht zurückgelegt haben, sollen sich hinter die Loire zurückziehen. Es ist vereinbart, daß die Armee von Paris und von Versailles, nach Herstellung der Autorität der Französischen Regierung in Paris und bis zur Räumung der Forts durch die Deutschen Truppen, 80.000 Mann nicht übersteigen soll.

Bis zu dieser Räumung darf die Französische Regierung eine Truppenzusammenziehung auf dem rechten Ufer der Loire nicht vornehmen, jedoch wird sie für die regelmäßigen Besatzungen der in dieser Zone gelegenen Städte, nach Maßgabe des Bedarfs für die Aufrechthaltung der Ordnung und der öffentlichen Ruhe, Sorge tragen.

Nach Maßgabe des Fortschritts der Räumung werden sich die Befehlshaber der Truppen über eine neutrale Zone zwischen den Armeen der beiden Nationen verständigen.

20.000 Gefangene sollen ohne Verzug nach Lyon dirigirt werden, unter der Bedingung, daß sie nach ihrer Organisirung sofort nach Algerien geschickt werden, um in dieser Kolonie zur Verwendung zu kommen.

Article XI. Da die Handelsverträge mit den verschiedenen Staaten Deutschlands durch den Krieg aufgehoben sind, so werden die Deutsche Regierung und die Französische Regierung den Grundsatz der gegenseitigen Behandlung auf dem Fuße der meistbegünstigten Nation ihren Handelsbeziehungen zu Grunde legen.

Diese Regel umfaßt die Eingangs- und Ausgangsabgaben, den Durchgangs-Verkehr, die Zollförmlichkeiten, die Zulassung und Behandlung der Angehörigen beider Nationen und der Vertreter derselben.

Jedoch sind ausgenommen von der vorgedachten Regel die Begünstigungen, welche einer der vertragenden Theile durch Handelsverträge anderen Ländern gewährt hat oder gewähren wird, als den folgenden: England, Belgien, Niederland, Schweiz, Oesterreich, Rußland.

Die Schiffahrtsverträge und die Uebereinkunft, betreffend die Zollabfertigung des internationalen Verkehrs auf den Eisenbahnen, sowie die Uebereinkunft wegen gegenseitigen Schutzes der Rechte an literarischen Erzeugnissen und Werken der Kunst sollen wieder in Kraft treten.

Indessen behält sich die Französische Regierung die Befugniß vor, von den Deutschen Schiffen und deren Ladungen Tonnen- und Flaggengebühren zu erheben, mit dem Vorbehalte, daß diese Gebühren die von den Schiffen und Ladungen der vorerwähnten Nationen erhobenen nicht übersteigen.

Article XII. Alle ausgewiesene Deutsche bleiben im vollen Genusse alles Eigenthums, welches sie in Frankreich erworben haben.

Diejenigen Deutschen, welche die von den Französischen Gesetzen verlangte Ermächtigung erhalten haben, ihren Wohnsitz in Frankreich aufzuschlagen, werden in alle ihre Rechte wieder eingesetzt und können in Folge dessen auf Französischem Gebiete von Neuem ihren Wohnsitz nehmen.

Für diejenigen Personen, welche von der vorerwähnten Befugniß, nach Frankreich zurückzukehren, binnen sechs Monaten nach Austausch der Ratifikationen dieses Vertrages Gebrauch machen, wird die durch die Französischen Gesetze festgestellte Frist zur Erlangung der Naturalisation als durch den Kriegszustand nicht unterbrochen betrachtet, und die zwischen ihrer Ausweisung und ihrer Rückkehr auf Französischen Boden verflossene Zeit soll dergestalt gerechnet werden, als ob sie nie aufgehört hätten, in Frankreich zu wohnen.

Vorstehende Bedingungen sind in voller Gegenseitigkeit auf die Französischen Unterthanen anwendbar, welche in Deutschland wohnen oder zu wohnen wünschen.

Article XIII. Die Deutschen Schiffe, welche durch Prisengerichte vor dem 2. März 1871. kondemnirt waren, sollen als endgültig kondemnirt angesehen werden.

Diejenigen, welche an besagtem Tage nicht kondemnirt waren, sollen mit der Ladung, soweit solche noch vorhanden, zurückgegeben werden. Wenn die Rückgabe der Schiffe und Ladungen nicht mehr möglich ist, so soll ihr nach dem Verkaufspreise bemessener Werth ihren Eigenthümern erstattet werden.

Article XIV. Jeder der vertragenden Theile wird auf seinem Gebiete die zur Kanalisirung der Mosel unternommenen Arbeiten fortführen. Die gemeinsamen Interessen der getrennten Theile der beiden Departements Meurthe und Mosel sollen liquidirt werden.

Article XV. Die Hohen vertragenden Theile verpflichten sich gegenseitig, auf die beiderseitigen Unterthanen die Maßregeln auszudehnen, welche sie zu Gunsten derjenigen ihrer Angehörigen zu treffen für nützlich erachten möchten, die in Folge der Kriegsereignisse in die Unmöglichkeit versetzt worden waren, die Wahrnehmung oder Aufrechterhaltung ihrer Rechte rechtzeitig zu bewirken.

Article XVI. Beide Regierungen, die Deutsche und die Französische, verpflichten sich gegenseitig, die Gräber der auf ihren Gebieten beerdigten Soldaten respektiren und unterhalten zu lassen.

Article XVII. Die Regulirung der nebensächlichen Punkte, über welche in Folge dieses Vertrages und des Präliminar-Vertrages eine Verständigung zu erfolgen hat, wird der Gegenstand weiterer Verhandlungen sein, welche in Frankfurt stattfinden werden.

Article XVIII. Die Ratifikationen des gegenwärtigen Vertrages durch Seine Majestät den Deutschen Kaiser einerseits und andererseits durch die Nationalversammlung und durch das Oberhaupt der vollziehenden Gewalt der Französischen Republik werden in Frankfurt binnen zehn Tagen oder wo möglich früher ausgetauscht werden.

En foi de quoi les Plénipotentiaires respectifs l'ont signé et y ont apposé le cachet de leurs armes.

Fait à Francfort, le 10 mai 1871.

(LS) Signiert: JULES-FAVRE
(LS) Signiert: V. BISMARCK.
(LS) Signiert: POUYER-QUERTIER
(LS) Signiert: ARNIM
(LS) Signiert: C. DE GOULARD.

Zusätzliche Artikel

Article premier.

§ 1. Die Französische Regierung wird innerhalb der für den Austausch der Ratifikationen des gegenwärtigen Vertrages festgesetzten Frist von dem ihr zustehenden Rechte zum Rückkauf der der Ostbahngesellschaft ertheilten Konzession Gebrauch machen. Die Deutsche Regierung wird, soweit es sich um die in den abgetretenen Gebieten gelegenen, vollendeten oder im Bau begriffenen Eisenbahnen handelt, in alle Rechte eintreten, welche die Französische Regierung durch den Rückkauf der Konzessionen erworben haben wird.

§ 2. In diese Konzession sind einbegriffen:

1) alle der gedachten Gesellschaft zugehörigen Grundstücke, ohne Unterschied ihrer Bestimmung, z. B. Bahnhofs- und Stationsgebäude, Schuppen, Werkstätten und Niederlagen, Bahnwärterhäuser u. s. w.;
2) alle dazu gehörigen festen Pertinenzstücke, wie: Barrièren, Zäune, Weichen, Weichenstellungen, Drehscheiben, Pumpen, hydraulische Krahnen, feste Maschinen u. s. w.;
3) alle Materialien, Brennstoffe und Vorräthe aller Art, Bahnhofs-Mobiliar, Werkzeuge in den Werkstätten und Bahnhöfen u. s. w.;
4) die Forderungen der Ostbahngesellschaft an Korporationen oder Personen, welche in den abgetretenen Gebieten ihren Wohnsitz haben, auf Zahlung von Subventionen.

§ 3. Ausgeschlossen von dieser Abtretung ist das Betriebsmaterial. Die Deutsche Regierung wird den etwa in ihrem Besitz befindlichen Theil des Betriebsmaterials nebst Zubehör der Französischen Regierung zurückgeben.

§ 4. Die Französische Regierung verpflichtet sich, die abgetretenen Eisenbahnen nebst Zubehör dem Deutschen Reiche gegenüber von allen Rechtsansprüchen zu befreien, welche dritte Personen darauf geltend machen könnten, namentlich von den Ansprüchen der Darlehnsgläubiger. Gleichfalls verpflichtet sie sich, eintretenden Falls für die Deutsche Regierung in Bezug auf die Ansprüche einzutreten, welche gegen die Deutsche Regierung von Gläubigern der in Rede stehenden Bahnen erhoben werden möchten.

§ 5. Die Französische Regierung übernimmt die Vertretung der Ansprüche, welche die Ostbahngesellschaft gegen die Deutsche Regierung oder deren Beauftragte in Bezug auf den Betrieb der gedachten Eisenbahnen und auf den Gebrauch der im §. 2. bezeichneten Gegenstände, sowie des Betriebsmaterials erheben könnte.

Die Deutsche Regierung wird der Französischen Regierung auf deren Verlangen alle Schriftstücke und Nachrichten mittheilen, welche zur Feststellung der den vorerwähnten Ansprüchen zu Grunde liegenden Thatsachen dienen könnten.

§ 6. Die Deutsche Regierung wird der Französischen Regierung für die Abtretung der in den §§. 1. und 2. erwähnten Eigenthumsrechte und als Gegenleistung für die im §. 4. von der Französischen Regierung übernommene Verpflichtung die Summe von dreihundertfünfundzwanzig Millionen (325.000.000) Frks. zahlen.

Diese Summe wird von der im Artikel 7. festgesetzten Kriegsentschädigung in Abzug gebracht.

In Erwägung, daß die Lage, auf welcher die zwischen der Ostbahngesellschaft und der Königlich Großherzoglichen Gesellschaft der Wilhelm-Luxemburg-Bahnen am 6. Juni 1857. und am 21. Januar 1868. abgeschlossenen Konventionen, sowie diejenige Konvention beruht, welche zwischen der Regierung des Großherzogthums Luxemburg und den Gesellschaften der Wilhelm-Luxemburg-Bahnen und der Französischen Ostbahn unter dem 5. Dezember 1868. abgeschlossen ist, eine so wesent-

liche Veränderung erfahren hat, daß diese Konventionen zu der Sachlage nicht mehr passen, wie solche durch die im §. 1. enthaltenen Verabredungen geschaffen ist, erklärt die Deutsche Regierung sich bereit, ihrerseits für die aus diesen Konventionen für die Ostbahngesellschaft erwachsenden Rechte und Pflichten einzutreten.

Die Französische Regierung verpflichtet sich, für den Fall, daß sie, sei es durch Rückkauf der Konzession der Ostbahngesellschaft, sei es durch eine besondere Uebereinkunft in die von dieser Gesellschaft auf Grund der vorgedachten Konzessionen erworbenen Rechte eintritt, diese Rechte innerhalb einer Frist von sechs Wochen unentgeltlich an die Deutsche Regierung abzutreten.

Für den Fall, daß dieser Eintritt in die Rechte der Ostbahngesellschaft nicht erfolgt, wird die Französische Regierung Konzessionen für die der Ostbahngesellschaft gehörigen und auf Französischem Boden gelegenen Linien nur unter der ausdrücklichen Bedingung ertheilen, daß der Konzessionar nicht die im Großherzogthum Luxemburg gelegenen Linien ausbeute

Article 2.

Die Deutsche Regierung bietet zwei Millionen Franks für die Rechte und das Eigenthum an, welche die Ostbahngesellschaft auf dem Theile ihres Netzes besitzt, der auf Schweizerischem Gebiete von der Grenze bis Basel liegt, wenn die Französische Regierung ihr die Zustimmung dazu binnen einem Monat beschafft.

Article 3.

Die Gebietsabtretung bei Belfort, welche die Deutsche Regierung in Artikel 1. des gegenwärtigen Vertrages zum Austausch für die im Westen von Thionville verlangte Grenzberichtigung anbietet, wird um die Bezirke der folgenden Dörfer vermehrt: Rougemont, Leval, Petite-Fontaine, Romagny, Félon, La Chapelle-sous-Rougemont, Angeot, Vautier-Mont, La Rivière, La Grange, Reppe, Fontaine, Frais, Foussemagne, Cunelières, Montreux-Château, Bretagne, Chavannes-les-Grands, Chavanatte und Suarce.

Die Straße von Giromagny nach Remiremont, welche über den Wälschbelchen geht, wird in ihrer ganzen Länge bei Frankreich bleiben und, soweit sie außerhalb des Kantons Giromagny liegt, als Grenze dienen.

Geschehen zu Frankfurt, den 10. Mai 1871.
Unterzeichnet: JULES FAVRE
Unterzeichnet: V. BISMARCK.
Unterzeichnet: POUYER-QUERTIER
Unterzeichnet: ARNIM.
Signiert: E. DE GOULARD.

Protokoll, betreffend den Beitritt Bayerns, Württembergs und Badens zu dem Friedens-Vertrage vom 10. Mai 1871.
Vom 15. Mai 1871.
Geschehen zu Frankfurt a. M., den 10. Mai 1871.

Die Unterzeichneten, nachdem sie die Vorlesung des endgültigen Friedens-Vertrages angehört haben, finden denselben in Uebereinstimmung mit dem, was zwischen ihnen verabredet worden ist.

In Folge dessen haben sie denselben mit ihren Unterschriften versehen.

Die drei Zusatz-Artikel sind besonders unterzeichnet worden. Es ist vereinbart worden, daß sie einen integrirenden Theil des Friedens-Vertrages bilden.

Der unterzeichnete Kanzler des Deutschen Reichs erklärte, daß er es übernehme, den Vertrag den Regierungen von Bayern, Württemberg und Baden mitzutheilen und ihren Beitritt zu bewirken.

Unterzeichnet: JULES FAVRE
Unterzeichnet: V. BISMARCK.
Unterzeichnet: POUYER-QUERTIER
Unterzeichnet: ARNIM.
Signiert: E. DE GOULARD.
Der Präsident der Nationalversammlung,
unterzeichnet: JULES GRÉVY.
Die Sekretäre,
unterzeichnet: Baron DE BARANTE, N. JOHNSTON, Viscount DE MEAUX, PAUL BETHMONT,
Marquis DE CASTELLANE, PAUL DE REMUSAT.

Quellen: https://de.wikisource.org/wiki/Friedens-Vertrag_zwischen_dem_Deutschen_Reich_und_Frankreich u. Original i. Diplo. Akten d. AA Bd. 1 Nr. 17 S. 38 amtl. Quelle: RGBl. 1871 Nr. 26 (Nr. 657.) S. 223-244 (Uebersetzung.)

Es erfolgte ein *verdrehtes* Spiel mit einem *rollenden* Compiègne in Bildern

Der Präsident des Rates, Leiter der Exekutivgewalt der Französischen Republik, unterzeichnet – ADOLPHE THIERS. *Das Hauptquartier des deutschen Oberkommandos in Spa. Paul von Hindenburg steht links in der zweiten Reihe von der Kamera.*

Ein seltenes Foto der authentischen Kutsche Napoleons III., die während der Waffenstillstandsverhandlungen 1918 eingesetzt wurde. Der Buchstabe „N“ bedeutete Napoleon.

Eines der erhaltenen Fotos der Räumung der Rhetondes-Artillerie während der Waffenstillstandsverhandlungen.

Die beiden Züge liegen innerhalb zweier paralleler Stichleitungen. Erste Reihe, von links nach rechts: Admiral Hope, General Weygand, Admiral Wemyss, Marschall Foch, Kapitän ***Marriot****. (2419D)*

Ein französischer Soldat bewacht einen schmalen Weg zwischen zwei Zügen auf der Artillerielichtung im Wald von Compiègne.

*Ein Plan der Sitze während der Waffenstillstandsverhandlungen am **11. November** 1918 um 5 Uhr (franz.) plus **6h** zu **11 Uhr**.*

*Der **Foch-Wagen** während der Verhandlungen. Zwei Wagenserien im Mai 1914 mit insgesamt 37 Waggons, davon 22 dieser Speisewagen und eben dieses **Einzellstück 2419 D** nur. Die markante Inschrift 2419 D ist in der Nähe des Eingangs zum ehemaligen Speisewagen zu sehen.*

Eine Illustration der Speisewagenserie 2403-2424.

Der Foch-Wagen in der Zeit als Speisewagen.

Nach einem kurzen Einsatz auf der Linie in die Normandie wurde der Wagen 2419 D bereits am 7. Oktober 1918 von der Armee gemäß der „*Militärverordnung*“ des 4. Amtes des Kriegsministeriums angefordert. „*Le 4e Bureau*“ (das 4. Büro), das für die Durchführung von Nachrichtendiensten bestimmt war, war für den Transport und die Versorgung verantwortlich und bearbeitete praktische Fragen im Zusammenhang mit den Befehlen des französischen Oberkommandos in Bezug auf Verkehr, Infrastruktur und kartografische Fragen. Nach dem Waffenstillstand mit Deutschland im Jahr 1940 wurde es offiziell aufgelöst. Im Rahmen der Kriegsrequirierungen wurde der **2419 D** als Offizierskutsche eingesetzt. In diesem Zusammenhang sollte der Innenraum des ursprünglichen Speisewagens an die neue Funktion angepasst werden. Deshalb wurde der Wagen im Oktober 1918, nach etwas mehr als vier Jahren im zivilen Transportdienst, zur Umgestaltung in die Einrichtungen der „*Compagnie Internationale des Waggons-Lits*“ nach Saint-Denis, seinem Ursprungsort, zurückgebracht. Auf Wunsch der Militärs wurde der Wagen in zwei Räume unterteilt. Der eine war mit einem langen Tisch für die Karten in der Mitte des Raums und zwei weiteren kleineren Tischen auf beiden Seiten ausgestattet. Der zweite Raum wurde mit zwei weiteren Beistelltischen ergänzt. Die ehemalige Restaurantküche wurde nun zu einem Raum für die Schreibkräfte mit eigenen kleinen Tischen umgebaut.

Der Waggon wurde für den Einsatz in der Armee umgebaut.

Französische Soldaten posieren neben dem Waffenstillstandswaggon von Marschall Foch, 1918.

Die Lokomotive des Typs 3.843 232T, die auch 1918 im Zug von Marschall Foch eingesetzt wurde.

Ein Modell des Foch-Wagens mit den Flaggen von Italien, Frankreich, Groß-Britannien, ???, USA und Weimar. Letzteres existierte nicht!

*Konferenz in Spa, Juli 1920. Matthias **Erzberger** ist links.*

Alexandre Etienne Millerand steht neben dem berühmten Wagen 2419 D aus dem Jahr 1920.

Glücklicherweise war es nicht nötig, die Explosionen zu nutzen, um den Compiegne-Wagen in den Hof zu bringen.

Der Waffenstillstandswaggon ist von einer „Ehrenwache“ aus gesammelten Kanonen umgeben.

Der Wagen auf dem Rückweg zu den Werkstätten von Saint-Denis, April 1927.

Das seltene Foto vom Bauprozess des Denkmals, 1922.

Die Räumung des Geländes im Jahr 1922.

Die Einweihungsfeier der neuen Gedenkstätte in der Nähe von Compiègne, 11. November 1922.

Ein einzigartiges Foto vom Aufbau des Denkmals im Jahr 1922.

Elsass-Lothringen-Denkmal zwischen zwei Weltkriegen.

Eine Menschenmenge neben dem neu eröffneten Elsass-Lothringen-Denkmal, 11. November 1922.

Der neu errichtete Museumsunterstand für die ikonische Kutsche.

Das Gebäude des Waffenstillstandsmuseums kurz nach dem Aufbau.

Ein seltenes Foto französischer Besucher während der Eröffnungszeremonie.

Eine Eröffnung des Waffenstillstandsmuseums, 1927.

*An den Feierlichkeiten im Jahr 1927 nahmen **<u>hunderte</u> von Besuchern** teil.*

*Das Foto der neu eröffneten Statue von **Marschall Foch**, 1937. Die zentrale Platte ist im Vordergrund.*

Trotz der Tatsache, dass Hitler seit seinem elften Lebensjahr von Bildbänden über den Deutsch-Französischen Krieg von 1870–1871 fasziniert war und seine politische Karriere und die Grundlagen der NSDAP auf der Kritik an der deutschen Kriegsniederlage aufbaute und dem „Versailler Vertrag“ betrachtete Hitler den Westen nie als Ziel seiner Erweiterung des „Lebensraums“. Er hatte tatsächlich [so der Schein] den Wunsch, die „Ungerechtigkeit“ von 1918 zu beseitigen (gemäß seiner krummen Philosophie), doch hatte er sich bei der Expansion immer auf den Osten konzentriert [Westwall vor Ostwall]. Der Konflikt mit Frankreich und insbesondere mit England entstand aufgrund der Weigerung der westlichen Demokratien, Nazi-Deutschland im Osten freie Hand zu lassen. Die politischen Siege, das Flottenabkommen mit England von 1935, Annexionen sowohl im Westen als auch im Osten, Ambitionen in der Tschechoslowakei und eine Eroberung Österreichs konnten die Kriegserklärung an Deutschland gegenüber Polen im September 1939 nicht verhindern Obwohl Hitler eine Zeit lang mit England verbunden war, betrachtete Hitler seinen Sieg in Polen als Auftakt zu einer möglichen Zusammenarbeit mit England, die niemals wahr werden würde.

Bereits im Januar 1939 betonte Hitler in einer Ansprache an seine hohen Offiziere, dass das „In den Rücken fallen“ im Gegensatz zu 1918 unmöglich sei, da Hitler alle staatlichen und militärischen Funktionen unter sich vereint habe. In den vier Jahren und drei Monaten des Ersten Weltkriegs zwischen 1914 und 1918 verlor die deutsche Wehrmacht 1,8 Millionen Menschenleben, ohne im Westen einen Sieg zu erringen. Im Gegensatz dazu und der Niederlage des Kaiserreichs im November 1918 errang die Armee des Dritten Reiches nun ihren entscheidenden Sieg. Ab dem 9. April 1940 und dem Einmarsch in Norwegen eroberten die deutschen Streitkräfte nicht nur das skandinavische Land, sondern auch Luxemburg, Holland, Dänemark und vor allem Belgien und Frankreich. Die britischen Expeditionstruppen mussten Dünkirchen evakuieren und die Royal Navy war nicht mehr die dominierende Kraft im Mittelmeer (was eine Illusion war). Auf Kosten von 27.000 Toten und 120.000 verwundeten Soldaten eroberte Deutschland Westeuropa und forderte das Leben von 90.000 alliierten Soldaten sowie 200.000 Verwundeten und mehr als 2 Millionen Vermissten oder Kriegsgefangenen.

Die zu erwartende deutsche Antwort auf diese fragwürdige Retour 1918 des Napoleon III. 1871 in Versailles folgte 1940.

Die bekannten Bilder von Adolf Hitler beim Eintreffen der Nachricht über den französischen Aufruf zu den Verhandlungen.

Zwei Diktatoren fahren in einem offenen Wagen durch die Straßen der bayerischen Landeshauptstadt.

Dieser MB 320 CE (W142II, *rt. HK*) Bj. 1939 wurde 2018, zusammen mit 9 weiteren Oldtimern über Mittelsmänner aus Rendsburg (Kubicki) für die geforderten **10 Mill. Euroblüten** nach Dänemark verkauft. Der Verkäufervertreter war jemand, der unter Schalck-Golodkowski für das erste Gas über die Druschba-Pipline zunächst für West-Berlin verantwortlich war, während die „*Wende*“ den „*Ossis*“ die Gegenleistung raubte.

Ein Foto der französischen Delegation während der Verhandlungen in Compiègne, 21. Juni 1940.

Der Wageninnenraum vor 1940.

Ein deutscher Soldat blickt in den Foch-Wagen, der sich noch immer im Museumsbunker befindet, 20. Juni 1940.

Geht nicht gibt es nicht.

Ein leerer Unterstand des Eisenbahnwaggons, dessen zuvor gesprengte Vorderwand jetzt mit einer falschen Wand bedeckt ist.

Die Deutschen hatten die Aufgabe, den Eisenbahnwaggon [vom Bunker] genau an den Ort der Verhandlungen von 1918 zu bringen.

Adolf Hitler traf am 21. Juni 1940 nach 15 Uhr in Compiègne ein.

Ein seltenes Farbfoto von Hitler, wie er bei seiner Ankunft die sogenannte „Ehrengarde“ begutachtet.

Eine Ehrenwache auf Hitler, 15 Uhr, 21. Juni 1940.

Die Lichtung des Waffenstillstands am 21. Juni 1940.

Hitler und sein Gefolge posieren vor den Kameras auf der Waffenstillstandslichtung.

Hitler macht neben der riesigen Steinplatte in der Mitte der Lichtung halt.

Adolf Hitler und sein Gefolge steigen in den Eisenbahnwaggon.

Die französische Delegation vor dem Wagen 2419 D, kurz bevor sie den Wagen betritt.

Ein einzigartiges Foto der Verhandlungen im Compiègne-Wagen.

Französische und deutsche Delegationen im Wagen.

Hitler und sein Gefolge werden vor dem Waggon von der Wache begrüßt.

Der Moment von Hitlers Triumph nach dem Verlassen der Verhandlungen.

Der zweite Tag der Verhandlungen, der 22. Juni 1940. Die markante Figur von Alfred Jodl ist rechts zu sehen.

Hitler und sein Gefolge hören der Bekanntgabe des Inkrafttretens der Waffenstillstandsbedingungen am 25. Juni 1940 zu.

Ein Luftbild der Waffenstillstandsräumung zwischen zwei Weltkriegen.

Der Transportvorgang des Compiègne-Waggons.

Die Kutsche auf dem Weg nach Berlin. Ein Halt in der französischen Stadt Crépy-en-Valois nordöstlich von Paris.

Das historische Wahrzeichen am Berliner Bahnhof.

Der Transport des 2419 D durch das Brandenburger Tor.

Der 2419 D auf der Museumsinsel im Herzen Berlins.

Eines der Fotos, die die Delegation aus Finnland im Jahr 1942 aufgenommen hat.

Die tatsächliche Zerstörung der Compiègne-Gedenkstätte.

Die ehemalige Gedenkstätte wurde in ein offenes, mit Gras bedecktes Feld verwandelt,
auf dem die einsame Statue von Marschall Foch das Gebiet dominierte.

Die einsame Statue von Marschall Foch auf der ehemaligen Gedenkstätte.

Eine Gruppe deutscher Soldaten posierte noch vor der Demontage der elsässisch-lothringischen Gedenkstätte, Juni 1940.

Deutsche Soldaten neben der Steinplatte im Juni 1940. Im Hintergrund Foch.

Hitler und sein Gefolge vor der Mittelplatte, 21. Juni 1940.

Die Deutschen auf dem Gelände des gesprengten Museumsbunkers.

Deutsche auf dem Gelände des ehemaligen Eingangs zum zerstörten Museum.

Ein einzigartiger Vogelblick über die leere Lichtung. Oben links Foch.

Eine Karte der letzten Reise des Compiègne-Waggons.

Eine Siegesparade in Compiègne im Jahr 1944.

Charles de Gaulle *würdigt die restaurierte Steinplatte in der Mitte der Lichtung.*

Der Transport des neuen Museumsstücks zum Standort der Gedenkstätte, 1950.

Seit der ersten Gedenkfeier im Herbst 1944 besuchten immer mehr Menschen die Gedenkstätte. Zu den bekanntesten Gästen zählten **General De Gaulle** und **Vincent Auriol**, der Präsident der Französischen Republik. Gleichzeitig wäre die Ausstellung des Compiègne-Denkmals ohne den berühmten Compiègne-Wagen nicht vollständig. Bereits am **16. September 1950** bot die „*Compagnie Internationale des Wagons-Lits*“ (auf Englisch: International Sleeping Car Company), der ursprüngliche Erfinder des Wagens 2419 D, an, einen weiteren Wagen derselben Serie in der Nähe von Compiègne aufzustellen. Der 2439 D gehörte zu den 37 Wagen, die zwischen 1913 und 1914 in zwei Serien hergestellt wurden. Einem Bericht zufolge wurde ein 2439 nach dem Zweiten Weltkrieg in Rumänien **gefunden**. 2439 hatte einen ähnlichen ursprünglichen Entwurf wie 2419 und sollte nun exakt eingerichtet werden. Der 2439 D wurde also zunächst mit der Eisenbahn zum Bahnhof Rethondes gebracht und dann mit Lastwagen zum Gelände des neu errichteten Museums auf dem Gelände des ehemaligen Bahnhofs, der 1940 von den Deutschen gesprengt worden war.

Der neue 24(19) D auf dem Weg zum Waffenstillstandslager im Jahr 1950.

Das renovierte Gelände im Jahr 1950. Im Hintergrund ist ein neues Museumsgebäude zu sehen.

Der Wagen, der 1950 hier aufgestellt wurde, steht noch immer hier.

Das Gelände ist ziemlich eng und lässt nur einen schmalen Weg um die Kutsche herum frei.

Hier ruht das ehemals **eigenständige Lotharii Regnum**, das „***Reich Lothars I.***“ n. Vertrag v. Verdun 843 oder eben **Mittelfrankenreich**.

Die zentrale Steinplatte von den alten Fotos.

Die Inschrift in französischer Sprache erinnert an den Sieg von 1918.

Der Standort des Marschall-Foch-Wagens im November 1919.

Eine Nachbildung der Eisenbahngleise verbindet den Ort mit dem Museumsgebäude.

Das alte Foto der „Les Plénipotentiaires Allemands“ von 1940.

Die Steinbänke sind den großen Schlachten des Ersten Weltkriegs gewidmet.

Der Friedensring befindet sich neben der Bank von 1917.

Ein altes Foto der Statue vor dem Zweiten Weltkrieg. Wieso haben die NAZIs ausgerechnet dieses Denkmal stehen gelassen?!?

So sieht die Statue des französischen Helden in 2019 aus. 1919 mithauptverantwortlich für die Zündschnur in den WWII.

- *R.G. Grant: Erster Weltkrieg: Die endgültige visuelle Geschichte von Sarajevo bis Versaille (2013)*
- *Gregor Dallas: 1918 Krieg und Frieden (2000)*
- *Joseph E. Persico: Elfter Monat, elfter Tag, elfte Stunde: Tag des Waffenstillstands, 1918, Erster Weltkrieg und sein gewaltsamer Höhepunkt (1999)*
- *Gordon Brook-Shepherd: November 1918: Triumph und Tragödie in den letzten Tagen des Ersten Weltkriegs (1981)*
- *William L. Shirer: Der Zusammenbruch der Dritten Republik: Eine Untersuchung über den Fall Frankreichs im Jahr 1940 (1969)*
- *Julian Jackson: France The Dark Years, 1940-1944 (2001)*
- *Lloyd Clark: Blitzkrieg: Mythos, Realität und Hitlers Blitzkrieg: Frankreich 1940 (2016)*
- *Alistair Horne: Eine Schlacht verlieren: Frankreich 1940 (1969)*
- *Thomas J. Laub: Nach dem Fall: Deutsche Politik im besetzten Frankreich, 1940-1944 (2009)*
- *Stephen G. Fritz: Der erste Soldat: Hitler als Heerführer (2018)*
- *Volker Ullrich: Hitler: Untergang, 1939–45 (2018)*
- *Max Domarus: Hitler: Reden und Proklamationen 1932-1945: Die Chronik einer Diktatur (1963)*

Was hätten französische und deutsche Handwerker gemeinsam in dieser Lichtung zum Gedenken aller europäischen Gefallenen, vom

Ersten 100jährigen Krieg bis zum **Zweiten 100jährigen Großen Krieg**

ab 1871 meistern können

statt nur abwechselnd seit 1918?

1874 Die einzig an die Öffentlichkeit gelangte Schuldenliste der Rothschild Dynastie

verließen. Dieses Haus wurde nach dem im Jahre 1849 erfolgten Ableben Gudula's von ihrem ältesten Sohne Anselm Maier auf ewige Zeiten zu frommen und wohlthätigen Zwecken bestimmt. Er hat nämlich in seinem Testamente 1,200.000 fl. zu einer sogenannten „milden Stiftung für die armen Israeliten der Stadt Frankfurt a. M." ausgesetzt, deren Zinsen theils für wochentliche Almosenspenden, theils für Holzaustheilungen an Frankfurter Juden verwendet werden sollen; 7500 fl. davon sind aber jährlich an arme Juden aus dem Umkreise von vierzehn Meilen um Frankfurt herum als Almosen zu geben. Die Austheilung der Almosen hat im Rothschild'schen Stammhause stattzufinden, in welchem ein damit betrauter Beamter der Stiftung seine Wohnung hat und die Satzungs- und Geschäftslocale des leitenden Comité's sich befinden. Ferner bestimmte Anselm Maier, daß in diesem Hause sogenannte Gebetversammlungen durch zehn dafür bezahlte Israeliten gehalten werden, und zwar an seinem Todestage, an jenen seiner Eltern, seiner Gattin und seiner Brüder. Seit dem im Jahre 1855 erfolgten Tode Anselm Maier's wird das Rothschild'sche Stammhaus zu dem angegebenen Zwecke verwendet. Was mit dem Hause geschehen wird, wenn es, da die ganze Frankfurter Judengasse wegen neuer Straßenanlagen dem Untergange entgegensieht, abgebrochen wird, läßt sich nicht sagen. Die Stiftung beibt nichtsdestoweniger aufrecht stehen und für Unterbringung des Beamten, der Beter u. s. w. wird schon Sorge getragen werden. Unter solchen Umständen bleibt eine Ansicht dieses Hauses von großem Interesse und eine solche enthält in gutem Holzschnitte das Werk von Franz Otto: „Das Buch berühmter Kaufleute, oder der Kaufmann zu allen Zeiten" u. s. w. (Leipzig zweiter Abdruck 1870, Otto Spamer, gr. 8°.) S. 551, wo es mit der Unterschrift Zwei Frankfurter Judenhäuser unter einem Dache dargestellt ist. — Ein zweites Rothschildhaus, von dem eine Abbildung die „Illustrated London News" vom 6. September 1862 enthält, ist das neben dem Wellington-Palais gegenüber dem Greenparke in Piccadilly gelegene Wohnhaus des Baron Lionel von Rothschild (Baron Rothschild's New Mansion). Ueberdieß besitzt Baron Lionel ein herrliches, schloßartiges Landhaus in Gunnersbury bei Acton, 2—3 Meilen von London entfernt

VII. **Die Schuldner Rothschild's aus der mediatisirten fürstlichen und höheren deutschen Aristokratie.** Ueber den finanziellen Verfall des hohen deutschen Adels gibt es keine sprechendere Illustration, als nachfolgende Uebersicht der Summen, welche einzelne Familien des hohen und höchsten Adels dem Hause Rothschild schuldeten und zum großen Teile noch schulden. Da viele von den Schuldpapieren auf den Börsenmarkt gekommen, so ergibt sich die folgende Zusammenstellung:

Fürst Esterházy Galantha	6,400.000 fl.
Graf von Froberg	100.000 „
Freih. von Greifenklau	130.000 „
Graf Henckel v. Donnersmarck	1,125.000 „
Graf Hunyady	500.000 „
Prinz Victor von Isenburg	140.000 „
Prinz Isenburg Birstein	1,100.000 „
Prinz Isenburg-Wächtersbach	294.000 „
Graf Leiningen-Westerburg	80.000 „
Fürst Löwenstein-Wertheim	1,250.000 „
Fürst Löwenstein-Rosenberg	350.000 „
Graf von Niczky	340.000 „
Ritter von Riese	250.000 „
Graf Sandor	670.000 „
Sayn-Wittgenstein-Berleburg	300.000 „
Fürst Schwarzenberg	3,000.000 „
Fürst Solms-Lich	300.000 „
Graf Szapary	300.000 „
Graf Széchényi	1,800.000 „
Graf Viczay	700.000 „
Fürst Waldburg-Wolfegg	800.000 „
Fürst Waldburg-Zeil	172.000 „
Fürst Waldsee	350.000 „
Graf K. von Wartemberg	2,070.000 „
Fürst zu Wied	700.000 Thaler.

Ueberdieß hat der hohe und höchste Adel Deutschlands nicht blos bei Rothschild, sondern auch bei anderen Bankhäusern, wie z. B. bei dem Frankfurter Hause Philipp M. Schmidt und bei verschiedenen anderen Bankiers bedeutende, mehrere Millionen Gulden betragende Anleihen contrahirt.

Rothschütz, Georg Sigmund Freiherr (k. k. General-Major und Ritter des Maria Theresien-Ordens, geb. zu Bernhof in Sachsen im Jahre 1730, gest. zu Preßburg 14. Juli 1775). Entstammt einer älteren Adelsfamilie, über welche die Quellen nähere Nachrichten geben. Freiherr Georg Sigismund trat, 16 Jahre alt, in die kaiserliche Armee, in

Auszug aus dem Buch über die Wiener Gönner v. 1874

„***Deutschland in den Grenzen von 1937**, wie es **völkerrechtlich** – **aufgrund alliierten Vorbehaltsrechts** – bis 1990 Bestand **hatte**, jedoch ab 1970 [1973] zunehmend an Bedeutung verlor*." ist auf **Wikipedia** zu lesen.[640]

Nur noch **in Teilen** „***identisch***" zum „***Bundesgebiete***", "**Versailler Reichsgebiet**" oder dem „***Zollgebiet***" nach **Art. 33 BVerf**.[641]

640 https://de.wikipedia.org/wiki/Deutsches_Reich_in_den_Grenzen_vom_31._Dezember_1937#/media/Datei:DR1937.1.png – mit **Stand 19.04.2024**

641 **Art. 1 BVerf.**, **Art. 2 WRV iVmWv VV** oder dem **Art. 33 BVerf. ff.** (vgl. dazu den Kommentar zur „***Deutsche Verfassung***" v. **1867/71** v. Dr. v. Rönne, Brockhaus Leipzig **1872**, 3. Abschnitt, 5. Kap. 1. Stk., S. 114-119 oben, **Zollunion**, **Zollverein**, **Zollparlament**, **Vereinsgebiet**, Postverein u. Postvertrag)

Schaubild §§[33]-Waffe-StAG (33)

Letzte Aktualisierung am **07.09.2024** (für **Volljuristen** zum dringenden Nachdenken!) und **weltweit erstveröffentlicht am 13.04.2024**

Natürliche Person bis 9.11 .1918[Boden]		PERSON ab 14.08.1919-2024[Fiktion]	
§ 1 Bundes- und Staatsangehörigkeitsgesetz		~~Bundes- und Staatsangehörigkeitsgesetz~~ § 37 RuStAG	
Staatsangehöriger / Bundesangehöriger	Staatsbürger / Bundesbürger	(zwischen 10.11.1918 und 10.02.1920 in Arbeit)	
Reichs- und StaatsAngehörigkeits- ODER UR Gesetz aber „*Deutscher ist*“!!! BuStAG Deponiert!!! (§§ 1, 37)			
Un.Reichsangehöriger	*Schutzgebietsbürger*	Unmittelbar Reichsangehöriger[1914-2024]	*Kein Reichstagswahlrecht!!!*
BuStAG trotz § 26 u. Heimat durch WRV Deponiert!!!		**Artikel 278 Versailler Vertrag**	
Un.Reichsangehöriger	-	deutscher Reichsangehöriger Art. 110 I Sz. 2 WRV	„*Deutscher*“ (UR) Art. 110 II WRV
Deponiert! **Deutsche Staatsangehörige in den Bundesstaaten, die über ein Verfassungsbündnis bis zur Deponierung als Bundesangehörige einen gemeinsamen Deutschen Bundes-Staat bildeten.**		deutscher Staatsangehöriger § 1 V RGBl. I Nr. 81 S. 480 14.07.1933-1935 § 1 II RGBl. I 1934 Nr. 14 S. 85 bis 31.12.1999	Deutscher Reichsbürger (UR) § 1 IV RGBl. I Nr. 81 S. 480 RGBl. I 1935 S. 1146 u. S. 1333
		deutscher Staatsangehöriger d. III. ReichS Sammeleinbürgerungen - Zwangseinbürgerungen	Verbot SHAEF / SHAPE – WOTAN – Law Nr. 1
		deutscher Staatsangehöriger d. BRD Art. 16 I GG (Art. 110 I Sz. 2 WRV)	Deutscher Staatsbürger (UR) Art. 116 I GG (Art. 110 II WRV)
		Deutscher Bundesangehöriger (S. 451) Art. 110 I Sz. 1 WRV iVm Art. 111 Sz. 2 PreußV.	Deutscher Staatsbürger (~~UR~~) § 1-4 GBl. I 1967 Nr. 2 S. 3 (§ 19 II)
		deutscher Staatsangehöriger d. Groß-BRD ZwangSSammeleinbürgerungen v. 17 Mill. DDR!!!	~~Deutscher Staatsbürger~~ ~~uRoStAG~~ 1949 durch DDR tot
Bundesangehöriger § 1	*Bundesbürger Art. 3*	*deutscher Staatsangehöriger*	~~Unmittelbarer Unionsbürger-EU~~

Im folgenden Schaubild wird speziell aufzuzeigen versucht, wie mittels **beider Artikeln 16 I** und **116 I** im Grundgesetz die „*scharfe Unterscheidung*“ aus „*Mein Kampf*“ abgebildet worden ist. Mit stillem **Wegfall** von **§ 1 RGBl. I Nr. 81 S. 480** fehlten bereits die **Alten**!

Art. 16 **Staatsangehörigkeits-** *Recht* nach **Maßgabe** der **Bestimmungen** des **Art. 278 VV**, in **V. 2.0** aus **§ 1 I RGBl. 1933 S. 480** **~~Aus~~bürgerung ohne Einbürgerung** **Auslieferung**	**I** § 9 I Nr. 1 DRiG Art. 110 I Sz. 2 WRV § 1 I RGBl. S. 480 (14.07.1933-1935) § 1 II RGBl. I S. 85 **(05.02.1934)** **>> Eingang >>**	„*Die deutsche Staatsangehörigkeit [n.M. Art. 278 VV u. entgegen Art. 4, 178 II WRV iVm Art. 123 I, 124-131, 139 GG] darf nicht entzogen werden.“ [16 II.]* Der **Widerruf** der „*deutschen Reichsangehörigkeit*“ wurde in **§ 1 I RGBl. I 1933 S. 480**, vorgeschrieben u. eine „*Deutsche Reichsbürgerschaft*“ in **§ 1 IV** bereits mit **uR** bzgl. **Minister** angedeutet, u. alles in **§ 1** jedoch **seit 14.07.1935 durch § 1 V außer Kraft trat** (vgl. **Art. 3, 78 BVerf.** m. **16** u. **116**). **Jeder deutsche Angehörige** eines **deutschen** *Reichs*Landes ist **seither** zugleich *deutscher* **Reichsangehöriger**. Über das **NS-StA-Überleitungsgesetz** vom **22.**02.1955 (Dr. Hans Maria Josef **Globke**, **BGBl. I 1955 Nr. 6 S. 65 ff. regelte** zunächst **irgendeine** „*deutsche Staatsangehörigkeit*“ aus **2. VO** u. ab **§ 6 nur** „*Die deutsche Staatsangehörigkeit*“.
	II	„*Kein Deutscher Staatsbürger darf an das Ausland ausgeliefert werden.“ [+100 116 I. in den Übergang]*
Art. 116 (alliiertes **Provisorium** seit **1949** u. *!!1990-1992!!*) **VerwaltungSgenozid** durch die **nazistische** **§§-Waffe-StAG** **Begriffsbestimmung** „*Deutscher*“ **ist** nach **§ 1 ~~RuStA~~ouRG ODER Bundesangehöriger gemäß § 1 BuStAG ist „*Deutscher*“ gemäß Art. 3 II BVerf. ODER Wiedereinbürgerung uRalter Statusloser Bundesbürger**	**I (UR)** § 9 I Nr. 1 DRiG **§ 26 BuStAG** ~~**§ 37 RoStAG**~~	„*Deutscher [EU-]Staatsbürger im Sinne dieses [Art. 16 I] Grundgesetzes ist vorbehaltlich anderweitiger gesetzlicher Regelung, wer die deutsche Staatsangehörigkeit [Art. 16 I] besitzt [~~§ 30 I StAG~~] ODER als Flüchtling ODER Vertriebener deutscher Volkszugehörigkeit [...] ODER Abkömmling in dem [Bundes]Gebiete des Deutschen Reiches [116 II.] nach dem Stande vom 31. Dezember 1937 [>=1935] Aufnahme gefunden hat.“*, der **alte** „*Reichsbürger*“ Also **Deutscher Staatsbürger im Reichsgebiet** ist, wer d. Bestimmung d. **Art. 16 I GG erfüllt**. Nach **Technik** und **Methode** des **seit 1945** durch **Law Nr. 1 verbotenen RGBl. I 1935 S. 1146**.
	II **<< Ausgang <<** **§ 1 BuStAG** **Bundesstaat Bayern**, der sich „*Freistaat*“ **nennt** durch die Artikel 2-3, 6, 8 **178** Sz. **2**, 180-184 **Bayerische** StaatsVerfassung	„*Frühere deutsche [Bundes]Staatsangehörige [Art. 3 BVerf. o. Art. 110 I Sz. 1 WRV], denen zwischen dem 30. Januar 1933 und dem 8. Mai 1945 die deutsche Staatsangehörigkeit aus politischen, rassischen oder religiösen Gründen entzogen worden ist [vgl. 116 I], und ihre Abkömmlinge sind auf Antrag wieder einzubürgern.* *Sie gelten als nicht ausgebürgert, sofern sie nach dem 8. Mai 1945 ihren Wohnsitz in Deutschland [Art. 3 I BVerf.] genommen haben und nicht einen entgegengesetzten Willen [Perso- o. Passantrag u. putativ Geburtsurkunde aus 116 I] zum Ausdruck gebracht haben.“* **Bundesangehörige** also, denen durch das **NS-Reich** aus **politischen** oder **rassischen** Gründen ihre **Heimatstaatsangehörigkeit** „*entzogen worden ist*“, **sind** *WIEDER* in die **Bundesstaaten einzubürgern**. **Niemand** hat im **III. Reich** tatsächlich „*eine deutsche Staatsangehörigkeit*“ **entzogen bekommen**, denn es ging gerade darum, diese **jur. Fiktion möglichst Vielen Deutschen vorzuschreiben**. Ein **104** Jahre andauernder **pol. Verwaltungsgenozid gegen Deus**.

Vereidigt wurde Olaf Scholz (**Cum-Ex**, **Wirecard** u. **Podesta**) auf die **Urschrift des Bonner Grundgesetzes** samt **Polizeibrief**, **Genehmigungsschreiben**, **Besatzungsstatut** (**BGBl. III 1959 Gl.Nr.: 100, 101, 102**) zu **Art. 16 u. 116 GG**; **Teso-Urteil**; Gnatzy in: Schmidt-Bleibtreu/Hofmann/Henneke, **GG Art. 16 S. 741 ff. Rn. 1-30** und **GG Art. 116 S. 3139 ff. Rn. 1-21**; vgl.m. „*Mein Kampf*“ o. Pfundner-Neubert, Lfg. 143 v. **01.05.1943 Neubearbeitung** "**Reichsbürgergesetz**" v. **01.09.1935** (**RGBl. I 1935 S. 1146** mWv **15.09.1935** in **Nürnberg** u. **RGBl. I Nr. 81 S. 480** v. **14.07.1933**; **Art. 16 I** u. **116 I GG**, sind „*zwei Theile eines untheilbaren Ganzen*“, Dr. v. Rönne aZ (Reichs-Staatsbürger); Willkommen im Frieden 2024